STEFANO ANASTASIO

DAS OBERE ḪABUR-TAL IN DER JAZIRA ZWISCHEN DEM 13. UND 5. JH. V. CHR.

DIE KERAMIK DES PROJEKTES «PROSPECTION ARCHÉOLOGIQUE DU HAUT-KHABUR OCCIDENTAL (SYRIE DU N.E.)»

Firenze, 2007

STEFANO ANASTASIO

DAS OBERE ḪABUR-TAL IN DER JAZIRA ZWISCHEN DEM 13. UND 5. JH. V. CHR.
DIE KERAMIK DES PROJEKTES «*PROSPECTION ARCHÉOLOGIQUE DU HAUT-KHABUR OCCIDENTAL (SYRIE DU N.E.)*»

Autore: Stefano Anastasio
Titolo: Das Obere Ḫabur-Tal in der Jazira zwischen dem 13. und 5. Jh. v. Chr. Die Keramik des Projektes «Prospection Archéologique du Haut-Khabur Occidental (Syrie du N.E.)»
Edizione: Centro Editoriale Toscano sas – Firenze, 2007
ISBN 10: 88-7957-261-X
ISBN 13: 978-88-7957-261-3

In copertina: paesaggio della Jazira (provincia di al-Hassake, Siria)

Inhalt

I. Einleitung – Problemstellung S. 1

II. Geographie – Landeskunde 3

III. Die Jazira in der mittel- und neuassyrischen Zeit: der historische Hintergrund 11

IV. Forschungsgeschichte 27

V. Der archäologische Befund für die mittel-, neu- und nachassyrischen Perioden auf Grund der bisherigen Forschungen

V.1 – Die assyrische Keramik: Allgemeines 29

V.2 – Die Keramik der mittelassyrischen Periode

V.2.a – Die Fundorte der mittelassyrischen Keramik 30

V.2.b – Allgemeine Merkmale der mittelassyrischen Keramik 32

V.3 – Die Keramik der neuassyrischen Periode

V.3.a – Die Fundorte der neuassyrischen Keramik 37

V.3.b – Allgemeine Merkmale der neuassyrischen Keramik 39

V.4 – Die Keramik der sogenannten nachassyrischen Periode 43

V.5 – Anhang: Katalog der Fundorte 45

V.5.a – Das obere Ḫabur-Tal (S. 45): Amuda/Šermola – Girnavaz – Jasa al-Garbi – Nuṣṣtell – Tell Abu Ḥafur 'Ost' – Tell Aqab – Tell Arbid – Tell Barri – Tell Beydar – Tell Brak – Tell el-Faḫarya – Tell el-Ḥamidya – Tell Ḥalaf – Tell Mohammed Dyab

V.5.b – Das untere Ḫabur-Tal (S. 59): Tell Ajaja – Tell Ašamsani – Tell Bderi – Tell Bwaid – Tell Knedij – Tell Melhet ed-Deru – Tell Rad Šaqra – Tell Šeh Ḥamad – Tell Taban – Tell Tunaynir – Tell Umma Aqreba und Tell Umma Aqrubba (Wadi Ajij) – Tell Zagan

V.5.c – Das Baliḫ-Tal (S. 67): Ḫirbet eš-Šenef – Sultantepe und Asagyarımca – Tell Hammam et-Turkman – Tell Ḫuera – Tell Sabi Abyad

V.5.d – Das Euphrat-Tal (S. 73): Arslan Taš – Barak/Jerablus – Tell Aḥmar – Tell Ašara – Tell Bazi – Tell eš-Šeh Hassan – Tell eš-Šuyukh Fawqani – Tell eš-Šuyukh Tahtani – Tell Fray – Tell Ḥajib und Tell Karus – Tell Ḥariri – Tell Jurn al-Kabir – Tell Masayk – Tell Qumluk – Tille Höyük

V.5.e – Das Tigris-Tal und die Assyrien (S. 79): al-Bota – Balawat – Hajiluk – Ḫarab Šattani – Ḫirbet Aloki – Ḫirbet Aqar Babira – Ḫirbet Ḥatara – Ḫirbet Ḫattunya – Ḫirbet Karhasan – Ḫirbet Sirena – Ḫorsabad – Jerwan – Kawla Kandal und Ibrahim Bays – Mitlay – Nemrik – Nimrud – Ninawa – Qalat Šergat – Qasr Šemamok – Qasrij Cliff und Ḫirbet Qasrij – Šeh Qubba – Šerif Ḫan – Tell Abu Dahir – Tell Abu Maria – Tell al-Faḫar – Tell al-Ḫan – Tell al-Hawa – Tell Ali – Tell Anza – Tell ar-Rima – Tell Baqaq – Tell Basmusyan – Tell Billa – Tell Durdara – Tell Duwaij – Tell Gray Qasim – Tell Jikan – Tell Mohammed Arab – Tell Rijm – Tell Ronak – Tell Šeh Hamza – Tell Taya – Tell Uwaynat – Telul al-Aqar – Yamta – Yasin Tepe

V.5.f – Das obere Tigris-Tal (S. 100): – Boztepe – Giricano – Uçtepe – Ziyaret Tepe

VI. Materialgrundlage: Die Lyonnet-Prospektion

VI.1 – Das Prospektionsprojekt

VI.1.a – Das Projekt: Ziele und Umfang der Forschungen 103

VI.1.b – Siedlungen 103

VI.2 – Keramik

VI.2.a – Kriterien der Sammlung und Katalogisierung des Fundmaterials 105

VI.2.b – Typologie 106

VI.2.c – Warengruppen 111

VI.2.d – Laboranalysen 114

VI.2.e – Chronologie 116

VI.2.f – Mittelassyrische Keramik 118

VI.2.g – Neu- und nachassyrische Keramik 124
VI.2.h – Quantifizierung und Verteilung der Keramik 132

VII. Diskussion: das Gesamtbild des Keramikrepertoires der Prospektion und sein Beitrag zur Rekonstruktion des assyrischen Siedlungssystems in der Westjazira 139

VIII. Bibliographie 145

IX. Anhänge
IX.1 – Anhang A: Beschreibungscode des Prospektionsrepertoires 175
IX.2 – Anhang B: Verteilung der diagnostischen Scherben 176
IX.3 – Anhang C: Herkunft der mittelassyrischen Keramik 177
IX.4 – Anhang D: Herkunft der neu-/nachassyrischen Keramik 177
IX.5 – Anhang E: Katalog der Abbildungen 18-93 und 97-130 178

Abbildungen 203-335

Abb. 1 – Die Jazira
Abb. 2 – Niederschläge im oberen Ḫabur-Tal
Abb. 3 – Hypothese zu den Verschiebungen der römischen Grenze in der Jazira
Abb. 4 – Die arabische Jazira, mit Angaben zur Route von Saraḫsi und Abu Šarna
Abb. 5 – Die mittelassyrische Expansion in der Jazira
Abb. 6 – Der mögliche Verlauf der Feldzüge Adad-niraris
Abb. 7 – Karte der neuhethitischen und aramäischen Präsenz in der Jazira zwischen dem 10. und dem 8. Jh. v. Chr.
Abb. 8 – Die Lokalisierung der Städte *Laqu*, *Suqu* und *Ḫindanu*
Abb. 9 – Das von Nergal-ereš kontrollierte Gebiet
Abb. 10 – Die Rekonstruktion der Besiedlung des unteren Ḫabur-Tals in der mittelassyrischen (a) und neuassyrischen Periode
Abb. 11 – Die Jazira in der neuassyrischen Periode
Abb. 12 –Gefäße a) in einem Relief der Zeit von Aššurbanipal und b) in einem Relief der Zeit von Sargon II.
Abb. 13 – Die regionale Verbreitung. Die Fundorte assyrischer Keramik
Abb. 14-17 – Chronologie der Haupttypen der assyrischen Keramik
Abb. 18-93 – Katalog der Fundorte
Abb. 94 – Die *Schlumberger Company* in al-Qamišlya
Abb. 95 – Der geographische Raum der Propektion von B. Lyonnet
Abb. 96 – Dünnschliffe der Laboranalysen
Abb. 97-106 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion
Abb. 107-130 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion
Abb. 131-132 – Photos einiger Fragmente der Prospektion
Abb. 133 – Der geographische Raum der Prospektion. Die mittelassyrische Periode
Abb. 134 – Der geographische Raum der Prospektion. Die neu-/nachassyrische Periode
Abb. 135 – *a*: Ort 28 (Tell Hassek), *b*: Ort 32 (Tell Kdih)
Abb. 136 – *a*: Ort 38 (Ain el-Qerd), *b*: Ort 42 (Tell Arbid)
Abb. 137 – *a*:Ort 45 (Tell Aḥmar), *b*: Ort 70 (Tell Badan)

* * *

I. EINLEITUNG – PROBLEMSTELLUNG

Diese Arbeit hat die Rekonstruktion des archäologischen Bildes eines Teils der westlichen Jazira in Nordostsyrien zwischen dem 13. und 5. Jh. v. Chr., d.h. in der mittel-, neu- und nachassyrischen Periode zum Ziel. Die Studie stützt sich vor allem auf die Analyse der Keramik, die in verschiedenen Ausgrabungen in der Region und in ihrer Umgebung gefunden wurde, sowie auf jene, die unter der Leitung von Dr. B. Lyonnet (*CNRS–Paris*) im Rahmen einer Prospektion in der Zone des Oberen Ḫabur gesammelt wurde.

Es wird versucht, ein möglichst vollständiges Gesamtbild der Keramikproduktion der betreffenden Zeit zu entwerfen und folglich das Muster des assyrischen Siedlungssystems – oder der Systeme – in diesem Teil des sog. „Obermesopotamiens", d.h. der Region zwischen Euphrat (W-NW), Tigris-Tal (NO-O) und um die Mündung des Kleinen Zab in den Tigris und des Ḫabur in den Euphrat (S), zu rekonstruieren. Der historische Hintergrund der Westjazira ist noch in großen Zügen trotz der vielen Informationen, die wir den schriftlichen Quellen entnehmen können, unklar. Der Forschungsstand ist immer noch unbefriedigend, obwohl in der Region intensive archäologische Forschungen durchgeführt wurden, die sie mindenstens von der ersten Hälfte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts an zu einem der wichtigsten Untersuchungsgebiete internationaler Ausgrabungs- und Prospektions-expeditionen in Obermesopotamien gemacht hat, auch wenn die Ergebnisse dieser Forschungen noch meistens unveröffentlich sind.

Einige Publikationen, wie jene von P. Pfälzner (1995), erlauben heute die Analyse der Keramik der mittelassyrischen Periode, d.h. des letzten Teils der Bronzezeit, mit ausreichenden Mitteln in Angriff zu nehmen. Hinsichtlich der Keramik der neu- und der nachassyrischen Perioden ist der Befund problematischer, obwohl zahlreiche archäologische Befunde der betreffenden Perioden von vielen Ausgrabungen vorliegen. Die Initiative, Fachleute dieser Themen bei speziellen Symposien (HAUSLEITER *ET AL.* 1999) gezielt zu versammeln, hat es seit kurzer Zeit möglich gemacht, bessere Kontakte zwischen Spezialisten dieses Sektors zu knüpfen, um so einen großen Fortschritt im Kenntnisstand möglich zu machen.

Eine umfassende Kenntnis der eisenzeitlichen Keramikproduktion ist jedoch noch unmöglich. Im besonderen ist die chronologische Entwicklung der neuassyrischen Keramik noch unklar, und das Gesamtbild der Periode nach 612 v. Chr. ist fast gänzlich unbekannt. Diese Periode wird tatsächlich „nachassyrisch" oder „postassyrisch" *tout court* genannt, und man verzichtet immer noch darauf, spezifische Phasen präzise zu identifizieren, die es sicher innerhalb einer Zeitspanne von drei Jahrhunderten gegeben haben muß.

Diese Studie gliedert sich in drei Hauptteile. Der erste Teil ist der Definition des Gebiets der Westjazira gewidmet: es wird ein Gesamtbild der Geographie, der Forschungsgeschichte und des historischen Hintergrunds entworfen, der dank des Forschungsstands definiert werden konnte. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse aller Ausgrabungen analysiert, die in der Westjazira und in den benachbarten Regionen, d.h. in Assyrien und in Obermesopotamien, durchgeführt wurden, wobei die Keramikanalyse gemeinsam mit den epigraphischen Quellen die wichtigste Grundlage zur Rekonstruktion der Geschichte dieser Region darstellen. Im dritten Teil wird die Keramik der oben genannten Prospektion beschrieben. Diese wurde zwischen 1989 und 1991 von B. Lyonnet in der westlich des oberen Ḫabur-Tals gelegenen Zone unternommen (LYONNET 2000). Die assyrische Keramik der Prospektion wird aufgrund einer detallierten Typologie geordnet, um Vergleiche mit der Keramik aus anderen Ausgrabungen zu ermöglichen und um, wenn möglich, eine chronologische Gliederung der unterschiedlichen Typen festzulegen. Auf Grund der

Ergebnisse dieser Analyse wird eine Rekonstruktionsversuch der Entwicklung des assyrischen Siedlungssystems in der betreffenden Region unternommen.

Die Arbeit stellt eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die 2004 der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg vorlag. Einen besonders herzlichen Dank möchte ich vor allem meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Harald Hauptmann und auch dem Ko-Referenten Herrn Prof. Dr. Felix Blocher für ihre Betreuung, Unterstützung und Hinweise aussprechen. Eine Durchsicht des Textes vor der Drucklegung hatte noch einmal Prof. Harald Hauptmann übernommen.

Schließlich muß daran erinnert werden, dass für eine Keramikanalyse die größten Hindernisse darin bestanden, für viele der während der Prospektion gesammelten Scherben sinnvolle Vergleichsmöglichkeiten zu finden, was wohl mit der geringen Zahl an existierenden Publikationen in Verbindung steht. Dank der Hilfe vieler Archäologen ist es meistens gelungen, diese Hindernisse zu überwinden. Besonderen Dank schulde ich Dr. J. E. Curtis, Dr. E. Klengel-Brandt und Dr. A. Reiche, die mir ermöglicht haben, die assyrischen Materialien des *British Museum*, des *Vorderasiatischen Museums zu Berlin* und des *Muzeum Narodowe w Warszawie* zu sehen. Mein besonderer Dank gilt auch Dr. P.R. Del Francia, der mir erlaubt hat, die Materialien der ersten italienischen Ausgrabungen im Vorderen Orient in Qasr Šemamok zu studieren und den Katalog aller Funde auszuarbeiten, die sich heute in den Archiven des *Museo Archeologico Nazionale* in Florenz befinden. Mein Dank gilt auch D. Morandi Bonacossi und B. Förster-Scardigli, die mit nützliche und konstruktive Himweise gegeben haben.

Als letzte technische Anmerkung sei auf das Transliterationssystem aus dem Arabischen hingewiesen, das im Text zur Wiedergabe der modernen Ortsnamen verwendet wird. Das einzige auf dem Gebiet der Geographie existierende „Standardsystem“ ist wahrscheinlich das der sogenannten *NATO-Gazetters* (siehe USBGN 1983, 1984, 1990), das allerdings nicht allgemein anerkannt wird und vor allem in der Archäologie kaum zur Anwendung kommt. Hier wurde ein nicht vollständiges Transliterationssystem verwendet, das auch die Vokale /e/ und /o/ angibt und die Zeichen /w/, /y/, /j/, /ḥ/, /ẖ/ /ṣ/ und /š/ für die arabischen Buchstaben /و/, /ي/, /ج/, /ح/, /خ/, /ص/, /ش/ verwendet. Hingegen werden die langen Vokale nicht verändert wiedergegeben, und alle arabische Zahnlaute werden nur mit /t/ und /d/ gezeigt.

* * *

II. GEOGRAPHIE – LANDESKUNDE

Wie bereits in der Einleitung angemerkt wurde, ist die hier analysierte Region Teil der sogenannten Jazira (Arabisch «Insel»).

Der Gebrauch des Begriffs Jazira hat sich vor allem in der französischen Mandatszeit durchgesetzt, als mit «Djazireh» (oder «Haute-Djazireh») auch in der Kartographie das gesamte syrische Territorium zwischen dem mittleren Euphrat-Lauf und der irakisch-türkischen Grenze bezeichnet wurde (vgl. POIDEBARD 1927, 55: «Le secteur étudié dans cette reconnaissance comprend la région suivante: cours du Bas-Khabour, de l'Euphrate – plus exactement de Souar – à Hassetchè, et toute la région située entre le haut-Khabour, la ligne ferrée – frontière turco-syrienne et la frontière irakienne. Cette partie de haute-Mésopotamie sous mandat français prend le nom de Haute-Djazireh – Kazas d'Hassetchè et de Tell Tchollek»). Die allgemeine Verwendung des Begriffs «al-Djazira» hat auch CANARD 1965, 536 übernommen: «al-Djazira...est la dénomination employée per les géographes arabes pour désigner la partie septentrionale du territoire situé entre le Tigre et l'Euphrate. Mais on compte aussi dans la Djazira des reions et villes qui dépassent au Nord le cours supérieur du Tigre... et, à l'Est, son cours moyen... De même, à l'Ovest, on considérè comme faisant partie de la Djazira une bande de terrain s'étendant sur la rive droite de l'Euphrate, le district de la Route de l'Euphrate....»).

Generell versteht man unter Jazira die Wüstensteppenzone, die zwischen den Flüssen Tigris im Osten und Euphrat im Westen liegt. Die nördliche Grenze fällt fast vollständig mit der syrisch-türkischen Grenze zusammen, wo die syrische Grassteppenlandschaft in das bergige Vorland des Südtaurus nübergeht. Es ist schwieriger, die südliche Grenze zu bestimmen, da sie weder durch Flüsse oder Gebirgzüge als eine natürliche Grenze zwischen der Jazira und der wüstenähnlicheren Zone Babyloniens bestimmt ist. Praktisch kann man diese Grenze mit der Linie identifizieren, die die Mündung des Kleinen Zab in den Tigris (im Osten) mit der Mündung des Ḫabur in den Euphrat (im Westen) verbindet (Abb. 1).

Insgesamt wird die Region von einer welligen Ebene mit nur wenigen bemerkenswerten Erhebungen wie Jebel Sinjar und Jebel Abd el-Aziz gekennzeichnet. Ihr Erscheinungsbild ist im wesentlichen von den Verläufen der wichtigsten Flüsse, des Tigris und des Euphrats in den Randgebieten sowie des Ḫabur und des Baliḫ im Inneren, geprägt. Zahlreiche saisonbedingte *Wadan* speisen diese Flüsse und zeichnen so das Bild eines aus kleinen Tälern zusammengesetzten natürlichen Bewässerungsnetzes. Die Landschaft ist im Süden eine Steppe, aber sie wird nordwärts Richtung Tur Abdin immer feuchter, wo die Niederschlagsmenge größer ist. Vor allem die verschiedenen hydrographischen Elemente ermöglichen es, die wichtigsten Zonen voneinander zu unterscheiden.

Der Lauf des Ḫabur ist nicht homogen: er entspringt nahe der heutigen Stadt Ras al-Ayn an der türkisch-syrischen Grenze und in der Nähe der Abhänge des Tur Abdin. Sein Verlauf kann in zwei Abschnitte unterteilt werden: im ersten Abschnitt fließt er von Nordwesten nach Südosten bis zur Höhe der Stadt al-Hassaka, wobei er von vielen ebenfalls aus dem Norden kommenden *Wadan,* von denen zwei, Jagjag und Wadi Radd, eine besondere Bedeutung haben, gespeist wird. Dieses Becken stellt die Region des sogenannten Oberen Ḫabur-Tals dar, das im Zentrum unserer Forschungsgebietes liegt: diese Studie ist hauptsächlich der Region gewidmet, in der B. Lyonnet ihre Prospektion durchgeführt hat, d.h. in dem Dreieck, das die heutigen Städten Ras al-Ayn (N-W), al-Qamišlya (N-O) und al-Hassaka (S) einschließt. Die Bergkette des Tur Abdin (N), des Jebel Sinjar (S-O) und des Jebel Abd al-Aziz (S-O) stellen weitere natürliche Grenzen dar. Die Fläche hat ein Ausmaß von ungefähr 5000 qkm, und ihre durchschnittliche Seehöhe beträgt zwischen 300 und 450 Metern. Auf der Höhe der Stadt al-Hassaka ändert der Ḫabur plötzlich seine Richtung nach

Süden und mündet auf der Höhe von Dayr az-Zawr in den Euphrat. Die so abgegrenzte Region wird Unteres Ḫabur-Tal genannt. In jüngerer Zeit hat der Bau eines Staudammsystems südlich von al-Hassaka das Gebiet beträchtlich verändert. Der 1998 begonnene Bau von drei Staudämmen hat ein Reservoir von ca. 35 x 5 km Ausdehnung entstehen lassen, der in erster Linie der Bewässerung des ca. 50.000 ha großen Umlandes dienen soll (BOUNNI 1990, 16). In diesem zweiten Abschnitt durchquert der Fluß eine trockenere und steppenähnlichere Talebene, die sich fast vollständig unter der Niederschlagsgrenze von 220/250 mm befindet (Abb. 2). Ackerbau ohne künstliche Bewässerung ist südlich dieser Linie nie möglich gewesen, was die Landschaftsentwicklung der beiden Gebiete mit der Zeit diversifiziert hat. Heute verläuft diese Niederschlagsgrenze ungefähr auf der Höhe von al-Hassaka, allerdings ist sie „schwankend". In besonders starken Regenjahren ändert sich ihr Verlauf und verschiebt sich Richtung Norden. Im Norden der Region, unweit der türkischen Grenze, ist die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträchtlich höher. So beträgt sie in al-Qamišlya etwa 460 mm (ERGENZINGER 1991, 38).

Östlich des Flusses wird die Steppe vom Jebel Sinjar unterbrochen, der sich bis zu einer Höhe von 1460 m über den Meeresspiegel erhebt und somit die höchste Erhebung der gesamten Jazira darstellt. Ebenfalls unterbrochen wird die Steppe vom Wadi Ajij, einer semi-ariden Senke, in der das langjährige Niederschlagsmittel etwa 150 mm beträgt (BERNBECK 1994, 9), die jedoch zumindest in einigen Perioden des Jahres für die Landwirtschaft günstige Bedingungen aufweist. Dies ist auch dem Wasser aus den in der Herbst-Winter-Periode vom Jebel Sinjar herabfließenden *Wadan* zu verdanken sowie des daraus resultierenden größeren Grundwasserreichtums, dessen geringe Tiefe durch einfache Brunnen erreichbar wird. Dank dieser Tatsache hat sich die Region trotz ihrer geographischen Lage und ihrer allgemeinen Trockenheit seit der Antike zur Besiedlung durch Viehzucht und durch zumindest saisonale Landwirtschaft betreibende Gemeinschaften angeboten (im allgemeinen siehe BERNBECK 1994 und in jüngerer Zeit MORANDI BONACOSSI 2000, 369). Abgesehen von diesen beiden Elementen werden die Steppen bis zum Gebiet des Tigris-Tals hin, das einen Teil dieser Region darstellt, immer schmäler.

Der Tigris (Diçle Su) entspringt im Taurus aus dem Zusammenfluß verschiedener Bäche. In seinem ersten Abschnitt fließt er von Nordwesten nach Südosten, in zum Euphrat entgegengesetzter Richtung auf durchweg relativ hoher Seehöhe (in der Region von Diyarbakır befindet er sich noch auf 650 m über dem Meeresspiegel). In der Region von Cizre wendet sich der Tigris Richtung Süden und stellt im folgenden Verlauf die Grenze der Jazira dar, um dann weiter Richtung Babylonien und Šatt al-Arab zu fließen. Vor allem in seinem nördlichsten Abschnitt hat der Fluß einen sehr gewundenen Verlauf und eine wechselnde Wassermenge, beides Faktoren, die ihn immer schon für Hochwasser und Überschwemmungen anfällig gemacht haben. Er ist jedoch im Abschnitt zwischen Diyarbakır und Mosul schiffbar. Dort wurde zwischen 1981 und 1987 ein Staudamm gebaut, der später den Saddam-See (Eski Mosul) gebildet und so das Landschaftsbild der Region nachhaltig verändert hat. Es werden in jüngster Zeit weitere Staudämme in der Nähe von İlisu und Cizre auf türkischem Gebiet gebaut (für die Lokalisierung der Dämme siehe die Map 2a von M. Sauvage in APUM 2004). Im Osten, auf irakischem Territorium, beginnt das eigentliche Assyrien, dessen insgesamt hügeligere und grünere Landschaft von beständig wasserführenden Flüssen (in erster Linie vom Oberen und Unteren Zab und weiter südlich vom Diyala) durchschnitten wird. Sie verfügen über eine durchaus nennenswerte Wassermenge und fließen von den Zagros-Bergen herab. Assyrien kann somit nicht als Teil der eigentlichen Jazira angesehen werden, da sich seine allgemeinen geographische Merkmale stark von jenen der Jazira unterscheiden und es sich außerhalb des eigentlichen Mesopotamien befindet. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, dass vom

Gesichtspunkt der kulturellen Entwicklung aus und insbesondere im Hinblick auf die Späte Bronzezeit und die frühe Eisenzeit, die Behandlung der Jazira nicht von einer Analyse Assyriens absehen kann, die daher in unsere Studie einbezogen wird. Zur zentralen Region der Jazira zurückkehrend bemerkt man, dass sich westlich des Ḫabur die ebene Steppe bis hin zu den Tälern des Baliḫ und des Euphrat ausdehnt und nur unmittelbar westlich der Gegend von al-Hassaka vom Relief des Jebel Abd al-Aziz (920 Meter Seehöhe) unterbrochen wird.

Der Baliḫ ist ein kleiner Fluß, der im Taurus-Vorland auf türkischem Territorium in der Harran-Ebene entspringt und auf der Höhe der Stadt ar-Raqqa in den Euphrat mündet. Seine Talebene ist jedoch in der Ausdehnung beträchtlich geringer als die des Ḫabur, und im Westen geht sie in die des nahe gelegenen Euphrat über.

Das ostanatolische Hochland wird durch die beiden Arme des Euphrat, Karasu oder Batı Fırat und Murat su oder östlicher Euphrat, die sich oberhalb von Keban vereinen, durchschnitten. Nach seinem Durchbruch durch den östlichen Taurus zwischen dem Kömürhan bei Malatya und Gerger durchfließt er in weitem Bogen eine flache Plateaustufe, die das Taurus-Gebirge von der obermesopotamischen Ebene trennt. Vom Quellgebiet bis Gerger wird der türkisch Firat genannte Fluß als oberer Euphrat und nach seinem Eintritt in das südtaurische Stufenland als mittlerer Euphrat bezeichnet.

Was den Tigris betrifft, so hat dieser immer schon bessere Bedingungen für Ansiedlungen geboten, da sein Verlauf regelmäßiger ist, Hochwasser und Überschwemmungen weniger vorkommen und ist für Bewässerungsarbeiten leicht verwendbar. Es muß darauf verwiesen werden, dass durch den Bau von Staudämmen und daraus resultierenden Stauseen in den Verlauf des Euphrats stärker eingegriffen wurde, als das für den Tigris oder den Ḫabur der Fall war. Zunächst entstand eine Reihe von Stauseen im Norden, auf türkischem Territorium, als der erste Staudamm auf der Höhe von Keban und weitere bei Karakaya, Karababa (Atatürk) und Birecik (Kargamiş) gebaut wurden. Im syrischen Abschnitt wurde zunächst bei Tabqa und später bei Tišrin genau an der Grenze eine zweite Serie von Staudämmen errichtet, die zwei Stauseen an insgesamt fast 600 km des Flußverlaufs entstehen ließen (für eine Karte der Region mit dem Hinweis der verschiedenen gebauten Dämme auf der Tigris und auf der Euphrat, siehe die Map 2a von M. Sauvage in APUM 2004. Für weitere Daten zur Geographie und der Hydrologie der Region siehe ROWLANDS 1947, MOUSSLY 1949, VAUMAS 1956, LIERE 1957).

Das sind zusammengefaßt die wichtigsten Gebiete, die innerhalb des von uns Jazira genannten Komplexes unterschieden werden können. Insgesamt und insbesondere von einem geomorphologischen Gesichtspunkt aus betrachtet sind die Unterschiede nicht sonderlich relevant.

Was die geologischen Eigenheiten betrifft, so ist bekannt, dass die Region vor allem aus Sedimentgestein aus dem Tertiär besteht, mit übergelagerten Schichten aus dem Quartär (WILKINSON 1990b). Bedauerlicherweise sind die zur Verfügung stehenden Angaben zur Geologie und Geomorphologie der gesamten Region noch nicht detailliert genug, um die Auswirkungen der geologischen Transformationen auf die Erdoberfläche entsprechend beurteilen zu können (für einen geologischen Überblick über die Gegend haben die Arbeiten von PONIKAROV 1967 und WIRTH 1971 bis heute Gültigkeit. Eine Übersicht über die Geologie der SO-Türkei stammt von BRINKMANN 1976. Es wurden jedoch kürzlich Forschungsprojekte zur Geomorphologie bestimmter, am Rande der hier untersuchten Region gelegener Gebiete eingeleitet. Insbesondere sei auf die Arbeiten von ERGENZINGER 1991 über das Gebiet des Tell Šeh Ḥamad, von BLACKBURN 1995 über die Region von al-Hassaka und von WILKINSON *ET AL.* 1995 in Zusammenhang mit dem Prospektionsprojekt der irakischen Jazira verwiesen. Im Rahmen von Lyonnets Prospektionsprojektes wurden

zwischen 1989 und 1990 einige Sondierungen in sieben Orten der al-Hassaka-Gegend durchgeführt – in Tell Kaškašuk 1, 2 3, Tell Abu Ḥafur 1, 2, Tell Abu Hujaira 3 –, um Daten für eine pedo-klimatische Studie von M. A. Courty zu sammeln. Die Ergebnisse dieser Studie sind von M. A. Courty [1994] veröffentlicht worden. Für das Gebiet des Tišrin siehe SERRAT *ET AL.* 1999). Wie jedoch bereits von verschiedenen Autoren besprochen (zuletzt MORANDI BONACOSSI 2000, 354), ist es bemerkenswert, dass laut der Bodenkatalogisierung der FAO/UNESCO (1977) die höheren Schichten der nördlichen Jazira vor allem aus sogenanntem *Calcic Xersol* bestehen. Es handelt sich demnach um einen Boden, der reich an Kalziumkarbonat und Gips ist und daher als besonders fruchtbar und für die Landwirtschaft geeignet angesehen wird.

Das Klima, allgemein dem gemäßigten und semi-ariden Typ zugerechnet, ist von starken Temperaturanstiegen während des Sommers gekennzeichnet, während die Luftfeuchtigkeit, vor allem in der Nähe der Wasserläufe, das ganze Jahr über hoch ist (MORANDI BONACOSSI 2000, 351-355). Zwischen Oktober und April sinken die Temperaturwerte in bedeutend niedrigere Lagen. Die zahlreichen *Wadan* füllen sich wieder mit Wasser und garantieren so eine gute Bewässerung des gesamten Territoriums (über das Klima, vgl. auch DE MOULINS 1997, besonders 13-14).

Das ist die derzeitige allgemeine geomorphologische und klimatische Lage. Es wäre im Rahmen der vorliegenden Untersuchung interessant, etwaige von Naturereignissen und menschlicher Tätigkeit hervorgerufene Veränderungen aus historischer Sicht zu analysieren, um so die Transformation der Landschaft in den unterschiedlichen historischen Perioden rekonstruieren zu können. Es ist allerdings zu beachten, dass auf dem Gebiet der „historischen Geographie“, wie auf jenem der Geologie, erst seit kurzem spezifische Studien unternommen werden, die größtenteils mit besonderen Forschungsprojekten (*supra*) in Verbindung stehen. Da diese jedoch durchwegs außerhalb des Gebietes von Lyonnets Prospektion liegen, können sie nur Richtwerte über die Entwicklung seiner Landschaft liefern. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wichtige Klimaveränderungen mit dem Beginn des Holozän (10.000 BP) stattfanden, als in der Tat das Klima trockener wurde (ZEIST *ET AL.* 1982, mit Literatur).

Neue Forschungen bewiesen, dass, mindestens in der Region von Van, das Klima im 3. Jahrtausend trockener wurde (LEMCKE *ET AL.* 1997). Das Phänomen verstärkte sich im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. (NEUMANN *ET AL.* 1987, WILKINSON *ET AL.* 2000, 399), und es betraf wahrscheinlich auch die obermesopotamische Gegend.

Eine Analyse der landwirtschaftlichen Entwicklung und der daraus resultierenden Veränderungen im Landschaftsbild in den der Späten Bronzezeit vorausgehenden Epochen würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen. Es ist jedoch sinnvoll daran zu erinnern, dass, wie die archäologische Forschung bewiesen hat, das Sammeln von wild wachsendem Getreide im Taurus-Vorland bereits seit dem 9. Jahrtausend v. Chr. in der Zone nördlich der 250 mm-Niederschlagslinie bezeugt ist (insbesondere siehe Tell Abu Hurayra; siehe MOORE 1993). Neben der transhumanten Viehzucht begleitete die Entwicklung des Sammelns, die während des gesamten Neolithikums und später in den sogenannten Ḥalaf- und Ubaid-Phasen, insgesamt also zwischen dem 8. und 4. Jahrtausend v. Chr. erfolgte, die fortschreitende Seßhaftwerdung (für das Neolithikum siehe insbesondere Mureybet I-VI in CAUVIN 1995, Buqras in AKKERMANS P.A. 1979, Jada el-Mugara in COQUEUGNIOT 1998. Für Zusammenfassungen jüngeren Datums zur Ḥalaf-Präsenz in der Jazira siehe AKKERMANS P.M. 1993b. Zur Ubaid-Kultur siehe BRENIQUET 1996). Bereits in der Ḥalaf-Phase bezeugt die Homogenität der Kultur in den verschiedenen Zentren die Existenz eines durchaus weitreichenden Netzes von Verbindungen im gesamten von uns besprochenen Gebiet. Die

Siedlungen befanden sich jedoch vor allem in den kontrollierbaren wasserreichen Zonen, also in der Nähe der *Wadan* und der kleineren Wasserläufe. Dagegen war es noch unmöglich, Siedlungen in den unmittelbar an die großen Wasserläufe (insbesondere den Tigris) angrenzenden Gebieten zu errichten und deren Böden zu bewirtschaften, da deren periodische Hochwasser und Überschwemmungen die sichere Bewirtschaftung der Böden ausschloß (MASETTI ROUAULT 2001, 19). Diese Situation veränderte sich im wesentlichen zumindest bis zur Uruk-Phase im 4. Jahrtausend v. Chr. nicht, als auch in Obermesopotamien, wie schon im Süden, mit bewässerter Landwirtschaft experimentiert wurde. Eine radikale Veränderung der Organisation des Territoriums der Jazira erfolgte erst ab dem 3. Jahrtausend v. Chr., als sich die ersten wirklichen urbanen Strukturen entwickelten, allen voran Tell Leylan, Tell Mozan, Tell Brak. Diese Zentren waren in der Lage, große Flächen des sie umgebenden Gebietes zu organisieren, indem sie ihre Verwendung für die Landwirtschaft und/oder für die Viehzucht planten (WEISS 1993, 40). Die landwirtschaftliche Entwicklung, die natürlicherweise allen Entwicklungsphasen der Frühen und Mittleren Bronzezeit folgte, führte zu einer Zunahme der Anzahl der zur landwirtschaftlichen Nutzung bestimmten Böden auch in den Zonen südlich der 250 mm-Niederschlagslinie. Dennoch mußten weite Teile des Territoriums von diesem landwirtschaftlichen Zuwachs ausgeschlossen bleiben, wie die Entwicklung der an die trashumante Viehzucht gebundenen halbnomadischen Gemeinschaften schon ab der Ur III-Phase zeigt. Tatsächlich charakterisiert die transhumante Viehzucht die historische Entwicklung der gesamten Region bis zur geschichtlichen Zeit (*infra*, Kap. III).

Jedenfalls ist es noch nicht möglich, die Auswirkungen von Landwirtschaft und Viehzucht auf die Umwelt zu beurteilen. Wahrscheinlich war jedoch ihr Einfluß zunächst nicht sehr groß, da sich die Bewohner der Siedlungen vorwiegend von Landwirtschaft und Jagd ernährten und die Umwelteingriffe daher nicht sehr stark waren. Pollen- (FREY *ET AL.* 1991b) und Holzkohlenfundeanalysen (FREY *ET AL.* 1991a) in der Region des Tell Šeh Ḥamad haben bewiesen, dass sich die klimatischen Bedingungen der mittel- und neuassyrischen Perioden nicht wesentlich von den heutigen unterschieden. Es scheint, dass sich entlang des Ḫabur und in den innerhalb der Flußmäander gelegenen Zonen Galeriewälder erstreckten. Es ist anzunehmen, dass diese Art der Vegetation auch weiter im Norden zu finden war, wo überdies die Luftfeuchtigkeit im allgemeinen höher gewesen sein muß. In Tell Šeh Ḥamad scheint die Ausdehnung dieser Wälder bereits in neuassyrischer Zeit aufgrund von stärkerer Besiedlung und Bodennutzung wieder abgenommen zu haben.

Auch für die Perioden, die auf die von uns behandelten folgen, sind die zur Verfügung stehenden Informationen über die Veränderungen und die Organisation des Territoriums zu mangelhaft und widersprüchlich, um ein klares Bild zeichnen zu können.

So reichen die Daten etwa nicht aus, um die Landschaft in achämenidischer Zeit rekonstruieren zu können. Die Region muß Teil der Satrapie Babyloniens gewesen sein, doch darüber hinaus erlaubt es der Mangel an Quellen nicht, das Bild dieser Periode mit ausreichender Genauigkeit zu rekonstruieren (PIEROBON 1998, 201; siehe auch ELYAI *ET AL.* 1991).

Hingegen ist die historische Situation von der hellenistischen und römischen Zeit an viel klarer, als die Landschaft begann, jene Charakteristika anzunehmen, die sie bis heute bewahrt hat. Zumindest bis zur Zeit Hadrians (117-138 n. Chr.) geht die römische Präsenz nicht über den Euphrat hinaus. Vor allem in der Zeit Septimius Severus' (193-211 n. Chr.) wird die Jazira wirklich in das Römische Imperium eingegliedert. Die Region mußte mindestens im Gebiet des oberen Ḫabur dem von Strabo (Strabo 16, 6, 26; siehe DODGEON *ET AL.* 1991) zitierten *Mygdonya* entsprechen. Septimius Severus errichtete eine Provinz, deren Hauptstadt

wahrscheinlich *Nisibis* war. Sie stellte demnach immer eine Grenzregion dar, die frei von dauerhafter Präsenz der Römer war. Die Handelswege scheinen die Achse des Euphrats bevorzugt zu haben. Es ist zumindest eine wichtige Strecke entlang der West-Ost-Achse, die vom Euphrat nach *Nisibis* führt, bekannt (PIEROBON 1998, 241-2. Für Informationen zum Gebiet in römischer Zeit siehe insbesondere OATES D. *ET AL.* 1990, KENNEDY 1996, ALTAWEEL *ET AL.* 2004 und HAUSER 2000. Zur byzantinischen Zeit hat auch DEICHEMAN 1979 nach wie vor Gültigkeit). Dennoch sind Informationen sowohl bezüglich der Ausdehnung der Provinz als auch bezüglich der Verwaltungsformen des Territoriums sehr spärlich (Abb. 3). Es sei darauf verwiesen, dass auch wenn verschiedene archäologische Hinweise aus römischer Zeit in der Region bekannt sind (vgl. KENNEDY *ET AL.* 1990, fig. 9a-b), bleiben die veröffentlichten Befunde aus Siedlungen von gewisser Größe spärlich, wie Ain Sinu (OATES D. *ET AL.* 1959) und Tell Barri (PIEROBON 1999).

Wir wissen, dass in römischer Zeit die fruchtbaren Ebenen Nordsyriens großflächig mit Getreideanbau bewirtschaftet und auch große Steppengebiete durch weitläufige Kanalsysteme nutzbar gemacht wurden. Doch schon damals mußten einige Gegenden abgeholzt worden sein, um sie für die Weidewirtschaft nutzbar zu machen. Die Tendenz, das Gebiet in von seßhafter Bevölkerung bewässerte und bewirtschaftete Zonen einerseits und Weideland auf den Ebenen andererseits zu teilen, nahm mit der Zeit zu. Die Präsenz der arabischen Nomadenstämme in der Region trug zu dieses Entwicklung bei. Wir wissen, dass die arabische Präsenz in der Jazira bereits seit der persischen Periode bezeugt ist (CANARD 1951), und es erscheint als gesichert, dass sie zumindest ab der spätbyzantischen Zeit nennenswerte Ausmaße erreicht haben muß, als sogar die Grenze des Reiches dank verschiedener Bündnisse mit den zunehmend organisierten Stämmen der Ğassaniden allmählich gegen Süden verschoben werden konnte (siehe die Untersuchung H. Kennedys, zitiert von BETTINI 1998, Fußnote 25).

Die Rekonstruktion der arabischen Besiedlung der Jazira stellt sich durchaus als nicht einfach dar, da mindestens bis 1000 n. Chr. die Informationen nur aus administrativen, von Verkäufen, Renditen und Ähnlichem berichtenden Texten stammen. Erst ab der Hälfte des 10. Jh. erscheinen die ersten Texte, die von Reisen erzählen und die „Wunder" der verschiedenen Länder beschreiben. Erst nach dem 13./14. findet man die ersten Reiseberichte (z.B. die von Ibn Jubair und Ibn Battuta) und geographischen Wörterbücher (für eine ausführliche und aktuelle Zusammenfassung der arabischen Quellen über die Jazira siehe BETTINI 1998. Allgemeine, bis heute gültige Arbeiten über die Geographie Nordmesopotamiens in der arabischen Periode stammen von LE STRANGE 1905, MUSIL 1927, DUSSAUD 1927, CANARD 1951). Auch in diesem Fall sprechen die Texte jedoch in erster Linie von den urbanen Zentren, während sie die umliegenden Gebiete vollkommen vernachlässigen. Das gilt vor allem für den nördlichen Teil der Jazira, also das Tal des oberen Ḫabur, durch das offensichtlich keine wichtigen Reiserouten führten. In seiner Analyse der Erzählungen, die von der Eroberung der Jazira berichten (zwischen 638 und 641 n. Chr.), bemerkt L. Bettini, dass trotz der Unterschiede in den verschiedenen Versionen alle darin übereinstimmen, dass die unterschiedlichen Militärexpeditionen jeweils entlang der großen Flüsse verliefen, sich von urbanem Zentrum zu urbanem Zentrum vorwärts bewegten und dabei die dazwischenliegenden Regionen vernachlässigten (BETTINI 1998, 319-320). Dieser Studie zufolge scheint die wahrscheinlichste Reiseroute die gewesen zu sein, von der Saraḫsi (9. Jh. n. Chr.) berichtet, die Mosul mit dem mittleren und unteren Ḫabur und schließlich mit dem Euphrat verband, *via* Barqaid, Sumayiya, Adrama, Nisibis, Ras al-Ayn, Bajadda (?), Tell Afar (?), Rafiqa (=ar-Raqqa) (über Ahmed ben at-Tayib al-Saraḫsi und seine geographischen Schriften siehe ROSENTHAL 1943 und BETTINI 1998, 319). Eine weitere, aus Saladins Zeiten bekannte Route verband den Euphrat mit al-Bira und führte über die Zentren

Saruj, Edessa, Harran, Raqqa, Qardisya und Tumainir nach Nisibis (Abb. 4). Seine Beschreibung findet sich im *Kitab al-rawadatayn fi aḫbar al-dawlatayn* von Abu Šarna (ca. 1268 A.D.; vgl. BETTINI 1998, Fußnote 12).

Die arabische Präsenz konnte sich jedoch erst mit der eigentlichen Eroberung der Jazira im 7. Jahrhundert n. Chr. vollständig durchsetzen, als auch der Übergang zu dem für die islamische Periode typischen Organisationsmodell seinen Abschluß fand. Dieses Modell bestand im Zusammenleben von seßhaften Bevölkerungsgruppen mit arabischen Nomaden, wobei sich die seßhafte Bevölkerung in entlang der Wasserläufe gelegenen urbanen Zentren und ihrem bewirtschafteten Umland konzentrierte, während die Nomaden auf den nichtbewirtschafteten Böden und in den Steppengebieten Viehzucht betrieben, jedoch saisonbedingt in bestimmte und „abgeschlossene" Gebiete wanderten (vgl. der Ausdruck *enclosed nomadism* in ROWTON 1974).

Selbst heute tendiert die Landschaft noch dazu, diesen Wechsel zwischen bewirtschafteten Zonen und steppenartigem Weideland zu erhalten, doch die zunehmend besseren Bewässerungsmöglichkeiten, unterstützt durch das Vorkommen von Grundwasser in geringer Tiefe, läßt die Tendenz zur Zunahme intensiver Landwirtschaft, vor allem von Baumwolle und Getreide, sichtbar werden.

* * *

III. – DIE JAZIRA IN DER MITTEL- UND NEUASSYRISCHEN ZEIT: DER HISTORISCHE HINTERGRUND

Traditionell wird angenommen, dass der Beginn der sogenannten „mittelassyrischen“ Periode mit der Thronbesteigung Aššur-uballits (1363-1328 v. Chr.) zusammenfällt. Wenig wissen wir über die vorhergehende Periode zwischen dem Ende der *Amurru*-Dynastie von *Ekallatum* in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts v. Chr. und dem Beginn der Herrschaft Aššur-uballits. Direkte Quellen sind selten (für eine Sammlung der Königsinschriften dieser Periode vgl. GRAYSON 1987, 7-46).

Vom typologischen Gesichtspunkt aus betrachtet, gehören die Inschriften aus der dem 14. Jh. v. Chr. vorhergehenden Periode drei verschiedenen Gattungen an: Gedenkinschriften (zumeist beziehen sie sich auf den Bau oder die Rekonstruktion von Gebäuden); auf Kultgegenständen eingeritzte Widmungen an Götter; Kennzeichen auf Ziegeln, Gefäßen oder anderen privaten Gegenständen (GRAYSON 1987, 4). Es handelt sich also durchwegs um eher kurze Texte ohne genau definierten historisch-narrativen Charakter. Die Inschrift von Puzur-Sin ist vom Gesichtspunkt der historischen und dynastischen Rekonstruktion aus betrachtet die bedeutendste. Es handelt sich um eine in *Aššur* gefundenen Inschrift auf einer Steintafel, in der Puzur-Sin sich als «*ÉNSI* ^d^*a-šur*» bezeichnet, also als Vikar des Gottes Aššur (vgl. READE 2001, 5-8 mit einer Rekonstruktion der Königsliste zwischen 17. und 16. Jh. v. Chr. und einer Datierung der Thronbesteigung Puzur-Sins im 1639 v. Chr.). Er berichtet, die Macht ergriffen zu haben, nachdem er einen gewissen Asinum, wahrscheinlich ein Nachfolger Šamši-Adads I. (1812-1780 v. Chr.), ersetzt hatte (GRAYSON 1987, 77). Andere Informationen stammen aus den Königslisten, die die Geschichte Assyriens in dieser Periode nachzeichnen. A.K. Grayson nimmt an, dass diese Listen bereits unter Šamši-Adad I. als Legitimationsinstrument der Dynastie entstanden sind (GRAYSON 1983, mit einer vollständige Aufzählung der erhaltenen Listenfragmente). Die Listen geben die Namen der Könige, die Dauer ihrer jeweiligen Herrschaft und die Genealogien wieder. Die Widersprüche zwischen den fünf Hauptversionen der existierenden Königslisten erlauben eine dynastische Rekonstruktion, die jedoch nicht vollkommen gesichert ist.

Direkte Erwähnungen Assyriens in aus anderen Orten außer *Aššur* stammenden Texten dieser Periode sind selten und für das Verständnis der internen Situation des Reiches wenig ergiebig. Unter diesen Erwähnungen ist die Nennung eines assyrischen Königs, Aššur-rabis oder Aššur-nadin-aḫḫus I., in den Annalen des Pharaos Tuthmosis III. im vierzigsten Jahr seiner Herrschaft erwähnenswert (KÜHNE C. 1982, 217).

Insgesamt jedoch ermöglichen diese Quellen, eine dynastische Kontinuität und folglich die Existenz einer organisierten und geschlossenen assyrischen Gesellschaft auch in dieser fast vier Jahrhunderte dauernden Phase zu erkennen.

Das von der assyrischen Dynastie zum Zeitpunkt der Thronbesteigung Aššur-uballits kontrollierte Territorium ist durchaus begrenzt und konzentriert sich vor allem auf die Region der Stadt *Aššur* (Qalat Šergat). Die Grenzen des Gebietes können mit dem Viereck, das die Städte *Aššur*, *Ninua* (Ninawa), *Irbil* (Irbil) und *Arrapḫa* (Kirkuk) bilden, umschrieben werden (Abb. 5).

Es handelt sich um ein „schwieriges“, unebenes und für die Bewirtschaftung weitgehend ungeeignetes Territorium, das im Norden und Osten von gebirgigen Zonen begrenzt ist, andererseits aber im Westen einen natürlichen Korridor hin zu den ebeneren und insgesamt günstigeren Regionen der Jazira hat. Dieser Ausgang blieb unzugänglich, solange das *Mitanni*-Reich die Macht besaß, ihn zu kontrollieren und sogar die Assyrien nach Ost bis zur *Arrapḫa* zu Tributzahlungen zu zwingen (WILHELM 1995, 1249). Unmittelbar nach dem inneren

Niedergang verringerte sich die Fähigkeit des *Mitanni*-Reiches, Druck und Kontrolle auszuüben, und die assyrische Dynastie unternahm unverzüglich den Versuch, die bestehenden Verhältnisse umzukehren.

Aššur-uballit (1363-1328 v. Chr.) war der erste, der die Tributzahlungen an das *Mitanni*-Reich (d.h. assyrisch *Ḫanigalbat*) unterbrach, als dieses offensichtlich nicht mehr in der Lage war, seine Macht zu behaupten und auch tatsächlich keine militärische Aktion unternahm, um die bedrohte Ordnung wiederherzustellen. Dieser assyrische König hat keine Inschriften hinterlassen, die direkt von seinen militärischen Aktivitäten berichten (KLENGEL 1989, 295; LIVERANI 1988, 577-581). Der erste Herrscher, der wirkliche Annalen von seiner militärischen Unternehmungen hinterlassen sollte, war Adad-nirari I. (*infra*).

Informationen, die es ermöglichen, die politische und militärische Aktivität Aššur-uballits zu rekonstruieren, können insbesonders einigen Briefen des Königs, die im ägyptischen Archiv von al-Amarna gefunden wurden, entnommen werden. In al-Amarna wurden zwei Briefe gefunden (E15 und E16), die in erster Linie dazu dienen, den raschen Aufstieg Assyriens unter der Herrschaft Aššur-uballits zu beleuchten (MORAN 1992, 37-38 [EA15] und 38-41 [EA16]). Im ersten Brief sendet der König dem Pharao (der wahrscheinlich als Aḫenaten oder Tutanḫamun identifiziert werden kann) mittels eines Botschafters, der den Brief überbrachte, Geschenke und weist schließlich auf die Fähigkeit des assyrischen Königs hin, internationale diplomatische Beziehungen zu knüpfen. Der zweite Brief ist vor allem wegen des Tons bemerkenswert, mit dem sich Aššur-uballit an den Pharao wendet, nämlich als König von gleichwertigem Rang. Tatsächlich beklagt sich der assyrische König darüber, dass das vom Pharao im Austausch für die Geschenke gesendete Gold unzureichend sei. Diese „Unverschämtheit“ weist klar auf eine gewachsene assyrische Macht hin, die zweifellos vom inneren Niedergang des Reiches *Ḫanigalbat* begünstigt wurde. Dieser Niedergang resultierte aus dem Konflikt zwischen *Ḫanigalbat* und *Ḫatti*, das sich zur Zeit des Großkönigs Šuppiluliuma I. von *Ḫattuša* (1370-1342 v. Chr.) einer äußerst aggressiven Politik bediente, um die Kontrolle über *Išuwa* zu erhalten, das ein Territorium am oberen Euphrat, die Altınova umfaßte. Dieser Konflikt fand seinen konkreten Ausdruck im Mord an dem König Tušratta von *Ḫanigalbat*, wodurch seinem den Hethitern freundlich gesonnenen Sohn, Šattiwaza, der Weg zum Thron geebnet werden sollte. Diese Situation eröffnete Assyrien in erster Linie die Möglichkeit, sich militärisch zu stärken, die Kontrolle über das eigene Territorium auszuweiten und zu verbessern und sich auch nach Westen hin, in das Territorium *Ḫanigalbats* auszudehnen. Das Abkommen zwischen Šuppiluliuma von *Ḫatti* und Šattiwaza (vgl. *KBo* I 1916 und *KBo* III 1922 [Obv. 48-50a]) berichtet von den Zerstörungen in *Ḫanigalbat* durch die Assyrer, die nach dem Mord an Tušratta stattfanden.

Jedenfalls ist es klar, dass das *Ḫanigalbat*-Reich schon zu Zeiten Aššur-uballits die ersten Anzeichen einer inneren Krise zeigte, Assyrien jedoch noch nicht in der Lage war, von dieser günstigen Situation vollständig zu profitieren. Der assyrische König konzentrierte seine militärische Tätigkeit auf die Kontrolle der nördlichen und östlichen Umgebung von *Aššur*, d.h. auf das eigentliche Kernland Assyrien.

Als Beleg für diese kriegerische Tätigkeit im Inneren des assyrischen Territoriums kann ein in *Nuzi* gefundener Text zitiert werden (CHIERA *ET AL.* 1927, 56-57), der den assyrischen Ansturm auf die Stadt *Tursa* (diese Stadt ist nicht mit Gewissheit identifizierbar, doch wahrscheinlich in der Region von *Nuzi* zu lokalisieren) beschreibt, dessen Ziel es war, sie zu zerstören und in der Folge die Bevölkerung zu deportieren. Ein noch deutlicherer Beweis für den Erfolg Aššur-uballits I. in der Sicherung seiner direkten Kontrolle über die assyrischen Zentren ist schließlich eine Stelle eines Textes aus der Periode Salmanassars I. (1273-1244 v. Chr.), die von den von Aššur-uballit am Ištar-Tempel in *Ninua* unternommenen

Restaurierungen berichten. Diese Stadt muß also unter seiner direkten Kontrolle gestanden haben (Text A.0.77.17, 6-9, in GRAYSON 1987, 205-206).

Es ist insbesondere bemerkenswert, dass Aššur-uballit der erste assyrische König war, der sich als „König" (*LUGAL*) bezeichnete (GRAYSON 1987, 114). Er war auch der erste, der mit den benachbarten Mächten internationale Beziehungen im eigentlichen Sinn aufbaute. So schloß er etwa Abkommen mit Ägypten (*supra*) und versuchte seine eigene Dynastie mit der kassitischen zu vereinigen, indem er seine Tochter Muballit-ṣerua dem Sohn des Königs von Babylonien zur Frau gab. Diese Beziehungen führten allerdings nicht zur Ausweitung der assyrischen Macht: der Sohn Muballit-ṣeruas, Kadašman-ḫarbe, designierter Thronfolger Babyloniens, fiel einer Verschwörung zum Opfer, und auch wenn es Aššur-uballit gelang, seinen Enkel, den kleinen Kurigalzu, zu seinem Nachfolger zu machen, sicherte dies keineswegs die Kontrolle über das babylonische Gebiet (LIVERANI 1988, 580). Die Kontakte zu Ägypten beschränkten sich hingegen auf Handelsbeziehungen von geringer Bedeutung. Es kann jedoch festgestellt werden, dass zum Zeitpunkt des Todes Aššur-uballits Assyrien eine bedeutende Macht in Mesopotamien darstellte. Daher wandte sich die Aufmerksamkeit der Nachfolger Aššur-uballits unmittelbar den an Assyrien grenzenden Gebieten zu, in erster Linie der Jazira.

Was die Gründe für das Wachstum und die Entwicklung des mittelassyrischen Reiches betrifft, so kann den bereits zitierten Faktoren, d.h. den natürlichen geographischen Bedingungen und der Gelegenheit, die sich durch den inneren Niedergang des *Ḫanigalbat*-Reiches bot, vielleicht ein dritter hinzugefügt werden, der mit der starken „ethnozentrischen" Eigenart der assyrischen Gesellschaft in Zusammenhang steht. Dieses assyrische Charakteristikum ist seit den frühen Phasen aus den königlichen Listen erkennbar und setzt sich während der gesamten Geschichte des Reiches fort. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die zahlreichen Unterschiede zwischen den „Gruppen" und den mesopotamischen Völkern zumindest seit dem Ende der Bronzezeit vom jeweiligen Kräfteverhältnis und von den durch die jeweiligen „Paläste" kontrollierten Gebietsgrenzen geprägt war. Nur in einigen bedeutenderen Fällen, wie etwa bei den Assyrern, beweisen die Inschriften, die Proklamationen und die verschiedenen Schilderungen kriegerischer Unternehmungen der Herrscher, dass bereits in dieser historischen Phase eine Art „nationale Identität" existierte. Diese fand ihre wichtigste Rechtfertigung allerdings nicht so sehr in der Anerkennung charakteristischer Elemente der eigenen Kultur als vielmehr in der Abgrenzung von den anderen, eben „unterschiedlichen" Ausprägungen (und „schlechteren"). Dieser Aspekt wurde insbesondere von M. Liverani hervorgehoben: «Un senso di identificazione "nazionale" si ha solo nelle formazioni maggiori (del tipo "gli Egiziani", "gli Assiri") ma è un'identificazione che non si contrappone ad altri popoli pariteticamente considerati, ma a tutto il mondo esterno, sfociando in contrapposizioni tra un popolo centrale di "uomini" e una periferia di sub-umani» (LIVERANI 1988, 659).

Im allgemeinen kann gesagt werden, dass die assyrische Gesellschaft von einem streng kulturellen Gesichtspunkt aus betrachtet, sich seit dem Anfang der mittelassyrischen Periode bis zum Ende des 7. Jh. v. Chr. nur in einigen Aspekten verändert, während andere unberührt bleiben. Die mittelassyrische Gesellschaft stützt sich auch tatsächlich auf eine noch weitgehend homogene soziokulturelle Gemeinschaft, deren innere Struktur noch eindeutige Merkmale der Stammesorganisation aufweist (z.B. Blutsbande, Zugehörigkeitsgefühl zum Stamm). Es handelt sich folglich um eine Gesellschaft des „monosemantischen" Typs, die sich, wie bereits angesprochen, durch eine starke Identifikation mit der eigenen, allen anderen gegenübergestellten Gruppe auszeichnet (für eine allgemeine Definition der „monosemantischen/polysemantischen" Kulturen siehe die Zusammenfassung von TORTORELLA 1985, 180). Man könnte hier durchaus von einem „ethnozentrischen" Modell

sprechen, das darauf ausgerichtet ist, der äußeren Welt die eigene Herrschaft aufzuzwingen. Diese starke ethnozentrische Konnotation muß einen idealen Anstoß für die Entwicklung der Expansionspolitik während der gesamten assyrischen Geschichte dargestellt haben. Dies wird durch das weitgehend homogene und gleichmäßige Bild bestätigt, das sich aus vielen Aspekten der materiellen Kultur, wie auch der Keramikproduktion, ergibt.

Für die Entwicklung des Reiches war zweifellos von größter Bedeutung, dass seit der Zeit Aššur-uballits ein Verwaltungssystem eingesetzt wurde, das die ertragreichen Böden den Beamten zur Nutznießung überließ. Diese kamen so in den direkten Genuß der Vorteile, die sich aus der Expansionsfähigkeit und der glücklichen Entwicklung des Reiches ergaben. Sie stellten ihrerseits die wichtigste Grundlage der königlichen Macht dar. In diesem Zusammenhang mag daran erinnert werden, dass die Analyse der Struktur des mittelassyrischen Reiches und insbesondere der mit dem Grundbesitz und den Beziehungen zwischen König und Hof verbundenen Aspekte Gegenstand einer langen Reihe von Untersuchungen war, die zu sehr unterschiedlichen Interpretationen und Denkrichtungen geführt hat: von der Theorie I.M. Diakonoffs (1969), die von einem auf das Fehlen von Privatbesitz gegründeten mittelassyrischen Staat und kurzum von einer Machtaufteilung auf eine breite Führungsklasse auf Kosten der persönlichen Macht des Königs ausgeht, bis zu den von P. Garelli (1967) eingeführten und vor allem von C. Saporetti (1979) entwickelten Theorien, die zu einer Neubewertung der zentralen Rolle des Königs als des einzigen tatsächlichen Eigentümers der Gebiete (in seiner Funktion als Vikar des Gottes Aššur) geführt haben, wobei diese den verschiedenen Würdenträgern im Austausch für Leistungen, Tributzahlungen, Arbeitskräfte und Unterstützung bei militärischen Aktionen zur Nutznießung überlassen wurden. Jedenfalls ist der wichtigste Aspekt die Fähigkeit des Herrschers, ein System aufzubauen, welches das Interesse der herrschenden Klasse an der Unterstützung der Expansionstätigkeit und an Investitionen in die eroberten Gebiete zu wecken verstand.

In dieser formal noch mitannischen Phase scheinen die Gebiete der Jazira bereits von nichtseßhaften und halbnomadischen Volksgruppen bewohnt und durchstreift worden zu sein. In den Annalen seines Enkels Adad-nirari I. (1305-1274 v. Chr.) sind verschiedene von Aššur-uballit in das von den *Aḫlamu* bewohnte „Land *Katmuḫu*" unternommene Expeditionen erwähnt (vgl. GRAYSON 1987, 132, Text A.0.76.1 ii.22-24). Eine Situation also, die an die nur wenig später folgende, vom Erscheinen der Gruppen der *Aḫlamu* und schließlich der *Aramu*-Aramäer geprägte Zeit erinnert. Diese Gruppen sollten in der Folge die gesamte Geschichte der Jazira bis zur Eisenzeit prägen (*infra*).

Nach Aššur-uballit I. führten die assyrischen Könige Feldzüge durch, um die Bewegungen der nomadischen Bevölkerungsgruppen zu bremsen, die fortdauernde Streifzüge in die assyrischen Länder unternahmen. Später wurden diese Kampagnen fast unvermeidlich zu echten „Eroberungszügen" und Bedrohungen, die darauf ausgerichtet waren, immer weitere Länder zu erobern.

Die Kontrolle über die Gebiete war zweifellos nicht sehr solide, wie auch eine der wenigen Inschriften des Nachfolgers Aššur-uballits, Enlil-nirari (1327-1316 v. Chr.) beweist. Sie berichtet von einer Schlacht, die vom assyrischen König bei *Kilizu*, dem heutigen Qasr Šemamok (POSTGATE 1980b), also einer dem unmittelbaren Zentrum des assyrischen Reiches sehr nahegelegenen Stadt, gegen die Babylonier geführt wurde. Es gibt jedoch keine eindeutigen Hinweise auf eine mögliche Militärexpedition dieses Königs in die Jazira (GRAYSON 1975, 185).

Der erste Herrscher, der mit Entschlossenheit gegen Westen zog, war Arik-den-ili (1315-1307 v. Chr.), von dem bedauerlicherweise nur spärliche Inschriftfragmente erhalten sind

(Text A.0.75.8 in GRAYSON 1987, 125-126), dessen Aktivitäten jedoch dank der Inschriften seines Sohnes Adad-niraris I. zumindest zum Teil bekannt sind. Aus diesen wissen wir, dass Arik-den-ili eine Reihe von Feldzügen nach Westen unternommen hat. Die Berichte in diesen Annalen sind von besonderer Bedeutung, da Arik-den-ili als Sieger «über *Katmuḫu* und alle seine Verbündeten, die *Aḫlamu*» bezeichnet wird (Text A.0.76.1 in GRAYSON 1987, 132). *Katmuḫu* ist wahrscheinlich in der Region westlich des Tigris, im Norden von *Ninua*, ungefähr in der heutigen Region von Cizre lokalisierbar (POSTGATE J. 1980a, 487 und KLENGEL 1992, 194; siehe auch Map 3 in PARPOLA *ET AL.* 2001). Die *Aḫlamu* sind die bereits aus den Zeiten Aššur-uballits bekannten Halbnomaden, die sich in der späteren Geschichtsschreibung wiederfinden und als „protoaramäisch" betrachtet werden können (*infra*).

Die Besetzung der Ḫabur-Gegend fand erst im 13. Jh. v. Chr. unter der Regierung Adad-niraris I. (1305-1274 v. Chr.) und besonders jener Salmanassars I. (1273-1244 v. Chr.) statt (WILHELM 1995, 1252). Die Gegend westlich des Tigris erlangte sofort große Bedeutung für Assyrien, da sie die strategische Funktion innehatte, die Kontrolle der Handelswege durch Nordsyrien zu garantieren (Abb. 5). Es scheint, dass die Assyrer schon zu dieser Zeit Deportationen von Gruppen der besiegten Bevölkerung durchführten, die zur Veränderung des Siedlungssystems in der Region und folglich des kulturellen Rahmens beitrugen. Adad-nirari I. war der erste König, der historische Inschriften mit detaillierten Beschreibungen seiner Kriegsunternehmungen hinterließ (insbesonders Texten A.0.76.1 und A.0.76.3, in GRAYSON 1987). Er war auch der erste König, der die vollständige Kontrolle über das ehmalige *Ḫanigalbat*-Reich erlangte, da er die westlichen Länder bis zum mittleren Euphrat eroberte. Zu diesem Zweck unternahm er zwei Feldzüge. Im ersten erzwang Adad-nirari, dass sich Šattuara I. von *Ḫanigalbat* zur Steuerabgabe an Assyrien verpflichtete. Im zweiten Feldzug besiegte er Šattuaras Sohn Wašatta, der den Thron bestiegen und gegen die assyrische Dominanz rebelliert hatte. Während dieses Feldzuges gegen die Auflehnung Wašattas zerstörte Adad-nirari I. acht Städte im oberen Ḫabur-Tal: *Šuru, Kaḫat, Amasaki, Ḫurra, Šuduḫu, Nabula, Waššukanu*, außerdem *Taidu*, das an anderer Stelle, gemeinsam mit *Irriti*, als einer der beiden Grenzorte der eroberten Zone in Erinnerung gerufen wird (GRAYSON 1987, Text A.0.76.1: [8]: «...Eroberer von *Taidu*, *Šuru*, *Kaḫat*, *Amasaki*, *Ḫurra*, *Šuduḫu*, *Nabula*, *Waššukannu* und *Irriti*, von (Berg) *Kašieri* mit *Eluḫat*, von der Festung *Sudu*, von der Festung *Ḫarranu* mit *Karkamiš*....»). An anderer Stelle verlautbarte der König überdies, dass er in *Taidu* den Wiederaufbau der zerstörten Stadt begonnen habe (Text A.0.76.4). Er verkündete auch, dass er bis nach *Elaḫut* vorgestoßen sei, d.h. bis ins Euphrat-Tal nördlich von *Karkemiš*. Von diesen acht Städten kann nur *Kaḫat* mit Sicherheit als Tell Barri (SALVINI 1982) und *Nabula* als Girnavaz (ERKANAL 1988) identifiziert werden, während *Waššukanu* wahrscheinlich mit Tell el-Faḫarya gleichzusetzen ist (erstmal in OPITZ 1927). Hethitischen Quellen zufolge muß *Irriti* zwischen *Karkemiš* und *Ḫarranu* angenommen werden. Es wurde hierzu die Identifizierung mit dem heutigen Ordi vorgeschlagen (HAWKINS 1980a, 171; siehe auch KESSLER 1980b für eine Lokalisierung in der Nähe von Arlan Taš). Für alle anderen Städte ist die Lokalisierung nicht gesichert, auch wenn sie zweifellos im Ḫabur-Becken angenommen werden kann. Es muß darauf verwiesen werden, dass erst die Rebellion die eigentliche Militärintervention und die Zerstörung der mitannischen Zentren seitens der Assyrer hervorgerufen hat, die andernfalls einfach zu Tributzahlungen verpflichtet waren. Wenn es auch aufgrund der mangelnden Lokalisierung der genannten Zentren nicht möglich ist, den von Adad-nirari zurückgelegten Feldzug nachzuvollziehen (HARRAK 1987, 100-128 und KÜHNE H. 1995), so muß dennoch darauf hingewiesen werden, dass die Militäraktion mit Sicherheit das gesamte *Ḫanigalbat* betraf.

Es wäre interessant, die genauen kulturellen Beziehungen zwischen Assyrern und *Mitanni* zu untersuchen, die aufgrund des allzu fragmentarischen Zustandes der zur Rekonstruktion eines Gesamtbildes der mitannischen Gesellschaft notwendigen Daten nach wie vor schwierig zu definieren sind. Das liegt in erster Linie daran, dass sich die Rekonstruktion auf Quellen aus peripheren Ausgrabungsorten oder externe Quellen stützt. Auch das ethnische Bild ist angesichts einer vor allem ḫurritischen Bevölkerung, vermischt mit semitisch-westlichen Elementen (*Amurru*), und einer aufgrund onomastischer Analysen zweifellos indoeuropäischen Elite weit davon entfernt, eindeutig zu sein (vgl. besonders WILHELM 1995). Am Ende des mitannischen Reiches scheint die Region einen demographischen Rückgang erlitten zu haben, und die Siedlungen scheinen sogar teilweise aufgelöst worden zu sein. Leider mußte zur Kenntnis genommen werden, dass die mittelassyrischen Quellen vor allem die Aktivitäten der eigenen Volksgruppe dokumentieren und nur wenige Informationen über die lokale Bevölkerung enthalten (MASETTI-ROUAULT 1998, 223). Eine Untersuchung Pfälzners (1995) legt jedoch den Schluß nahe, dass die Keramikproduktion in mitannischer Zeit sowohl in der Jazira als auch im eigentlichen Assyrien eine gewisse Homogenität aufweist. Es muß allerdings festgestellt werden, dass aufgrund des gegenwärtigen Stands des Wissens die Rolle der indigenen Komponente in der mittelassyrischen Gesellschaft nicht eindeutig festzulegen ist.

Aus assyrischen Quellen scheint jedoch die Tatsache unzweifelhaft hervorzugehen, dass zum Zeitpunkt des Falls des *Mitanni/Ḫanigalbat*-Reiches die Jazira auch die Anwesenheit von Gruppen gekannt hat, die sich von der Gesellschaft der ḫurro-mitannischen urbanen Zentren unterschieden. Es ist wahrscheinlich, dass die Feldzüge Adad-niraris I. in einer Region unternommen wurden, die zum größten Teil von halbnomadischen und nomadischen Stämmen bewohnt war und deren urbane Zentren schon entvölkert waren. Unter diesen Stämmen sind die oben genannten *Aḫlamu* besonders hervorzuheben, weil die späteren *Aramu/Araymu*, d.h die Aramäer, von dieser Gruppe herstammten (*infra*). Es scheint, dass sich die assyrische Kontrolle über die Jazira während der Regierung Adad-niraris I. festigte, sich jedoch weiterhin auf ein Besteuerungssystem stützte. Die vollständige Beherrschung der Gegend gelang erst unter Salmanassar I. (LIVERANI 1988, 582).

Wahrscheinlich war die assyrische Kontrolle über die Jazira zum Zeitpunkt des Todes von Adad-nirari I. nicht lückenlos, da sie Salmanassar I. durch den Sieg über den König Šattuara II. festigen mußte. Mit Salmanassar I. verlieren die Inschriften aus historischer Sicht wieder an Detailliertheit. Salmanassar berichtet von verschiedenen Expeditionen gegen *Uruatri*, *Musru*, *Ḫanigalbat* und *Qutu* (Text A.0.77.1 in GRAYSON 1987, 180-186). Es ist bemerkenswert, dass Salmanassar unter den von ihm eroberten Orten auch *Malitia* nennt, das wahrscheinlich mit Malatya identifiziert werden kann (DEL MONTE *ET AL.* 1978, 257), sowie *Aštata*, das mit dem heutigen Gebiet um Meskene (*Emar*) und Faqus identifiziert wird (MARGUERON 1982), also zwei Städte, die das Überschreiten des Euphrats in das Territorium von *Ḫatti* implizieren.

Es wird angenommen, dass der Feldzug gegen Šattuara II. um das achte Jahr der Herrschaft Salmanassars stattgefunden hat, der daraufhin in der Region des oberen Ḫabur unter anderem zum Zwecke des Wiederaufbaus von Gebäuden intervenierte (vgl. den Text A.0.77.16 in GRAYSON 1987, 204, in dem der König daran erinnert, in *Kaḫat*-Tell Barri den Tempel des mitannischen Heiligtums des Wettergottes wiedererrichtet zu haben).

Die Militärexpeditionen nach *Ḫanigalbat* fanden unmittelbar nach jenen in *Uruatri* statt, und mit großer Wahrscheinlichkeit erfolgten sie in den ersten Jahren der Herrschaft Adad-niraris.

Nach der Niederwerfung dieses Aufstandes bemühte sich Salmanassar I. (1273-1244 v. Chr.) allerdings um eine bessere Kontrolle über die Jazira. So wurde die Region zu einem Assyrien vollkommen unterworfenen Gebiet, dessen westliche Grenze der mittleren Euphrat bildete. Die Expansion in das Tal des Wadi Tarthar und in der Folge in das untere Ḫabur-Tal erlaubte es den Assyrern so, sich neben der traditionelleren Verbindung, die im Norden entlang der Abhänge des Taurus verlief, eine weitere Korridor zum Euphrat und nach Westen hin zu eröffnen (MASETTI-ROUAULT 2001, 66-67). Salmanassar I. festigte die assyrische Kontrolle über die schon in der Vergangenheit eroberten Länder, um danach die Gegend in Governeuren (*šaknu)* unterstehende Bezirke aufzuteilen (siehe besonders das dritte Kapitel in JACOB 2003 für eine Analyse der Figur des *šaknu* und den anderen Funktionären, die sie die eroberten Gebiete kontrollierten). Deren Domizile waren Paläste in den wichtigsten Zentren des ehmaligen *Ḫanigalbat*-Reiches; sie nahmen auf einen Zentralstaatsfunktionär (*sukallu rabû*) Bezug (LIVERANI 1988, 583). Diese Form der direkten Kontrolle zog eine tatsächliche assyrische Besiedlung in den Städten der Region nach sich, was in den Texten der Archive aus Tell el-Faḫarya (*infra*, 54) und Amuda (*infra*, 45) gut illustriert ist. Wiederholte Male wird dort von Deportationen der Bevölkerung aus den urbanen Zentren in die Landbezirke gesprochen (POSTGATE J. 1990).

Die neue Verwaltung der Gebiete veränderte jedoch das bereits etablierte Grundmodell nicht wesentlich, demzufolge war der Herrscher-Vikar des Gottes Aššur *de facto* auch Eigentümer des gesamten Territoriums, das den Beamten des Hofes zur Nutznießung überlassen wurde. Diese trugen durch ihre Investitionen in das Land persönlich zur Vermehrung des königlichen Vermögens bei.

Dieses System festigte sich während der Regierung Tukulti-Ninurtas I. (1243-1207 v. Chr.), als die westliche Grenze noch dem Euphrat entsprach (Abb. 5). Es ist jedoch notwendig, daran zu erinnern, dass der König von einer jenseits des Euphrats durchgeführten Expedition berichtet (vgl. Text A.0.78.23, 27-31 in GRAYSON 1987, 271ff), die allerdings, abgesehen von der Erwähnung durch den König, keine nachhaltige Winkung hinterlassen zu haben scheint, deshalb anzunehmen ist, dass es sich im besten Fall um einen Grenzkonflikt handelte. Der König berichtet in seinen Inschriften von einem neuen Feldzug nach *Katmuḫu,* im Zuge dessen fünf „befestigte Städte“ (URU.DIDLI) zerstört wurden, um eine Revolte zu befrieden (vgl. Text A.0.78.1, iii, 21-29 in GRAYSON 1987, 231ff: «In jenem Jahr eroberte ich fünf befestigte Städte des Landes von *Katmuḫu*, aufständische Hauptstädte, die in den Zeiten des Friedens meine Leute und mein Land geplündert hatten. Wie ein Erdbeben zerstörte ich ihre Heiligtümer, deportierte die Bewohner und brachte ihre Habe nach *Aššur*»). Aufgrund dieser und anderer Expeditionen konnte der König eine Reihe von eroberten Gebieten auflisten, die zur Erweiterung der Expansion des Reiches beitrugen (vgl. Text A.0.78.1, iv. 18-20 in GRAYSON 1987: «ich fügte meinen Gebieten die Länder von *Alzu*, *Amadanu*, *Niḫanu*, *Alaia*, *Tepurzu* und *Purulimzu* hinzu», und weiter unten iv. 30-31: «das Land von *Papḫu* und von *Katmuḫu* und *Šubaru*». In den Versen 68-69 berichtet er überdies *Mari*, *Ḫana*, *Rapiqu* erobert zu haben. Das zeugt von einer Intervention an den südöstlichen Grenzen der Jazira, entlang des mittleren Euphrat). In diesen nördlichen Ländern dienten ihm seine Kriegshandlungen sowohl dazu, die weiterhin aufrührerischen Bergstämme ruhig und fern zu halten, als auch dazu, die Versorgung mit Holz, Pferden (aus den Gebieten um Urmia) und Kupfer (aus den Gebieten nördlich von *Amidu*, d.h. Diyarbakır) sicherzustellen, die für die Entwicklung der assyrischen Wirtschaft von grundlegender Bedeutung waren. Dank der relativen Ruhe in den Gebieten der Jazira konnte Tukulti-Ninurta I. eine neue Hauptstadt, *Kar-Tukulti-Ninurta*, heute Telul al-Aqar, gründen (vgl. Text A.0.78.22-25 in GRAYSON 1987, 269-278), und seine kriegerischen Unternehmungen vor allen Dingen auch auf Babylonien konzentrieren, wo der Sieg über den König Kaštilaš sogar zur Eroberung und Zerstörung der

Stadt führte, zu deren neuem König sich der assyrische Herrscher erklärte (vgl. Text A.0.78.28, in GRAYSON 1987, 280).

Außer den schriftlichen Quellen aus Assyrien sind heute andere Quellen über das Verwaltungssystem in den eroberten Gebiete der Jazira dank der Entdeckung von einigen zu Tell Šeh Ḥamad (CANCIK-KIRSCHBAUM 1992) und Tell Ḫuera (KÜHNE C. 1995) gefundenen Archiven verfügbar. Siehe das oben genannte Werk von JACOB 2003 für eine allgemeine Analyse, mit einer besonderen Aufmerksamkeit auf die einzelnen Figuren und Berufe.

Mit dem Tod Tukulti-Ninurtas begann eine Periode der Schwäche und des Niedergangs für Assyrien. Der König wurde durch eine Verschwörung getötet, und seine direkten Nachfolger waren unfähig, die Kontrolle über die Länder westlich des Tigris aufrechtzuerhalten. Diese mußten in der folgenden Periode zahlreiche Überfälle durch die Aramäer hinnehmen, die nunmehr die Region dauerhaft bewohnten, auch wenn sie nicht fähig waren, eine starke politische Einheit zu schaffen.

Diese Phase der Mangelhaftigkeit und Dürftigkeit der schriftlichen Quellen entspricht dem historischen Zeitpunkt, der, wie bekannt ist, von tiefgreifenden Veränderungen in der gesamten Gesellschaft des Vorderer Orient gekennzeichnet war und in der Vergangenheit in direkten Zusammenhang mit den sogenannten „Invasionen der Seevölker" in der Levante in Zusammenhang gebracht wurde. Die jüngere Geschichtsschreibung hat diese Interpretationen mehrfach modifiziert und betont, dass in Wirklichkeit eine starke Kontinuität zwischen den Kulturen der ausgehenden Bronzezeit und das auf die sogenannte „Invasion" folgenden „Dunkle Zeitalter" existiert, und das auch in direkt von den Wanderungsbewegungen der verschiedenen Gruppen betroffenen Zonen (LIVERANI 1988, 633-640). Das eindringlichste Beispiel dieser Kontinuität liefern vielleicht die in den sogenannten späthethitischen Reichen regierenden Dynastien, die sich zumindest im Falle *Karkemiš* und *Milid* einer direkten Verwandtschaft mit den letzten Herrschern der hethitischen Dynastie rühmen konnten (HAWKINS 1980b, 441-445; MASETTI-ROUAULT 2001, 78). Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass die assyrische Gesellschaft eine Schwächephase durchlief. Es kam dabei allerdings zu keinem Bruch mit der vorhergehenden Phase, weder vom kulturellen noch vom dynastischen Gesichtspunkt aus, wie die Sequenz der königlichen Listen beweist (vgl. die Liste in GRAYSON 1983, 101).

Erst die Thronbesteigung Tiglat-pilesers I. (1114-1076 v. Chr.), der das Werk seines Vorgängers Aššur-reš-iši (1132-1115 v. Chr.) zu Ende führte und die Wiedereroberung der nordmesopotamischen Länder abschloß, beendete diesen Zustand. Es ist jedenfalls zu bemerken, dass Aššur-reš-iši die Befestigung der Stadt *Apqu*, das heutige Tall Abu Maria in der irakischen Jazira baute oder restaurierte, was eine starke assyrische Präsenz in der Gegend bezeugt (Vgl. Text A.0.86.10 in GRAYSON 1987, 319: «Palast des Aššur-reš-iši, starker König, König des Universums, König Assyriens. [Eigentum] des Palastes der Stadt ...». Dieser Text wurde von S. Lloyd auf Tell Abu Maria während der Prospektion des Jahres 1930 in der irakischen Sinjar-Region gefunden).

Tiglat-pileser I. war der erste assyrische König, der einen wirklich detaillierten Bericht seiner Tätigkeit in Form von sehr reichhaltigen und für die historische Rekonstruktion wertvollen Annalen hinterlassen hat (DE ODORICO 1994). So wissen wir etwa, dass die ersten drei Feldzüge zum Zwecke der Sicherung der Nordgrenze unternommen wurden. Der erste Feldzug richtete sich gegen *Muški*, die in der Region der Kašajri-Berg, d.h. arabish Tur Abdin, türkisch Karaca Dağ war (SALVINI 2005, 151), und danach gegen *Katmuḫu*, der zweite gegen *Papḫu* und der dritte gegen *Nairi*. Der vierte war hingegen gegen Westen auf das Ḫabur-Tal gerichtet, um das System der Verkehrswege, welche die verschiedenen mittelassyrischen Zentren miteinander verbanden, zu sichern.

Außer den Königsinschriften (vgl. GRAYSON 1976, 13-14, 21, 23, 27, 36) sind die Inschriften aus Tell Bderi (MAUL 1992) von großem Interesse. Sie beweisen, dass die lokalen Gouverneure direkt von den assyrischen Königen kontrolliert wurden, oder sie waren selbst Assyrer. Obwohl dieser König erklärte, die Aramäer bis jenseits des Euphrats zurückgestoßen zu haben, ist es wahrscheinlich, dass es ihm lediglich gelungen war, die Hauptverkehrswege zwischen den urbanen Zentren der Gegend abzusichern.

In einigen Fällen beschränkten sich die Beziehungen zu mächtigen, jedoch nicht feindlich gesinnten Zentren auf das Eintreiben von Steuern und Abgaben. In anderen Fällen schienen diese nicht viel mehr als „Handelsabkommen" gewesen zu sein (beispielsweise die den phönizischen Städten auferlegten „Tributzahlungen").

Nach der Regierung Tiglat-pilesers I. erlebte Assyrien nochmals eine Periode des Niedergangs, die jedoch, was die historischen Quellen betrifft, nicht gut dokumentiert ist. Insbesondere sind die aus den Inschriften der Nachfolgeherrscher bis Aššurnasirpal II. gewonnenen historischen Erkenntnisse dürftig. Diese Periode dauerte ungefähr ein Jahrhundert, zwischen dem Ende der Regierung Tiglat-pilesers I. (1076 v. Chr.) und dem Anfang jener Aššur-dans II. (934 v. Chr.) und stimmt historisch mit dem Ende der mittelassyrischen Periode überein (siehe besonders KLENGEL 2000, 23-24, um eine Synthese von diesem Problem zu haben. H. Klengel unterstreicht den starken Einfluß, den die wirtschaftlichen Änderungen auf die geschichtliche Entwicklung haben, die an den Verfall von den Wirtschaften der Paläste in diesem Augenblick gebunden ist).

Es gilt als sicher, dass das Ende des 12. Jh. v. Chr. von einer starken demographischen Krise gekennzeichnet war. Noch deutlicher manifestierte sich diese in Südmesopotamien. Auslöser waren zweifellos verschiedene Faktoren, wie etwa die Austrocknung der Böden, der Niedergang der Verwaltungssysteme, die Auswirkungen der andauernden Kriege usw. Selbst der Text des „zerbrochenen Obelisken", der Tiglat-pileser oder mit größerer Wahrscheinlichkeit seinem Nachfolger Aššur-bel-kala (1073-1056 v. Chr.) zuzuschreiben ist, zeigt die Schwierigkeiten des assyrischen Königs, das Ḫabur-Tal und die Gegend von Tur Abdin zu kontrollieren, beweist jedoch gleichzeitig, dass Assyrien dennoch die Kraft hatte, stetig in der Region zu intervenieren (LIVERANI 1988, 765).

Es ist wahrscheinlich, dass die Länder westlich des Tigris eine gewisse Verbindung mit Assyrien aufrechterhielten und dass die wichtigsten Zentren nicht vollständig verlassen wurden. Hinsichtlich dieses Aspektes ist es wichtig, an eine Inschrift von Bel-eriš zu erinnern, die in *Aššur* gefunden wurde (KÜHNE H. 1993c, 89). Sie spricht von eine Neugründung oder einem Wiederaufbau in *Šadikanni* (dem heutigen Tell Ajaja am Ḫabur). Diese Inschrift geht auf die Periode zwischen Aššur-rabi II. (ca. 1010-970 v. Chr.) und Aššur-reš-iši II. (ca. 969-966 v. Chr.) zurück und beweist die assyrische Präsenz in der Gegend auch in dieser schwierigen Phase. Jedenfalls ist auch die starke Präsenz der Aramäer in dieser Periode sicher (zuletzt SADER 2000, besonders 64-65, und WILKINSON *ET AL.* 2000, 402-406). Die *Aḫlamu/Aramu* werden erstmals in schriftlichen Quellen erwähnt, die auf das 23. Jh. v. Chr. zurückgehen, in dem ein Feind von Naram-Sin aus *Akkad* «Bel A-r[a]-am» (=König in *Aram*) genannt wird (SODEN 1994, 22). In der Folgezeit erscheinen sie, wie oben bereits erwähnt, unter der Bezeichnung als „von Arik-den-ili besiegte Feinde" (*supra*). In den assyrischen Quellen stammen die ersten Nennungen der Aramäer aus der Periode Tiglat-pilesers I., die im wesentlichen aus der Gegend von Jebel Bišri und aus der Steppe bei Palmyra zu stammen scheinen (DION 1995b, 1293-1294). In den Annalen von Aššur-bel-kala (1073-1056 v. Chr.) werden die Aramäer in der Ḫabur-Gegend zwischen *Ḫarranu* und der Tur-Abdin-Zone lokalisiert, wobei sie ihr Land *mat Arimi* nennen (BORDREUIL 1993, 94). Bis zum 10. Jh. v. Chr. sind die assyrischen Quellen die einzigen, aus denen Informationen bezogen werden

können, da sich noch keine wirklichen aramäischen „Verwaltungen“ gebildet hatten, die Originaldokumente hätten herstellen können. Dieser Aspekt stellt ein großes Hindernis bei der Rekonstruktion der Eigenschaften dieser Gruppe dar, da dieser es uns für die gesamte Phase unmöglich macht, auf verläßliche Originalquellen zurückzugreifen. Es scheint in Wahrheit unmöglich zu sein, die Aramäer als tatsächlich homogene Gruppe zu bezeichnen (M.G. Masetti-Rouault, die diesen Aspekt sehr stark betont, spricht von den Aramäern als dem Ergebnis eines „Kreolisierungsprozesses“: MASETTI-ROUAULT 1998, 236). Zunächst stellen sie einfach die Nachfahren der Halbnomaden der späten Bronzezeit dar. In der Folge scheinen sich zwei deutlich voneinander unterschiedene Entwicklungslinien abzuzeichnen: einerseits erkennt man die Tendenz einiger Gruppen, seßhaft zu werden und so „staatliche“ Organisationsformen ins Leben zu rufen bzw. sich in die bereits bestehenden einzugliedern und in ihnen Machtpositionen einzunehmen. Daneben gibt es allerdings andere Gruppen, die die Stammes- und halbnomadische Struktur nicht aufgeben und mitunter auch wirkliche Konflikte mit den aramäischen Gemeinschaften der urbanen Zentren hervorrufen (vgl. insbesondere DION 1995a, 8ff und MAZZONI 1994. S. Mazzoni analysierte das Phänomen der Verstädterung, das schon in dieser Region vor der assyrischen Eroberung bestand).

Die Entwicklung und Existenz von urbanen Zentren und aramäischen Dynastien in der Region finden jedenfalls in der Tatsache Bestätigung, dass ab dem 10. Jh. v. Chr. neben assyrischen Quellen die ersten epigraphischen Dokumente in aramäischer Sprache erscheinen. Dies wiederum beweist, dass sich auch in diesen Zentren eine organisierte Kultur und Verwaltung zu entwickeln beginnt. Eine Auflistung der aramäischen epigraphischen Dokumente dieser Periode ist zwangsläufig sehr dürftig: die zweisprachigen Inschriften (assyrisch-aramäisch) der Statue von Tell el-Faḫarya (ABOU ASSAF *ET AL.* 1982) und des Löwen von Arslan Taš (DION 2001, 158), die Inschrift auf einem kleinen Altar von Tell Ḥalaf (FRIEDRICH 1940a) und eine geringe Anzahl von kleinen Tafeln unterschiedlichen Inhalts, die auf Tell Ḥalaf (DEGEN 1972, FRIEDRICH 1940b), Tell Aḥmar (BORDREUIL *ET AL.* 1997) und Tell eš-Šuyukh Fawqani (FALES 1996) gefunden wurden (siehe auch LIPINSKI 1985, AMADASI 1998, FALES 2000 mit einem Katalog der aramäischen Inschriften aus Obermesopotamien und Assyrien). Auf Grundlage der aus assyrischen Quellen stammenden Hinweise und dieser mageren direkten Dokumentation ist es möglich, summarische und hypothetische Karten der aramäischen Besiedlung der Jazira vor der assyrischen Eroberung zu zeichnen (Abb. 7).

Bis zum 10. Jh. v. Chr. kamen jedoch auch die aramäischen Staatsstrukturen über das Gebiet des syrischen Euphrats und des unteren Ḫabur nicht hinaus (die Staaten *Laqu*, *Suqu*, *Ḫindanu*; Abb. 8). Auf Grundlage der Erwähnungen in den Inschriften Adad-niraris II. und Assurnasirpals II. bemerkt J. Postgate (1983), dass der Terminus «*mat laqe*» wahrscheinlich ein Gebiet und nicht ein einzelnes städtisches Zentrum bezeichnet, und dass sich dieses südlich von *Dur-katlimmu* befand. *Laqu* mußte schließlich im Süden an die von *Ḫindanu* aus kontrollierte Region grenzen und noch weiter südlich an das Land von *Suqu* (*mat suqi*). Wahrscheinlich gab es in dieser Region keine wirklichen Reiche, sondern vielmehr „Konföderationen“ unterschiedlicher aramäischer Gruppen (vgl. POSTGATE J. 1983, 494: «...a loose confederation of Aramaean Scheikhs»). Erst später und nur unter großen Bemühungen, die Phasen assyrischer Schwäche in der Region ausnutzend, formierten sich auch im oberen Ḫabur-Tal aramäische Staaten mit gut gebildeten städtischen Zentren. So muß zum Beispiel an Neugründungen in *Guzana* (Tell Ḥalaf) und *Ḫadatu* (Arslan Taš) oder an die Besiedlung des schon zuvor bestehenden Zentrums in *Til Barsip* (Tell Aḥmar) erinnert werden. Die assyrischen Quellen unterschieden mindestens drei Typen für die Siedlungen in der Gegend: *al šarruti* = königliche Stadt, *alani dannuti* = befestigte Stadt, und *alani ša limeti* = Stadt in der Umgebung (LIVERANI 1992, 125). Im besonderen waren zwei aramäische Königreiche sehr

wichtig, da sie sich in der unsere Studie betreffenden Gegend entwickelten: *Bit Adini* und *Bit Baḫiani*. Das erste liegt in einer Schlüsselstellung, auf beiden Ufern des Euphrats in der Zone der heutigen syrisch-türkischen Grenze. Das zweite hatte sein Zentrum in der Gegend der Ḫabur-Quellen (siehe auch Map 3 in PARPOLA *ET AL.* 2001). Seine Hauptstadt war *Guzana*, heute Tell Ḥalaf (BORDREUIL 1993, 97). Diese Staaten leisteten den Assyrern Widerstand, auch wenn sie später, wie wir gesehen haben, erobert wurden.

Die Königsinschriften von Aššurdan II. (934-912 v. Chr.) sprechen von fortdauernden assyrischen Feldzügen, um die Kontrolle über die *Katmuḫu*-Gegend, d.h. die Ostjazira, wiederzuerlangen (KÜHRT 1995, II, 481-482). In dieser Gegend waren die Assyrer sehr aktiv, im besonderen in der Zone von *Nasibina* (heute Nusaybin). Adad-nirari II. (911-891) gelang die vollständige Eroberung der obermesopotamischen Länder. Die Keilschrifttexte sprechen von mindestens acht Feldzügen gegen die Aramäer, die sich inbesondere auf die Jahre zwischen 901 und 894 v. Chr. konzentrierten (LIVERANI 1988, 778-779, WILKINSON *ET AL.* 2000, 403-404). Er besiegte *Nasibina* (wo er Nur-Adad, den König der Temaniten, unterwarf), *Guzana* und *Ḫuzina* (die letztgenannte Stadt lag wahrscheinlich am Baliḫ) und zog danach den unteren Ḫabur entlang bis zum mittleren Euphrat. In seinen Inschriften rühmt sich der König, neue Verwaltungs- und Militärzentren gegründet zu haben. Er begann so einen Urbanisierungsprozeß in der Gegend, der von seinen Nachfolgern fortgesetzt wurde.

Unter den folgenden Königen Tukulti-Ninurta II. (890-884 v. Chr.) und Aššurnasirpal II. (883-859 v. Chr.) dienten die Expeditionen nur dazu, die Kontrolle über das schon eroberte Gebiet zu festigen. Tukulti-Ninurta II. besiegte vor allem den aramäischen Stamm der *Bit Zamani* (in der Gegend um Diyarbakır) und gelangte so bis an die Mündung des Tigris. Er setzte seinen Feldzug darauffolgend durch Babylonien bis nach Sippar fort und begab sich danach wieder den Euphrat und den Ḫabur bis nach *Nasibina* hinauf (KÜHRT 1995, Vol. II, 48). In der Jazira stieß er nur auf geringen Widerstand, was ihm erlaubte, die Kontrolle über die Region zu festigen. Unter Aššurnasirpal II. gelang der assyrischen Expansion ein weiterer Schritt: zum ersten Mal stieß sie über die alten mittelassyrischen Grenzen hinaus. Die Annalen dieses Königs sind besonders genau und ausführlich (vgl. insebesonders LIVERANI 1992). Im oberen Diyala-Tal wurden *Zamua* erobert und im Westen des Euphrat zahlreiche kleine aramäische Reiche besiegt, die sich bis dahin auf *Bit Adini* gestützt und so bis zur Mittelmeerküste gereicht hatten (vgl. DE FILIPPI 1977, 14, [16-17]: « vom Land von *Suqu* [lit. *Suḫu*], vom gesamten [Land von] *Laqu*, die Stadt *Sirqu* an der Furt des Euphrat, das gesamte Land von *Zamua*, das Land von *Bit Adini* und das Land von *Ḫatti*... »).

Von besonderer Bedeutung waren die Feldzüge, die zur Niederwerfung der Rebellion einiger westlich des Euphrat gelegenen Zentren unternommen wurden. Diese hatten sich gegen die assyrische Autorität erhoben: *Laqu*, *Ḫindanu* und *Suqu*. Der König erzählt, dass «... während ich in *Kalhu* war, wurde mir die Nachricht überbracht: die Leute von *Laqu*, *Ḫindanu* und *Suqu* hatten sich erhoben und den Euphrat überschritten ... *Suqu*, *Laqu* und *Ḫindanu*, vertrauend auf ihre Wagen und ihre Truppen, versammelten 6000 Soldaten und stellten sich mir entgegen. Ich kämpfte gegen sie, besiegte sie, zerstörte ihre Wagen, erschlug 6500 ihrer Soldaten, und den Rest verschlang der Euphrat wegen des Durstes in der Wüste. Von *Ḫaridu-Suqu* bis *Kipinu* eroberte ich *Ḫindanu* und *Laqu* am gegenüberliegenden Ufer. Ich besiegte sie, nahm Gefangene, verheerte, zerstörte und brannte die Städte nieder...» (vgl. GRAYSON 1976, 138-140).

Aufgrund der Annalen können die Expeditionen Aššurnasirpals II. am Ḫabur entlang als Gelegenheit für militärische Vorstöße und Steuerereinhebung anstatt als echte Eroberungskampagnen betrachtet werden (LIVERANI 1988, 783). In *Katmuḫu* war unter der

Regierung Aššurnasirpals II. *Tille* Provinzhauptstadt. Diese Stadt wird hypothetisch mit Tell al-Hawa (WILKINSON *ET AL.* 1995, 59) oder Tell Rumailan (KESSLER 1980a) identifiziert.

Salmanassar III. (858-824 v. Chr.) setzte den Expansionsprozeß fort, den seine Vorgänger begonnen hatten. Seine Annalen sind nicht so ausführlich wie die seiner Vorgänger, sie erlauben es jedoch, die Chronologie der militärischen Expeditionen mit ausreichender Detailtreue zu rekonstruieren (die historischen Inschriften aus der Periode Salmanassars III. sind in GRAYSON 1996 gesammelt. Für eine Sammlung der Texte dieser Perioden vgl. KLENGEL 1992, 189-190). Obwohl er viele Feldzüge in alle Richtungen unternahm, waren die militärischen Erfolge dieses Königs bescheiden: in Syrien und Palästina wurden einige Könige besiegt, ihre Dynastien blieben jedoch aktiv. In Babylonien konnte eine tatsächliche assyrische Kontrolle niemals verwirklicht werden; *Uruatri* wurde kontrolliert, aber es gelang den Assyrern nicht, einen Teil seines Gebietes zu erobern. Schließlich gelang es jedoch, die assyrische Kontrolle über die Jazira zu vervollständigen, und der Widerstand der aramäischen Städte *Guzana* und *Til Barsib* wurde unterdrückt. Die Kontrolle war so stark, dass man die augenblickliche Krise der Regierung Šamši-Adads V. (823-811 v. Chr.) – es gab große Erschütterungen und zahlreiche Auflehnungen im ganzen Reich – nicht spürte.

Doch auch in den Zeiten dieses Herrschers durfte die Kontrolle über das assyrische Territorium nie verloren gegangen sein, wie der Vertrag zwischen Šamši-Adads V. und dem babylonischen König Marduk-zakir-sumi I. zeigt, in dem die beiden Herrscher als vollkommen gleichwertige Partner miteinander verhandeln (vgl. Text 1 in PARPOLA *ET AL.* 1988, 1-4).

Der Kampf Šamši-Adads V. um die Macht dauerte sechs Jahre, während derer er einem Usurpationsversuch von seiten seines Bruders standhalten mußte. Die wenigen verbleibenden Jahre seiner Herrschaft verwendete er dazu, die Kontrolle über jene Gebiete zu erhalten, die, wie etwa die Jazira, des stetigen Drucks von seiten der Assyrer bedurften. Eine weitere Inschrift aus Arslan Taš beweist, dass die Region als ganz „Assyrien", während des Reiches von Šamši-Adad V. betrachtet wurde (RÖLLIG 2000, 182).

Diese Situation der kontinuierlichen Kontrolle über die Gebiete, doch auch der beständigen Ungewißheit, dauerte während der Herrschaft Adad-niraris III. bis Aššur-niraris V. an, insgesamt von 810 bis 745 v. Chr. (von den wenigen Inschriften der Periode sei auf das Abkommen von Aššur-nirari V. mit der Stadt *Arpad* verwiesen, in PARPOLA *ET AL.* 1988, 8-14. In keinem Fall jedoch beziehen sich die Texte direkt auf Militärinterventionen dieser Herrscher in der Jazira).

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass ein wesentliches Element der Stabilität des assyrischen Expansionsprozesses in die westlichen Regionen zweifellos die Fähigkeit des assyrischen Hofes bewies, einerseits die Autonomie und das Engagement der verschiedenen Provinzgouverneure zu fördern, jedoch andererseits jeden Versuch ihrerseits zu verhindern, die klare Unterwerfung unter den König in Frage zu stellen. Dieses Element trug dazu bei, dass die Gebiete bis an die Grenzen des Möglichen kontrolliert, ausgeweitet und bewirtschaftet wurden, und das auch in den Zeiten, in denen ein direktes Eingreifen des assyrischen Herrschers schwierig gewesen wäre, ohne dass die grundlegende Struktur des Reiches Erschütterungen erfahren hätte. Die Unterwerfung der Gouverneure unter den König wurde niemals in Frage gestellt (BLOCHER 2002, RUBY 2001). Zahlreiche Fälle belegen diese Situation. Sie wurden jüngst in einer Studie von J. Ruby (2001) über dieses Phänomen gesammelt: zum Beispiel erklärte sich Hadad-yisi von *Sikani*-Tell el-Faḫarya zum „König" (*malk*) in der aramäischen Version seiner Inschrift und zum „Gouverneur" (*šakin*) in der assyrischen (ABOU ASSAF *ET AL.* 1982, 23-25; col. 13: aramäisch *malk* und col. 19: assyrisch *šakin*). Šamši-ilu von *Til Barsib*-Tell Aḥmar, *turtanu* unter Adad-nirari III. und Salmanassar

IV., wurden praktisch zum wirklichen König der Länder des Obermesopotamien, aber er blieb formell immer Assyrien untergeordnet. In der neuassyrischen politischen Struktur repräsentierte der *turtanu* den höchsten Rang nach dem König. Danach folgten der *ummanu* (=Kanzler), der *rab ha muḫḫi ekalli* (=Haushofmeister), gefolgt von anderen, weniger bedeutenden Beamten, deren Titel jedoch stets im Zusammenhang mit den „Palastaktivitäten" stand, auch wenn sie in der Praxis zumeist eine politische oder militärische Tätigkeit beinhalteten (vgl. GRAYSON 1995, 963). Der bemerkenswerteste Fall ist allerdings der von Nergal-ereš, der uns dank einer auf Tell ar-Rima gefundenen Inschrift bekannt ist (PAGE 1968). Aus dieser Inschrift geht hervor, dass Nergal-ereš trotz einer formellen Unterwerfung unter den assyrischen König der wahre Herrscher jenes Gebietes war, das die Zone des Wadi Thartar, das untere Ḫabur-Tal bis zum Euphrat, die Zone der *Rasappa* (an der Mündung des Baliḫ in den Euphrat) und die von *Ḫindanu* und *Suqu* (unweit der heutigen irakischen Grenze) umfaßte (Abb. 9). Als weitere Beispiele in Rubys Artikel läßt sich der Fall von Daian-aššur heranziehen, der persönlich die letzten Militärexpeditionen unter der Herrschaft Salmanassars III. anführte (RUBY 2001, 170. Inschriften in GRAYSON 1996, Texts A.0.102.14 und A.0.102.16), und schließlich jener von Bel-ḫarran-beli-uṣur, Beamter Salmanassars IV. und Tiglat-pilesers III., der eine Stadt mit seinem Namen gründete (*DUR-Bel-ḫarran-beli-uṣur*; vgl. RUBY 2001, 173).

In dieser ersten Phase des neuassyrischen Reiches nimmt die assyrische Präsenz in Obermesopotamien das mittelassyrische Modell wieder auf, d.h. ein Netz von urbanen, von Assyrern bewohnten Zentren neben anderen Siedlungen, deren Bevölkerung autochthon und vor allem aramäisch war (die systematische Gründung befestigter Zentren, *birtu* oder *HAL.SU*, in den verschiedenen von den Assyrern eroberten Regionen ist in der Studie von PARKER 1997 dokumentiert, die eine detaillierte Liste der in den unterschiedlichen Quellen bezeugten Zentren liefert). Diese Situation ist im besonderen in der Gegend des unteren Ḫabur gut ersichtlich. Eine Studie von D. Morandi Bonacossi (1999) über die Materialien der *T.A.V.O.*–Geländebegehung hat ergeben, dass es eine erste Phase der neuassyrischen Präsenz bis zur ersten Hälfte des 8. Jh. v. Chr. gab. Diese Phase war hinsichtlich der Keramikproduktion und des Siedlungssystems wiederum der mittelassyrischen Phase ähnlich. Eine zweite Phase begann ungefähr 750 v. Chr., als die Zahl der Siedlungen anstieg und sich auch auf Wüstengebiete ausdehnte (z.B. das Wadi Ajij-Tal), die zuvor fast unbewohnt gewesen waren (Abb. 10).

Die assyrische Schwächeperiode erlebte ihren Tiefpunkt mit Aššur-nirari V. (754-745 v. Chr.), unter dessen Herrschaft sich die verschiedenen späthethitischen Staaten König Sarduri von *Uruatri* annäherten, der die Assyrer zum offenen Konflikt zwang. Dieser wurde in der Schlacht von *Kištan* ausgetragen, in der die Assyrer unter der Führung Tiglat-pilesers III. (744-727 v. Chr.) den Sieg davontrugen (SALVINI 1995, 52-53; vgl. auch TADMOR 1994, Summ. Inscr. 1, 20-21). Mit diesem Sieg war der Weg zur vollkommenen Eroberung der Gebiete westlich des Euphrat bis hin zum Mittelmeer geebnet. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern widmete sich Tiglat-pileser jedoch mit großer Aufmerksamkeit der Neuordnung und Konsolidierung der eroberten Gebiete und teilte diese in Bezirke ein (LIVERANI 1988, 792-794). Diese Bezirke wurden von Gouverneuren kontrolliert, die in als Provinz-hauptstädte fungierenden Siedlungen wohnten, wie zum Beispiel *Dur-katlimmu* (Tell Šeh Ḥamad) im unteren Ḫabur-Tal und *Guzana* (Tell Ḥalaf) im oberen Ḫabur-Tal. Von diesem Zeitpunkt an bis zur Krise und zum Fall des Reiches richtete Assyrien sein ganzes Sinnen und Trachten auf die Förderung der Seßhaftigkeit der Bevölkerung in der Jazira. Die Assyrer förderten den Ackerbau durch ein Kanalsystem und durch die Gründung vieler kleiner Siedlungen und Dörfer, die die vollständige Ausbeutung und Kontrolle der Länder sicherten (KÜHNE H. 1994b).

Von diesem Zeitpunkt an betrachtet der Bericht der assyrischen Expansion und der Militärkampagnen die Jazira nur am Rande, da sie bis zum Zeitpunkt der Krise des Reiches keinen wesentlichen Veränderungen unterzogen wurde.

Eine Analyse der historischen Ereignisse des assyrischen Reiches kann sich daher hier auf die wichtigsten Elemente des Expansionsprozesses beschränken, der in der zweiten Hälfte des 8. Jh. v. Chr. seinen Höhepunkt erreichte (vgl. KLENGEL 1992, 219ff, der einen Katalog der schriftlichen Quellen über die Heereszüge in Syrien vorstellt).

Die Unterwerfung der westlichen, am Mittelmeer gelegenen Gebiete wurde von Salmanasar V. (726-722 v. Chr.) zur Vollendung gebracht. Seine Herrschaft war sehr kurz und fand ihr Ende in einer Verschwörung, der wahrscheinlich ein Adelsaufstand einiger „heiliger Städte" (wie *Aššur* und *Ḫarranu*) zugrunde lag, da der König deren Steuerbefreiungen und Privilegien aufgehoben hatte (CHAMAZA 1992, 25-26). Der Usurpator Sargon II. (721-705 v. Chr.) mußte zunächst den Kräften, die ihn unterstützt hatten, Privilegien einräumen. Erst danach vervollständigte er den von seinen Vorgängern begonnenen Prozeß der Restrukturierung seiner Gebiete und der Zentralisierung der Macht. Nun fanden die Eroberungen bereits in weit von der Jazira entfernten Gebieten statt, die selbst kaum noch als „erobertes Territorium" betrachtet wurden, sondern vielmehr als einfache „Ausweitung" des eigentlichen Assyriens über den Tigris hinaus. Ein Beweis für die Tatsache, dass diese Kontrolle lückenlos und solide war, findet sich in der Erbauung der königlichen Straße *(ḫarran šarri)*, die das gesamte Reich von Ost nach West duchquert (KESSLER 1980, 183ff, PARPOLA 1987, XIV-XV, KESSLER 1997). Befestigte Stationen (*bit marditi*) finden sich alle 30 km (d.h. nach jeweils einer durchschnittlichen Tagesetappe) als Raststätten und zum Zwecke der Kontrolle (Abb. 11). Die Aktivitäten Sargons II. wandten sich vor allem Babylonien, der Mittelmeerküste und Zypern sowie jenen späthethitischen Staaten zu, die bis dahin zwar autonom, aber zu Abgaben verpflichtet gewesen waren (*Karkemiš*, *Milid*, *Gurgum*, *Kummuḫ*) und nun zu Bezirken wurden (LIVERANI 1988, 800. Ein Gesamtbild ergibt sich vor allem aus den verschiedenen Angaben in der administrativen Korrespondenz mit den verschiedenen Zentren, die PARPOLA 1987 gesammelt hat). Die Struktur der sogenannten späthethitschen Fürstentümer weicht in vielen Aspekten nicht von der der aramäischen Zentren ab. Das Eindringen der Hethiter und Luwier ab dem 14./13. Jh. v. Chr. in das südlich des Antitaurus gelegene Gebiet, in damals *Ḫatti* unterworfene Reiche mit vorwiegend semitischer Bevölkerung, ist bekannt. Für die Assyrer waren und blieben die Späthethiter *Ḫatti*, und *Karkemiš* wurde zum „Großen *Ḫatti*", doch das bedeutet keineswegs, dass die Lage der späthethitischen Fürstentümer vom kulturellen Gesichtspunkt aus sehr viel homogener gewesen wäre als die der aramäischen Reiche. Die Vermischungen der beiden Gruppen untereinander waren im Gegenteil sehr häufig. Man denke nur an den Fall des Aramäers Zakkur, der über die späthethitischen Stadt *Hama* herrschte (DION 1995b, 1281). Auch die Inschriften des Königs Kilamuwa der aramäischen Stadt *Sama'al* enthalten sowohl semitische als auch hethitische Herrschernamen, und die für die Inschriften verwendete Sprache ist jedenfalls nicht das Aramäische, sondern das Phönizische (LIVERANI 1988, 724). Dieser Aspekt würde allerdings einer systematischen und tiefgehenden Untersuchung bedürfen. Das Ergebnis ist nach J. Hawkins' treffend gewähltem Ausdruck ein *patchwork of states* (HAWKINS 1995, 1297), von dem wir allerdings noch ein allzu unvollständiges Bild haben, da sich unser Wissen vor allem auf die Ausgrabungen von Zentren und auf Publikationen stützt, die bis heute den „künstlerischen" Aspekten der materiellen Kultur wie Reliefs und Palastarchitektur den Vorzug gegenüber den weniger auffälligen Produktionen, wie etwa der Keramik, gegeben haben (Abb. 7).

Der Expansionsschub endet mit der Herrschaft Sanheribs (704-681 v. Chr.), dessen militärische Interventionen darauf ausgerichtet sind, Grenzprobleme vor allem in Palästina,

zu lösen und die Situation in Babylonien besser zu kontrollieren. Doch in beiden Fällen waren die Ergebnisse alles andere als befriedigend. Vor allem in Babylonien führten wiederholte Aufstände im Jahre 689 v. Chr. zur Zerstörung der Stadt Babylon. Was die Gebiete der Jazira betrifft, so ist zu unterstreichen, dass von hier keine der die Stabilität gefährdenden Bewegungen ausgingen. Tatsächlich blieb die assyrische Kontrolle über die Jazira bis zur Herrschaft Sargons II. aufrecht erhalten, bis es für eine kurze Zeitspanne zu Thronstreitigkeiten zwischen Asarhaddon (auf Wunsch Sargons II. rechtmäßiger Erbe) und seinem älteren Bruder kam.

Es gelang Asarhaddon (680-669 v. Chr.) bald, die Oberhand zu gewinnen, da er größeres Gewicht auf die Konsolidierung der assyrischen Präsenz in den verschiedenen Gebieten als auf eine weitere Ausdehnung des Reiches legte. Bezeichnend dafür ist der sofortige Wiederaufbau Babylons. Die Rekonstruktion der kriegerischen Aktivitäten Asarhaddons bereitet weitaus größere Schwierigkeiten als die der vorangegangenen Perioden, da echte Annalen, wie sie etwa die vorangegangenen Herrscher verfaßt hatten, fehlen. Andere Quellen informieren jedoch über militarische Aktivitaten. Außer dem bekannten Feldzug nach Ägypten sind verschiedene Expeditionen genannt, deren Ziel es war, in gewissen Regionen, wie etwa *Šubria* in der Taurus-Gegend, Probleme zu lösen. Der Feldzug gegen *Šubria* wurde notwendig, da die Brüder des Königs Asarhaddon, seine Gegner, in diese Stadt geflohen waren (LEICHTY 1995, 953-955).

Nach dem Tod des Königs bestieg dessen ältester Sohn Šamaš-šum-ukin den babylonischen Thron, während der jüngere Sohn Aššurbanipal die Herrschaft in Assyrien übernahm. Die militärischen Aktivitäten Aššurbanipals (668-631 v. Chr.) waren noch in erster Linie auf Ägypten, wo sie ihn bis nach Theben führten, und Babylonien, wo sein Bruder sich mit Elam verbündet hatte, ausgerichtet (LIVERANI 1988, 808-809). Die Eroberung Babyloniens und vor allem die Zerstörung des elamischen Reiches erwiesen sich mit der Zeit als von zweifelhaftem Nutzen für die Assyrer, hatte doch Elam bis dahin eine Art „Pufferzone“ zwischen Assyrien und den iranischen Völkern, wie etwa zu den Mannäer und Medern dargestellt. Es gelang ihnen nämlich dadurch, die Herrschaft in ihrem eigenen Territorium zu sichern und es zu vergrößern, was später dazu führen sollte, dass sie Assyrien beträchtliche Probleme bereiteten. Die Gebiete der Jazira blieben jedoch weiterhin ruhig und unter völliger assyrischer Kontrolle, auch wenn in den letzten Jahren von Aššurbanipals Herrschaft mit dem Eindringen fremder Bevölkerungsgruppen in die Grenzgebiete die ersten Anzeichen einer Krise auftraten.

Die Situation änderte sich erst in der folgenden Periode, in den Jahren 630-609 v. Chr. Das historische Gesamtbild von Assyrien ist jedoch noch unklar. Die kriegerischen Handlungen Aššurbanipals enden um das Jahr 635 v. Chr. Wenig ist über die Periode seiner beiden Nachfolger Aššur-etil-ilani und Sin-šar-iškun (insgesamt 630-612 v. Chr.) bekannt. Den Großteil der Informationen liefert die „Babylonische Chronik“ (GRAYSON 1983, 86-88). Sie zeugt von wiederholten assyrischen Militärexpeditionen nach Babylonien, deren Ziel es war, der aufsteigenden Macht des Chaldäers Nabopolassar zu begegnen.

Der hellenistischen Erzählung Berossus’ zufolge entsandte Sin-šar-iškun (=Sarakos) Nabopolassar als seinen General nach Babylon, um den Invasoren aus den „Ländern des Meeres“ entgegenzutreten (FRAME 1995, 270). Nabopolassar (625-605 B.C.) rebellierte jedoch und begann von Babylon aus einen Eroberungszug gegen Norden. Er griff Assyrien an, indem er mit einer Flotte sowohl den Tigris als auch den Euphrat hinauffuhr. Entlang des Euphrats traf er zumindest bis zum Baliḫ kaum auf Widerstand, was beweist, dass die Assyrer die westlich des Euphrats gelegenen Gebiete nicht mehr kontrollierten. Zweifellos blieb die Kontrolle über die Jazira aber nach wie vor zumindest teilweise aufrecht bestehen. Es ist

bekannt, dass der Fall des assyrischen Reiches schnell und dramatisch vor sich ging. 614 v. Chr. eroberten die Meder *Tarbisu* und *Aššur*. 612 v. Chr. besiegten und zerstörten die Meder und die Chaldäer die Stadt *Ninua*, bei deren Brand der König Sin-šar-iškun zu Tod kam. Dieses Datum wird als Beginn der sogenannten „nachassyrischen" Periode betrachtet. Unter dem Begriff „nachassyrisch" versteht man die Periode zwischen dem Fall *Ninuas* (612 v. Chr.) und dem Anfang der hellenistischen Periode (330 v. Chr.). Die „nachassyrischen" Periode umfaßt die historischen Perioden, die traditionell „neubabylonisch", „medisch" und „achämenidisch" genannt werden (WILKINSON *ET AL.* 1995, 101; hinsichtlich des Begriffes *Post-Assyrian* siehe GREEN 1999, Fußnote 18 und BALL 2003, 17). Es fällt auf, dass sich der assyrische Hof nach dem Fall *Ninuas* im Jahre 612 v. Chr. nach *Ḫarranu* zurückgezogen hat (für die mögliche Lokalisierung dieses Zentrums mit der modernen, in der Türkei gelegenen Stadt Altınbaşak, siehe MORANDI BONACOSSI 2000, 373). Das bedeutet, dass die Jazira letztendlich die Gegend war, die die geringsten Erschütterungen durch feindliche Einfälle erlitten hatte. Zwei Jahre später wurde auch *Ḫarranu* erobert, und der letzte assyrische Herrscher Aššur-uballit II. mußte in jenseits des Euphrats gelegene Gebiete fliehen. Es scheint, dass die Expeditionen von Nabopolassar mit Ausnahme einiger der großen Städte wie *Nasibina* auf keinen starken Widerstand der obermesopotamischen Zentren stießen. Mit der Einnahme von *Karkamiš* im Jahre 604 v. Chr. durch Nabukadnezar wurde endgültig jeder Widerstand gegen die chaldäische Kontrolle in Obermesopotamien ausgeräumt (LIVERANI 1988, 880ff).

Es ist wahrscheinlich, dass die Jazira zwischen dem Ende des 7. und dem 6. Jh. v. Chr. nur formal von den Babyloniern kontrolliert wurde. Hinsichtlich des archäologischen Gesamtbildes sind solche Lücken sehr klar in der Keramikproduktion sichtbar. Ferner wurden die Hauptzentren nach ihrer Zerstörung am Ende des 7. Jh. v. Chr. meistens verlassen, oder sie blieben als sehr bescheidene Siedlungen erhalten. Auch der Fund eines Gebäudes mit Keilschrifttexten aus der Zeit Nabukadnezars (604-562 v. Chr.) in Tell Šeh Ḥamad reicht nicht aus, um dieses Gesamtbild in der Substanz zu verändern (KÜHNE H. 1993b). Diese „Leere" auf politischer Ebene, die für uns dokumentarisch nachvollziehbar ist, setzte sich auch in der achämenidischen Periode fort, einer Periode, mit der eine andere historische Phase beginnt, wie wir sie in dieser Untersuchung behandeln (einen Überblick über die Expansion und Organisation des neubabylonischen Reiches liefert BEAULIEU 1995).

Nach der Eroberung Babyloniens durch den Großkönig Kyros II. im Jahre 539 v. Chr. wurden Assyrien und Mesopotamien in einer einzigen Satrapie verbunden (die IX. Satrapie nach der Liste von Herodot; vgl. DANDAMAEV *ET AL.* 1989, 90), aber es ist noch wenig über das verwendete Verwaltungssystem bekannt. Die archäologischen Spuren der achämenidischen Präsenz sind sehr spärlich. Es ist sicher, dass die persische Expansionspolitik anders war als die assyrische: im besonderen machten die Achämeniden selten von gewaltsamen Eroberungen und Unterwerfungen Gebrauch; generell assimilierten sie die Länder und erhielten das schon existierende Verwaltungssystem aufrecht (GHIRSHMAN 1972, 99. Für einen jüngst erschienenen Überblick über die achämenidische Präsenz in Assyria siehe CURTIS 2005, 40-41).

* * *

IV. Forschungsgeschichte

Die archäologische Forschung in der Jazira und in Assyrien hat schon im 19. Jahrhundert begonnen. Wir können geradezu behaupten, dass die Wiederentdeckung Altvorderasiens in Assyrien begonnen hat, als P.E. Botta 1843 die ersten Ausgrabungen in Ḫorsabad unternahm (BOTTA *ET AL.* 1850), um die Reste des alten *Dur-Šarrukin* zu entdecken, das ungefähr 720 v. Chr. vom assyrischen König Sargon II. gegründet worden war. Jedenfalls war das Hauptziel sowohl dieser Ausgrabungen als auch jener, die in zwei anderen assyrischen Hauptstädten – *Kalhu* (das heutige Nimrud) und *Ninua* (Ninawa) – unternommen wurden, die Wiederentdeckung der „sichtbarsten" Reste wie Paläste, Tempel und Reliefs der alten Städte, die in der Bibel erwähnt waren (LAYARD 1849. Man muß daran erinnern, dass P.E. Botta schon im Dezember 1842 einige Sondierungen in Ninawa gemacht hatte. Diese ersten Unternehmungen waren jedoch nur von kurzer Dauer, und es sind niemals darüber ausreichende Informationen veröffentlicht worden).

Erst im 20. Jahrhundert kam es zu systematischen archäologischen Forschungen im Alten Orient, als mit den Ausgrabungen W. Andraes in Qalat Šergat, dem alten *Aššur* (ANDRAE 1923) begonnen wurde, die bis heute gültigen Prinzipen ihrer Methodik und Arbeitsorganisation begründete. Gleichzeitig begann E. Bachmann die Ausgrabungen der mittelassyrischen Hauptstadt *Kar-Tukulti-Ninurta*, das heutige Telul al-Aqar (siehe EICKHOFF 1985, 9 für eine Bibliographie zur Forschungsgeschichte). Trotz dieser vielversprechenden Anfänge entwickelte sich die archäologische Forschung in Assyrien nicht ihrem Potential entsprechend. Praktisch beschränkte sich Archäologie in Assyrien bis zum zweiten Weltkrieg auf einige wichtige Ausgrabungen (Yorgan Tepe, Tepe Gawra, Tell Billa, Tell Arpaḫiya), die allein die Geschichte der ganzen Region erklären mußten und noch bis heute die Hauptausgangspunkte für die Kenntnis der Region darstellen.

Seit dem zweiten Weltkrieg ist die Forschung dank zahlreicher internationaler und lokaler Ausgrabungen gefördert worden. Allerdings ist das archäologische Gesamtbild dieser Gegend, mindestens vom Gesichtspunkt unserer Studie aus, noch immer unklar: es scheint ein Paradoxon zu sein, aber z.B. ist heute Assyrien die Gegend, die die wenigsten Informationen über die materielle Kultur der mittelassyrischen Periode liefert. Außer der Tall Billa-Ausgrabung, die in den 30er Jahren durchgeführt wurde (SPEISER 1930), haben in der letzten Zeit nur die Forschungen in *Kar-Tukulti-Ninurta* (1986), in *Ninua* (1987) und in *Aššur* (1988) eine leider unterbrochene Wiederaufnahme erfahren (vgl. Kap. V.5.e für die völlstandige Bibliographie dieser Ausgrabungen). Man kann auch an die Rettungsausgrabungen erinnern, die wegen Bauarbeiten zwischen 1981 und 1987 an einem Damm in Eski-Mosul am Tigris unternommen wurden. Einige dieser Ausgrabungen haben unsere Kenntnisse der späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit vertieft. Leider hat die andauernde tragische politische Situation des Irak die Wiederaufnahme der archäologischen Forschung in Assyrien verhindert.

Die Situation der irakischen Teil der Jazira ist derjenigen Assyriens ähnlich. Auch hier wurden zunachst in den 30er Jahren einige Forschungen, zumeist Prospektionen, von S. Lloyd unternommen (LLOYD 1938, 1940). Nach dieser Arbeit mußte die Forschung jedoch das Ende der 60er Jahren abwarten, um die Ausgrabungen in einem wichtigen Tell der letzten Bronzezeit und frühen Eisenzeit, Tell ar-Rima, zu sehen (OATES D. 1982b). Jedoch erst in den 80er Jahren ist es auf Grund der Arbeiten am Eski-Mosul-Damm zu einer stärkeren Wiederaufnahme der Forschungen gekommen (NASHEF 1987). Die wichtigsten Projekte waren die Prospektion der *British Archaeological Expedition to Iraq* und die Ausgrabung in Tell al-Hawa (BALL *ET AL.* 1989). Auch hier gilt, was bereits hinsichtlich der aktuellen politischen Schwierigkeiten und der unklaren Zukunftsaussichten gesagt wurde.

Ein wichtiges Ergebnis ist kürzlich die Vervollständigung der Arbeiten des Projektes *North Jazira Survey* gewesen (WILKINSON *ET AL.* 1995), das von der *British Archaeological Expedition to Iraq* unterstützt, in einer Prospektion und einigen Sondierungen bestand, die von großem Interesse für unsere Studie sind.

Die Forschungssituation im syrischen Teil der Jazira ist dem gegenüber anders: hier begann die archäologische Forschung schon im 19. Jh., als Max Freiherr von Oppenheim seine abenteuerliche Expedition unternahm. Ein Jahrzehnt danach führte er die wichtige Ausgrabung in Tell Ḥalaf durch in den Jahren 1911-1914, 1927 und 1929 (OPPENHEIM 1931). Später wurden in dem Gebiet Luftprospektionen unternommen, die von A. Poidebard ausgefürt wurden, um den römischen *Limes* zu verfolgen (POIDEBARD 1934). Hinzu kamen Ausgrabungen der Jahre 1928-29 von Th. Dangin in Arslan Taš, das alte *Ḫadatu* (THUREAU-DANGIN *ET AL.* 1931) und in Tell Aḥmar, das alte *Til Barsip* (THUREAU-DANGIN *ET AL.* 1936) am Euphrat, nahe der syrisch-türkischen Grenze. Die Epoche der mangeln Feldarbeit endete ungefähr Mitte der 30er Jahre, als M.E.L. Mallowan eine grundlegende Prospektion in der Gegend des oberen Ḫabur – des sogenannten *Ḫabur Triangle* – und im Baliḫ-Tal durchführte, die sich in den Ausgrabungen einiger wichtiger Siedlungen wie Tell Jagar Bazar, Tell Brak, Tell Jidle, Tell Hammam und Tell es-Sahlan konkretisierte (MALLOWANN 1936, 1937, 1946, 1947).

Eine weitere wichtige Etappe der Forschung war der Versuch des *Oriental Institute of Chicago* Ende der 30er Jahre eine Ausgrabung in Tell el-Faḫarya durchzuführen (MCEWAN *ET AL.* 1958), wo bereits von Oppenheim angesetzt hatte. Schon damals wurde diese Siedlung hypothetisch mit der mitannischen Hauptstadt *Waššukannu* identifiziert. Die amerikanischen Ausgrabungen brachten jedoch nur Teilergebnisse. Auch A. Moortgat unternahm in den 50er Jahren neuerlich Ausgrabungen in diesem Ort (MOORTGAT 1956a); diese Forschungen waren jedoch nur von kurzer Dauer, bevor er die Ausgrabung in dem nahegelegenen Tell Ḫuera begann (MOORTGAT 1960).

Man kann sagen, dass die syrische Region in den letzten dreißig Jahren eine außergewöhnliche Zunahme an Forschungen erfahren hat; nach der Wiederaufnahme der Ausgrabungen in Tell Brak im Jahre 1975 (OATES D. 1977) sind so viele Ausgrabungen in der Gegend des oberen Ḫabur durchgeführt worden, dass es unmöglich ist, hier eine vollständige Liste aller Expeditionen anzugeben (eine vollständige und bis 1993 aktualisierte Liste der archäologischen Expeditionen in Syrien findet sich bei BOUNNI 1993a, 16-17). Das macht die Region zu einer der reichsten an Ausgrabungen im gesamten Vorderen Orient. Im besonderen muß an die Prospektionen genannt werden, die von M.J. Van Liere und J. Lauffray (1955), D.J.W. Meijer (1986), J.M. Cordoba (1988) und F. Hole (1996) durchgeführt wurden.

Auch in der Gegend des Euphrat und des unteren Ḫabur sind Rettungsausgrabungen während des Baus einiger Staudämme unternommen worden. Als erster hat der Tabqa-Damm viele Expeditionen zwischen 1965 und 1973 nach sich gezogen (BOUNNI 1974; FREEDMAN 1979); in den 80er Jahren hat dagegen der Bau einiger Dämme nahe al-Hassaka am Ḫabur begonnen, der weitere Ausgrabungen mit sich gebracht hat (BOUNNI 1993a, 16). Diese Zone war schon in den 70er Jahren vom Projekt *Tübinger Atlas des Vorderen Orients (T.A.V.O.)* untersucht worden (RÖLLIG *ET AL.* 1983). 1988 hat der Bau eines neuen Dammes bei Tišrin am Euphrat nahe der türkischen Grenze begonnen. Auch hier können einige Ausgrabungen genannt werden, die nützliche Informationen über die assyrische Präsenz in der Region geliefert haben (Tell Aḥmar, Tell eš-ŠuyukhTahtani, Tell Ḫamis), wie im Kapitel V. dargestellt wird (eine Zusamenfassung der Hauptergebnisse einiger Expeditionen der Tišrin-Damzone findet sich in DEL OLMO LETE *ET AL.* 1999).

V. Der archäologische Befund für die mittel-, neu- und nachassyrischen Perioden auf Grund der bisherigen Forschungen

V.1 – Die assyrische Keramik: Allgemeines

Auf Grundlage der verfügbaren archäologischen Quellen aus Jazira ist es möglich, ein systematisches Gesamtbild der assyrischen Keramikproduktion unter Beibehaltung der traditionell gebräuchlichen historischen Unterteilungen in mittel-, neu-, und nachassyrische Perioden zu versuchen.

Das Ende der mittelassyrischen Periode wird gewöhnlich mit dem Ende der Regierung Tiglat-pilesers I. um die Mitte des 11. Jh. v. Chr. (*supra*, 18) angenommen. Unter „neuassyrisch" versteht man auf theoretischer Ebene die gesamte folgende Periode, auch wenn die neue Expansion und damit die Möglichkeit, konkrete Reste der materiellen Kultur zu erkennen, erst mit der Herrschaft Aššurdans II. am Ende des 10. Jh. v. Chr. beginnt (*supra*, 21; vgl. auch HAUSLEITER 1999b, 128). Im folgenden Text sind daher, wenn nicht anders angegeben, unter „neuassyrisch" immer Materialien aus der Zeit nach dem 10. Jh. v. Chr. zu verstehen. Was die sogenannte nachassyrische Periode betrifft, d.h. *post* 612 v. Chr., siehe *infra*, 43.

Hinsichtlich der Keramikproduktion muß darauf verwiesen werden, dass in unserem spezifischen Fall eine solche Rekonstruktion nur unter Zuhilfenahme von Materialien aus Ausgrabungen und in einigen Fällen vom Prospektionen möglich ist.

Untersuchungen von weniger „direkten" Quellen scheinen keine brauchbare Hilfe zu sein. Zum Beispiel finden wir wenige Informationen in den keilschriftlichen Quellen, die erklären, dass einige Gefäße bestimmte Namen hatten und für spezifische Funktionen verwendet wurden. Unglücklicherweise ist es noch nicht möglich gewesen, diese Namen mit konkreten Gefäßtypen zu identifizieren. Auch die Darstellungen von Gefäßen auf den Reliefs und in der Malerei geben uns ein zu selektives Bild der Formen. Es ist auch meistens nicht möglich zu erkennen, ob die dargestellten Gefäße aus Ton oder aus Metall hergestellt sind. Diese Darstellungen sind außerdem äußerst selten und wiederholen häufig ähnliche Szenen. Zum Beispiel wird der Herrscher in einer Zeremonie mit einem Pokal dargestellt. In solchen Fällen ist es aufgrund der Bedeutung der Persönlichkeiten und der Szene wahrscheinlich, dass das dargestellte Geschirr nicht aus Keramik sondern aus dem nobleren Metall hergestellt war (siehe die Reliefbeispiele Aššurnasirpals II. in BARNETT 1960, Pl. 29; BUDGE 1914, Pl. XXX-XXXII und XXXV, Salmanassars III in BUDGE 1914, Pl. XXXVIII und Aššurbanipals in BARNETT *ET AL.* 1975, Pl. 169; HALL 1928, Pl. LII/3. Zur Darstellung von Gefäßen auf assyrischen Reliefs siehe auch CURTIS *ET AL.* 1995, 133-134).

Von den zur Rekonstruktion des assyrischen Keramikrepertoires tatsächlich nützlichen Materialien können nur jene in Betracht gezogen werden, die aus stratigraphischen Ausgrabungen und in einigen Fällen von Prospektionen stammen. Diese stellen bereits ein durchaus beachtliches Repertoire dar, obwohl was die Quantität als auch was die Diversifizierung ihrer geographischen Herkunft und des stratigraphischen Kontextes (wie Gräber, Wohnstätten, Magazine, Paläste usw.) betrifft.

Leider wurden nur wenige dieser Materialien veröffentlicht. Ferner sind diese Veröffentlichungen oft nur vorläufige Berichte, die nur sehr synthetische Informationen über die analysierten Materialien liefern; sie werden überdies nach unterschiedlichen Typologien und nicht mit gleicher Terminologie dargestellt. Das macht manchmal eine präzise Interpretation des analysierten Materials und seinen Vergleich mit der Keramik anderer Ausgrabungen schwierig oder unmöglich.

Mindestens hinsichtlich der mittelassyrischen Keramik ist heute, dank der obengenannten Publikation von P. Pfälzner (1995) über die Keramik aus Tell Bderi und Tell Šeh Ḥamad, ein wichtiges Quellenwerk verfügbar. Was die neu- und nachassyrische Keramik betrifft, so wurde dank der Seminare in Heidelberg (1995) und Nieborów (1997) in der Kenntnis des obermesopotamischen Raums ein großer Schritt vorwärts gemacht. Diese Zusammenkünfte haben es den Spezialisten ermöglicht, sich mit den Ergebnissen der wichtigsten Ausgrabungen, unabhängig vom Stadium der entsprechenden Publikationen vertraut zu machen (HAUSLEITER *ET AL.* 1999).

In der Folge wird nun der Versuch unternommen, die Keramikrepertoires der verschiedenen Perioden zu rekonstruieren, wobei in erster Linie die Fundorte analysiert werden und jenen besondere Beachtung geschenkt wird, die aufgrund der Eigenschaften des archäologischen Befunds oder der verfügbaren Dokumentation größere Bedeutung für die Studie haben.

In den folgenden Ausführungen wird schließlich anhand der Analyse der Materialien dieser Ausgrabungen versucht, das wesentliche Keramikrepertoire zu definieren. Der Gesichtspunkt soll jedoch hierbei ein allgemeiner, typologischer sein. In dieser Hinsicht erweist sich das Fehlen eines einheitlichen typologischen Systems für das Studium der assyrischen Keramik als Problem. Tatsächlich wurde die Keramik bislang von den Autoren einer jeweils eigens bestimmten Typologie folgend publiziert. Die Vorgangsweise war dabei durchwegs neu, ohne dass bisher die Notwendigkeit in Erscheinung getreten wäre, zumindest einen typologischen „Entwurf“, vor allem jedoch einheitliche Kriterien der Nomenklatur festzulegen.

In unserem Fall wird das Material nach jenen Kriterien behandelt, die auch für das Prospektionsmaterial B. Lyonnets angewandt wurden. Im allgemeinen wurde hierbei unterschieden zwischen A) offenen Gefäßen, B) geschlossenen Gefäßen (ohne und mit Hals) und C) unterschiedlichen Formen (vor allem Gefäßständer). Als wichtigstes Unterscheidungs-kriterium wird in dieser Studie die Formentypologie verwendet. Andere Elemente wie z.B. Ware und Magerung werden erst in zweiter Linie betrachtet. Für eine detailliertere Beschreibung siehe Kap. VI.2.b.

So soll versucht werden, die für die einzelnen Perioden charakteristischen Typen herauszufinden und, wo möglich, vom Herkunftskontext sich ergebende Besonderheiten ihrer Datierung und internen Entwicklung zu unterstreichen (Abb. 14-17). In den Materialtabellen (Abb. 18-93) werden neben diesen Haupttypen auch andere bedeutende Typen angegeben, die aus einer vergleichenden Analyse aller bisher veröffentlichten Repertoires hervorgegangen sind.

V.2 – Die Keramik der mittelassyrischen Periode

V.2.a Die Fundorte der mittelassyrischen Keramik

Es existiert inzwischen ein bedeutendes Repertoire mittelassyrischer Keramik, die von sowohl in Assyrien als auch in Nordmesopotamien gelegenen Fundorten stammt. Wie bereits erwähnt, versuchte Pfälzner (1995) eine Synthese der verschiedenen Fundorte und eine Analyse der Keramikproduktion in ihrer Gesamtheit zu liefern. Dieser Arbeit können heute dank neuer Funde und der zumindest teilweisen Veröffentlichung neuer wichtiger keramisches Befunde neue Daten hinzugefügt werden.

In Zentralassyrien stammen die interessantesten Keramikrepertoires zweifellos aus Telul al-Aqar (*infra*, 98) und Qalat Šergat (*infra*, 87). Die Materialien aus Telul al-Aqar sind von ganz besonderem Interesse, da sie einem Stratum (*Bauphase 1*) entstammen, das mit Sicherheit

in die Periode Tukulti-Ninurtas I. datiert werden kann. Sie werden derzeit jedoch noch durch Cl. Schmidt bearbeitet, die nur eine erste vorläufige Veröffentlichung vorgenommen hat (SCHMIDT 1999). Aus Qalat Šergat verfügen wir hingegen über umfangreiche Grabkeramik. Häufig finden sich Exemplare mit vollständigem Profil, die vor fast einem halben Jahrhundert von A. Haller veröffentlicht wurden (HALLER 1954). Leider erlaubt die Publikation Hallers keine zufriedenstellende Beurteilung des Materials, jedoch wurde es kürzlich von A. Hausleiter analysiert, auch wenn dieser in seinen Publikationen bislang neuassyrisches Material bevorzugt behandelt hat (HAUSLEITER 1999b). Weiter in nordöstlicher Richtung, im Tigris-Tal, d.h. an der Grenze zwischen dem eigentlichen Assyrien und der Jazira, sind die aus den Ausgrabungen von Tell Mohammed Arab (*infra*, 96) und Tell al-Hawa (*infra*, 92) stammenden Keramikrepertoires von besonderem Interesse. Ihre Materialien sind jedoch, abgesehen von einer sehr skizzenhaften Publikation M. Roafs und W. Balls, noch nicht untersucht und veröffentlicht worden.

Weitere Fundorte mittelassyrischer Keramik sind für Assyrien aus anderen Ausgrabungen bekannt, deren Veröffentlichungen jedoch oft nur sehr oberflächliche Beurteilungen zulassen. In Ostassyrien können die Ausgrabungen von Tell Basmusyan (*infra*, 94) und Tell Ali (*infra*, 93) genannt werden, deren Keramik jedoch weitgehend unbekannt ist, während weiter nördlich Tell Billa (*infra*, 95) erwähnt werden muß. Im Westen wurde mittelassyrisches Material in verschiedenen Ausgrabungen im Tigris-Tal gefunden, vor allem während der Rettungskampagne anläßlich des Baus des Eski-Mosul-Staudamms. Insbesondere kann auf die Ausgrabungen von Tell Durdara (*infra*, 95), Tell Abu Dahir (*infra*, 91), Tell Šeh Hamza (*infra*, 98), Nemrik (*infra*, 84), Ḫirbet Ḫatara (*infra*, 81), Tell Anza (*infra*, 93), Tell Grai Qasim (*infra*, 96), Tell Jikan (*infra*, 96), Ḫirbet Karhasan (*infra*, 83) und Tell Rijm (*infra*, 97) verwiesen werden.

Es muß insgesamt darauf hingewiesen werden, dass trotz potentiell ergiebiger Ausgrabungen und aus ihnen stammenden Keramikrepertoires nur spärliche Daten über die Töpferei des assyrischen Mutterlandes zur Verfügung stehen. Hingegen gibt es mehr Information über einige in der Jazira ausgegrabene keramische Repertoires, vor allem im Ḫabur-Tal. Die Ausgrabungen von Tell Barri (*infra*, 49) im oberen Ḫabur-Tal, von Tell Šeh Ḥamad (*infra*, 63) und Tell Bderi (*infra*, 60) im unteren Ḫabur-Tal und von Tell Sabi Abyad (*infra*, 71) und Ḫirbet eš-Šenef (*infra*, 67) am Baliḫ stellen zweifellos die wichtigsten Befunde Fälle dar, sowohl aufgrund der Bedeutung und der Vielfalt der archäologischen Kontexte, die sie repräsentieren, als auch aufgrund der außerordentlichen Reichhaltigkeit der verfügbaren Dokumentation.

Lediglich von Tell Barri und Tell Bderi wurden Repertoires in endgültiger Form veröffentlicht, wobei das von Tell Barri vom Autor herausgegeben wurde (ANASTASIO 1998), jenes von Tell Bderi von P. Pfälzner (PFÄLZNER 1995). In beiden Fällen stammt das Material aus einem Hauskontext, doch das wichtigste Charakteristikum beider Repertoires besteht wahrscheinlich in der Chronologie, die sie repräsentieren. Im Fall von Tell Barri ist es vorstellbar, dass die umfassende Abfolge der mittelassyrischen Schichten den gesamten Zeitraum der mittelassyrischen Geschichte abdeckt, vom Zeitpunkt unmittelbar nach der Eroberung der Jazira durch Aššur-uballit bis zur neuassyrischen Periode (d.h. 13.-11. Jh. v. Chr.). Leider wurde gerade der Übergang von der mittel- zur neuassyrischen Schicht nur auf einer sehr kleinen Fläche ergraben, der jedoch auf das Fehlen plötzlicher Veränderungen in der Keramikproduktion schließen läßt. Tell Bderi zeigt hingegen eine andere Situation, da das Repertoire im Gegensatz zu den meisten der bekannten Keramikbefunde mit großer Wahrscheinlichkeit nur in den letzten Teil der Periode datiert werden kann, d.h. in das 11. Jh. v. Chr. Die vorhergehenden Jahrhunderte sind jedoch durch das Fundmaterial von Tell Šeh Ḥamad gut repräsentiert, das ebenfalls von Pfälzner untersucht wurde. Diese Materialien

sind aufgrund epigraphischer Funde auf das 13. Jh. v. Chr. datierbar (Schicht 28, Gebäude P). Am Baliḫ scheinen die Orte Tell Sabi Abyad und Ḫirbet eš-Šenef in das 13.-12. Jh. v. Chr. zu datieren sein. An ihnen ist vor allem die Tatsache interessant, dass sie zwei vollkommen unterschiedlichen Siedlungen angehören, einerseits Tell Sabi Abyad, das, nachdem Hammam et-Turkman (*infra*, 68) mehr oder weniger vollständig aufgegeben worden war, das wichtigste Zentrum der Region gewesen zu sein scheint, andererseits Ḫirbet eš-Šenef, das hingegen ein Musterbeispiel für eine kleine Satellitensiedlung des erstgenannten Ortes mit ländlichem Charakter ist.

So wie in Assyrien müssen auch in der Jazira zahlreiche weitere Ausgrabungen erwähnt werden, die jedenfalls für die Rekonstruktion des mittelassyrischen Repertoires hilfreich sind, auch wenn die sie betreffenden Veröffentlichungen noch zu unvollständig sind oder gar fehlen. Im oberen Ḫabur-Tal können Tell Mohammed Dyab (*infra*, 58), Tell el-Ḥamidya (*infra*, 56), Tell Brak (*infra*, 53), Amuda (*infra*, 45) und Tell el-Faḫarya (*infra*, 54) genannt werden. Darüber hinaus sind Tell Melhet ed-Deru (*infra*, 62) in der Gegend zwischen Ḫabur und Baliḫ zu erwähnen, wo assyrische Keramik an der Oberfläche gesammelt werden konnte, sowie Tell ar-Rima (*infra*, 93) in der irakischen Jazira, dessen Keramik von C. Postgate veröffentlicht wurde (POSTGATE C. *ET AL.* 1997). Allerdings läßt die Form dieser Veröffentlichung, zumindestens meiner Meinung nach, nur eine Teilbeurteilung des Gesamtbefunds zu. Schließlich kann vorausgreifend auf die Tatsache hingewiesen werden, dass einige Fragmente der Prospektion B. Lyonnets eine mittelassyrische Besiedlung auch für den Ort Tell Beydar (*infra*, 52) nahelegen, dessen Ausgrabungen jedoch noch keinerlei Besiedlung aus dieser Periode nachgewiesen haben (M. Lebeau, *persönl. Komm.*). Aus dem Gebiet des unteren Ḫabur ist mittelassyrische Keramik aus Tell Taban (*infra*, 65), Tell Ajaja (*infra*, 59) und Tell Ašamsani (*infra*, 60) bekannt. Die Prospektion im Tal des Wadi Ajij hat schließlich die Existenz einer mittelassyrischen Siedlung auf Tell Umma Aqreba (*infra*, 66) bewiesen, deren Keramik von Pfälzner veröffentlicht wurde (PFÄLZNER 1994). Im Baliḫ-Tal scheint der Ort Tell Ḫuera (*infra*, 70) von Bedeutung zu sein, dank auch des kürzlich erfolgten Fundes einiger keilschriftlicher Texte (KÜHNE C. 1995). Die Keramik wurde jedoch bislang in nur sehr unvollständiger Form veröffentlicht (KLEIN 1995). Ein besonderer Fall ist schließlich Tell Hammam et-Turkman, auf dem eine Besiedlung während der mittelassyrischen Periode auszuschließen ist (*infra*, 68). Weiter westlich entlang des Euphrats ist Nachweis mittelassyrischer Zentren spärlicher, auch wurde bislang von keinem der bisher ausgegrabenen Orte mit mittelassyrische Besiedlung die entsprechende Keramik publiziert. Unter diesen Ausgrabungen muß jedenfalls auf Tell Bazi (*infra*, 74), Tell Fray (*infra*, 76), Tell Ḥariri (*infra*, 77) und vor allem Tell eš-Šuyukh Fawqani (*infra*, 75) und Tell eš-Šuyukh Tahtani (*infra*, 76) hingewiesen werden.

Schließlich ist es wichtig, auf die Keramikrepertoires aufmerksam zu machen, die vor kurzem im Oberen Tigris-Tal gefunden wurden. Hier sind besonders Giricano (*infra*, 100) und Ziyaret Tepe (*infra*, 101) zu nennen.

V.2.b Allgemeine Merkmale der mittelassyrischen Keramik

Trotz der großen Vielfalt der Herkunft der verschiedenen mittelassyrischen Keramikrepertoires und der beträchtlichen Zeitspanne von rund drei Jahrhunderten, in der diese produziert wurden, ist das wichtigste Merkmal dieser Produktion dennoch seine „Standardisierung“. Sie zeichnet sich durch eine geringe Formenvielfalt und durch das Vorkommen einiger „Standardtypen“ aus, die in allen bekannten mittelassyrischen Ausgrabungsbefunden zu finden sind. Es existieren jedoch einige typologische Unterschiede zwischen den verschiedenen Repertoirs, aufgrund derer Pfälzner zwei Typen von

Keramikproduktionen unterscheidet, die sogenannte „offizielle" und die „häusliche" Keramik (PFÄLZNER 1997, 338).

Tatsächlich ist die erste buchstäblich ins Auge springende Tatsache, die außerordentliche Häufigkeit einiger Keramikformen, die die übergroße Mehrheit des Materials der meisten Repertoires darstellen. In allen diesen Keramikrepertoires finden wir als charakteristische Typen die Knickwandschale (Abb. 14.3) und den Topf mit abgerundetem Rand (Abb. 15.3).

Beispiele für den ersten Typ finden sich in fast allen bekannten mittelassyrischen Befunden: Tell Barri (Abb. 23.2), Tell el-Ḥamidya (Abb. 29.4), Tell Mohammed Dyab (Abb. 32.4), Tell Ašamsani (Abb. 35.2), Tell Bderi (Abb. 36.1), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 41.3), Tell Taban (Abb. 48.4-5), Tell Ḫuera (Abb. 53.3), Tell Sabi Abyad (Abb. 55.3-4), Qalat Šergat (Abb. 80.6), Tell ar-Rima (Abb. 88.2), Tell Mohammed Arab (Abb. 90.8), Giricano (Abb. 93.1-2). Siehe Beispiele des Topfes mit abgerundetem Rand aus Amuda (Abb. 18.8), Tell Barri (Abb. 23.11-12 und 24.1-2), Tall Brak (Abb. 26.6), Tell el-Ḥamidya (Abb. 29.6-8), Tell Mohammed Diyab (Abb. 32.5-9), Tell Bderi (Abb. 37.2-5), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 43.1-3 und 44.1), Tell Taban (Abb. 48.11), Ḫirbet eš-Šenef (Abb.50.8-10), Tell Sabi Abyad (Abb. 55.8), Nemrik (Abb. 72.6), Qalat Šergat (Abb. 80.10) und Tell Mohammed Arab (Abb. 90.9).

Pfälzner bemerkt, dass die Herstellung dieser Typen stark standardisiert war, weil sie eine bestimmte „offizielle" Funktion hatten. Er legt daher eine funktionelle Interpretation dar, die sich gerade auf das häufige Vorkommen der Form und der Größen, sowie auf die Provenienz der Gefäße stützt. Insbesondere für die Schalen bemerkt er, dass sich derartige Typen in fast allen mittelassyrischen Repertoires befinden, mit nur zwei Ausnahmen: der Keramik aus einem Gebäude in Tell Šeh Ḥamad und der Keramik aus Ḫirbet eš-Šenef, d.h. aus einem Gebäude, das häuslichen oder handwerklichen Tätigkeiten gewidmet war, und aus einem kleinen Dorf. Die Produktion dieser beiden Siedlungen wird von Pfälzner als „häuslich" beschrieben, um sie von der „offiziellen" zu unterscheiden, die in allen anderen Ausgrabungen gefunden worden ist (PFÄLZNER 1997, 338).

Diese Interpretation ist sehr interessant und stützt sich auf eine sorgfältige Analyse. Allerdings glaube ich, dass eine solche funktionelle Interpretation gefährlich und übertrieben sein kann (Pfälzner nimmt an, dass sie in Tell Šeh Ḥamad Rations- und Ausgabegefäße sind. Vgl. PFÄLZNER 1997, 338: «Die im gesamten Gebäude P massenhaft vorkommenden Standard-Knickwandschalen und Standard-Knickwandnäpfe könnten als Rations- und Ausgabegefäße gedient haben»). Es ist klar, dass die mittelassyrische Töpferproduktion stark standardisiert ist und die Tendenz aufweist, Gebrauchsgefäße herzustellen. Deshalb ist es normal, dass die Formen, deren Herstellung möglichst schnell und billig ist, vorherrschen. Das ist der Fall bei der sogenannten Knickwandschale: diese Form ist sehr einfach und schnell herzustellen, und die Knickwand kann die Aufstapelung vieler Gefäße erleichtern, was während der Trocknungsphase sehr nützlich ist. Die oft leicht eingedellten Böden zeigen, dass diese Schalen wahrscheinlich nicht umgedreht aufgestapelt wurden. Die Tendenz der Keramik, sich zu biegen, ist typisch für die Gefäße, die mit zu viel Wasser bearbeitet wurden und wo die Verdunstung während der Trocknungsphase sehr langsam war. Deshalb setzte sich das Wasser auf dem Boden des Gefäßes ab, der sich erhob. Auch die Zerklüftungen, die in vielen Böden sichtbar sind, rühren von dieser sogenannten Wassersättigung und der folgenden schlechten Trocknung her. Ferner ermöglicht es vielmehr die Herstellungsgeschwindigkeit als die Funktion zu erklären, dass die Größe dieser Schalen einander immer ähnlich sind: der Töpfer neigt dazu, immer den gleichen Gegenstand zu schaffen, wenn dieser Teil einer Massenproduktion ist. Ingesamt entsteht der Eindruck, dass diese Schale meistens ein billiges und „in Serie" hergestelltes Gefäß ist. Das ist meiner Ansicht

nach nicht ausreichend, um eine spezielle Funktion zu erkennen, auch weil wir keine Möglichkeit haben, diese Interpretationen zu verifizieren.

Es ist sogar möglich, dass diese „Popularität“ und Häufigkeit des Typs mit einem diversifizierten und multifunktionalen Gebrauch verbunden ist. Es stimmt zwar, dass die Schalen z.B. aus Tell Šeh Ḥamad in einem Lager gefunden wurden und dass sie für einen alltäglichen Gebrauch bestimmt waren; jedoch wurden derartige Schalen auch in andere Zusammenhang, zum Beispiel als Grabbeigaben (Ḫirbet Ḥatara) oder in Wohnhäusern (Tell Barri), gefunden (Ḫirbet Hatara: siehe CELLERINO 1997, 105; Tell Barri: siehe ANASTASIO 1998, Fig. 151).

Zur Formentypologie zurückkommend, muß festgestellt werden, dass außer den beiden oben genannten Typen weitere bekannt sind, die als durchaus charakteristisch für die mittelassyrische Produktion angesehen werden können, vor allem wenn sie mit der vorhergehenden Produktion aus mitannischer Zeit und der nachfolgenden aus neuassyrischer Zeit verglichen werden.

Unter den offenen Formen scheinen die Schalen mit stumpfkonischem Körper und außen unregelmäßigem Rand (Abb. 14.2) und die Knickwandschale mit stumpfkonischem Rand und Auskehlungen (Abb. 14.6) charakteristisch mittelassyrisch zu sein.

Beispiele für den ersten Typ finden sich in Tell Barri (Abb. 23.4), Tell Brak (Abb. 26.2), Tell Mohammed Dyab (Abb. 32.3), Tall Bderi (Abb. 36.3), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 41.2), Tell Sabi Abyad (Abb. 55.2), Nemrik (Abb. 72.1), Qalat Šergat (Abb. 80.2), Tall al-Hawa (Abb. 87.2), Tell ar-Rima (Abb. 88.1) und Telul al-Aqar (Abb. 91.3). Für die Knickwandschale mit Auskehlungen sind die möglichen Vergleiche in den Publikationen selten: Beispiele finden sich in Tell Aqab (Abb. 20.2), Tell Barri (Abb. 23.3), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 41.6) und Telul al-Aqar (Abb. 91.6).

Auch wenn diese, mindestens im Vergleich zu den Standard-Knickwandschalen, nicht sehr häufig vorkommen, so finden sie sich doch in zahlreichen mittelassyrischen Keramikrepertoires und scheinen, was für die Erkennung von Typen zum Zwecke der Definition einer Chronologie der Repertoires besonders interessant ist, sowohl der mitannischen als auch der neuassyrischen Tradition vollkommen fremd zu sein. Als Erbe aus mitannischer Periode scheinen hingegen die Schale ohne Knickwand mit stumpfkonischem (Abb. 14.1) oder hemisphärischem (Abb. 14.4) Körper zu gelten.

Beispiele dies Typs mit stumpfkonischen Körper finden sich in vielen Repertoires: Tell Barri (Abb. 23.1), Tell Brak (Abb. 26.1), Tell Ašamsani (Abb. 35.1) Tell Bderi (Abb. 36.2), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 41.1), Tell Taban (Abb. 48.2), Ḫirbet eš-Šenef (Abb. 50.2), Tell Mohammed Arab (Abb. 90.7) und Telul al-Aqar (Abb. 92.1). Beispiele des Typs mit hemisphärischem Körper finden sich in Tell Barri (ANASTASIO 1993, Fig. 1.1), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 41.4) und Tell Taban (Abb. 48.1). Es muß darauf hingewiesen werden, dass mindestens im mittelassyrischen Repertoire von Tell Barri die Häufigkeit dieser Typen vor allem in den älteren, unmittelbar über den mitannischen gelegenen Schichten der Sequenz auffällig war. In den Typen mit einfachem Körper kann man auch an die Schüsseln erinnern: Beipiele sind aus Tell Barri (Abb. 23.10), Ḫirbet eš-Šenef (Abb. 50.6) und Nemrik (Abb. 72.5) bekannt.

Ferner existieren bereits die Knickwandschalen mit zylindrischem Rand (Abb. 14.7), die allerdings gemessen an der für die neuassyrische Produktion charakteristischen Vielfalt selten und wenig diversifiziert vorkommen. Beispiele finden sich in Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 7.2), Tell Ajaja (Abb. 34.3), Tell Bderi (Abb. 36.4), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 41.5), Tell Taban (Abb. 48.6) und, im Irak, in Tell ar-Rima (Abb. 88.5).

Was die geschlossenen Formen betrifft, so muß zunächst auf das Fehlen von Formen mit vollständig erhaltenem Profil hingewiesen werden, vor allem unter den mittleren und großen Gefäßen. Außer dem bereits erwähnten Topf mit abgerundetem Rand scheint der Topf mit ausladendem (Abb. 17.1) oder geradem (Abb. 17.2) Hals die charakteristischste Form zu sein.

Beispiele für den Typ mit ausladendem Hals finden sich in Tell Barri (Abb. 24.4), in Tell Sabi Abyad (Abb. 55.9), in Tell ar-Rima (Abb. 88.6) und in Giricano (Abb. 93.7-8). Der Typ mit geradem Hals scheint gewöhnlicher zu sein: Beispiele finden sich in Tell Aqab (Abb. 20.9), Tell Barri (Abb. 24.5), Tell Sabi Abyad (Abb. 55.10) und Tell al-Hawa (Abb. 87.3)

Die Formen ohne Hals scheinen hingegen viel weniger häufig vorzukommen, insbesondere die sogenannten *Pithoi* (Abb. 15.4): siehe Beispiele aus Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 14) und Ḫirbet eš-Šenef (Abb. 50.11). Unter den geschlossenen Formen kleineren Ausmaßes sind die charakteristischsten die Becher mit stumpfkonischem (Abb. 16.2), eiförmigem (Abb. 16.3) oder kugelförmigem Körper (Abb. 16.5). Unter diesen scheinen die stumpfkonischen Becher ein Überrest aus der mitannischen Periode zu sein. Ganz allgemein finden sich diese leichter in den östlichen Keramikrepertoires wieder, während sie in den westlichen sehr viel seltener vorkommen (z.B. fehlen sie im mittelassyrischen Repertoire von Tell Barri). Die ei- und kugelförmigen Becher sind hingegen der keramischen Produktion der vorhergehenden Periode vollkommen fremd. Abgesehen von der Körperform sind sie aufgrund des Zitzenfußes charakteristisch, der zur häufigsten Bodenform aller kleinen assyrischen Gefäße wird. Während sich der kugelförmige Becher auch in der neuassyrischen Periode großer Beliebtheit erfreut und sogar eine immer größere Vielfalt des Details entwickelt, scheint der eiförmige Becher charakteristischer für die mittelassyrische Periode zu sein. Eventuelle Überreste in späterer Zeit scheinen dank größerer Liebe zum Detail was den Feinschliff, den Knick etc. betrifft, stets leicht erkennbar zu sein.

Beispiele mit stumpfkonischen Körper finden sich in Tell el-Faḫarya (Abb. 28.1), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 45.8), Tell Ḫuera (Abb. 53.6), Tell Sabi Abyad (Abb. 55.13), Tell Mohammed Arab (Abb. 90.10). Beispiele der eiförmigen Becher finden sich in Tell Aqab (Abb. 20.7), Tell Barri (Abb. 23.16), Tell Brak (Abb. 26.7), Tell Bderi (Abb. 37.6), Telul al-Aqar (Abb. 92.10), Giricano (Abb. 93.5). Beispiele des Typs mit kugelförmigem Körper finden sich in Tell Aqab (Abb. 20.5-6), Tell Barri (Abb. 23.14-15), Tell el-Faḫarya (Abb. 28.3), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 45.6), Tell Taban (Abb. 48.16-18), Tell Ḫuera (Abb. 53.4), Tell Sabi Abyad (Abb. 55.11) und Giricano (Abb. 93.4).

Neben diesen hier summarisch beschriebenen Haupttypen kann an die Ständer (Abb. 17.5) erinnert werden, die sich vor allem vom bikonischen oder zylindrischen Typ fast überall in den bekannten Keramikrepertoires finden. Beispiele von Ständern finden sich in Tell Barri (Abb. 23.18), Tell Ašamsani (Abb. 35.4), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 45.10), Tell Sabi Abyad (Abb. 55.14-15), Tell ar-Rima (Abb. 88.7-8), Tell Mohammed Arab (Abb. 90.11) und Giricano (Abb. 93.6).

Schließlich kann auf die sogenannten Siebe verwiesen werden, also kleine, perforierte Schalen, deren Interpretation als Siebe in einigen Fällen nur mit Vorbehalt bestätigt werden kann. Tatsächlich werden sie oft als den Fragmentsieben oder Sieben mit unvollständigem Profil zugehörig beschrieben, wobei die Perforation für den tatsächlichen Siebvorgang übermäßig groß zu sein scheint. Ein kleiner perforierter Deckel aus Tell Barri (Abb. 24.3) erinnert an die Deckel, die für das Kochen von Milch im mittelbronzezeitlichen Europa typisch sind und könnte daher, mindestens in einigen Fällen, für viele bis dahin als Siebe betrachtete Fragmente eine möglicherweise andere Interpretation nahelegen.

Die assyrische Keramik ist so stark standardisiert, dass von keinem der bisher summarisch beschriebenen Typen besondere Eigenheiten bezüglich der Chronologie oder einer

eventuellen internen Entwicklung angegeben werden können. Das ist teilweise auch vom Fehlen von chronologisch gut definierten Repertoires abhängig, wenn man von den wenigen oben zitierten absieht, doch hängt dieser Umstand zweifellos in erster Linie mit der Charakteristik der „Serien"-produktion zusammen. Einzig die Details der Feinbearbeitung der Lippen können näher beschrieben werden. Vor allem im Keramikrepertoire von Tell Barri konnte eine Tendenz zur Herstellung von Lippen sowohl unter den offenen als auch unter den geschlossenen Formen festgestellt werden. Im Laufe der Zeit ist insbesondere ein Anstieg in der Produktion der Versionen der außen verdickten und ausgefeilten Lippen (z.B. die ausgefeiltere Lippe des Topfes in Abb. 24.1-2) zu verzeichnen. Jedoch handelt es sich auch in diesem Fall um kaum wahrnehmbare Variationen, und es ist auch durchaus nicht als gesichert anzunehmen, dass die für diesen Ort gültige Beobachtung auf die Töpferproduktion im allgemeinen angewendet werden kann. Auch vom Gesichtspunkt der Waren aus betrachtet, zeichnet sich die mittelassyrische Keramik durch außergewöhnliche Gleichförmigkeit mit durchwegs pflanzlicher Magerung und roher Oberflächennaß-glättung aus.

Die Dekoration selbst fehlt, abgesehen von rohen plastischen oder Ritzverzierungen auf der Schulter von großen Gefäßen, fast vollständig. Auch die Bemalung fehlt praktisch gänzlich, insbesonders in den syrischen Repertoires. Eine interessante Ausnahme bilden hier jedoch einige Schalen, die mit einem roten Band entlang der Lippe bemalt sind. Diese scheinen allerdings mit gewisser Häufigkeit vor allem in den östlichen, assyrischen Repertoires vorzukommen, während ihr Vorkommen in Syrien äußerst selten ist. Z.B. sind in Tell Barri ähnliche Schalen für die mitannische Produktion charakteristisch, doch geht ihr Vorkommen mit dem Beginn der mittelassyrischen Sequenz zu Ende (PECORELLA 1993b). Beispiele dieser Art sind in dem von Tell Sabi Abyad und Ḫirbet eš-Šenef publizierten Material nicht bekannt. Jedenfalls glaube ich angesichts der Seltenheit und der Einfachheit der Dekoration nicht, dass man von einem gut definierten Typ sprechen kann, sondern eher von besonderen Fällen, wobei allerdings daran festgehalten werden muß, dass die Beispiele mit größerer Häufigkeit in den östlichen Repertoires auftreten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die mittelassyrische Keramik im wesentlichen durch eine außergewöhnliche Uniformität auszeichnet, wenn man von den von Pfälzner vorgeschlagenen subtilen Unterscheidungen aufgrund von Spezialisierungen, die jedoch mit einem in jedem Fall unvermeidbaren Funktionsunterschied je nach Kontext zusammenhängen, absieht. Diese Gleichförmigkeit, vor allem jedoch die Mühelosigkeit, mit der sich diese in der Töpferproduktion der außerhalb Assyriens gelegenen Zentren, in den eroberten Regionen der Jazira, durchzusetzen scheint, bestätigen die bereits erwähnte monosemantische Kultur (*supra*, 14). Mit großer Wahrscheinlichkeit war die Manufaktur der Gefäße zu einem großen Teil lokal (ANASTASIO 1998, 150-152), doch richtete sie sich zweifellos nach Modellen, die aus den mittelassyrischen Zentren importiert worden waren. Das ließ den Möglichkeiten zur Vermischung mit den Produktionen jener Kulturen, mit denen die Assyrer selbst in Kontakt kamen, wenig Raum. Leider verfügen wir über keine Informationen über die Keramikproduktion in den Zentren, in denen die Assyrer keine eigenen Siedlungen anlegten, die jedoch mit Sicherheit existierten.

Desgleichen reichen die zur Verfügung stehenden Daten noch nicht aus, um den Entwicklungstyp festzustellen, der schließlich zur Töpferproduktion der eigentlichen neuassyrischen Periode (ab dem 9. Jh. v. Chr.) führen wird. Von diesem Gesichtspunkt aus könnten sich die Ausgrabungen von Telul al-Aqar und, wie erwähnt, von Tell Barri als von großem Interesse erweisen. Diese haben ununterbrochene Abfolgen zwischen den beiden Perioden ans Licht gebracht, was allerdings noch nicht ermöglicht, genaueres über dieses Thema zu erläutern.

V.3 – Die Keramik der neuassyrischen Periode

V.3.a Die Fundorte der neuassyrischen Keramik

Im Vergleich zur vorhergehenden mittelassyrischen Periode umfaßt die sogenannte neuassyrische eine größere Zeitspanne (insgesamt vom 10. bis zum Ende des 7. Jh. v. Chr.). Die uns für diese Periode zur Verfügung stehenden Informationen sind jedoch keineswegs homogen, sondern behandeln bevorzugt den späteren Teil. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass für die Periode zwischen dem ausgehenden 11. und dem 10. Jh. v. Chr. fast keine Quellen vorliegen. Wenig ist auch über die Periode vom 9. bis zur Mitte des 8 Jh. v. Chr. bekannt. Es wurden zwar in einigen Ausgrabungen in diese Perioden datierbare Bauphasen ans Licht gebracht, ohne dass jedoch die jeweilige Keramik untersucht oder in für uns sinnvoller Form publiziert worden wäre. Der potentiell interessanteste Fall ist Tell Baqaq (*infra*, 94) am Tigris, in dem dank des Fundes eines Archivs ein in das 9. Jh. v. Chr. datierter Palast ausgegraben wurde. Die Keramik daraus ist hingegen vollkommen unbekannt. Für zukünftige Arbeiten scheint das Material aus Ninawa (*infra*, 86) interessant, das derzeit noch von S. Lumsden untersucht wird und zumindest teilweise der Anfangsphase der neuassyrischen Periode zugerechnet werden kann (LUMSDEN 1999). Materialien aus dem 9. Jh. v. Chr. sind eventuell auch aus dem Inventar einiger Ausgrabungsarealen von Nimrud (*infra*, 85) verfügbar (siehe dazu die kürzlich erschienene Studie von HAUSLEITER 1999a). Hingegen wird die Datierung der Fundmaterialien aus Qasrij Cliff (*infra*, 89) in dieses Jahrhundert nicht allgemein akzeptiert. Dieser letzte Fall verdient besondere Beachtung, da er meines Erachtens nach die Schwierigkeiten der Datierung und der Interpretation der neuassyrischen Keramik auf dem derzeitigen Stand der Untersuchungen gut illustriert. Das Material dieser Ausgrabungen wurde von J. Curtis ungefähr in das 8. Jh. v. Chr. datiert (CURTIS 1989, 17). In der Folge hat Bernbeck aufgrund des Fehlens einer bestimmten, für das 8. Jh. v. Chr. typischen Schale im Fundrepertoire die Datierung in das 9. Jh. v. Chr. vorgeschlagen (BERNBECK 1994, 117). In jüngster Zeit hat Green die Tatsache unterstrichen, dass derartige Schalen auch in der Endphase der Periode zu fehlen scheinen und hat daher eine mögliche Datierung des Keramikrepertoires von Qasrij Cliff auch in das 7. Jh. v. Chr. als zutreffender befunden (GREEN 1999, 116). Berichte über andere Fundinventare, die in das 9. Jh. v. Chr. datierbar sind, existieren von den Ausgrabungen von Tell Ḥalaf (*infra*, 57), Tell el-Faḫarya (*infra*, 54) und Tell el-Ḥamidya (*infra*, 56), die allerdings aus verschiedenen Gründen im Zusammenhang mit der Fundart und der verfügbaren Dokumentation für die Rekonstruktion der Keramiktypologie weniger hilfreich sind (siehe die einzelnen Kapitel über die Ausgrabungen).

Es ist wichtig, den Unterschied zwischen den aus der Zeit vor dem 8. Jh. v. Chr. stammenden Befunden und aus späterem Zusammenhang zu betonen: in der Tat bleibt das Stadium, das der Zeit um das 10.-9. Jh. v. Chr. entspricht, bisher ungeklärt, vor allem in Bezug auf die Entwicklung des Siedlungssystems in der Gegend. Diese Schwierigkeit wurde nur selten hervorgehoben (vgl. besonders die Arbeiten von D. Morandi Bonacossi über das untere Ḫabur-Tal: MORANDI BONACOSSI 2000).

Für die zweite Hälfte dieser Periode, nach der Mitte dem 8. Jh. v. Chr., die traditionell in der englischsprachigen Literatur als *Late Assyrian* bezeichnet wird, stehen hingegen weitaus mehr und reichhaltigere Daten zur Verfügung.

Insgesamt sind jedoch auch in dieser zweiten Hälfte der neuassyrischen Periode die Studien und Publikationen, gemessen an der durchaus hohen Zahl an Kleinfunden und Keramikrepertoires, nicht zahlreich und oft nur skizzenhaften Charakters. Die Ausgrabungen von Nimrud sind dank ihres reichhaltigen, von verschiedenen englischen Missionen gegrabenen Inventars weiterhin als „Leitausgrabungen" für die Untersuchung der

Typologie der neuassyrischen Keramik zu betrachten. In jüngster Zeit ist dem auch das von Meuszinsky gegrabene Material hinzuzurechnen. Wie von Hausleiter (1999a, 25-40) dargestellt, sind im Fundinventar von Nimrud auch Kernstücke von Material zu finden, das auch auf Perioden vor dem 8.-7. Jh. v. Chr. datierbar ist. Diese letztgenannte Periode ist jedoch weiterhin die in den Publikationen am besten dokumentierte. Ebenfalls aus Assyrien stammen auch die wichtigen Grabinventare aus Qalat Šergat (*infra*, 87), denen kürzlich eine Untersuchung von Hausleiter (1999b) gewidmet war. Weiter westlich, in der Region von Eski Mosul sind die Ausgrabungen von Ḫirbet Ḫattunya (*infra*, 82), des bereits erwähnten Qasrij Cliff und von Ḫirbet Ḥatara (*infra*, 81) von Interesse, da ihre Fundrepertoire bereits in endgültiger Form publiziert wurden (die beiden erstgenannten), wenn auch in vorläufiger, doch durchaus detaillierter Form (Ḥatara).

Was die assyrische Region betrifft, so wären hiermit die wichtigsten Ausgrabungen vom Gesichtspunkt der Dokumentation abgehandelt. Berichte von mehr oder weniger großer Bedeutung finden sich noch von einigen anderen Ausgrabungen, an die zumindest erinnert werden muß. In Zentralassyrien sind die obengenannten Keramikrepertoire von Ninawa (*infra*, 86) und Telul al-Aqar – *Bauphase 2* und *3* (*infra*, 98) potentiell interessant. Sie werden derzeit untersucht. Interessant ist überdies das Material von Qasr Šemamok (*infra*, 88), der antiken Stadt *Kilizu*. Da es zu großen Teilen in den Magazinen des *Museo Archeologico di Firenze* aufbewahrt wird, war es mir möglich, es zu katalogisieren. Das Repertoire enthält viele vollständige Stücke. Es sind dies Beigaben aus zahlreichen, auf einem Friedhof ausgegrabenen Gräbern, die beträchtliche Ähnlichkeiten mit dem aus den Gräbern von Qalat Šergat gewonnenen Material aufweisen (Das Repertorie wird von mir im *Annuario della Scuola Archeologica di Atene LXXXIII, 2007* veröffentlicht).

Weitere neuassyrische keramische Beispiele, die fast ganz oder zum Teil unbekannt sind, stammen aus zahlreichen anderen Ausgrabungen. In Assyrien: Jerwan (*infra*, 84), Ḫorsabad (*infra*, 83), Tell Billa (*infra*, 95), Šerif Han (*infra*, 91), Yamta (*infra*, 99), Tell al-Han (*infra*, 92), Balawat (*infra*, 79), Kawla Kandal (*infra*, 84) und weiter östlich Tell Basmusyan (*infra*, 94), Tell al-Faḫar (*infra*, 91) und Yasin Tepe (*infra*, 100). Im Tigris-Tal, vor allen Dingen im Gebiet von Eski-Mosul: Tell Abu Dahir (*infra*, 91), Ḫirbet Aqar Babira (*infra*, 81), Tell Baqaq (*infra*, 94), Tell Duwaij (*infra*, 96), Tell Grai Qasim (*infra*, 96), Tell Jikan (*infra*, 96), Ḫirbet Karhasan (*infra*, 83), Tell Rijm (*infra*, 97), Tell Ronak (*infra*, 97), Šeh Qubba (*infra*, 91) und Ḫirbet Širena (*infra*, 83). Weiter westlich, in der unmittelbar westlich des Tigris gelegenen Gegend Tell al-Hawa (*infra*, 92), Mitlay (*infra*, 84), al-Bota (*infra*, 79), Ḫirbet Aloki (*infra*, 81), Tell Uwaynat (*infra*, 98), Tell Abu Maria (*infra*, 91), Tell Taya (*infra*, 98) und Hajiluk (*infra*, 79).

In der Jazira mangelt es nicht an Ausgrabungen, die neuassyrische Fundrepertoire freigelegt haben, doch nur wenige wurden bislang in ausreichender Form publiziert. Unter den potentiell interessantesten Ausgrabungen sind jene von Tell Barri (*infra*, 49) und Tell Šeh Ḥamad (*infra*, 63) zu nennen, die sich jeweils im oberen und im unteren Ḫabur-Tal befinden, und in denen Reste von Wohnquartieren und von Palästen ans Licht gekommen sind. In keinem der beiden Fälle gehen die Veröffentlichungen der Keramik jedoch über kurze, einleitende Bemerkungen hinaus. Insbesondere was Tell Barri betrifft, könnte dem Mangel an Veröffentlichungen teilweise abgeholfen werden, da der Autor die Möglichkeit hatte, die Ausgrabungen der neuassyrischen, bis 1995 gegrabenen Bauphasen zu verfolgen und mit der Untersuchung ihrer Keramik zu beginnen. Die Analyse des Materials ist jedoch weiterhin im Gange und stützt sich nun auf eine weitaus breitere Sammlung des in den darauffolgenden Jahren ergrabenen Materials. Überdies war der Eindruck, den der Autor gewonnen hat, dass die während der Kampagnen bis 1995 ausgrabenen Materialien zumindest zu großen Teilen der sogenannten nachassyrischen Phase zuzurechnen sind (*infra*).

Weitere interessante Keramikrepertoire der Jazira stammen aus den wichtigen Ausgrabungen von Tell Beydar (*infra*, 52), Tell Abu Ḥafur (*infra*, 47), Tell Arbid (*infra*, 48) und Tell Rad Šaqra (*infra*, 63) sowie dem weiter südlich gelegenen Tell Ajaja (*infra*, 59). Doch liegt ihr Interesse in erster Linie in ihrer Nützlichkeit für zukünftige Untersuchungen und Publikationen, die ausgedehnter sein werden, als dies derzeit der Fall ist. Das gleiche gilt für die Gegend des Baliḫ, für die das „Bezugsrepertoire" nach wie vor jenes von Sultantepe ist (*infra*, 68), das überdies von Lloyd in äußerst knapper Form publiziert wurde. In der Zentral-Jazira kann man an einige Ausgrabungen erinnern: Tell Ḥalaf (*infra*, 57), Tell el-Faḫarya (*infra*, 54), Amuda (*infra*, 45), Nuṣṣtel (*infra*, 47), Jasa al-Garbi (*infra*, 47) und Tell Zagan (*infra*, 67) im oberen Ḫabur-Tal; Tell Knedij (*infra*, 62), Tell Tunaynir (*infra*, 66) und Tell Bwaid (*infra*, 61) im unteren Ḫabur-Tal. Diesen müssen noch die Prospektionsergebnisse des *T.A.V.O* hinzugefügt werden, die erst teilweise herausgegeben wurden (MORANDI BONACOSSI 1999), sowie die Daten der Region des Wadi Ajij, deren interessantester Ort Tell Umm Aqrubba (*infra*, 66) gewesen zu sein scheint. Am Baliḫ kann an Aşağı Yarımca (*infra*, 68) erinnert werden. Interessante Orte, auch wenn sie heute noch nicht Gegenstand von Untersuchungen sind, waren gewiß Ḫirbet Ajila und Altınbaşak, unter dem sich die Reste der alten Regionalhauptstadt *Ḫarranu* verbergen müßten (MORANDI BONACOSSI 2000, 23).

Tatsächlich scheinen auf dem gegenwärtigen Forschungsstand für die westlich von Assyrien gelegenen Gebiete die wichtigsten Fundrepertoire jene zu sein, die an peripheren, wenn auch wichtigen Orten am Euphrat ausgegraben wurden. Insbesondere sind hier Tille Höyuk (*infra*, 78), Tell Aḥmar (*infra*, 73) und Tell eš-Šeh Hassan (*infra*, 75) zu nennen, die interessante Keramikrepertoire aus unterschiedlichen Kontexten zum Vorschein gebracht haben, von denen viele vor Ort gefunden wurden. Die Keramikfragmente weisen zahlreiche vollständige Profile auf, und die Publikationen, wenn sie auch vor allem in vorläufiger Form existieren, sind dank ihrer Datenfülle und der Genauigkeit der geleisteten Forschungsarbeit von großem Interesse (*infra*, in Kap. V.5.d). Was zukünftige Ausgrabungen betrifft, so scheinen jene von Tell eš-Šuyukh Fawqani, dem antiken *Burmarina* (*infra*, 75), von Bedeutung zu sein. Dort kam ein in das 7. Jh. v. Chr. datiertes Archiv zum Vorschein, dessen Keramik allerdings noch untersucht wird. Entlang der südostlichen Grenze kann an andere Ausgrabungen erinnert werden, die zumindest potentiell von Interesse sind. Insbesondere muß hier Girnavaz (*infra*, 46) erwähnt werden und weiter südlich entlang des syrischen Euphrat-Tals Arslan Taš (*infra*, 73), Barak (*infra*, 73), Tell eš-Šuyukh Tahtani (*infra*, 76), Tell Qumluk (*infra*, 78), Tell Jurn Kabir (*infra*, 77), Tell Ašara (*infra*, 74) und der nahegelegene Tell Masayk (*infra*, 78).

Insbesondere das Keramikrepertoire von Tille ist von großem Interesse, zeigt es doch die tiefgreifende Veränderung des Keramikproduktionstyps innerhalb der Sequenz der Eisenzeit. Tatsächlich ist dies sehr deutlich beim Übergang von der Produktion der unmittelbar der assyrischen Eroberung vorausgehenden Periode auf die folgende, in der die Keramik sofort „vollständig" assyrisch wird.

Schließlich ist es notwendig, einige neue Ausgrabungen in die Gegend des Oberen Tigris-Tal zu erwähnen, d.h. Boztepe (*infra*, 100), Uçtepe (*infra*, 101) und Ziyaret Tepe (*infra*, 101). Besonders in Ziyaret Tepe wurden einige keilschriftliche Tontafeln gefunden, die zur Endphase der assyrischen Periode oder in die Zeit nach 612 v. Chr. zu datieren sind.

V.3.b Allgemeine Merkmale der neuassyrischen Keramik

Ein Überblick über das formale Repertoire der neuassyrischen Keramik des 8./7. Jh. v. Chr. erlaubt in erster Linie, aufgrund des Niedergangs oder vollständigen Verschwindens der charakteristischsten Typen der vorhergehenden Periode (vor allem der Knickwandschalen und der Töpfe mit abgerundetem Rand), einen gewissen Bruch mit der für die

mittelassyrische Periode typischen Typologie zu erkennen. Unter den offenen Gefäßen entwickeln sich die hemisphärischen Schalen mit abgerundetem Rändern in einer Form, die für die Periode charakteristisch sein werden (Abb. 14.5) und in gewissen Fällen besondere Profile annehmen können. In einigen Fällen (Tell Barri, Ḫirbet Ḥatara) wurde festgestellt, dass die Bearbeitung des Gefäßrands im Laufe der Zeit zunimmt, auch wenn diese Beobachtung nicht ausreichend zu sein scheint, um genauere chronologische Hinweise über die Entwicklung des Typs liefern zu können. Diese Schale findet sich in den meisten Keramikrepertoiren wieder.

Vergleiche für diese Schalen finden sich sowohl in Assyrien als auch in Mesopotamien: im Ḫabur-Tal existieren Beispiele aus Tell Beydar (Abb. 25.2), Tell Ḥalaf (Abb. 30.2), Tell Ajaja (Abb. 34.6), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 46.1), im Baliḫ-Tal aus Sultantepe (Abb. 51.2[15]) und im Euphrat-Tal aus Tell Aḥmar (Abb. 57.3) und Tille Höyük (Abb. 63.2); in Assyrien aus Nimrud (Abb. 75.1 [25]), Ninawa (Abb. 77.2), Qalat Šergat (Abb. 79.4), Qasrij Cliff (Abb. 83.2) und Tell ar-Rima (Abb. 89.3).

Ihr stehen andere Typen zur Seite, die entweder eine einfache Formen (Abb. 14.4) oder auch Knickwände (Abb. 14.7) haben.

Beispiele mit einfachen Form finden sich in Tell Rad Šaqra (Abb. 39.3), Tell Aḥmar (Abb. 57.2), Tell eš-Šeh Hassan (Abb. 59.2), Tille Höyük (Abb. 63.1), Nimrud (Abb. 75.1[4]), Tell ar-Rima (Abb. 89.1). Beispiele mit Knickwand sind von Tell Šeh Ḥamad (Abb. 46.2), Tell Aḥmar (Abb. 57.4-5), Ḫirbet Ḥatara (Abb. 69.3-4), Nimrud (Abb. 74.3), Ninawa (Abb. 77.6), Qalat Šergat (Abb. 79.4) und Qasrij Cliff (Abb. 83.3) bekannt.

Die Vielfalt ist also größer als in der mittelassyrischen Periode (z.B. die Schale mit außen abgeschrägtem Rand und einer verdickten Lippe, vgl. das Beispiel aus Qalat Šergat in Abb. 82.3). Unter den offenen Gefäßen kleinen Ausmaßes fallen kleine Becher mit mehr oder weniger abgeflachtem Körper und äußerem verlängertem Rand auf. Sie haben Ähnlichkeiten mit Formen aus klassischer Zeit, die unter Umständen als „skeuomorphischen" (ORTON *ET. AL.* 1993, 28) Formen mit ausladenden Rändern interpretiert werden können, wie sie bei ihren metallischen Prototypen noch deutlicher in Erscheinung treten (Abb. 16.1).

Beispiele finden sich in Tell Ḥalaf (Abb. 30.8-9), Tell Aḥmar (Abb. 58.1-2), Tell eš-Šeh Hassan (Abb. 59.7), Tell Jurn al-Kabir (Abb. 61.7 und 62.10), Tille Höyük (Abb. 64.3-7), Nimrud (Abb. 74.5-6) und Ninawa (Abb. 77.7).

Diesen oder ähnlichen Gefäßen entsprechende Formen aus Metall wurden sowohl als Originale (z.B. in CURTIS *ET AL.* 1995, Fig. 105) als auch auf Reliefdarstellungen gefunden, wo sie in Trinkgelageszenen oft von Herrschern in Händen gehalten werden und wahrscheinlich eher aus Metall als aus Keramik bestanden haben. Charakteristisch sind auch die dreifüßigen Gefäße, die in der mittelassyrschen Periode unbekannt sind (z.B. das Beispiel aus Nimrud in Abb. 74.8). Für keinen der oben summarisch beschriebenen Typen existieren wirkliche chronologische Hinweise, auch aufgrund der Tatsache, dass der Großteil des publizierten Materials fast immer in eine eher kurze Zeitspanne eingeordnet werden kann (höchstens eineinhalb Jahrhunderte). Unter den geschlossenen Gefäßen scheint ebenfalls eine größere Vielfalt als im bekannten keramischen Repertoire der mittelassyrischen Periode vorzuliegen, wobei eine besondere Vorliebe zu den Gefäßen mit Hals besteht, während jene ohne Hals (Abb. 15.1) immer seltener vorkommen.

Beispiele finden sich in Tell Aḥmar (Abb. 57.7), Tell eš-Šeh Hassan (Abb. 59.11), Tille Höyük (Abb. 63.7), Ninawa (Abb. 77.9) und Qasrij Cliff (Abb. 83.8).

In einigen Fällen muß auch der Besonderheit gewisser Herkunftskontexte (Lager, Gräber) Rechnung getragen werden, von der teilweise die größere Häufigkeit einiger Typen

gegenüber anderen herrühren kann. Abgesehen vom keramischen Inventar von Nimrud und von jenem der Gräber von Qalat Šergat scheinen die interessantesten Befunde von diesem Gesichtspunkt aus die von Tell Aḥmar und vor allem Tille Höyük am Euphrat zu sein, die reich an vollständigen oder fast vollständigen Profilen sind. Vor allem was Tille betrifft, hat Blaylock aufgrund der Unmöglichkeit, genaue Vergleiche zu finden, die Hypothese aufgestellt, dass zumindest innerhalb der Gruppe der großen geschlossenen Gefäße einige aus der lokalen Tradition stammende Typen in die assyrische Typologie aufgenommen worden sind, während sie in der übrigen Typologie vollständig von kanonischen assyrischen Typen überlagert wurden (BLAYLOCK 1999, 271).

Unter den geschlossenen Formen mit Hals zählen die großen Gefäße mit eiförmigem Körper in verschiedenster Ausführung, von den bauchigen bis zu den Vorrargefäßen (Abb. 17.3), zu den charakteristischsten Formen: Beispiele sind aus Tille Höyük (BLAYLOCK 1999, Fig. 9,1-3), Ḫirbet Ḫattunya (Abb. 71.1) und Nimrud (Abb. 74.17-18) zu nennen. Ihre Funktion war es offensichtlich, Lebensmittel aufzubewahren, was auch aus den Reliefdarstellungen hervorgeht, z.B. der Warentransport im Relieffragment aus der Periode von Aššurbanipal (veröffentlicht in CURTIS *ET AL.* 1997, Pl. XXI.b). Auch unter den kleinen geschlossenen Gefäßen, d.h. den Trinkbechern, finden sich zwei der Haupttypen der mittelassyrischen Periode: die Becher mit eiförmigem (Abb. 16.4) und kugelförmigem (Abb. 16.5-6) Körper, doch sind ihre Ausführungen, sowohl was die allgemeine Form des Körpers als auch gewisse Details der Dekoration oder der Ware betrifft, vielfältiger variiert (z.B. die Fingerspuren).

Viele Beispiele der Becher mit eiförmigem Körper existieren entweder in Mesopotamien oder Assyrien: Tell Knedij (Abb. 38.5-6), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 46.4), Tell Aḥmar (Abb. 57.10) und Qalat Šergat (Abb. 79.3). Beispiele der Becher mit kugelförmigem Körper aus Tell Abu Ḥafur Ost (Abb. 19.6), Tell Beydar (Abb. 25.5), Tell el-Faḫarya (Abb. 28.4-5), Tell Ḥalaf (Abb. 30.10), Nimrud (Abb. 74.10) und Qalat Šergat (Abb. 79.2). Beispiele mit Fingerspuren finden sich in Tell Abu Ḥafur Ost (abb. 19.8), Tell Beydar (Abb. 25.4), Tell el-Faḫarya (Abb. 28.6), Tell Ḥalaf (Abb. 30.11), Tell Šeh Ḥamad (Abb. 46.3), Nimrud (Abb. 75.3) und Qalat Šergat (Abb. 82.11).

Insbesondere scheint eine der charakteristischsten Formen der neuassyrischen Periode, der sogenannte *Istakan*, der kleine Becher mit gewundenem Profil zu sein (Abb. 16.7). Diese Vielfalt wird zusätzlich vom Vorkommen besonderer Formen unterstrichen, wie etwa Kelche, Lampen und Deckel, die in der mittelassyrischen Tradition vollkommen unbekannt sind; vgl. Beispiele aus Tell Ḥalaf (Abb. 30.16), Tell Aḥmar (Abb. 57.8), Nimrud (Abb. 75.2-3).

Was die Waren betrifft, weicht die Keramik der neuassyrischen Zeit im wesentlichen nicht von der Tradition der vorhergehenden Perioden ab. Auch hier ist die Keramik des bereits definierten Typs mit pflanzlichen Magerungsanteilen und rohen Oberflächenbehandlungen vorherrschend. Die außergewöhnliche Homogenität der Magerung habe ich auch in der Analyse des Prospektionsmaterials (siehe Kap. VI.2.d) und während der Beschreibung sowohl der Materialien von Tell Barri als auch jener von Qasr Šemamok bemerkt, die nach einer Analyse mit freiem Auge von diesem Gesichtspunkt aus vollkommen homogen erschienen. Andere charakteristische Waren der neuassyrischen Periode sind zumindest laut der geläufigen Terminologie die Palast-Ware, die sogenannte Tell Šeh Ḥamad-Ware und die Rotengobierte Ware (*Red Slip Ware*). Für eine genauere Analyse dieser Waren einschließlich der damit zusammenhängenden Probleme der Terminologie und Interpretation siehe die entsprechenden Kapitel in dem die Beschreibung des Prospektionsmaterials von Lyonnet betreffendem Teil der vorliegenden Arbeit (*infra*, Kap. VI.2.c).

Was die Dekoration betrifft, so hängt diese teilweise vom Typ der Ware ab. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass, trotz gegenüber der mittelassyrischen Periode steigender Tendenz zur Dekoration der Keramik, der nicht dekorierte Typ dennoch vorherrschend bleibt, mit nur mäßigen Variationen der Technik oder der Motive.

Der wichtigste Dekorationstyp ist die Gravur. Diese ist sowohl mit einfachen Formen und Mustern zu finden, die diejenigen in der ältesten Periode verwendeten ähneln, als auch in feiner ausgearbeiteten Varianten, wie etwa die sogenannten Tell Šeh Ḥamad-Ware, die gerade durch den außergewöhnlichen Reichtum der eingravierten Motive charakterisiert wird und lediglich in einigen Zentren der westlichen Jazira zu finden ist: in Tell Šeh Ḥamad, in Tell Knedij (KULEMANN *ET AL.* 2005, Taf. 104 f-k), in Wadi Ajij (Abb. 49), in Tell Rad Šaqra (Abb. 39.11-13) und Tell Abu Ḥafur (REICHE 1999, 235), in Tell Aḥmar (Abb. 58.9) und im Repertoire der Prospektion von Lyonnet (ANASTASIO 1998, fig. 7-8; *infra*, Abb. 120.6 und 121.4). Die Datierung dieser Waren wurde bislang innerhalb der Zeitspanne zwischen dem 9. und dem 7. Jh. v. Chr. als möglich angenommen, auch wenn von H. Kühne eine jüngere, auf das 7. Jh. beschränkte Datierung vorgeschlagen wurde (REICHE 1999, 235).

Charakteristisch sind schließlich die Fingerspuren, die sich auf dem Körper zahlreicher Becher in Palast-Ware finden. Auch die Bemalung, die auf einfache Bänder oder geometrische Motive beschränkt zu sein scheint, findet sich auf wenigen Exemplaren (vgl. insbesondere die Arbeit von ŞENYURT 1995 über Girnavaz). Schließlich ist in besonderen Fällen glasierte Dekoration zu bemerken, von der insbesondere einige wiederholt vorkommende Formen und Motive bekannt sind, etwa der kleine Topf mit mehrfarbigen Blütenblattdekorationen oder der große Topf ebenfalls mit Blütenblattdekorationen auf der Schulter des Topf und mit vierfüßiger Form: der erste Typ kommt häufiger vor.

Vollständige Exemplare finden sich in Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 38.161), Ḫirbet Qasrij (CURTIS 1989, Fig. 45.351), Qalat Šergat (CURTIS *ET AL.* 1995, 157) und Qasr Šemamok (Museo Archeologico di Firenze, Inv. 93789. Eine Photographie des Gefäßes findet sich in DE AGOSTINI 1968, Abb. ohne Nr.). Vom Typ mit vierfüßiger Form sind Beispiele von Tell Šeh Ḥamad und Qalat Šergat bekannt (HALLER 1954, Taf. 3.d. CURTIS *ET AL.* 1997, 89-90 und GREEN 1999, 109-110 liefern Auflistungen der wichtigsten Fundorte glasierter kleiner Gefäße aus der neuassyrischen Periode). Außergewöhnliche Fälle stellen schließlich die Gefäße mit Tierkopfböden dar, die für gewöhnlich mit dem Begriff *Rhyta* bezeichnet werden, obwohl die klassischen *Rytha* perforierte Böden haben. Die wichtigsten Exemplare wurden in Ḫirbet Ḫattunya und in Nimrud gefunden und von J. Curtis veröffentlicht (Abb. 12. Siehe CURTIS *ET AL.* 1997, 15-17 für eine Aufzählung ähnlicher Funde sowohl in Ton als auch in Metall von verschiedenen eisenzeitlichen Orten).

Es kann jedoch für diese wie auch für andere Objekte größeren Werts oder mit besonderer Dekoration gesagt werden, dass diese lediglich verfeinerte aber dennoch einfache Varianten der Originale aus Metall sind, die wiederum den Inbegriff von Luxus repräsentiert zu haben scheinen. Das gilt mit Sicherheit für die oben besprochenen Becher, von denen Exemplare in Bronze existieren, so wie für das sogenannten *Rython*, von dem wir wissen, dass es Exemplaren aus Metall ähnelt, die auch von Reliefs bekannt sind (siehe z.B. die Darstellungen der Gefäße auf dem Relief auf Abb. 12.a, die tatsächlich sowohl aus Metall als auch aus Ton bestehen könnten, während das Gefäß auf Relief 12.b, das von der Figur mit Hilfe eines Henkels mit Loch gehalten wird, eher aus Metall zu sein scheint).

V.4 – Die Keramik der sogenannten nachassyrischen Periode

Wie bereits erwähnt, wird unter „nachassyrisch" hier das Äquivalent des englischen *Post-Assyrian* verstanden, das inzwischen in der spezifischen Literatur gemeinhin zur Bezeichnung der Periode von der unmittelbar auf das Ende des assyrischen Reiches folgenden Phase verwendet wird. Ihr Ende wird gewöhnlich mit 612 v. Chr. angenommen bzw. bis zum Beginn der hellenistischen Zeit. Der Begriff ist zweifellos ungenau, da er eine Periode bezeichnet, in der sich unterschiedliche Situationen historisch überlagerten. Hier sind in erster Linie das Aufeinanderfolgen der neubabylonischen und persischen Herrschaft mit den daraus folgenden Transformationen des Siedlungsmodells und der materiellen Produktion in verschiedenen Zentren der Jazira zu nennen. Dennoch glaube ich, dass gerade die Ungenauigkeit und in einem gewissen Sinne das Paradoxon des Begriffs, das die Kultur geradezu durch einen „negativen" Vergleich charakterisiert („nach-" gleich „nicht-"), in gewisser Weise akzeptiert werden muß, ja eigentlich zum gegebenen Zeitpunkt als die bestmögliche Definition angesehen werden muß, da sie besser als jede Analyse den Zustand extremer Lückenhaftigkeit der uns zur Verfügeng stehenden Quellen zur Geschichte dieser Region betont, die sich mit dem Ende des neuassyrischen Reiches zu „leeren" scheint. Die Situation wird von A. Green treffend zusammengefaßt «...after 612 BC it is unclear whether northern Mesopotamia was under the control of the Medes, the Babylonians, or neither...» (GREEN 1999, 106). Tatsächlich erscheint es bei genauerer Betrachtung der aus mehreren eisenzeitlichen Ausgrabungen Nordmesopotamiens hervorgehenden Ergebnisse klar, dass die Besiedlung der zuvor bewohnten Zentren auch nach der Zerstörung am Ende des 7. Jh. v. Chr. fortgesetzt wurde.

Die wichtigsten Ausgrabungen sind von diesem Gesichtspunkt aus zweifellos die von Ḫirbet Ḫattunya–*level 3* (*infra*, 82) und Ḫirbet Qasrij (*infra*, 89), wo stratigraphisch gesicherte Befunde darauf hinzuweisen scheinen, dass es sich um Siedlungen handelt, die unmittelbar nach der Zerstörung des Reiches entstanden sind, in jener Periode also, die zumindest vom historischen Gesichtspunkt aus betrachtet als „neubabylonisch" bezeichnet werden müßte. Die Keramik beider Orte wurde publiziert und bietet so äußerst hilfreiche Grundlagen zum Verständnis der möglichen Transformation der Keramikproduktion gegenüber der Töpferei in der neuassyrischen Periode. Der zweite, ebenso wichtige Ausgrabungsort ist Ḫarab Šattani, dessen Keramik ebenfalls publiziert wurde, auch wenn in diesem Fall der Kontext mehr Raum für Zweifel bezüglich einer präzisen Datierung und Homogenität des Repertoires offenläßt (*infra*, 80).

Vom Gesichtspunkt der gegenwärtig existierenden Dokumentation aus betrachtet, muß gesagt werden, dass neben den oben erwähnten Keramikrepertoires wenig anderes existiert, auch wenn es andere Ausgrabungen gibt, in denen „nachassyrische" Horizonte an den Tag gebracht wurden. Einige von ihnen könnten potentiell, nach der Veröffentlichung des Materials, von Interesse sein, sind jedoch jetzt schon nicht unbedeutend für die Erstellung einer „Karte" der Fundorte. In Assyrien wurden nachassyrische Kulturreste eventuell auf Telul al-Aqar (*infra*, 98), Tell Ronak (*infra*, 97), Ḫirbet Hatara (*infra*, 81) und Tell Rijm (*infra*, 97) gefunden. Nachassyrisches Fundmaterial kann, wenn auch noch nicht gut erkennbar oder gar publiziert, in den Befunden von Nimrud (*infra*, 85) und Qalat Šergat (*infra*, 87) angenommen werden. Weiter westlich finden wir in der Jazira noch Tell Barri (*infra*, 49) und Tell Šeh Ḥamad (*infra*, 63), die wichtige Ergebnisse versprechen. Das Inventar aus Tell Šeh Ḥamad ist von besonderer Wichtigkeit, weil das Material durch Tontafelfunde sicher zwischen dem 7. Jh. v. Chr. und dem Anfang des 5 Jh. v. Chr. zu datieren ist. Die Keramik wurde von J. Kneipper in einer Dissertation analysiert (KULEMANN *ET AL.* 2005, 165), die mir unbekannt ist. In der Südosttürkei sind schließlich die Ausgrabungen von Tille Höyük (*infra*, 78) von besonderem Interesse, wo der „neubabylonische" Kulturhorizont

(*level X*) mit bestehenden Baustrukturen von bis zu zwei Metern Höhe sogar der am besten erhaltene ist. Auch das entsprechende Keramikrepertoire wurde kürzlich in summarischer Form veröffentlicht (BLAYLOCK 1999).

Vom Gesichtspunkt der Keramik aus muß gesagt werden, dass vor allem für die auf die Perioden unmittelbar nach dem Ende des Reiches datierbaren Keramikrepertoires kein konsistenter Bruch in der Töpfertradition erkennbar scheint. In einigen Fällen kann als Grund dafür die Möglichkeit angegeben werden, dass die neuen Siedlungen Werk lokaler Bevölkerungsgruppen waren, die die Zerstörungen überlebt hatten, sich in mehr oder weniger großen ehemaligen Siedlungsgebieten reorganisierten und die dortige Keramik wiederverwendeten. Dies könnte für einen Teil des Keramikrepertoires, das aus der Gegend von *Fort Salmanasar* bei Nimrud stammt, zutreffen. Vom typologischen Gesichtspunkts aus betrachtet, entspricht dieses Repertoire vollständig dem Kanon der neuassyrischen Produktion in ihrer Endphase (HAUSLEITER 1999a, 24).

Im Fall von Ḫirbet Hattunya und Ḫirbet Qasrij ist klar, dass die Keramik der nachassyrischen Ebenen vor Ort während der Besiedlung produziert wurde, auch wenn das Fehlen wirklich neuer Charakteristika der vorhergehenden Periode gegenüber auffallend ist. Was die beiden Repertoires betrifft, sind unter den Formen weder Neuheiten noch augenscheinliche Lücken erkennbar. Insbesondere bemerkt man die Schalen mit abgerundetem Rand (Abb. 14.5) und die knickwandigen Näpfe (Abb. 16.1) assyrischer Tradition. Diese substantielle Gleichförmigkeit der Produktion wurde inzwischen mehrmals betont (zuletzt von GREEN 1999, 115: «At the present time, however, a differentiation of Post-Assyrian pottery on the basis of the form remains extremely difficult»). Auch die Bemerkung bezüglich des höheren Prozentsatzes an lithischen Magerungsanteilen (*grits*) in der Keramik des *level 3* gegenüber der neuassyrischen Töpferei ist nicht sonderlich signifikant (CURTIS *ET AL.* 1997, 81), und es ist nicht nötig, die Unterscheidung auf die allgemeine Produktion anzuwenden, anstatt sie als eine lokale Gegebenheit zu betrachten. Tatsächlich scheint in Ermangelung anderslautender Beweise die derzeitige Uneindeutigkeit der Informationen über die neubabylonische Präsenz in der Region ihre Bestätigung in der materiellen Kultur zu finden, die noch an überlebende, kulturell als assyrisch zu bezeichnende Gruppen gebunden zu sein scheint. In dieser Hinsicht, eine Bemerkung A. Greens aufgreifend, könnte man diese Periode mindestens bis zur achämenidischen Periode weitaus treffender als „spätassyrisch" bezeichnen. Von letztgenannter Periode an wäre der Gebrauch des Begriffs „nachassyrisch" eventuell geeigneter (vgl. GREEN 1999, Fußnote 18. Green hatte einen derartigen Vorschlag gemacht und sich die Frage gestellt, ob der Terminus *Late-Assyrian* zur Bezeichnung der Periode zwischen dem 7.-5. Jh. v. Chr. nicht treffender wäre als *Post-Assyrian*). Es ist jedoch aufgrund der inzwischen allgemein verbreiteten Angewohnheit, die Produktion der ausgehenden neuassyrischen Periode vor 612 v. Chr. als *Late-Assyrian* zu bezeichnen, unwahrscheinlich, dass sich dieser Vorschlag wird durchsetzen können.

Was nun diese besser als nachassyrisch, d.h. als achämenidisch bezeichnete Periode betrifft, so scheint das interessanteste Repertoire, wie bereits erwähnt, jenes von Tille Höyük zu sein, das jedoch noch zu wenig bekannt ist, um eine Einschätzung zu ermöglichen, auch wenn das Vorkommen einiger für den Hellenismus und die darauffolgenden Perioden typischer Formen wie etwa der Amphore bemerkenswert ist (Abb. 17.4. Siehe auch die Beispiele aus Tille Höyük in Abb. 66.10-11). Diese Form scheint tatsächlich in der achämenidischen Zeit ihren Archetyp zu haben. Interessant ist auch das Material von Ḫarab Šattani, das zu einem großen Teil mit Sicherheit der achämenidischen Periode zugerechnet werden kann, das jedoch vom Kontext- und Herkunftstyp her keine vollständige Homogenität garantiert. Es ist bemerkenswert, dass sich in diesem Repertoire zahlreiche

Exemplare von Töpfen mit gerilltem Rand (Abb. 15.2) finden, für die es nur vereinzelte Vergleiche in anderen veröffentlichten Materialen gibt (z.B. in WILKINSON *ET AL.* 1995, Fig. 74.6-8). Sie wurden hingegen vom Autor dieser Arbeit sowohl während der Analyse des Prospektionsmaterials von B. Lyonnet (Abb. 119.4-5) als auch im Material der jüngsten eisenzeitlichen Schichten von Tell Barri gefunden. Insgesamt jedoch scheint eine Analyse der Produktion aus achämenidischer Zeit aufgrund des derzeitigen Forschungsstands nicht durchführbar.

V.5 – Katalog der Fundorte

V.5.a Das obere Ḫabur-Tal

Amuda/Šermola

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 37°05'N/40°54'E. *Untersuchungen:* EPHE-Paris/CNRS UPR 193/Ministère des Affaires Étrangères (F), 1986. *Bibliographie:* BUNNENS *ET AL.* 1988, FAIVRE 1992b. *Karte:* Abb. 13, Nr. 29.

Šermola ist der Name, den die Einwohner des Ortes einem kleinen Tell geben, der in geringer Entfernung vom heutigen Zentrum Amuda liegt. Der wirkliche Tell Amuda entspricht wahrscheinlich einer weiter nördlich in der Türkei gelegenen Stelle, die heute Tell Kemalya genannt wird (siehe BUCCELLATI *ET AL.* 1988, 36). Der Tell, der ursprünglich von sehr großem Ausmaß gewesen sein mußte, wurde durch den Bau von Terrassenanlagen und den Abbau in jüngerer Zeit verkleinert, so dass die heutigen Reste eine Art Parallelepipedon darstellen, dessen Basis fast perfekt quadratisch ist (ca. 40 x 40 m) und dessen Höhe zwischen 6 und 10 Metern variiert. Dem, was die antike Akropolis sein mußte, entsprach eine Unterstadt, die sich wahrscheinlich gegen Süden und Südosten hin ausbreitete.

Die inzwischen verworfene Hypothese, derzufolge dieser Tell mit dem antiken hurritischen Zentrum *Urkiš* identisch sein könnte, einem Zentrum, das dem Gott Kumarbi heilig war und seine Blütezeit im 3. Jahrtausend v. Chr. erlebte, hat Archäologen immer wieder dazu gebracht, den Ort zu besuchen (jüngste Entdeckungen haben hingegen bewiesen, dass sich die Stadt beim heutigen Ort Tell Mozan erhob, wenige Kilometer südöstlich von Amuda. Ausgrabungen werden von der *University of California, Los Angeles*, unter der Leitung von G. Buccellati durchgeführt; vgl. BUCCELLATI *ET AL.* 1988). Insbesondere zwei 1984 durchgeführte Prospektionen, die eine von B. Lyonnet im September, die andere von G.L. Bunnens und A. Roobaert im November, haben den eigentlichen Ausgrabungen das Feld geebnet, die im Jahre 1986 von der Gruppe, die auch auf Tell Mohammed Dyab unter der Leitung von J.-M. Durand arbeitete, durchgeführt wurden. Die erste Sammlung und Veröffentlichung des Keramikmaterials ist Bunnens und Roobaert zu verdanken, welche bei der Betrachtung der Wände des „Parallelepipedons“ zwei große Hauptphasen der Besiedlung unterschieden und Wandfragmente der älteren Phase sammelten. Diese scheint mit Sicherheit mit den in den Ausgrabungen von 1986 identifizierten mittelassyrischen Schichten übereinzustimmen. Die Ausgrabungen wurden in zwei Anlagen durchgeführt, wovon eine im Süden (Sondierungen A, B, C), die andere an den Abhängen im Norden des Hügels liegt (D). Sie haben es erlaubt, vier Hauptniveaus zu unterscheiden (die jedoch keinerlei relevante architektonische Reste aufweisen). Diese entsprechen, dem unten stehenden Schema folgend, drei keramischen und chronologischen Phasen: *Niveaux Ia*=Oberfläche, *Niveaux Ib*=Phase 3 (römisch-parthisches Zeitalter), *Niveaux II a-e*=Phase 2 (12. Jh. v. Chr.), *Niveaux IV a-b/III a-b*=Phase 1 (13. Jh. v. Chr.). Es ist wahrscheinlich, dass der echte antike Name der Stadt *Kulisinaš* war (FAIVRE 1992b, 142-146).

Wichtige architektonische Reste wurden nicht gefunden. Die ausgegrabenen und veröffentlichten Fundmaterialien bestehen fast ausschließlich aus Keramikresten.

Die Keramik – Vom Gesichtspunkt der Analyse der Keramik aus betrachtet ist die Unterscheidung zwischen Phase 1 und Phase 2 sehr interessant. Sie erlaubt es Faivre zu unterstreichen, dass einige Formen nur in einer sehr fortgeschrittenen Phase (2) der mittelassyrischen Produktion auftreten, wenn auch nur innerhalb einer grundsätzlichen Kontinuität. Zusammenfassend kann darüber folgendes gesagt werden: die Produktion der Phase 2 scheint sich im wesentlichen durch das Vorkommen von feiner ausgearbeiteten Lippen (*lèvre tombante* bei den Schalen, *lèvre rentrante* bei den Töpfen ohne Hals) zu unterscheiden. Diese Tendenz kann auch andernorts festgestellt werden, etwa auf Tell Barri. Es ist bemerkenswert, dass einige von Faivre veröffentlichte Formen eher an eine rein neuassyrische Produktion erinnern, wie z.B. die kalottenförmigen Schalen mit abgerundetem Rand (Abb. 18.1), der Boden eines kleinen zylindrischen Gefäßes (Abb.18.13) oder auch der Typ der Dekoration mit Einkerbungen (in Abb. 18.12), die alle im Niveaux II angetroffen wurden. Insgesamt können alle typischen Formen der mittelassyrischen Standardproduktion identifiziert werden: einfache stumpfkonische Schalen (Abb.18.3) und große Schalen mit nach außen gebogenem-Rand (Abb. 18.5), die Standard-Knickwandschalen (Abb. 18.4) und die mit stumpfkonischem Rand, in der Variante mit Knickwand (Abb. 18.6) und mit Auskehlungen (Abb.18.7) sowie die Schüsseln, neben verschiedenen Typen von Näpfen (Abb. 18.2). Unter den geschlossenen Gefäßen sind die klassischen Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb.18.8) zu bemerken und die mit Hals (Abb.18.9), die kugel- (Abb. 18.10) und eiförmigen Becher (Abb. 18.11). Interessanterweise fehlen in dem von Faivre veröffentlichten Repertoire die *Pithoi*, die im allgemeinen überall sehr häufig vorkommen. Auch die Ständer konnten nicht nachgewiesen werden.

Was die Waren betrifft, so scheint der von der Keramik aus Amuda gebotene Querschnitt, sowohl für die Phase 1 als auch für die Phase 2 nicht wesentlich vom mittelassyrischen „Standard"-Panorama abzuweichen, dessen farbige Keramik im allgemeinen *beige rosé ou chamois* ist (FAIVRE 1992b, 142.), wobei die Fälle von außen intensiverer Färbung aufgrund von unvollständiger Oxydation häufig sind (X. Faivre, *persönl. Mitt.).* Die Magerung besteht vor allem aus pflanzlichen und mineralischen Anteilen. Die Oberflächenbehandlung und Herstellungstechnik betreffenden Angaben sind nicht ausreichend, um eine klare Vorstellung des allgemeinen keramischen Panoramas vermitteln zu können. Faivre zitiert auch Fälle von gemalter Dekoration (FAIVRE 1992b, 144), unregelmäßige Striche oder Flecken, die sich auf Fragmenten von Wandung oder Rändern von großen Töpfen befinden (Beispiele mit noch ungeordneteren Linien finden sich bei FAIVRE 1992b, Pl.51).

Da die Töpfermarken wenig Zusammenhang aufweisen, ist es vielleicht einfacher, eher an für praktische Zwecke angebrachte Zeichen zu denken, etwa zur schnellen Identifizierung des Gefäßinhalts oder um zu erkennen, ob das Gefäß leer oder voll war bzw. ähnliche Sachverhalte, als an wirkliche Verzierungen. Insgesamt jedoch zeichnet sich die Produktion von Amuda dadurch aus, dass sie den mittelassyrischen Standards in den Zentren der syrischen Jazira genau entspricht.

Girnavaz

Lage: Türkei, Provinz Mardin. *Koordinaten:* 37°06'N/41°13'E. *Untersuchungen:* Universität Ankara 1982-1991 (TR). *Bibliographie:* ERKANAL 1988, 1990, ŞENYURT 1995. *Karte:* Abb. 13, Nr. 27.

In Girnavaz wurden zwischen 1982 und 1991 Ausgrabungen von einer türkischen Mission der Universität Ankara unter der Leitung von H. Erkanal durchgeführt. Der Name der assyrischen Stadt war möglicherweise *Nabula*. Die Ausgrabungen hatten vor ihrer Unterbrechung 1991 einige wichtige Bauphasen der neuassyrischen Periode ans Licht gebracht. Unglücklicherweise ist die Keramik weitgehend unveröffentlicht, mit Ausnahme

von einem kurzen Bericht von S.Y. Şenyurt über einige Fragmente bemalter Keramik (ŞENYURT 1995).

Jasa al-Garbi

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. Koordinaten: 36°35'N/40°40'E. Untersuchungen: Polish Centre of Mediterranean Archeology (PL) 1988-1990. *Bibliographie:* BIELINSKI 1990, 1991, REICHE 1997. *Karte:* Abb. 13, Nr. 33.

Auf diesem Tell finden seit dem Ende der 80er Jahre Ausgrabungen durch eine Mission des *Polish Centre of Mediterranean Archeology* unter der Leitung von P. Bielinski statt. Diese haben in erster Linie Reste des 3. Jahrtausends freigelegt, doch an der Oberfläche wurde auch neuassyrische Keramik gefunden. Unglücklicherweise erlauben die bisher publizierten Berichte keine Analyse der Fundmaterialien, weil nur eine kleine Auswahl der Keramik veöffentlicht wurde (Abb. 19.1).

Nuṣṣtell

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°39'N/40°37'E. *Untersuchungen:* American University of Beirut (USA) /IFEAD (F) 1987-1988. *Bibliographie:* SEEDEN 1990, 2004a. *Karte:* Abb. 13, Nr. 31

Auf Nuṣṣtell in Syrien wurde in den Jahren 1987-1988 von einer gemeinsamen Mission der *American University of Beirut* und des französischen *I.F.E.A.D.* unter der Leitung von H. Seeden und G. Berthier gegraben. Die bisher publizierten Berichte erlauben keine Analyse der Materialien.

Tell Abu Ḥafur 'Ost'

Lage: Syria, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Polish Centre of Mediterranean Archaeology (PL), 1989-1990. *Bibliographie:* REICHE 1997. *Karte:* Abb. 13, Nr. 32.

Tell Abu Ḥafur 'Ost' ist ein kleiner Hügel mit einer Fläche von ca. 1,2 ha (Abb. 19.2). Er befindet sich rund 100 m östlich des größeren Abu Ḥafur, das am westlichen Ufer des Wadi Rijl rund 20 km nordwestlich der modernen Stadt al-Hassaka liegt. Die in den Jahren 1989 und 1990 von einer Mission des *Polish Centre of Mediterranean Archeology* der Universität Warschau unter der Leitung von P. Bielinski durchgeführten Ausgrabungen haben die Existenz kleiner Siedlungen in der mitannischen, mittelassyrischen, neuassyrischen, parthischen und islamischen Periode nachgewiesen. Über das mittelassyrische Material dieser kleinen Siedlungen ist noch nichts bekannt, während A. Reiche einige Informationen über die Besiedlung der neuassyrischen Periode liefert (REICHE 1997). Reste von Gebäuden aus Lehmziegeln und Steinen, die in einigen Sondierungen begrenzter Ausdehnung gefunden wurden, bezeugen diese Besiedlung.

Die Keramik – Die neuassyrische Keramik von Tell Abu Ḥafur 'Ost' ist durch ein Formenrepertoire repräsentiert, das für die Produktion des 8.–7. Jh. v. Chr. typisch ist. Die Datierung wird von den Archäologen selbst vorgeschlagen. Unter den dominanten Formen finden wir Beispiele für kalottenförmige Schalen mit abgerundetem Rand, vor allem in den Varianten mit einfachem Wulstband auf dem abgerundetem Rand (Abb. 19.3), ebenso wie die Knickwandschalen mit stumpfkonischem Rand (Abb. 19.4), Töpfe mit Hals (Abb. 19.5) und kugelförmige Becher (Abb 19.6). Letztgenannte finden sich auch in der Variante ohne Hals, die jedoch im allgemeinen in der assyrischen Produktion seltener vorkommt (Abb. 19.7). Schließlich sind noch einige Beispiele mit breitem Knauffuß zu bemerken. Die Magerung wird für den Großteil dieser Keramik als mit Häcksel und zusätzlichen Sandanteilen oder anderen Kalkanteilen beschrieben, so wie das für die meisten Repertoires dieser Periode der Fall ist. Das Vorkommen der sogenannten Palast-Ware ist auch durch sehr interessante

Fragmente nachgewiesen, wie etwa das eines kugelförmigen Bechers mit Fingernageleindrücken (Abb. 19.8). Auch in diesem Fall erlaubt jedoch, wie erwähnt, die vorläufige Darstellung des veröffentlichten Materials keine tiefgreifendere Analysen oder Vergleiche.

Tell Aqab

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* University of Edinburgh (UK) 1975-1976. *Bibliographie:* DAVIDSON 1979, DAVIDSON *ET AL.* 1981. *Karte:* Abb. 13, Nr. 28.

Tell Aqab liegt 6 km südlich des heutigen Amuda am linken Ufer des Wadi Bad. Er hat eine längliche Form und erhebt sich rund 10 m über dem Niveau des umliegenden Landes (Abb. 20.1).

Zwei Ausgrabungskampagnen wurden zwischen 1975 und 1976 vom *Department of Archaeology of the University of Edinburgh* unter der Leitung von T. Watkins und T.E. Davidson durchgeführt. Es ist wahrscheinlich, dass der Ort bereits im Neolithikum besiedelt gewesen war. Die Ausgrabungen haben jedoch nur Reste einer gesicherten Besiedlung in den Perioden Ḥalaf und Ubaid freigelegt. In der Folge wurden die Ausgrabungen an diesem Ort aufgelassen. Die Archäologen haben jedoch einen runden Schacht mit einem Durchmesser von 1,6 m und einer Tiefe von 3,8 m gegraben, dessen Öffnung knapp unter der Oberfläche des Tell lag. Im Inneren des Schachts wurden rund 150 sowohl vollständige als auch unvollständige Keramikobjekte gefunden, die in die zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. datierbar sind.

Die Keramik – An der im Inneren des Schachtes gesammelten Keramik sind viele Analogien mit der mittelassyrischen Produktion bemerkbar: knickwandige Schalen des Typs mit Auskehlungen (Abb. 20.2) und Schüsseln (Abb. 20.3), Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 20.4), kugelförmige Becher (Abb. 20.5-6) sowie zwei Fälle von Töpfen mit eiförmigem Körper (Abb. 20.7-8) und Töpfe mit geradem Rand (Abb. 20.9). Die dominante Färbung der Oberfläche ist in sog. *Chamois-Crème*-Tönen. Die Anspielung Peltenburgs auf eine dunklere Innenfärbung bei Gefäßen mit großen Ausmaßen kann auf das Vorkommen der typischen unoxydierten Keramik hinweisen, die in den mittelassyrischen Repertoires häufig ist (vgl. J. Peltenburg, in DAVIDSON *ET AL.*1981, 12: «...in thicker-walled vessels, cores are darker»). Die Hinweise auf Magerungsarten, Oberflächenbehandlung und Herstellungstechniken sind summarischer. Im allgemeinen scheinen die Charakteristika jedoch nicht vom typischen Bild der mittelassyrischen Produktion abzuweichen: Magerung mit Kalk und pflanzlichen Anteilen, leichte Oberflächenüberzüge und Herstellung auf der Töpferscheibe. Nur in wenigen Fällen konnten Verzierungen, sowohl gemalte als auch Ritzverzierungen und plastische Dekoration, nachgewiesen werden. Wenn die beiden letzten Typen keine Schwierigkeiten für die mittelassyrische Periode bereiten, so stellt jedoch die Bemalung in diesem Sinne ein Hindernis dar. Bei der Bemalung handelt es sich vor allem um rote, horizontal verlaufende Streifen und in einem Fall um schwarze Streifen mit weißen Dreiecken. Wie jedoch Peltenburg selbst andeutet, müssen diese bemalten Fragmente als dem restlichen Material fremd (mitannisch?) angesehen werden, das somit mit großer Wahrscheinlichkeit in die mittelassyrische Periode datiert werden kann.

Tell Arbid

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°52'N/41°01'E. *Untersuchungen:* Polish Centre of Mediterranean Archaeology (PL)/DGAM (Syria) 1996 bis jetzt. Institut für Orientalistik der Universität Wien (A)/DGAM (SYR), 1999 bis jetzt. *Bibliographie:* BIELINSKI 1997, 1998, 2000, 2001, 2002, 2003. *Karte:* Abb. 95, Nr.42.

Tell Arbid liegt ca. 45 km nordöstlich von al-Hassaka. Das Tell hat eine Ausdehnung von fast 12 ha und eine Höhe von ca. 30 m über dem Niveau der umliegenden Ebene. Kurze Prospektionen wurden in den 30er Jahren von M.A. Mallowan durchgeführt. 1996 wurden von einer polnischen Mission des *Polish Centre of Mediterranean Archaeology* unter der Leitung von P. Bielinski die ersten Ausgrabungen unternommen. Eine österreichische Expedition des Institutes für Orientalistik der Universität Wien unter der Leitung von G. Selz und D. Gimbel fing 1999 neue Forschungen an. Unglücklicherweise haben diese Expeditionen nur wenige Reste der assyrischen Perioden ans Licht gebracht (BIELINSKI 2004, 306), weil sich die Forschungen auf die sogenannten *Akkadian* und *Khabur* Periode konzentrierten.

Tell Arbid gehört zu den im Laufe von Lyonnets Prospektion untersuchten Orten, bei der viele „assyrische" Scherben gesammelt wurden (siehe *infra*, Kap. VI.2, für eine Diskussion der assyrischen Materialien aus dem Tell).

Tell Barri

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°44'N/41°07'E. *Untersuchungen:* Università degli Studi di Firenze/CNR (I) 1980 bis jetzt. *Bibliographie:* PECORELLA 1993a, 1997, 1998a, 1998b, PECORELLA *ET AL.* 1982, 2000, 2001, 2005. *Karte:* Abb. 13, Nr. 36.

Tell Barri liegt am linken Ufer des Jagjag, auf halbem Weg zwischen den Städten al-Qamišlya und al-Hassaka im Süden. Es ist ein bemerkenswert großer Tell, dessen höchste Erhebung 37 m über dem Niveau des umliegenden flachen Landes liegt und dessen Oberfläche ca. 6 ha beträgt. Im Süden und Westen des Tell breitet sich eine etwa 17 ha große Unterstadt aus (Abb. 21.1).

Die Ausgrabungen haben 1980 begonnen. Sie wurden anfangs von einer Mission des *CNR* unternommen und wurden bis 2005 von der *Università di Firenze* unter der Leitung von P.E. Pecorella weitergeführt. Bauarbeiten sowohl am Tell als auch in der Unterstadt haben Besiedlungsphasen von der Ḫalaf-Periode bis zur mittelalterlichen islamischen Periode freigelegt. Insbesondere die Ausgrabungen in der *Area G* am südlichen Abhang haben für die mitannische, mittel-, neu- und nachassyrische Periode eine ununterbrochene Sequenz freigelegt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Ort mit der mitannischen und assyrischen Stadt *Kaḫat* identifiziert werden muß, dem Sitz des Tempels des Wettergottes. Bemerkenswert ist, dass die Reste der mittelassyrischen Periode auf den eingeebneten Resten der mitannischen Periode errichtet zu sein scheinen. Es ist daher wahrscheinlich, dass die Assyrer, nachdem sie die Stadt während der Herrschaft von Adad-nirari I. (1304-1273 v. Chr.) erobert hatten, die Gegend vor der Wiederbesiedlung eingeebnet haben.

Das mittelassyrische Niveau ist in elf Phasen unterteilt (*Fasi I-XI*, von der ältesten bis zur jüngsten), die alle durch einfache Gebäude aus Lehmziegeln, Tannur und Brunnen charakterisiert sind (PECORELLA 1998b, 104-118). Die typischste Phase ist vielleicht die *Fase V* (Abb. 21.3), in der ein Haus mit zwei Zimmern freigelegt worden ist und zwei Tontafeln gefunden worden sind, die die Datierung in die mittelassyrisches Periode bekräftigen (Abb. 21.2). Die Texte beider Tontafeln sprechen über einen privaten Brief (K9.T1) und ein Lexikon (K9.T2). Zwei andere Tontafeln sind im mittelassyrischen Niveau gefunden worden: eine (K9.T3, aus *Fase IV*) enthält eine Liste mit Namen von Soldaten. Die andere (K9.T4, aus *Fase III*) war sehr beschädigt und ist nicht publiziert worden. Endlich muß man an eine andere Tontafel (K9.T5, aus *Area G.D 10*, *Fase AH*) erinnern, die im neuassyrischen Niveau gefunden worden ist und eine Fibel enthält (Abb. 22.2). Für alle Texte dieser Tontafeln siehe SALVINI 1998. Es ist zu bemerken, dass eine Phase der Sequenz (*Fase VII*) einer verlassenen Periode entspricht, die einer neuen Besiedlung vorausgeht. Diese neue Besiedlung scheint noch mittelassyrisch zu sein, auf Grund der Keramik und der anderen Funde. Pecorella sagt,

dass es möglich sei, dass die *Strati 1-4* neuassyrisch sind (PECORELLA 1998b, 86). Auf Grund der Keramikkontinuität hatte ich jedoch vorgeschlagen, dass dieser Siedlungshiatus immer in der mittelassyrischen Sequenz lag und mit einer Periode der Schwäche für Assyrien entspricht: es könnte sich um die Zeit nach dem Tod des Tukulti-Ninurta I. (Ende 13. Jh. v. Chr.) oder eine zwischen dem Tod Tiglat-pilesers I. Tod und der Eroberung durch Tukulti-Ninurtas II. (d.h. Ende 11.-Hälfte 9. Jh. v. Chr.) handeln (ANASTASIO 1998, 151). 2002 wurde ein monumentalisches Gebaude (ein Palast?) im Areal G, A-D 7-10 entdeckt, das zur Zeit Adad-Nirari I. (1304-1273 v. Chr.) von Pecorella datiert wurde. Es ist aber kein detallierter Bericht über diese neue Ausgrabungen bisher publiziert worden (PECORELLA *ET AL.* 2005, 3).

Die neu-/nachassyriche Periode ist sicherlich besonders interessant, sei es wegen der Wichtigkeit der Funde, sei es wegen der Möglichkeit, eine vollständige Sequenz zwischen der mittelassyrischen und der achämenidischen Zeit zu erkennen. Leider sind die Daten über diese Funde noch fast gar nicht publiziert, und nur wenige kurze vorläufige Informationen sind heute verfügbar (siehe insbesonders PECORELLA *ET AL.* 2000, 86-87; 2001, 75-77). Die Ausgrabungen bis 1993, die schon publiziert worden sind, hatten in *Area G* einige Strukturen freigelegt, die dem Abhang zu nahe lagen und zu gestört waren, um eine vollständige Interpretation zu ermöglichen (Abb. 22.1; vgl. PECORELLA 1998b, 120-130). Die neuen Ausgrabungen haben noch einmal in *Area G* neue Strukturen freigelegt, mit einigen Gräbern mit reicheren Beigaben und einem umfangreichen Keramikrepertoire. Ferner ist im *Area J* (SW Abhang) ein Palast gefunden worden, der voraussichtlich derjenige von Tukulti-Ninurta II. ist. (1960 wurde eine Steinschwelle mit Inschrift von diesem König am Abhang des Tell gefunden; vgl. GRAYSON 1991, 181, n. 9). Unglücklicherweise sind die Fundmaterialien dieser neuen Ausgrabungen noch ganz unbekannt. Es ist jedoch zu bemerken, dass Pecorella berichtet, dass das Gebäude eine zweite Phase zeigt, die vielleicht nachassyrisch ist (vgl. PECORELLA *ET AL.* 2001, 76: «...Successivamente i muri presentano un rialzamento, nel momento in cui i vani ormai erano stati riempiti dopo il crollo dei tetti e degli intonaci. Collochiamo questa ricostruzione ... al periodo neobabilonese»).

Die Keramik – Die mittelassyrische Keramik von Tell Barri stellt mit 8435 diagnostischen, den Ausgrabungsphasen II-XI angehörenden Fragmenten ein sehr interessantes Repertoire dar (ANASTASIO 1998). In ihrer Gesamtheit stellen die offenen Gefäße die Mehrheit der identifizierten Typen dar (insgesamt 4779 Fragmente, gleich 56,6% des gesamten Materials). Innerhalb der Gruppe der offenen Gefäße kann man zahlreiche besondere Typen von Schalen unterscheiden. Von diesen stellen einige wirkliche Standardtypen dar, etwa die einfachen Knickwandschalen (Abb. 23.2) und die stumpfkonischen Schalen (Abb. 23.1), die beide weit verbreitet sind. Insgesamt repräsentiert der knickwandige Typ 25,8% der gesamten Gruppe der offenen Gefäße und der stumpfkonische 10,9%. Was die Lippengestaltung betrifft, so gehört die Mehrheit sowohl den stumpfkonischen als auch den knickwandigen Schalen der Gruppe mit außen verdickter Lippe an, insbesondere in der waagrechten und spitzen Version. Man kann jedoch in den jüngeren Phasen eine leichte Tendenz dazu feststellen, die Lippe feiner auszuarbeiten. Was die Böden angeht, so finden wir vor allem die einfachen flachen und leicht konkaven Formen. Ein weiterer, in der gesamten Sequenz sehr häufiger Typ ist die Schüssel (Abb. 23.10). Dieser Typ stellt 11,7% der gesamten Gruppe der offenen Gefäße dar. Die anderen Schalentypen finden sich in allen Phasen mit beachtenswerter Homogenität, auch wenn sie weniger häufig nachzuweisen sind als die Standardtypen. Es finden sich Beispiele von kalottenförmigen Schalen, knickwandige Schalen mit stumpfkonischem Rand und mit gewelltem Rand (Abb. 23.3). Einen interessanten Typ stellen die stumpfkonischen Schalen dar, die im allgemeinen einen maximalen Durchmesser von rund 30-35 cm und außen einen unregelmäßigen Rand haben (Abb. 23.4). Dieser Typ ist vor allem in den älteren Phasen der Sequenz nachweisbar und entspricht 1,9% der gesamten

Gruppe der offenen Gefäße. Vieler dieser bisher beschriebenen Formen finden sich auch mit den gleichen Merkmalen, jedoch mit wesentlich kleineren Ausmaßen unter den Näpfen wieder. Diese repräsentieren insgesamt nicht mehr als 4,7% der offenen Gefäßen.

Das Repertoire der geschlossenen Gefäßen, das 42% des mittelassyrischen Gesamtrepertoires darstellt, ist wesentlich ärmer an vollständigen Exemplaren bzw. an Exemplaren mit vollständigem Profil, was es schwieriger macht, genau definierte Typen zu erkennen. Eine auch hier weit verbreitete Form ist der Topf mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 23.11-12), der 15,6% des Repertoires der geschlossenen Gefäße entspricht. Es ist zu bemerken, dass die Lippen im allgemeinen abgerundet oder rechteckig sind, aber in den jüngeren Phasen finden sich auch ausgefeiltere Lippen (Abb. 24.2). Obwohl kein vollständiges Profil gefunden wurde, ist doch aus Vergleichen mit dem Material anderer Keramikrepertoires ersichtlich, dass diese Gefäße einen Standring hatten. Besonders interessant ist der Fall des in Abb. 24.1 dargestellten Fragments, dessen zwei halbmondförmige Gravuren einem Beispiel aus Tell Bderi (Abb. 37.3*)* vollkommen gleichen. Unter den Gefäßen mit Hals gehören einige Stücke mit vollständigem Profil den Töpfen mit ovalem Körper, mit ausladendem (Abb. 24.4) oder geradem (Abb. 24.5) Hals bzw. kleinen Trinkgefäßen, wie etwa den kugel- (Abb. 23.14-15) oder eiförmigen Bechern (Abb. 23.16) an. Der Typ der kugelförmigen Becher weist eine hohe Häufigkeit in der gesamten Sequenz auf, während von den eiförmigen Bechern nur 22 Stück nachgewiesen wurden, die in den ältesten Phasen konzentriert sind. Allerdings ist in der gesamten Sequenz von Tell Barri der Typ des Bechers mit gerader Wand, der aus anderen zeitgenössischen Repertoires bekannt ist, nicht nachgewiesen. Das Formenrepertoire wird mit der Beschreibung der Ständer (Abb. 23.18) und eines perforierten Deckels (Abb. 24.3) abgeschlossen, für den es im Gebiet des Vorderen Orients wenige genaue Vergleiche gibt (z.B. aus Qalat Šergat, in Abb. 80.20). Der Gegenstand kann aufgrund der oberen Henkel keinesfalls als Sieb definiert werden. Er erinnert bestenfalls an gewisse perforierte Deckel, die für das Kochen von Milch oder Ähnlichem verwendet wurden, wie sie für die Kulturen der Mittleren Bronzezeit in Europa bekannt sind. Bezüglich der Waren ist zu sagen, dass der Großteil der mittelassyrischen Keramik dem mit Häcksel gemagerten Typ angehört (72,4% der Gesamtanzahl) oder der mit Häcksel und anderen mineralischen Anteilen gemagerten Ware (21,3%). In wenigen Fällen finden wir Magerung mit Sand oder Ton ohne zusätzliche Beimengung, vorwiegend für Gefäße kleinen Ausmaßes wie etwa die kugelförmigen Becher. Was die Oberflächenbehandlung betrifft, so weist diese meist Selbstüberzüge auf. Diese Beschreibung stützt sich auf die an Ort und Stelle erfolgte Beurteilung des Materials mit bloßem Auge. Die bemalte Dekoration fehlt schließlich vollständig.

Es ist wichtig zu betonen, dass in der gesamten Sequenz von Tell Barri einige traditionell typische Formen der Keramikproduktion des 12. Jh. vor Chr. zu bemerken sind, während diese in der Töpferei des vorangegangenen Jahrhunderts fehlen. Bereits in den Phasen 1-3 finden sich die eiförmigen Becher wieder, ebenso wie fein gearbeitete und zackenförmige Lippen in Zusammenhang mit der Form des Topfs mit kurzem Hals und abgerundetem Rand. Wenn die Phase 4 (=*Fase VII* der Ausgrabungssequenz) einem Siedlungshiatus entspricht, ist es wahrscheinlich, dass diese mit einem Zeitpunkt des Niedergangs der assyrischen Macht in Zusammenhang gebracht werden muß, der nach dem 12. Jh. v. Chr., wahrscheinlich zwischen dem Ende der Herrschaft Tiglat-pileser I. (1076 v. Chr.) und der definitiven Wiedereroberung durch Tukulti-Ninurta II. im 9. Jh. v. Chr. anzusetzen ist.

Was die neuassyrische Keramik betrifft, so wurde ihr Studium vom Autor der vorliegenden Arbeit 1995 begonnen, doch schließlich nicht fortgesetzt. Da es über dieses Material bis heute keine Veröffentlichungen gibt, kann hier nur kurz erwähnt werden, dass den Schichten der Sektoren A-D 7-10 der *Area G*, die zwischen 1990 und 1995 ausgegraben

wurde, Keramik angehörte, die eindeutig in die neuassyrische Periode datiert werden konnte. Darunter befanden sich kalottenförmigen Schalen mit abgerundeter Lippe sowie ein Fragment eines kugelförmigen Bechers der Palast-Ware mit Fingernägeleindrücken auf dem Körper. Das Material der jüngsten Schichten schien nur teilweise der neuassyrischen Periode zuzurechenbar zu sein. Auf Grundlage der Untersuchungen des Materials von Ḫirbet Ḫattunya und Ḫarab Šattani glaube ich, dass man auch für die fraglichen Schichten von Tell Barri von einem nachassyrischen und/oder achämenidischen Niveau sprechen kann. Diese Materialien werden jedoch, wie bereits angesprochen, derzeit untersucht, deshalb es nicht möglich ist, den vorliegenden Ausführungen weitere hinzuzufügen. In Erwartung der Veröffentlichung kann die Sequenz von Tell Barri als eine der potentiell interessantesten unter den in dieser Region und für die hier untersuchte Periode gegrabenen Orte angesehen werden. Die kürzlich erfolgte Veröffentlichung des zweiten vorläufigen Ausgrabungsberichts (PECORELLA 1998b, 122-230) liefert nur über die Ergebnisse der Kampagnen bis 1993 Informationen, als das neu/nachassyrische Niveau erst zu geringem Teil erreicht war. Die Darstellung der Untersuchungsergebnisse dieses Niveaus liefert keine genauen Hinweise zur Chronologie, sondern bezeichnet das Niveau unbestimmt als dem «...Età del Ferro (neoassiro e neobabilonese)... » zugehörig. (S. 128). Pecorella berichtet auch über die Entdeckung einer neubabylonischen Schicht in *Area G*, die dank eines gefundenen Siegels datiert wurde. Er unterstreicht das Fehlen von radikalen Änderungen in der Keramikproduktion (PECORELLA 2002, 621-622: «...per quanto il complesso della cultura materiale appaia un proseguimento di quella del periodo precedente e non si noti alcuna frattura nello sviluppo della cultura ceramica»).

Tell Beydar

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°43'N/40°35'E. *Untersuchungen:* ESE 1991 bis jetzt. *Bibliographie:* BLUARD 1994; BRETSCHNEIDER *ET AL.* 1993, 1995, LEBEAU 1997, 2004, SULEIMAN *ET AL.* 1996. *Karte:* Abb. 13, Nr. 30.

Tell Beydar liegt am Ufer des Wadi Awaij, eines Zustromes des Ḫabur, rund 35 km nordwestlich von al-Hassaka. Der Tell hat eine Oberfläche von ca. 25 ha, einen maximalen Durchmesser von ca. 600 m und eine Höhe über dem Niveau der Ebene von 5 m. Eine Unterstadt dehnt sich nach Nordwesten des Tell aus und bedeckt eine Fläche von 35 ha.

Tell Beydar ist in der archäologischen Literatur schon seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekannt. Insbesondere kann an die Beschreibungen aus der Luft von A. Poidebard (1934, Taf. 135) und den Besuch von C.-L- Brossé (1929) erinnert werden. 1991 begann eine gemeinsame syrisch-europäische Mission, *ESE (Euro-Syrian Excavations at Tell Beydar)*, mit regulären Ausgrabungen in Beydar, die von M. Lebeau koordiniert wurden. Die sowohl auf dem Tell als auch in der Unterstadt durchgeführten Ausgrabungen erlauben es, eine stratigraphische Sequenz zu rekonstruieren, die folgende Perioden umfaßt: 1) Frühdynastisch, 2) Akkadisch, 3) Mitannisch, 4) Neuassyrisch, 5) Neubabylonisch und 6) Parthisch (LEBEAU 2004). Es muß darauf hingewiesen werden, dass die Reste aus der Späten Bronzezeit und jene aus der Eisenzeit nur aus den Ausgrabungen der Unterstadt stammen, wo ein Niveau mit auf die neuassyrische Periode datierbaren Wohnanlagen ausgegraben wurde (Abb. 25.1). Auf dem Tell hingegen wurden bis heute noch keine Bauphasen ausgegraben, die jünger als das 3. Jahrtausend wären, was teilweise den Resultaten von B. Lyonnets Prospektion widerspricht: die in der Prospektion gesammelte Keramik weist auf eine, wenn auch nicht deutliche Besiedlung auch für die mittelassyrische Periode hin (*infra*). Die Untersuchungen der neuassyrischen Bauphasen sind in der Unterstadt westlich des Tell durchgeführt worden. Besonders wichtig ist die Auffindung eines Raumes mit Lehmziegelmauern und eines Steingrabes unter dem Fußboden. Die Grabbeigaben umfassen

Keramikgefäße und eine Bronzefibel. Die Archäologen datieren das Niveau allgemein in das 1. Jahrtausend v. Chr., einen Zeitpunkt, der nach der Eroberung der Region durch Adad-nirari II. (912-891 v. Chr.) oder Tukulti-Ninurta II. (891-884 v. Chr.) angesetzt wird (BRETSCHNEIDER *ET AL.* 1993, 49).

Die Keramik – Die generelle Untersuchung der neuassyrischen Keramik ist noch im Gange. Bis heute sind zu diesem Thema nur einige vorläufige Bemerkungen von J. Bretschneider veröffentlicht worden (BRETSCHNEIDER 1997, BRETSCHNEIDER *ET AL.*1993). Dank der freundlichen Genehmigung M. Lebeaus war es mir möglich, die Abbildungen des bis 1995 gegrabenen Materials zu sehen, die auf ein formenreiches und interessantes Repertoire verweisen, das vollständig mit der von anderen Funden suggerierten Chronologie übereinstimmt. Es ist bemerkenswert, dass sich unter den offenen Gefäßen verschiedene Formen in chronologischer Hinsicht gleichzeitig finden: einige kalottenförmige Schalen mit und verschieden gearbeiteten Rändern bzw. mit abgerundetem Rand (Abb.25.2), Schalen mit eckigen Verdickungen (Abb.25.3) und mit Auskehlungen. Unter den geschlossenen Gefäßen sind die klassischen kugelförmigen Becher zu bemerken, auch der Palast-Ware (Abb.25.4-5) und vor allem ein Topf mit ovalem Körper, mit Hals und mit breitem Knauffuß (Abb.25.6). Dieser Topf gehört einem Typ an, der für die neuassyrische Phase sehr charakteristisch zu sein scheint und ein in der mittelassyrischen Phase bereits existierendes Modell wieder aufnimmt. Wie bereits gesagt, wurde das Material jedoch nur in vorläufiger Form publiziert, was eine umfassende Beurteilung unmöglich macht (siehe einige Scherben aus einem Survey in der Beydar-Gegend, in WILKINSON *ET AL.* 2002, 404-414).

Tell Brak

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°40'N/41°03'E. *Untersuchungen:* British School of Archaeology in Iraq (UK) 1937-1938; McDonald Institute, Cambridge/British School of Archaeology in Iraq (UK), 1976 bis jetzt. *Bibliographie:* MALLOWAN 1947, MATTHEWS *ET AL.*1994, OATES D. 1982a, OATES D. *ET AL.* 1993, 1994. *Karte:* Abb. 13, Nr. 34.

Tell Brak liegt am rechten Ufer des Jagjag, dort, wo dieser in den Ḫabur mündet. Dieser Tell ist mit einer Ausdehnung von fast 100 ha und der höchsten Erhebung von 43 m über dem Niveau der umliegenden Ebene eines der größten Zentren.

Die ersten regulären Ausgrabungen in Brak wurden in den Jahren 1937 und 1938 von M.E.L. Mallowan durchgeführt. Von 1976 bis 1988 wurden sie von D. Oates übernommen. Seit 1993 werden die Ausgrabungen von R. Matthews vom *McDonald Institute der Cambridge University* durchgeführt. Der Tell, der Reste von außergewöhnlicher Bedeutung vor allem für das 3. und die erste Hälfte des 2. Jahrtausends liefert, ist jedoch für die von uns untersuchten Perioden nur von geringer Relevanz. Allerdings wurden während der von D. Oates geleiteten Ausgrabungen Reste einer mittelassyrischen Besiedlung in der *Area HH* über den Resten eines mitannischen, von den Assyrern im 13. Jh. v. Chr. zerstörten Palastes gefunden. Spuren einer neuassyrischen Besiedlung wurden hingegen nur in der Ebene im Nordosten des Tell angetroffen (OATES D. *ET AL.* 1993, 168).

Die Keramik – Die Ausgrabungsberichte von D. und J. Oates haben bis heute das während der Ausgrabungen gesammelte Material noch nicht veröffentlicht. Einige Abbildungen mittelassyrischen Materials wurden jedoch von P. Pfälzner publiziert (PFÄLZNER 1995, 174-184). Es handelt sich um die Abbildungen von nur 26 Stücken, doch sind die Exemplare ausreichend, um die Datierung in die mittelassyrische Periode zu bestätigen. Insbesondere muß auf die einfachen stumpfkonischen Schalen (Abb. 26.1) und die Form mit außen unregelmäßigem Rand (Abb.26.2), die innerhalb der mittelassyrischen Chronologie auf eine frühere Datierung hinzuweisen scheinen, die Näpfe (Abb. 26.3-4) und knickwandigen Schalen

(Abb. 26.5), die Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 26.6) und die eiförmigen Töpfe hingewiesen werden (Abb. 26.7), wobei letztgenannte Formen auf eine wahrscheinliche Datierung innerhalb des 12. Jh. v. Chr. verweisen.

Tell el-Faḫarya

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°47'N/40°19'E. *Untersuchungen:* Oriental Institute, Chicago (USA) 1940; Max Freiherr von Oppenheim Stiftung (D) 1955-1956. *Bibliographie:* MCEWAN *ET AL.* 1958, MOORTGAT 1956a, 1956b, 1956c, 1957a, 1957b, 1959. *Karte:* Abb. 13, Nr. 21.

Tell el-Faḫarya (wörtlich: «Tell der Keramik») liegt an den Quellen des Ḫabur, unweit der heutigen Stadt Ras al-Ayn. Es besteht aus zwei Haupthügeln, die fast rechteckig sind. Der größere mißt an der Basis rund 600 x 900 m, mit einer Höhe von ca. 6 m, während der andere ca. 600 x 300 m groß und 10 m hoch ist. Aufgrund der besonderen Ausformung der Siedlung (einer sehr großen flächenmäßigen Ausdehnung steht eine geringe Höhe gegenüber, was auf eine relativ kurze und junge Besiedlungsdauer zurückzuführen ist, die nicht über die Anfänge des 2. Jahrtausends v. Chr. hinausgeht). Aufgrund ihrer strategischen Position in einer sehr wasserreichen Zone (der Ort ist noch heute für seine üppige Vegetation und den Reichtum seiner Schwefelquellen bekannt) und des Fundes einer Statue mit einer assyrisch-aramäischen Inschrift (ABOU ASSAF *ET AL.* 1982), die den Namen der Stadt in der Eisenzeit (*Sikani*) trägt, wurde vorgeschlagen, Tell el-Faḫarya mit der antiken Stadt *Wašukanni* zu identifizieren, also mit der Stadt, die von den mitannischen Herrschern gegründet und zumindest für einige Zeit zur Hauptstadt des Reiches erklärt worden war. Diese Identifizierung ist zwar nicht vollständig gesichert, erscheint jedoch sehr wahrscheinlich. Trotz dieser vielversprechenden Voraussetzungen war Tell el-Faḫarya nicht Gegenstand umfangreicher Ausgrabungen. Die Gründe dafür müssen in verschiedenen Faktoren gesucht werden, vor allem in der außergewöhnlich hohen Luftfeuchtigkeit, in der Existenz von Grundwasser mit all ihren negativen Folgen für die Konservierung und Verwertung bedeckter Ebenen, sowie in der Präsenz eines großen Friedhofes in der Nähe eines kleinen bewohnten Ortes. Es sei darauf hingewiesen, dass die Hauptstraße aus al-Hassake kommend den modernen Ort auf der Höhe des umliegenden Landes durchquert und so den eigentlichen Tell „durchschneidet".

Die erste Ausgrabungskampagne wurde im Jahre 1940 von der *Theodore Marriner Memorial Expedition des Oriental Institute of Chicago* unter der Leitung von C.W. McEwan unternommen. Später wurden 1955 und 1956 neue Sondierungen von A. Moortgat für die *Max-Freiherr von Oppenheim-Stiftung* durchgeführt. Die amerikanischen Ausgrabungen wurden in neun unterschiedliche Sektoren (*Soundings I-IX*) unterteilt. Ihre interessantesten Ergebnisse waren der Fund eines Palastteils aus der Eisenzeit im *Sounding IX* (*Floors 3-5*; Abb. 27.2) und die Entdeckung von mittelassyrischen Bauphasen in zwei unterschiedlichen Gebieten: eine bauliche Phase unter dem erwähnten Palast (*Sounding IX, Floor 6*), dank des Fundes einiger auf das 8. Jh. v. Chr. datierbarer Elfenbeinarbeiten und ein Teil eines Gebäudes in der östlichen Zone des Tell (*Sounding VI*, *Floors 1-2*; Abb. 26.1). Im Inneren dieses Gebäudes, das wahrscheinlich eine Privatwohnung war, wurde epigraphisches Material gefunden, das die exakte Datierung auf das 13. Jh. v. Chr. erlaubte (KRAELING *ET AL.* 1958, 18-21). A. Moortgats Ausgrabungen nahmen die der Amerikaner wieder auf und erweiterten sie, wobei sie das Schwergewicht vor allem auf die Bestimmung der genauen stratigraphischen Sequenz und auf die spezifischen Untersuchung der Phasen des 2. Jahrtausends legten. Zu diesem Zweck unternahm Moortgat 1955 zwei tiefgreifende Untersuchungen: die eine im Inneren des ehemaligen *Sounding IX*, wo er Reste eines Gebäudes mit Nischen fand, eventuell ein Tempel aus der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends, die andere im westlichen Teil des Tell in der Nähe des Grabes von Mahmud Ibrahim Pashá, wo unter einigen Phasen jüngeren

Datums die „assyrische Periode“ deutlich nachgewiesen werden konnte. Diese wird in chronologischer Hinsicht zwischen 1300 und 600 v. Chr. angesetzt (MOORTGAT 1956a, 22). Ihr geht eine durch das Vorkommen von Nuzi-Ware charakterisierte mitannische Periode voraus. 1956 unternahm Moortgat zwei weitere Sondierungen, deren Stratigraphie jedoch den aus den vorhergehenden Untersuchungen gewonnenen Eindruck nicht veränderte (MOORTGAT 1957a, insbesondere 19-22). So bewies er, dass die Stadt in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. entstanden war und bis zur neuassyrischen Periode in ununterbrochener Folge sowie auch in später Zeit immer wieder besiedelt wurde.

Die Keramik – Die im Laufe der amerikanischen Ausgrabungen gesammelte Keramik wurde von H.J. Kantor (1958) publiziert, während B. Hrouda (1961) die Herausgabe des von Moortgat gegrabenen Materials besorgte. Trotz dieser Publikationen ist der Gesamtkomplex der Keramik von Tell el-Faẖarya, insbesondere was das 2. Jahrtausend betrifft, keineswegs klar. Wenn es auch wahr ist, wie Kantor betont, dass die amerikanischen Ausgrabungen den Verdienst haben, die Kontinuität der Besiedelung für weite Strecken des 2. Jahrtausends dokumentiert zu haben, so muß man dennoch darauf hinweisen, dass sie, zumindest was die mittelassyrische Periode betrifft, wenig geleistet haben, was über diese Ergebnisse hinausgehen würde (vgl. KANTOR 1958, 25: «Despite the relatively amount of material ... McEwan's excavation has demonstrated without doubt that the site was occupied during a large part of the second millenium, in the Ḫabur, Mitannian and Middle Assyrian periods»). In der Publikation der Wissenschaftlerin erscheint nur ein Becher mit geradem Rand (Abb. 28.1), der einem vor allem in den östlichen Regionen bekannten Typ angehört. Das ist das einzige veröffentlichte Gefäß aus dem Gebäude des 13. Jhs. Die Studie Hroudas ist hingegen sehr viel ausführlicher, sowohl was die generelle Analyse, als auch die Quantität des publizierten Materials betrifft, doch betrachtet sie das mittelassyrische und mitannische Material als ein unbestimmtes Unikum (vgl. HROUDA 1961, 209-222: «C. Mittelassyrisch-mitannische Periode»). Die das Material beschreibenden Fußnoten liefern die stratigraphischen Daten der Funde. So kann versucht werden, das Material mit den Publikationen der von Moortgat geleiteten Ausgrabungen zu vergleichen, doch erheben sich oft Zweifel. Auch Hroudas Beobachtungen, wonach es zwischen den beiden Produktionen Überschneidungen gäbe, die sich in der Formentypologie widerspiegeln würden, können diese nicht zerstreuen (HROUDA 1961, 209). Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eine genaue Beurteilung der mittelassyrischen Keramik von Tell el-Faẖarya sehr schwierig scheint. Es ist zu bemerken, dass sich, abgesehen vom Fall einer großen Schüssel (Abb. 28.2), die wenigen Beispiele des als eindeutig mittelassyrisch bezeichneten Materials oft, wenn auch nur leicht, von den aus anderen Ausgrabungen bekannten Typen unterscheiden oder Vergleiche in den Produktionen verschiedenster Regionen finden. Als Beispiel für den ersten Fall kann man auf den kugelförmigen Becher (Abb. 28.3) hinweisen, dessen abgeflachter Körper und niedriger, ausladender Rand vom mittelassyrischen „Standard-“Modell abzuweichen scheint, während der bereits zitierte Becher mit geradem Rand (Abb. 28.1) als Beispiel für den zweiten Fall angesehen werden kann, insofern er nur in einigen mittelassyrischen Repertoires bekannt ist, in vielen anderen, z.B. Tell Barri, jedoch vollkommen fehlt. Das von Kantor veröffentlichte eisenzeitliche Material zeigt, dass dieses größtenteils auf einen Zeitpunkt vor der assyrischen Eroberung datiert werden muß, nämlich in die sogenannte „aramäische“ Periode von Tell Ḥalaf. Nur sehr spärlich ist das in die Periode der assyrischen Kontrolle, den Zeitraum vom 8. bis 7. Jh. v. Chr., datierbare Material. Kurz, einige kugelförmige Becher (Abb. 28.4-6), davon einer der Palast-Ware, scheinen eindeutig in die neuassyrische Periode datierbar zu sein (KANTOR 1958, Plate 39, Nr. 102 und Plate 38, Nr. 54). Auch das Material der Ausgrabungen Moortgats erlaubt nur eine oberflächliche Beurteilung, die jedoch nicht für eine exakte Interpretation des Materials ausreichend ist.

Tell el-Ḥamidya

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°48'N/41°10'E. *Untersuchungen:* Berner Institut für Vorderasiatische Archäologie (CH) 1984 bis jetzt. *Bibliographie:* EICHLER *ET AL.*1985, 1990, WÄFLER 1993. *Karte:* Abb. 13, Nr. 35.

Tell el-Ḥamidya liegt am linken Ufer des Jagjag, auf halbem Weg zwischen den modernen Städten al-Qamišlya im Norden und al-Hassaka im Süden. Es besteht aus einer Unterstadt, deren Ausdehnung nicht genau angegeben werden kann, sowie aus einer Oberstadt mit unregelmäßiger Form (der maximale Durchmesser an der Basis beträgt rund 300 m), die sich nur wenig mehr als 10 m über das Niveau des umliegenden flachen Landes erhebt (Abb. 29.1). Die von S. Eichler und M. Wäfler formulierte Hypothese, dass der Ort die Reste der antiken mitannischen Stadt *Taidu* verbergen könnte, hat die beiden Archäologen im Jahre 1984 dazu gebracht, eine Reihe von Ausgrabungskampagnen unter der Schirmherrschaft des *Berner Instituts für Vorderasiatische Archäologie* zu beginnen, die sich bis heute fortsetzt. Die Ausgrabungen konzentrieren sich auf den nördlichen Teil der Oberstadt und haben Teile eines Gebäudes, möglicherweise eines Palastes (Abb. 29.2-3), ans Tageslicht gebracht, von dem drei Phasen identifiziert werden konnten: Phase M = mitannisch (15.-13. Jh. v. Chr.; Phase L = mittelassyrisch (13. Jh. v. Chr.); Phase K = neuassyrisch (12. -7. Jh. v. Chr).

Eine Sondierung wurde auch auf einer Hochebene der südwestlich vom Tell gelegene Zone unternommen, doch blieb sie, mindestens vom Gesichtspunkt unserer Untersuchung aus, ohne nennenswerte Resultate (EICHLER *ET AL.* 1990, 296ff). Darüber finden sich außerdem Reste aus hellenistischer, parthischer und sasanidischer Zeit sowie aus der Zeit der Abbasiden, ebenso wie Reste eines islamischen Friedhofs vom Ende des letzten Jahrhunderts und Reste einer kleinen Siedlung aus der Zeit des französischen Mandats. Die Reste des Palasts scheinen auf die Existenz eines monumentalen Gebäudes zu verweisen, das in der Rekonstruktion Wäflers auf Terrassen gebaut wurde und sich praktisch über die gesamte Oberfläche des Tell ausbreitete (eine hypothetische Rekonstruktion findet sich in WÄFLER 1993, 196). Es muß darauf hingewiesen werden, dass sich die Datierung der verschiedenen Schichten teilweise auf den Fund von Materialien stützt, die miteinander in sehr zweifelhafter Weise in Verbindung gebracht wurden. Funde von Inschriftfragmenten, die Salmanassar III. zugerechnet werden können, legen die Datierung der letzten Phase des Gebäudes in die neuassyrische Periode (drittes Viertel des 9. Jh. v. Chr.; Abb. 29.3) nahe. Allerdings werden dem gleichen Niveau auch Fragmente der Nuzi-Ware zugeordnet. Dieser Fund wird von Wäfler als Beweis für die Kontinuität der Nuzi-Ware mindestens bis zum 9. Jh. v. Chr. betrachtet (WÄFLER 1993, 196: «... associabili all'iscrizione di Salmanassar III, trovata in situ, sono presenti un gran numero degli esemplari di ceramiche di stile Nuzi»). Das stimmt jedoch nicht mit den Ergebnissen der meisten anderen Ausgrabungen in der Region überein und ist daher meiner Ansicht nach kaum akzeptabel.

Die Keramik – Das veröffentliche Keramikmaterial liefert jedenfalls einige Beispiele für Typen, die der mittelassyrischen Produktion zugerechnet werden können. Die der neuassyrischen Periode zurechenbaren Typen scheinen weniger relevant zu sein. Das in einer nach Typen geordneten Liste veröffentlichte Material macht jedoch eine vollständige Einschätzung in Bezug auf die verschiedenen Phasen unmöglich und ist insgesamt eher heterogen (siehe den Katalog der Keramik in EICHLER *ET AL.*1990. Eine Diskussion der Keramik findet sich auch in PFÄLZNER 1995, 186-188). Jedoch möchten wir hier einen Verweis rein informativen Charakters auf einige Beispiele knickwandiger Schalen (Abb. 29.4-5) und auf den Topf mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 29.6-8) machen, die beide eindeutig der mittelassyrischen Periode zuzurechnen sind, sowie auf die neuassyrische kalottenförmige Schale mit ausgekehlter Lippe (Abb. 29.9). Dem derzeitigen Forschungsstand

nach scheint man sagen zu können, dass das Material von Tell el-Ḥamidyah noch keine genaue Identifizierung erlaubt, insbesondere in Hinblick auf die Zielsetzungen einer spezifischen Studie der Keramikproduktion in den verschiedenen Phasen (mittel- und neuassyrische Phase) der assyrischen Geschichte.

Tell Ḥalaf

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°49'N/40°01'E. *Untersuchungen:* M. Fr. von Oppenheim Stiftung (D) 1911-1929. *Bibliographie:* HROUDA 1962, 1975. *Karte:* Abb. 13, Nr. 22.

Tell Ḥalaf liegt in der Nähe der heutigen Stadt Ras al-Ayn, in geringer Entfernung der syrisch-türkischen Grenze. Es ist ein sehr großes Tell, ca. 1000 m lang und 600 m breit. Die höchste Erhebung liegt 26 m über dem Niveau des umliegenden Landes. Die Gesamtfläche der Siedlung, die ausgedehnte Unterstadt miteingeschlossen, kann mit 60 ha angegeben werden.

Drei Ausgrabungskampagnen wurden zwischen 1911 und 1929 von M. Freiherr von Oppenheim geleitet, die Reste verschiedener Perioden freigelegt haben. Die stratigraphische Sequenz umfaßt die Perioden von Hassuna-Kultur bis zur islamisch-vorosmanischen Zeit. Eine Besiedlung in der späten Bronzezeit ist postuliert, aber nicht sicher nachgewiesen. Sie ergibt sich allenfalls nur für die mitannischen Periode. Der Ort scheint in der mittelassyrischen Periode verlassen worden zu sein, während er in der frühen Eisenzeit mit Sicherheit bewohnt war als die Stadt zu einem wichtigen aramäischen Zentrum des Namens *Guzana* wurde. Wir wissen, dass die Assyrer die Stadt im Jahre 808 v. Chr. zerstörten und sie in der Folge bis zum Ende des Reiches zum Sitz eines Gouverneurs machten (WEIDNER 1940. Was die Chronologie angeht, siehe auch RÖLLIG 1980, 391). Von Oppenheims Ausgrabungen haben große Teile eines Palastes aus der der assyrischen Eroberung vorangehenden Periode freigelegt. Er ist in das Ende des 9. Jh. v. Chr. datierbar und war im Besitz eines gewissen *Kapara*. Auf den Resten des Palastes wurde in der neuassyrischen Periode ein Gebäude errichtet.

Die Keramik – Nur wenige Materialien gehören den Schichten des 2. Jahrtausendes an. Die Vergleiche sind vornehmlich mit Materialien der Periode von Mitanni möglich (HROUDA 1962, 75). Der größte Teil der Keramik gehört in die sogenannten *Kapara*-Zeit und neuassyrische Zeit. H. Schmidt hat die Keramik dieser Periode analysiert und sie als „D-Gruppe" beschrieben (HROUDA 1962, 76). Die Keramik der *Kapara*-Altbauphase unterschiedet sich grundsätzlich in den Formen und Verzierungen von der typischen neuassyrischen Keramik. Diese Keramik entstammt einigen Gräbern, die nur wenig älter sind und als zur Altbau-Periode zugehörig beschrieben werden. Sie wurde von B. Hrouda veröffentlicht, der sie, im Gegensatz zu der jüngeren, neuassyrischen als „aramäisch" bezeichnet (siehe Beispiele der *Kapara* Periode in HROUDA 1962, Taf. 57-58 und 64-65). Vom Material der zweiten Periode wurde nur eine Auswahl einiger besonders wichtiger Stücke mit vollständigem Profil veröffentlicht. Man kann Formen identifizieren, die für das 8. bis 7. Jh. charakteristisch sind, etwa die kalottenförmige Schalen mit einfachem abgerundeten Rand oder mit Wulstband, oder Schalen, die sich klar an metallische Prototypen anlehnen (Abb. 30.6-9). Andere Beispiele der offenen Gefaßen sind die Schalen mit einfachem stumpfkonischen Körper (Abb. 30.1) und diejenigen kalottenförmigen mit Außenrand (Abb. 30.3-4). Unter den geschlossenen Gefäßen sind die kugelförmigen Becher mit Fingernageleindrücken (Abb. 30.11 und 30.18), einige Flaschen mit länglichem Körper (Abb. 30.19-20), das Fragment eines kleinen Topfes mit glasierter Dekoration (Abb. 31.7) und ein Typ eines Topfes mit ovalem Körper (wobei die Rekonstruktion des Körpers arbiträr erscheint) mit Hals insbesondere zu bemerken. Der Katalog der geschlossenen Gefäße zeigt

auch verschiedene Varianten von Bechern, Töpfen mit Hals und Flaschen (Abb. 30.14-17, 30.19-22). Schließlich ist zu bemerken, dass einige Formen, die typisch für die unbemalte Keramik sind, manchmal Spuren von Malerei aufweisen (Abb. 31.1-5 und 31.6-9).

Unglücklicherweise erlaubt der Charakter der Publikation jedoch keine detaillierte, über die bloße Identifizierung der keramischen Formen hinausgehende Beurteilung des Keramikmaterials.

Tell Mohammed Dyab

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°54'N/41°34'E. *Untersuchungen:* EPHE (Paris)/CNRS UPR 193/Ministère des Affaires Étrangères (F), 1987. *Bibliographie:* DURAND 1990, 1992. *Karte:* Abb. 13, Nr. 37.

Tell Mohammed Dyab liegt etwa 35 km nordöstlich vom heutigen al-Qamišlya, entlang des linken Ufers des Wadi Abbas. Das Tell besteht aus einer nahezu regelmäßig oval geformten Oberstadt (etwa 400 x 370 m). Der höchste Punkt liegt ca. 21 m über dem Niveau der Ebene (Abb. 32.1). Nach einer 1984 durchgeführten Prospektion hat die *Mission Archéologique Française du Habour* 1987 Ausgrabungen unter der Leitung von J.-M. Durand unternommen. Die Prospektion des Tell hat es B. Lyonnet erlaubt, eine allgemeine Siedlungssequenz zu bestimmen, die im 3. Jht. v. Chr. (mit der Ninevite V-Keramik) beginnt und im 13.-14. Jh. n. Chr. endet (LYONNET 1990). Die Ausgrabungen haben ergeben, dass die Stadt ihre Blütezeit in der ersten Hälfte des 2. Jht. v. Chr. erreichte. In der mittelassyrischen Periode war die Siedlung bescheidener und kleiner. Mittelassyrische Funde sind auf dem Tell (*Opération 3*, *Opération 5 und Sondage 6*: NICOLLE *ET AL.* 1995, 78-79 und FAIVRE 1992a, 58) gemacht worden, aber einige Reste lagen auch in der Unterstadt (*Sondage 3*: DURAND 1992, 40-42). Im besonderen sind in der *Opération 5* drei mittelassyrische Schichten ausgegraben worden (Schichten 4-6): die älteste Schicht (6) enthielt acht Gräber und andere spärliche Baureste. Schicht 5 ist interessanter, da sie die Reste eines ansehnlichen Gebäudes freigegeben hat. Die Schicht 4 wies nur bescheidene Strukturen auf, die über die Ablagerungen der Schicht 5 errichtet worden waren.

Die Keramik – X. Faivre hat einen vorläufigen Bericht über die bis 1991 gesammelte Keramik veröffentlicht (FAIVRE 1992a). Faivre hat es vorgezogen, präzise chronologische Definitionen zu vermeiden. So unterscheidet er drei „Hauptgruppen", die mit dem 3. Jt. v. Chr., mit dem 2. Jt. v. Chr. und mit der „Späten Zeit" (*époque tardive*) übereinstimmen. Die Produktion des 2. Jt. ist nochmals in zwei Phasen unterteilt: sie stimmen allerdings nicht mit der mitannischen und der mittelassyrischen Periode überein, sondern mit der Periode der sogenannten Ḫabur-Ware und der Periode mit Nuzi-Ware sowie mit der mittelassyrischen Keramik (d.h. mit der zweiten Hälfte des 2. Jt. v. Chr.). Diese Einteilung ist Faivres Meinung nach nötig, weil es unmöglich ist, eine klare Zäsur zwischen Ḫabur-, mitannischen und mittelassyrischen Keramikproduktionen zu erkennen (vgl. FAIVRE 1992a, 59: «Notons en préambule qu'il n'est pas toutjours aisé de distinguer la cesure qui sépare la Habur ware de la céramique dite mitannienne, ni cette dernière de la céramique proprement médio-assyrienne. Il semble que certaines formes excèdent la durée de chacune de ces périodes». Eine Ausnahme ist die Keramik aus Grub 836 [*Espace* 841] auf dem Tell. Faivre beschreibt dieses Material als „typisch mittelassyrisch" (S. 63). Zusammenfassend scheint es, dass die mittelassyrische Keramik von Mohammed Dyab derjenigen entspricht, die typisch für die Periode ist. Einige Standardtypen befinden sich in den bekannten Repertoires, zum Beispiel die breiten stumpfkonischen Schalen (Abb. 32.2-3) und die Knickwandschalen (Abb. 32.4) oder die Schalen mit stumpfkonischem Rand und die typischen Töpfe mit abgerundetem Rand (Abb. 32.5-9). Hinsichtlich der Böden scheint es, dass einige Zitzenfüße der Gruppe der typischen assyrischen kugelförmigen Becher angehören. Schließlich scheint ein Bodenfragment Teil

einer eiförmigen Flasche zu sein, die eine sehr charakteristische Form der mittel- und neuassyrischen Produktion ist (*infra*). Unglücklicherweise sind die Informationen noch zu ungenau, um eine vollständige Typologie der Keramik von Tell Mohammed Dyab erstellen zu können und einen gültigen Vergleich mit denjenigen zu ermöglichen, die aus B. Lyonnets Prospektion und aus anderen Ausgrabungen stammen. Es scheint jedoch, dass die Daten über Ware, Magerung und Oberflächenbehandlung für die bekannte mittelassyrische Produktion typisch sind: die meisten Fragmente haben eine beige Farbe (FAIVRE 1992a, 63), aber es existiert auch eine Ware, die rote/orangefarbene Oberflächen und einen grauen/schwarzen Kern hat, die von einer unvollständigen Oxydierung während des Brandes herrühren (X. Faivre, *persönl. Mitt.).* Die Waren sind pflanzlich (Häcksel) und auch mineralisch gemagert, und es scheint kein Überzug zu existieren. Die Herstellungstechnik ist in den meisten Fällen die auf der Töpferscheibe. Endlich weist die Keramik aus Tell Mohammed Dyab keine bemalte Dekoration auf, wie dies auch in der ganzen mittelassyrischen Produktion aus Mesopotamien der Normalfall ist. Die einzige Dekoration besteht aus plastischen und geritzen Verzierungen, die sich meistens auf den Schulter breiter Töpfe befinden.

V.5.b Das untere Ḫabur-Tal

Tell Ajaja

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°12'N/40°43'E. *Untersuchungen:* T.A.V.O. (D) 1975 (Prospektion); Dayr az-Zawr Museum (SYR) 1982. *Bibliographie:* LAYARD 1853, MAHMOUD 1983, 1984a, 1984b, 1992, 1993, MAHMOUD *ET AL.* 1988, 1994, MALLOWAN 1936; UNGER 1953. *Karte:* Abb. 13, Nr. 45.

Tell Ajaja liegt ca. 35 km südlich von al-Hassaka am westlichen Ufer des Ḫabur. Der Tell mißt 600 x 400 m, doch scheint der Ort insgesamt eine Fläche von ca. 1,8 x 1 km zu bedecken. Der höchste Punkt des Tell liegt auf 280 m Seehöhe.

Zu Beginn des 19. Jh. unternahm Layard die erste Untersuchung. Er zitiert den Ort mit dem arabischen Namen *'Arban*. 1975 war der Tell Ziel einer Prospektion von Forschern des *Tübinger Atlas des Vorderen Orients (T.A.V.O.).* Moderne Ausgrabungen wurden 1982 von Seiten des Museums von Dayr az-Zawr unter der Leitung von A. Mahmoud in Folge der zufälligen Entdeckung eines *Lamassu* begonnen. Die wichtigsten uns bekannten Funde betreffen zwei Palastgebäude aus der neuassyrischen Periode: den Palast eines Gouverneurs sowie einen anderen, dessen Interpretation schwieriger ist. Reste monumentaler Skulpturen und die *Lamassu* weisen auf eine Datierung in die Mitte des 9. Jh. v. Chr. hin (MAHMOUD *ET AL.* 1988, 146). Inschriften, die auf den *Lamassu* gefunden wurden, haben auch die Identifizierung des Namens der Stadt als *Šadikanni* ermöglicht (Abb. 34.1-2). An der Erdoberfläche wurde darüber hinaus der mittelassyrischen Periode zurechenbare Keramik gesammelt.

Die Keramik – Die mittelassyrische Keramik ist nur aus Sammlungen, die an der Oberfläche durchgeführt wurden, bekannt. Einige Beispiele wurden von Pfälzner publiziert und gehören den gewöhnlichen Typen der klassischen Produktion dieser Periode an (PFÄLZNER 1995, 170-171). Insbesondere finden wir stumpfkonische Schalen (Abb. 33.1), Standard-Knickwandschalen (Abb. 33.2) und jene mit geradem Rand (Abb. 33.3) sowie die Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 33.4) und die eiförmigen Becher (Abb. 33.5). In seiner Gesamtheit ist das gesammelte Material, fast ganz in Häckselware, vollständig der typischen Produktion des 13. Jh. v. Chr. zurechenbar.

Was die eisenzeitliche Keramik betrifft, so ist nur eine kleine Sammlung von Keramikfragmenten bekannt, die aus den Ausgrabungen der Sondierung T1 stammt. Diese Sondierung befindet sich am Osthang nahe des Punktes, in dem ein Relief gefunden wurde.

19 Schichten wurden identifiziert, wobei nur die letzte Schicht (19) der neuassyrischen Periode zugeschrieben werden kann (MAHMOUD *ET AL.* 1988, 157-159). Das belegen einige Formen wie etwa die Schale mit abgerundetem Rand (Abb. 33.5), ein Topffragment der Palast-Ware (Abb. 33.6) und der Boden mit breitem Knauffuß (Abb. 33.7). Trotz der geringen Anzahl an verfügbaren Daten besteht generell der Eindruck, dass das Material in einen späten Zeitpunkt der neuassyrischen Periode datiert werden kann.

Tell Ašamsani

Lage: Syrien, Bezirk Dayr az-Zawr. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* T.A.V.O. (D) 1975 (Prospektion). *Bibliographie:* KÜHNE 1979c (Abb. 1, Nummer 20), PFÄLZNER 1995, 169-170. *Karte:* Abb. 13, Nr. 46.

Tell Ašamsani liegt am rechten Ufer des unteren Ḫabur, 27 km nördlich von Tell Šeh Hamad. Der Ort wurde von einer Mission des *Tübinger Atlas des Vorderen Orients (T.A.V.O.)* besucht, die an der Oberfläche mitannisches und mittelassyrisches Material gefunden hat. Der Ort kann wahrscheinlich mit dem antiken *Qatni* identifiziert werden, der in den Archiven von Tell Šeh Ḥamad für die Periode Salmanassars I. und Tukulti-Ninurtas I. belegt ist (KESSLER 1980a, 233).

Die mittelassyrische Keramik – Nach einer Studie Pfälzners scheint die mittelassyrische Keramik der offiziellen des 13. Jh. v. Chr. sehr ähnlich zu sein. Unter den wenigen veröffentlichten Beispielen kann man jedoch das Vorkommen von Standardtypen der mittelassyrischen Produktion wie etwa der stumpfkonischen Schalen (Abb. 35.1), der Knickwandschalen (Abb. 35.2), der Schalen mit geradem Rand (Abb. Abb. 35.3), der kugelförmigen Becher (Abb. 35.5) und der Ständer (Abb. 35.4) bemerken. Die Keramik gehört fast ganz der Standard-Häckselware an.

Tell Bderi

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°24'N/40°46'E. *Untersuchungen:* FU Berlin (D) 1985-1990. *Bibliographie:* MAUL 1992, PFÄLZNER 1990, 1995, 1997. *Karte:* Abb. 13, Nr. 42.

Tell Bderi liegt am westlichen Ufer des Ḫabur, rund 25 km südlich von al-Hassaka. Es ist ein Tell mittleren Ausmaßes, rund 350 x 250 m groß, dessen höchster Punkt sich ca. 12 m über das umliegende Land erhebt.

In den Jahren 1985-1987 wurden von einer Mission der *Freien Universität Berlin* unter der Leitung von H. Kühne Ausgrabungen durchgeführt. Die Durchführung der Ausgrabungen war P. Pfälzner anvertraut. In ihrer Gesamtheit haben sie eine stratigraphische Sequenz freigelegt, deren Phasen in die Uruk-Periode, die Frühe Bronzezeit, die mitannische und mittelassyrische Periode datiert werden können. Der letztgenannten Periode gehören die Reste der Schicht 2 der auf der Südseite des Tell im Freien gegrabenen Sequenz an. Die Reste dieser knapp unter der Oberfläche des Tell gelegenen Schicht waren jedoch schlecht erhalten und daher schwer interpretierbar. Interessanter ist hingegen die Auffindung eines Schachts, dessen Öffnung die Ausmaße 6 x 4 m aufweist, mit einer Tiefe von mindestens 11 m (es war nicht möglich, den Grund des Schachtes zu erreichen). Er kann der Schicht 2 zugeordnet werden. Im Inneren dieses Schachts wurden Keramikfragmente, Ziegel und insbesondere Siegelfragmente aus Terrakotta mit Inschriften gefunden, die vom „Palast des Königs Adad-bel-gabbe“ und vom „Palast des Königs Aššur-ketti-leser“, Sohn des erstgenannten, sprechen. Wahrscheinlich kann der Schacht als Abfallgrube für die Materialien interpretiert werden, die bei der Zerstörung des Palastes des letztgenannten Königs entstanden war.

Wichtiger jedoch ist die Tatsache, dass die Zylinder und das mit ihnen zusammenhängende Material in die Herrschaft von Tiglat-pileser I. (1114-1076 v. Chr.)

datiert werden können (PFÄLZNER 1990, 221. Für die Inschriften aus Tell Bderi siehe MAUL 1992). Es muß betont werden, dass die Schicht 2 unmittelbar über den Resten der mitannischen Periode liegt und dass die an der Erdoberfläche gesammelte Keramik auf das Fehlen mittelassyrischer Bauphasen in anderen Zonen des Tell hinweist. Es ist daher wahrscheinlich, dass Tell Bderi am Ende der mitannischen Periode verlassen wurde, um erst wieder zu Zeiten Tiglat-pileser I., jedoch auch nur mit einer räumlich stark begrenzten Siedlung, besetzt zu werden (PFÄLZNER 1995, 225).

Die Keramik – Die Keramik aus Schicht 2 entspricht der Keramik aus dem Schacht, und das veröffentlichte Formenrepertoire liefert nach dem Vergleich mit dem anderer mittelassyrischer Orte wie etwa Tell Šeh Ḥamad (*infra*) ein teilweise bekanntes Inventar, das jedoch einige Besonderheiten aufweist. Die von Pfälzner (1995, Taf. 139-157) veröffentlichte Keramik ist äußerst interessant, da sie ein chronologisch genau definiertes Repertoire darstellen könnte, das in etwa dem 11. Jh. v. Chr. entspricht. Diese müssen als Resultate der Entwicklung der lokalen Keramikproduktion verstanden werden. Das Warenrepertoire ist einheitlich: nur die Ware von einigen wenigen Scherben weist Quartz-, Kalk- oder andere schwartze Mineralanteile auf, während die dominierende Ware die Standard Häckselware ist. Das Repertoire der Formen ist sehr reich, mit vielen Beispiele der offenen und geschlossenen Formtypen. Unter den offenen Gefäßen finden sich einige „Standard"-Knickwandschalen (Abb. 36.1). Im Keramikinventar von Tell Bderi kommen die Standard-Knickwandschalen vor, doch scheinen sie im Vergleich zu anderen Typen in geringerer Zahl aufzutreten, gemessen am Großteil der zeitgenössischen Repertoires (für eine allgemeine Diskussion dieses Problems siehe *supra*, Kap. V.2.b). Beispiele, die den nicht-knickwandigen kalottenförmigen Schalen, den einfachen stumpfkonischen Schalen (Abb. 36.2), den Schalen mit außen unregelmäßigem Rand (Abb. 36.3), jenen mit geradem Rand und einfachem Knick oder scharfem Knick (Abb. 36.4), die Näpfe (Abb. 36.5) sowie den großen hemisphärischen Schalen (Abb. 36.6-7) zugerechnet werden können. Unter den geschlossenen Formen können die Töpfe ohne (Abb. 37.1) und mit Hals und abgerundetem Rand identifiziert werden, doch, wie in den jüngsten Schichten des mittelassyrischen Niveaus auf Tell Barri, haben diese oft Mündungen kleineren Durchmessers und mehr oder weniger ausgearbeitete Lippen (Abb. 37.2-5). Man beachte besonders das Exemplar in Abb.37.3, das einen Halbmond auf der Lippe trägt, so wie ein Beispiel aus Tell Barri (Abb. 24.1). Unter den Töpfen mit Hals scheinen einige nicht auf vollständige Formen rückführbare Beispiele eine größere Vielfalt der Typen und Ausarbeitungen der Lippen zu beweisen (PFÄLZNER 1995, insbesondere Taf. 150, 155, 156). Zwei Böden scheinen schließlich Becher mit Zitzenfuß (Abb. 37.7-8) und einem eiförmigen Topf (Abb. 37.6) zuzuschreiben zu sein.

Was die Oberflächenbehandlung betrifft, so verfügen wir über keine Elemente, aus denen auf grundlegende Unterschiede gegenüber der Keramikproduktion des 13. Jh. des größten Ortes Tell Šeh Ḥamad zu schließen wären, den Pfälzner in der gleichen Publikation behandelt (*infra*).

Tell Bwaid

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* DGAM (SYR) 1992-1997. *Bibliographie:* MAQDISSI 1995, REICHE 1997. *Karte:* Abb. 13, Nr. 41.

Auf Tell Bwaid wurden 1992 Ausgrabungen von einer syrischen Mission unter der Leitung von A. Suleiman durchgeführt, die beeindruckende Reste eines neuassyrischen Palastes zum Vorschein gebracht haben. Die bisher publizierten Berichte erlauben keine Analyse der Materialien.

Tell Knedij

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°20'N/40°47'E. *Untersuchungen:* Vorderasiatisches Museum Berlin (D) 1993-1997. *Bibliographie:* KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, 2005, KULEMANN *ET AL.* 1997, 2000, 2005. *Karte:* Abb. 13, Nr. 43.

Tell Knedij liegt am westlichen Ufer des Ḫabur, rund 20 km südlich der heutigen Stadt al-Hassaka. Es besteht aus einer ovalen Oberstadt, die ca. 15,5 m über dem Niveau der umliegenden Ebene liegt, und einer Unterstadt im Norden (Abb. 38.1). Das *Vorderasiatisches Museum Berlin* hat 1993 unter der Leitung von E. Klengel-Brandt mit den Ausgrabungen begonnen. Diese haben ermöglicht, vier Hauptsiedlungsphasen in der Sequenz des Ortes zu identifizieren: 1.=Phase der Frühen Bronzezeit; 2.=neuassyrische Phase; 3.=(römisch)-parthische Phase; 4.=islamische Phase (KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, 37).

Schichten der neuassyrischen Periode (Bauperiode 3) wurden sowohl von den Ausgrabungen in der Oberstadt als auch von jenen in der Unterstadt freigelegt. Für Bauperiode 3 werden acht Architekturkomplexe unterschieden, d.h. Q, R, S, T, U, V, W, X. Einen besonderen Stellenwert besitzen die Befunde aus drei Grabungstellen: 1. die Komplexe Q, R, S und T auf dem Plateaus des südwsthügels, 2. der Komplex X auf der Flachensiedlung am Fuß des südwesthügels und 3. die Komplexe U, V und W auf der Nordostdecke der Flächensiedlung (KULEMANN *ET AL.* 2005, 141). Insgesamt veranlassen die Keramik und andere Materialen dazu, das neuassyrische Niveau in die Periode zwischen dem 8. und dem 7. Jh. v. Chr. zu datieren (KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, 41).

Die Keramik – Die Keramik aus Tell Knedij wurde vor kurzem veröffentlicht (KULEMANN *ET AL.* 2005). Wenn wir uns auf die Analyse des publizierten Materials beschränken, können wir auf die einfachen (Abb. 38.2) und knickwandigen (Abb. 38.3-4) Näpfe hinweisen, sowie auf die eiförmigen Töpfe (Abb. 38.5-6) des Typs, der feine Ausarbeitungen an den Schultern hat, und dessen Formen in den Beispielen aus mittelassyrischer Zeit fehlen. Von besonderem Interesse sind einige große Gefäße und zwar große zylindrische Schale (vgl. die „U-förmige Gefäße" der Kulemann's Terminologie) und Töpfe ohne Hals (KULEMANN *ET AL.* 2005, Taf. 104 l-n, 105 a-d, 106-a-d), die manchmal breite Knauffuße zeigen (KULEMANN *ET AL.* 2005, Taf. 105 d und 106 d). Aus den sog. Komplexen Q, R, S und X sind einige Fragmente in der sog. Tell Šeh Ḥamad-Ware zu nennen (KULEMANN *ET AL.* 2005, Taf. 104 f-k). Was die Waren betrifft, so scheint außer der Standardproduktion mit Magerungen reich an Häcksel und Mineralanteilen auch eine Keramik mit rotem Überzug und eine der Palast-Ware ähnliche, die vor allem mineralische Magerungsanteile aufweist, nachgewiesen zu sein (KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, 41).

Tell Melhet ed-Deru

Lage: Syrien, Bezirk ar-Raqqa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* keine offizielle Ausgrabung. *Bibliographie:* KÜHNE 1983a. *Karte:* Abb. 13, Nr. 20.

Tell Melhet ed-Deru liegt rund 50 km westlich des Ḫabur-Laufes und war wahrscheinlich eine Zwischenstation der altassyrischen Karawanen auf der Durchreise von Assyrien nach Kappadokien. H. Kühne berichtet, dass die an der Oberfläche gefundene Keramik auf eine Besiedlung in der neuassyrischen Periode hinzuweisen scheint, aber nur wenige neuassyrische Keramikfragmente von der Oberfläche bekannt sind (KÜHNE H. 1983a, mit Abbildungen der Oberflächenkeramik).

Tell Rad Šaqra

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Polish Centre of Mediterranean Archeology (PL) 1991-1995. *Bibliographie:* BIELINSKI 1992, 1993, 1995, 1996, REICHE 1999. *Karte:* Abb. 13, Nr. 39.

Ausgrabungen auf Tell Rad Šaqra in Syrien wurden in den Jahren 1991-1995 von einer Mission des *Polish Centre of Mediterranean Archeology* unter der Leitung von P. Bielinski unternommen. Die Ausgrabungen haben vor allem Bauphasen der frühdynastischen Zeit zum Vorschein gebracht. In einigen Zonen wurden jedoch Reste einer neuassyrischen Besiedlung gefunden. Es muß insbesondere auf den Fund von Resten einer Grube und eines Brennofens aus dieser Periode hingewiesen werden, die bei Ausgrabungen in den frühdynastischen Schichten ans Tageslicht kamen. Einige Abbildungen der neuassyrischen Scherben sind in REICHE 1999, Abb. 6 publiziert, und eine Auswahl der Keramik findet sich in Abb. 93. Dank der freundlichen Genehmigung von A. Reiche konnte ich Teile des in Warschau aufbewahrten neuassyrischen Materials von Rad Šaqra sehen. Im Repertoire finden sich auch Beispiele der sogenannten Tell Šeh Ḥamad-Ware und der Palast-Ware. Die empfohlene Datierung für das neuassyrische Niveau von Radd Šaqra liegt zwischen dem letzten Viertel des 7. Jh. v. Chr und dem Anfang des 6. Jh. v. Chr. datiert (REICHE 1999, 237).

Tell Šeh Ḥamad

Lage: Syrien, Bezirk Dayr az-Zawr. *Koordinaten:* 35°37'N/40°45'E. *Untersuchungen:* T.A.V.O (D) 1975-1976 (Prospektion); FU Berlin (D) 1978 bis jetzt. *Bibliographie:* KÜHNE 1982b, 1983b, 1984b, 1991, 1993, 1994. *Karte: Abb. 13,* Nr. 47.

Tell Šeh Ḥamad liegt am linken Ufer des unteren Ḫabur, rund 90 km nördlich des heutigen Dayr az-Zawr. Es handelt sich hier um eine der beeindruckendsten Siedlungen der Region, die sich über eine Fläche von 110 ha ausdehnt. Man kann eine Oberstadt in der südwestlichen Zone, zwei Niederlassungen in der „unteren" Zone im Osten und Nordosten der Oberstadt sowie zwei außerhalb der Stadtmauern im Norden und im Osten gelegene Viertel unterscheiden.

Der Ort ist den Archäologen seit den Zeiten von H. Rassams Reisen bekannt, der ihn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besuchte. Erst kürzlich, namentlich in den Jahren 1975-1977, wurde er Ziel einer ausführlichen Prospektion durch eine Arbeitsgruppe des *Tübinger Atlas des Vorderen Orient (T.A.V.O.).* Seit 1978 werden an dem Ort reguläre Ausgrabungen von seiten der *Freien Universität Berlin* unter der Leitung von H. Kühne unternommen. Die Ausgrabungen haben die Reste des antiken *Dur-Katlimmu* freigelegt, das nach dem 13. Jh. v. Chr. das wichtigste assyrische Zentrum in der Region war. Zwischen 1978 und 1984 wurde eine Ausgrabung am Osthang der Oberstadt unternommen, die eine stratigraphische Sequenz von 28 Schichten nachgewiesen hat. Der Schicht 28 gehört das Gebäude P an, das aufgrund von epigraphischen Funden in das 13. Jh. v. Chr datierbar ist (Abb. 40). Die Eponymen datieren den Palast in die Zeit der Herrschaft Salmanassars I. und Tukulti-Ninurtas I. Der Westteil dieses Palastes wurde auf einer Fläche von ca. 600 qm gegraben. Seine Reste bezeugen, dass der Bau mindestens drei unterschiedliche Lebensphasen gekannt hat. Die Schichten 27 bis 17 belegen das Ende der mittelassyrischen und den Beginn der neuassyrischen Periode, doch wurde in ihnen kein Fundmaterial freigelegt, das im Detail Aufschluß über die verschiedenen Übergangsphasen geben könnte. Nach 1984 haben sich die Ausgrabungen vor allem den Resten der neuassyrischen Stadt zugewandt und eine Fläche von ca. 12.000 qm im nordöstlichen Teil der Unterstadt an den Tag gebracht. In dieser Zone wurden im besonderen Reste eines Palastes gefunden, der in seiner Anlage dem von Arslan Taš ähnelt. Ein Raum des Palastes enthielt zahlreiche keilschriftliche Tontafeln und Ostraka,

deren Datierung zwischen 676 v. Chr. und dem 6. Jh. v. Chr. angesetzt werden kann. Weitere im Zentrum der Unterstadt unternommene Ausgrabungen haben schließlich Teile der Residenz einer wichtigen Persönlichkeit (Gebäude G) freigelegt, die Wandmalereien aufweisen. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass auf den Resten des östlichen Teils des Gebäudes G später ein zweites Gebäude errichtet wurde. In einem Raum dieses neuen, aufgrund von Resten rotfarbiger Wandmalereien „Rotes Haus" genannten Gebäudes wurden keilschriftliche Tontafeln aus dem Reich Nabuchdenazzars gefunden. Eine Dissertation über die Keramik aus diesem „Roten Hauses" wurde vor kurzem von J. Knepper verfaßt (KULEMANN *ET AL*. 2005, 165).

Die Keramik – Die mittelassyrische Keramik des Gebäudes P wurde von Pfälzner (1995) publiziert. Sie stellt eines der wichtigsten Repertoires für die Definition der Entwicklung der mittelassyrischen Produktion dar. Die wesentliche Charakteristik ist die Standardisierung der Produktion in typischen Formen. Das deutet auf die Spezifizierung der Funktionen und den Gebrauch im offiziellen Bereich hin (PFÄLZNER 1995, 106: «...[es] bedeutet, dass die Keramik im offiziellen Bereich verwendet wurde»). In der Formentypologie identifiziert Pfälzner richtig die Existenz einer starken Standardisierung in der Produktion kanonischer Formen, denen oft der Großteil der Keramikfragmente aus einem einheitlichen Kontext angehört. Insbesondere die Standard-Knickwandschalen und die Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand sind die repräsentativsten Typen (für die funktionelle Interpretation beider Typen siehe *supra*, Kap. V.2.b). Will man im Formenrepertoire von Tell Šeh Ḥamad Vergleiche mit der aus anderen zeitgenössischen Repertoires bekannten oder mit der für das Prospektionsmaterial vorgeschlagenen Typologie suchen, so kann man praktisch für jeden Typ Beispiele finden. Unter den offenen Gefäßen kann man, neben den bereits genannten Knickwandschalen (Abb. 41.3), Beispiele für die stumpfkonischen Schalen (Abb.41.1), die kalottenförmige Schalen (Abb. 41.4), die Schalen mit geradem Rand (Abb. 41.5-6) und die großen hemisphärischen Schalen (Abb. 41.7) identifizieren. Darüber hinaus findet man auch verschiedene Typen von Näpfen (Abb. 41.8-10). Unter den geschlossenen Formen sind außer einigen Töpfen mit geradem Rand (Abb. 42.1) auch die Töpfe ohne Hals (Abb. 42.2-3), die *Pithoi* (Abb. 42.4), die Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 43 und 44) und verschiedene Typen von Töpfen mit Hals (Abb. 45.1-5) bezeugt. Unter den Bechern finden sich neben dem klassischen Typ mit kugelförmigem Körper und kurzem Hals (Abb. 45.6) Beispiele mit kugelförmigem Körper ohne Hals (Abb. 45.7), die jedoch seltener vorzukommen scheinen, ebenso wie die Becher mit gerader Wand (Abb. 45.8). Auch die eiförmigen Becher (Abb. 45.9) scheinen bezeugt zu sein. Unter den Ständern findet sich sowohl der Typ mit geradem als auch der mit bikonischem Profil (Abb. 45.10). Einige perforierte Objekte wurden als Siebe (Abb. 45.11) bezeichnet. Was die Waren betrifft, so ist der Großteil der Keramik als „Standard-Häckselware" beschrieben, deren Magerungen vor allem aus pflanzlichen und wenigen mineralischen Anteilen bestehen. Dieser Typ stellt fast zwei Drittel der Fragmente dar (PFÄLZNER 1997, 379). Auch die Ware mit unvollständiger Oxydation ist bezeugt. Schließlich ist auch hier, so wie das in den Repertoires der Jazira gewöhnlich der Fall ist, keine gemalte Dekoration erkennbar.

In den Ausführungen Pfälzners ist zu bemerken, dass er zwischen der sogenannten *offiziellen* und der *häuslichen* Keramik unterscheidet. Während erstere, der auch die Keramik des Gebäudes P angehört, vor allem durch die Präsenz der oben genannten Standardformen (knickwandige Schalen und Näpfe, Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand) charakterisiert ist, zeichnet sich die zweite in erster Linie durch das Vorkommen von konischen und stumpfkonischen Schalen sowie einigen Beispielen von Schalen mit rotem Überzug aus. Gemäß Pfälzner sei diese Produktion durch das Material, das auf Tell Šeh Ḥamad in einem nördlich des Gebäudes P (Bereich L) gelegenen Gebäude ergraben wurde

und durch das Material von Ḫirbet eš-Šenef bezeugt (PFÄLZNER 1995, 106, 161-164 und als Zusammenfassung PFÄLZNER 1997, 338).

Die neuassyrische Keramik von Tell Šeh Ḥamad ist noch weitgehend unpubliziert. Nur ein kleiner Ausschnitt des besonders bedeutsamen Materials wurde von H. Kühne veröffentlicht (KÜHNE 1984b, Abb. 67). Genauere Informationen können einer kurzen Beschreibung des Materials aus dem Gebäude F entnommen werden, die von S. Kulemann auf der ersten Konferenz über die eisenzeitliche Keramik 1995 in Heidelberg präsentiert wurde. Wenn wir uns auf die Analyse des von Kühne publizierten Materials beschränken, können wir folgende Formen bemerken: kalottenförmige Schalen mit Wulstbandrand (Abb. 46.1) sowie knickwandige Schalen mit geradem Rand (Abb. 46.2). Unter den geschlossenen Gefäßen sind der kugelförmige Becher (Abb. 46.3), der eiförmige Becher (Abb. 46.4) sowie der Henkelbecher (Abb. 46.7) von besonderem Interesse. Der verzierte Topf aus Abb. 46.9 repräsentiert außerdem eine singuläre Form, zumindest was das syrische Repertoire betrifft. Es finden sich nur Vergleiche mit Exemplaren, die aus Orten Assyriens stammen. Was die Waren, ihre Oberflächenbehandlung und Magerung betrifft, so muß darauf hingewiesen werden, dass die verfügbaren Daten noch nicht ausreichend sind, um ein Gesamtbild der Keramikproduktion von Tell Šeh Ḥamad zeichnen zu können. Es ist jedoch bekannt, dass sich neben der kanonischen Häckselware, deren Charakteristikum pflanzliche Magerung ist, die mehr oder weniger stark mit mineralischen Anteilen angereichert wurde und in manchen Fällen nicht vollständig oxydiert, auch einige Beispiele von Palast-Ware und Rot-engobierter Ware finden sowie natürlich die sogenannte Tell Šeh Ḥamad-Ware. Genaueres zu dieser letztgenannten Ware ist dem Kapitel VI.2.c. zu entnehmen.

Tell Taban

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* 36°20'N/40°47'E. *Untersuchungen:* T.A.V.O (D) 1975-1976 (Prospektion); Institute of Cultural Studies of Ancient Iraq, Kokushikan University (J) 1997 bis jetzt. *Bibliographie:* KÜHNE 1977, 1979c (Ort 37), MAUL 1999, NUMOTO 2006, OHNUMA *ET AL.* 1999, 2000, 2001. *Karte:* Abb. 13, Nr. 44.

Tell Taban liegt am östlichen Ufer des Ḫabur, rund 5 km südlich von Tell Bderi. Der Tell wurde von einer Mission des *Tübinger Atlas des Vorderen Orients (T.A.V.O.)* in der zweiten Hälfte der 70er Jahre besucht. Seit 1997 werden an dem Tell reguläre Ausgrabungen von dem *Institute of Cultural Studies of Ancient Iraq* der *Kokushikan University* unternommen (Abb. 47.1). Die Oberflächenkeramik hat eine ununterbrochene Besiedlung von der mitannischen bis zur mittelassyrischen Periode belegt, als der Name der Stadt *Tabete* war. Die japanischen Ausgrabungen haben die Identifizierung des Ortes ermöglicht, dank der Endeckung einiger Tontafeln, die den Name *Tabete* zusammen mit der Name des Königs Aššur-ketti-leser erwähnen. Die Ausgrabungen wurden in drei Sektoren (*Trenches I, II, III*) unterteilt, wo 13 Bauphasen mit in die mitannische (*Level 10*), mittelassyrische (*Level 4-9*) und neuassyrische (*Level 1? – 3*) Periode datierbaren Wohnanlagen ausgegraben wurden (Abb. 47.2. OHNUMI *ET AL.* 2000, 4, sagt, dass «...Pot sherds from Level 4 bear characteristic features seen in the New Assyrian period, suggesting that this level is datable to the Middle to New Assyrian transitional Period». Unglücklicherweise erlauben die bisher publizierten Berichte keine Analyse der neuassyrischen Reste (siehe auch MAUL 1999).

Die Keramik – Die von P. Pfälzner studierte und teilweise veröffentlichte Keramik aus der Oberflächenuntersuchung und aus den japanischen Ausgrabungen belegen, dass die Besiedlung in der mittelassyrischen Periode mindestens bis zum 12. Jh. v. Chr. andauerte (PFÄLZNER 1995, 171,Taf. 161-162, OHNUMA *ET AL.* 2000, 8-10 und OHNUMA *ET AL.* 2000, 6-9). Auf Grundlage der Veröffentlichungen kann gesagt werden, dass das Formenrepertoire tatsächlich viele Standardtypen der mittelassyrischen Produktion des 13. und 12. Jh. v. Chr.

aufweist, wie etwa die kalottenförmige (Abb. 48.1) oder stumpfkonische (Abb. 48.2) Schale, die mit außen unregelmäßigem Rand (Abb. 48.3), die Standard-Knickwandschale (Abb. 48.4-5), die Schale mit zylindrischem Rand (Abb. 48.6) und der Napf (Abb. 48.7-9). Bemerkenswert ist ein offenes Gefäß mit zylindrischer Wandung (Abb. 48.10), weil es keine genauen Vergleiche für diesen Typ im mittelassyrischen Repertoire gibt. Der Keramikbestand der geschlossenen Gefäße zeigt einen Topf mit kurzem Hals und abgerundetem oder elaboriertem Rand (Abb. 48.11-12), einige Typen von Töpfen ohne und mit kurzem Hals (Abb. 48.13-14) und Exemplare aus rund- und eiförmigen Bechern (Abb. 48.15-19). Angaben über Ware, Magerung und Oberflächenbehandlung in den Publikationen sind typisch für die bekannte mittelassyrische Produktion, wobei der Ton pflanzlich (Häcksel) und auch mineralisch gemagert ist und meistens sog. *wet smoothed* Oberflächenbehandlung aufweist. Unglücklicherweise wurde das Material jedoch nur in vorläufiger Form publiziert, was eine umfassende Beurteilung nicht ermöglicht.

Tell Tunaynir

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassakah. *Koordinaten:* 36°25'N/40°49'E. *Untersuchungen:* St.-Louis Community College (USA). *Bibliographie:* FULLER *ET AL.* 1990, WEISS 1991, 738. *Karte:* Abb. 13, Nr. 40.

Die Ausgrabungen auf Tell Tunaynir wurde von einer Mission des amerikanischen *St.-Louis Community College* unter der Leitung von J.M. Fuller durchgeführt. Die Untersuchung hat sich vor allem den Ausgrabungen der römischen und byzantinischen Niveaus gewidmet, als die Stadt *Tannuris* genannt wurde. Die Oberflächenkeramik scheint jedoch auf eine Besiedlung der Stadt auch in der frühen Bronzezeit und in der frühen Eisenzeit hinzuweisen, aber die Materialien dieser Perioden wurden nicht veröffentlicht.

Tell Umma Aqreba und Tell Umma Aqrubba (Wadi Ajij)

Lage: Syrien, Bezirk Dayr az-Zawr. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* T.A.V.O. (D) 1983-1984 (Prospektion). *Bibliographie:* BERNBECK 1994, 1999, PFÄLZNER 1984. *Karte:* Abb. 13, Nr. 48.

Lage und Untersuchungen – Das Wadi Ajij-Tal liegt ca. 40 km östlich des Ḫabur-Laufes, im Süden des Jebel Sinjar und verläuft ungefähr parallel zur syrisch-irakischen Grenze. In den Jahren 1983-1984 wurde vom *Tübinger Atlas des Vorderen Orients (T.A.V.O.)* eine Prospektion durchgeführt. Es wurden 42 Orte untersucht und so die Existenz von Siedlungen vom Neolithikum bis zum islamischen Zeitalter nachgewiesen. Die Siedlungen gehören größtenteils dem Typ der sogenannten Flaschensiedlungen an. Nur drei Fälle können als wirkliche Talul bezeichnet werden: Tell Umma Aqreba, Tell Umma Aqrubba und Jilib al-Aḥmar. Die mittelassyrische Periode wurde nur in der Siedlung auf Tell Umma Aqreba belegt, einem kleinen Tell mit einem Durchmesser von ca. 50/55 m und einer Höhe von rund 3,5 m über dem Niveau des umgebenden Landes. Die neuassyrische Periode ist hingegen in mehr oder weniger ausgeprägter Form in fast allen der besuchten Orte belegt (PFÄLZNER 1984, 183: «Keramik des 8.-7. Jh. v. Chr. wurde auf 31 Fundplätzen angetroffen»). Allerdings scheint Tell Umma Aqrubba das wichtigste Zentrum der Region in dieser Periode gewesen zu sein.

Die Keramik – Die mittelassyrische Keramik von Tell Umma Aqreba wurde von P. Pfälzner studiert und veröffentlicht (PFÄLZNER 1994 und 1995, 172-173). Sie zeigt eine substantielle Ähnlichkeit mit dem sogenannten „offiziellen" Material von Tell Šeh Ḥamad. Insbesondere das starke Vorkommen der Standard-Knickwandschalen und der Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (PFÄLZNER 1994, Abb. 89.i) beweist diese Ähnlichkeit, besonders mit der Phase mA II der von Pfälzner bestimmten Chronologie. Die

zeitliche Einordnung der Siedlung kann aufgrund dieser Keramik um die erste Hälfte des 12. Jh. v. Chr. erfolgen (PFÄLZNER 1995, 173). Bezüglich der Waren unterscheidet Pfälzner auf Grundlage der Magerungsanteile neun Typen. Insgesamt kann jedoch gesagt werden, dass die dominante Magerungsart, wie bereits bekannt, aus pflanzlichen Anteilen besteht, denen wenige mineralische Züsatze wie etwa Quarz oder Kalk beigefügt sein können.

Die in verschiedenen Orten des Tals gesammelte neuassyrische Keramik wurde von R. Bernbeck veröffentlicht (BERNBECK 1994, 97-145). Obwohl sie sich dem an der Oberfläche gesammeltem Material widmet, ist diese Publikation ganz besonders interessant, da sie zum ersten Mal verschiedene spezielle Formen und Typen präsentiert, die zwar aus anderen Ausgrabungen bekannt, jedoch in keiner Publikation auffindbar sind. So können Vergleiche gestellt werden, die andernfalls unmöglich wären. Es findet sich im besonderen eine detaillierte Beschreibung der sogenannten Tell Šeh Ḥamad-Ware (Abb. 49.1-8). Es werden einige Typen dargestellt, die für Vergleiche mit dem Material aus der Prospektion B. Lyonnets nützlich sein können. Was die Beschreibung der verschiedenen Waren betrifft, so unterscheidet Bernbeck elf verschiedene Typen, deren Bestimmungskriterien denen Pfälzners ähnlich sind. Die häufigste Ware ist auch hier die mit pflanzlichen Magerungsanteilen, mit einer chamois oder orange-roten Färbung, wobei letztere im Fall unvollständiger Oxydation auftritt. Ganz besonders interessant ist schließlich die Ware E08, die der Palast-Ware entspricht, sowie die Ware E11, die der Geglätteten Ware entspricht. Sowohl E08 als auch E11 stellen jedoch nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtheit der im jeweiligen Ort gesammelten Fragmente dar (BERNBECK 1994, 99, Tab. 47). Bezüglich der Formentypologie liefern die Bernbecks Text beigefügten ausführlichen Illustrationen wertvolle Vergleiche für den Großteil der im Prospektionsrepertoire vorkommenden Typen. Hier sei jedoch auf einige besondere Typen im Detail verwiesen: die kalottenförmige Schale mit abgerundetem Rand (Abb. 49.9), der Topf ohne sowie der Topf mit Hals und fein gearbeitetem Rand; schließlich ein Fragment, das Bernbeck als Schüsselfragment bezeichnet (Abb. 49.10), das aber, meiner Meinung nach, nach einem Vergleich mit B. Lyonnets Prospektionsmaterial auch als kleiner Ständer interpretiert werden könnte (Abb. 127.2).

Tell Zagan

Lage: Syrien, Bezirk al-Hassaka. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* American University of Beirut (USA)/IFEAD (F) 1986-1987. *Bibliographie:* SEEDEN 1990, 2004b. *Karte:* Abb. 13, Nr. 38.

Auf Tell Zagan wurden in den Jahren 1986-1987 Ausgrabungen von einer Mission der *American University of Beirut* unter der Leitung von H. Seeden durchgeführt. Die Untersuchung hat Reste freigelegt, die eine Besiedlung des Ortes in der neuassyrischen Periode möglich erscheinen lassen, aber die Publikationen erlauben keine Analyse der Funde dieser Periode.

V.5.c Das Baliḫ-Tal

Ḫirbet eš-Šenef

Lage: Syrien, Bezirk ar-Raqqa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Netherlands National Museum of Antiquities (NL) 1988. *Bibliographie:* AKKERMANS P.M. 1993a, BARTL 1990. *Karte:* Abb. 13, Nr. 18.

Ḫirbet eš-Šenef liegt gerade 3 km südlich von Tell Sabi Abyad (*infra*). Es ist ein kleiner Tell, dessen maximaler Durchmesser rund 85 m beträgt, während sein höchster Punkt nur 1,4 m über dem Niveau des umgebenden Landes liegt (Abb. 50.1).

Einige Sondierungen, die von derselben Mission durchgeführt wurden, die auch auf Tell Sabi Abyad gegraben hat (*infra*), haben interessantes Material freigelegt. Dieses ist

chronologisch betrachtet parallel zum Material des größeren Nachbarortes einzuordnen, nämlich in die Ḫalaf-Periode und in die mittelassyrische Periode. Mittelassyrische Keramik wurde in drei Gräben gefunden (*Trenches A, B, C*), zusammen mit bescheidenen baulichen Resten.

Die Keramik – Die mittelassyrische Keramik wurde von K. Bartl in Form eines vorläufigen, jedoch, vor allem was die Formentypologie betrifft, durchaus detaillierten Berichts veröffentlicht. Wir haben hier einen der wenigen Fälle vor uns, in dem das Material in einer gut definierten Typologie geordnet wurde. Ein Vergleich mit den zur Beschreibung des Prospektionsrepertoires verwendeten Typen erlaubt es, einige bekannte Typen zu erkennen. Hervorstechendes Merkmal ist jedoch das bescheidene Vorkommen der Standard-Knickwandschalen, denen zahlreiche Exemplare der stumpfkonischen Schalen (Abb. 50.2) und Schüsseln (Abb. 50.6) gegenüberstehen. Die Standard-Knickwandschalen stellen jedoch immerhin 25% der Schalen dar. Auf Grundlage dieses Prozentsatzes bezeichnet Pfälzner das Material von Ḫirbet eš-Šenef, zusammen mit dem des *Bereichs L* aus Tell Šeh Ḥamad, als das beste Beispiel für die „häusliche" Produktion (PFÄLZNER 1995, 194). Es gibt auch Töpfe ohne Hals (Abb. 50.7), und unter den Töpfen mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 50.8-10) haben einige Exemplare gewellte Lippen, was für die reifere mittelassyrische Produktion typisch zu sein scheint. Zu bemerken ist weiter das Pithosfragment (Abb. 50.11) und, was die Böden betrifft, die offensichtliche Dominanz der Böden mit Standring, wobei viele Exemplare auf die Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand zurückgeführt werden können. Leider ist die Publikation Bartls (1990), aufgrund ihres vorläufigen Charakters zum Zwecke einer ersten raschen Präsentation des Materials mit Abbildungen versehen, die nicht immer eine zufriedenstellende Beurteilung der Typen ebenso wenig wie genaue Vergleiche ermöglichen. Bezüglich der Angaben zu Ware, Farbe, Oberflächenbehandlung etc. liefert die Publikation Bartls einige allgemeine Hinweise, die jedoch das Material der bereits untersuchten Keramik aus Tell Sabi Abyad (*infra*) als ähnlich darstellen.

Sultantepe und Asağı Yarımca

Lage: Türkei, Provinz Urfa. *Koordinaten:* 37°02'N/38°53'E (Sultantepe). *Untersuchungen:* British Institute of Archaeology in Irak (UK) und Arkeoloji Muzesi Ankara (TR), 1951. *Bibliographie:* LLOYD 1952, LLOYD *ET AL.* 1953. *Karte: Abb. 13,* Nr. 14 (S.) und 15 (A.)

In Sultantepe und Asağı Yarımca wurden in den 50er Jahren von S. Lloyd Ausgrabungen durchgeführt. In Sultantepe, die antike *Ḫuzirina*, haben die Ausgrabungen neben Resten aus der hellenistischen und römischen Zeit, Teile eines beeindruckenden, in das 7. Jh. v. Chr. datierten Gebäudes, wahrscheinlich eines Tempels, zum Vorschein gebracht. Nur eine sehr kleine Auswahl der Keramik wurde veröffentlicht (LLOYD *ET AL.* 1953, Fig. 46). Neben einigen für die neuassyrische Produktion des 7. Jh. v. Chr. kanonische Typen ist auch eine Flasche mit zylindrischem Hals, bedeckt mit einem «warm red slip, burnished» und verziert mit «..bands of stamped rosettes between bands of raised cut ornaments...» (LLOYD *ET AL.* 1953, 46; Fig. 6, n. 1) zu bemerken (Abb. 51, Nr. 1 in der Abbildung). In Asağı Yarımca berichtet Lloyd auch vom Fund eines wahrscheinlich neuassyrischen Lehmziegelgebäudes, obwohl die Ausgrabungen vor allen Dingen Reste aus islamischer Zeit ans Tageslicht gebracht haben (LLOYD 1952, 13).

Tell Hammam et-Turkman

Lage: Syrien, Bezirk ar-Raqqa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Amsterdam University (NL) 1981-1988/Leiden University (NL) 1988 bis jetzt. *Bibliographie:* LOON 1988, MEIJER 1993. *Karte:* Abb. 13, Nr. 16.

Tell Hammam et-Turkman liegt in Syrien am mittleren Lauf des Baliḫs, rund 65 km nördlich der Stadt ar-Raqqa. Es ist ein beeindruckender Tell mit einem Durchmesser von rund 500 m und einer Höhe von ca. 40 m über dem umliegenden Land.

Die Ausgrabungen wurden 1981 von einer Mission der Universität von Amsterdam unter der Leitung von M.N. van Loon begonnen. Seit 1988 werden sie von D.J.W. Meijer von der Universität Leiden geleitet. Die Ausgrabungen, die sowohl auf dem eigentlichen Tell als auch in der Unterstadt durchgeführt wurden, haben es ermöglicht, eine genaue stratigraphische Sequenz festzulegen, die vom 5. Jahrtausend v. Chr. bis zum 2. Jh. v. Chr. reicht und einen wichtigen Bezugspunkt für die Forschung in Obermesopotamien darstellt. Die wichtigsten Befunde der Späten Bronzezeit wurden während der sogenannten *Western Operation 8* (MEIJER 1988b, 88ff.) in den Sektoren K-N 23 gefunden, wo die Ausgrabungen innerhalb der gesamten Periode (VIII) zwei Hauptschichten (VIII:1 und VIII:2) freigelegt haben. Erstere wird durch die Existenz eines Palastes charakterisiert, während das Merkmal der zweiten eine Phase der Wiederbesiedlung des Gebietes ist, die zeitlich nach dem Verlassen des Palastes einzuordnen ist. Das Gebäude hatte eine durchaus komplexe Entwicklung, die Unterscheidung in drei Subphasen ist daher naheliegend (VIII:1 a, b, a). Es wurde aus ungeklärten Gründen verlassen, jedoch bestand mit Sicherheit die Absicht, später dahin zurückzukehren, da die Türen zugemauert und die Räume leer aufgefunden wurden. Diese Wiederbesiedlung fand jedoch nicht statt, und auf den Resten des Palastes wurden später, in der Phase VIII:2 (in der jedoch auch zwei Subphasen unterschieden werden, VIII:2 a-b), weitaus bescheidenere Gebäude errichtet. Auch vier Topfgräber scheinen dieser zweiten Phase der Besiedlung anzugehören (THISSEN 1988, 157-158. Es existiert ein fünftes Grab, HMM 84 B 2, dessen genaue stratigraphische Lage jedoch nicht bekannt ist, doch das laut Thissen möglicherweise mit den anderen vier Gräbern in Verbindung gebracht werden kann). Sie weis die Palastmauern der Phase VIII:1 zu. Der frühen Eisenzeit gehören hingegen die Reste der Periode IX an, die jedoch sehr bescheiden sind. Über die wenige Keramik dieser Periode wurden keine Berichte veröffentlicht.

Die Keramik der Phase VIII B – Die erste Untersuchung der Keramik von Tell Hammam et-Turkman VIII wurde von F. Smit veröffentlicht, der zwei Phasen unterscheidet, VIII A und VIII B, die den beiden, weiter oben besprochenen Hauptausgrabungsphasen entsprechen (VIII:1 und VIII:2; vgl. SMIT 1988, 457ff). Die Datierung dieser beiden Phasen bereitet einige Schwierigkeiten. Gemäß Smit kann die Palastphase (VIII A/VIII:1) in das 15. Jh. v. Chr. datiert werden, während die Phase der Wiederbesiedelung (VIII B/VIII:2) nicht später als in das 14. Jh v. Chr. eingeordnet werden müßte. Die Phase VIII A scheint zur Phase von Tell Jidle 3 (MALLOWAN 1946, 129-138) parallel zu verlaufen, da Hammam VIII B zur gleichen Zeit als Tell Jidle 2 verlassen wurde. Dieser Zeitpunkt könnte um das zweite Viertel des 14. Jh. v. Chr. gewesen sein (SMIT 1988, 489. Smit scheint keine definitive Position bezüglich des genauen Zeitpunktes des Verlassens der Siedlung einzunehmen. Er beschränkt sich darauf, eine mögliche Verbindung mit den militärischen Handlungen von Šuppiluliuma I. rund um das Jahr 1370 v. Chr. in Erinnerung zu rufen, ebenso wie die Tatsache, dass das Ende von *Nuzi*, der heutigen Stadt Yorghan Tepe, Werk der Eroberung durch Aššur-uballit um das Jahr 1360 v. Chr. war. Deutlicher ist er hingegen bei der Datierung des Zeitpunktes des endgültigen Verlassens, den er am Ende des Jahrhunderts ansetzt). P.M.M.G. Akkermans und I. Rossmeisl tendieren, die Keramik von Tell Hammam et-Turkman VIII B als zeitgleich mit der von Tell Sabi Abyad zu betrachten und sie daher in das 13. Jh. v. Chr. zu datieren (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, 32ff). Auf Grundlage des bisher publizierten Materials scheint es jedoch so, dass die Menge des analysierten Materials zunächst dazu verpflichtet, dem Unsicherheitsfaktor einen großen Spielraum einzuräumen. Smit betont die Tatsache, dass die Notwendigkeit, größere Mengen (*lots)* von verunreinigtem Material nicht in Betracht

zu ziehen und die Unmöglichkeit, zum Zeitpunkt der Publikation über die Daten des gesamten gegrabenen Materials zu verfügen, den Forscher dazu genötigt zu haben, die Analyse auf ein Repertoire von 987, aus 98 *'clean' lots* stammenden Fragmenten (*diagnostic sherds*) zu reduzieren. Zu diesen konnten 72 aus verschiedenen Gebieten stammende Stücke hinzugefügt werden, doch müssen davon jene Stücke ausgeschieden werden, die deutlich aus anderen Phasen intrusiv sind. Die genaue Zahl dieser Stücke ist nicht bekannt. Von den 987 oben genannten Stücken gehören 835 der Phase A (des Palastes) an und folglich nur 152 der darauffolgenden Phase B (SMIT 1988, 457). Die Untersuchung des veröffentlichten Materials beweist die Existenz einiger klar der mittelassyrischen Produktion zurechenbarer Typen, die jedoch von anderen Typen begleitet werden, die in zeitgleichen Repertoires nicht auffindbar sind: im besonderen die Standard-Knickwandschalen und Schüsseln. Allerdings scheinen Schalen der mittelassyrischen Produktion fremd und in einen anderen Zeitpunkt datierbar zu sein. In gleicher Weise fügen sich Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand gut in die mittelassyrische Produktion ein, während Gefäße, wie etwa das von Mallowan als *grain measure* (MALLOWAN 1946, 148) bezeichnete, auf eine vorhergehende Periode verweisen. Was die Magerung betrifft, so scheint das Vorkommen von pflanzlichen und mineralischen Anteilen in Verbindung mit äußerst rohe Oberflächenbehandlung dem zu entsprechen, was man allgemein in den Keramikrepertoires des ausgehenden Bronzezeitalters, sowohl in der mitannischen als auch in der mittelassyrischen Periode, findet. Bezüglich des Brandes sei darauf verwiesen, dass der sogenannte *Sandwich-Colour*-Effekt, der aus unvollständiger Oxydation entsteht, in fast einem Drittel der gesamten Produktion sowohl unter den Schalen als auch unter den geschlossenen Gefäßen zu finden ist (SMIT 1988, 487; im Detail sagt Smit, dass dieser bei 31,5 % des Materials liegt. In Hammam VIII A gab es fast denselben Prozentsatz, genau 28,6 % der Gesamtanzahl).

Tell Ḫuera

Lage: Syrien, Bezirk ar-Raqqa. *Koordinaten:* 36°39'N/39°30'E. *Untersuchungen:* Freie Universität Berlin, Universität Halle, Universität Frankfurt a. Main (D) 1958 bis jetzt (mit Unterbrechungen). *Bibliographie:* ORTHMANN *ET AL.* 1995, KLEIN 1995. *Karte:* Abb. 13, Nr. 19.

Tell Ḫuera liegt auf halbem Weg zwischen den Tälern des Ḫabur und Baliḫ, rund 10 km von der syrisch-türkischen Grenze entfernt. Es ist das größte Tell der nördlichen Jazira, hat einen mehr oder weniger kreisförmigen Umriß, einen Durchmesser von ca. einem Kilometer und eine Höhe von ca. 18 m.

Die erste Ausgrabungskampagne auf Tell Ḫuera wurde 1955 von der syrischen Abteilung für das Altertum unter der Leitung von J. Lauffray durchgeführt. 1958 wurden die Ausgrabungen von der Max von Oppenheim-Stiftung wieder aufgenommen und bis heute fortgesetzt. Die Besiedlungssequenz ist sehr einfach. Sie weist nur zwei große Bauphasen auf: *Tell Ḫuera I* = Frühe Bronzezeit (Frühdynastisch I-III und wahrscheinlich ein Teil der akkadischen Periode) und nach einem Zeitabschnitt, in dem das Tell verlassen war, *Tell Ḫuera II* = Späte Bronzezeit (mitannische und mittelassyrische Periode). Die Reste der mittelassyrischen Periode werden seit 1986 im nördlichen Teil der Stadt untersucht. Teile der in drei Hauptphasen (Schichten I-III) unterschiedenen Besiedlungphasen kamen zum Vorschein (KLEIN 1995). Die jüngste Phase (Schicht I) liegt unmittelbar unter der Oberfläche des Tell und ist zu schlecht erhalten, um eine Rekonstruktion des Siedlungsplans und eine umfassende Interpretation der Reste zu ermöglichen. Die Reste der Schicht II sind hingegen interessanter (Abb. 52.1). Hier wurde ein Lehmziegelbau mit mehreren gut erhaltenen Räumen und mit diesen verbundenen Gräbern gefunden. Dieser Bau wurde auf den Resten eines älteren Gebäudes der Schicht III errichtet, das sehr groß ist und über einen

monumentalen Eingang verfügt. In der Schicht III kann man darüber hinaus noch drei Subphasen (Bauphasen 3a-3c) unterscheiden. Besonders bemerkenswert ist der Fund von zahlreichen keilschriftlichen Tontafeln in diesem Gebäude, die es ermöglichen, die Phase 3b in die Herrschaft Tukulti-Ninurtas I. sowie die Phase 3c in einen etwas älteren, wenn auch nicht genau bestimmbaren Zeitpunkt zu datieren. Die Texte erlauben es, die Stadt mit dem assyrischen *Ḫarbe* zu identifizieren (KLEIN 1995, 188-190).

Die Keramik – Die von Klein im Überblick veröffentlichte mittelassyrische Keramik ist für uns von Interesse, da sie die Möglichkeit bietet, die Entwicklung der Form der Standard-Knickwandschale zu verfolgen, die in den älteren Exemplaren eine schärfere Knickwand und einen flachen Boden zu haben scheint, während in den jüngeren Phasen (Schichten III, IIa-c) die Knickwandung weniger scharf und der Boden tendentiell konkav (Abb. Abb. 53.3) ist. Unter den Bechern finden sich kugelförmige Typen (Abb. 53.4-5), wenn auch etwas stärker abgeflacht als die gewöhnlichen Formen, sowie Becher mit gerader Wand (Abb. 53.6). Die Veröffentlichung von Klein liefert keine Daten, die dazu dienen könnten, die Charakteristika der Waren, Magerungen und Oberflächenbehandlungen zu rekonstruieren. Man kann jedoch annehmen, dass sie jenen, die in anderen Repertoires des 13. Jh. v. Chr. bereits als typisch bezeichnet wurden, ähneln. Was die Beobachtung der Entwicklung von den flachen zu den konkaven Böden betrifft, siehe die Ausführungen über die mittelassyrischen Böden des Typs *A2.b.3a* des Prospektionsmaterials von B. Lyonnet (*infra*, Kap. VI.2.f). Man kann auf eine substantielle Gleichförmigkeit der Ware, Oberflächenbehandlung und Technik mit dem Standard mittelassyrischer Produktion schließen, mit Magerungen, die reich an Häcksel und in geringerem Maße an mineralischen Anteilen sind, und rohen Glättungen.

Tell Sabi Abyad

Lage: Syrien, Bezirk ar-Raqqa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Universität Amsterdam and Netherland National Museum of Antiquities, seit 1986 bis jetzt. *Bibliographie:* AKKERMANS P.M. 1989, 1993a, AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990. *Karte:* Abb. 13, Nr. 17.

Tell Sabi Abyad liegt rund 2 km südlich des Tell Hammam et-Turkman (*supra*), auf mittlerer Höhe des Baliḫ-Laufes. Tatsächlich gibt es mehrere aneinandergrenzende Hügel (I-V), von denen nur einer, nämlich der größte des Namens Tell Sabi Abyad I, Gegenstand von Ausgrabungen ist. Dieser hat eine Basis von rund 240 x 170 m und eine Höhe, die zwischen 5 und 10 m über dem Niveau des umliegenden Landes variiert (Abb. 54.1).

Die von P.M.M.G. Akkermans für die Universität Amsterdam geleiteten Ausgrabungen haben 1986 begonnen und setzen sich bis heute fort (seit 1991 unter der Schirmherrschaft des Rijksmuseum van Oudheden von Leiden). Die Schichtabfolge des Ortes weist nur zwei große Siedlungsperioden im 6. Jahrtausend v. Chr. und im 13. Jh. v. Chr., also in der mittelassyrischen Periode, auf (AKKERMANS P.M. 1989, 11-12). Mittelassyrische Schichten wurden sowohl auf dem Hügel als auch in der südöstlichen Zone der Unterstadt gefunden, und in beiden Fällen wurden drei unterschiedliche Schichten erkannt, ohne dass eine genaue Korrelation zwischen den beiden Zonen möglich wäre. In der südöstlichen Zone (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, 14-18) zeichnet sich die älteste Schicht (Schicht 3) vor allen Dingen durch die Reste eines Lehmziegelgebäudes aus, dem ein Brennofen und ein Tannur angehören (Abb. 54.3). Auf Grundlage der Keramikreste, die im Inneren des Gebäudes gefunden wurden, wurde die Struktur von Tell Sabi Abyad als Speicherplatz interpretiert. Das Gebäude kannte kein gewaltsames Ende. In der Schicht 2 (Abb. 54.2) finden sich wiederum bescheidene Lehmziegelgebäude und Öfen, außerdem zwei Gräber, wovon eines eine Aschenurne, das andere ein Topfgrab ist. Die jüngste Besiedlung des Ortes in der Schicht 1 ist durch das Vorkommen von Lehmziegelmauern gekennzeichnet (*Wall A*), die schlecht

erhalten und daher nur schwierig interpretierbar sind, außerdem befindet sich dort eine Grube. Auf dem Tell hat ein langer Graben drei Besiedlungsschichten ans Tageslicht gebracht (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, 18-21). In der ältesten Schicht (Schicht 3) wurden Spuren einer Lehmziegelmauer (*Wall N*) entdeckt. In der Schicht 2 lassen Reste eines großen Lehmziegelgebäudes auf die Existenz einer Festung oder Residenz eines Lokalgouverneurs schließen. Nach dem nicht gewaltsamen Ende des Gebäudes scheint die Zone für eine weitere kurze Periode besiedelt gewesen zu sein (Schicht 1), ohne jedoch besondere bauliche oder andere Zeugnisse zu hinterlassen. Akkermans und Rossmeisl datieren die gesamte mittelassyrische Besiedlung in das 13. Jh. v. Chr.. Sie habt nicht mehr als drei Generationen angedauert und sei Ergebnis einer bewußten Planung gewesen (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, 21).

Die Keramik – Obwohl sich die Fundauswertung erst in einem Anfangsstadium befindet, erlaubt die Publikation der Keramik, versehen mit ausführlichen Abbildungen und technischen Hinweisen, das Material des Repertoires von Tell Sabi Abyad als eines der wertvollsten für die Identifizierung der grundlegenden Merkmale der Produktion der mittelassyrischen Periode (oder einfach, der gängigen Terminologie in den Regionen westlich des Ḫabur folgend, der Späten Bronzezeit II) zu bezeichnen. Was die Typologie der Formen betrifft, so ist das Vorkommen der für die mittelassyrische Produktion kanonischen Typen zu bemerken: die Standard-Knickwandschalen (Abb. 55.3-4), die knickwandigen Näpfe (Abb. 55.5-7), die Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 55.8 und 56.1, mit Dekor), von denen auch Exemplare mit vollständigem Profil erhalten sind. Es ist jedoch interessant, dass unter diesen letztgenannten die Typen mit fein gearbeiteten Lippen fehlen, zumindest gemäß der Publikation des Materials. Tatsächlich scheinen diese Formen für die reifere mittelassyrische Produktion typisch zu sein. Unter den offenen Gefäßen finden sich die einfachen stumpfkonischen Schalen (Abb. 55.1-2) und die mit außen unregelmäßigem Rand, außerdem die Schüsseln, während unter den geschlossenen Gefäßen einige Stücke mit vollständigem Profil zu bemerken sind, sowohl des Typs mit ausladendem Rand (Abb. 55.9), als auch des Typs mit geradem Rand (Abb. 55.10). Man findet auch Becher mit kugelförmigem Körper (Abb. 55.11) und solche ohne Hals (Abb. 55.12-13), während es für die eiförmigen Becher keinen Nachweis zu geben scheint. Die Ständer kommen mit mehr oder weniger ausgefeiltem Profil vor (Abb. 55.14-15).

Die Daten bezüglich der Ware, Magerung und Oberflächenbehandlung aus den vorläufigen Publikationen von Akkermans und Rossmeisl ermöglichen keine Analysen und detaillierten Vergleiche mit dem Material der anderen Repertoires sowie mit dem von Lyonnets Prospektion. Man kann dennoch auf eine substantielle Gleichförmigkeit mit den Standardparametern der mittelassyrischen Produktion schließen, wobei die geglättete Keramik roher Herstellungsart mit Magerung, die reich an Häcksel und in geringerem Maße an mineralischen Anteilen sind, vorherrscht. Auch hier wurde, so wie auf Tell Hammam et-Turkman, der *Sandwich Colour*-Effekt in rund einem Drittel der Fragmente, in erster Linie jedoch unter den Schalen, angetroffen. Laut Akkermans und Rossmeisl ist die Keramik von Tell Sabi Abyad, wie bereits erwähnt, der von Tell Hammam et-Turkman VIII B sehr ähnlich, insbesondere was die Schalen betrifft (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, 27, 31-32).

Es muß jedoch betont werden, dass die Prüfung des publizierten und in dieser Arbeit zusammengefaßten Materials neben unanzweifelbaren Analogien auch einige Unterschiede erkennen läßt. Es darf darüber hinaus nicht vergessen werden, dass die analysierten Fragmente im Fall von Tell Sabi Abyad zwar sehr zahlreich sind, im Fall von Hammam VIII B sich jedoch auf weniger als 200 reduzieren und daher die tatsächliche Produktion dieser Phase nicht erschöpfend darstellen können.

V.5.d Das Euphrat-Tal

Arslan Taš

Lage: Syrien, Bezirk Ḥalab. *Koordinaten:* 36°51'N/38°24E. *Untersuchungen:* Musée du Louvre (F) 1928. *Bibliographie:* THUREAU-DANGIN *ET AL.* 1931. *Karte:* Abb. 13, Nr. 07.

Arslan Taš liegt im syrischen Euphrat-Tal. Hier wurden Anfang des 20. Jahrhunderts von F. Thureau-Dangin Ausgrabungen durchgeführt, die Reste einer wichtigen neuassyrischen Siedlung ans Tageslicht gebracht haben. Der antike Name der Stadt war *Hadatu*. Die eisenzeitliche Keramik ist fast ganz unbekannt.

Barak (Jerablus)

Lage: Türkei, Bezirk Gaziantep. *Koordinaten:* 36°55'N/38°00'E. *Untersuchungen:* British Museum (UK) 1878 und 1920. *Bibliographie:* HAWKINS 1980-b, 435-436 (für eine Zusammenfassung über die Ausgrabungen), WOOLLEY *ET AL.* 1952; *Karte:* Abb. 13, Nr. 02.

Barak und Jerablus sind die zwei Namen eines Dorfes an der türkisch-syrischen Grenze. D.G. Hogarth und C.L. Woolley führten zwischen 1908 und 1921 auf einem in der Nähe des Dorfes gelegenen Tell Ausgrabungen durch, die Reste einer Siedlung aus dem ersten Jahrtausend v. Chr. freigelegt haben. Der Name dieser großem Siedlung, die von den Assyrern Ende des 8. Jh. v. Chr. erobert wurde, war *Karkemiš*.

Die Veröffentlichungen der Keramik sind knapp, und sie beziehen sich vor allem auf Materialien, die aus der Ausgrabungen von D.G. Hogarth in der sogenannten *Inner Town* vorkommen. Dennoch sind die Daten und vor allem die Abbildungen nicht wirklich ausreichend, um sie zu einer Analyse der assyrischen Keramik verwenden zu können (vgl. die Schlussbemerkungen in WOOLLEY *ET AL.* 1952, 237: «There is no monotony in the pottery of the Iron Age. The painted kraters and urns show an astonishing variety of Decoration, generally geometric but occasionally with bird or animal motives introduced; they are quite definitely related to the Iron Age pottery from Cyprus ... The painted decoration of the Yunus cemetery vases seems to be related, on the other hand, to the „Khabur" painted wares of the Bronze Age and, on the other, to early wares from eastern Anatolia where concentric circle motive occurrs on hand-made pottery»).

Tell Aḥmar

Lage: Syria, Bezirk Ḥalab. *Koordinaten:* 36°40'N/38°07E. *Untersuchungen:* Musée du Louvre (F) 1929-1931; University of Melbourne (AUS) 1988 bis 1999; University of Liege (B) seit 2000. *Bibliographie:* THUREAU-DANGIN *ET AL.* 1936, BUNNENS 1993, 1998, JAMIESON 1992, 1999, 2000. *Karte:* Abb. 13, Nr. 06.

Auf Tell Aḥmar im syrischen Euphrat-Tal wurden zunächst von F. Thureau-Dangin zwischen 1929 und 1931 Ausgrabungen durchgeführt. Sie wurden 1988 von einer Mission der Universität Melbourne unter der Leitung von G. Bunnens wieder aufgenommen und haben eine Sequenz freigelegt, die vom frühgeschichtlichen bis zum römischen Zeitalter reicht. Die aramäische Besiedlung der Eisenzeit, als die Stadt den Namen *Til Barsib* trug, war von besonderer Bedeutung. 856 v. Chr. wurde sie von Salmanassar III. erobert, der ihren Namen in *Kar-Salmanassar* änderte.

Die Keramik – Eisenzeitliche Keramik wurde im sog. *Area C* auf der Akropolis und in drei Arealen der Unterstadt gefunden, bzw. *Area D*, *Area E*, *Area F* (Abb. 57.1). Die Materialien aus Area C sind besonders bemerkenswert, weil sie zusammen mit epigraphischen Zeugnissen gefunden wurden, die in die Periode zwischen 683 und 630 v. Chr. datierbar sind (JAMIESON 1999, 287-288). Tatsächlich ist die Keramik durch ein Formenrepertoire repräsentiert, das für die Produktion des 7. Jh. v. Chr. typisch ist.

Unter den offenen Gefäßen finden sich Schalen mit einfachem kalottenförmigem Körper (Abb. 57.2), kalottenförmige Schalen mit abgerundetem Rand (Abb. 57.3), Knickwandschalen mit zylindrischem Rand (Abb. 57.4-5) und Näpfe (Abb. 57.6). Unter den geschlossenen Gefäßen sind Töpfe ohne Hals (Abb. 57.7) und viele Varianten von kleinen und großen Töpfen mit Hals, Becher und Krüge (Abb. 57.11-14). Einige Beispiele von Lampen (Abb. 57.15) weisen Parallelen zu dem Repertoire aus Nimrud auf (*infra*). Bemerkenswert sind die Beipiele von knickwandigen Näpfen der sog. *Fine Ware*, die typisch in dem späten assyrischen und besonders nachassyrischen Repertoire sind (Abb. 58.1-2). Man kann auf eine substantielle Gleichförmigkeit der Ware, Oberflächenbehandlung und Technik mit dem Standard neuassyrischer Produktion schließen, mit Anwesenheit aller wichtigen Waren, d.h. Standard-Ware, Rotengobierte Ware (Abb. 58.5-6), Palast-Ware (Abb. 58.3-4), Grey-Ware (Abb. 58. 7-8), Tell Šeh Ḥamad-Ware (Abb. 58.9) und desweiteren auch von einigen eingeführten Gefässen aus Zypern (vgl. JAMIESON 1999, 288-289: «Grit tempered, wheel-made, pinkish-buff Common Ware is the most profuse fabric type in Area C ... Coocking Pot Ware occurs regularly and is the only exclusively hand-made fabric, possibly manufactured by individual households on a localised basis ... Coocking pots are generally coarse in texture, tempered with organic and grit inclusions ... Red Slip, Palace, Fine, and Grey Wares ... occur consistently throught the assemblage, but in notably minimal quantities and may represent imported luxury items.... »).

Tell Ašara

Lage: Syrien, Bezirk Dayr az-Zawr. *Koordinaten:* 34°55'N/40°34'E. *Untersuchungen:* UCLA (USA) 1976-1986; Collège de France Ministère des Affaires Étrangères (F) 1987 bis jetzt. *Bibliographie:* ROUAULT 1993, 1996. *Karte:* Abb. 13, Nr. 50.

Auf Tell Ašara wurden bereits in den 20er Jahren von E. Dhorme und F. Thureau-Dangin Ausgrabungen durchgeführt. 1975 hat schließlich eine Mission der *UCLA* unter der Leitung von G. und M. Buccellati eine Reihe von regulären Ausgrabungen begonnen, die noch im Gange sind, jedoch 1987 der Direktion O. Rouaults *(Mission Archéologique Française à Terqa)* übertragen wurden. Die Ausgrabungen haben sich bisher auf die Untersuchung der Schichten aus der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends konzentriert, als die Stadt *Terqa* genannt wurde und ihre größte Blütezeit erlebte. Nachdem das Zentrum im 18. Jh. v. Chr. durch Hammurapi zerstört worden war, wurde die Stadt verlassen. Es finden sich jedoch Spuren einer Neubesiedlung in der neuassyrischen Periode. Hierzu muß daran erinnert werden, dass die jetzt *Sirqu* genannte Stadt in den assyrischen Königsinschriften aus dem 9. Jh. v. Chr. zitiert wird. Leider scheinen die Schichten aus der frühen Eisenzeit überall erodiert oder durch die Wohngebiete des modernen Dorfes zerstört zu sein, so dass ihre Freilegung auch für zukünftige Ausgrabungen unwahrscheinlich ist. Die Keramik ist fast ganz unpubliziert.

Tell Bazi

Lage: Syrien, Bezirk Ḥalab. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* DAI Abt. Damaskus (D) 1993 bis jetzt. *Bibliographie:* EINWAG *ET AL.* 1996a, 1996b. *Karte:* Abb. 13, Nr. 11.

Auf Tell Bazi werden seit 1993 von einer Mission des *Deutschen Archäologischen Institutes, Abt. Damaskus*, unter der Leitung von B. Einwag und A. Otto Ausgrabungen durchgeführt. Die Ausgrabungen haben bis heute Reste einer befestigten Zitadelle freigelegt, die auf in die Periode zwischen dem 14. und dem 12. Jh. v. Chr. datierbar sind. Unglücklicherweise haben Eniwag und Otto bis jetzt nur vorläufige Berichte veröffentlicht, insbesonders hinsichtlich der Architektur und der Kleinfunde der Kampagne von 1994-1995. Da es über die Keramik bis heute keine Veröffentlichungen gibt, ist eine detaillierte Analyse der Befunde nicht möglich.

Tell eš-Šeh Hassan

Lage: Syrien, Bezirk ar-Raqqa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* DGAM (Syrien) 1973-1974; Univ. Saarbrücken (D) 1981 bis 1994. *Bibliographie:* SCHNEIDER 1999a, 1999b. *Karte:* Abb. 13, Nr. 12.

Tell eš-Šeh Hassan liegt in syrischen Euphrat-Tal, im Berich des Tabqa-Stausees. Der Tell besaß einen Durchmesser von ca. 250 m, und der höchste Punkt liegt ca. 14 m über dem Wasserspiegel des Euphrat. Zwischen 1981 nd 1994 leitete J. Boese ein deutsches-französisches Gemeinschaftsprojekt, das eine wichtige neolithische und eine urukzeitliche Siedlung identifizierte. Die Ausgrabungen haben auch eine eisenzeitliche Siedlung ans Licht gebracht, wo ein Gebäude (Bau A), das mindestens drei urspüngliche Bauphasen hat, als „Hilani“ identifiziert werden konnte. Andere eisenzeitliche Gebäude wurden im Westen des Tell (Bau B) und in Osten des Tell (die Ecke eines Hauses) gefunden (SCHNEIDER 1999a, 326).

Die Keramik – Die Keramik aus dem Gebäude Bau A stammt fast ausschließlich aus der Auffüllmasse, und nur ein geringer Anteil stammt aus stratifiziertem Kontext. Einige Kleinfunde, wie zwei spätbabylonische Stempelsiegel und neubabylonische sowie achämenidische Terrakotten, geben Hinweise auf die Datierung der Reste von Bau A. H. Schneider hat einen vorläufigen Bericht über die eisenzeitliche Keramik vorgestellt (SCHNEIDER 1999a-b). Die Keramik ist unverziert, der Ton normalerweise mit Häcksel- und Sandmagerung versehen. Die Oberfläche weist Überzüge «...von etwas hellerer Tönung (*Self-slip*)» auf und ist meistens verstrichen. Manchmal gibt es geglättete oder polierte (Streifenpolitur) Gefäße. Das Formenrepertoire ist reich an typisch eisenzeitlichen Formen, aber der Bericht von Schneider ist bis jetzt nur ein Vorbericht. Eine kritische Analyse der Typen ist nich möglich, mit Ausnahme der „Knickwandschalen“, die in einem ausführlichen Katalog publiziert wurden (jedenfalls ist anzumerken, dass die Knickwandschalen von SCHNEIDER 1999b verschiedenen späzisischen Typen entsprechen). Wenn wir uns auf die Analyse des von Schneider publizierten Materials beschränken, können wir folgende Formen hervorheben: stumpfkonische Schalen (Abb. 59.1) und kalottenförmige Schalen (Abb. 59.2), Näpfe (Abb. 59.3) und die typischen neuassyrischen Schalen mit abgerundetem Rand (Abb. 59.4), eine große Vielfalt von Typen der scharf knickwandigen Schalen und Näpfe mit zusammengesetztem Körper (Abb. 59.5-10). Unter den geschlossenen Gefässen finden sich Töpfe ohne (Abb. 59.11) und mit Hals (Abb. 59.12-16), also Typen, die Vergleiche mit den bekannten neuassyrischen Typen haben. Es ist anzumerken, dass unter den Ständern einige knickwandige Beispiele existieren, die gute Vergleiche mit einigen Scherben aus der Lyonnet-Prospektion zeigen (insbesondere Abb. 59.19).

Tell eš-Šuyukh Fawqani

Lage: Syrien, Bezirk Ḥalab. *Koordinaten:* 36°46’N/38°03’E. *Untersuchungen:* GIRA – Gruppo Internazionale di Ricerche Archeologiche (I), 1994-1998. *Bibliographie:* FALES *ET AL.* 2005. *Karte:* Abb. 13, Nr. 03.

In Tell eš-Šuyukh Fawqani haben die von M. Fales und L. Bachelot geleiteten Ausgrabungen eine Siedlung ans Licht gebracht, die insgesamt in die Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends v. Chr. und der mittelalterlichen Epoche zu datieren ist. Insbesondere wurden Bauphasen aus der mittel- und neuassyrischen Periode ausgegraben. Die Reste dieser letzten Phase sind besonders wichtig und zwar dank der Entdeckung eines Tontafelarchivs mit assyrischen und aramäischen Texten im Haus eines Händlers aus dem 7. Jh. v. Chr. (FALES *ET AL.* 2005, 595ff). Der Name des assyrischen Dorfs war *Burmarina*; es gehörte zum aramäischen Reich von *Bit-Adini*, bis die Region von Salmanassar III. im 9. Jh. v. Chr. erobert wurde.

Die mittelassyrische Siedlung ist klein und in die Zeit zwischen dem 13. und dem 12. Jh. v. Chr. zu datieren (CAPET 2005, 385). Sie ist trotzdem wichtig, denn es beweist das Vorhandensein von assyrischen Siedlungen auch in diesen westlichen Gegenden des assyrischen Machtbereichs. Die Keramik entspricht nämlich dem neuassyrischen Standard mit charakteristischen Typen wie der Knickwandschale (Abb. 60.1) und dem Topf mit abgerundetem Rand (Abb. 60.4). Auch die Ware ist typisch für die Periode, mit Vorherrschen von Häckselmagerung. Das neuassyrische Keramikrepertoire ist umfangreicher. Das Material ist meistens auf das 7. Jh. v. Chr. zurückzuführen. Es wurde sowohl im Areal G (LUCIANI 2005) als auch im Areal F (MAKINSON 2005) gefunden. Im ersten Fall hat jedoch die Ausgrabung eines Geschäftsviertels Keramik ans Licht gebracht, die der lokalen Tradition näher als der rein neuassyrischen steht. Letztere ist hingegen im Areal F, *Period IX* besser vertreten (siehe Abb. 60.5-9 für Keramikbeispiele aus diesem Areal). Es ist bemerkenswert, dass auch hier, wie z.B. in Tille (*infra*, S. 78,) eine starke lokale Tradition bei den grossen geschlossenen Gefäßen weiterzubestehen scheint (MAKINSON 2005, 457), während die stärkste Ähnlichkeit mit der neuassyrischen Standardkeramik bei den offenen Gefäßen zu beobachten ist. Weiter im Areal F ist *Period X* hingegen auf die nachassyrische, d.h. neubabylonische und/oder achämenidische Zeit zurückzuführen (MAKINSON 2005, 531). Leider ist jedoch das Keramikrepertoire dieser Periode weniger beträchtlich als das der vorigen Zeitstufe. Man erkennt auf jeden Fall einige charakteristische Gefäße, die man aus den Keramikrepertoire derselben Periode kennt (Abb. 60. 10-12: vgl. besonders die Amphora in Abb. 60.12, ähnlich dem Beispiel aus Tille in Abb. 66.10-11).

Tell eš-Šuyukh Tahtani

Lage: Syrien, Bezirk Ḥalab. *Koordinaten:* 36°46'N/38°05'E. *Untersuchungen:* Università degli Studi di Palermo (I) 1993 bis jetzt. *Bibliographie:* FALSONE 1995, 1998. *Karte:* Abb. 13, Nr. 04.

Auf Tell eš-Šuyukh Tahtani im syrischen Euphrat-Tal werden seit 1993 von einer Mission der Universität Palermo unter der Leitung von G. Falsone Ausgrabungen durchgeführt. Die Stratigraphie enthält Niveaus der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit. Unglücklicherweise erlaubt der Charakter der vorläufigen Publikationen jedoch keine Analyse der Keramik und der anderen Fundmaterialien.

Tell Fray

Lage: Syrien, Bezirk ar-Raqqa. *Koordinaten:* 35°54'N/38°23'E. *Untersuchungen:* DGAM und Halab Museum (SYR)/Università di Roma "La Sapienza" (I)/John Hopkins University (USA) 1973. *Bibliographie:* BOUNNI 1993b, BOUNNI *ET AL.* 1974, MATTHIAE 1980. *Karte:* Abb. 13, Nr. 13.

Auf Tell Fray im syrischen Euphrat-Tal wurden 1973 von einer syrisch-italienischen Mission unter der Leitung von A. Bounni und P. Matthiae Ausgrabungen durchgeführt, die wichtige, mit Sicherheit in das 13. Jh. v. Chr. datierbare Gebäude freigelegt haben (Niveau IV: eine Tonbulle mit dem Siegel des hethitischen König Ḫattušili III. und elf mittelassyrische Tontafeln wurden in diesem Niveau gefunden). Die Keramik der Ausgrabung ist fast ganz unbekannt, aber Pfälzner hat neun Gefäße aus dem Nationalmuseum in Damaskus veröffentlicht (PFÄLZNER 1995, 203). Es ist zu bemerken, dass keine Analogie zur mittelassyrischen Keramik existiert und das Repertoire ähnlich demjenigen der Gegend um dem westlichen Euphrat (Munbaqa, Hadidi, Qitar) ist.

Tell Hajib und Tell Karus

Lage: Syrien, Bezirk Ḥalab. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* DAI Abt. Damaskus (D) 1991-1992 (Prospektion). *Bibliographie:* EINWAG 1993. *Karte:* Abb. 13, Nr. 8 (Tell Hajib) und Nr. 8 (Tell Karus).

Tell Hajib und Tell Karus liegen im syrischen Euphrat-Tal. Sie wurden während einer Prospektion der Abt. Damaskus des D.A.I. in den Jahren 1991 und 1992 besucht. Beide Orte haben neuassyrisches Material ergeben, aber die Keramik der Prospektion ist bis jetzt nicht veröffentlicht (einige neuassyrische Randscherben aus Tell Karus wurden von EINWAG 1993, Abb. 13 veröffentlicht).

Tell Ḥariri

Lage: Syrien, Bezirk Dayr az-Zawr. *Koordinaten:* 34°33'N/40°54'E. *Untersuchungen:* Ministère des Affaires Étrangères (F), 1933 bis jetzt. *Bibliographie:* MARGUERON 1993 (für eine Zusammenfassung über die Ausgrabungen) und MARGUERON *ET AL.* 1993 (zu den assyrischen Funden). *Karte:* Abb. 13, Nr. 51.

Auf Tell Ḥariri, dem antiken *Mari* im syrischen Euphratt-Tal, wurden 1934 von einer französischen Mission Ausgrabungen durchgeführt, die zur Zeit von J.-Cl. Margueron geleitet werden. Obwohl der Ort, der seine Blütezeit in der Frühen und Mittleren Bronzezeit erlebt hatte, nach der Zerstörung im 18. Jh. v. Chr. durch Hammurapi verlassen wurde, haben die Ausgrabungen die Existenz eines mittelassyrischen Friedhofes bewiesen. Die Keramik der mittelassyrischen Periode ist noch nicht veröffentlicht.

Tell Jurn al-Kabir

Lage: Syrien, Bezirk Ḥalab. *Koordinaten:* 36°31'N/38°15'E. *Untersuchungen:* Carsten Niehbur Institut/Institute of Near Eastern Studies, University of Copenhagen (D), 1993 bis jetzt. *Bibliographie:* EIDEM *ET AL.* 1994, 1995, 1999. *Karte:* Abb. 13, Nr. 10.

Tell Jurn al-Kabir liegt im syrischen Euphrat-Tal, in der Nähe der türkischen Grenze. Auf diesem Tell werden seit 1993 von einer dänischen Mission Ausgrabungen durchgeführt. Die Ausgrabungen haben vier Niveaus (I-IV) ergeben. Insbesonders Niveau II ist für die Eisenzeit wichtig, weil zwei Gebäude (*Building I* und *Building II*) in diesem Niveau existieren (Abb. 61.1). *Building I* konnte als „Hilani" identifiziert werden (EIDEM *ET AL.* 1999, 310-11).

Eidem erkennt wenigstens drei chronologische Phasen innerhalb der eisenzeitlichen Siedlung, die drei Keramik-Gruppen entsprechen, *Group A=Level III* (11.-10. Jh. v. Chr.), *Group B=Level II* (9.-8. Jh. v. Chr.), *Group C=Level I (and pits)* (7. Jh. v. Chr.). Es ist zu bemerken, dass diese chronologische Unterscheidung auf der Analyse der Keramik beruht, aber nur ein geringer Anteil dieser Keramik veröffentlicht wurde (EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 4-9), und keine anderen Reste (z.B. epigraphische) bekräftigen diese Datierung. Die Materialien der *Group C* zeigen gute Vergleiche mit den typischen Repertoires des 7. Jh. bzw. der spätneuassyrischen Zeit (*Late Assyrian*; zum Beispiel finden sich einige Scherben der Palast-Ware und der Rotengobierten Ware; vgl. EIDEM *ET AL.* 1999, 313). Die Datierung der *Group B* beruht auf Vergleichen mit der Keramik aus Ausgrabungen westlich des Euphrat, wie Tell Abu Danne, Tell Afis und Hama. Die Datierung der *Group A* beruht vor allem auf dieser stratigraphischen Beobachtung. Eidem bemerkt, dass es viele Analogien zur mittelassyrischen Keramik der *Group A* gibt, aber man muß betonen, dass einige typische mittelassyrische Formen fehlen (auch die Knickwandschalen), während einige typische spätassyrische vorkommen (bzw. die scharf knickwandigen Näpfe in Abb. 61.5-7).

Im Formrepertoire sind die stumpfkonische (*Group A:* Abb. 61.2; *Group B:* Abb. 62.1) und kalottenförmige (*Group A:* Abb. 61.3; *Group C:* Abb. 62.7+9) Schale, die scharf knickwandigen Näpfen und Schalen mit zusammengesetztem Körper (*Group A*: Abb. 61.5-7; *Group B:* Abb. 62.3-4; *Group C:* Abb. 62.10) zu bemerken, sowie die Varianten der Töpfe mit Hals (*Group A*: Abb. 61.10-13; *Group B:* Abb. 62.5; *Group C:* Abb. 62.12). Der Typ des *Askos* und des Dreifuß-Becken (Abb. 62.13-14: *Group*[*s*] unbekannt) sind typisch für das westsyrische eisenzeitliche Keramikrepertoire (EIDEM *ET AL.* 1999, 314).

In der Synthese scheint das Material insgesamt in die Eisenzeit datierbar, aber die Vermutungen zur Chronologie der einzelnen Gruppen sind nicht aufgrund der einzigen bestehenden Veröffentlichungen überprüfbar.

Tell Masayk

Lage: Syrien. Bezirk Dayr az-Zawr. *Koordinaten:* 34°57'N/40°33'E. *Untersuchungen:* Collège de France/ Ministère des Affaires Étrangères (F) 1996 bis jetzt. *Bibliographie:* ROUAULT 1998, 194-196. *Karte:* Abb. 13, Nr. 49.

Tell Masaykh ist ein kleiner Tell in nächster Nähe von Tell Ašara. Es wurden dort 1996 von der gleichen Mission Ausgrabungen durchgeführt, die auch auf Tell Ašara arbeitet. Der Ort wurde nach einer Besiedlung in der Ḥalaf-Periode erst wieder in der assyrischen Periode neu besiedelt. Ich möchte dem Ehepaar Rouault meinen Dank dafür aussprechen, dass ich in Paris die Abbildungen des während der ersten Kampagne auf Masayk ergrabenen keramischen Materials sehen konnte. Da es über die Keramik bis heute keine Veröffentlichungen gibt, ist eine detaillierte Analyse der Befunde nicht möglich.

Tell Qumluk

Lage: Syrien, Bezirk Ḥalab. *Koordinaten:* 36°42'N/38°04'E. *Untersuchungen:* DGAM (SYR) 1989-1993. *Bibliographie:* WEISS 1991. *Karte:* Abb. 13, Nr. 05.

Auf Tell Qumluk werden zur Zeit von einer syrischen Mission unter der Leitung von H. Hammade Ausgrabungen durchgeführt. Der Tell hat neben Resten aus der klassischen und islamischen Zeit neuassyrische und achämenidische Besiedlungsphasen freigegeben. Die Fundmaterialien sind noch nicht publiziert.

Tille Höyük

Lage: Türkei, Provinz Adiyaman. *Koordinaten:* 37°44'N/38°43'E. *Untersuchungen:* British Institute of Archaeology at Ankara (UK) 1980-1990. *Bibliographie:* BLAYLOCK 1999b, SUMMERS *ET AL.* 1993. *Karte:* Abb. 13, Nr. 01.

Auf Tille Höyük, am Euphrat-Übergang von Kahta nach Urfa, wurden zwischen 1980 und 1990 Ausgrabungen einer Mission des *British Institute of Archaeology in Ankara* unter der Leitung von D.H. French durchgeführt, vor der Überschwemmung, die durch den Bau des Atatürk-Dammes verursacht wurde. Die Ausgrabungen haben eine Besiedlung vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis zur hellenistischen Periode ergeben, mit der folgenden Stratigraphie: *Levels I-III* = 11.-10. Jh. v. Chr.; *Levels IV-V* = 10.-9. (oder frühe 8.) Jh. v. Chr.; *Level VI* = Ende 9. oder frühes 8. Jh. v. Chr.; *Level VII-VIII* = 8.-7. Jh. v. Chr.; *Level IX* = 7. und/oder 6. Jh. v. Chr.; *Level X* = Späte 6. oder frühes 5. Jh. v. Chr. (zu den Phasen aus der Späten Bronzezeit und dem Beginn der Eisenzeit siehe SUMMERS *ET AL.* 1993).

Besonderes Interesse weckt die Tatsache, dass es möglich ist, eine starke Änderung in der Keramik des *Level VIII* festzustellen (von *Level VII* ist wenig erhalten, durch jüngere Bauten gestört. Auch von *Level IX* sind nur wenige Baureste erhalten; vgl. BLAYLOCK 1999, 264: «...level IX (itself a massive, though poorly preserved structure)»).

Die Änderung ist auch in der Architektur sichtbar, mit einfachen Wohnungen in den Niveaus vor *Level VIII*, während wichtigere Gebäude im letztgenannten Niveau identifiziert wurden (vgl. BLAYLOCK 1999, 269: «...well-planned complex of structures within a defensive perimeter wall»). Kürzlich hat St. Blaylock eine detaillierte Studie der eisenzeitlichen Keramik aus Tille unternommen. Er hat eine Auswahl des Repertoires dieses Niveaus veröffentlicht: die Keramik hat Ähnlichkeit mit dem typischen neuassyrischen Material des 7. Jahrhunderts, in der Form so wie in der Verzierung (insbesondere eingestempelte Rosetten). Tatsächlich finden sich im Formenrepertoire typische neuassyrische

kalottenförmige Schalen (Abb. 63.1-3), scharf knickwandige Näpfe mit zusammengesetztem Körper (Abb. 64.3-7), große Töpfe und *Pithoi* (Abb. 65), Fragmente der Palast-Ware oder mit eingestempelten Rosetten (Abb. 64.8-11 und 16.18). Es ist anzumerken, dass zusammen mit diesen typischen Formen andere Typen existieren, insbesonders bei den geschlossenen Gefässen (Abb. 63.5-8, 64.1-2), die keine präzise Parallelen zu der assyrischen Produktion haben und die wahrscheinlich das Vorhandensein von einer älteren, lokalen Tradition beweisen.

Neben dem assyrischen Material sind die Ausgrabungen in Tille auch deswegen von großem Interesse, weil sie außer Lidar Höyük eine der wenigen achämenidischen Siedlungsbefunde (*Level X*) ans Licht brachten. In diesem Niveau wurde ein Gebäude gefunden, das leider fast fundleer angetroffen wurde. Nur wenige Gefäße wurden gefunden, aber sie sind von Interesse, weil sie bekannte Formen der achämenidischen Zeit wie die scharfer Knickwandnäpfe und Schalen mit zusammengesetztem Körper (Abb. 66.2-4) aufweisen, neben anderen, die starke Analogien mit hellenistischen Typen zeigen: zum Beispiel die Amphore (Abb. 66.10-11). Unglücklicherweise erlaubt der bisher publizierte Bericht keine detallierte Analyse der Materialien, weil darin nur eine kleine Auswahl der Keramik veröffentlicht wurde.

V.5.e Das Tigris-Tal und die Ostjazira

al-Bota

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ) 1988. *Bibliographie:* BALL *ET AL.* 1989, WILKINSON *ET AL.* 1989. *Karte:* Abb. 13, Nr. 53.

al-Bota liegt in der irakischen Jazira. In diesem Tell wurden Ende der 80er Jahre von einer irakischen Mission unter der Leitung von M. Mohammed Ausgrabungen durchgeführt. Sie haben Reste der Hassuna-Kultur und des assyrischen Epoche zum Vorschein gebracht, aber keine Publikation dieser Ausgrabungen ist mir bekannt.

Balawat

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°15'N/43°24'E. *Untersuchungen:* British Museum (UK) 1878; British School of Archaeology in Iraq (UK) 1956-57. *Bibliographie:* CURTIS 1982, CURTIS *ET AL.* 1993. *Karte:* Abb. 13, Nr. 88.

Balawat liegt im Irak und wurde im 19. Jahrhundert von H. Rassam untersucht, der dort die berühmten Bronzetore aus der Periode Aššurnasirpals II. (883-859 v. Chr.) und Salmanasars III. (858-824 v. Chr.) gefunden hat. Reguläre Ausgrabungen wurden zwischen 1956 und 1957 von M. Mallowan unternommen. Sie haben neuassyrische und hellenistische Schichten zum Vorschein gebracht. 1989 nahm eine Mission des *British Museum* die Ausgrabungen wieder auf, die jetzt jedoch unterbrochen wurden und nur aus kurzen vorläufigen Publikationen bekannt sind. Der assyrische Name der Stadt war *Imgur-Enlil*.

Hagiluk

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ) 1981 oder 1982 (?). *Bibliographie:* KILLICK *ET AL.* 1983. *Karte:* Abb. 13, Nr. 80.

Hajiluk besteht aus zwei Haupthügeln. Irakische Ausgrabungen, die Anfang der 80er Jahre auf Tell Nr. 2 durchgeführt wurden, haben Reste einer neuassyrischen Siedlung freigelegt, aber die Materialien sind nicht veröffentlicht. Diese Schichten fehlen hingegen auf Tell Nr. 1, der zwischen der Hassuna- und der Uruk-Periode bewohnt war.

Ḫarab Šattani

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* University of Edinburgh/British School of Archaeology in Iraq (UK) 1983-1984. *Bibliographie:* BAIRD *ET AL.* 1995. *Karte:* Abb. 13, Nr. 73.

Ḫarab Šattani lag am östlichen Ufer des Tigris, unweit von Eski Mosul im Irak, bevor es im Zuge der Bauarbeiten am gleichnamigen Staudamm überschwemmt wurde.

Die in den 80er Jahren von der *University of Edinburgh* unternommenen Ausgrabungen haben Bauphasen der Hassuna-, Ḫalaf- und wahrscheinlich der achämenidischen Periode freigelegt. Die letztgenannte Periode ist nicht durch gut erhaltene Bauwerke vertreten, sondern durch eine Reihe von Gruben unterschiedlicher Ausmaße und Formen sowie ungesicherter Funktionen. Die Möglichkeit, dass der Großteil dieser Gruben als chronologisch zeitgleich angesehen werden kann, deutet auf eine Spezialisierung des Gebrauchs dieses Bereichs hin, ohne jedoch dadurch genauere Interpretationen zu ermöglichen.

Die Keramik – Die Keramik von Ḫarab Šattani stellt ein Repertoire von besonderem Interesse dar, da seine Datierung an das Ende der achämenidischen Periode möglich scheint, d.h. zwischen dem 5. und 4. Jh. v. Chr. (GOODWIN 1995, 104). Diese historische Periode ist sonst für diese Region, zumindest vom Gesichtspunkt der Keramik aus, vollkommen unbekannt. Leider garantiert jedoch der Herkunftszusammenhang des Materials, wie erwähnt, keineswegs gesicherte Interpretationen. Die Gleichzeitigkeit der verschiedenen Gruben ist nicht beweisbar, ebenso wenig kann als gesichert gelten, dass das Füllmaterial homogen ist. Eine neuerliche Untersuchung des Materials durch St. J. Simpson zeigt auf Grundlage von Vergleichen mit publiziertem Material aus anderen Ausgrabungen, dass in vielen Fällen für viele Fragmente aus Ḫarab Šattani eine andere Datierung angenommen werden kann, und zwar zwischen der neuassyrischen und der parthischen Periode (GOODWIN 1995, SIMPSON 1995). Die Interpretation des Materials wird erst dann möglich sein, wenn genauere Informationen über die Keramikproduktion vom 6. bis 4. Jh. v. Chr. aus klareren stratigraphischen Zusammenhängen verfügbar sein wird. Allerdings scheint das Material in seiner Gesamtheit tatsächlich in die nachassyrische Periode datierbar zu sein, wobei die Verweise auf die typisch neuassyrische Produktion geringer sind, als das in den Repertoires von Ḫirbet Ḫattunya und Ḫirbet Qasrij der Fall ist (*infra*). Das läßt auf eine Datierung schließen, die der von J. Goodwin vorgeschlagenen entsprechen würde. Interessant ist, dass im Repertoire von Ḫarab Šattani einige Typen vorkommen, die auch für das Prospektionsmaterial bezeugt sind und als nachassyrisch betrachtet werden, für die sich jedoch nicht viele Vergleiche im Material anderer Ausgrabungen finden. Insbesondere was die geschlossenen Gefäße angeht, gibt es in Ḫarab Šattani einige Vergleiche für die Töpfe ohne Hals mit abgerundeter Lippe und Auskehlungen (Abb. 67.2-4), die in B. Lyonnets Prospektion gut bezeugt sind. Es sei auch auf den Becher mit abgeflachtem Körper (Abb. 67.5) hingewiesen. Diese Form scheint erstmals in der neuassyrischen Periode aufzutreten und sich bis in hellenistische Zeit zu entwickeln. Die abgeflachten Exemplare von Ḫarab Šattani, die im allgemeinen einen flachen Boden haben, erinnern jedoch eher an Vergleiche aus der achämenidischen als aus der neuassyrischen Periode (SIMPSON 1995, 143). Ein weiteres bemerkenswertes Fragment ist ein Topfboden der sog. *Pale Orange Ware*, mit «...possible exterior bands of fugitive red brown paint» (SIMPSON 1995, 113, Fig. 54, Nr. 4), die möglicherweise eine Parallele mit einigen Scherben aufweist, die ich in der nachassyrischen Phase in Tell Barri–*Area G* fand.

Ḫirbet Aloki

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* British Archaeological Expedition to Iraq/North Jazira Project (UK) 1989-1990. *Bibliographie:* WILKINSON *ET AL.* 1995, 66. *Karte:* Abb. 13, Nr. 55.

In Ḫirbet Aloki wurden von einer Mission der *British School of Archaeology in Iraq* Ausgrabungen im Rahmen des Prospektionsprojekts in der irakischen Nord-Jazira durchgeführt. Hier wurden, wie auch in den beiden vorher genannten Orten, neuassyrische Reste gefunden, die aber noch nicht publiziert sind.

Ḫirbet Aqar Babira

Lage: Iraq, Bezirk Mosul. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Deutsche Orient Gesellschaft (D) 1985. *Bibliographie:* SÜRENHAGEN 1987, 177. *Karte:* Abb. 13, Nr. 71.

In Ḫirbet Aqar Babira wurden 1985 von einer deutschen Mission unter der Leitung von D. Sürenhagen Ausgrabungen durchgeführt. Sie haben vor allem zwei Schichten aus islamischer Zeit ans Tageslicht gebracht, doch in einigen tiefen Sondierungen wurden auch Phasen mit neuassyrischer Keramik festgestellt. Die bisher publizierten Berichte erlauben keine Analyse der Materialien dieser Periode.

Ḫirbet Ḥatara

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Centro Scavi di Torino per il Medio Oriente e l'Asia (I) 1984-1986. *Bibliographie:* CELLERINO 1997, FIORINA 1997; NEGRO 1997. *Karte:* Abb. 13, Nr. 70.

Ḫirbet Ḥatara lag ca. 40 km nördlich von Mosul, in der Nähe des kleinen Dorfes Ḥatara Saghir. Ein kleines Wadi trennt zwei Zonen, die von archäologischem Interesse sind und sich auf nahegelegenen Erhebungen befinden.

Das *Centro Scavi di Torino per il Medio Oriente e l'Asia* hat von 1984 bis 1986 drei Ausgrabungskampagnen unter der Leitung von P. Fiorina unternommen. Die Ausgrabungen wurden in sechs unterschiedlichen Bereichen (*HT 1-6*) und in verschiedenen Zonen zu beiden Seiten des Wadi durchgeführt (Abb. 68.1). Sie haben die Rekonstruktion einer komplexen Stratigraphie ermöglicht, die insgesamt die Perioden von der Übergangsphase Ḥalaf/Ubaid (*Livello 1*) bis zur islamischen Zeit (*Livello 10*) umfaßt. Das *Livello 7* und das *Livello 8* wurden von den Forschern jeweils in die mitannische/mittelassyrische bzw. neuassyrische Periode datiert. In keiner dieser Schichten wurden jedoch bauliche Reste gefunden, die mit Sicherheit interpretiert werden könnten, was vor allen Dingen mit der geringen Ausdehnung der durchgeführten Sondierungen zu tun hat. In *Livello 7* wurden jedoch einige Funde gemacht, die es verdienen, hervorgehoben zu werden: einige Feuersteinböden, ein Brennofen zum Brennen der Ziegel und ein Topfgrab (Abb. 68.2; vgl. FIORINA 1997, 37-46). Das neuassyrische Niveau fehlt hingegen in baulicher Hinsicht vollständig und ist nur durch einige Dutzend Keramikfragmente bezeugt, die in einer Ausgrabungszone (*HT 4*) gefunden wurden und wahrscheinlich von einer höherliegenden Zone (*HT 5*) in diese heruntergerutscht waren. In letztgenannter Zone befand sich wahrscheinlich die neuassyrische Siedlung, die heute unter einem modernen Friedhof verborgen ist und daher nicht untersucht wurde.

Die Keramik – Die Ausgrabungen der *Livello 7* und *8* haben leider nur eine kleine Menge von Keramik ergeben: 190 Fragmente stammen aus dem *Livello 7* und nur 41 aus dem *Livello 8*. Was das Material der Späten Bronzezeit betrifft, so scheint die Studie von A. Cellerino (1997) auf eine Datierung des gesamten Repertoires innerhalb der mitannischen Periode zu verweisen. Nur das Grab *T1*, das in stratigraphischer Hinsicht tatsächlich vor den übrigen baulichen Resten des *Livello 7* einzuordnen ist, kann aufgrund der Keramikbeigaben in die

mittelassyrische Periode datiert werden: ein knickwandiger Napf (Abb. 68.3), ein kleiner Topf mit kleinem Fuß (Abb. 68.4) und ein Topf mit ausladendem Rand (Abb. 68.5). Das Material des *Livello 8* ist für unsere Zwecke von größerem Interesse, auch wenn seine geringe Menge und seine Herkunft aus gemischten Befunden seinen Wert beträchtlich mindert. Man findet dennoch sehr viele Vergleiche mit dem Material, das im Laufe der Prospektion von B. Lyonnet gesammelt wurde. Insbesondere für die kalottenförmigen Schalen, sowohl mit einfachem abgerundetem als auch mit fein gearbeitetem Rand (Abb. 69.1-2), sowie für die Knickwandschalen mit geradem Rand (Abb. 69.3-4) finden sich genaue Analogien im Material, das bei B. Lyonnets Prospektion gesammelt wurde. Einige Beispiele offener Gefäße mit fein gearbeiteten Lippen (Abb. 69.5-6) können darüber hinaus einer späten Phase der neuassyrischen Periode und der unmittelbar auf den Fall des Reiches folgenden Phase zugerechnet werden (NEGRO 1997, 174). Auch unter den geschlossenen Gefäßen sind zahlreiche und enge Kontakte mit dem Prospektionsmaterial festzustellen (Abb. 69.7-10). Auf Grundlage der Stratigraphie ist die genaue Datierung dieses Materials, wie gesagt, nicht möglich. Insgesamt deuten die Fragmente jedoch auf die sichere Besiedlung seit der Endphase der neuassyrischen Periode hin. F. Negro spricht demgemäß von einer möglichen Besiedlung von Hatara zwischen dem Ende des 7. Jh. und dem Beginn des 6. Jh. v. Chr., möglicherweise durch Bevölkerungsgruppen, die vor der Zerstörung, die in Folge des Falls des Reiches stattgefunden hatte aus größeren assyrischen Zentren geflohen waren (NEGRO 1997, 175). Auch Negro betont jedoch die Schwierigkeiten mit der Bezeichnung „nachassyrisch“ bei der Identifizierung von Material, da die Tatsache inzwischen nicht mehr in Frage gestellt wird, dass diese Bezeichnung zwar für die historische Rekonstruktion, nicht aber für die Rekonstruktion der Keramikrepertoires passend ist. Diese Keramikproduktion veränderte sich zweifellos stufenweise innerhalb einer grundlegenden Uniformität, zumindest in der ersten Hälfte des 6. Jh. v. Chr.

Ḫirbet Ḫattunya

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°38'N/42°53'E. *Untersuchungen:* British Museum (UK) 1984-1985. *Bibliographie:* CURTIS 1987, 1992, CURTIS *ET AL.* 1997, GREEN 1999. *Karte:* Abb. 13, Nr. 76.

Ḫirbet Ḫattunya lag am östlichen Ufer des Tigris, rund 30 km nordöstlich von Mosul. Es handelte sich hier eher um eine Siedlung, die auf einem Hügel errichtet wurde und von zwei *Wadan* getrennt war, als um einen wirklich Tell. Die Siedlung bedeckte rund einen halben Hektar und erstreckte sich auf einer Fläche von 75 x 55 m, mit einer maximalen Höhe von ca. 4 m über dem Niveau des umliegenden Landes. Die Ausgrabungen wurden in den Jahren 1984 und 1985 von einer Mission des *British Museum* unter der Leitung von J. Curtis durchgeführt. Es wurden acht Besiedlungsphasen unterschieden. Von diesen scheint die älteste (8) in die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr., wahrscheinlich die mitannische Periode, datierbar zu sein, während die Phasen 7-4 in die neuassyrische Periode eingeordnet werden können. Die Reste der Phase 4 sind ganz besonders wichtig, da dort zwei Räume gefunden wurden, die einem durch Brand zerstörten Gebäude angehören. Der Brand fand wahrscheinlich um das Jahr 612 v. Chr. als Folge des Falls des assyrischen Reiches statt. Die Phase 3 scheint mit Sicherheit in die sogenannte nachassyrische Periode datierbar zu sein, jedoch in einem Zeitpunkt, der nicht viel später als die Zerstörung des Gebäudes aus Phase 5 angesetzt werden kann. Die Phase 2 kann in die hellenistische Zeit datiert werden, während der Phase 1 einige Reste eines Gebäudes aus Stein angehören, die auch an der Erdoberfläche sichtbar und zeitlich nicht genau einzuordnen sind. Die Möglichkeit, das Gebäude aus Phase 4 dem Ende des assyrischen Reiches zuzurechnen, ist von großer Bedeutung, vor allem deshalb, weil die beiden Räume, die durch das Versturzmaterial des Gebäudes praktisch versiegelt waren, große Mengen an Keramik enthielten. Folglich sind auch die Reste der

Phase 3 von beträchtlichem Interesse. Sie stellen, wenn auch in geringerem Ausmaße als die der vorhergehenden Phase, eines der seltenen Beispiele von stratigraphisch in die Periode nach dem Fall des Reiches datierbaren Phasen dar, nämlich in das 6. Jh. v. Chr. (siehe insbesondere CURTIS *ET AL.* 1997, 5-13).

Die Keramik – Das Inventar der Phase 4 ist zweifellos von außergewöhnlichem Interesse, sowohl aufgrund des Reichtums an vollständigen Profilen vor allem unter den geschlossenen Gefäßen, als auch aufgrund der Möglichkeit, das Repertoire genau zu datieren. Für fast alle Keramiktypen, die in der für die Untersuchung des Prospektionsmaterials von Lyonnet verwendeten Typologie (*infra*, Kap. VI.2.b) aufscheinen, gibt es Vergleiche, darüber hinaus sind einige Typen von vollständigen geschlossenen Gefäßen zu bemerken, die im Prospektionsmaterial nicht nachgewiesen sind. Unter diesen wird vor allem auf eine Flasche, einen Krater (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 38.158 und 49.227), ein glasiertes Gefäß (Abb. 70.9) und die verschiedenen Exemplare großer Töpfe mit Hals (Abb. 71) hingewiesen. Bei der Betrachtung der Phasen 4 und 3, also der neu- und nachassyrischen Zeit, sticht zunächst ein Element ins Auge: das Fehlen von wesentlichen Elementen von Diskontinuität, vor allem was die Formentypologie und die Magerung angeht. So kann auf die Kontinuität des Typs der kalottenförmigen Schale mit abgerundetem Rand sowie der Knickwandschalen mit geradem Rand beim Übergang von der Phase 4 zur Phase 3 hingewiesen werden. Andererseits sind im Repertoire der Phase 3 keine wirklich charakteristischen und bestimmten Elemente zu bemerken. Die einzige wesentliche Veränderung ist ab Phase 3 im Bereich der Magerung zu verzeichnen, wo eine starke Verringerung der pflanzlichen Anteile zugunsten der mineralischen (*grits*) auffällt (CURTIS *ET AL.* 1997, 81). Diese Tatsache kann jedoch mit Sicherheit der Datierung zugeschrieben werden, die zwar, wie erwähnt, nach 612 v. Chr., in jedem Fall jedoch am Anfang des 6. Jh. v. Chr. angesetzt werden muß. Es ist plausibel, dass in der unmittelbar auf den Fall des assyrischen Reiches folgenden Periode das Fehlen von Kontrolle und einer starken Dominanz in der Region das fast vollständige Überleben des assyrischen Keramikstils zumindest für einen gewissen Zeitraum zur Folge hatte.

Ḫirbet Karhasan

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* British School of Archaeology in Iraq (UK) 1986. *Bibliographie:* BALL 1987, BALL *ET AL.* 1987, GREEN 1999. *Karte:* Abb. 13, Nr. 61.

Auf Ḫirbet Karhasan im Irak wurden von einer britischen Mission Ausgrabungen unternommen, die mittel- und neuassyrische Schichten freigelegt haben. Die Keramik ist fast ganz unbekannt (einige Scherben wurden in GREEN 1999, 126 illustriert).

Ḫirbet Sirena

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* British School of Archaeology in Iraq (UK) 1985-1987. *Bibliographie:* BALL 1987, BALL *ET AL.* 1987. *Karte:* Abb. 13, Nr. 59.

Auf Ḫirbet Sirena wurden von einer britischen Mission unter der Leitung von W. Ball Ausgrabungen durchgeführt. In der Sequenz wurden drei in die neuassyrische Periode datierbare Phasen gegraben (*Levels 1-3*), die sich unmittelbar über Ablagerungen aus der Ḫabur-Periode befinden (*Levels 4-6*). Die assyrischen Materialien sind noch nicht publiziert.

Ḫorsabad

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°38'N/43°10'E. *Untersuchungen:* Musée du Louvre (F), Oriental Institute, Chicago (USA), SOAH (IRQ), zwischen 1843 und 1993, mit Unterbrechungen. *Bibliographie:* LOUD *ET AL.* 1936, 1938. *Karte:* Abb. 13, Nr. 83.

Ḫorsabad liegt rund 40 km östlich von Mosul. Der Ruinenhügel war in den Jahren 1834-44 das Ziel von Ausgrabungen durch P. F. Botta und V. Place, denen eine Mission des *Oriental Institute* von Chicago in den Jahren 1929-35 gefolgt war. Trotz der außergewöhnlichen Bedeutung des Ortes, der zur Zeit Sargons II. unter dem Namen *Dur-Šarrukin* assyrische Hauptstadt war, wurden dort in neuerer Zeit keine Ausgrabungen mehr durchgeführt. Es sind mir auch keine Studien oder Publikationen bekannt, die für die Analyse der Keramik nützlich sein könnten.

Jerwan

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°39'N/43°21'E. *Untersuchungen:* Oriental Institute, Chicago (USA) 1933. *Bibliographie:* FRANKFORT 1934, JACOBSEN *ET AL.* 1935. *Karte:* Abb. 13, Nr. 86.

Im Jerwan, das in der irakischen Jazira liegt, wurden 1933-34 von einer Mission des *Oriental Institute von Chicago* Ausgrabungen durchgeführt, nachdem Th. Jacobsen 1932 dort Reste eines von Sennacherib errichteten Aquädukts entdeckt hatte. Die Veröffentlichungen ermöglichen keine zufriedenstellende Analyse des Keramikmaterials.

Kawla Kandal und Ibrahim Bays

Lage: Irak, Bezirk Irbil. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Iraqi Department of Antiquities (Irak) 1948. *Bibliographie:* AMIN *ET AL.* 1950, POSTGATE 1990, POHL 1950, 380-8. *Karte:* Abb. 13, Nr. 91 (Kawla K.) und Nr. 92 (Ibrahim B.).

Kawla Kandal und Ibrahim Bays befinden sich in unmittelbarer Nähe des heutigen Ortes Mahmur und waren nur kurze Zeit im Jahre 1948 Ziel von Ausgrabungen durch eine irakische Mission unter der Leitung von M. al-Amin und M. Mallowan. In beiden Orten wurden neben vorgeschichtlichen Resten neuassyrische Schichten zum Vorschein gebracht, die aber nicht publiziert sind.

Mitlay

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (Irak) 1989. *Bibliographie:* WILKINSON *ET AL.* 1989. *Karte:* Abb. 13, Nr. 52.

In Mitlay wurden wie in al-Bota Ende der 80er Jahre von einer irakischen Mission Ausgrabungen durchgeführt, die neuassyrisches Material freigelegt haben. Keine Publikation über diese Ausgrabungen existiert.

Nemrik

Lage: Irak, Bezirk Dahuk. *Koordinaten:* 36°46'N/42°47'E. *Untersuchungen:* Polish Centre for Mediterranean Archaeology (PL) 1986-1989. *Bibliographie:* KOZLOWSKI 1990. *Karte:* Abb. 13, Nr. 64.

Nemrik lag am linken Ufer des Tigris, rund 50 km nordwestlich von Mosul. Der Tell bedeckte eine Fläche von ca. 1,8 Hektar. S. Kozlowski hat von 1986 bis 1989 für das *Polish Centre for Mediterranean Archaeology* Ausgrabungen durchgeführt, bevor das Gebiet überschwemmt wurde. Die Ausgrabungen haben gezeigt, dass der Tell während des präkeramischen Neolithikums und in der Späten Bronzezeit, namentlich in der mitannischen und mittelassyrischen Periode, besiedelt war. Die Reste der Späten Bronzezeit konzentrieren sich auf der Südseite des Tell. Sie wurden von A. Reiche studiert und publiziert. Die Reste der Schicht I können der mittelassyrischen Periode zugerechnet werden, während die der Schicht II durch das Vorkommen von Ḫabur-Ware gekennzeichnet sind und somit als mitannisch betrachtet werden (REICHE 1990, 233).

Die Keramik – Die mittelassyrische Keramik wurde von A. Reiche studiert und nur in vorläufiger Form präsentiert. Man kann dennoch das Vorkommen kanonischer Formen des

Repertoires des 13. Jh. v. Chr. bemerken und zwar der Standard-Knickwandschalen (Abb. 72.3), der Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 72.6) sowie anderer für die Periode typischer Formen, wie etwa der großen stumpfkonischen Schalen mit verdickter Lippe (Abb. 72.1) sowie der Knickwandschalen mit geradem Rand (Abb. 72.4). Was die Waren angeht, so herrschen die mit Häcksel gemagerten Tons mit Rohglättungen und ohne bemalte Verzierungen vor, so wie es für die mittelassyrische Produktion des 13. Jh. v. Chr. typisch ist.

Nimrud

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°06'N/43°20'E. *Untersuchungen:* British Museum (UK) 1949-1963; SOAH (Irak) 1956; Polish Centre of Mediterranean Archaeology (PL) 1956; Centro Scavi di Torino per il Medio Oriente e l'Asia (I) 1987-1989. *Bibliographie:* CURTIS 1997 (Zusammenfassung der Ausgrabungen), HAUSLEITER 1999a (mit besonderer Berücksichtigung der unpublizierten polnischen Ausgrabungen). *Karte*: Abb. 13, Nr. 89.

Nimrud liegt am Ostufer des Tigris, südlich von Mosul. Die Gesamtfläche der Siedlung beträgt rund 360 ha. Sie entspricht dem antiken *Kalhu*, der assyrischen Hauptstadt im Zeitraum, der von der Herrschaft Aššurnasirpals II. (883-859 v. Chr.) bis zu jener Tiglat-pilesers III. (744-727 v. Chr.) reicht (Abb. 73.1).

An diesem Ort wurden im 19. Jahrhundert von H. Layard Ausgrabungen durchgeführt, und er war in der Folge Untersuchungsziel zahlreicher irakischer und ausländischer Missionen. In Nimrud wurden Ausgrabungen von W.K. Loftus (zwischen 1854 und 1855), G. Smith (1873), H. Rassam (1877-1879), M.E.L. Mallowan (1949-1962), J. Meuszynski (1974-1976), P. Fiorina (1987-1989), J. Curtis und D. Collon (1989) durchgeführt. Gleichzeitig wurden seit 1956 Ausgrabungen zum Zweck der Restaurierung der bereits sichtbaren Gebäude von der Irakischen Abteilung für das Altertum vorgenommen. Die Ausgrabungen haben belegt, dass die Stadt vor allem in der neuassyrischen Periode bedeutend war, doch dass der Ort mindestens seit der Ḥalaf-Periode und bis zur sasanidischen Periode besiedelt war.

Die mittelassyrischen architektonischen Befunde sind vor allem dank der Ausgrabungen bekannt, die M. Mallowan in der Zitadelle durchgeführt hat und die das sogenannte 1950 Building und einige Privatwohnungen zum Vorschein gebracht haben. Die Reste der neuassyrischen Periode sind verständlicherweise bemerkenswerter und gehören zumeist der Endphase des Reiches und jener, die unmittelbar auf seinen Fall gefolgt ist, an. Das am gründlichsten untersuchte Gebäude ist das sogenannte *Fort Shalmaneser*, das auch vom Gesichtspunkt der Keramikanalyse das interessanteste ist.

Die Keramik – Die Keramik, die den baulichen Resten aus der mittelassyrischen Periode zugerechnet wird, wurde nie untersucht oder veröffentlicht. Es kann daher dazu nichts Näheres gesagt werden. Mehr Information gibt es hingegen über die neuassyrische Keramik vor allem des 7. Jh. v. Chr. (*Late Assyrian*).

Vor kurzem hat H. Hausleiter (1999a) einen nützlichen Bericht veröffentlicht, der eine Zusammenfassung der Ausgrabungen und des keramischen Repertoires bietet. Man kann bemerken, dass zum großen Teil die Keramik der Ausgrabungen mit folgenden Ausnahmen nicht veröffentlicht ist:

1) der sog. *T.W. 53*, dh. ein Wohnquartier auf dem *Main Mound* (Ausgrabungen des *British Museum*, 1953). Die Ausgrabungen haben die Rekonstruktion einer detaillierten Stratigraphie ermöglicht, die ingesamt die neuassyrische (*levels 4-2*) und nachassyrische (*Level 1*) Periode umfaßt (*Level 2* und *1* werden von einer Aschenschicht getrennt). In *Level 3* wurde das Archiv von Šamas-sarru-usur gefunden, das zahlreiche keilschriftliche Tontafeln und Ostraka enthielt, deren Datierung zwischen 665 und 612 v. Chr. angesetzt werden kann. In LINES

1954 wurde eine Auswahl der Keramik aus diesen Ausgrabungen veröffentlicht. Diese Publikation stellt die erste detallierte Publikation über ein neuassyrisches Repertoire dar (Beispiele in Abb. 74).

2) Das sog. *Fort Shalmaneser* (Ausgrabungen des *British Museum*, in der 50er Jahren; Abb. 73.2). Es handelt sich um ein militärisches Gebäude, das zwischen der Zeit von Salmanassar III. und dem Ende der Stadt 612 v. Chr. genutzt wurde. Wahrscheinlich wurde es auch nach 612 v. Chr. in der sogenannten *Squatter occupation* Phase weiter verwendet. J. Oates (1959) hat eine Auswahl der Keramik veröffentlicht, die *in situ* gefunden wurde und deren Datierung am Ende der neuassyrischen Periode angesetzt werden kann. Eine Datierung des Repertoires ist auch für die nachassyrische Phase möglich, aber die Formen sind für das 7. Jh.v. Chr. typisch: in diesem Fall ist es wahrscheinlich, dass die *Squatters* die neuassyrische Gefässen benutzten, die vor der Zerstörung der Stadt hergestellt worden waren (eine Auswahl in Abb. 75).

3) Die polnischen Ausgrabungen fanden in den Arealen *North-West I* und *West II* auf der Zitadelle (Ausgrabungen von J. Meuszynski, 1974-1976; Abb. 73.3), insbesonders im sog. *Central Building* von Assurnasirpal II statt. In *Room 5* brachten die Ausgrabungen ein Lager von Gefässen ans Licht, wie man der Photographie entnimmt, die H. Hausleiter veröffentlicht hat (HAUSLEITER 1999a, Figg. 9b, 10a-b). Die Analyse von Hausleiter beruht nur auf Photos und ist deshalb nur auf die Formen beschränkt, die denjenigen des Repertoires aus *Fort Shalmaneser* ähnlich sind.

Der Reichtum des Repertoires an Gefäßen mit vollständigem Profil ermöglicht es, Vergleiche mit allen in der Typologie von B. Lyonnets Prospektionsrepertoire angegebenen Typen zu finden (siehe Abb. 74-75 für eine Auswahl der charakteristischsten Formen). Was die Waren angeht, ist es bemerkenswert, dass man neben den Typen mit Magerung aus hauptsächlich pflanzlichen Anteilen verschiedene Exemplare der Palast-Ware finden kann, die ihre Definition (*Palace Ware*) gerade durch die Studien des Materials von Nimrud erhalten hat.

Die Palast-Ware kann in einer großen Anzahl der sogenannten *beakers* und *goblets* erkannt werden. Andere Waren, wie etwa die Rotengobierte Ware oder die sogenannte *Grey Ware* sind zwar vorhanden, doch treten sie nur in sehr geringer Zahl auf, was die Tatsache bestätigt, dass in den assyrischen Hauptstädten die Produktion in hohem Maße homogen war.

Ninawa

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°24'N/43°08'E. *Untersuchungen:* Musée du Louvre (F) 1842; British Museum (UK) 1846; University of California, Berkley (USA) 1987-1990. *Bibliographie:* BOTTA 1850, BOTTA *ET AL.* 1850, LAYARD 1849, 1853. Insbesondere: Dalley 1993 (nachassyrische Zeit), LUMSDEN 1991, 1999 (Keramik), PALLIS 1956, 341 (Chronologie der Ausgrabungen bis zu den 50er Jahren), SCOTT *ET AL.* 1990 (Geschichte der Forschungen); STRONACH 1988 (über die amerikanischen Ausgrabungen). *Karte:* Abb. 13, Nr. 81.

Mit dem Terminus „Ninawa" wird ein Komplex von Hügeln (Tell Kuyunjik, Tell Nebi Mend) bezeichnet, der die Reste der neuassyrischen Hauptstadt *Ninua/Ninive* birgt (Abb. 76.1). Der Ort wurde zunächst 1842 von P.E. Botta untersucht, die ersten ausgedehnten Ausgrabungen waren 1846 das Werk von H. Layard. Danach wurden von irakischen und amerikanischen Missionen (*University of California, Berkley* 1987-1990) Ausgrabungen unternommen.

Der Ort war mit Sicherheit in der mittel- und neuassyrischen Periode bewohnt, doch leider sind die veröffentlichten Daten für eine Analyse der Keramik der Ausgrabungen oder

eine gesicherte Chronologie nicht ausreichend (siehe LUMSDEN 1991, der über einige tiefe Sondierungen berichtet, in denen Reste gefunden wurden, die «weit vor das 7. Jh. v. Chr.» einzuordnen sind).

Eine kurze Mitteilung über die Keramik der amerikanischen Ausgrabungen wurde von S. Lumsden (1999) publiziert. Die amerikanischen Ausgrabungen konzentrierten sich besonders auf Kuyunjik und zwar auf die folgenden Zonen: 1. den Sennacherib-Palast, 2. den sog. *Gully* auf dem östlichen Abhang des Tell, 3. das *Halzi Gate*, 4. die Unterstadt (Ausgrabungen und Prospektion) und 5. das *Mashki Gate* (Abb. 76.b). Lumsden hat eine kleine Auswahl der Keramik aus *Mashki Gate* veröffentlicht, die in einem Gebäude gefunden wurde und deren Datierung auf Grund epigraphischer Funde beim 8. Jh v. Chr. angesetzt werden kann. Das Gesamtbild für die neuassyrische Periode durchaus typisch ist (vgl. LUMSDEN 1999, 4: «...vegetable-tempered wares are the norm. Mineral tempered wares are very rare»). Im Formenrepertoire ist besonders die Vielfalt von Schalentypen bemerkenswert: kalottenförmige Schalen (Abb. 77.1), Schalen mit abgerundetem Rand und mit Wulstband (Abb. 77.2-3), Knickwandschalen mit zusammengesetztem Körper (Abb. 77.4-6), scharf knickwandige Näpfe (Abb. 77.7) und große Schalen (Abb. 77.8). Auch die geschlossenen Gefäße weisen typische Varianten für Töpfe ohne (Abb. 77.9-11) und mit Hals (Abb. 77.12-14) auf. Unglücklicherweise ist der Charakter der Veröffentlichung noch vorläufig, so dass bis jetzt keine detallierte Analyse der Keramik aus Ninawa möglich ist. 1998 veröffentlichte A. Macmahon auch einige Scherben aus dem *Gully Sounding* auf dem Kuyunjik (MCMAHON 1998), für die sie eine Datierung in die Parthische Periode vorschlug. M. Roaf kritisierte diese Datierung und bewies, dass die meiste veröffentlichte Keramik mittelassyrisch zu sein scheint (ROAF 2000). Die Stadt war auch in der nachassyrischen Zeit bewohnt (DALLEY 1993), aber die Keramik dieser Zeit ist noch unbekannt.

Qalat Šergat

Lage: Irak, Bezirk Salah-Din. *Koordinaten:* 35°27'N/43°16'E. *Untersuchungen:* Deutsche Orient-Gesellschaft (D) 1903-1914 und 1988-1990 und 2000; SOAH (IRQ), die präzise Jahre sind mir unbekannt (70er und 90er Jahren des 20. Jh.). *Bibliographie:* Es ist unmöglich, hier eine vollständige Bibliographie der Ausgrabungsgeschichte von *Aššur* zu liefern. Wir beschränken uns daher auf die wichtigsten Titel: ANDRAE 1923, 1938, DITTMANN 1990, HALLER 1954, HROUDA 1991, 1992, LAYARD 1849, MIGLUS 2000, MIGLUS *ET AL.* 2000. Berichte über die von Andrae geleiteten Ausgrabungen wurden vor allem in den zwischen 1914 und 1938 erschienenen *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* veröffentlicht. *Karte:* Abb. 13, Nr. 94.

In der Nähe der heutigen irakischen Stadt Qalat Šergat, auf der rechten Seite des Tigris und 3 km südwestlich von *Kar-Tukulti-Ninurta*, liegen die Ruinen der assyrischen Hauptstadt *Aššur*. Die Stadt erhob sich in der Nähe des südlichen Ausläufers der Hamrin-Berge, der Tigris floß unmittelbar östlich der Stadt, während ein Nebenarm des Flusses im Norden vorbeifloß. Die Stadt hatte daher von Nordosten her eine natürliche Befestigung und war im Südwesten durch eine große, bereits in der altassyrischen Periode errichtete Stadtmauer geschützt. In der mittelassyrischen Periode wurde die Stadt vor allem im südlichen Teil erweitert. In diesem Teil befanden sich die Wohngebiete, während der Nordteil der Stadt, schlechthin als heilig betrachtet, die wichtigsten Heiligtümer und Paläste beherbergte. Die Gesamtfläche muß um die 70 ha betragen haben. Obwohl der Ort bereits 1847 von Layard besucht worden war (LAYARD 1849, 45ff), ist die eigentliche Wiederentdeckung der Stadt den großen Ausgrabungskampagnen vom Anfang des vergangenen Jahrhunderts zuzuschreiben, die von W. Andrae für die Deutsche Orient-Gesellschaft durchgeführt wurden. Die Untersuchungen wurden 1988-89 von R. Dittmann für die *Freie Universität Berlin*

(DITTMANN 1990), 1990 von B. Hrouda für die Universität München (HROUDA 1991, 1992) und 1999-2000 von P.A. Miglus für ein Grabungsteam von verschiedenen Universitäten wieder aufgenommen (MIGLUS *ET AL.* 2000. Zum Grabungsteam gehörten folgende Universitäten: Universität Halle, Universität Heidelberg, FU Berlin, Universität Warschau). Die aktuelle politische Situation setzte der Unternehmung jedoch bald ein Ende. Insbesondere die Ausgrabungen Dittmanns haben es ermöglicht, Gebäudereste einer gegliederten und gut erkennbaren stratigraphischen Sequenz zu erheben, die drei Hauptbesiedlungsphasen umfaßt: Niveau III=altassyrische Periode; Niveau II=mittel- (IIb2-3) und neuassyrische (IIa-b1) Periode; Niveau Ia-c=parthische Periode (2.–3. Jh.) (WILKINSON *ET AL.* 1989, 253). Die Gesamtdauer der Besiedlung umfaßt eine sehr lange Zeitspanne, deren Beginn zumindest am Anfang des 3. Jahrtausends v. Chr. gelegen und sich fast ohne Unterbrechung bis zum klassischen Zeitalter fortgesetzt hat (siehe insbes. MIGLUS 2000 für eine Überblick über die Beweise der Besiedlung der Stadt in der nachassyrischen Zeit). Eines der Hauptziele der neuen Ausgrabungen müßte jedenfalls die Rekonstruktion der genauen stratigraphischen Sequenz sein, die bis heute nur ungenügend untersucht wurde. Die Ausgrabungen von 1999-2000 (Abb. 81-1-5) haben Wohnquartiere der neu- und spätneuassyrischen Periode ans Licht gebracht, deren Keramik nur teilweise veröffentlicht wurde.

Die Keramik – Noch heute liefern die Veröffentlichungen von Andrae und Haller die meisten Informationen über die Keramik von *Aššur*. Vor allem letztgenannte Publikation (HALLER 1954) bietet ein breites Abbildungsrepertoire der vollständigen Gefäße aus Grabbeigaben (Abb. 79). Leider ist dieses Grabmaterial nicht genau datierbar, da seine Herstellung nicht direkt mit dem Bau der Gräber in Verbindung gesetzt werden kann. Außerdem sind die publizierten Abbildungen oft unzuverlässig und die allgemeine Beschreibung im Text mangelhaft. 1996 hat mir Dr. Evelyn Klengel-Brandt freundlicherweise gestattet, Teile des im Berliner Museum aufbewahrten Materials zu sehen. Bei dieser Gelegenheit konnte ich die Unzuverlässigkeit der Abbildungen in Hallers Publikation feststellen. Kürzlich hat A. Hausleiter eine detaillierte und gründliche Studie dieser Keramik unternommen, deren Hinweise mir sowohl auf den Konferenzen in Heidelberg und Nieborów als auch durch persönlichen Kontakt übermittelt wurden und mir eine genauere Kenntnis des Materials ermöglicht haben. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie sind von HAUSLEITER 1999b dargestellt. Er berichtet über das Vorkommen typisch neuassyrischer Formen auch im Material der Niveaus IIb, IIb1, die früher als mittelassyrisch betrachtet wurden. Es ist daher noch nicht möglich, ein genaues Bild des Keramikpanoramas zu zeichnen. Ein Überblick über die mittelassyrische Keramik aus den Ausgrabungen von 1988-89 findet sich in der Publikation von P. Pfälzner (Abb. 80.1-11), und eine weitere Auswahl der Keramik aus der Kampagne von 1999-2000 wurde von P. Miglus veröffentlicht (Abb. 80.12-20). Insgesamt gehören die abgebildeten Fragmente dem typisch mittelassyrischen Standardrepertoires mit Knickwandschalen und Näpfen (Abb. 80.5-6 und 12-13), Schalen mit stumpfkonischem Körper und außen abgeschrägtem Rand an (Abb. 80.1-3), sowie Schalen mit stumpfkonischem Rand (Abb. 80.7-9). Unter den geschlossenen Gefäßen finden sich die typischen Töpfe ohne Hals und mit abgerundetem Rand (Abb. 80.10 und 18). Mit Ausnahme der Publikationen von Andrae, Haller und Miglus ist die neuassyrische Keramik fast ganz unpubliziert. Einige bemerkenswerte Gefässe aus den Ausgrabungen von 1999-2000 sind in Abb. 82 reproduziert.

Qasr Šemamok

Lage: Irak, Bezirk Irbil. *Koordinaten:* 36°07'N/43°45'E. *Untersuchungen:* Missione Archeologica Italiana in Mesopotamia (I) 1933. *Bibliographie:* ANASTASIO 1994, 2004, FURLANI 1934, 1935. *Karte:* Abb. 13, Nr. 90.

Qasr Šemamok liegt rund 30 km westlich der modernen Stadt Irbil am linken Ufer des Siwasor, eines Zustromes des großen Zab. Es handelt sich um einen beeindruckenden Tell, dessen genaue Ausmaße bis auf die Höhe, die mit ca. 20 m über dem Niveau des umliegenden Landes angegeben wird, noch nicht bekannt sind.

Schon Layard besuchte im vergangenen Jahrhundert diesen Ort und unternahm erste Ausgrabungen. 1933 führten dort G. Furlani und D. Levi die erste italienische Ausgrabungskampagne im Vorderen Orient durch. Darin kamen neuassyrische, parthische und islamische Phasen am Gipfel des Tell ans Tageslicht, außerdem ein großer Friedhof aus der neuassyrischen und parthischen Periode in der Unterstadt. Der Ort kann mit Sicherheit mit dem assyrischen *Kilizu* identifiziert werden.

Leider kam die Ausgrabungsdokumentation während des Zweiten Weltkrieges abhanden, und in den 30er Jahren war nur wenig über die Unternehmung veröffentlicht worden. Allerdings wurde am Ende der Ausgrabungskampagne das Material zu gleichen Anteilen nach Bagdad und in das *Museo Archeologico di Firenze* überführt. Es wurde jedoch nur zu geringen Teilen inventarisiert und ausgestellt. 1994 begann der Autor der vorliegenden Arbeit eine detaillierte Untersuchung und Beschreibung des in Florenz aufbewahrten Materials.

Zur Zeit erlauben die wenigen veröffentlichten Notizen und die Daten, die aus dem Inventar des größten Teils der in den Magazinen des Museums aufbewahrten Funde hervorgehen, eine allgemeine Beschreibung der Keramik von Qasr Šemamok. Das Ausgrabungskriterium der italienischen Mission war, sich auf die wichtigsten baulichen Strukturen zu konzentrieren, das Material mit besonderem Augenmerk auf seine stratigraphische Herkunft zu untersuchen und nicht alles zu sammeln, was gefunden wurde. Kurz, im Fall der Keramik wurden nur die vollständig erhaltenen Stücke oder die mit vollständigem Profil, außer verzierten oder anderen besonderen Fragmenten gesammelt und aufbewahrt. Die Tatsache, dass ein großes Friedhofsareal ausgegraben wurde, ermöglichte den Fund einer beträchtlichen Anzahl von vollständigen Gefäßen, die Grabbeigaben angehörten. Es sind verschiedene, bereits aus anderen Repertoires bekannte Typen zu erkennen. Insbesondere ist das Vorkommen eines kugelförmigen Bechers der Palast-Ware, eines Bechers mit gerader Wand, der mit dunkelroten, horizontalen Streifen verziert ist, von Töpfen und kleinen Töpfen verschiedener Formen und Ausmaße und vor allem eines glasierten Gefäßes, das einem aus Ḫirbet Ḫattunya sehr ähnlich ist, zu bemerken (Museo Archeologico di Firenze, Inv. 93789. Eine Photographie des Gefäßes findet sich in DE AGOSTINI 1968, Abb. ohne Nr.).

Die Magerung scheint im allgemeinen einfach zu sein, reich an Häcksel mit wenigen mineralischen Anteilen. In einigen Fällen scheinen die Geafäßoberflächen tatsächlich einen Überzug zu haben, während in anderen Fällen Selbstüberzüge vorhanden zu sein scheinen. (die Analyse wurde mit bloßem Auge durchgeführt). Insgesamt scheint das Material, was Formen und Waren betrifft, dem neuassyrischen der Gräber von *Aššur* ähnlich zu sein, das Teil des von Haller publizierten Repertoires ist (*supra*).

Qasrij Cliff und Ḫirbet Qasrij

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°38'N/42°54'E. *Untersuchungen:* British Museum (UK) 1983. *Bibliographie:* CURTIS 1987, 1989, 1992, GREEN 1999, SIMPSON 1990. *Karte:* Abb. 13, Nr. 74.

Qasrij Cliff unf Ḫirbet Qasrij lagen in der Nähe des linken Ufers des Tigris (Abb. 83.1). Qasrij Cliff besteht aus einem künstlichen Schacht. Dieser Schacht hatte eine kreisrunde Mündung, war teilweise erodiert und hatte einen Durchmesser von ca. 3,7 m. Die Seitenwände waren über eine Länge von mehr als zwei Metern erhalten. Der Boden des

Schachts war flach. Ḫirbet Qasrij lag wenige Hundert Meter von Qasrij Cliff entfernt. Die Ausgrabungen haben Spuren einer einzigen Besiedlungsphase ans Tageslicht gebracht und zwar die Reste eines Gebäudes aus Stein und Lehmziegeln (Abb. 85.1). Beide Ausgrabungen wurden 1983 und 1984 von einer Mission des *British Museum* unter der Leitung von J. Curtis durchgeführt. Möglicherweise war das Gebäude von Qasrij Cliff ein Getreidespeicher unbestimmten Alters, der mit Abfall aus einem nahegelegenen Ort gefüllt war. Das Gebäude von Ḫirbet Qasrij war hingegen Teil einer Werkstatt, die rund um einen Brennofen für die Keramikproduktion errichtet worden war.

Qasrij Cliff: die neuassyrische Keramik – Der Graben war mit Asche, Erde und tierischen Knochenfragmenten gefüllt. Außerdem wurden 835 typologisch in die neuassyrische Periode datierbare Keramikfragmente gefunden. Es war möglich, das vollständige Profil vieler Gefäße zu rekonstruieren. Die Formen entsprechen den typischen Formen der neuassyrischen Produktion, wie etwa die kalottenförmige Schalen mit abgerundetem Rand (Abb. 83.2), die scharf knickwandigen Schalen mit zylindrischem Rand (Abb. 83.3-5) und die kugelförmigen Becher (Abb. 84.3), neben einigen Exemplaren von Töpfen mit Hals (Abb. 84.8-12). Das starke Vorkommen von pflanzlichen Anteilen in der Magerung und das Fehlen einiger für das 7. Jh. v. Chr. typischer Formen legt eine Datierung in das 8. Jh. v. Chr. nahe (siehe aber *supra*, Kap. V.3.a für eine Diskussion der Chronologie der Keramik).

Ḫirbet Qasrij: die nachassyrische Keramik – Ḫirbet Qasrij ist vor allem deshalb von Interesse, weil der Ort nur ein einziges Mal für eine relativ kurze Zeitspanne besiedelt wurde. J. Curtis bemerkt einen grundlegenden Unterschied zwischen der Keramik von Ḫirbet Qasrij und jener von Qasrij Cliff und Ḫirbet Ḫattunya 7-4. In der erstgenannten befindet sich Magerung mit mineralischen Anteilen weitaus häufiger als in letzterer, und man bemerkt ein Formenrepertoire, das typisch nachassyrisch zu sein scheint. Diese Aspekte der Keramik sowie das Vorkommen eines entenförmigen Gewichts, das mit anderen neubabylonischen Beispielen vergleichbar ist, deuten laut Curtis auf eine Datierung der Siedlung an das Ende des 7. Jh. oder den Beginn des 6. Jh. v. Chr., nach dem Fall des Reiches hin. In diesem Fall wäre die Siedlung das Werk von Bevölkerungsgruppen, die vor der Zerstörung der großen Städte geflohen wären und versucht hätten, die Traditionen der vorhergehenden Periode wie etwa die Keramikproduktion fortzusetzen (CURTIS 1992, 156: «If this postulated Post-Assyrian date is correct, one possible scenario might be that the settlement at Hirbet Qasrij was established by people fleeing from the destruction of the major Assyrian centres in 612 B.C. Perhaps such people settled in the countryside and attempted to carry on with traditional industries such as pottery production...»).

Die Unterschiede, die zwischen dem Repertoire von Ḫirbet Qasrij und dem traditionellen neuassyrischen zu bemerken sind, könnten dieser Aussage Gewicht verleihen. Andererseits kann jedoch die auf Grundlage der Stratigraphie erfolgte Datierung in die nachassyrische Periode nicht als gesichert angesehen werden. Eine Besiedlung für einen nur kurzen Zeitraum hat nicht notwendigerweise mit dem Fall des gesamten neuassyrischen Reiches zu tun. Der Fund einiger *Sikkatu*-Nägel deutet auf die Existenz von Palästen oder zumindest Gebäuden von beträchtlicher Bedeutung hin, deren Erbauung unmittelbar nach dem Fall des Reiches stattgefunden haben müßte. Jedenfalls ist es zu bemerken, dass die Besiedlung nicht zerstört wurde (CURTIS 1992, 156: «There was no sign of any destruction at Qasrij, and it apparently – after a relatively short time – peaceably abandoned»). Deshalb ist die von Curtis vorgeschlagene nachassyrische Datierung in jedem Fall die wahrscheinlichste, doch sie wird erst dann verifizierbar sein, wenn weitere, mit größerer Sicherheit datierbare Keramikrepertoires den in diesen Ausgrabungen erhobenen Daten hinzugefügt werden.

Eine Auswahl der bemerkenswerten Typen des Repertoires aus Ḫirbet Qasrij finden sich in Abb. 85-86.

Šeh Qubba

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* British School of Archaeology in Iraq (UK) 1986. *Bibliographie:* BALL 1987 (80), BALL 1989, GREEN 1999 (101). *Karte:* Abb. 13, Nr. 58.

Auf Šeh Qubba, 1 km von Tell Abu Dahir, wurden von einer britischen Mission unter der Leitung von S. Gill Ausgrabungen unternommen, die vor allem Bauphasen aus römischer, byzantinischer und islamischer Zeit freigelegt haben. Die Oberflächenkeramik weist auf eine Besiedlung auch im Laufe des 1. Jahrtausends und zwar in der neuassyrischen Periode hin. Die assyrische Keramik ist noch nicht publiziert (einige Scherben wurden in GREEN 1999, 125 illustriert).

Šerif Ḫan

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°23'N/43°07'E. *Untersuchungen:* British Museum (UK) 1851. *Bibliographie:* LAYARD 1853, 598ff. *Karte:* Abb. 13, Nr. 82.

Auf Šerif Ḫan wurden 1851 von H. Layard Ausgrabungen durchgeführt, die Reste von zwei Tempeln und eines Palastes aus der neuassyrischen Periode zum Vorschein gebracht haben, die wahrscheinlich aus der Regierungszeit Esarhaddons stammen. Der Name der antiken Stadt war *Tarbisu*. Die assyrischen Reste sind nicht publiziert.

Tell Abu Dahir

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°50'N/42°30E. *Untersuchungen:* British School of Archaeology in Iraq (UK) 1977-1979. *Bibliographie:* BALL 1987. *Karte*: Abb. 13, Nr. 60.

Auf Tell Abu Dahir im Irak wurden von einer irakischen und einer britischen Mission Ausgrabungen durchgeführt. Die Sequenz beweist, dass der Ort nach einer Besiedlungsphase in der Ḫabur-Periode wahrscheinlich in der mittelassyrischen Periode verlassen wurde, um später wieder eine neuassyrische Besiedlung zu beherbergen. Die assyrische Reste sind nicht publiziert.

Tell Abu Maria

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°25'N/42°36'E. *Untersuchungen:* University of Liverpool (UK) 1938. *Bibliographie:* LLOYD 1938, 135-136; RASSAM 1897. *Karte:* Abb. 13, Nr. 77.

Tell Abu Maria liegt in der irakischen Jazira und wurde Ende des 19. Jahrhunderts von H. Rassam untersucht. Später führte S. Lloyd dort eine Prospektion durch. Rassam legte ein wahrscheinlich neuassyrisches Gebäude frei, worauf der Bericht vom Fund einiger Ziegel mit der Inschrift eines Königs Aššurnasirpal schließen läßt. Die publizierten Berichte erlauben keine Analyse der Fundmaterialien.

Tell al-Faḫar

Lage: Irak, Bezirk at-Tamin. *Koordinaten:* 35°15'N/43°36'E. *Untersuchungen:* Iraqi Department of Antiquities (IRQ) 1967-1969. *Bibliographie:* KHALESI 1970, 1977a, 1977b. *Karte:* Abb. 13, Nr. 96.

Tell al-Faḫar liegt rund 45 km südwestlich von Kirkuk im Irak. Es ist ein Tell beträchtlichen Ausmaßes, rund 200 x 140 m. Sein höchster Punkt liegt 4,5 m über dem Niveau des umliegenden Landes.

Zwischen 1967 und 1969 wurden von der irakischen Abteilung für das Altertum Ausgrabungen unter der Leitung von Y.M. al-Halesi unternommen. Sie haben Reste von

zwei Besiedlungsphasen freigelegt, die der mitannischen (*Level II*) und der neuassyrischen (*Level I*) Periode angehören. Die Reste letztgenannter Phasen bestehen aus sieben Lehmziegelgebäuden und zehn Öfen, die wahrscheinlich für die Keramikproduktion bestimmt waren. Es ist anzunehmen, dass der antike Name der Stadt *Kurruhanni* war.

Die Keramik – Leider sind die Publikationen al-Halesis sehr allgemein und die Beschreibungen und Illustrationen der Keramik ungenügend. Es ist dennoch zu bemerken, dass im publizierten Repertoire der offenen Gefäße kein Exemplar der typischen kalottenförmigen Schalen mit abgerundetem Rand vorkommen, ebenso wenig wie die typischen Knickwandschalen mit geradem Rand. Gleichzeitig stammt aus der mitannischen Phase mindestens ein Becher (KHALESI 1977b, Fig. 45, b), für den es kaum Vergleiche in anderen Repertoires der gleichen Periode gibt, während diese in mittel- und neuassyrischem Material leichter zu finden sind. Unter dem veröffentlichten Material des *Level I* ist auf eine Schüssel und einen Becher hinzuweisen, neben einem bemerkenswerten Wandfragment, das mit Einkerbungen und eingeritzten Kreisen verziert ist (KHALESI 1977b, Fig. 43.d, 43.a und KHALESI 1970, Pl. 18.16). Insgesamt muß die Tatsache betont werden, dass es schwierig ist, das Material der frühen Eisenzeit aus Tell al-Faḫar in das Panorama der bekannten neuassyrischen Keramikproduktion einzuordnen. Der Grund dafür mag im Mangel an Informationen zu suchen sein, aber auch in einer tatsächlichen Originalität der lokalen Produktion, die außerhalb der Ausgrabungen von Tell al-Faḫar kaum bekannt ist.

Tell al-Ḫan

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Oriental Institute, Chicago (USA) 1954. *Bibliographie:* CALDWELL 1983. *Karte:* Abb. 13, Nr. 87.

Tell al-Ḫan wurde von R.J. Braidwood im Rahmen des *Iraq Jarmo Project* untersucht. Die Ausgrabungen haben eine Hassuna-Schicht freigelegt, doch die an der Erdoberfläche gesammelte Keramik zeugt von einer Besiedlung auch in der neuassyrischen Periode. Die Veröffentlichung des *Iraq Jarmo Project* ermöglicht keine Analyse der Materialien dieser Periode.

Tell al-Hawa

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°44'N/42°18'E. *Untersuchungen:* British School of Archaeology in Iraq (UK) 1986-1988. *Bibliographie:* BALL *ET AL.* 1989. *Karte:* Abb. 13, Nr. 54.

Der Tell liegt im Irak, knapp 50 km nordwestlich von Mosul in einer Entfernung von rund 30 km Luftlinie westlich des Tigris, also unweit des Gebietes, in dem der Staudamm von Eski Mosul gebaut wurde. Mit einer Ausdehnung von 80 ha und einer Höhe von 30 m stellt der Ort ohne Zweifel den größten Tell der Gegend dar.

Ausgrabungen und Prospektionen wurden 1986 von der *British Archaeological Expedition to Iraq* unter der Leitung von W. Ball begonnen. Die Untersuchung hat sich neben der Oberstadt auch der Zone der Unterstadt und einigen kleineren Talul gewidmet (Abb. 87.1), die in unmittelbarer Nähe liegen (BALL *ET AL.* 1989, fig. 4 [Karte] und Pl. 1 [Liste der Orte und der Sequenzen]). Für unsere Untersuchungen können Besiedlungsperioden der mittelassyrischen Zeit – und zwar hier die sogenannten «minor periods of occupation» – als gesichert bezeichnet werden, während wahrscheinliche, jedoch nicht gesicherte Perioden vier weiteren Besiedlungshorizonten zugeschrieben werden (Nr. 14, Nr. 19, Nr. 22: «minor periods of occupation»; Nr. 29: «major period of occupation»). Die vorhergehende Ḫabur-Periode ist hingegen in 12 Orten nachgewiesen, davon nur in zwei Fällen als «minor periods», die darauffolgende neuassyrische Epoche wiederum in 16 Orten (7 «minor periods», davon zwei mögliche, aber nicht gesicherte). Der direkte Übergang von der Ḫabur-Periode in die neuassyrische soll in fünf Besiedlungshorizonten sicher stattgefunden haben, in einem

möglicherweise. Die von den Archäologen formulierte stratigraphische Sequenz reicht von der Hassuna-Periode bis zur römisch-parthischen Zeit. In der mittelassyrischen Periode scheint die Besiedlung der Stadt, vor allem im südlichen und östlichen Teil, gut nachweisbar zu sein. In der Unterstadt wurden hohe Konzentrationen von mittelassyrischer Keramik an der Oberfläche des kleinen *Mound F* registriert. Die neuassyrischen Reste scheinen sich auf den nördlichen Teil der Akropolis zu konzentrieren (BALL *ET AL.* 1989, 24).

Die Keramik – Nur eine kleine, vor allem während der Prospektion gesammelte Auswahl der Keramik ist bisher veröffentlicht worden. Den Beschreibungen gemäß ist die mittelassyrische Keramik gut von der Keramik aus den vorhergehenden Perioden unterscheidbar, vor allem dank des chamoisfarbenen, an Häcksel reichen und nur manchmal mit mineralischen Anteilen versehenen Tons. Es gibt die klassischen Typen der mittelassyrischen Produktion, also die Standard-Knickwandschalen und die Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand. Einige vollständige Stücke aus den Ausgrabungen zeigen eine stumpfkonische Schale mit verdickter Lippe (Abb. 87.2) und eine Topfform mit ovalem Körper und geradem Hals (Abb. 87.3). Der Querschnitt der neuassyrischen Keramik ist hingegen schwieriger zu definieren, da sich das veröffentlichte Material auf einige wenige Exemplare beschränkt. Es sind einige für das 8. und 7. Jh. v. Chr. charakteristische Typen zu bemerken, wie etwa die kalottenförmige Schale mit abgerundetem, unterschiedlich ausgearbeitetem Rand sowie der Boden mit breitem Knauffuß (BALL *ET AL.* 1989, 29).

Tell Ali

Lage: Irak, Bezirk at-Tamin. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* keine offizielle Forschung. *Bibliographie:* ROAF *ET AL.* 1981. *Karte:* Abb. 13, Nr. 95.

Auf Tell Ali wurden keine offiziellen Ausgrabungen durchgeführt. Es sei dennoch auf diesen Ort verwiesen, aufgrund der «...accidental discovery of an archive of over twenty thirteen century Middle Assyrian administrative texts» (ROAF *ET AL.* 1981, 172).

Tell Anza

Lage: Irak, Bezirk Mosul. *Koordinaten:* 36°39'N/42°57E. *Untersuchungen:* Universität Innsbruck (AU) 1983. *Bibliographie:* KILLICK *ET AL.* 1985 (227); NASHEF 1987 (230), TRENKWALDER-PIESL 1986. *Karte*: Abb. 13, Nr. 69.

Auf Tell Anza im Irak wurden 1983 von einer österreichischen Mission unter der Leitung von H. Trenkwalder-Piesl Ausgrabungen unternommen, die zwei Besiedlungsphasen und zahlreiche Gräber aus der mittelassyrischen Periode zum Vorschein gebracht haben. Sie können ungefähr in das 13. Jh. v. Chr. datiert werden. Die Materialien sind noch nicht publiziert.

Tell ar-Rima

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°18'N/42°27'E. *Untersuchungen:* British School of Archaeology in Iraq (UK) 1967-1971. *Bibliographie:* POSTGATE *ET AL.* 1997 (Keramik), OATES D. 1982b. *Karte:* Abb. 13, Nr. 79.

Tell ar-Rima ist ein großer Tell im Steppengebiet südöstlich des Jebel Sinjar, unweit des heutigen Ortes Afar. Der Tell hat einen Durchmesser von ca. 600 m, eine maximale Höhe von ca. 24 m über dem Niveau des umliegenden Landes. Er bedeckt eine Fläche von ca. 8 ha, aus denen 32 ha werden, wenn man die für die gesamte Siedlung, die sich auch auf die Unterstadt ausdehnte, hypothetisch angenommene Gesamtfläche in Betracht zieht.

An diesem Ort wurden von 1964 bis 1971 von einer britischen Mission unter der Leitung von D. Oates Ausgrabungen durchgeführt. Sie haben die Reste eines beeindruckenden, aus einem Tempel und einer Ziggurat bestehenden Gebäudes zum Vorschein gebracht, das vom

18. bis zum 13. Jh. v. Chr. in Gebrauch war. Nachdem das Gebäude offensichtlich verlassen worden war, wurde es in der neuassyrischen Phase wieder besiedelt, auch wenn die Reste insgesamt auf eine eher begrenzte Besiedlung hinzudeuten scheinen, die das 8. Jh. v. Chr. nicht überschritten hat. Es scheint jedenfalls noch vor dem Fall des Reiches verlassen worden zu sein (POSTGATE *ET AL.* 1997, 41). Der neuassyrische Name der Stadt war wahrscheinlich *Zamahu*, und es ist sicher, dass es sich um ein Zentrum von beträchtlicher Bedeutung gehandelt hat, wie besonders der Fund eines beeindruckenden Tempels und der Beigaben zahlreicher Gräber bezeugen. Diese scheinen auf die Existenz einer florierenden und im wesentlichen wohlhabenden Gesellschaft hinzuweisen.

Die Keramik – Die Keramik der Ausgrabungen wurde von C. Postgate publiziert. Sie bietet sowohl für die mittelassyrische als auch für die neuassyrische Phase ausführliche Illustrationen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das hervorstechendste Merkmal des mittelassyrischen Repertoires im Fehlen einer der kanonischen Formen, nämlich der stumpfkonischen Schalen mit unregelmäßigem Rand (Abb. 88.1), der Standard Knickwandschalen (Abb. 88.2-4), der knickwandigen Schalen mit zylindrischem Rand (Abb. 88.5) und des Topfs mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 88.6), besteht. Die Knickwandschalen kommen, wenn sie auch bezeugt sind, nicht sehr häufig vor. Das kann mit den Herkunftsorten der Keramik zu tun haben, doch wird dieser Aspekt von der Autorin nicht besonders betont. Abgesehen vom Bereich des Tempels stammt mittelassyrisches Material aus Kontexten, die durch einfache Wohnhäuser und Gräber charakterisiert zu sein scheinen (*Site C Levels 4-2* in POSTGATE *ET AL.* 1997, 37), d.h. aus zwei Kontexten, in denen es möglich wäre, solche Formen zu finden. Es können daher keine weiteren Hypothesen über diese Frage aufgestellt werden. Viel reicher ist hingegen das neuassyrische Repertoire. Es ist von großem Interesse, da, wie bereits erwähnt, das Material von Tell ar-Rima innerhalb des 8. Jh. v. Chr. mit großer Wahrscheinlichkeit chronologisch genau festgelegt worden. In diesem Sinne hat das Vorkommen der Töpfe ohne Hals mit fein gearbeitetem Rand große Bedeutung (Abb. 89.5-6). Für sie wurde, wenn auch hypothetisch, eine jüngere Datierung vorgeschlagen. Mitunter werden diese Typen sogar als für die nachassyrische Periode charakteristisch betrachtet (vgl. POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 504-505). Lippen von ähnlichen Töpfen werden z.B. für das Prospektionsmaterial der irakischen Jazira des *North Jazira Survey Project* als charakteristisch nachassyrisch angesehen (WILKINSON *ET AL.* 1995, Fig. 74 n. 6-8).

Tell Baqaq

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ) 1981-1983. *Bibliographie:* KILLICK *ET AL.* 1985, S. 228, NASHEF 1987, S. 231, YUSIF *ET AL.* 1987. *Karte:* Abb. 13, Nr. 66.

Auf Tell Baqaq im Irak wurden 1982 und 1983 von einer irakischen Mission unter der Leitung von M. Abdullah Najib Ausgrabungen unternommen. Der Ort besteht aus zwei Haupthügeln. Auf Tell Nr. 2 wurden Reste eines Palastes aus der neuassyrischen Periode (wahrscheinlich des 9. Jh. v.Chr) gefunden. Es ist wahrscheinlich, dass der Ort dem antiken *Bitussu* entspricht. Die Fundmaterialien sind noch nicht publiziert.

Tell Basmusyan

Lage: Irak, Bezirk as-Sulaymanya. *Koordinaten:* 36°13'N/44°47'E. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ) 1956-1958. *Bibliographie:* SOOF 1970. *Karte:* Abb. 13, Nr. 97.

Auf Tell Basmusyan wurden 1956 von einer irakischen Mission unter der Leitung von B. Abu al-Soof Ausgrabungen durchgeführt. Diese haben Reste freigelegt, die 16 Besiedlungszonen zugerechnet werden, von der Ḥalaf-Periode (*Level XVI*) bis zur islamischen

Zeit (*Levels II-I*). *Level III* kann auf der Grundlage von Inschriften, deren stratigraphische Herkunft jedoch nicht geklärt ist, ungefähr in die mittelassyrische Periode datiert werden. Wenn die Veröffentlichung auch eine kleine Auswahl von Abbildungen beinhaltet, ist dennoch keine Beurteilung der Keramik möglich. Neben Tell Basmusyan wurden Hinweise auf „assyrische“ Vorkommen auch in fast allen der 40 untersuchten Orte gefunden. Im Großteil der Fälle ist die einzige verfügbare Information jedoch die Bezeichnung des gefundenen Materials als assyrisch (*Assyrian*), ohne genauere Spezifizierungen.

Tell Billa

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°28'N/43°18'E. *Untersuchungen:* American School of Oriental Research/University of Pennsylvania Museum (USA) 1930-1934. *Bibliographie:* BACHE 1935, LAYARD 1849, SPEISER 1930, 1931. *Karte:* Abb. 13, Nr. 85.

Tell Billa liegt 15 km nordöstlich von Mosul und ist wahrscheinlich mit der antiken assyrischen Stadt *Šibaniba* zu identifizieren. Mit einer Ausdehnung von 15 ha ist er eine der eindrucksvollsten Siedlungen der Region. Das Tell war schon von Layard im Januar 1846 untersucht worden, gründliche Ausgrabungen wurden jedoch erst in den frühen 30er Jahren von der *American School of Oriental Research* unternommen (LAYARD 1849, 52: «Several trenches had been opened in the great mound of Bascheiba; and fragments of sculpture and inscribed bricks, had been discovered there»). Sie legten Reste einer Siedlung frei, deren Entstehung mit dem 3. Jahrtausend angesetzt werden kann und deren Besiedlung fast ununterbrochen bis zum 6. Jh. v. Chr., d.h. bis zur unmittelbar auf den Fall des neuassyrischen Reiches folgenden Periode, fortdauerte. E. Speiser (1993, 267), schlägt folgende vollständige Sequenz vor: 1. Jemdet Nasr oder Frühdynastisch I (Schichten 7-6, ca. 3200-2900 v. Chr.), 2. Frühdynastisch (Schicht 5, ca. 2900-2700 v. Chr.), 3. *Anatolian Period* (Schicht 4, um 1900 v. Chr.), 4. Hurritisch (Schicht 3, ca. 1600-1400 v. Chr.), 5. Mittelassyrisch (Schicht 2, ca. 1300-800 v. Chr.) und 6. Neuassyrisch (Schicht 1, ca. 800-700 v. Chr.). Es finden sich daneben einige Materialien aus Gräbern nachassyrischer Zeit, die in der Gesamtstratigraphie nicht berücksichtigt sind.

Die Keramik – E. Speiser besorgte die Edition der Keramik aller Ausgrabungen in Form einer vorläufigen Studie, der jedoch nie eine endgültige, detailliertere Veröffentlichung folgte. Hinsichtlich der Keramik aus der mittelassyrischen Periode ist der Hinweis Speisers auf eine beträchtliche Steigerung der Produktion von Knickwandschalen und das Verschwinden der Becher interessant. Es ist denkbar, dass die Knickwandschalen mit dem hier als „Standard“ bezeichneten Typ identifiziert werden können, auch wenn die wenigen von ihm veröffentlichten Beispiele sich mehr auf die Typen mit stumpfkonischem oder geradem Rand beziehen (Abb. 90.1-3; siehe Beispiele der mittelassyrischen Keramik in SPEISER 1933, Pl. LXV.1, 2, 4). Andererseits scheinen Standard-Knickwandschalen im neuassyrischen Niveau aufzutreten, gemeinsam mit kugel- und eiförmigen Bechern ohne Ausarbeitungen, die zumindest auf den ersten Blick mittelassyrischen Formen ähnlicher zu sein scheinen (SPEISER 1933, Pl. LXVI,1). Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Material von Tell Billa nur potentiell von Interesse ist. Eine Beurteilung des tatsächlichen Wertes scheint aber auf Grundlage der zur Verfügung stehenden Daten unmöglich zu sein.

Tell Durdara

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°50'N/42°30'E. *Untersuchungen:* Deutsche Orient-Gesellschaft (D) 1986. *Bibliographie:* SPANOS 1988. *Karte:* Abb. 13, Nr. 57.

Auf Tell Durdara wurde 1986 eine einzige Ausgrabungskampagne von einer deutschen Mission unter der Leitung von P.Z. Spanos durchgeführt. Die Ausgrabungen haben

Bauphasen des 3. und 2. Jahrtausends freigelegt, die Schlußperiode der Besiedlung fällt in die mittelassyrische Zeit. Die assyrischen Materialien sind fast ganz unpubliziert.

Tell Duwaij

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°47'N/42°37'E. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ)/Kokushikan University (J) 1985. *Bibliographie:* KILLICK *ET AL.* 1985 (irakische Ausgrabungen), BALL *ET AL.* 1987 (japanische Ausgrabungen). *Karte:* Abb. 13, Nr. 62.

Auf Tell Duwaij wurden von einer irakischen und einer japanischen Mission Ausgrabungen durchgeführt. Auch hier, wie auf Abu Dahir, wurde der Ort nach der Besiedlung in der Ḫabur-Periode wahrscheinlich verlassen, um in der neuassyrischen Periode wieder bewohnt zu werden. Die Materialien sind noch nicht veröffentlicht.

Tell Gray Qasim

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ) 1982. *Bibliographie:* NASHEF 1987, 231. *Karte:* Abb. 13, Nr. 68.

Auf Tell Grai Qasim wurden 1982 von einer irakischen Mission unter der Leitung von M. Abdullah Najib Ausgrabungen unternommen. Nashef berichtet von der Existenz mittelassyrischer Bauphasen, aber die Keramik ist nicht illustriert.

Tell Jikan

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°40'N/42°541E. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ)/Kokushikan University (J) 1984-1985. *Bibliographie:* KAWAMATA *ET AL.* 1987. *Karte:* Abb. 13, Nr. 67.

Auf Tell Jikan wurden 1984 und 1985 von einer Mission der *Kokushikan University* von Tokio unter der Leitung von H. Fujii Ausgrabungen unternommen, die sich auf drei Bereiche A, B und C konzentrierten. Die der mittelassyrischen Periode zugerechneten Reste wurden in den Bereichen B und C erfaßt, während von neuassyrischen Resten nur im Zusammenhang mit dem Bereich C gesprochen wird. Die bisher publizierten Berichte erlauben keine Analyse des Materials.

Tell Mohammed Arab

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°38'N/42°54'E. *Untersuchungen:* British Archaeological Expedition to Iraq (UK)/SOAH (IRQ), 1982-1985. *Bibliographie:* KILLIK 1987, KILLIK *ET AL.* 1983, 1985, ROAF 1983a, 1983 b, 1984, ROAF *ET AL.*1983. *Karte:* Abb. 13, Nr. 75.

Tell Mohammed Arab liegt im südlichen Teil des Beckens des Saddam-Damms am östlichen Ufer des Tigris. Die längs des Flußlaufes verlaufende Achse des Tell mißt rund 150 m, während die Nord-Süd-Achse 80 m lang ist. Möglicherweise hat der Tigris mehr als die Hälfte der ursprünglichen Siedlung zerstört und darüber hinaus gemeinsam mit dem Wind zu einer starken Erosion der oberen Schichten beigetragen (ROAF 1984, 141).

Die Ausgrabungen wurden in den 80er Jahren von der *British Archaeological Expedition to Iraq* unter der Leitung von M. Roaf durchgeführt. Die stratigraphische Sequenz der Ausgrabungen umfaßt sechs Besiedlungsphasen, die von der Späten Uruk-Periode (ca. 3500 bis 3300 v. Chr.) bis zur sassanidischen Zeit (300-500 n. Chr.) reichen. Zwei große Bereiche der mittelassyrischen Periode wurden freigelegt (*trenche 41R-44S* und *trench 49S-52V*), in denen sechs unterschiedliche Bauphasen unterschieden wurden (*a-f*, von der ältesten bis zur jüngsten). Drei dieser Phasen zeichnen sich durch Reste von Lehmziegelgebäuden aus, die anderen drei durch das ausschließliche Vorkommen von Gräbern.

Die Keramik – Leider sind die bisher veröffentlichten Berichte über die Ausgrabungen, sei es über die baulichen Reste oder die Fundmaterialien, sehr allgemein gehalten. Was die Keramik betrifft, beschränken sich die Publikationen von Roaf auf wenige Hinweise allgemeinen Charakters, mit besonderem Augenmerk auf einige wichtige Funde, die überdies nicht immer mit Abbildungen versehen sind. Die interessantesten Hinweise betreffen die Phasen *b*, *d*, *e* und *f*. In der Phase *b*, die durch ein großes Lehmziegelgebäude charakterisiert ist, zeigt die Keramik einige Merkmale, die in der Produktion späterer Phasen nicht auftreten. Im Detail spricht Roaf von einer größeren Häufigkeit der Böden mit Knauffuß und einer geringeren Häufigkeit der sog. *Nipples* (ROAF 1984, 147). Der gleichen Schicht gehören außerdem ein Nuzi-Keramikfragment und Keramikbeispiele an, die wahrscheinlich als die mit rotbrauner Randbemalung identifiziert werden können: «club rimmed-bowls with red paint over the rim». P. Pfälzner, der einen Teil des abgebildeten Materials sehen konnte, schlägt für das Material von Tell Mohammed Arab eine Datierung zwischen dem 14. Jh. v. Chr. («frühe Phase», mitannisch) und 12. Jh. v. Chr. («mittlere» und «späte» Phasen, mittelassyrisch) vor (PFÄLZNER 1995, 204-207). Über die Keramik der Phase *d* berichtet Roaf, dass sie insgesamt der des 13. Jh. v. Chr. von Tell Šeh Ḥamad ähnlich ist. Einige große Töpfe gehören der Phase *e* an, in der das Gebiet von einem Friedhof dominiert war. Insbesondere ein Topf, der mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 90.9), hat auf der Schulter eine Verzierung, die vor dem Brand angebracht wurde: zwei Wagenabbildungen, beide zeigen ein Stirnjoch und Räder mit vier Speichen, während sie sich im oberen Teil unterscheiden. In einem Fall ist dieser Teil abgerundet, im anderen waagrecht dargestellt. Der Topf diente als Grab. Andere Bestattungen fanden sich ebenso in Tontöpfen, andere wiederum in Lehmziegelgebäuden. Was das Material der Phase *f* betrifft, das in den Steinfundamenten eines rechteckigen Gebäudes gefunden wurde, beschränkt sich Roaf darauf, auf das Vorkommen einiger Formen wie der *conical bottles* hinzuweisen, die in älteren Phasen nicht gefunden wurden. Gemäß des publizierten Materials können Standardtypen der mittelassyrischen Produktion erkannt werden, wie die stumpfkonischen (Abb. 90.7) und die knickwandigen Standardschalen (Abb. 90.8), der Typ des bereits zitierten Topfes mit kurzem Hals und abgerundetem Rand, die kugelförmigen Becher (ROAF 1983b, Pl. 3, Nr. 53), die Becher mit gerader Wand (Abb. 90.10) und die Ständer (Abb. 90.11). Die Veröffentlichung des Fundmaterials von Tell Mohammed Arab ist derzeit in Vorbereitung. Es ist daher nicht möglich, sich ein genaueres Bild von diesem Repertoire zu machen, das jedoch ganz besonders wichtig zu sein scheint, da es wahrscheinlich in eine längere Periode sowohl im 13. als auch im 12. Jh. v. Chr. datiert werden kann.

Tell Rijm

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Polish Centre for Mediterranean Archaeology (PL) 1984-1985. *Bibliographie:* BIELINSKI 1986a, 1986b, 1987. *Karte:* Abb. 13, Nr. 65.

Auf Tell Rijm im Irak wurden 1984 und 1985 von einer Mission des *Polish Centre for Mediterranean Archaeology* unter der Leitung von P. Bielinski Ausgrabungen unternommen, welche die folgende Besiedlungssequenz freigelegt haben: Späte Uruk-Ninevite Periode V (Bauphase 5), Ḫabur-Periode (Bauphase 4), mittel- und/oder neuassyrische Periode (Bauphasen 3-1). Die Materialien dieser letzten Periode sind nicht publiziert.

Tell Ronak

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (Irak) 1985. *Bibliographie:* KILLICK *ET AL.* 1985, SALIH 1987, 50. *Karte:* Abb. 13, Nr. 72.

Auf Tell Ronak, wurden 1985 von einer irakischen Mission unter der Leitung von A.S. Sam'an Ausgrabungen durchgeführt, die Schichten aus der neu- und nachassyrischen Periode zum Vorschein gebracht haben. Die Fundmaterialien dieser Periode sind nicht publiziert.

Tell Šeh Hamza

Lage: Irak, Bezirk Dahuk. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ) 1983 und/oder 1984 (?). *Bibliographie:* NASHEF 1987, 234. *Karte:* Abb. 13, Nr. 63.

Auf Tell Šeh Hamza wurden 1983-84 von einer irakischen Mission unter der Leitung von Y. Abdullah Ausgrabungen durchgeführt, die Bauphhasen aus der mittelassyrischen Periode zum Vorschein gebracht haben. Die Fundmaterialien sind noch nicht publiziert.

Tell Taya

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°11'N/42°43'E. *Untersuchungen:* British School of Archaeology in Iraq (UK) 1967-1980. *Bibliographie:* READE 1982. *Karte:* Abb. 13, Nr. 78.

Auf Tell Taya, in der irakischen Jazira wurden Ende der 60er Jahre von einer britischen Mission unter der Leitung von J. Reade Ausgrabungen durchgeführt. Sie haben die folgende stratigraphische Sequenz erbracht: Taya 9=Frühdynastisch III, Taya 8-7=Akkadisch, Taya 6=Neusumerisch, Taya 5=Periode der Aufgabe und Taya 4-3=Ḫabur Ware-Periode. Nach einer Unterbrechung in der Sequenz fand die letzte Besiedlung in der neuassyrischen Periode zwischen dem 8. und dem 7. Jh. v. Chr. und schließlich in der parthischen Zeit statt. Leider wurde bis heute das neuassyrische Material nicht publiziert.

Tell Uwaynat

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* 36°40'N/42°23'E. *Untersuchungen:* British Archaeological Expedition to Iraq (UK), präzise Jahreszahlen unbekannt. *Bibliographie:* WILKINSON 1990a. *Karte:* Abb. 13, Nr. 56.

Auf Tell Uwaynat wurden Ende der 80er Jahre von einer irakischen Mission Ausgrabungen durchgeführt, die neuassyrische und Ḥalaf-Reste an den Tag gebracht haben. Es sind keine Informationen über die Fundmaterialien dieser Ausgrabung bekannt.

Telul al-Aqar

Lage: Irak, Bezirk Irbil. *Koordinaten:* 36°30'N/43°20'E. *Untersuchungen:* Deutsche Orient-Gesellschaft (D) 1913-14; FU Berlin (D) 1986-89. *Bibliographie:* BASTERT *ET AL.* 1995, DITTMANN 1990, DITTMANN *ET AL.* 1988, EICKHOFF 1980, 1985, SCHMIDT 1999. *Karte:* Abb. 13, Nr. 93.

Das heutige Telul al-Aqar liegt rund 100 km südlich von Mosul am Ostufer des Tigris. Das Ruinengebiet umfaßt mindestens 62 ha und verbirgt die Reste des antiken *Kar-Tukulti-Ninurta*, das vom Herrscher Tukulti-Ninurta I. (1243-1207) dazu bestimmt worden war, das nahegelegene *Aššur* (Qalat Šergat) in seiner Rolle als Hauptstadt des bereits mächtigen mittelassyrischen Reiches zu ersetzen.

1913-14 wurden von W. Bachmann für die *Deutsche Orient-Gesellschaft* Ausgrabungen durchgeführt, die in denselben Jahren auch mit den Ausgrabungen im nahegelegenen Qalat Šergat beschäftigt war. In dieser ersten und kurzen Periode der Ausgrabungen wurden die wichtigsten Gebäude der Stadt, vor allem der Tempel des Gottes Aššur und die Ziggurat, ans Tageslicht gebracht. In den Jahren 1986-89 führte eine deutsche Mission unter der Leitung von R. Dittmann eine Prospektion des Ortes (Abb. 91.1) und einige Sondierungen durch (DITTMANN 1990, DITTMANN *ET AL.* 1988). Obwohl diese Forschungsarbeiten in nur kurzer Zeit ausgeführt wurden, haben sie doch beachtliche Resultate erzielt, vor allem was die Errechnung des Ausmaßes der Besiedlung und ihrer Dauer betrifft. Bachmann hatte die Gründung der Stadt dem Herrscher Tukulti-Ninurta zugeschrieben, doch schloß er aus

seinen Ausgrabungen, dass die Stadt niemals vollendet und auch nicht über das 12. Jh. v. Chr. hinaus bewohnt worden war. Die kürzlich durchgeführten Ausgrabungen haben ergeben, dass sich die Siedlung über das von Bachmann angenommene Gebiet hinaus erstreckt hatte und, was noch interessanter ist, dass sie auch in der neu- und nachassyrischen Periode bewohnt war. Letztgenannte Angaben sind vor allem den Untersuchungen des Jahres 1986 zu verdanken. Damals wurde auf die Analyse der Keramik große Aufmerksamkeit gelegt, die sowohl durch die Ausgrabung einer limitierten Sondierung (Areal A) entlang des Tigris-Dammes (DITTMANN *ET AL.* 1988, 105) als auch und vor allem durch Prospektion gewonnen wurde. Die 1989 durchgeführte Ausgrabung des sogenannten Tell O legte den Teil eines Tempels mit mindestens zwei Bauphasen frei: die ältere fällt in die Zeit Tukulti-Ninurtas I., die zweite in die unmittelbar auf seine Herrschaft folgende Phase (BASTERT *ET AL.* 1995, 17).

Die Keramik – Insgesamt hat die Analyse des Materials, das an der Oberfläche gesammelt oder auch durch Ausgrabungen am Tell O gewonnen wurde, ergeben, dass dieses mittelassyrisch ist und auf einen Zeitraum zwischen dem Ende des 13. Jh. und dem Beginn des 11. Jh. v. Chr. datiert werden kann. Cl. Schmidt gibt eine kurze Notiz über die Keramik an (SCHMIDT 1999), die im Laufe der Jahre 1986 bis 1989 in den Arealen A-F (ca. 60 m nordwestlich des Nordpalastes) durchgeführten Ausgrabungen freigelegt wurde: hier hat man mindestens fünf Bauphasen unterschieden, die mit Sicherheit in die Zeit von der mittel- bis zur nachassyrischen Periode eingeordnet werden können, auch wenn eine genaue Chronologie der einzelnen Phasen nicht immer möglich ist. Die vorgeschlagene Datierung ist die folgende: Bauphase 1 = Zeit von Tukulti-Ninurta I (auf Grund einiger Ziegelinschriften), Bauphase 2-4 = Wohnhausstrukturen der neuassyrischen Zeit (es ist möglich, dass die Bauphase 3 in 612 v.Chr zerstört wurde und deshalb Bauphase 4 nachassyrisch sein könnte), Bauphase 5 = unsichere Datierung (spärliche Reste, mit neuassyrischer, parthischer und islamischer Keramik an der Oberfläche).

In der Bauphase 1 finden sich Exemplare der typisch mittelassyrischen Formen, wie etwa: stumpfkonische Schalen mit außen verdicktem (Abb. 91.2) oder unregelmäßigem Rand (Abb. 91.3), Standard-Knickwandschalen und Näpfe (Abb. 91.4-5), Knickwandschalen mit zusammengesetztem Körper, mit stumpfkonischem Rand und Auskehlungen (Abb. 91.6) und Töpfe mit kurzem Hals und abgerundetem Rand (Abb. 91.8). Von besonderem Interesse sind die eiförmigen Becher, die eine Datierung in das 12. Jh. v. Chr. (Abb. 91.10) nahelegen (BASTERT *ET AL.* 1995). Was die Waren angeht, so war das Material meistens aus einem häckselgemagerten Ton, der typisch für den mittelassyrischen Standard ist. Das Gesamtbild ist für die Periode durchaus typisch: man findet hauptsächlich pflanzlich gemagerten Ton, der nur mitunter und spärlich mit mineralischen Anteilen angereichert ist und rohe Naßglättung aufweist. Neuassyrische Keramik wurde sowohl in den Arealen A-F Bauphasen 4-2 als auch im Prospektionsmaterial angetroffen. Die wesentliche Eigenschaft ist die Änderung der Waren zwischen Bauphase 3 und 4: in Bauphase 4 heben sich die Waren bis auf die Magerung mit Häcksel nicht besonders von den der Bauphase 3 ab. Im Formenrepertoire finden sich typische Beispiele der neuassyrischen Produktion, z.B. die scharf knickwandigen Näpfe und Schalen (Abb. 92.3 und 6-7), aber es ist zu bemerken, dass mindestens eine „mittelassyrische“ Knickwandschale im Bauphase 3 (Abb. 92.2) bezeugt wird.

Yamta

Lage: Irak, Bezirk Ninawa. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ), präzise Jahresangaben unbekannt. *Bibliographie:* WILKINSON *ET AL.* 1989. *Karte:* Abb. 13, Nr. 84.

Auf Yamta wurden in den 80er Jahren von einer irakischen Mission Ausgrabungen durchgeführt. Der Ort besteht aus drei Haupthügeln, die in islamischer Zeit besiedelt waren. Auf einem dieser Hügel (Yamta 3) wurde unter den islamischen Schichten ein

Besiedlungshorizont aus der neuassyrischen Periode freigelegt. Die Materialien sind noch nicht publiziert.

Yasin Tepe

Lage: Irak, Bezirk as-Sulaymanyah. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* SOAH (IRQ) 1973-1978. *Bibliographie:* HIJARA 1975. *Karte:* Abb. 13, Nr. 98.

Yasin Tepe liegt rund 100 km südöstlich von Kirkuk im Nord des Irak. Ausgrabungen wurden von einer irakischen Mission unter der Leitung von H. Hijara durchgeführt. Sie haben Schichten aus der neuassyrischen Periode freigelegt. Die Materialien sind noch nicht publiziert.

V.5.f Das obere Tigris-Tal

Boztepe

Lage: Türkei, Provinz Diyarbakır. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* UTARP (University of Utah u.a.) 1999 *Bibliographie:* PARKER *ET AL.* 2002, 2003, 2005. *Karte:* Abb. 13, Nr. 25.

Boztepe liegt etwa 8 Km östlich der Stadt Bismil. Es ist ein kleiner Hügel, ca. 4 m hoch über dem Niveau des umliegenden Landes. Die Forschungen in Boztepe wurden 1999 begonnen, bevor sie sich zum nahen Kenan Tepe ausdehnten. Die Ausgrabungen haben die Reste einer kleiner assyrischen Siedlung freigelegt. Die Region wurde von Aššurnasirpal II. im 882 v. Chr. erobert und die Siedlung ist vielleicht das Ergebnis von Deportationen, die die Assyrer vornahmen, um die Region zu besiedeln (vgl. PARKER *ET AL.* 2002, 21: «Boztepe might have been a colony set up but the Assyrians as part of their policy of deportation and resettlement»). Die Keramik wurde bis jetzt nur in einer vorläufigen Form veröffentlicht, die noch keine detallierte Analyse ermöglicht (vgl. PARKER *ET AL.* 2002, Fig. 5: «Miscellaneous Iron Age ceramics from various contexts»). Es ist trotzdem interessant, was die Archäologen unterstreichen, dass die Keramik in Boztepe „assyrisch" ist (z.B. mit klaren Vergleiche zu der Keramik von Nimrud), während jene in der Nähe Talavaş Tepe verschieden und an die eingeborene Tradition gebunden ist (PARKER *ET AL.* 2002, 67). Leider sind die Berichte von dieser und anderen ähnlichen Ausgrabungen der Gegend noch zu vorläufig, um eine detallierte Analyse des Phänomens zu erlauben.

Giricano

Lage: Türkei, Provinz Diyarbakır. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* İlisu Dam Salvage Project und Diyarbakır Museum (TR) 2000 bis jetzt. *Bibliographie:* SCHACHNER 2002. *Karte:* Abb. 13, Nr. 24.

Giricano liegt etwa 11 Km südöstlich der Stadt Bismil, am nördlichen Ufer des Tigris. Der Hügel hat eine Fläche von 170 x 120 m, mit einer Höhe von ca. 25 m über dem Niveaus des umliegenden Landes. 2000 wurden 15 keilschriftliche Tontafeln gefunden, die in der Periode von Aššur-bel-kala (1073-1056 v. Chr.) (SCHACHNER 2002, 26) datierbar sind. Es ist wahrscheinlich, dass der Name des Dorfes *Dunnu-ša-Uzibi* war und dass das Dorf von dem näheren größeren Ziyaret Tepe (wahrscheinlich der alte *Tušan – infra*) abhing. Die Keramik der Schichten mit den Tontafeln ist deshalb von besonderem Interesse, weil sie in eine Periode datierbar sind, die fast unbekannt ist. Leider wurde bis heute diese Keramik nur in einem vorläufigen Bericht veröffentlicht. Das Gesamtbild der Produktion scheint dem Standard der mittelassyrischen Produktion ähnlich zu sein: viele Standardtypen finden sich in dem bekannten Repertoire, d.h. die Knichwandschale (Abb. 93.1-2), die Schalen mit unregelmäßigem Rand (abb. 93.3), die kugel- (Abb. 93.4) und eiförmigen Becher (Abb. 93.5), die Töpfe mit Hals (Abb. 93.7-8) und die Ständer (Abb. 93.6). Die Ware ist generell

häckselgemagert, mit leicht geglätteten Oberflächen. Eine ausführlichere Analyse wird nur nach zukünftigen Veröffentlichungen möglich sein.

Uçtepe

Lage: Türkei, Provinz Diyarbakır. *Koordinaten:* 37°50'N/40°33'E. *Untersuchungen:* METU, Universität Ankara/Istanbul (TR) 1988-1992. *Bibliographie:* GATES 1994, SEVIN 1989, 1992. *Karte:* Abb. 13, Nr. 23.

Auf Uçtepe wurden zwischen 1988 und 1992 fünf Ausgrabungskampagnen von einer Mission der Universitäten von Ankara und Istanbul unter der Leitung von V. Sevin unternommen. Die Ausgrabungen haben Material einer stark ausgeprägten Sequenz der mittel- und neuassyrischen Perioden freigelegt. Die Materialien dieser Perioden sind noch nicht publiziert.

Ziyaret Tepe

Lage: Türkei, Provinz Diyarbakır. *Koordinaten:* unbekannt. *Untersuchungen:* Universitäten Akron, München, Cambridge, Helsinki, Sweet Briar College 1997 bis jetzt. *Bibliographie:* MATNEY 1998, MATNEY *ET AL.* 1999, 2000, 2002, 2003, 2005. *Karte:* Abb. 13, Nr. 26.

Ziyaret Tepe liegt ca. 20 km östlich der Einmündung zwischen den Flüssen Tigris (Dicle) und Batman. Der Hügel hat eine Fläche von ca. 3 ha und eine Höhe von ca. 22 m über dem Niveau des umliegenden Landes. Es gibt auch Spuren von der Präsenz einer Unterstadt von ca. 29 ha. Die Ausgrabungen haben mittelassyrische (insbesonders in der *Operation E*: siehe MATNEY *ET AL.* 2002, 67) und neuassyrische Schichten (besonders ein öffentliches Gebäude in der *Operation A:* siehe AN 2003, 190) freigelegt. Einige entdeckte Tontafeln sind in die Endphase der assyrischen Periode oder nach 612 v. Chr. datierbar (MATNEY *ET AL.* 2003, 190). Sie tragen zur Identifizierung des Ortes mit dem alten *Tušan*, das die assyrische provinzielle Hauptstadt in der Gegend war, bei (siehe schon KESSLER 1980a, 110ff. Als Alternative wurde eine Identifizierung von SEVIN 1989 mit Uçtepe vorgeschlagen). Leider wurden bis jetzt nur wenige Angaben über die Keramik veröffentlicht, deren Analyse noch unmöglich ist (jedenfalls siehe einige Beispiele der eisenzeitlichen Keramik in MATNEY 1998, 9 und die Bemerkungen von H. McDonald über die eisenzeitlichen Materialien aus Grube *Pit E-032, Operation E*, in MATNEY *ET AL.* 2005, Fig. 16).

* * *

VI. MATERIALGRUNDLAGE: DIE LYONNET-PROSPEKTION

VI.1 – Das Prospektionsprojekt

VI.1.a Das Projekt: Ziele und Umfang der Forschungen

Das Projekt *Prospection Archéologique du Haut-Ḫabur Occidental (Syrie du N.E.)* wurde Ende der 80er Jahre begonnen, als der Philologe der *Mari* Expedition J.M. Durand B. Lyonnet vorschlug, eine Prospektion in Nordostsyrien zu unternehmen. Das Ziel der Prospektion war die Rekonstruktion der historischen Topographie des westlichen Teils des Ḫabur-Beckens im 2. Jht. v. Chr. Am Ende der 80er Jahre war diese Region aus archäologischer Sicht, noch wenig bekannt: nur einige Ausgrabungen hatten spärliche Informationen geliefert, und die Frühgeschichte der Region war großteils noch unerforscht.

Schon am Anfang der Arbeit war jedenfalls klar, dass es zu vereinfachend gewesen wäre, die Erforschung nur auf das 2. Jht. v. Chr. zu begrenzen. Deshalb wurde entschieden, eine breitere und ehrgeizigere Prospektion zu unternehmen, um die Geschichte und die Siedlungsentwicklung der Gegend vom Paläolithikum bis zur Zeit des französischen Mandats zu rekonstruieren.

Praktische wie ökonomische Zwänge und die große Ausdehnung der Gegend haben B. Lyonnet dazu bewogen, das Gebiet der Prospektion zu reduzieren. Einige andere archäologische Unternehmen hatten in der Vergangenheit die Ḫabur-Gegend untersucht (Eine detallierte Liste der Prospektionen im oberen Ḫabur-Tal, zusammen mit einer kurzen Beschreibung ihrer Ziele und Hauptergebnisse, findet sich bei LYONNET 2000, 5-6). Im besonderen hatte D.J.W. Meijer eine systematische Begehung des Zentralteils des oberen Ḫabur-Tals zwischen der syrisch-irakischen Grenze im Osten und dem Jagjag-Lauf im Westen durchgeführt (MEIJER 1986). Aus diesem Grund entschied B. Lyonnet, die Zone westlich des Jagjag zu untersuchen, die am Ende der 80er Jahre noch wenig bekannt war.

Die Prospektion wurde zwischen 1989 und 1991 durchgeführt. Materialstudien wurden von B. Lyonnet und anderen Mitarbeitern zwischen 1991 und 1997 unternommen (Vorinformationen über die Ergebnisse der Prospektion finden sich bei LYONNET 1990b, 1991, 1992, 1993, 1996, 2000).

VI.1.b Siedlungen

Die erste Etappe der Arbeit bestand in der Wahl der Methode, mit der die Sammlung von Oberflächenfunden durchgeführt werden sollte: eine systematische Sammlung im gesamten prospektierten Gebiet (*extensive survey*) oder eine selektive Sammlung, die einem Repräsentativsystem folgen sollte (*intensive survey*). In diesem Fall entschied sich Lyonnet für die zweite Lösung, auf Grund der Ausdehnung des Gebiets und der außergewöhnlich großen Zahl der sichtbaren archäologischen Siedlungen. Deshalb entschied sie, die Prospektion auf einige Siedlungen zu beschränken.

Die Auswahl wurde auf Grundlage der Informationen aus einer geographischen Karte getroffen, die von der französischen Armee in den 40er Jahren erstellt worden war. In dieser Karte waren zirka 300 Tells verzeichnet, wovon 64 für die Prospektion ausgewählt wurden (Abb. 95). Die Auswahl wurde auf Grund der Lage, Größe und Umgebung der Siedlungen getroffen, um einen hohen Grad an Verschiedenheit in der Fundsammlung zu erreichen. Schließlich wurde die mögliche Existenz früherer archäologischer Informationen sowie Spuren von Siedlungen aus dem 2. Jht. v. Chr. in Betracht gezogen. In der Folge findet sich eine zusammenfassende Liste der so ausgewählten Orte, mit Hinweis auf ihre Lokalisierung und ihre chronologische Sequenz. Diese Sequenz basiert auf der Voruntersuchung der Keramik von B. Lyonnet, die im ersten Band ihrer Publikation über die Ergebnisse der Prospektion vorgelegt wurde (LYONNET 2000, 5-73). Was die Chronologie der Orte betrifft,

sind die Daten einer Liste entnommen, die Lyonnet im ersten Bericht über die Prospektion vorgestellt hat (siehe LYONNET 2000, 33-37: 1=*Hassuna*, 2=*Halaf*, 3=*Obeid*, 4=*Uruk*, 5=*1e moitié 3e mill.*, 6=*2e moitié 3e mill.*, 7=*1e moitié 1e mill.*, 8=*Mitanni*, 9=*Medio-, Neo- et Post-Assyrien*, 10=*Achémenide*, 11=*Hellénistique*, 12=*Romano-Parthe et Byz.-Sass.*, 13=*Islam*).

Ort	Namen	Periode
1	Tell Rommane	(3), 6, 8, 9, 11, 12, 13
2	Tell Umm Ourhafa	(2), (3), (4), 5, 6, 8, 9, (11), 12, (13)
3	Tell Tawil	3, 4, (5), 9, (10)
4	Tell (Umm) al-Assafir	2, (5), 8, 9, 12, 13
5	Tell Asnane (Fauqani)	(4), 5, (8), 9, 13
6	Tell Faḫariya	9, 12, 13
7	Tell Qattine	(2), 3, 4, 5, 6, (7), 8, 9, (11), (13).
8	Tell Majdel	5, 6, (8), (9), 12, 13.
9	Tell Jamrane Tahtani	6, (9), (11), 12, 13.
10	Tell Tawila	3, 4, 5, 6, (11), (12), 13.
11	Tell Jaš	2, 3, 4, 5, 9, (11), (12), (13).
12	Tell Ašnane Šarqi	(2), 3, 4, (5), (9), (11), (13).
13	Ain al-Abd	(2), 3, 4, 5, (7), 8, (9), (11), 12, 13.
14	Tall Jamil	3, (4), 5, 6, 8, 9, (11), (12), (13).
15	Tell Beydar	(4), (5), 6, (7), (9), (11), (12), (13).
16	Tell Ḫatun	3, 4, 5, (9), 13.
17	Tell Effendi	(2), 3, 4, 5, 6, 8, 9, (12), (13).
18	Tell al-Ward Šarqi	3, (4), 5, 6, (7), 9, 11, 12, 13.
19	Tell Mohammed	2, 9, (11), 12, 13.
20	Tell Jamous	3, 4, 5, 6, (7), 9, (11), 12, 13.
21	Tell Barair Kabir	2, 4, (5), (7), 9, 12, (13).
22	Tell ed-Dawdya	(5), (8), 9, (11), (12), (13).
23	Tell Aluq Šarqi	(2), 3, 4, 5, 7, (9), (11), (12), (13).
24	Tell Harmal	(3), 4, 5, 6, (7), 8, 9, 11, 12, (13).
25	Tell Arada	(2), 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13.
26	Tell Dabaš	2, (3), 4, 5, 6, (7), (9), (12).
27	Tell eh-Hour Rarbi	3, 4, 5, 6, 8, 9, (13).
28	Tell Hassek	(3), (4), 5, (6), (8), 9, (12), (13).
29	Tell Aswad Tahtani	5, 6, 7, 8, 12, (13).
30	Tell Berguil Bowz	5, (6), 8, 9, (11), 12, (13).
31	Tell Dibak	(2), (3), (4), 5, (6), 7, 8, 9, (12), (13).
32	Tell Kdih	(2), (3), (4), 5, 6, 7, 8, 9, (12), (13).
33	Tell Hanua	(2), (4), 5, 6, 7, 9, (11), (12), (13).
34	Tell Ataḫ	(2), (3), 4, 5, (6), 7, 8, 9, (11), 12, (13).
35	Tell Awguir Fawqani	(2), 3, 4, 5, (6), (8), (9), (13).
36	Tell Fatme	4, 5, (6), (12).
37	Tell Bati	5, (6), 8, 9, (11), 12, (13).
38	Ain el-Qerd	(2), (3), (4), 5, 6, (7), 8, 9, 10, 11, 12, (13).
39	Tell Ḫaneke	1, 2, 3, (5), (7), (8), (9), (12), 13.
40	Tell Qattine	(2), 3, 4, 5, (6), (7), 8, (9), (13).
41	Tell Baqar	2, 3, 4, 5, (6), 7, 8, 9, (12), (13).
42	Tell Arbid	(2), (3), (4), 5, 6, 7, 8, (9), (11), (13).
43	Tell Farho	(2), 3, (4), 5, (6), 7, 8, (9), (12), (13).
44	Tell Gwor Dyuane	(2), (3), (4), 5, (6), (7), 8, 9, 10, (12), (13).
45	Tell Aḥmar	(2), 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 13.
46	Tell ohne Namen	9.
47	Tall bei Abu Hafur	(5), (8), 9, 12, (13).
48	Tell ohne Namen	9, 12, 13.

49	Tell ohne Namen	-
50	Tell Mujarja	5, (7), (8), 9, 12, 13.
51	Tell Razal Tahtani	(2), 4, 5, (7), 8, 9, 12, (13).
52	Tell Bugaz	2, 3, 4, (6), 12.
53	Tell Kurdis	(2), 3, 4, (6), 7, 9, (13).
54	Tall Guire Zil Kabir	4, 5, (6), 7, 8, 9, 12, 13.
55	Tell Dib	(2), 5, 6, (12).
56	Tell Nurek	(2), (4), 5, (6), 7, (8), (9).
57	Tell Ḫil Wirhane	2, 3, 4, 8, 9, 11, (12), (13).
58	Tell Dukri	5, (6), 7, 8, 9, (11), (12), (13).
59	Tell Jaš	(2), (3), (4), (5), 7, 9, (11), (12), (13).
60	Tell Jolama Tahtani	2, (3), 4, 5, 6, 8, (9), (12), (13).
61	Tell Gara	(3), 5, 9, (12), (13).
62	Tell Ḫaike	1, 2, 3.
63	Tell Abu Hujaira 3	(5), (6), 8, 9, 12.
64-69	nicht besucht	
70	Tell Badan	2, 3, 4, (5), (7), (8), 9, 10, 11, 12, 13.

VI.2 – Keramik

VI.2.a Kriterien der Sammlung und Katalogisierung des Fundmaterialien

Die Fundsammlung der Scherben erfolgte in jedem besuchten Ort systematisch und, so weit wie möglich vollständig. Am Ende der Arbeit waren so zirka 15 Tonnen Keramik gesammelt worden. Alle Scherben wurden mit einer Nummer und einem Buchstaben versehen: die Nummer bezeichnet den Fundort und der Buchstabe die genaue Zone des Ortes, wo die Scherben gesammelt worden sind. Nach Beendigung der Arbeit auf dem Prospektionsfeld wurde die Keramik in den Lagern der Schlumberger Company in al-Qamišlya aufbewahrt. Diese Gesellschaft besitzt in dieser Stadt ein Gebäude, in dem die Analyse der Keramik durchgeführt wurde und wo die Materialien noch heute gelagert sind.

Hier wurde die gesammelte Keramik gewaschen und beschriftet. Außerdem hat Lyonnet eine erste Auswahl getroffen und die ausgewählten Scherben typologisch geordnet, um über einen ersten, für die Keramik des gesamten Repertoires gültigen Katalog zu verfügen. Die von Lyonnet angewandte Methode stützt sich auf das von J.-C. Gardin vorgeschlagene Modell (GARDIN 1985). Die Typologie von Gardin ist nach einem hierarchischen System strukturiert und unterscheidet zwei „Hauptkategorien“ (*catégorie*), d.h. geschlossene und offene Gefäße. Eine untergeordnete Unterscheidung identifiziert die „Gruppe“ (*groupes*), wie z.B. Schüsseln, Töpfe, Flaschen usw. Die Scherben werden nochmals in „Serien“ (*séries*) eingeteilt, endlich in „Varianten“ (*variantes*) und eventuell in „Subvarianten“ (*sous-variantes*). Z.B.: der Typ *O1-1/3* identifiziert ein großes, offenes Gefäße (*catégorie O*) und, im Detail, eine Schale (*groupe O1*) mit verdicktem Rand (*serié O1-1*). Der Rand ist innen verdickt (*variante O1-1/3*) (siehe insbesonders LYONNET 2000, 14-16). So hat Lyonnet ingesamt ungefähr 200 Serien und Varianten unterschieden. Am Ende dieser Katalogisierung wurde mindestens ein Fragment jeder Variante aus jeder Sammlungszone jedes Ortes aufbewahrt. Das Material – das so nach der Typologie, und nicht mehr nach Provenienz geordnet war – wurde von Spezialisten der Keramikproduktion der verschiedenen Perioden studiert (siehe die Liste in LYONNET 2000, 2).

Der größte Vorteil dieser Katalogisierungsarbeit besteht in der konkreten Möglichkeit, eine einzige vorläufige Typologie zu haben, die alle einander ähnlichen Fragmente sammelt, unabhängig von ihrer Datierung. Es ist jedoch möglich, dass eine Serie Fragmente enthält, die mehreren Gefäßtypen zuzurechnen sind. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass die Analyse der mittel-, neu- und nachassyrischen Keramik am Ende der Forschungsunternehmung begonnen

wurde, als die Prospektion auf dem Feld schon durchgeführt worden war. Es ist mir daher unmöglich gewesen, den gesamten Zeitraum der oben genannten Klassifizierung und der ersten Auswahl der Fragmente zu verfolgen. Das hat zu einigen praktischen Problemen geführt, die nachstehend dargestellt werden und die eine genaue Selektion des Materials und die Anwendung einer neuen Typologie nachgelegt haben.

Am Anfang dieser Studie im Sommer 1995 war das Hauptproblem, dass es unmöglich war, die Fragmente nach ihrer Provenienz zu ordnen, um so die Keramikrepertoires der einzelnen Orte sehen zu können. Das wäre hinsichtlich der Analyse der assyrischen Keramik sehr nützlich gewesen, weil es oft schwierig ist, eine sichere Datierung für viele Typen anzugeben (im besonderen eine präzise Datierung in die mittel-, neu- oder nachassyrische Phase).

Für Fragmente mit unsicherer Datierung wäre es notwendig gewesen, das gesamte gesammelte Material hinsichtlich seiner Herkunft (oder einer Zone des Ortes) überblickmäßig untersuchen zu können: das hätte einige Zweifeln beseitigen können. Es war klar, dass eine solche Analyse *a posteriori* möglich gewesen wäre, auf Grundlage des Vergleichs mit den Analysen, die von Kollegen an Materialien der anderen Perioden durchgeführt wurden.

Deshalb habe ich es seit Anfang des Forschungsvorhabens für unabdingbar gehalten, das gesamte Repertoire zu untersuchen, sowohl die Keramik, die Lyonnet als potentiell assyrisch bezeichnet hatte, als auch die anders datierte Keramik (mit Ausnahme der Serien, die von gut datierten Waren chararakterisiert sind: Ḥalaf-Ware, Ubaid-Ware, Nuzi-Ware usw.). Für jede von B. Lyonnets *séries* habe ich die Nummer und die Provenienz aller katalogisierten Fragmente angemerkt und für jenes Fragment eine detallierte Beschreibung gegeben, die ich auf Grund einer direkten Analyse als „sicherlich" oder mindestens „höchstwahrscheinlich" assyrisch betrachtet habe (unabhängig von der typologischen Zuordnung). Ich habe so eine weitere Auswahl durchgeführt, um jene Fragmente zu isolieren, die meiner Meinung nach wirklich als diagnostisch betrachtet werden dürfen.

Im Abschnit VI.2.e, der sich mit der Chronologie befaßt, werden die Kriterien der Auswahl erklärt. Die praktischen Folgerungen für die Rekonstruktion der Verteilung der Keramik in der Gegend werden im Abschnitt VI.2.h dargelegt, der sich mit den Quantifikationsproblemen befaßt. Hier ist nur zu bemerken, dass das so definierte diagnostische Repertoire nach einer besonderen Typologie analysiert und geordnet wurde. Die Katalogisierung ist nach einem eigens dafür erarbeiteten Beschreibungscode erfolgt, wie nachstehend erklärt wird.

VI.2.b Typologie

Zu Anfang meiner Studie im Sommer 1995 hielt ich es für nützlich, die Auswahl der assyrischen Fragmente nach einer besonderen Typologie zu ordnen. Im besonderen hielt ich es für praktischer, eine Analyse durchzuführen, die nach einem schon von mir experimentierten Modell strukturiert war, anstatt nach dem Modell von Gardin, das ich nur in der Literatur angetroffen hatte. Ferner hat die Möglichkeit, zusammen mit Lyonnet in al-Qamišlya zu arbeiten die mir einen stetigen Informationsaustausch und eine dauerhafte Diskussion über alle Aspekte der Forschungsunternehmung ermöglichte. Ich hoffe, dass das Ergebnis der vorliegende Katalog ist, der eine umfassende Bewertung der Keramik, unabhängig von der verwendeten Typologie erlaubt.

Das Material wurde deshalb nach einem anderen typologischen System geordnet. Die hier angewandte Typologie ist nach einem hierarchischen System strukturiert, und es sind Kriterien der morphologischen Unterscheidung festgelegt worden, die sich auf

unterschiedliche Prinzipien stützen (rein morphologische, solche der Größe oder des mathematischen Verhältnisses und der Zugehörigkeit zu geometrischen Formen u.s.w.), die ihrerseits in einer hierarchischen Sequenz strukturiert sind.

Die Besonderheit des effektiv studierten Materials ist in Betracht gezogen worden, das heißt die Tatsache, dass die Sammlung nur Scherben von oft geringer Größe – meistens Ränder – enthält, die nicht immer vollständig rekonstruierbaren Typen zuzurechnen sind.

Das Ordnungsprinzip ist im wesentlichen das gewesen, die Unterscheidungen pragmatisch durchzuführen, um so jene Parameter zu erhalten, die für die Gesamtheit (oder doch die große Mehrheit) der Scherben Gültigheit haben könnten und deshalb als Hauptparameter in Frage kämen. Darauf folgend wurden die übrigen Parameter in hierarchischer Sequenz definiert, wobei immer der Grad ihrer möglichen Anwendung auf die tatsächlich untersuchten Scherben berücksichtig wurde.

Die erste Unterscheidung ist die von drei *Hauptkategorien*, die praktisch immer an den Randscherben identifizierbar sind, das heißt: „offene Gefäße", „geschlossene Gefäße", „unterschiedliche Formen"; eine weitere Kategorie wurde zur Katalogisierung jener Fragmente unterschieden, die nicht den drei obengenannten Hauptkategorien zuordenbar sind. Im Code ist die Hauptkategorie mit einem Buchstaben und einer Nummer bezeichnet, die sich einerseits auf die Form (Buchstabe) und anderseits auf die Größe (Nummer) beziehen. Das Material wird hier wie folgt mit Großbuchstaben beschrieben:

A offene Gefäße
B geschlossene Gefäße
C unterschiedliche Formen (vor allem Gefäßständer)
D Fragmente unsicherer Zugehörigkeit unter A, B und C

1. kleine Gefäße
2. mittelgroße Gefäße
3. große Gefäße

Hinsichtlich der Größe gibt es kein präzises Unterscheidungskriterium, es können jedoch einige allgemeine Parameter angegeben werden. Generell ist es möglich zu sagen, dass die meisten „kleinen" Gefäße der Kategorien A und B eine Wandstärke bis 1 cm und einen Randdurchmesser zwischen 10/15 cm haben; die „mittelgroßen" Gefäße zeigen generell eine Wandstärke zwischen 1 und 2 cm und einen Randdurchmesser zwischen 10/15 und 30/35 cm; die „großen" Gefäße haben eine Wandstärke, die größer als 2 cm und einen Randdurchmesser, der größer als 30/35 cm ist. Es handelt sich jedoch um Richtwerte; im besonderen für die Töpfe mit Hals kann der Randdurchmesser unter Umständen wenig Aussagekraft besitzen, wie im folgenden Text und mit den Tafeln erklärt wird.

Der zweite Parameter der Einteilung ist die sogenannte *Serie* und betrifft nur das in den Kategorien A, B und C beschriebene Material, da für die Fragmente der Kategorie D, die gerade auf Grund ihres extrem fragmentarischen Zustandes zu dieser letztgenannten Gruppe gehören, eine genaue Definition unmöglich war. Die Serie wird mit einem Buchstaben definiert, der die geometrische Form bezeichnet. Die Definition der geometrischen Form eines Gefäßes ist oft schwierig, weil es manchmal unmöglich ist, präzise Kriterien für die Beschreibung des vollständigen Profiles zu definieren (ORTON *ET AL*. 1993, 158). In unserem Fall hat sich diese Schwierigkeit besonders für die Typen *A2.b.3a* (Abb. 98.1-5) und *B2.i.2a* (Abb. 104.1-4) gezeigt. Der erste Typ wird als einfach bezeichnet, weil die Knickwand nur als eine Variation der geraden Wandung betrachtet worden ist. Die Form der Töpfe *B2.i.2a* wird als zusammengesetzt bezeichnet, weil der abgerundete Rand fast ganz einem kurzem Hals entspricht (*infra*).

Die meisten Fragmente der geschlossenen Gefäße aus dem Prospektionsrepertoire bestehen aus Rand- oder Rand- und Schulterfragmenten. Deshalb ist es praktisch nie möglich, die vollständige Form des Gefäßes zu rekonstruiren (was hingegen bei den offenen Formen sehr oft der Fall ist). Aus diesem Grund werden hier nur zwei geometrische Formen von den geschlossenen Gefäßen isoliert, d.h. die „einfachen" Formen (Töpfe ohne Hals) und die „zusammengesezten" Formen (Flaschen und Töpfe mit Hals). Im Auswertungscode unterscheidet man die folgenden Serien:

a. einfache Form, nicht weiter definierbar
offene Gefäße (A):
b. einfache stumpfkonische Form
c. einfache hemisphärische Form
d. einfache kalottenförmige Form
e. einfache zylindrische Form
f. zusammengesetzte Form, mit stumpfkonischem Rand
g. zusammengesetzte Form, mit zylindrischem Rand
geschlossene Gefäße (B):
h. einfache Form (d.h. alle Gefäße ohne Hals)
i. zusammengesetzte Form (d.h. alle Gefäße mit Hals).

Die so geordneten Fragmente sind im folgenden auf Grundlage der geometrischen Form hinsichtlich der Zugehörigkeit und der eventuellen morphologischen Charakteristika definiert worden, die ihrerseits mehrere geometrische Formen unterscheiden und die Identifikation von besonderen *Varianten* ermöglichen; die Varianten isolieren Gruppen von Gefäßfragmenten, die bereits in Hauptkategorien und Serien katalogisiert wurden, aber dennoch einige besondere Merkmale (Knickwand, Auskehlungen u.s.w.) aufweisen, die so in der Typologie isoliert werden. Im Code erfolgt die Definition mittels einer Nummer und eines Buchstaben: die Nummer bezeichnet die Variante und der Buchstabe die möglichen *Subvarianten*. Die letztgenannten gruppieren jene Fragmente, die sehr starke typologische Besonderheiten aufweisen und im allgemein keinen Vergleich mit den anderen Fragmenten des Repertoires zulassen. Im Fall der geschlossenen Formen bezeichnet die Serie nur den Unterschied zwischen Gefäßen „ohne Hals" oder „mit Hals"; deshalb umfassen hier die Varianten alle weiteren Differenzierungen: sie können so auch Formen bezeichnen, die sehr unterschiedlich sind und nicht vollständig beschrieben werden können.

Im folgenden wird die vollständige Liste der Typen angegeben, nach Hauptkategorien geordnet, Serien, Varianten und Subvarianten. Der Reihe nach bezeichnen die Abkürzungszeichen: *Hauptkategorie*, *Serie*, *Variante* und *Subvariante*. Zum Beispiel bezeichnet das erste Abkürzungszeichen: *A*=Kategorie nach Form, *1*=Kategorie nach Größe, *b*=Serie, *1*=Variante, *a*=Subvariante. Für die Beschreibung der Subvarianten, siehe direkt die Beschreibung der Typen in Kap. VI.2.f-g.

A.1.b.1a Napf der einfachen stumpfkonischen Form (Abb. 97.1; 107.1)
A1.d.1a Napf der einfachen hemisphärischen Form (Abb. 107.2)
A1.f.1a Scharf knickwandiger Napf der zusammengesetzten Form (Abb. 107.3)
A1.g.1a Napf der zusammengesetzten Form, mit zylindrischem Rand (Abb. 97.2)
A1.g.2a Scharf knickwandiger Napf der zusammengesetzten Form, mit zylindrischem Hals (Abb. 97.3; Abb. 107.4-6)
A2.b.1a Schale der einfachen stumpfkonischen Form (Abb. 97.4-6; Abb. 108.1-4)
A2.b.2a Schale der einfachen stumpfkonischen Form, mit außen unregelmäßigem Rand (Abb. 97.7)
A2.b.3a Knickwandschale der einfachen stumpfkonischen Form (Abb. 98.1-5)
A2.c.1a Schale der einfachen hemisphärischen Form (Abb. 99.1-2; Abb. 108.5-6)
A2.d.1a kalottenförmige Schale (Abb. 99.3-5)

A2.d.2a kalottenförmige Schale mit außen abgeschrägtem Rand (Abb. 109.1-3)
A2.d.3a kalottenförmige Schale mit abgerundetem Rand, mit einfachem Wulstband (Abb. 109.4-6)
A2.d.3b Subvariante A (Abb. 110.1-4)
A2.d.3c Subvariante B (Abb. 110.5-6)
A2.f.1b Knickwandschale der zusammengesetzten Form, mit stumpfkonischem Rand und Auskehlungen (Abb. 100.1-3)
A2.f.1c Subvariante A (Abb. 100.4-5)
A2.g.1a Schale der zusammengesetzten Form, mit zylindrischem Rand (Abb. 101.1-3; Abb. 111.1)
A2.g.2a Scharf knickwandige Schale der zusammengesetzten Form, mit zylindrischem Rand (Abb. 101.4-5; Abb. 111.2-4)
A2.g.2b Subvariante A (Abb. 111.6)
A2.g.2c Subvariante B (Abb. 111.7)
A3.b.1a große Schale der einfachen stumpfkonischen Form (Abb. 102.1)
A3.b.1b Subvariante A (Abb. 113.1)
A3.b.1c Subvariante B (Abb. 113.2)
A3.c.1a große Schale der einfachen hemisphärischen Form (Abb. 113.3)
A3.d.2a große kalottenförmige Schale mit außen abgeschrägtem Rand (Abb. 113.4)
A3.e.1a große zylindrische Schale (Abb. 114.1)
A3.e.1b Subvariante A (Abb. 102.2-3; Abb. 114.2-3)
A3.e.1c Subvariante B (Abb. 102.4)
A3.e.1d Subvariante C (Abb. 114.4)
A3.e.1e Subvariante D (Abb. 115.1)
A3.e.1f Subvariante E (Abb. 115.2)
A3.e.1g Subvariante F (Abb. 115.3)
A3.g.1a große Schale der zusammengesetzten Form und mit zylindrischem Rand (Abb. 102.5; Abb. 116.1-3)
A3.g.2a große Knickwandschale der zusammengesetzten Form und zylindrischem Rand (Abb. 116.4)
B1.i.1a kleiner Topf der zusammengesetzten Form, mit Hals (Abb. 117.1-2)
B1.i.1b Subvariante A (Abb. 117.3-4)
B1.i.1c Subvariante B (Abb. 117.5)
B1.i.1d Subvariante C (Abb. 117.6)
B1.i.1e Subvariante D (Abb. 117.7)
B1.i.1f Subvariante E (Abb. 117.8)
B2.h.1a Topf mit einfachen Form, ohne Hals (Abb. 118.1-2)
B2.h.1b Subvariante A (Abb. 118.3)
B2.h.1c Subvariante B (Abb. 118.4)
B2.h.2a Topf der einfachen Form, ohne Hals, mit abgerundetem Rand (Abb. 119.1-3)
B2.h.2b Subvariante A (Abb. 119.4-5)
B2.h.3a Topf mit einfachen Form, ohne Hals, mit außen verdicktem Rand (Abb.103.1; Abb.120.1-2)
B2.h.3b Subvariante A (Abb. 120.3-5)
B2.h.3c Subvariante B (Abb. 120.6)
B2.i.2a Topf der zusammengesetzten Form, mit kurzem Hals u. abgerundetem Rand (Abb.104.1-4)
B2.i.2b Subvariante A (Abb. 104.5)
B2.i.2c Subvariante B (Abb. 121.1)
B2.i.2d Subvariante C (Abb. 121.2)
B2.i.3a Topf der zusammengesetzten Form, mit geknickter Schulter (Abb. 121.3-4)
B2.i.3b Subvariante A (Abb. 121.5)
B2.i.3c Subvariante B (Abb. 121.6)
B2.i.4a Topf der zusammengesetzten Form, mit ausladendem Rand (Abb. 105.1-3)
B2.i.4b Subvariante A (Abb. 105.4; Abb. 122.1)
B2.i.5a Topf der zusammengesetzten Form, mit geradem Rand (Abb. 105.5-8; Abb. 122.2-3)
B2.i.5b Subvariante A (Abb. 122.4-7)
B2.i.5c Subvariante B (Abb. 122.8)
B2.i.5d Subvariante C (Abb. 122.9)
B2.i.5e Subvariante D (Abb. 123.1)

B2.i.5f Subvariante E (Abb. 123.2)
B2.i.5g Subvariante F (Abb. 123.3)
B2.i.5h Subvariante G (Abb. 123.4)
B2.i.5i Subvariante H (Abb. 123.5-10)
B2.i.5l Subvariante I (Abb. 123.11)
B2.i.5m Subvariante J (Abb. 124.1-6)
B2.i.5n Subvariante K (Abb. 124.7)
B3.h.2b großer Topf der einfachen Form, ohne Hals und mit abgerundetem Rand (Abb. 125.1)
B3.h.3a großer Topf der einfachen Form, ohne Hals und mit außen verdicktem Rand (Abb. 103.2)
B3.h.3d Subvariante A (Abb. 125.2)
B3.h.3e Subvariante B (Abb. 125.3)
B3.h.3f Subvariante C (Abb. 125.4)
B3.h.3g Subvariante D (Abb. 125.5)
B3.h.4a *Pithoi* (Vorratsgefäße) (Abb. 103.3-4; Abb. 125.6)
B3.i.5a großer Topf mit geradem Rand (Abb. 126.1-2)
B3.i.6a großer Topf mit gebogenem Rand (Abb. 126.3)
B3.i.7a großer Topf mit geknicktem Rand (Abb. 126.4)
B3.i.7b Subvariante A (Abb. 126.5)
C2.a.1a Gefäßständer (Abb. 127.1)
C2.a.1b Subvariante A (Abb. 127.2)
C2.a.1c Subvariante B (Abb. 127.3)
C2.a.1d Subvariante C (Abb. 127.4)
C3.a.1a großer Gefäßständer (Abb. 106.1; Abb. 128.1-2)
C3.a.1e Subvariante A (Abb. 128.3)
C3.a.1f Subvariante B (Abb. 128.4)
C3.a.1g Subvariante C (Abb. 128.5).

Ferner wird der Typ im Code durch die Beschreibung der Lippen und der Böden identifiziert, die wie folgt katalogisiert worden sind:
Lippe:
A1. einfach, abgerundet
A2. einfach, waagerecht
A3. einfach, spitz
B1. innen verdickt, abgerundet
B3. innen verdickt, spitz
C1. außen verdickt, abgerundet
C2. außen verdickt, waagerecht
C3. außen verdickt, spitz
C4. außen verdickt und gerieft
C5. außen verdickt, abgerundet
C6. außen stark verdickt, abgerundet
C7. außen verdickt, abgerundet und gerieft
C9. außen verdickt, ausgefeilt
D1. innen und außen verdickt, abgerundet
D2. innen und außen verdickt, waagerecht
D3. innen und außen verdickt, spitz
D5. innen und außen verdickt, mit Krempe
D9. innen und außen verdickt, ausgefeilt
E1. Hammer-Lippe
E2. platte Hammer-Lippe
E9. ausgefeilte Hammer-Lippe
Z9. *Varia* – besondere Fälle.

Boden:
A1. Rundboden
A2. abgeflachter Boden
A3. platter Rundboden
B1. Standring
B2. Standring, voll
B3. Standring, gerieft
D1. Knauffuß
D2. breiter Knauffuß
E1. Zitzenfuß
E2. platter Zitzenfuß.

VI.2.c Warengruppen

Abgesehen von der Beschreibung der Formen wurde die Keramik nach Waren geordnet. Persönlich glaube ich, dass die Verwendung des Begriffes „Ware" (der hier mit dem englischen *ware* übereinstimmt) für die Beschreibung von Keramikgruppen problematisch und irreführend sein kann, auch weil die Bearbeiter oft unterschiedliche Beschreibungskriterien benutzen (vgl. ORTON *ET AL.* 1993, 75 «„Ware" is probably the most common generic term, but seems to have almost as many meanings as there are archaeologists...»). Manchmal muß man Waren besprechen, deren Definition traditionell festgelegt wurde, auch wenn sie oft Keramikgruppen bezeichnen, die sehr unterschiedlich sind. Ich hielt es jedoch für nützlich, ein eigenes Beschreibungsfeld in den Code einzufügen, um diese „gebräuchlichen" Produktionen zu beschreiben. Die meisten katalogisierten Fragmente gehören der sogenannten Standard-Ware an; sie hat generell einen Ton, der mit pflanzlichen und anderen mineralischen Anteilen gemagert ist und eine *beige* Farbe besitzt, wobei Farbabstufungen zu bemerken sind. Allerdings sind diese Variationen nicht sehr wichtig, da sie nur vom Brand oder von pedologischen Phänomenen. Während der Beschreibung mit bloßem Auge wurden die Farben der Oberflächen und des Kerns mit Hilfe eines Farbcodes bestimmt, der auf dem *Munsell Soil Colour Charts* (Baltimora 1974) basiert. Da sich diese Beschreibung als überflüssig erwiesen hat, habe ich sie aus dem Code entfernt. Diese Gleichförmigkeit war schon nach der ersten Untersuchung mit bloßem Auge erkennbar und ist nach Vorlage der Egebnisse der Laboranalysen offensichtlicher zutage getreten, wie im folgenden Kapitel erklärt wird. Neben der oben genannten Standard-Ware gibt es eine weitere Ware im Prospektionsmaterial, die sogenannte Orange Ware. Ihr Merkmal ist die unvollständige Oxydation beim Brand, die eine Zweifarbigkeit mit orange/rötlichen Oberflächen und grau/schwarzem Kern ergibt. Diese Ware wurde schon für die Beschreibung der mittelassyrischen Keramik aus Tell Barri benutzt (unter der Bezeichnung Orange Ware), und sie erlaubt es, Vergleiche mit den Keramikproduktionen aus anderen Ausgrabungs- oder Prospektionsrepertoires anzustellen, auch wenn diese mit anderen Begriffen benannt wurden. Die Bezeichnungsfelder 3-6 des Codes wurden dazu bestimmt, einige der oben genannten Waren zu identifizieren, die nunmehr in der Gebrauchsterminologie der Studien über die eisenzeitliche Keramik aus Obermesopotamien verwendet werden, d.h. die sogenannten Tell Šeh Ḥamad-Ware, die Rotengobierte Ware, die Palast-Ware und schließlich eine typische, geglättete, eisenzeitliche Keramik, die hier Geglättete Ware genannt wird.

Die Tell Šeh Ḥamad-Ware erhält ihren Namen von der gleichnamigen Ausgrabung am Ḫabur, wo diese Keramik zum ersten Mal gefunden wurde. Das Merkmal dieser Ware ist die Dekorationsart, die aus Ritz- und Stempelverzierungen besteht. Hinsichtlich des Tones scheint sie sich nicht von der Standard-Ware zu unterscheiden: ihr Ton hat pflanzliche und

mineralische Magerungsanteile und rohe Oberflächennaßglättung. Leider wurde noch kein gutes Repertoire dieser Ware veröffentlicht (*infra*, Kap. VI.2.g); in unserem Prospektionsmaterial wurden nur jene Fragmente als Tell Šeh Ḥamad-Ware bezeichnet, die auf Grund von Vergleichen mit veröffentlichten Materialien aus anderen Ausgrabungen sicher als solche identifiziert werden konnten. Diese Ware ist typisch für die Keramikproduktion der frühen Eisenzeit, auch wenn ihr Vorkommen nur selten betont worden ist (siehe die Ware E1 in BERNBECK 1994, 98). Fragmente dieser Ware aus unserer Prospektion finden sich in den Illustrationen in Abb. 120.6, Abb. 125.4, Abb. 132.e; Abb. 125.5, Abb. 132.f.

Die sogenannte Rotengobierte Ware ist vor allem dank der Ausgrabungen bekannt, die in Westsyrien und Palästina durchgeführt wurden (zuletzt MAZZONI 2000, 42). Einige Fragmente dieser Ware wurden jedoch auch bei nordmesopotamischen Ausgrabungen gefunden, zum Beispiel in Nimrud (OATES J. 1959, 136). Das Kennzeichen ist ein rotbrauner/dunkelroter Überzug sowohl auf der Innen- als auch auf der Außenseite des Randes. Unter der Keramik der Prospektion von Lyonnet habe ich nur ein Fragment gefunden, das mit großer Wahrscheinlichkeit dieser Ware zugeschrieben werden kann. Das Fragment ist Teil des Musters das vom *Centro di restauro archeologico di Firenze* analysiert wurde (*infra* Kap. VI.2.d, Gruppe A1).

Die Palast-Ware ist die gut bekannte assyrische „Luxusware“ (RAWSON 1954, OATES J. 1959, 135-136). Sie ist aus gereinigtem Ton hergestellt, hat sehr feine Wandung und war ausschließlich besonderen Verwendungszwecken vorbehalten. Es war unmöglich, in den Materialien der Prospektion Fragmente dieser Ware mit Sicherheit festzustellen: es wurden viele dünnwandige Fragmente aus feinem Ton gefunden, das vollständige Profil ihrer Form konnte jedoch nicht rekonstruiert werden. Daher hätten sie auch anderen Perioden zugeordnet werden können (im besonderen dem 3. Jht. v. Chr.). Nur zwei Wandfragmente aus den Orten 43 und 38A können dieser Ware zugerechnet werden. Jedenfalls sind sie auf Grund dieser Unsicherheit nicht in das diagnostische Repertoire eingefügt worden.

Mit dem Begriff Geglättete Ware wird jene Ware bezeichnet, die mit einem harten Werkzeug im halbgetrocknetem Zustand geglättet wurde. Ihre Oberfläche hat deshalb eine dunkel-orange oder braune Farbe, und die Glättspuren sind immer noch sichtbar. Alle geglätteten Fragmente des Prospektionsrepertoires haben Glättspuren, so dass es unmöglich ist, eine polierte Keramik zu identifizieren.

Waren:

1. Standard-Ware
2. Orange Ware
3. Tell Šeh Ḥamad-Ware
4. Rotengobierte Ware
5. Palast-Ware
6. Geglättete Ware.

Wie oben gesagt, ist die Unterteilung nützlich, um besondere Scherben zu erkennen, die vor allem den Waren 3 bis 6 angehören. Der Großteil der Keramik wurde in nur zwei einander ähnliche Hauptgruppen unterteilt (W. 1 und 2).

Bei der Katalogisierung wurden auch andere Aspekte der Materialien in Betracht gezogen: im besonderen der Ton und die Magerung, die Herstellungstechnik, die Oberflächenbehandlung und gegebenenfalls die Dekorationsart.

Die Analyse des Tons wurde in zwei Phasen und mit zwei Methoden durchgeführt. Vor allem sind alle Fragmente in al-Qamišlya mit bloßem Auge analysiert worden; später habe

ich eine kleine Auswahl der Keramikfragmente gemacht, die eine sichere Datierung hatten und in der Lage waren, so weit wie möglich alle verschiedenen Waren-Typen zu repräsentieren. Diese Mustersammlung ist nach Italien gebracht und vom *Centro di restauro archeologico* in Florenz analysiert worden (*infra*). Schon in al-Qamišlya war es klar, dass die Unterscheidung der verschiedenen Tonmatrizen mit bloßem Auge problematisch und vielleicht nicht zum Ziel führen könnte. Wie in folgenden Laboranalysen geklärt wurde, scheint der Ton außergewöhnlich gleichförmig und homogen zu sein, auch wenn die Fragmente in verschiedene Perioden zu datieren sind. Dieser Aspekt wurde daher während der ersten Phase der Analyse hintenangestellt und erst später bei der Untersuchung der Dünnschliffe wieder in Betracht gezogen. Im Gegensatz ist es möglich gewesen, eine zufriedenstellende Analyse der Magerungen schon in al-Qamišlya durchzuführen. Die Unterscheidung der verschiedenen, hier verzeichneten Typen enthält einige Varianten und stützt sich auf die Erfahrungen, die ich in Tell Barri bei der Analyse der mittelassyrischen Keramik sammeln konnte: nur manchmal und im besonderen für die „späten" Keramikfragmente ist es nötig gewesen, dem Code neue Beschreibungen hinzuzufügen. Hinsichtlich der präzisen Identifizierung der mineralischen Anteile war es unmöglich, die meisten Zusatzstoffe mit Ausnahme einiger deutlich erkennbarer wie Sand, Quarz, Glimmer usw. zu unterscheiden. Im Code werden sie daher nur als mineralische Anteile bezeichnet und in ihrem hervorgehaben Verhältnis zu den pflanzlichen Anteilen. Das Übergewicht einer dieser beiden Gruppen ist generell ein guter chronologischer Anzeiger, da anscheinend die Verwendung von mineralischen Anteilen im Laufe der Zeit häufiger wurde, auch wenn die pflanzliche Magerung bis zum Ende der nachassyrischen Periode in Verwendung blieb.

Magerungsanteile

Qualität:
A1. Häcksel
A2. Häcksel (überwiegend) und Steinchen
A3. Häcksel (überwiegend) und Kalk
A4. Häcksel (überwiegend), Steinchen und Kalk
B1. Steinchen (überwiegend) und Häcksel
B2. Steinchen (überwiegend), Häcksel und Kalk
C1. Sand und andere mineralische Anteile
C2. Sand und Kalk.
Menge:
0. keine Anteile
1. wenige A.
2. mäßige A.
3. viele A.

Hinsichtlich der Herstellungstechnik ist es klar, dass die Analyse in unserem Fall (Beschreibung von Gefäßfragmenten mit bloßem Auge, die meistens keinen Boden und kein vollständiges Profil hatten) sehr schwierig war. Tatsächlich kann die Naßglättung der Gefäßoberflächen die Spuren einer Hand- oder Drehplattenherstellung verbergen. Deshalb gibt es im Code ein Bezeichnungsfeld für die Herstellungstechnik, das sichere und wahrscheinliche Interpretation unterscheidet. Eine allgemeine Diskussion dieses Problems findet sich in den Kapiteln VI.2.f. und VI.2.g., die der Beschreibung der Prospektionsmaterialien gewidmet sind. Es ist jedoch jetzt schon möglich festzustellen, dass der Großteil der assyrischen Keramik auf der Töpferscheibe hergestellt wurde, was auch die Laboranalysen und die Vergleiche mit Materialien aus anderen Ausgrabungen bestätigt haben.

Hestellungstechnik:
00. unbestimmt
A (1/2). Handgemachte Keramik (sicher/wahrscheinlich)
B (1/2). Töpferscheibe (sicher/wahrscheinlich)
C (1/2). Wulsttechnik (sicher/wahrscheinlich).

Andere Möglichkeiten existieren für die Beschreibung der Oberflächenbehandlung und gegebenenfalls der Dekoration. Für die Oberflächenbehandlung gilt dasselbe wie für die Herstellungstechnik: auf der alleinigen Grundlage einer Analyse mit bloßem Auge ist es unmöglich, alle spezifischen Behandlungsarten mit Sichercheit festzustellen. Es ist klar, dass der Überzug schon in der mittelassyrischen Periode verwendet wurde; allerdings scheinen diese Überzüge sehr leicht und der Ton sehr ähnlich zu sein. Diese sind wahrscheinlich Beispiele der sogenannten Selbstüberzüge, d.h. Naßverstriche mit dem schlickerhaltigen Arbeitswasser der Gefäße. Tatsächlich ist es nicht immer möglich, mit bloßem Auge zu erkennen, ob die Fragmente einen Normal- oder einen Selbstüberzug haben. Die Laboranalysen lassen vermuten, dass die meisten Fragmente nur einen Selbstüberzug besitzen, aber das gilt nicht für die Gesamtheit der Keramik und insbesondere nicht für den Fall der eisenzeitlichen Fragmente. Hinsichtlich der Oberflächenbehandlung ist zu bemerken, dass die Gefäßfragmente als „verstrichen“ oder „geglättet“ beschrieben worden sind. Die geglätteten Fragmente sind diejenigen, die mit einem Werkzeug im halbgetrockneten Zustand geglättet wurden, so dass die Glättspuren bis heute sichtbar geblieben sind.

Hinsichtlich der Dekoration dient der Code lediglich zur Beschreibung des allgemeinen Dekorationstyps (plastische Verzierung, Bemalung, Ritzverzierung usw.). Die Motive der verschiedenen Dekorationen wurden separat registriert und bezeichnet, und sie werden durchwegs in den Abbildungen dargestellt.

Oberflächenbehandlung
00. unbestimmt
01. keine Oberflächenbehandlung
02. zerstört (ausgewaschen, verbrannt)
A1. mit (Selbst-)überzug und wenig verstrichen
A2. mit (Selbst-)überzug und mäßig verstrichen
A3. mit (Selbst-)überzug und verstrichen
B1. wenig geglättet
B2. mäßig geglättet
B3. geglättet.

Dekoration
1. plastische Verzierung
2. Bemalung
3. Ritzverzierung
4. Stempel
5. Fingerspuren.

VI.2.d Laboranalysen

Es ist möglich gewesen, einige keramische Musterbeispiele zu Laboranalysen nach Italien zu bringen. Da nur ein sehr reduzierte Auswahl mitgenommen werden konnte (im ganzen 33 Fragmente), wurden nur die Fragmente ausgewählt, deren Datierung auf Grund ihrer Provenienz, ihrer Form und dank sichtbarer Kennzeichen des Tons mit Sicherheit bestimmt werden konnte. Es sollten dabei nach Möglichkeit alle Warenarten vertreten sein. Die

Musterscherben wurden nach Florenz gebracht, wo sie von Dr. Pasquino Pallecchi vom *Centro di restauro archeologico* chemischen Analysen unterzogen wurden.

Eine Voruntersuchung der Scherbenbrüche mit Hilfe des Elektronenmikroskops hat es erlaubt, fünf Hauptgruppen im Ton zu unterscheiden, die mit den Buchstaben A-E bezeichnet wurden. So konnten 13, die Varianten der verschiedenen Gruppen repräsentierende Fragmente ausgewählt werden. An ihnen wurden Dünnschliffe vorgenommen. Im folgenden werden die fünf Gruppen mit ihren allgemeinen Merkmalen und den Daten der verschiedenen analysierten Fragmente dargestellt, die auf Abb. 96.a illustriert sind. Auf Abb. 96.b-f sind Dünnschliffe jeder Gruppe dargestellt.

Gruppe A – Diese Gruppe ist durch eine Matrix charakterisiert, die eine lose Korngrößenverteilung hat, wobei die Größe der Körner bis 0,8 mm beträgt. Vier Hauptvarianten (A0-A3) wurden unterschieden. Alle Fragmente dieser Gruppe gehören der neuassyrischen Periode an. *Variante A0 :* sie hat eine rosafarbene Matrix mit grauem Kern und ist reich an weißen Magerungsanteilen (wahrscheinlich Kalk). Drei Fragmente gehören dieser Variante an und entstammen den Orten 53, 63 und 70A (Abb. 96.a: 7, 12, 11). *Variante A1 :* sie hat eine der Variante A0 ähnliche Matrix, mit einem geglätteten Überzug an den Tonoberflächen. Sie wird nur von einem Fragment repräsentiert, das dem Ort 35 entstammt und das einzige mögliche Beispiel von Rotengobierter Ware (Abb. 96.a: 1) des Keramikrepertoires ist. *Variante A2 :* sie hat eine graue Matrix, mit wenigen weißen Magerungsanteilen und rosafarbener, geglätteter (fast polierter) Oberfläche. Das einzige Fragment dieser Variante kommt aus dem Ort 70A und wurde als der Kategorie Geglättete Ware zugehörig katalogisiert (Abb. 96.a: 4). *Variante A3 :* sie hat eine rosafarbene Matrix, mit vielen weißen Magerungsanteilen. Es ist unklar, auch nach den Dünnschliffen, ob die Oberflächen einen Selbst- oder einen Normalüberzug besitzen. Sie ist durch nur ein Fragment repräsentiert, das dem Ort 33A entstammt (Abb. 96a: 9). Der Dünnschliff des Fragmentes aus 70A (Variante A0 der Gruppe A) ist in Abb. 96.b illustriert.

Gruppe B – Diese Gruppe ist durch eine dunkle Matrix, rosafarbene Tonoberfläche, viele pflanzliche Magerungsanteile und eine daraus folgende hohe Porosität charakterisiert. Die Korngrößenverteilung der Magerung beträgt weniger als 0,2 mm und weist viele kalkartige starke abgerundete Anteile auf. Das Muster dieser Gruppe kommt vom Ort 45E (Abb. 96.a: 6) und ist in die neu-/nachassyrische Periode zu datieren. Sein Dünnschliff ist in Abb. 96.c illustriert.

Gruppe C – Diese Gruppe umfaßt alle Fragmente, die typisch für die sogenannte Standard-Ware sind. Sie hat eine hellgraue Matrix mit einigen weißen Magerungsanteilen, die eine Korngrößenverteilung bis zu 0,8 mm haben. Es gibt Spuren von Glimmer und wenige Pyroxene. Es ist interessant zu bemerken, dass drei Fragmente dieser Gruppe zuzuordnen sind, wovon eines auf Grund seiner Form sicherlich in die mittelassyrische Periode (Abb. 96.a: 10, aus Ort 38A) und die anderen beiden Fragmente sicherlich in die neuassyrische Periode (Abb. 96.a: 8 [aus 1A] und 13 [aus Ort 25B]) zu datieren sind. Der Dünnschliff in Abb. 96.d gehört dem Fragment aus Ort 25B an.

Gruppe D – Diese Gruppe hat eine feinere, rosafarbene Matrix mit wenigen Magerungsanteilen, die aus Kalksteinfragmenten mit einer Korngrößenverteilung bis zu 0,4 mm bestehen. Die Oberflächen sind geglättet. Die beiden Muster dieser Gruppe sind Beispiele der sogenannten Geglätteten Ware, und sie sind deshalb in die Eisenzeit zu datieren. Die Analyse hat auf Grund der Glättung zwei Varianten unterschieden: die *Variante D0* hat eine geglättete Oberfläche (Abb. 96.a: 3, aus Ort 25A) mit sichtbaren Glättungsspuren; die *Variante D1* hat eine fast polierte Oberfläche (Abb. 96.a: 2, aus Ort 18B). Der Dünnschliff in Abb. 96.e entspricht dem Fragment aus Ort 18B.

Gruppe E – Diese Gruppe hat eine leicht braune Matrix, die Magerung ist sehr reich an Silicatsteinen. Es gibt auch viele Eisenoxyde, die meistens gut abgerundet sind und eine Korngrößenverteilung bis zu 0,6 mm haben. Sie ist durch nur ein Fragment aus Ort 23 (Abb. 96.a: 5) vertreten, das in die neu-/nachassyrische Periode zu datieren ist. Sein Dünnschliff ist in Abb. 96.f illustriert.

Im ganzen haben die Laboranalysen gezeigt, dass alle Fragmente eine überraschende Gleichförmigkeit in ihrer Tondichtesubstanz aufweisen: die Matrix besteht immer aus Kalkmergelton, der meistens mit Kalkeinschlüssen gemagert ist; als Nebenmagerung kommen Quarz und Feldspat vor. Kleine Mengen an Pyroxenen, Glimmer und Flint sind wahrscheinlich von Anfang an im Ton enthalten. Die pflanzliche Magerung besteht meistens aus Häcksel, der seine Spuren während der Oxydierung hinterlassen hat.

Es ist auffällig, dass sich alle Fragmente sehr ähneln, auch wenn sie in verschiedene Perioden zu datieren sind (hier sind besonders die Fragmente der Standard-Ware der Gruppe C zu bemerken). Die einzige auffällige Veränderung betrifft die Korngrößenverteilung der Magerung, die gröbere Magerungsanteile in der Keramik der neueren (d.h. der neu- und nachassyrischen) Periode aufweist.

VI.2.e Chronologie

Wie oben gesagt, wurde diese Studie an einem sehr selektiven Material von Fragmenten durchgeführt. Ingesamt wurden 1139 Fragmente als diagnostisch betrachtet, wovon 361 als mittelassyrisch und 704 als neu-/nachassyrisch beschrieben wurden (eine wahrscheinliche Datierung in die nachassyrische Periode war nur für 18 Fragmente möglich). Weitere 41 Fragmente wurden lediglich als assyrisch – unbestimmt bezeichnet, da keine Möglichkeit existierte, sie in eine der drei Perioden zu datieren. Zunächst war die Zahl dieser unbestimmten Fragmente höher (74), besonders unter den Böden. Die Verteilungsanalyse der Scherben hat jedoch ergeben, dass viele dieser Fragmente aus Orten oder Zonen stammen, in denen alle übrigen diagnostischen Fragmente nur einer einzigen der hier besprochenen Perioden angehörten. Es schien deshalb vernünftig, die unsicheren Fragmente in diese Periode zu datieren. Selbstverständlich bedeutet dies nicht, dass die hier besprochene Auswahl das vollständige assyrische Repertoire der gesammelten Keramik der Prospektion darstellt. Ich hielt es jedoch für sinnvoll, nur diese Auswahl als diagnostisch für die Studie zu benutzen. Die Schwierigkeit der Datierung und die Möglichkeit, die assyrischen Materialien numerisch zu unterschätzen, wurde auch von T.J. Wilkinson und D.J. Tucker hinsichtlich der Materialien ihrer Prospektion in der irakischen Jazira bemerkt (WILKINSON *ET AL.* 1995, 60: «Neverthless, because of their lack of distinction compared with the Ḫabur and later 3rd millennium ceramics, the Middle Assyrian wares might be under-represented, a factor that may account for part of the decline in site numbers»).

Wie oben erwähnt, ist die assyrische Produktion nicht immer leicht identifizierbar, im besonderen was die während einer Prospektion gesammelte Keramik betrifft. Die Veröffentlichungen sind noch zu wenig zahlreich, und sie haben oft nur „vorläufigen“ Charakter. Darüber hinaus illustrieren sie meistens Typen, die schon gut bekannt sind, anstatt solcher, die seltener und außergewöhnlich sind. Ferner existiert eine starke Ähnlichkeit zwischen vielen assyrischen Typen und solchen aus anderen Produktionen: im besonderen gibt es viele Analogien zwischen der mittelassyrischen und der undekorierten mitannischen Keramik. Ebenso sind einige Uruk-Typen hinsichtlich der Form mit anderen neuassyrischen Typen verwechselbar. Schließlich sind einige kleine Gefäße aus dem 3. Jht. v. Chr. den Gefäßen der Palast-Ware ähnlich, so dass eine sichere Datierung in diesen Fällen sehr schwierig ist. In den folgenden Fällen wurden die Fragmente als diagnostisch betrachtet:

1) Es sind die Fragmente als diagnostisch zu betrachten, die schon gut bekannten, mit anderen assyrischen Repertoires vergleichbaren Formen und/oder Waren angehören. In den meisten Fällen waren Vergleiche mit bereits veröffentlichten Materialien möglich. Nur manchmal war der Bezug auf unveröffentlichte Materialien notwendig, die sich in den Magazinen einiger europäischer Museen befinden und mir dank der Hilfe einiger Archäologen bekannt waren (im besonderen das *British Museum*, das *Vorderasiatisches Museum zu Berlin*, das *Muzeum Narodowe w Warszawie* und das *Museo Archeologico di Firenze*).

2) Ich habe auch einige Fragmente als assyrisch bezeichnet, die keinen direkten Vergleich mit bekannten Materialien zuließen, jedoch bestimmte Merkmale wie die Ware, die Form oder die Dekoration etc. betreffend aufwiesen, die eine assyrische Datierung nahelegten, während sie die Datierung auf eine andere Periode ausschlossen. Es handelt sich allerdings nur um wenige Ausnahmefälle, auf die in der Schilderung des Materials und in den Abbildungen immer hingewiesen wurde (leider betreffen viele Zweifel das mitannische Material, das oft an Orten gefunden wurde, die später assyrisch besetzt waren. Deshalb wurde das unklare Material von mir gemeinsam mit X. Faivre kontrolliert, der sich mit dem mitannischen Prospektionsmaterial befaßt).

Die Anwendung dieser zwei Kriterien hat eine erste Selektion der assyrischen Keramik ergeben. Hinsichtlich der Zuschreibung zu einer der drei Perioden, d.h. der mittel-, neu- oder nachassyrischen Periode, sind die angewendeten Kriterien den obengenannten ähnlich: zunächst habe ich die Typen beschrieben, die auf Grund der Form oder der Ware eine sichere Datierung in eine bestimmte Periode zuließen (zum Beispiel die Typen *A2.b.3*a und *B2.i.2a* für die mittelassyrische Produktion und die Tell Šeh Ḥamad-Ware für die neuassyrische Periode). Es ist jedenfalls klar, dass eine starke Kontinuität in der ganzen assyrischen Produktion existiert – sei es in der Formentypologie oder in der Charakteristik der Waren. Es ist noch kein umfassendes Keramikrepertoire veröffentlicht worden, das die drei Perioden in einer einzigen Sequenz darstellt und die Entwicklung der Produktion im Laufe der Zeit offenbar Keramik.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die ganze assyrische Keramikproduktion stark standardisiert ist. Einige Formen existieren, die typisch für die mittelassyrische Periode sind und in der neuassyrischen Periode zum Verschwinden neigen (z.B. die Knickwandschalen *A2.b.3a*). In dieser zweiten Periode zeigt sich eine reichere Formenvielfalt als in der mittelassyrischen Periode, und viele Gefäße sind vollkommen neu. Hinsichtlich der Waren ist klar, dass eine allgemeine Tendenz in der neuassyrischen Periode existiert, die Verwendung der mineralischen Magerungsanteile zu steigern; jedoch scheint diese Veränderung weder abrupt noch vollständig gewesen zu sein. Solche Daten sind im besonderen für die Analyse des Keramikrepertoires einer Ausgrabung nützlich, das homogen und stratigraphisch geordnet ist; es ist hingegen meiner Ansicht nach sehr schwierig und riskant, eine derartige Analyse mit der Keramik einer Prospektion durchzuführen, besonders wenn die Fragmente in Orten gesammelt wurden, in denen eine Besiedlung in beiden Perioden existierte. In dieser Hinsicht wurde der Provenienz und dem Warentyp bei der Datierung der unbestimmten assyrischen Fragmente besondere Aufmersamkeit zuteil. Ferner hat die Verteilungsanalyse ergeben, dass viele unbestimmte Fragmente in Fundorten gesammelt wurden, in denen alle anderen assyrischen Fragmente sicherer Datierung ausschließlich der neuassyrischen Periode zuzurechnen waren und wo keine Spur einer mittelassyrischen Besetzung gefunden werden konnte. In diesem Fall wurden auch die unbestimmten Fragmente der neuassyrischen Produktion zugeschrieben. Eine sichere Datierung war jedoch für 41 dieser 74 unbestimmten Fragmente unmöglich, da sie in Orten mit mittel- und neuassyrischer Besiedlung gesammelt worden waren: diese 41 Fragmente

wurden nur als „assyrisch – unbestimmt“ beschrieben, und sie wurden für die Durchführung der Quantifikations- und Verteilungsanalyse nicht berücksichtigt (*infra*, Kap. VI.2.h).

In Bezug auf die Zuschreibung der nachassyrischen Keramik habe ich eine sichere Datierung nur für einige besondere Typen angegeben, die präzisen Vergleichen mit veröffentlichten Materialien unterzogen worden waren (B2 im Auswertungscode). Wenn es manchmal schwierig ist, die mittel- und neuassyrischen Produktionen zu unterscheiden, so ist es jedoch noch schwieriger, die späte neu- und die nachassyrische Keramik zu identifizieren. Bis heute haben die Ausgrabungen nur wenige Reste freigelegt, die mit Sicherheit in diese Periode zu datieren sind.

Im wesentlichen kann man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, dass eine starke Kontinuität in der obermesopotamischen Keramikproduktion zwischen dem 6. und dem 5. Jh. v. Chr. existierte. Es scheint, dass die Unterscheidung zwischen neu- und nachassyrischer Periode nur eine rein historische Bedeutung hat und in der materiellen Kultur – und im besonderen in der Keramikproduktion – nicht sehr wichtig ist. Teilweise mag dieser Eindruck auf Grund des Mangels an Informationen entstehen, die uns aus den Ausgrabungen vorliegen. Nach ihrer Zerstörung am Ende des 7. Jh. v. Chr. wurden viele assyrische Siedlungen verlassen, oder sie erlebten nur Neubesiedlungen bescheidenen Ausmaßes. Der Großteil der Bevölkerung bewohnte, mindestens für einige Zeit, andere kleinere Siedlungen, die bereits in der Vergangenheit existiert hatten oder erst in diesem Moment gegründet wurden.

VI.2.f Mittelassyrische Keramik

Allgemeines

Ingesamt sind 361 Fragmente als mittelassyrisch beschrieben worden, wovon 140 offene (=Kategorie A) und 201 geschlossene Gefäße (Kat. B) sind. Diese letztgenannten sind in 46 Fällen ohne Hals (Serie h) und in 155 Fällen mit Hals (Serie i); weitere 12 Fragmente gehören der Gruppe der Ständer (Kat. C) an; die restlichen acht Fragmente sind unbestimmten Formen (Kat. D) zuzurechnen. Die identifizierten Waren sind umfassen zwei, d.h. die Standard-Ware (Ware 1) und die Orange Ware (Ware 2): die erste findet sich in den meisten Repertoires, d.h. in 276 Fragmenten; die zweite Ware ist mit 85 Fragmenten vertreten. Die außergewöhnliche Gleichförmigkeit des mittelassyrischen Keramikepertoires ist in den Magerungsanalysen (342 Fragmente überwiegend mit Häcksel gemagert) und in jenen der Oberflächenbehandlung (meistens mit [Selbst-]überzug und wenig verstrichen) deutlich zutage getreten. Hinsichtlich des Bestandteile sind die Fragmente wie folgt verteilt: 1 vollständiges Profil, 301 Ränder, 46 Böden, 1 Wandfragment, 12 Ständerfragmente.

Schilderung

Wie oben gesagt, zeichnet sich die mittelassyrische Keramik durch eine geringe Formenvielfalt und durch das Vorkommen einiger Standardtypen aus, die in allen bekannten mittelassyrischen Befunden zu finden sind. Die folgende Beschreibung des Repertoires aus Lyonnets Prospektion ist nach Formentypen geordnet und illustriert die identifizierten Typen, ihre Hauptmerkmale, sowie ihre Provenienz und zeigt die möglichen Vergleiche mit Materialien aus anderen Keramikpertoires.

Unter den offenen Gefäßen konnten nur drei Beispiele kleiner Gefäße (=Näpfe) identifiziert werden: das ist normal für ein Prospektionsrepertoire, weil die Fragmente kleiner Gefäße oft vollständiger Zerstörung anheimfallen oder zu klein sind, um eine typologische Interpretation zu erlauben. Die diagnostischen Fragmente gehören einem Napf der einfachen stumpfkonischen Form *A1.b.1a* (Abb. 97.1) und zwei Näpfen mit leichter und starker Knickwand, d.h. *A1.g.1a* (Abb. 97.2) und *A1.g.2a* (Abb. 97.3) an. Derartige Näpfe

finden sich in allen bekannten Ausgrabungsrepertoires, und sie werden von Pfälzner, zusammen mit den Knickwandschalen und den Töpfen mit abgerundetem Rand (*infra*) als Beispiele der mittelassyrischen Standard-Produktion betrachtet. Vergleiche für diesen Typ finden sich in Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 6.13), Tell Brak (PFÄLZNER 1995, Taf. 167.h-i), Amuda (FAIVRE 1992b, Pl. 19.3, Pl. 21.6), Tall Aqab (DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.5-6), Tell Šeh Ḥamad (PFÄLZNER 1995, Taf. 113.a-b,m-n), Tell Ḫuera (KLEIN 1995, Abb. 97, 26-27) und Tell Sabi Abyad (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 7.2 und 9.27).

Die überwältigende Mehrheit der Fragmente offener Gefäße gehört Schalen mittlerer Größe (Kat. A2) an. Es existieren viele besondere Typen, doch ist die Knickwandschale die häufigste Form (*A2.b.3a*; Abb. 98): sie hat eine leichte oder starke Knickwand und einen Randdurchmesser zwischen 12 und 16 cm. Die Lippe ist einfach oder außen verdickt, der Boden fast immer abgeflacht (auch wenn einige veröffentlichte Beispiele aus anderen Repertoires existieren, die einen Ringboden haben). Alle 19 Fragmente der Prospektion gehören der Standard-Ware an, die immer mit Häcksel oder überwiegend mit Häcksel und anderen mineralischen Anteilen gemagert ist. Die Gefäßoberflächen haben meistens einen (Selbst-)überzug und sind immer roh verstrichen. Die Herstellungstechnik ist normalerweise die auf der Töpferscheibe. Manchmal hat die Analyse mit bloßem Auge Hinweise darauf geliefert, dass eine vorbereitende Wulsttechnik angewendet wurde.

Vergleiche für diesen Typ finden sich in fast allen bekannten mittelassyrischen Repertoires: z.B. Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 5, 1-4), Tell el-Hamidya (EICHLER *ET AL.* 1990, Typ 51, 3-4), Tell Mohammed Dyab (FAIVRE 1992a, Fig. 28, 5-7), Tell Brak (PFÄLZNER 1995, Taf. 167.b), Tell Bderi (PFÄLZNER 1995, Taf.138.a, 139.b), Tell Šeh Ḥamad (PFÄLZNER 1995, Taf.69.a), Tell Umm Aqreba (PFÄLZNER 1994, Abb. 84.g), Tell Ḫuera (KLEIN 1995, Abb. 96, 11-12), Tell Sabi Abyad (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 7, 5-6), Tell eš-Šuyukh Fawqani (CAPET 2005, fig. 3.4), Tell Mohammed Arab (ROAF 1984, pag. 149, Fig. 6), Qalat Šergat (PFÄLZNER 1995, Taf. 195.e-f), Giricano (SCHACHNER 2002, Abb. 21.a-b).

Andere Schalentypen der einfachen Form sind diejenigen mit einem stumpfkonischem Körper in der Varianten *A2.b.1a* (Abb. 97.4-6) und *A2.b.2a* (Abb. 97.7). Die erstgenannte Schale ist sehr häufig: die Schalen haben eine stumpfkonische Wandung, einen Randdurchmesser zwischen 10 und 20 cm und Lippen, die im allgemeinen einfach, manchmal jedoch außen verdickt sind. Der Vergleich mit ähnlichen bekannten Beispielen zeigt, dass der Boden fast immer einfach und abgeflacht ist. 15 der 18 diagnostischen Fragmente gehören der Standard-Ware und nur drei der Orange Ware an. Die Magerung besteht meistens aus Häcksel, und die Oberflächenbehandlung ist durchwegs sehr bescheiden, was typisch für die gesamte mittelassyrische Produktion ist. Spuren der Herstellung auf der Töpferscheibe sind mit Sicherheit an neun Fragmenten erkannt worden, und es ist wahrscheinlich, dass dies auch für die restlichen Fragmente gilt. Vergleiche für diesen Typ finden sich in vielen Keramikrepertoires: z.B. Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 1.5), Tell Šeh Ḥamad (PFÄLZNER 1995, Taf. 67.a), Ḫirbet eš-Šenef (BARTL 1990, Fig. 7.1), Tell Mohammed Arab (ROAF 1983a, Fig. 5.3) und Nemrik 9 (REICHE 1990, Fig. 82.10).

Der Typ *A2.b.2a* hat durchwegs einen bemerkenswert großen Randdurchmesser – zwischen 25 und 30 cm – und vor allem eine Art Vertiefung unter dem Rand, der innen und außen verdickt ist und eine Krempe (D5) aufweist. Alle veröffentlichten Fragmente mit vollständigem Profil zeigen einen abgeflachten oder leicht einziehenden Boden (hinsichtlich dieser Böden siehe, was für die Böden des Types *A2.b.3a* gesagt wurde). Im allgemeinen zeigen diese Schalen eine eher rohe Behandlung: sechs der acht beschriebenen Fragmente gehören der Standard-Ware an, die andere zwei der Orange Ware; die Magerung des Tons weist immer überwiegend Häcksel mit spärlichen mineralischen Anteilen auf. Die

Oberflächen haben immer einen leichten (Selbst-)überzug und sehr rohe Naßglättung. Die Herstellungstechnik scheint durchwegs die mit der Töpferscheibe zu sein, auch wenn die Analyse der Brüche mit bloßem Augen ergeben hat, dass vielleicht auch eine Wulsttechnik angewendet wurde, bevor die abschliessende Feinbearbeitung auf der Töpferscheibe stattfand. Dieser Schalentyp ist sehr interessant, weil er sich auch in anderen mittelassyrischen Keramikrepertoires findet, und es scheint, dass er eine der wenigen Formen ist, die nur in der mittelassyrischen Periode hergestellt wurden. Es ist wahrscheinlich, dass diese Schale typisch für die gesamte mittelassyrische Periode ist. Zum Beispiel sind derartige Schalen in den letzen Schichten des mittelassyrischen Niveaus in Tell Barri (wahrscheinlich 12. Jh. v. Chr.) und in Tell Sabi Abyad (13. Jh. v. Chr.) gefunden worden. Vergleiche für diesen Typ finden sich z.B. in Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 4.4), Tell Mohammed Dyab (FAIVRE 1992a, Fig. 16, 1-2), Tall Bderi (PFÄLZNER 1995, Taf. 137.a), Tell Šeh Ḥamad (PFÄLZNER 1995, Taf. 99.a) und Tall al-Hawa (BALL *ET AL.* 1989, Fig. 29, 18).

Andere Schalen der einfachem Form sind die mit hemisphärischem und kalottenförmigem Körper, d.h. die Typen *A2.c.1a* (Abb. 99.1-2) und *A2.d.1a* (Abb. 99.3-4). Der erste Typ ist nur durch zwei diagnostische Fragmente vertreten. Sie haben eine verdickte Lippe, die mit einem Fragment aus Tell Šeh Ḥamad (das jedoch spitzer ist) verglichen werden können (PFÄLZNER 1995, Taf. 110.d). Die Schalen der Kalottenform sind zahlreicher: ihr Randdurchmesser beträgt durchwegs zwischen 15 und 20 cm, und sie haben einfache oder außen verdickte Lippe; der Boden ist fast immer abgeflacht. Diese Schalen finden sich in der gesamten mittelassyrischen Produktion, auch wenn sie nicht sehr häufig sind. Sie kommen ohne wesentliche Veränderungen auch in der folgenden eisenzeitlichen Periode vor. Auf Grund der pflanzlichen Magerung, der bescheidenen Behandlung und der Provenienz ist es wahrscheinlich, dass die sechs diagnostischen Fragmente der mittelassyrischen Periode angehören. Die Oberflächen weisen die typischen (Selbst-)überzüge und leichte Naßglättung auf. Die Herstellungstechnik ist wahrscheinlich die auf der Töpferscheibe. Vergleiche für diesen Typ finden sich in wenigen bekannten keramischen Repertoires: im besonderen ist eine Schale aus Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 1) zu vermerken, die eine starke Auskehlung unter dem Rand hat (vgl. das Beispiel in Abb. 99.3). Ein anderes bemerkenswertes Fragment kommt aus Tall Bderi (PFÄLZNER 1995, Taf. 137.d) und hat eine außen verdickte und abgerundete Lippe, die dem Beispiel in Abb. 99.5 ähnlich ist.

Ferner existieren in der Typologie viele Schalen, die eine zusammengesezte Form aufweisen: vor allem die Knickwandschalen mit zylindrischem Rand, sei es in der Variante mit leichter Knickwand *A2.g.1a* (Abb. 101.1-3) oder in der Variante mit starker Knickwand *A2.g.2a* (Abb. 101.4-5). Die Lippe ist in beiden Varianten oft außen verdickt und nur selten einfach. Nach der Analyse der veröffentlichten Beispiele sind die Böden abgeflacht, oder sie haben einen Standring. Beide Varianten sind in der gesamten mittelassyrischen Periode häufig, aber es scheint, dass sie eine starke Steigerung in der folgenden neuassyrischen Periode erfahren. Im allgemeinen sind 26 Fragmente des Prospektionsrepertoires der mittelassyrischen Periode zugeschrieben worden (19 Fragmente des Types *A2.g.1a* und 7 des Typs *A2.g.2a*.). Die Zuschreibung zur mittelassyrischen Periode erfolgte auf Grund des Tons, der Provenienz und Vergleichs mit veröffentlichten Materialien. Alle Fragmente gehören der Standard-Ware an, und der Ton zeigt meistens Häckselmagerung. In Bezug auf die oben beschriebenen Typen gibt es auch eine Magerung, die reicher an Kalk und anderen mineralischen Steinchen ist (auch wenn es sie immer zusammen mit Häcksel gibt). Die Gefäßoberflächen zeigten durchwegs (Selbst-)überzüge und rohe Naßglättungen. Die Herstellungstechnik ist die auf der Töpferscheibe. Vergleiche für den Typ *A2.g.1a* finden sich meistens in syrischen Repertoires. Im besonderen existieren Beispiele in Tell Bderi (PFÄLZNER 1995, Taf. 140.e) und Tell Šeh Ḥamad (PFÄLZNER 1995, Taf. 108.c). Der Typ

A2.g.2a ist seltener: Beispiele finden sich in Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 7.2), Tell Bderi (PFÄLZNER 1995, Taf. 138.d) und Tell Billa (SPEISER 1933, Pl. LXV.1).

Seltenere Typen sind die mit stumpfkonischem Rand *A2.f.1b* (Abb. 100.1-3). Als eine *Subvariante* kann man die Schale *A2.f.1c* (Abb. 100.4-5) betrachten: der Körper ist ausgehöhlt, und die Wand verläuft fast vertikal; sehr charkteristisch sind zwei Auskehlungen unter dem Rand neben der Knickwand. Die Lippe ist einfach oder außen verdickt, und die Böden haben fast immer Standringe (mindestens auf Grund der Analyse der veröffentlichten Beispiele). Diese beiden Typen sind nur durch sechs Fragmente im Prospektionsrepertoire vertreten (Variante *1b*: 4 Fragmente; Variante *1c*: 2 Fragmente). Sie gehören alle der Standard-Ware an und sind mit Häcksel zusammen mit anderen mineralischen Anteilen gemagert. Die Oberflächen haben verstrichene (Selbst-)überzüge. Die Herstellung ist auf der Töpferscheibe erfolgt, mit Ausnahme des Fragmentes in Abb. 100.4-5: dieses wurde, mindestens auf Grund der Analyse des Bruches, mit Hilfe einer vorbereitenden Wulsttechnik hergestellt. Manchmal ist dieser Typ glasiert, und es scheint, dass er ausgewählteren Verwendungszwecken als die früher beschriebenen Typen vorbehalten war. Mögliche Vergleiche in den Publikationen sind spärlich: Beispiele finden sich in Tell Aqab (DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.7) und in Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 8.1).

Unter den großen Schalen (Kat. A3) finden sich Formen, sowohl der einfachem als auch der zusammengesetzten Form: z.B. die breite stumpfkonische Schale *A3.b.1a* (Abb. 102.1) und die Knickwandschale mit senkrechtem Rand *A3.g.1a* (Abb. 102.5). Im besonderen sind die tiefen, zylindrischen Schalen *A3.e.1-* zu bemerken. Diese Form ist in der mittelassyrischen Produktion sehr häufig und im Prospektionsrepertoire durch 15 Fragmente vertreten. Der Randdurchmesser ist durchwegs ≥ 30 cm, und der Körper ist sehr tief; die Lippen sind immer außen verdickt, eher spitz und manchmal abgerundet (Subvariante *A3.e.1b*, in Abb. 102.2-3). Obwohl dieser Typ nicht sehr differenziert ist, sind die Fragmente mit unoxydiertem Brand sehr selten. Die Ton hat immer eine Magerung, die vor allem aus Häcksel zusammen mit Kalk und anderen mineralischen Anteilen besteht. Die Verwendung der mineralischen Magerungsanteile ist sehr häufig, mindestens im Vergleich zum mittelassyrischen Standard, aber sie ist wahrscheinlich durch die Notwendigkeit bedingt, eine so große Form zu stützen.

Die Tonoberflächen sind durchwegs roh verstrichen, und die Herstellung ist immer auf der Töpferscheibe erfolgt, auch wenn es manchmal möglich ist anzunehmen, dass vorbereitend eine Wulsttechnik angewendet wurde. Es existieren Vergleiche, weil der Typ in der mittelassyrischen Produktion sehr verbreitet ist: Beispiele finden sich in den Repertoires aus Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 10.2-3), Tell Faḫarya (HROUDA 1961, Abb. 7.d), Tell Umm Aqreba (PFÄLZNER 1994, Abb. 87.i), Ḫirbet eš-Šenef (BARTL 1990, fig. 7.12) und Nemrik (REICHE 1990, Fig. 82.14). Dem Typ *A3.e.1b* ähnliche Fragmente finden sich im irakischen Material des *North Jazira Survey Project* (WILKINSON *ET AL.* 1995, Fig. 72.22-24).

Einen Ausnahmefall stellen zwei Fragmente dar, die einer großen Schale des Types *A3.e.1c* (Abb. 102.4 und 132.a) angehören. Die Fragmente sind identisch und wurden im Ort 07A gefunden; diese Fragmente sind keine zusammengehörenden Bruchstücke, aber es ist wahrscheinlich, dass sie einem einzigen Gefäß angehören. Der Randdurchmesser beträgt ungefähr 50 cm, und die Wandung ist sehr dick. Einige keilförmige Ritzverzierungen und Kratzspuren finden sich auf dem Rand. Die Magerung des Tons ist sehr reich an Häcksel, zusammen mit wenigen weißen Anteilen (Kalk?). Die Behandlung ist im allgemeinen sehr unsorgfältig, und die Fragmente scheinen typisch für die mittelassyrische Produktion zu sein.

Unter den geschlossenen Formen sind die Töpfe ohne Hals selten, allerdings ist der Topf mit senkrechter und schräger Schulter *B2.h.3a* (Abb. 103.1) zu bemerken. Im Keramikrepertoire der Prospektion wurden 15 Fragmente dieses Types als mittelassyrisch

beschrieben: die Zuschreibung war dank der Vergleiche mit den veröffentlichten Beispielen und auf Grund der Analyse des Tons und der Behandlung möglich. Jedenfalls ist es auch möglich, dass die so beschriebenen Typen Gefäßen angehören, die tatsächlich vollkommen unterschiedliche Profile haben. Es ist zu bemerken, dass zirka die Hälfte der diagnostischen Fragmente der Orange Ware angehört (8). Der Ton und die Behandlung sind durchwegs sehr bescheiden; die Herstellungstechnik ist meistens die auf der Töpferscheibe. Vergleiche für diesen Typ gibt es sehr wenige, mindestens in den veröffentlichten Materialien: z.B. einige Gefäße aus Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 12.1-6) und Tell Šeh Ḥamad (PFÄLZNER 1995, Taf. 83.b).

In einem speziellen Fall wurde diese Form auch an einem großen Gefäß (Kat. B3.) gefunden, das als Typ *B3.h.3a* (Abb. 103.2) beschrieben wurde. Andere große geschlossene Gefäße ohne Hals sind die sogenannten *Pithoi* des Typs *B3.h.4a* (Abb. 103.3-4). Unter diesem Begriff versteht man große Töpfe mit dicker Wändung und tiefem, eiförmigem Körper. Der Randdurchmesser variiert, aber liegt generell zwischen 30 und 40 cm. Die Lippen sind immer außen verdickt, meistens waagerecht oder spitz. Auf Grund der Analyse der veröffentlichten Materialien kann gesagt werden, dass die Böden abgeflacht Rundböden sind. 30 Fragmente des Prospektionsrepertoires wurden diesem Typ zugeordnet. Es ist wahrscheinlich, dass die tatsächliche Anzahl der assyrischen Beispiele höher ist, weil die in der Prospektion gesammelten Fragmente dieses Types sehr zahlreich sind. Jedenfalls kommt dieser Typ auch in anderen Perioden vor, ohne große Veränderungen gegenüber der mittelassyrischen Version aufzuzeigen. Deshalb habe ich nur solche Fragmente als diagnostisch betrachtet, die meistens auf Grund der Provenienz und der Ware mit Sicherheit mittelassyrisch waren (ich habe nicht alle Fragmente in Betracht gezogen, die aus Orten stammen, in denen kein anderes mittelassyrisches Fragment gefunden worden war). Die meisten Fragmente gehören der Standard-Ware an, aber ist es zu bemerken, dass auch die Fragmente der Orange Ware sehr zahlreich sind. Das kann vorkommen, da der Brand der großen Gefäße leicht zu Problemen führen kann. Der Ton hat durchwegs eine Magerung, die reich an Häcksel zusammen mit vielen anderen mineralischen Anteilen ist. Die Oberflächen haben die normalen (Selbst-)überzüge und rohe Naßglättung: nur manchmal findet man Dekorationen, die aus einfachen Rillen oder Wulstständern auf der Schulter bestehen. Obwohl der Typ sehr verbreitet ist, existieren nur wenige Vergleiche in dem veröffentlichten Material. Im besonderen ist Tell Barri zu bemerken, wo einige Fragmente gefunden wurden, die identisch mit jenen auf Abb. 103.3-4 sind (ANASTASIO 1998, Fig. 20.4-5).

Auch für die geschlossenen Formen mit Hals war es unmöglich, eine große Anzahl von Varianten zu unterscheiden. Der Grund dafür ist die oben genannte Schwierigkeit, vollständige Profile zu rekonstruieren. Ferner gibt es in diesem Fall nur sehr wenige veröffentlichte Vergleiche. Schließlich ist es wahrscheinlich, dass eine starke Standardisierung in der Typologie existierte.

Der vorherrschende Typ ist der Topf mit abgerundetem Rand *B2.i.2a* (Abb. 104.1-4). Dieser Typ kommt in der Produktion der vorhergehenden mitannischen Periode nicht vor und überlebt in der folgenden neuassyrischen Periode (auch wenn die neuassyrischen Beispiele in der Typologie nicht mehr sehr häufig sind). Die zahlreichen Vergleiche mit veröffentlichten Materialien erlauben, das vollständige Profil der Gefäße zu rekonstruieren: dieses besteht aus einem tiefen, eiförmigen Körper, mit einer Höhe von gewöhnlich ≥ 50 cm. Die Mündungsdurchmesser ist von einer abgerundete oder waagerechte Lippe definiert (vgl. der *ribbon rim* in AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, 26). Manchmal können diese Lippen auch gezackt sein (*infra*): das ist meistens in der späten Phase der Periode der Fall. Es wurde jedoch kein Fragment dieser Art im Prospektionsrepertoire gefunden. Der Boden ist immer ein Ringboden, der oft leicht gerundet ist (wie in Abb. 106.5). Alle 15 beschriebenen Fragmente

gehören der Standard-Ware an: der Ton hat eine Magerung, die reich an Häcksel neben Kalk und anderen mineralischen Anteilen ist. Die Oberflächen haben durchwegs (Selbst-)überzüge und rohe Naßglättungen. Die Herstellung ist meistens auf der Töpferscheibe erfolgt. Es ist wahscheinlich, dass die Gefäße aus zwei unterschiedlichen, aber miteinander verbundenen Teilen bestehen. Diese Töpfe dienten sicherlich zur Einlagerung, auch wenn es schwierig ist, eine präzisere Funktion anzugeben (hinsichtlich der Interpretation von P. Pfälzner, der von „offizieller" und „häuslicher" Produktion spricht, siehe zur Typ *A2.b.3a*, *supra*, Kap. V.2.b, S. 33). Vergleiche finden sich praktisch in allen veröffentlichten mittelassyrischen Keramikrepertoires: Tell Mohammed Dyab (FAIVRE 1992a, Fig. 27.3-7), Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 14.1-3), Tell Brak (PFÄLZNER 1995, Taf. 168.a), Tell Bderi (PFÄLZNER 1995, Taf. 151.a, Taf. 153.b, Taf. 154.b), Tell Šeh Ḥamad (PFÄLZNER 1995, Taf. 87.a), Tell Taban (PFÄLZNER 1995, Taf. 162.e), Tell Umm Aqreba (PFÄLZNER 1994, Abb. 90.q), Ḫirbet eš-Šenef (BARTL 1990, Fig. 8.3-6), Tell Sabi Abyad (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 8.15), Tell eš-ŠuyukhFawqani (CAPET 2005, fig. 3.1), Nemrik (REICHE 1990, Fig. 82.1), Qalat Šergat (PFÄLZNER 1995, Taf.195.g), Tell Mohammed Arab (ROAF 1984, 148, Fig. 5), Telul al-Aqar (PFÄLZNER 1995, Taf. 193.e-f). Im besonderen sind zwei Beispiele aus Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 14.4) und Tell Bderi (PFÄLZNER 1995, Taf.155.c) hervorzuheben, weil sie gezackte Lippen haben, die im Repertoire der Prospektion nicht vorgekommen sind. Auf Grund des Wulstrandes ist ein besonderes Fragment als Subvariante *B2.i.2b* (Abb. 104.5) des oben genannten Types beschrieben worden.

Andere geschlossene Formen mit Hals sind die Töpfe mit ausladendem Rand *B2.i.4a* (Abb. 105.1-3) und die Töpfe mit senkrechtem Hals *B2.i.5a* (Abb. 105.5-8). Generell beträgt der Randdurchmesser dieses letzten Types immer um 12 cm. Beispiele mit vollständigem Profil fehlen selbstverständlich im Prospektionsrepertoire, und die typologische Unterscheidung ist deshalb auf Grundlage der Schulter und des Halses getroffen worden. Beispiele mit vollständigem Profil dieser beiden Typen finden sich in Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig.15.1 = Typ *B2.i.4a*; Fig.17.1 = *B2.i.5a*). Die Ränder sind meistens innen verdickt und oft spitz (C3). Die Gesamtzahl der diagnostischen Fragmente dieser beiden Typen ist 95 (Typ *B2.i.4a*: 42 Fragmente; Typ *B2.i.5a*: 53 Fragmente): 17 Fragmente gehören der Orange Ware, die restlichen 78 der Standard-Ware an. Die Magerung bestehet immer überwiegend aus Häcksel zusammen mit anderen mineralischen Anteilen, wie bei den oben beschriebenen Typen. Diese Kontinuität läßt sich auch an der Oberflächenbehandlung feststellen, die immer (Selbst-)überzüge und rohe Naßglättungen haben und in der Herstellungstechnik auf die Töpferscheibe verweisen. Vergleiche für den Typ *B2.i.4a* finden sich in Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 15.1) und in Tell Sabi Abyad (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 9.20). Der Typ *B2.i.5a* scheint gewöhnlicher zu sein: Beispiele finden sich in Tell Aqab (DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig.4.20), Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 17.1) und Tell Sabi Abyad (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 8.11) und Tell al-Hawa (BALL *ET AL.* 1989, Fig. 29.15). Ein Fragment mit breitem Randdurchmesser ist als *B2.i.4b* (Abb. 105.4) beschrieben worden, d.h. als Subvariante des Types *B2.i.4a*.

Leider fehlen im Fundmaterial der Prospektion Lyonnets Randfragmente, die mit Sicherheit einigen sehr verbreiteten und charakteristischen mittelassyrischen Formen zugerechnet werden können, d.h. der rund- und eiförmige Becher (*infra*). Diese Formen sind nur durch drei Zitzenfuß-Fragmente vertreten (Abb. 106.7-8).

Nur zwölf Fragmente der Ständer sind im Repertoire als mittelassyrisch katalogisiert worden, die dem bikonischen Standardtyp *C2/3.a.1a* (Abb. 106.1) angehören. Auch in diesem Fall gilt, was hinsichtlich der *Pithoi* geschrieben wurde (*supra*, Typ *B3.h.4a*), nämlich, dass es schwierig ist, sichere assyrische Fragmente zu isolieren (der Typ findet sich auch in der vorhergehenden mitannischen Periode). Die Ständer sind jedenfalls typisch für die

mittelassyrische Produktion, und die veröffentlichten Keramikrepertoires aus anderen Ausgrabungen zeigen sowohl bikonische als auch Beispiele mit senkrechter Wandung. Hinsichtlich der Herstellungstechnik sind die Beispiele aus dem Prospektionsrepertoire typisch für die assyrische Standard-Produktion. Die diagnostischen Fragmente der Prospektion haben Magerungen, die fast immer nur aus Häcksel bestehen. Die unoxydierten Fragmente in Orange Ware sind zahlreich, was für derartige Gefäße normal ist. Vergleiche finden sich z.B. in Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 19.4) Tell Ašamsani (PFÄLZNER 1995, Taf. 158.i), Tell Umm Aqreba (PFÄLZNER 1994, Abb. 91.i), Tell Sabi Abyad (AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 11.45-46) und Tell Mohammed Arab (ROAF 1983a, Fig. 5.6).

Im Prospektionsrepertoire sind sich auch 46 mittelassyrische Bodenfragmente vorhanden. Tatsächlich ist es sehr schwierig, diese Fragmente sicher zu datieren. Es ist klar, dass die wirkliche Anzahl der Böden höher sein muß. Im allgemeinen darf man sagen, dass die Böden der offenen Gefäße meistens einfach, platt abgeflacht sind (A2) oder mit Standring (B1-B3) versehen sind. Bei den geschlossenen Gefäßen sind Standringböden häufig: nur drei Zitzenfußböden (E1-E2) finden wir im Repertoire, die kugel- und eiförmigen Becherformen angehören (zur Diskussion über den eiförmigen Becher siehe BASTERT *ET AL.* 1995). Diese Becher sind sehr verbreitet in der mittelassyrischen Produktion, aber mit Ausnahme dieser Bodenfragmente fehlen sie im Repertoire.

Beispiele der kugelförmigen Becher finden sich in Tell Aqab (DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.9), Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 18.2-3), Tell Faḫarya (HROUDA 1961, Abb.8.i) und Tell Šeh Ḥamad (PFÄLZNER 1995, Taf. 114.e). Beispiele des zweiten eiförmigen Typs finden sich in Tell Aqab (DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.12-13), Tell Barri (ANASTASIO 1998, Fig. 18.4) und Tell Bderi (PFÄLZNER 1995, Taf.157.d).

VI.2.g Neu- und nachassyrische Keramik

Allgemeines

704 diagnostische Fragmente des keramischen Prospektionsrepertoires wurden als „neu-/nachassyrisch“ katalogisiert, wovon nur 18 in die nachassyrische Periode zu datieren sind. Siehe *supra* (Kap. VI.2.e) hinsichtlich der Schwierigkeit, die neu- und die nachassyrischen Produktionen zu unterschieden. Deshalb habe ich entschieden, die Keramik der beiden Perioden zusammen in einer einzigen Typologie zu analysieren. Es sind jedoch im folgenden alle Fälle aufgezeigt, für die eine sichere Datierung in der nachassyrischen Periode möglich gewesen ist. Im allgemeinen gehören 179 Fragmente den offenen Gefäßen (Kat. A) und 428 den geschlossenen Gefäßen (Kat. B) an; 53 dieser letztgenannten Fragmente sind sicherlich ohne Hals (Serie h) und 256 sicherlich mit Hals (Serie i); die anderen unbestimmt zwischen h und i. Die restlichen 97 Fragmente gehören den Ständern (Kat. C, 83 Fragmente) und anderen unbestimmten Formen an (Kat. D). Die meisten Fragmente sind der Standard-Ware (551 Fragmente) und der Orange Ware (126 F.: 25 Kat. A., 71 Kat. B, 30 Kat. C-D), weitere 21 Fragmente der Geglätteten Ware zuzurechnen. Nur fünf Fragmente sind sicherlich als Tall Šeh Ḥamad-Ware und ein Fragment der Rotengobierten Ware identifiziert worden. Die sogenannte Palast-Ware ist im Code vorgesehen, aber es wurde kein Fragment dieser Ware katalogisiert (*infra*).

Ein Merkmal dieser Periode, im Vergleich zur mittelassyrischen, ist der Anstieg der verwendeten mineralischen Anteile in der Magerung, auch wenn Häcksel immer vorkommt und oft überwiegt. Häcksel überwiegt in 403 Fragmenten. In anderen 177 Fragmenten überwiegen die mineralischen Anteile oder kommen auch allein vor. In der Oberflächenbehandlung sind weiterhin einfache Naßglättung auf (Selbst-)überzügen verbreitet (535 Fragmente), jedoch ist die Naßglättung oft sorgfältiger als in der mittelassyrischen Periode. Bei 23 Fragmenten schließlich entspricht die Glättung jener der

Geglätteten Ware. Hinsichtlich der Bestandteile kann man die Fragmente wie folgt einteilen: 459 Ränder, 177 Böden, 4 Wandfragmente, 11 Wandfragmente mit Henkelspuren und 53 Ständerfragmente.

Schilderung

Unter den offenen Gefäßen des neu-/nachassyrischen Keramikrepertoires sind Näpfe spärlich vertreten (Kat. A1. Hinsichtlich der geringen Anzahl von Näpfen im Prospektionsrepertoire vgl. die Darstellung über mittelassyrischen Näpfe). Nur zehn Fragmente sind als Beispiele der Typen *A1.b.1a* (Abb. 107.1), *A1.d.1a* (Abb. 107.2), *A1.f.1a* (Abb. 107.3) und *A1.g.2a* (Abb. 107.4-6) beschrieben worden.

Der weitaus charakteristischste Typ findet sich in der Kategorie der Gefäße mit zusammengesetzter Form. Es handelt sich um den scharf knickwandigen Napf mit stumpfkonischem Rand *A1.f.1a* (Abb. 107.3). Dieser Typ stammt wahrscheinlich von einem metallischen Prototyp (z.B. die Bronzeschale aus Nimrud, in CURTIS *ET AL.* 1995, Nr.105, 142). Generell besteht er aus sehr feinem Ton (einige veröffentlichte Beispiele aus anderen Repertoires gehören der Palast-Ware an). Das Beispiel aus dem Prospektionsrepertoire ist der Standard-Ware zuzurechnen, und sein Ton hat mineralische Magerungsanteile und roh verstrichene Oberflächen. Der Typ findet sich auch in den folgenden eisenzeitlichen Perioden, meistens in der achämenidischen Produktion, und er kann auch in größeren Dimensionen auftreten (GOODWIN 1995, Fig. 58). Vergleiche mit einfachen Näpfen ohne Knickwand (*A1.b.1a* und *A1.d.1a*) sind spärlich: einige Beispiele finden sich in Tall Knedij (KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, Abb.8.c) und Nimrud (OATES J. 1959, Pl. XXXV.1). Mehrere Vergleiche existieren für den Knickwandnapf *A1.g.2a*. Im besonderen ist das Repertoire aus Tell Knedij sehr interessant, weil viele derartige Näpfe unter den Grabbeigaben gefunden wurden (KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, Abb.8.a-b). Andere Beispiele sind aus Nimrud (OATES J. 1959, Pl. XXXV.2) bekannt. Vergleiche für die Variante *A1.f.1a* (Abb. 107.3) finden sich in Tell Ḥalaf (HROUDA 1962, Taf.61.169) und Nimrud (OATES J. 1954, Pl.XXXVII.7-8).

Unter den Schalen mittlerer Größe (Kat. A2) ist die starke Abnahme der Knickwandschalen *A2.b.3a* zu bemerken, die sehr charakteristisch für die mittelassyrische Periode waren. Als „neu-/nachassyrisch“ sind nur zwei Fragmente dieses Types katalogisiert worden, die eine sehr starke Knickwandung und kleine Randdurchmesser haben. Ihre Magerung ist reich an mineralischen Anteilen, und die Oberflächen sind mäßig verstrichen. Alle diagnostischen Fragmente stammen aus Orten, wo viele andere eisenzeitliche Fragmente gesammelt wurden. Der Typ *A2.b.3a* ist sehr selten in den veröffentlichten Keramikrepertoires: einige Beispiele finden sich im Fundmaterial aus dem Wadi Ajij (BERNBECK 1994, Abb. 94.i-k), aus Tell al-Hawa (BALL *ET AL.* 1989, Fig. 26.10 und 14) und aus Tell Billa (SPEISER 1933, Pl.LXVI.1; jedoch scheint die Datierung der Keramik nicht sicher zu sein).

Der bei weitem vorherrschende Schalentyp – mindestens seit dem 8. Jh. v. Chr. – ist die kalottenförmige Schale, im besonderen in einigen Varianten mit unterschiedlich ausgearbeiteten Rändern. Drei Typen sind sehr charakteristisch: der Typ mit einem einfachen Wulstband auf dem Rand *A2.d.3a* (Abb. 109.4-6) und die Typen mit einer (*A2.d.3b*, Abb. 110.1-4) oder mehreren Rillungen auf dem Wulstbandrand (*A2.d.3c*, Abb. 110.5-6). Insgesamt gehören 29 Fragmente des Prospektionsrepertoires diesen drei Typen an (Typ *A2.d.3a* = 14 Fragmente; Typ *A2.d.3b* = 13; *A2.d.3c* = 2). Der Randdurchmesser kann beträchtlich variieren. Nach Analyse der veröffentlichten Vergleiche kann festgestellt werden, dass die Böden einfach abgeflacht sein oder Standringe aufweisen können. Wie oben gesagt, können der Rand und die Lippe unterschiedliche Formen haben. Es ist jedoch bis jetzt

nicht möglich gewesen, eine deutliche Entwicklung der Randtypen zu erkennen, die Hinweise auf die chronologische Einordnung liefern könnte. Eine Gesamtanalyse des Problems wurde von F. Negro hinsichtlich der neuassyrischen Keramik aus Ḫirbet Ḫatara erstellt (NEGRO 1997, 168-169). Im besonderen ist seine Hypothese plausibel, dass die am genauesten ausgearbeiteten Lippen diejenigen neuesten Datums sind und von denen mit einfachem Wulstband herstammen. Es ist jedoch zu bemerken, dass die Ränder mit einfachem Wulstband auch in Ḫirbet Qasrij vorkommen, das wahrscheinlich eine nachassyrische Siedlung war (*supra*, 89). Ferner scheint es, dass alle oben genannten Randtypen in der neuassyrischen Schicht in Tell Beydar vorkommen (*supra*, 52). Die 29 diagnostischen Fragmente aus Lyonnets Repertoire gehören meistens der Standard-Ware an (23); fünf Fragmente sind in Orange Ware und nur eines in der Geglätteten Ware. Die Magerung des Tons besteht meistens überwiegend aus Häcksel zusammen mit weißen, mineralischen Anteilen. Die Oberflächen der Fragmente der Standard- und Orange Waren haben immer leichte Naßglättungen, und die Herstellungstechnik ist immer die auf der Töpferscheibe.

Zwei Fragmente der Variante *A2.d.3c* (Abb. 110.5-6) sind ferner zu bemerken, weil ihre Magerung sehr reich an mineralischen Anteilen ist und da sie zackenförmige Lippen haben. Deshalb habe ich diese beiden Fragmente in die nachassyrische Periode datiert. Vergleiche für kalottenförmige Schalen der drei oben genannten Typen finden sich sowohl in Assyrien als auch in Mesopotamien: im Ḫabur-Tal existieren Beispiele aus Tell Abu Ḥafur (REICHE 1997, Abb. 5.s-t), Tell Beydar (BRETSCHNEIDER 1997, im besonderen Taf. VIII, Abb. 1, 3, 6, 7, 10, 11), Tell Ḥalaf (HROUDA 1962, Taf. 61.151, 156) und Tell Šeh Ḥamad (KÜHNE H. 1984b, Abb. 67.2); im Euphrat-Tal siehe Tell eš-Šuyukh Fawqani (MAKINSON 2005, Pl. 5, n. 22); in Assyrien aus Ḫirbet Ḫatara (NEGRO 1997, Fig. 2.16 [mit einfachem Wulstrand], Fig. 2.17 [mit gerilltem Wulstrand], Fig. 2.18-19 [mit fein gearbeitetem Wulstrand]) und Nimrud (OATES J. 1959, Pl. 35.13-14). Einige Beispiele finden sich auch in Sultantepe (LLOYD 1954, Fig.6.14-18 e 22-29) in der Türkei.

Neben diesen Typen existieren in Lyonnets Fundrepertoire auch die einfache Kalotten-Schale *A2.d.1a* (die einfache Ränder hat und den mittelassyrischen Beispielen ähnlich ist; diesem Typ entsprechen 39 Fragmente im Repertoire; siehe Abb. 99.3-5 der mittelassyrischen Produktion), und die Variante *A2.d.2a* (Abb. 109.1-3). Diese zuleztgenannte hat einen außen abgeschrägten Rand und eine verdickte Lippe mit Krempe. Diese Schale kommt mit Sicherheit in der neuassyrischen Keramikproduktion vor, auch wenn sie nicht sehr verbreitet ist. Alle Beispiele des Prospektionsrepertoires sind von mittlerer Tiefe, aber es existieren Beispiele aus anderen Repertoires, die eine geringe Tiefe haben. Das Merkmal dieser Schale ist eine leichte Knickwand unter dem Rand, der eine außen immer stark verdickte Lippe hat. Es existiert kein Beispiel mit vollständigem Profil, so dass es unmöglich ist festzustellen, ob diese Schale eine besondere Bodenform aufweist. Die vier diagnostischen Fragmente dieses Typs gehören der Standard-Ware (3) und der Orange Ware an (1). Die Magerung besteht überwiegend aus Häcksel zusammen mit anderen mineralischen Anteilen, und die Oberflächen sind leicht verstrichen. Die Herstellungstechnik ist die auf der Töpferscheibe. Vergleiche finden sich in der Prospektionskeramik aus dem Wadi Ajij (BERNBECK 1994, Abb. 100.o) und im Irak aus Ḫirbet Ḫatara (NEGRO 1997, Fig. 1.3) und Qasrij Cliff (CURTIS 1989, Fig. 24.20).

Unter den Schalen der einfachen Form finden sich einige, die schon in der mittelassyrischen Produktion vorkommen, d.h. die Schale mit stumpfkonischem Körper *A2.b.1a* (Abb. 108.1-4) und die Schale mit hemisphärischem Körper *A2.c.1a* (Abb. 108.5-6). Beispiele dieser Schalen sind jedoch selten im Prospektionsrepertoire: acht Fragmente gehören dem Typ *A2.b.1a*: an (5 in Standard-Ware, 2 in Geglätteter Ware [Abb. 108.2 und 4],

1 der Rotengobierten Ware [Abb. 108.3]). Nur wenige Vergleiche existieren für diesen Typ: siehe die Beispiele aus dem Tell eš-Šeh Hassan (SCHNEIDER 1999a, Abb.4.1/3) und aus Tell Jurn Kabir (EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 6.7).

Der Typ *A2.c.1a* ist in Lyonnets Repertoire nur durch zwei Fragmente repräsentiert, die einem Fragment aus Tell Melhet ed-Deru ähnlich sind, auch wenn dieses einen innen verdickten Rand aufweist (KÜHNE H. 1983a, Abb. 3.n).

Unter den Schalen mit zusammengesetztem Körper steigt die Produktion der Knickwandschalen mit zylindrischem Rand, sowohl in der einfachen Variante *A2.g.1a* (Abb. 111.1), als auch in der Variante *A2.g.2a* (Abb. 111.2-5), die eine scharfe Knickwand hat. Trotz dieser Kontinuität in der Produktion scheint es möglich zu sein, die mittel- und neuassyrischen Beispiele voneinander zu unterscheiden. Das ist vor allem dank der Magerungsanalyse möglich, weil die Magerung der neu-/nachassyrischen Keramik reicher an mineralischen Anteilen als die der mittelassyrischen ist. Ferner ist die Behandlung der Oberflächen in der neu-/nachassyrischen Periode sorgfältiger. Fünf diagnostische Fragmente gehören dem Typ *A2.g.1a* (vier der Standard-Ware und eines der Geglätteten Ware) und 20 dem Typ A2.g.2a (16 der Standard-Ware, zwei der Orange Ware und zwei der Geglätteten Ware) an. In einigen Fällen scheint es, dass die Oberfläche mit einem leichten Überzug bedeckt ist. Die Naßglättung ist immer leicht, und die Herstellungstechnik ist die auf der Töpferscheibe. Vergleiche existieren in fast allen bekannten neuassyrischen Repertoires, auch wenn es nicht immer möglich ist, den Knickwandtyp anhand der veröffentlichten Illustrationen zu erkennen. Die wichtigsten Vergleiche finden sich in Tell Šeh Ḥamad (KÜHNE H. 1984b, Abb.67.4), Ḫirbet Ḥatara (NEGRO 1997, Fig.4.4-5 und 10), Nimrud (OATES J. 1959, Pl.35.21 und 24) und Qasrij Cliff (CURTIS 1992, Fig.1).

Als zwei Subvarianten des Typs mit Knickwand und zylindrischem Rand können die Fragmente *A2.g.2b* (Abb. 111.6) und die *A2.g.2c* (Abb. 111.7) betracht werden. Beide Varianten sind durch Auskehlungen knapp oberhalb der Knickwand charakterisiert und sind in Lyonnets Repertoire durch jeweils ein Fragment vertreten. Ihre Datierung in die neu-/nachassyrische Periode scheint auf Grundlage der Analyse des Tons und der allgemeinen Oberflächenbehandlung wahrscheinlich.

Unter den großen Schalen (Kat. A3) existieren mehr Typen als in der mittelassyrischen Typologie, auch wenn sie oft nur von einzelnen Fragmente im Prospektionsrepertoire repräsentiert sind. Der bei weitem vorherrschende Typ hat einen tiefen, zylindrischen Körper, d.h. der Typ *A3.e.1a* (Abb. 114.1). Dieser Typ kam schon in der mittelassyrischen Periode vor und ist im Prospektionsrepertoire durch 13 Fragmente repräsentiert. Sie haben meistens innen verdickte Lippen und eine Magerung, die noch sehr reich an Häcksel ist. Als zusätzliche Magerung werden auch mineralische Anteile verwendet, die eine hohe Korngrößenverteilung haben. Alle Fragmente gehören der Standard-Ware an mit Ausnahme eines Fragmentes der Orange Ware und eines Fragmentes der Geglätteten-Ware. Die Oberfläche der Fragmente der Standard- und Orange Ware sind immer roh verstrichen, und die Herstellung ist generell auf der Töpferscheibe erfolgt. Varianten und Subvarianten sind durch einzelne Fragmenten vertreten.

Unter den großen Schalen mit einfachen Form ist an die Schalen mit stumpfkonischem Körper zu erinnern. Sie kommen in zwei Varianten vor: die *A3.b.1b* Variante (Abb. 113.1) mit einem einfachem Wulstband unter der zackenförmigen Lippe und die Variante *A3.b.1c* (Abb. 113.2) mit einer gerillten Lippe, die wahrscheinlich typisch für die nachassyrische Produktion ist. Mir ist kein präziser Vergleich für diese Fragmente bekannt; jedoch sind die Ware und die Formen typisch für die früh eisenzeitliche Produktion. Ein Fragment gehört dem Typ einer großen hemisphärischen Schale *A3.c.1a* (Abb. 113.3) an, die durch ein kleines

Wulstband unter der hammerförmigen Lippe charakterisiert ist. Ein Vergleich für den Typ *A3.c.1a* findet sich in Tell Beydar (BRETSCHNEIDER 1997, Taf. VIII.13). Dieses Fragment weist eine Auskehlung anstatt eines Wulstbandes an der Wandung auf. Ein anderes Fragment wurde als *A3.d.2a* (Abb. 113.4) katalogisiert, d.h. eine große kalottenförmige Schale mit außen abgeschrägtem Rand (siehe die Zeichnung in Abb. 113.4. Das Fragment war sehr unregelmäßig, was aus der Zeichnung nicht genau hervorgeht). Schließlich wurden zwei Fragmente als Beispiele einer Subvariante des Typs mit zylindrischem Körper und Wulstrand katalogisiert, d.h. *A3.e.1b* (Abb. 114.2-3). Die Datierung dieser Typen in die nach- oder späte neuassyrische Periode ist meistens auf Grund der Lippenart sehr wahrscheinlich. Vergleiche finden sich in vielen mesopotamischen und assyrischen Keramikrepertoires. Insbesondere sind die Beispiele aus Tell Ajaja (MAHMOUD *ET AL.* 1988, Abb. 6.a), Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 33.86) und Sultantepe (LLOYD 1953, Fig. 6.37-39) zu nennen.

Einzelne Fragmente stellen die Subvarianten *A3.e.1d* (Abb. 114.4), *A3.e.1e* (Abb. 115.1), *A3.e.1f* (Abb. 115.2) und *A3.e.1g* (Abb. 115.3) dar, d.h. große offene Gefäße mit wahrscheinlich zylindrischem Körper und plastischen oder gemalten Dekorationen. Es existiert kein präziser Vergleich für diese Subvarianten. Das Gesamtbild der Form, Ware und Dekoration zeigt, dass eine Datierung in die frühe Eisenzeit sehr wahrscheinlich ist. Große Schalen der zusammengesetzten Form sind ferner diejenigen, die einen zylindrischen Rand und eine leichte (*A3.g.1a*, Abb. 116.1-3) oder starke Knickwand (*A3.g.2a*, Abb. 116.4) haben. Nur vier diagnostische Fragmente repräsentieren diese Typen in Lyonnets Repertoire. Siehe die Abb. 112.1-3, wo einige besondere, große Schalen (Kat. A3) illustriert sind. Es ist auch möglich, dass das Fragment in Abb. 112.1 von einem Ständer (Kat. C) stammt. Auf Grund der Ware und der Lippe ist es möglich, dass es nachassyrisch ist. Das Fragment auf Abb. 112.2 ist einem Fragment aus dem neuassyrischen Niveau aus Tell Barri ähnlich. Das Fragment in Abb. 112.3 hat einen einfachen Wulstrand, der seit dem 8. Jh.v. Chr. verbreitet ist.

Auch im neu-/nachassyrischen Keramikrepertoire existieren wenige Beispiele kleiner geschlossener Gefäße (Kat. B1). Ferner besteht das Repertoire vor allem aus Lippen, die oft nicht genügen, um das vollständige Profil und die genauen Ausmaße der Gefäße zu rekonstruieren. Auf Grund der Wandstärke und des Randdurchmessers sind nur zwölf diagnostische Fragmente als „kleine geschlossene Gefäße“ katalogisiert worden. Der Typ *B1.i.1a* (Abb. 117.1-2) besteht aus einem kleinen Topf mit breitem Hals und sehr fein gearbeiteter Lippe, die auf eine wahrscheinliche „späte“ Datierung hinweisen. Jedenfalls wird dieser Typ nur durch zwei Fragmente repräsentiert, für die sich kein präziser Vergleich in den veröffentlichten Materialien findet läßt. Andere sechs Fragmente gehören dem Typ *B1.i.1b* (Abb. 117.3-4) an, d.h. einem Topf mit kurzem und leicht „angeschwollenem“ Hals. Die Lippen sind immer außen verdickt oder „hammerförmig“. Einzelne Fragmente rapräsentieren den kleinen Topf mit gerilltem Hals *B1.i.1c* (Abb. 117.5), den kleinen Topf mit stumpfkonischem kurzem Hals *B1.i.1d* (Abb. 117.6; ein Vergleich findet sich im Repertoire aus dem Wadi Ajij, vgl. BERNBECK 1994, Abb. 122.r), den kleinen Topf mit ausladendem Hals *B1.i.1e* (Abb. 117.7) und den kleinen Topf mit bikonischem Hals *B1.i.1f* (Abb. 117.8). Es ist zu bemerken, dass kein Beispiel der gut bekannten neuassyrischen Becher gefunden wurde, die traditionell *istakans* und *goblets* genannt werden.

Unter den geschlossenen Gefäßen mittlerer Größe (Kat. B2) existieren Formen ohne (Serie h) und mit Hals (Serie i). Eine typische Form der ersten Serie ist *B2.h.1a* (Abb. 118.1-2), die durch einen stark ausgekeilten Rand charakterisiert ist. In einem Fall ist eine Knopfverzierung auf dem Rand zu bemerken (Abb. 118.2), die große Ähnlichkeiten mit einem Fragment aus dem Prospektionsrepertoire aus Wadi Ajij aufweist (BERNBECK 1994, Abb. 118.i). Nur fünf Fragmente repräsentieren diesen Typ. Der Ton ist immer grob, und die

Magerung reich an großen mineralischen Anteilen. Zwei Fragmente stellen ähnliche Formen dar, die als Subvarianten der oben beschriebenen Form katalogisiert wurden, d.h. der Topf *B2.h.1b* (Abb. 118.3) und der Topf *B2.h.1c* (Abb. 118.4). Was den ersten Topf betrifft, ist zu bemerken, dass der Randdurchmesser nicht genau berechnet werden kann. Die äußere Oberfläche des Randes ist zackenförmig und eingeschnitzt. Die Stempeldekoration besteht aus einer Rosette und einigen kleinen Dellenverzierungen. Es ist nicht möglich, einen präzisen Vergleich mit den veröffentlichten Materialien anzustellen. Der zweite Topf hat einen breiten Randdurchmesser, und der Rand ist mit schwarzen Streifen bemalt. Eine andere, für die früheisenzeitliche Produktion typische Variante, ist der Topf ohne Hals mit abgerundetem Rand *B2.h.2a* (Abb. 119.1-3). Sie wird von fünf Fragmenten der Standard-Ware in Lyonnets Repertoire dargestellt. Die Subvariante *B2.h.2b* (Abb. 119.4-5) ist durch einen gerillten Rand charakterisiert. Die Variante mit einfachem, abgerundeten Rand findet sich sowohl in der neu- als auch in der nachassyrischen Produktion. Die Subvariante mit gerilltem Rand scheint typisch für die nachassyrische Periode zu sein (oder mindestens typisch für die letzte Phase der neuassyrischen Produktion).

Vergleiche für den Topf *B2.h.2a* finden sich in Ḫarab Šattani (GOODWIN 1995, Fig. 52.1), Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 32.81) und im Repertoire des *North Jazira Survey Project* (WILKINSON *ET AL.* 1995, Fig. 74.27). Beispiele des Topfs *B2.h.2b* finden sich in dem Wadi Ajij (BERNEBEK 1994, Abb. 116.d), in Ḫarab Šattani (GOODWIN 1995, Fig. 33.7, Fig. 46.1, Fig. 51.2), Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 58.391) und im Repertoire des *North Jazira Survey Project* (WILKINSON *ET AL.* 1995, Fig. 74.6-8).

Der weitaus vorherrschende Topf ohne Hals ist *B2.h.3a* (Abb. 120.1-2), d.h. der Topf mit einem starken, außen verdickten Rand. Es ist jedoch zu bemerken, dass die Fragmente nur den Rand und die Schulter der Gefäße illustrieren und eine vollständige Rekonstruktion des Profiles oft unmöglich ist. Es ist daher wahrscheinlich, dass viele Fragmente dieses Typs Gefäßen angehören, die unterschiedliche Körperformen haben (siehe die Fragmente in Abb. 120.1-2; auf Grund der Neigung der Schulter können sie unterschiedlichen Formen angehören). Leider existieren nur wenige Vergleiche für diese Töpfe in den veröffentlichten neuassyrischen Keramikrepertoires. Es ist deshalb schwierig, einen umfassenden Eindruck der Verschiedenheit der Produktion zu gewinnen. Einige nützliche Vergleiche finden wir im Repertoire aus Tall Ajaja (MAHMOUD *ET AL.* 1988, Abb. 6.b), Ḫarab Šattani (GOODWIN 1995, Fig. 42.12, Fig. 43.15, Fig. 45.8) und Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 50.248 und 250). Zwei Subvarianten der oben beschriebenen Variante sind *B2.h.3b* (Abb. 120.3-5) und *B2.h.3c* (Abb. 120.6), d.h. ein Topf mit einer leichten Vertiefung auf dem Rand und ein Topf mit Ritzverzierungen in der sogenannten Tell Šeh Ḥamad-Ware.

Auf Grund der Analyse der veröffentlichten Materialien und der Randfragmente des Prospektionsrepertoire ist es klar, dass die Töpfe mit Hals der neuassyrischen Periode eine starke Verschiedenheit der Formen aufweisen. Auch wenn einige Vergleiche mit veröffentlichten Materialien möglich sind, ist es noch heute schwierig, die vollständigen Formen vieler Randfragmente zu rekonstruiren. Was dieses Problems betrifft, stammen die besten und reichsten Keramikrepertoires aus Qalat Šergat (HALLER 1954; jedoch sind die Abbildungen dieser Publikation oft ungenau), Nimrud (OATES J. 1959) und Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997).

Die Töpfe mit Hals und abgerundetem Rand *B2.i.2a* kommen auch in der neuassyrischen Produktion vor, selbst wenn sie nicht mehr sehr verbreitet sind. Auf Grund ihrer Herkunft, des Tons und der Oberflächenbehandlung habe ich acht Fragmente dieses Typs als „neu-/nachassyrisch“ im Prospektionsrepertoire katalogisiert. Vergleiche für diesen Typ in anderen eisenzeitlichen Repertoires sind sehr selten: einige Beispiele stammen aus dem Wadi

Ajij (BERNBECK 1994, Abb. 127.a-b) und aus Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 57.374). Zwei Fragmente wurden als Subvarianten *B2.i.2c* (Abb. 121.1) und *B2.i.2d* (Abb. 121.2) des obengenannten Typs beschrieben, weil ihr Gesamtprofil dem des Topfes *B2.i.2a* ähnlich ist, aber sie auch sehr spezifische Ränder und plastische Dekorationen haben.

Ein neuer Topftyp scheint der Topf *B2.i.3a* (Abb. 121.3-4) zu sein, d.h. ein Topf mit bikonischem Hals und senkrechtem Rand. Er wird im Prospektionsrepertoire nur durch vier Fragmente repräsentiert (drei in Standard-Ware und eines wahrscheinlich in Tell Šeh Ḥamad-Ware [Abb. 121.4]). Einige besondere Fragmente wurden als Subvarianten *B2.i.3b* (Abb. 121.5) und *B2.i.3c* (Abb. 121.6) katalogisiert, da sie sich bezüglich des Randdurchmessers und der Schulter von den anderen unterscheiden. Auch hier ist es nicht möglich, eine sichere Interpretation des vollständigen Profiles abzugeben. Die meisten Vergleiche mit veröffentlichten Beispielen zeigen, dass eine Datierung in die letzte neuassyrische oder die nachassyrische Periode sehr wahrscheinlich ist: Beispiele finden sich in Ḫarab Šattani (GOODWIN 1995, Fig. 43.11) und in Ḫirbet Ḫattunya–Phase 3 (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 57.376). Andere derartige Fragmente habe ich ferner im neu-/nachassyrischen Niveau in Tell Barri gefunden.

Im Vergleich zur mittelassyrischen Periode ist der Topf mit ausladendem Rand *B2.i.4a* weiterhin präsent, und er ist im Prospektionsrepertoire durch 32 Fragmente vertreten, die mit Beispielen aus dem Wadi Ajij (BERNBECK 1994, Abb. 126.g) und aus Ḫarab Šattani (GOODWIN 1995, Fig. 40.2-3, Fig. 50.5) verglichen werden können. Die Subvariante *B2.i.4b* (Abb. 122.1) zeigt einen Topf mit ausladendem Rand und breitem Randdurchmesser, der durch keilschriftförmige Ritzverzierungen auf der Schulter charakterisiert ist. Dieses Fragment hat keinen präzisen Vergleich, aber ist einem Fragment aus dem Wadi Ajij ähnlich (BERNBECK 1994, Abb. 112.c). Auch die Töpfe mit geradem Rand *B2.i.5a* (Abb. 122.2-3) sind gut repräsentiert (144 Fragmente). Leider ist es wiederum schwierig, die völlstandigen Profile der Gefäße zu rekonstruieren. Auf Grund der Analyse der veröffentlichten Vergleiche scheint es, dass der Randdurchmesser und der Randtyp nicht zur Lösung dieses Problems herangezogen werden können. Ich habe jedoch einige Subvarianten nach dem Randtyp unterschieden, um so den Vergleich mit anderen Materialien zu erleichtern. Die wichtigsten Subvarianten sind der Topf mit kurzem Hals und Wulstrand *B2.i.5b* (Abb. 122.4-7), der Topf mit dünnem Hals und einfachem Wulstband *B2.i.5i* (Abb. 123.5-10) und der Topf mit ausladendem Rand und gerillter Lippe *B2.i.5m* (Abb. 124.1-6). Die besten Vergleiche für Fragmente des Types *B2.i.5b* in Abb. 122.4-7 finden sich in Ḫarab Šattani (GOODWIN 1995, Fig. 49.1 und Fig. 45.6, mit breiterem Randdurchmesser); das Fragment auf Abb. 122.7 ist einem aus Ḫirbet Ḥatara (NEGRO 1997, Fig. 3.32) ähnlich (Typ *B2.i.5b*: 19 Fragmente; *B2.i.5i*: 7; *B2.i.5m*: 7). Schließlich ist an einen vollständigen Topf aus Tell Beydar (BRETSCHNEIDER 1997, Taf. VIIII.9) zu erinnern, der einen eiförmigen Körper und einen Knauffuß-Boden hat. Für die Fragmente des Typs *B2.i.5i* existieren Vergleiche in Ḫirbet Ḥatara (NEGRO 1997, Fig. 3.37 e 39) und Ḫarab Šattani (GOODWIN 1995, Fig. 43.14). Die Subvariante *B2.i.5m* scheint typisch für eine „späte“ Produktion zu sein und hat einige Vergleiche in Ḫirbet Ḥatara (NEGRO 1997, Fig. 3.38-40). Andere Subvarianten sind durch besondere Lippenarten charakterisiert, und sie werden von einzelnen Fragmenten im Prospektionsrepertoire dargestellt: *B2.i.5c* (Abb. 122.8), *B2.i.5d* (Abb. 122.9), *B2.i.5e* (Abb. 123.1), *B2.i.5f* (Abb. 123.2), *B2.i.5g* (Abb. 123.3), *B2.i.5h* (Abb. 123.4), *B2.i.5l* (Abb. 123.11) und *B2.i.5n* (Abb. 124.7). Vergleiche für diese Subvarianten finden sich nur in wenigen Fällen: im besonderen können der Topf *B2.i.5d* und der Topf *B2.i.5e* mit ähnlichen Gefäßen aus Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1995, Fig. 50.245) und aus dem *North Jazira Survey Project* verglichen werden (WILKINSON *ET AL.* 1995, Fig. 73.24-25).

Die großen Töpfe (Kat. B3) sind durch 37 Fragmente im Repertoire vertreten, und sie gehören Typen an, die nur manchmal den Formen der Kategorie B2 ähnlich sind: ein Fragment eines großen Topfes ohne Hals mit gerilltem Rand *B3.h.2b* (Abb. 125.1) und drei Fragmente eines Topfes mit geradem Rand *B3.i.5a* (Abb. 126.1-2). Die Subvariante *B3.i.6a* (Abb. 126.3) wird von einem Fragment repräsentiert, das keinen Vergleich in den Publikationen hat; die allgemeinen Merkmale der Ware und ihr Behandlung sind jedoch typisch für die neuassyrische Keramik. 25 Fragmente gehören dem *Pithos*-Typ *B3.h.4a* (Abb. 125.6) an. Wie oben gesagt ist es jedoch schwierig, eine sichere Datierung für derartige Gefäße zu geben. Ferner ist der Lippentyp (D9) des illustrierten Fragmentes zu vermerken, weil er gegenüber der mittelassyrischen Produktion eine Neuheit darstellt: Vergleiche finden sich in Tell Barri (PECORELLA 1993a, 215), Ḫarab Šattani (GOODWIN 1995, Fig. 45.5) und Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 53.311).

Andere besondere Subvarianten werden nur von einzelnen diagnostischen Fragmenten repräsentiert: z.B. die Fragmente von Töpfen ohne Hals mit herausgearbeiteten Rändern und Rillungen, die den Subvarianten *B3.h.3d*, *B3.h.3e*, *B3.h.3f* und *B3.h.3g* (Abb. 125.2-5) angehören. Die Dekorationen dieser letzen beiden Subvarianten sind einigen Fragmenten aus dem Wadi Ajij ähnlich (BERNBECK 1994, Abb. 114.e-f, Abb. 116.e). Zwei Fragmente gehören einem Topf an, der eine Knickwand auf der Schulter, einen kleinen Hals und einen herausgearbeiteten Rand hat, d.h. dem Typ *B3.i.7a* (Abb. 126.4). Man kann ihn mit einem Fragment aus den Materialien des *North Jazira Survey Project* vergleichen, die von T. Wilkinson als nachassyrisch datiert wurden (WILKINSON *ET AL.* 1995, Fig. 74.9). Ein ähnlicher Typ ist schließlich der Topf *B3.i.7b* (Abb. 126.5), der einen besonderen Hals und eine Hammer-Lippe hat.

Unter den Ständern sind die einfachen Formen *C2.a.1a* die weitaus typischsten (45 Fragmente), und sie sind denen der mittelassyrischen Periode ähnlich. Die neu-/nachassyrische Datierung ist meistens auf Grund der Herkunft und des Tons entschieden worden. In zwei Fällen sind die Fragmente wirklich bemerkenswert: ein Fragment (Abb. 127.1) gehört einem kleinen Ständer an, für das es einen Vergleich in Ḫirbet Ḫattunya gibt (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 41.184). Ständer findet man auch in größeren Dimensionen, wie etwa die Fragmente des Types *C3.a.1a* (Abb. 128.1-2). Als Subvarianten wurden einige Fragmente beschrieben, die besondere, ausgearbeitete Lippen, sowie gerillte und plastische Dekorationen haben. Im besonderen ist das Fragment des Typs *C2.a.1b* (Abb. 127.2) hervorzuheben: es hat eine unregelmäßige Wand, die mit kleinen Kratzwunden dekoriert ist. Ein möglicher Vergleich findet sich im Material aus dem Wadi Ajij (BERNBECK 1994, Abb. 108.h. [aber es ist als Schüssel publiziert]). Andere Subvarianten sind durch einzelne diagnostische Fragmente vertreten: *C2.a.1c* (Abb. 127.3), *C2.a.1d* (Abb.127.4; ein ähnliches Beispiel findet sich in Ḫirbet Ḫattunya, in CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 57.379), die *C3.a.1e* (Abb. 128.3), *C3.a.1f* (Abb. 128.4) und *C3.a.1g* (Abb. 128.5; ein Vergleich ergibt sich in Tell Beydar, vgl. BRETSCHNEIDER 1997, Taf. VIII.16). In Abb. 129.1-5 sind einige besondere Fragmente illustriert, die in der Kategorie *D* (unbestimmte Formen) katalogisiert wurden.

Hinsichtlich der Böden war es sehr schwierig, die Fragmente mit sicherer Datierung zu isolieren. Es war jedoch manchmal möglich, besondere Bodentypen zu erkennen, die gegenüber der mittelassyrischen Produktion neu sind. Im besonderen ist der breite Knauffuß (D2, in Abb. 130.10) charakteristisch für die neuassyrische Produktion. Leider ist es unmöglich, die Zugehörigkeit dieser Böden zu besonderen Gefäßformen festzustellen. Zum Beispiel finden sie sich in den Vorratsgefäße aus Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 42.188) und in einem eiförmigen Topf aus Tell Beydar (BRETSCHNEIDER 1997, Taf. VIIII.9). Der gerillte Knauffuß in Abb. 130.9 ist der kleinen Flasche aus Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 38.160) ähnlich; schließlich ist an zwei Böden kleiner Becher in Abb. 130.4 und

Abb. 130.11 zu erinnern: für den ersten gibt es einen Vergleich in den Materialien aus Qasrij Cliff (ROAF 1983a, Fig. 7.12 e 14). Für den zweiten gibt es Vergleiche in den Prospektions-materialien aus dem Wadi Ajij (BERNBECK 1994, Abb. 131.c) und aus dem *North Jazira Survey Project* (WILKINSON *ET AL.* 1995, Fig. 73.8). Es ist nochmals zu betonen, dass die typisch neuassyrischen Zitzenfuß-Böden (E1-E2) fast ganz in Lyonnets Repertoire fehlen.

Ein Merkmal der neu-/nachassyrischen Produktion stellt die Dekoration dar, auch wenn der Großteil der Keramik undekoriert ist. Man kann als neue Dekorationsmuster die geglätteten Überzüge der Rotengobierten Ware und die Glättung der Geglätteten Ware betrachten (*supra*, Kap. VI.2.c.). Bemalte Verzierung findet sich in der neu-/nachassyrischen Periode, auch wenn bis heute nur wenige Beispiele bekannt sind. Eine Ausnahme ist das wichtige Keramikrepertoire aus Girnavaz (ŞENYURT 1995). Andere Beispiele finden sich in den Repertoires aus Tell el-Faḫarya (KANTOR 1958), Ḫirbet Ḫattunya (CURTIS *ET AL.* 1997) und Nimrud (OATES J. 1959). Generell bestehen die bemalten Motiven aus Streifen oder anderen einfachen geometrischen Mustern. Im Prospsektionsrepertoire wurden nur drei bemalte Fragmente als „neu-/nachassyrisch" katalogisiert, die in Abb. 118.3 und Abb. 114.4 illustriert worden sind: alle diese Fragmente sind mit einfachen schwarzen oder rötlichen Streifen bemalt, und es gibt keinen präzisen Vergleich in den veröffentlichten Materialien aus anderen Repertoires.

Ritzverzierung und Stempeldekoration sind häufiger, und sie sind die Merkmale der sogenannten Tell Šeh Ḥamad-Ware. In der Keramik des Prospektionsrepertoires finden sich Fragmente, die mit Kammstichverzierung (Abb. 120.6, Abb. 121.4) und Kratzer (Abb. 115.1, Abb. 128.3, Abb. 115.3, Abb. 127.3) dekoriert sind. Auch einige kleine keilschriftförmige Ritzmuster (Abb. 122.1, Abb. 125.3) und eingedrückte Kreise (Abb. 115.2, Abb. 118.3) sind typisch für die frühe eisenzeitliche Keramikproduktion. Die Muster der Stempeldekoration sind meistens Rossetten und Sterne sowie andere geometrische Muster (Abb. 118.3).

Verglichen mit der mittelassyrischen Produktion sind plastische Wulstbänder seltener. Sie finden sich meistens auf großen Gefäßen oder Ständern (Abb. 127.3, Abb. 128.4, Abb. 129.5). Schließlich sind zwei Fragmente zu vermerken, die nicht als diagnostisch katalogisiert wurden. Es handelt sich um einige tordierte Henkel (Abb. 131.b), die aus der Siedlung 70 (Tell Badan/*Nasibina*) stammen. Es existiert kein präziser Vergleich, so dass sie nur hypothetisch als „neu-/nachassyrisch" katalogisiert wurden. Das letzte Beispiel ist ein etwas seltsames Fragment: der Ton ist reich an Häcksel und mineralischen Anteilen und der neuassyrischen Standard-Magerung ähnlich. Der Rand ist mit einer grünen Glasur (Abb. 131.c) überzogen. Meiner Ansicht nach könnte es sich um ein „Probemuster" einer Glasur handeln. Diese Technik wurde zweifellos in der assyrischen Periode angewendet, auch wenn kein sicheres Beispiel im Prospektionsrepertoire gefunden worden ist.

VI.2.h Quantifizierung und Verteilung der Keramik

Das gesammelte Material einer Prospektion muß natürlich neben einer typologischen Analyse Gegenstand einer Verteilungsanalyse werden. Dadurch kann man wertvolle Daten für die Rekonstrukution des Siedlungsmodells in der Region in den untersuchten Perioden gewinnen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung hängen meistens von zwei Faktoren ab:

1) der Masse, in dem die Probleme der Quantifizierung des untersuchten Materials gelöst werden können, d.h. der diagnostische Komplex, der als richtungweisend für den idealen Ausgangskomplex betrachtet werden kann,

2) dem Typ der Formel (generell eine Gleichung oder eine Funktion), der angewendet wird, um die sogenannte *Spatial Analysis* durchzuführen. Diese Formel ist von der Anwesenheit oder Abwesenheit einiger Merkmale im analysierten Keramikrepertoire abhängig.

Die sich gewöhnlich bei der Quantifizierung der archäologischen Materialien aus Ausgrabungen und Prospektionen ergebenden Probleme sind bekanntlich zahlreich und nur teilweise lösbar. Die Schwierigkeiten liegen meistens darin, dass kein konkreter archäologischer Befund mit dem idealen, ursprünglichen Repertoire eines bestimmten Zeitraums übereinstimmt. Die Rekonstruktion des letzteren ist zum Teil unabhängig von der Sorgfalt, mit der die Sammlung angelegt wurde und erreicht nur Annäherungswerte.

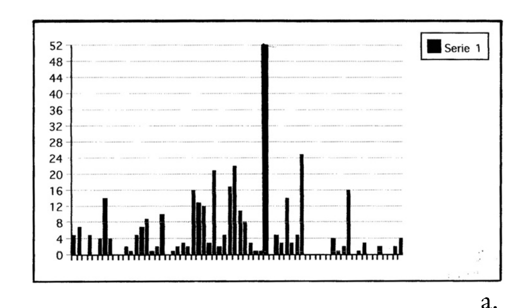
Cl. Orton hat diesen Problemen der Quantifizierung der Keramik in der Archäologie besondere Aufmerksamkeit gewidmet; er hat verschiedene praktische Schwierigkeiten betont, die typisch für die archäologischen Forschungen sind, und hat einige Methoden, insbesondere die statistischen Berechnungen, aufgezeigt, die hilfreich sind, um diese Probleme zu lösen (siehe ORTON *ET AL.* 1993, besonders S. 166 für eine allgemeine Diskussion dieses Problems. Andere ähnliche Arbeiten sind die von RAHTZ *ET AL.* 1989 und SCHENNAN 1988). In der hier besprochenen Prospektion existieren meiner Ansicht nach für die Anwendung einer Methode der *Spatial Analysis* zwei Hauptprobleme, die die Raumverteilungsanalyse betreffen: die geringe Quantität der Stichproben (d.h. die geringe Anzahl diagnostischer Fragmente) und die Notwendigkeit, eine Übersicht über diese diagnostische Stichprobe in Verbindung mit der ursprünglichen herzustellen, die mit den nach Lyonnets Typologie geordneten Repertoires übereinstimmt.

Die Gründe und die Kriterien für die Auswahl der diagnostischen Fragmente sind bereits weiter oben erklärt worden (*supra*, Kap. VI.2.a). Diese diagnostische Auswahl bringt natürlich eine numerische Unterschätzung der eigentlichen assyrischen Produktion im Gesamtrepertoire der Prospektion mit sich. Hinsichtlich einer statistischen Analyse ist jedenfalls zu bemerken, dass diese Selektion nur auf Grundlage der Formentypologie gemacht wurde. Die charakteristischen Typen, deren Fragmente mit Sicherheit als assyrisch betrachtet werden konnten, sind von anderen, deren Datierung nicht so sicher war, getrennt und bringen als negativen Aspekt mit sich, dass die Probemuster einen Vergleich zum ursprünglichen Verhältnis der verschiedenen Typen untereinander zulassen.

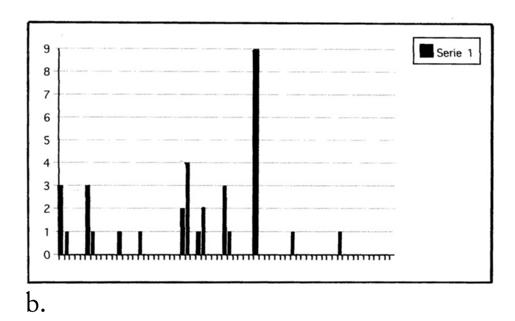
Diese numerische Unterschätzung des Prozentsatzes einiger Typen im Vergleich zu anderen bewirken in erster Linie, dass es nicht möglich ist, die genaue Proportion dieser Typen innerhalb der Sammlungen der einzelnen Orte und des Gesamtrepertoires zu untersuchen. Eine solche Analyse wäre allerdings hinsichtlich einer *Spatial Analysis* wenig ergiebig, auch weil bekannt ist, dass sie statistisch gesehen, nicht sehr bezeichnend ist und zwar unabhängig von der Sorgfalt, mit der die Sammlung angelegt wurde. Es ist nützlich hier darauf hinzuweisen, dass eines der schwierigsten und nicht immer genügend betonten Probleme der Zustand des archäologischen Keramikrepertoires ist, das fast immer aus Fragmenten besteht (zum Beispiel im Gegensatz zu Steingeräten). Es ist bekannt, dass die durchschnittliche Anzahl der Fragmente, die ein zersprungenes Gefäß hinterläßt, je nach Typ und Repertoire variiert, und zwar auf Grund der Art der Ergebnisse, die nach der Ablagerung der Fragmente eintreten und die die jeweiligen Repertoires charakterisieren (siehe die sog. *completeness* und *brokennes index:* ORTON 1985, 167-171, SCHIFFER 1987, 282). Die Studie zur Statistik in der Archäologie und einige praktische Anwendungen haben ergeben, dass die Proportion der Typen innerhalb der verschiedenen Keramikrepertoires nur dann signifikant ist, wenn die Analyse auf der Berechnung des durchschnittlichen Gewichts der einzelnen Typen oder auf dem sogenannten *vessel equivalent* (ORTON *ET AL.* 1993, 171) basiert, d.h. eine Berechnung, die in unserem Fall schwierig anzuwenden gewesen wäre.

Diese Situation stellt jedoch kein wirkliches Hindernis für die Repräsentativität des diagnostischen Repertoires hinsichtlich der Verteilung auf die verschiedenen Orte dar. Das heißt, dass das während der Auswahl ausgeschiedene Material statistisch gleichförmig verteilt

wurde, und dass die Schwankungen im prozentuellen Verhältnis der Fundhäufigkeit pro Ort nicht bezeichnend sein sollten. Als Gegenprobe sind zwei Diagramme (*infra*) erstellt worden, die sich mit der mittelassyrischen Keramik befassen: auf der Y-Achse sind die Keramikfragmente und auf der X-Achse die Orte der Herkunft dargestellt. Im ersten Fall *(a)* wurden alle diagnostischen mittelassyrischen Fragmente, im zweiten Fall *(b)* nur die beiden charakteristischsten Typen dargestellt, d.h. die Schalen *A2.b.3a* und die Töpfe *B2.i.2a*. Die zwei Diagramme weisen natürlich einige Unterschiede auf, die meistens auf die Geringfügigkeit der Stichproben des Diagramms *b* zurückzuführen sind (in einigen Orten, in denen nur wenige Beispiele gefunden wurden, tendiert der Wert gegen Null oder ist gleich Null). Das Verhältnis der Orte zueinander verändert sich jedoch nicht wesentlich und sollte auch in der idealen Stichprobe keine Veränderung erfahren, in der die hier nicht betrachteten Fragmente statistisch gleichförmig auf alle Orte verteilt werden müßten.



a.



b.

Diagramme über die Verteilung der mittelassyrischen Keramik.

Eine weitere Bemerkung betrifft die Notwendigkeit, das hier verwendete diagnostische Repertoire mit dem ursprünglichen zu vergleichen, das schon von Lyonnet geordnet und teilweise ausgewählt wurde. Wie oben gesagt wurden alle gesammelten Fragmente der Prospektion mit einem Hinweis auf ihre Provenienz versehen und nach einer Formentypologie geordnet, wobei der Chronologie keine Aufmerksamkeit zuteil wurde. Später wurde die notwendige Aussorderung einiger Fragmente auf Grundlage der Typen vorgenommen: es wurden jeweils mehrere Fragmente jedes Typs aus jedem Ort bzw. aus jeder Ortzone zurück behalten (LYONNET 2000, 14: «La première tâche fut, en effect, de mettre au point une typologie qui permette de regrouper les tessons de forme et de facture similaires en séries auxquelles on puisse attribuer un single rapidement mémorisable. Aucun aspect chronologique n'a alors ete pris en compte....» ; auch S. 15: «Lors de cette phase de l'étude par site et par zone, chaque tesson a donc été pris en considération et attribué à une série, laquelle a été quantifiée. Ne pouvent conserver tous les tessons en raison de leur volume, un tri a ensuite été effectué et un certain nombre ont été rejetés. Toutefois, pour chaque zone de chaque site, au moins un exemplaire [et généralment plusieurs] de chaque série a été conservé et inscrit avec le numéro du site et la lettre de la zone d'où il provient»). Selbstverständlich wurden die aussortierten Fragmente notiert, aber das Problem, ob und wie diese Fragmente hinsichtlich unserer Studie in Betracht zu ziehen sind, bleibt bestehen, da die *séries* der ersten Typologie nicht immer homogen sind (LYONNET 2000, 14, Fußnote 28: «Si de nombreuses séries sont ainsi parfaitement bien caractérisées et datées, d'autres peuvent être plus hétérogènes, et les tessons qui en font partie datent alors éventuellment de plusieurs périodes»). Teilweise ist es möglich, die ursprünglichen Daten automatisch zu erhalten, aber in anderen Fällen bleibt der Zweifel bestehen, ob das aussortierte Material wieder aufgenommen werden soll. Es wird jedenfalls eine zusätzliche Kontrolle der Anmerkungen von Lyonnet vor der Publikation dieser Untersuchung im Rahmen des Ergebnisberichts der

Prospektion unternommen werden, um eventuelle Hinweise auf die aussortierten Materialien wiederzuerlangen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Quantifikation dieses Repertoires möglich ist, jedoch mit vielen Vorbehalten, die mit der geringen Größe der Stichproben und mit dem unterschiedlichen Grad an Vollständigkeit der Information der verschiedenen Typen verbunden sind. Das könnte zu einigen Schwankungen im Gesamtbild der Materialverteilung der idealen Stichproben im Vergleich zu der hier analysierten führen.

Um diese Daten der Quantifikation in Informationen zu verwandeln, die hilfreich bei der Definition des assyrischen Siedlungssystems sind, ist es nötig, ein Modell der sogenannten *Spatial Analysis* anzuwenden. Unter *Spatial Analysis* versteht man eine Analyse, die von der Annahme ausgeht, dass die Raumverteilung der archäologischen Befunde potentielle Informationen über ihre Ursachen enthält, und dass diese Informationen durch die Anwendung mathemathisch-statistischer Formeln rekonstruierbar sind. Diese Formeln stützen sich jedoch immer auf ideale Modelle, die in der Realität nie in dieser Form zu finden sind, da immer modifizierende Faktoren existieren. Die Wahl der Analyseart ist daher im jeweiligen Fall vor allem der kleineren oder größeren Möglichkeit untergeordnet, diese Faktoren einzuschätzen und schließlich zu überwinden, um so die untersuchte Stichprobe dem idealen Modell, auf das sich sie die Formel bezieht, so ähnlich wie möglich zu machen.

Im vorliegenden Fall wurden die tatsächlichen Merkmale der Stichprobe untersucht, die das ideale Modell (oder die Modelle) substantiell modifizieren konnten, das für die Anwendung einer *Spatial Analysis* Methode vorgesehen war. Ein Überblick über die möglichen praktischen Probleme, die bei diesen Operationen auftreten können, wurde von A. Voorrips veröffentlicht (VOORRIPS 1987). Mit Bezug auf seine Arbeiten kann man hier als Hauptprobleme die folgenden aufzeigen:

1) die Folge der Phänomene, die nach der Ablagerung (Erosion, Zerlegung), an den archäologischen Materialien auftreten; diese können manchmal das ursprüngliche Verteilungsmodell so stark modifizieren, dass es unmöglich ist, die Formel der *Spatial Analysis* auf das gesammelte Material anzuwenden (im weiteren Sinne entspricht dieser Punkt auch einem anderen, Voorrips betrachtet (VOORRIPS 1987, 423-4): die Unsicherkeit der archäologischen Stichprobe, die auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass ein „statisches“ (*static*) Modell immer die Summe mehrerer nicht-statischer Phänomene ist (nach den Prinzipien von HODDER *ET AL.* 1976, 8-9).

2) Der Grad der Vollständigkeit der Sammlung des Ausgrabung-/Prospektionsmaterials.

3) Die Interaktion mehrerer kultureller und Umweltfaktoren, die der Verteilung des Materials eines archäologischen Komplexes zu Grunde liegt (die daher nie nur einem einzigen Faktor zugeschrieben werden kann). Diese Interaktionen können zu einer Raumverteilung führen, die statistisch nicht von einer zufälligen (*random*) Verteilung unterschieden werden kann (in diesem Zusammenhang siehe auch HAMMOND *ET AL.* 1974, 247 und HARVEY 1969, 165-166).

Selbstverständlich handelt es sich – in diesem wie in jedem anderen Fall – nicht darum zu verstehen, ob die Stichprobe der Analyse von diesen Problemen betroffen ist oder nicht, da diese sich, wie oben gesagt, in allen tatsächlich existierenden Stichproben finden. Worauf es ankommt ist zu verstehen, in welchem Maße diese Probleme auftreten und inwieweit sie die Anwendungen der Methoden der *Spatial Analysis* behindern können.

Im Fall von Lyonnets Prospektion sind die Probleme 1) und 3) denen in allen anderen Prospektionsprojekten ähnlich und stellen kein großes Hindernis für die *Spatial Analysis* dar. Da es sich um an der Erdoberfläche gesammeltes Material handelt, können einige häufig

auftretende Situationen als Ursachen bestimmter Funde oder besonderer Lücken identifiziert werden. Zum Beispiel kann die Anwesenheit eines Friedhof in einer Zone des Tell den Prozentsatz der gesammelten Fragmente beeinflussen: das passiert infolge der Gewohnheit der lokalen Einwohner, die Keramikscherben (besonders die dekorierten) zu sammeln, um sie auf den Gräbern zu deponieren. Ein anderes Beispiel ist das fast vollständige Fehlen der Zitzenfußböden im Repertoire; mit großer Wahrscheinlichkeit hat das mit der besonderen Form dieser Fragmente zu tun, die mehr als alle anderen die Neugierde dessen, der sie findet, erregt und aus diesem Grund gesammelt wird (diese Phänomen habe ich oft während der Ausgrabungskampagnen in Tell Barri bemerkt). Das Problem des Punktes 2) ist dagegen wichtiger. Das Projekt von Lyonnet war deshalb von besonderer Bedeutung, weil es erstmals systematisch eine Region untersucht hat, die reich an archäologischen Zeugnissen und bis heute wenig erforscht ist. Die Entscheidung, eine Auswahl der Orte durchzuführen, war aus praktischen Zwängen hervorgerufen worden, und es war unmöglich, diese Auswahl systematisch und vollständig durchzuführen, als dies gemacht wurde. Trotzdem hat die Selektion nie mehr als 64 Orte von ingesamt 300 geschätzten umfaßt (d.h. ca. 1/5; vgl. LYONNET 2000, 12). Eine derartiges Vorgehen, auch wenn sie versucht, so homogen und für das ursprüngliche Material so repräsentativ wie möglich zu sein, erlaubt es nicht, ein Modell der sogenannten *Inter-site Analysis* anzuwenden, da die Schlußfolgerungen (*inferences*) zu stark von der Dimension und der Struktur der Stichprobe verfälscht (*biased*) wären.

Wenn wir die am häufigsten angewendeten Modelle der *Spatial Analysis* betrachten, scheint zum Beispiel die Anwendung der sogenannten *site-catchment analysis* unmöglich zu sein (VITA-FINZI *ET AL.* 1970), weil einer der entscheidenden Aspekte dieser Methode in der Berechnung des Durchmessers der sog. *site-catchment area* besteht, die von einer präzisen Bewertung der Dimensions- und Distanzbeziehungen zwischen allen Orten im analysierten Raum abhängig ist (VOORRIPS 1987, 426). Es ist auch unmöglich, eines der sogenannten „Gravitationsmodelle“ (*Gravity models*) anzuwenden, die auf dem Newtonschen Gesetz der Schwerkraft basieren, und die oft nützliche Hinweise, besonders hinsichtlich der Hierarchie der Siedlungen einer Region liefern. Auch wenn die speziellen Methoden wirklich zahlreich sind, stützen sie sich doch immer auf Gleichungen, deren Hauptfaktoren die Distanz zwischen allen Orten und ihre Dimensionen sind (aber in unserem Fall ist es unmöglich, wie bereits gesagt, die Daten aller Orte in Betracht zu ziehen: vgl. HODDER *ET AL.* 1976, Kap. 5.6.2; VOORRIPS 1987, 428). Schließlich können auch solche Methoden nicht angewendet werden, die die Beziehungen zwischen den Orten ausgehend von der Analyse der jeweiligen Haupteinflußbereiche untersuchen. Vor allem muß betont werden, dass die praktische Anwendung derartiger Analysen immer eine große Anzahl von Anomalien bei der Rekonstruktion der konkreten Siedlungssysteme im Vergleich zum idealen hervorruft. Siehe z.B. die Arbeit von G.A. Johnson in der Diyala-Region, der versucht hat, das frühdynastische Siedlungssystem durch die Anwendung der sogenannten „Theorie der Zentralorte“ (*Central Place Theory*) zu rekonstruieren (JOHNSON 1972). Johnson hat in der Folge ein anderes Modell ausgearbeitet, das *Rank-size model* genannt wird. Jedenfalls paßt auch dieses Modell nicht zu unserem Fall, weil es sich auf die Formel $Sr=Sl/r$ stützt, wobei Sl die Dimension der größten Siedlung zeigt (und in unserem Fall ist es nicht sicher, dass die größte Siedlung einem der prospektierten Orte entspricht). Jedenfalls muß bemerkt werden, dass, wenn es möglich wäre, eine vollständige und systematische Prospektion in allen Orten der Region durchzuführen, die Anwendung eines Gravitationsmodelles für die *Spatial Analysis* sehr nützlich sein würde; im besonderen wäre meiner Ansicht nach eine Variante des *Rank-size model* interessant, d.h. das sogenannte *Concave rank-size relationship model* (PAYNTER 1981). Dieses Modell scheint sehr nützlich zu sein, besonders um Siedlungssysteme zu analysieren, die aus vielen kleinen Siedlungen bestehen, oder in denen viele kleine Orte weniger größeren

Zentren untergeordnet sind. In einem solchen Modell kann die Verteilung durch die geringere oder größere Abhängigheit der wichtigsten Siedlung (oder Siedlungen) von Systemen, die nicht analysiert wurden, erklärt werden. Deshalb handelt es sich um einen sehr bemerkenswerten Ansatz für Situationen wie die unserer Prospektion, besonders was die neuassyrische Periode betrifft, als die Region durch ein Netz vieler kleiner Siedlungen und Dörfer kontrolliert wurde, die mit Zentren in Verbindung standen, die wiederum strikt dem Mutterland untergeordnet waren, d.h. einer außerhalb des hier untersuchten Gebietes liegenden Zone.

Mit allen Vorbehalten, die der Fall nahelegte, wurde schließlich versucht, eine Methode der sogenannten *Pattern recognition analysis* anzuwenden, d.h. eine der Methoden, die die Modelle (*patterns*) der Gegenstandsverteilung im archäologischen Kontext analysieren. Generell werden diese Methoden angewendet, um die Fundverteilung im Kontext einzelner Ausgrabungen zu analysieren (*intra-site analysis*), aber das bedeutet nicht, dass sie nicht auch für Kontexte wie den unserer Prospektion verwendet werden könnten, wenn wir die Orte als Gegenstände betrachten, deren Verteilung in der untersuchten Stichprobe analysiert werden muß.

Diese Methoden beziehen sich auf das Verteilungsgesetz von Poisson, das besagt, dass die zufällige Verteilung (*random distribution*) der Gegenstände auf einer Fläche immer konstanter und gleichförmiger ist, als eine nicht zufällige Verteilung, bei der die Artefakte immer gruppiert (*clustered*) vorkommen. In der Archäologie werden diese Methoden angewendet, um zu verstehen, ob ein Raumverteilungsmodell der Gegenstände eine Abweichung von der Zufälligkeit (*randomness*) aufweist, und ob diese Abweichung zu einem gleichförmigen oder zu einem gruppierten Modell tendiert (VOORRIPS 1987, 434: «Pattern recognition methods are used to determine wether or not a given spatial pattern deviates from randomness, and if it does, wether the deviation is towards a clustered pattern or towards a regular pattern»). In unserem Fall ist die Anwendung solcher Methoden sinnvoll, um zu erkennen, ob die Konzentration der diagnostischen Fragmente in den prospektierten Orten (auch wenn sie nur eine Selektion der ursprünglichen Anzahl darstellen) in einem Streuungsdiagramm die Form eines gleichförmigen oder eines gruppierten Modells annimmt. In unserem Fall wurde die sogenannte *Quadrat count method* angewendet. Diese Methode wird generell angewendet, um die Verteilung der Befunde in Ausgrabungsquadraten zu analysieren. Hier wurde sie dazu verwendet, um den sogenannten Streuungsindex der nach Orten geordneten diagnostischen Fragmente zu kalkulieren. Im besonderen besagt das Poissonsche Verteilungsgesetz, dass die *Varianz (V)* dem *Mittel (m)* entspricht. In einem nicht zufälligen Modell ist V immer größer als m, während in einem Zufallsmodell das Gegenteil der Fall ist. Die Formel für die Berechnung des Streuungsindexes ist $(V/m) \times (n-1)$: V ist die Varianz, m das Mittel der Gesamtheit der Fragmente und n die Gesamtanzahl der besuchten Orte. Dieser Streuungsindex ist für die mittel- und für die neu-/nachassyrischen Fragmente getrennt kalkuliert worden, und in beiden Fällen ist der resultierende Wert sehr hoch (Der Streuungsindex ist 796.850 [V=1.076] für die mittelassyrische und 1248 [V=2.179] für die neu-/nachassyrische Periode). Ein konstantes – das heißt zufälliges – Verteilungsmodell hätte hingegen gegen Null tendierende Werte aufweisen müssen. Die Ergebnisse dieser Analyse haben jedoch nur richtungsweisenden Charakter und bilden gewissermaßen eine Gegenprobe zu den Ergebnissen einer einfachen Prozentsatzanalyse der Verteilung. Der hohe Streuungsindex ist auf die starke Varianz zurückzuführen und zeigt eine notwendige Streuung der Fragmentkonzentrationen in den verschiedenen Orten: je höher der Streuungsindex ist, als desto größer muß die Auswahl der Orte vorgenommen werden, die im vorliegenden Fall dazu dienen soll, eine genauere Kontrolle des Streuungsindexes in der neuassyrischen Periode zu ermöglichen.

Abschließend kann meiner Ansicht nach gesagt werden, dass die Analyse der Fragmentverteilung für diese Prospektion sinnvoll ist, da es sich um Daten handelt, die früher für diese Gegend fast vollständig fehlten, die jedoch interessante Informationen über die allgemeine Entwicklungstendenz des assyrischen Siedlungssystemes liefern können. Es existieren jedoch nicht die Voraussetzungen für die Realisierung einer eigentlichen *Spatial Analysis*, da die Anwendung einer der herkömmlichen Methoden ein zu stark verzerrtes Bild der Verteilung ergeben könnte, vor allem im Vergleich zu jenem, das durch die Analyse der Daten einer hypothetischen Gesamtprospektion des Gebietes erzielt werden könnte, was jedoch zur Zeit unmöglich scheint.

Die Ergebnisse und die allgemeinen Hinweise, die wir aus der Verteilungsanalyse erhalten können, sind jedoch in jedem Fall wichtig (siehe Kap. IX.2-4, Anhänge B-D), weil sie unterschiedliche Siedlungsmodelle für die mittel- und für die neu-/nachassyrische Periode ergeben, wie in den folgenden Kapitel erklärt wird.

* * *

VII. Diskussion: Das Gesamtbild des Keramikrepertoires der Prospektion und sein Beitrag zur Rekonstruktion des assyrischen Siedlungssystems in der Westjazira

Die Analyse der Keramik aus dem Lyonnets Prospektionsrepertoire hat sich als wichtig erwiesen, weil sie Informationen geliefert hat, die sowohl für die Fomulierung einer Typologie der mittel-, neu- und nachassyrischen Keramikproduktion als auch für die Rekonstruktion des assyrischen Siedlungssystems der Region zwischen dem Ende der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit nützlich sind.

Unsere derzeitigen Kenntnisse der Keramikproduktion der betreffenden Perioden in Nordmesopotamien erlauben die Analyse der eigentlichen assyrischen Keramik, d.h. der Keramik, die bis zum Ende des 7. Jh. v. Chr. hergestellt wurde. Dagegen existiert noch kein gutes Gesamtbild der materiellen Kultur der folgenden nachassyrischen Periode, so dass es unmöglich ist, eine umfassende Rekonstruktion der keramischen Typologie und des historischen Hintergrundes zu formulieren.

Um einen besseren historischen Überblick über diese Periode zu gewinnen, ist eine größere Zahl von Ausgrabungsdaten aus nachassyrischen Niveaus nötig, auch wenn es möglich ist, dass diese Lücke in den Kenntnissen nicht nur von der unzureichenden Forschung herrührt, sondern auch mit dem partiellen Verlassen der Siedlungen in der Region und der starken Kontinuität in der materiellen Kultur zu tun hat.

Die Analyse hat ergeben, dass die assyrische Keramikproduktion im allgemeinen stark standardisiert ist, besonders in der mittelassyrischen Periode. Die Einfachheit der Typologie macht das Repertoire arm an Hinweisen auf chronologische und regionale Entwicklungen, die für weitere Analysen nützlich sein könnten. Jedoch ermöglicht sie, dank der Präsenz von sehr charakteristischen Typen in den Repertoires der in verschiedenen Prospektionen gesammelten Keramik, die sichere Identifizierung der Orte, die assyrische Siedlungen beherbergten. In der neuassyrischen Periode war die Typologie sicherlich reicher an Varianten als in der mittelassyrischen. Jedenfalls war die Keramikproduktion meistens für den täglichen Gebrauch bestimmt und weist nur wenige Fällen wirklich raffinierter oder „Luxus"-Produktion auf (wie z.B. die sogenannte Palast-Ware oder die bemalte Keramik, die im Repertoire der Prospektion von B. Lyonnet fast vollständig fehlt).

Hinsichtlich der Rekonstruktion des Models der assyrischen Siedlungssysteme in der Region muß darauf hingewiesen werden, dass diese Studie an einem Muster durchgeführt wurde, welches nur einen stark selektierten Teil der gesammelten Keramik darstellt (für zwei neue Synthesen über das Model der assyrischen Siedlungsystemes der Gegend, besonders in der sogenannten *Late-Assyrian* Periode, siehe MORANDI BONACOSSI 2000 und WILKINSON *ET AL.* 2000). Es ist jedoch zu bemerken, dass das Gesamtbild – auch wenn es nur Richtwerte und in vielen Aspekten ungenügende Hinweise liefert – demjenigen ähnlich ist, das auf Grund der Ergebnisse anderer Prospektionsprojekte von den Nachbarregionen bekannt ist.

Wir erhalten Informationen über die mittel- und neuassyrischen Siedlungsmodelle meistens dank jener Prospektionsprojekte, die in benachbarten Zonen der Jazira durchgeführt wurden. Im besonderen sind die Ergebnisse der Prospektion des *Tübinger Atlas des Vorderen Orient* entlang des unteren Ḫabur (KÜHNE H. 1979c) und diejenige des *North Jazira Survey Project* in der irakischen Jazira hervorzuheben (WILKINSON *ET AL.* 1995).

Das erste Projekt wurde zwischen 1975 und 1977 unter der Leitung von H. Kühne und W. Röllig durchgeführt. Leider ist die vollständige Veröffentlichung der Materialien noch nicht abgeschlossen, es wurden jedoch viele Artikel zum vorläufigen Informationsstand

veröffentlicht, die es ermöglichen, einen allgemeinen Eindruck von den Forschungsergebnissen zu gewinnen (siehe besonders KÜHNE H. 1994b).

Hinsichtlich der mittelassyrischen Periode scheint es, dass die Verteilung der Siedlungen entlang des unteren Ḫabur nach einem hierarchischen System strukturiert war: viele kleine Siedlungen und Dörfer wie z.B. Tell Bderi wurden von einigen größeren Zentren kontrolliert wie Tell Taban und Tell Ajaja, die wiederum einem einzigen Hauptzentrum untergeordnet waren, d.h. Tell Šeh Ḥamad/*Dur-katlimmu*. Einige Ausgrabungen wie in Tell Bderi und Tell Ajaja haben ergeben, dass dieses System noch am Ende der mittelassyrischen Periode, etwa von 1200 bis 900 v. Chr. existierte.

Das Prospektionsprojekt in der irakischen Jazira wurde 1986-1990 von T.J. Wilkinson und D.J. Tucker durchgeführt. Dieses Projekt hat es erlaubt, eine starke Kontinuität der Siedlungen in der betreffenden Region zwischen der Ḫabur-Periode und der mittelassyrischen Periode festzustellen, auch wenn die Zahl der mittelassyrischen Siedlungen geringer ist (WILKINSON *ET AL.* 1995, 59: «This sparse but generally rather stable pattern is indicated by a decline in the total number of sites from 43 to 28» [die Gesamtanzahl der prospektierten Orten ist 184, auf einer Flache von 475 qkm]). Es hat sich als unmöglich erwiesen, ein präzises Modell der Verteilung der Siedlungen zu rekonstruieren, nicht zuletzt auf Grund der möglichen numerischen Unterschätzung der nachgewiesenen mittelassyrischen Befunde. Es scheint, dass viele Dörfer und kleine Siedlungen einem größeren Zentrum wie Tell al-Hawa untergeordnet waren. Im allgemeinen waren alle Siedlungen auf zwei Hauptzonen verteilt, eine im Norden und eine im Süden, die von einer fast entvölkerten Zone getrennt wurden. Dieses Modell ist dem Siedlungsbild der Ḫabur-Periode ähnlich (siehe auch die rezente Analyse der Siedlungssystem auf Grund der Satellite Bilder in WILKINSON *ET AL.* 2005. Diese Studie zeigt, dass die Siedlungen im 8.-7. Jh. v.Chr. sehr zerstreut sind, besonders in den östlichen Regionen des Reiches).

Wenn wir die Keramik der Prospektion Lyonnets betrachten, besteht kein Zweifel daran, dass die mittelassyrische Präsenz in der Westjazira fest verwurzelt war, auch wenn sich diese Analyse auf ein sehr selektives Keramikrepertoire gründet: mittelassyrische Fragmente sind ingesamt in 48 Orten gesammelt worden (siehe Anhang B), wovon insbesondere vier eine beachtenswerte mittelassyrische Präsenz zu bezeugen scheinen (Abb. 133).

Es scheint, dass die wichtigste mittelassyrische Siedlung im heutigen Ort Ain el-Qard (Ort Nr. 38, Karte in Abb. 136.a) lag: hier ist 14.5% des gesamten mittelassyrischen Keramikrepertoires gesammelt worden (siehe die Anhänge C-D). Der Tell liegt 1 km südlich der Jarbasiya-Amuda-Piste. Er besteht aus einem länglichen Hügel (etwa 200 x 50 m), dessen höchster Punkt ca. 20 m über dem Niveau der Ebene liegt. Die Gesamtfläche der alten Siedlung umfaste 2.30 ha. Zwei Einschnitte teilen den Tell in zwei Hauptzonen, die von Lyonnet mit den Buchstaben A (im SO) und C bezeichnet wurden. Im Osten liegt eine niedrigere Zone (ca. 10 m hoch), d.h. die Zone B, die vielleicht einer Unterstadt entspricht. Der Tell liegt in der Nähe des kleinen *Wadi* Ḫanaka, ein kleiner moderner Friedhof findet sich auf einem kleinen Hügel nördlich des Tell, und ein Dorf liegt auf dem südlichen Abhang. Es handelt sich um einen mittelgroßen Tell mit Spuren einer auch in der mitannischen Periode wichtigen Siedlung (X. Faivre, *persönl. Mitt*). Die Fragmente wurden in allen drei Zonen gesammelt, wobei die höchste Konzentration in der Zone A festzustellen war, d.h. in der kleinsten Zone des Tell. Hohe Konzentrationen mittelassyrischer Kermik sind auch in Tell Aḥmar, Tell Kdih und Tell Hassek gefunden worden.

Tell Aḥmar (Ort Nr. 45, Karte in Abb. 137.a) liegt in der Nähe der Straße, die von Tell Tamir nach al-Qamišlya führt, in der Nähe eines namenlosen *Wadi*. Die Form ist mehr oder weniger kreisförmig, mit einem Durchmesser von ca. 250 m und einem höchsten Punkt ca.

25 m über der Ebene. Die Gesamtfläche beträgt ca. 4,90 ha. Es ist möglich, verschiedene Abschnitte zu unterscheiden, die von Lyonnet mit den Buchstaben A-H bezeichnet wurden. Auf dem breitesten, nördlichen Abschnitt (G) liegt ein moderner Friedhof, und ein kleines Dorf befindet sich auf zwei kleineren Abhängen im Nord-Osten. Auch auf diesem Tell sind mittelassyrische Scherben in verschiedenen Zonen gesammelt worden. Das Tell wurde auch in der mitannischen Periode, im besonderen in der Zone G (X. Faivre, *persönl. Komm.*), und in der späteren neuassyrischen Periode bewohnt.

Tell Kdih (Ort Nr. 32, Karte in Abb. 135.b) liegt am linken Ufer des *Wadi* Awaij oder eines Nebenflusses dieses *Wadi*, in der Mitte zwischen Beydar und Jarbasya. Der Tell ist sehr klein, fast rechtwinklig (ca. 100 x 80 m) und liegt ca. 15 m über der Ebene. Die Gesamtfläche der Siedlung beträgt ungefähr 0,80 ha. Im Westen gibt es eine tiefe Niederung, und ein kleines Dorf liegt im SO. Ein großer moderner Friedhof liegt auf der Kuppe des Tell. Auch hier sind mittelassyrische Fragmente in zwei Zonen des Tell (A und B) gesammelt worden. Es existieren einige Spuren einer mitannischen Siedlung, die jedoch kleiner als die in Ain el-Qerd und in Tell Aḥmar gewesen sein muß (X. Faivre, *persönl. Komm.* «site d'importance moyenne»).

Tell Hassak (Ort Nr. 28, Karte in Abb. 135.a) liegt ca. 5 km NW von Tell Beydar in der Nähe eines namenlosen Wadi, das im Westen verläuft. Der Tell ist kreisförmig mit einem Durchmesser von ca. 140 m, einer Höhe von ca. 12/15 m und einer Fläche von ungefähr 1,50 ha. Wie in Tell Aḥmar existieren verschiedene Abhänge (Zone A-G). Ein kleines modernes Dorf liegt nördlich des Tell. Mittelassyrische Keramik wurde in allen Zonen gefunden, aber die höchste Konzentration zeigte sich in den südlichen Zonen (D-F). Es ist zu bemerken, dass es nicht möglich war, die Keramiksammlung auf der zentralen Kuppe des Tell durchzuführen (LYONNET 2000, 22). Das zeigt, dass die mittelassyrische Siedlung mit großer Wahrscheinlichkeit nur in einer Zone des Tell lag, wie es auch anderswo für Siedlungen dieser Periode der Fall ist: Zum Beispiel in Tell al-Hawa und Haraba Tibn in der irakischen Jazira, wie die Prospektion des *North Jazira Survey Project* ergeben hat (WILKINSON *ET AL.* 1995, 60). Auch hier scheint es, dass eine vorhergehende mitannische Siedlung existierte (X. Faivre, *persönl. Komm.*).

Andere bemerkenswerte Nachweise für die mittelassyrische Besiedlung sind in Tell Qattine (Ort Nr. 7), Tell al-Ward Šarqi (Ort Nr. 18), Tell Harmal (Ort Nr. 24), Tell Arade (Ort Nr. 25), Tell Dabah (Ort Nr. 26), Tell Dibak (Ort Nr. 31), Tell Hanua (Ort Nr. 33), Tell Arbid (Ort Nr. 42) und Tell Guire Zil Kabir (Ort Nr. 54) gefunden worden.

Im allgemeinen ist zu bemerken, dass die mittelassyrischen Siedlungen mehr oder weniger in der gesamten prospektierten Region verteilt sind. Es scheint aber, dass die größte Konzentration im zentralen und nördlichen Teil der Gegend lag. Die wichtigste mittelassyrische Siedlung, die Siedlung Nr. 38, ist sogar der nördlichste der aufgesuchten Orte der sich in der Nähe des Tur Abdin Berges erhebt.

Was die neuassyrische Periode betrifft, gilt das, was oben (S. 37) über die Schwierigkeit behauptet wurde, die Siedlungen des ersten Teils dieser Periode (d.h. bis in das 9. Jh. v. Chr.) zu datieren. Im allgemeinen sind die Informationen über das Siedlungssystem in der Region umfassender, insbesonders für das untere Ḫabur-Tal. Kürzlich ist dieses Thema von D. Morandi behandelt worden (MORANDI BONACOSSI 2000. Vgl. die Karte, die alle neuassyrische Fundorte in der syrischen Jazira aufzeigt). Die Studien von Morandi sind besonders wertvoll, weil sie versuchen, auch in der obermesopotamischen Archäologie die Methode der sogenannten *Landscape Archaeology* einzuführen (MORANDI BONACOSSI 1996b). In der Realität ermöglicht die Ungleichheit der vorhandenen Dokumentation die Rekonstruktion genauer Siedlungssysteme nur für einige Zonen, die nicht unbedingt für die

ganze Region gilt. Zum Beispiel zeigt die *T.A.V.O.*-Prospektion einen großen Anstieg der Anzahl an Siedlungen vom 8. Jh. v. Chr. an: 66 Siedlungen der vorhergehenden Phase gegenüber 18 der jüngeren, mit einer Erweiterung der bewohnten Zone auch südlich von Tell Šeh Ḥamad und im Wadi Ajij-Tal (MORANDI BONACOSSI 2000, 366-367).

Die Prospektion von Lyonnet weist keine so starke Steigerung des Siedlungsdichte auf, aber es ist klar, dass dieses Ergebnis von der Auswahl der Siedlungen der Prospektion abhängt, denn viele der kleinen neuassyrischen landwirtschaftlichen Siedlungen konnten einfach nicht besucht werden.

Im unteren Ḫabur-Tal muß die geographische Situation und die kleinere Niederschlagsmenge dem Norden gegenüber sicherlich die Siedlungsentwicklung beeinflußt haben, das in der Tat „künstlicher“ erscheint und mit der Bildung neuer Zentren und Kanalisierungssystemen verbunden ist. Im oberen Ḫabur-Tal stattdessen ist es wahrscheinlich, dass das Siedlungssystem stärker mit dem vorhergehenden System verbunden war, d.h. mit dem der mittelassyrischen und mitannischen Zeit (die Daten für eine genaue Rekonstruktion des Siedlungssystems im Baliḫ- und im Euphrat-Tal sind noch nicht ausreichend. Der aktuelle Stand der Kentnisse ist bei MORANDI BONACOSSI 2000 illustriert). Auch die Prospektion der irakischen Jazira hat auf jeden Fall klar gezeigt, dass eine große Steigerung und Ausdehnung der Siedlungen in der neuassyrischen Periode stattfand. Man zählt 78 neuassyrische gegenüber 28 mittelassyrischen Siedlungen in Mesopotamien. Es ist zu bemerken, dass sich die bewohnte Fläche der urbanen Zentren kleinert hat (z.B. in Tell al-Hawa; siehe WILKINSON *ET AL.* 1995, 60: «Settlement numbers increased from 28 during the Middle-Assyrian to 78 [60 significant and 18 minor] during the Late Assyrian period»).

Generell scheint es klar, dass mindestens von der Mitte des 8. Jh. v. Chr. an die assyrische Politik versuchte, das ganze Gebiet zu kontrollieren und zu kultivieren. Das System stützte sich nicht mehr auf das Netz der Zentren der mittelassyrischen Periode, sondern auf eine Vielzahl von kleinen Dörfen und Bauernhöfen, die oft von Gruppen von Kriegsdeportierten geführt wurden.

Wie oben gesagt, ergibt die Analyse der Verteilung der neu-/nachassyrischen Keramikfragmente der Prospektion von B. Lyonnet, dass die Anzahl der Siedlungen im oberen Ḫabur-Tal in dieser Periode anstieg. Insgesamt sind eisenzeitliche Fragmente in 56 der 64 prospektierten Orte gesammelt worden (Abb. 134), das bedeutet eine deutliche Steigerung im Vergleich zur mittelassyrischen Periode.

Es ist auch zu bemerken, dass fast alle mittelassyrischen Siedlungen in der neuassyrischen Periode bewohnt blieben. Die Notwendigkeit, eine starke Auswahl der gesammelten Keramik durchzuführen und die Schwierigkeit, eine präzise Datierung der Fragmente innerhalb der neu-/nachassyrischen Periode anzugeben, macht eine vollständige Interpretation der Entwicklung des Siedlungssystems unmöglich. Die Material-studie der *T.A.V.O.*–Prospektion am unteren Ḫabur, zusammen mit den Daten der Ausgrabungen in Tell Šeh Ḥamad und Tell Ajaja, haben es erlaubt, einige Merkmale der Entwicklung der assyrischen Keramikproduktion vor und nach Mitte des 8. Jh. v. Chr. zu erkennen. Leider sind diese Studien erst teilweise veröffentlicht (KÜHNE H. 1994b, 63, MORANDI BONACOSSI 1999). Es ist auch unmöglich, mit Sicherheit zwischen neu- und nachassyrischer Keramikproduktion zu unterscheiden, und die Typologie der letztgenannten bleibt ungeklärt (vgl. WILKINSON *ET AL.* 1995, 64 «Archaeologically the period between the fall of Nineveh and the rise of the Seleucid empire in the period 330-310 B.C. is almost invisible on the north Jazira plain»).

Die Kontinuität seit der mittelassyrischen Periode gilt auch für die hierarchische Struktur des Systems: die Zentren, die die wichtigsten neu-/nachassyrischen Befunde aufweisen, sind

Tell Aḥmar, Tell Badan, Ain el-Qerd und Tell Arbid. Zwei dieser vier Orte, d.h. Tell Aḥmar und Ain el-Qerd, waren schon sehr wichtige mittelassyrische Siedlungen. Die beiden anderen finden sich jedenfalls in der nordöstlichen Zone, in der Nähe der beiden erst genannten. Auch in der neuassyrischen Periode ist die Tendenz offensichtlich, die ganze Region zu bewohnen, aber es zeigt sich eine Vorliebe für die Gegend in der Nähe des Obermesopotamischen Stufenlandes südlich des Taurus.

In Tell Aḥmar (Ort Nr. 45, Karte in Abb. 137.a) ist fast überall neu-/nachassyrische Keramik gesammelt worden, aber die höchste Konzentration zeigte sich in den nordöstlichen Zonen (E-G), was auch auf eine Konzentration der Besiedlung in dieser Zone hindeutet. Die Verkleinerung der bewohnten Fläche in den neuassyrischen Siedlungen ist in der irakischen Jazira offensichtlich, wo auch in den wichtigsten Zentren die neuassyrischen Siedlungen kleiner als die der mittelassyrischen Periode sind (WILKINSON *ET AL.* 1995, 61). Auch wenn es nicht möglich ist, die neu- und die nachassyrische Keramik mit Sicherheit zu unterscheiden (nur drei Fragmente von diesem Ort sind auf Grund von Vergleichen mit Sicherheit als nachassyrisch beschrieben worden), ist mein persöhnlicher Eindruck, dass viele Fragmente der nachassyrischen – oder mindestens der späten neuassyrischen – Periode angehören (zum Beispiel ist in der Töpferei die Magerung häufig, in der große mineralische Anteile überwiegt, und die Ränder sind oft sehr fein gearbeitet). Für die Schilderung der Siedlung siehe *supra*, Kap. V.5.a.

Diese Beobachtung gilt auch für Tell Badan (Ort Nr. 70, Karte in Abb. 137.b). Der Ort entspricht wahrscheinlich dem alten *Nasibina*, wo eine starke aramäische Präsenz seit dem 10. Jh. v. Chr. bekannt ist. Auch hier weist die an großen mineralischen Anteilen reiche Magerung und die sehr fein gearbeiteten Gefäßformen darauf hin, dass die Siedlung in der späten neuassyrischen und/oder in der nachassyrischen Periode bewohnt war. Auch hier hat es der Vergleich mit veröffentlichtem Fundmaterialien erlaubt, nur ein Fragment mit Sicherheit als nachassyrisch zu beschreiben. Heute ist die alte Siedlung größtenteils bebaut, und sie liegt teilweise in der Türkei, wo keine Prospektion durchgeführt wurde. Die besiedelte Fläche auf syrischem Territorium beträgt ca. 500 x 350 m, mit einem höchsten Punkt ca. 12 m über der Ebene. Bulldozerarbeiten haben Teile der antiken Siedlung zerstört.

Ain al-Qard (Ort Nr. 38, Karte in Abb. 136.a) ist schon hinsichtlich der mittelassyrischen Periode erwähnt worden, in der es wahrscheinlich die wichtigste Siedlung der Region der Prospetion war. Auch in diesem Tell scheint es, dass die neuassyrische Siedlung, wie in der mittelassyrischen Periode, auf einem Teil des Hügels (Zone A) und in der Unterstadt (B) konzentriert war.

Tell Arbid (Ort Nr. 42, Karte in Abb. 136.b) ist dank der Forschungen von M.E.L. Mallowan in der archäologischen Literatur bekannt. Er erwähnt keine eisenzeitlichen Reste (MALLOWAN 1937 117), aber auf Grund der Ergebnisse einer polnischen Ausgrabung scheint es, dass eine neuassyrische Siedlung mit Sicherheit existierte (BIELINSKI 2004, 306). Der Ort mißt ca. 350 x 200 m, und der höchste Punkt liegt ca. 30 m über der Ebene. Die Form ist derjenigen des Tell Aḥmar ähnlich, kreisförmig, mit mindestens sieben Abhängen. Die gesammelte Keramik zeigt keine besonderen Konzentrationen in bestimmten Zonen des Tell, sondern sie findet sich in der ganzen besiedelten Fläche. Ein persönlicher Besuch des Tell 1995 ergab, dass eine höhere Konzentration der neuassyrischen Fragmente in der Zone vorlag, die vielleicht mit der antiken Unterstadt übereinstimmt.

Auf Grund dieser Beobachtungen ist es offensichtlich, dass die mittelassyrische Präsenz in der Region eher ausgedehnt war, aber sie bestand nur aus einigen wichtigen Siedlungen, die schon in mitannischer Zeit bestanden hatten. Die neuassyrische Besetzung war sicherlich stärker und ausgedehnter. Durch ein engmaschiges Netz kleiner Siedlungen kontrollierte sie

die ganze Region und beutete sie aufgrund dieser Siedlungsorganisation wirtschaftlich aus. Auch die neuassyrischen Siedlungen liegen meistens in schon früher existierenden Zentren, auch wenn es vorkommen kann, dass die bewohnte Fläche der wichtigsten Siedlungen im Vergleich zur mittelassyrischen Periode kleiner ist.

Persönlich glaube ich, dass es noch nicht möglich ist, eine wirklich detallierte Analyse der Entwicklung des Siedlungssystems in der Gegend der Lyonnet-Prospektion zu rekonstruieren, weil der Kenntnisstand zur Zeit noch nicht ausreichend und genügend ist, um ein zufriedenstellendes Gesamtbild für die ganze Kulturregion in dieser Epoche zu ermöglichen.

Schließlich halte ich es für nützlich zu betonen, dass die Prospektion von B. Lyonnet, auch wenn sie nicht alle Aspekte klären konnte, einige wichtige Ansätze für die zukünftige Forschung herausgearbeitet hat. Sie hat gezeigt, dass einige besondere Siedlungen wirklich wichtig und verheißungsvoll sind, um gewisse Fragen zu klären: im besonderen die eisenzeitlichen Siedlungen Tell Aḥmar und Tell Badan. Ihre Keramikrepertoires scheinen zu zeigen, dass sie auch in der späten neu- und nachassyrischen Periode bewohnt waren, so dass ihre eventuelle Ausgrabung nützliches Quellenmaterial für diese fast ganz ungeklärte historische Phase liefern könnte.

* * *

VIII. BIBLIOGRAPHIE

ABOU ASSAF *ET AL.* 1982 Abou Assaf A., Borderuil P., Millard A.R. – *La statue de Tell Fekherye et son inscription bilingue assyro-araméenne.* Paris 1982

AKKERMANS P.A. *ET AL.* 1979 Akkermans P.A., Roodenberg J.J. – «Bouqras een neolithisch dorp in Syrie», in *Spiegel Historiael* 14, 1979, 157-64

AKKERMANS P.M. 1984 Akkermans P.M.M.G. – «Archäologische Geländebegehung im Balih-Tal», in *Archiv für Orientforschung* 31, 1984, 188-190

AKKERMANS P.M. 1989 Akkermans P.M.M.G. (Hrsg.) – *Excavations at Tell Sabi Abyad. Prehistoric Investigations in the Balikh Valley, Northern Syria (Balikh Valley Archaeological Project Monograph 1) (BAR S-468).* Oxford 1989

AKKERMANS P.M. 1993a Akkermans P.M.M.G. – «Tell Sabi Abyad e Khirbet-esh-Shenef», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana.* Milano 1993, 131-134

AKKERMANS P.M. 1993b Akkermans P.M.M.G. – «Il periodo Halaf nell'Eufrate e nella Giazira», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 27-29

AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990 Akkermans P.M.M.G., Rossmeisl I. – «Excavations at Tell Sabi Abyad, Northern Syria: a Regional Centre on the Assyrian Frontier», in *Akkadica* 66, 1990, 13-60

AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1993 Akkermans P.M.M.G., Limpens J. Spoor R.H. – «On the Frontier of Assyria: Excavations at Tell Saby Abyad 1991», in *Akkadica* 84-85, 1993, 1-52

ALTAWEEL *ET AL.* 2004 Altaweel M.R., Hauser S. – «Trade Routes to Hatra according to Evidence from Ancient Sources and Modern Satellite Imagery», in *Baghdader Mitteilungen* 35, 2004, 59-86

AMADASI 1998 Amadasi M.G. – «Aramei in Alta Siria», in Pecorella P.E. (Hrsg.) – *Tell Barri/Kahat 2 (Documenta Asiana V).* Roma 1998, 303-316

AMIN *ET AL.* 1950 al-Amin M., Mallowan M.E.L. – «Soundings in the Maẖmur Plain», in *Sumer* 5, 1949, 145-53; *Idem* in *Sumer* 6, 1950, 55-68

ANASTASIO 1994 Anastasio S. – «I materiali di Qasr Shemamok-Kilizu a Firenze», in *Orient-Express* 1994/3, 99

ANASTASIO 1997 Anastasio S. – «The Upper Khabur Survey: the Early Iron Age», in *Orient-Express* 1997/1, 20-21

ANASTASIO 1998 Anastasio S. – «La ceramica medioassira di Tell Barri», in P.E. Pecorella (Hrsg.) – *Tell Barri/Kahat 2 (Documenta Asiana V).* Roma 1998, 135-186

ANASTASIO 1999 Anastasio S. – «Prospection archéologique du Haut-Khabur occidentale (Syrie du N.E.). Preliminary Information on the Pottery of the Iron Age», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 173-191

ANASTASIO 2004 Anastasio S. – «Shamamuk, Qasr», in Anastasio S., Lebeau M., Sauvage M. (Hrsg.) – *Atlas of Preclassical Upper Mesopotamia*, Turnhout, 2004, 292

ANDRAE 1923 — Andrae W. – *Farbige Keramik aus Assur und ihre Vorstufen in der altassyrischen Wandmalerei*. Berlin 1923

ANDRAE 1938 — Andrae W. – *Das wiedererstandene Assur (SDOG 9)*. Leipzig 1938

ANDRAE *ET AL.* 1914 — Andrae W., Bachmann W. – «Aus den Berichten über die Grabungen in Tulul Akir (Kar Tukulti Ninib)», in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 53, 1914, 41ff

APUM 2004 — Anastasio S., Lebeau M., Sauvage M. (Hrsg.) – *Atlas of Preclassical Upper Mesopotamia (Subartu 13)*. Turnhout 2004

BACHE 1935 — Bache Ch. – «The First Assyrian Level at Tell Billa», in *Museum Journal* 24, 1935, 33-48

BAIRD *ET AL.* 1995 — Baird D., Campbell S., Watkins T. – *Excavations at Kharabeh Shattani. Volume II (University of Edinburgh, Department of Archaeology. Occasional Paper No. 18)*. Edinburgh 1995

BALL 1987 — Ball W. – «British Excavations in the Abu Dhahir Area 1985-1986», in State Organization for Antiquities and Heritage – *Researches on the Antiquities of Saddam Dam Basin Salvage and other Researches*. Mosul 1987, 78-81

BALL 1989 — Ball W. – «Seh Qubba. A Roman Frontier Post in Northern Iraq», in French D.H., Lightfoot C.S. (Hrsg.) – *The Eastern Frontier of the Roman Empire. Ankara Colloquium, 1988*. Oxford 1989, 7-18

BALL 2003 — Ball W. – «The Settlement Sequence of the Zammar Region: An Overview», in Ball W. (Hrsg.) – *Ancient Settlement in the Zammar Region (BAR -S1096)*. Oxford 2003, 9-20

BALL *ET AL.* 1987 — Ball W., Black J. (Hrsg.) – «Excavations in Iraq, 1985-86», in *Iraq* 49, 1987, 231-251

BALL *ET AL.* 1989 — Ball W., Black J. – «The Tell el-Hawa Project: Archaeological Investigations in the North Jazira 1986-87», in *Iraq* 51, 1989, 1-66

BARNETT 1960 — Barnett R.D. – *Assyrian Palace Reliefs and their Influence on the Sculpture of Babylonia and Persia*. London 1960

BARNETT *ET AL.* 1975 — Barnett R.D., Lorenzini A. – *Assyrian Sculptures in the British Museum*. Toronto 1975

BARTL 1990 — Bartl K. – «Khirbet esh-Shenef. A Late Bronze Age Settlement in the Balikh Valley, Northern Syria», in *Akkadica* 67, 1990, 10-32

BARTL 1994 — Bartl K. – «Die frühe Eisenzeit in Ostanatolien und ihre Verbindungen zu den benachbarten Regionen», in *Baghdader Mitteilungen* 25, 1994, 473-518

BASTERT *ET AL.* 1995 — Bastert K., Dittmann R. – «Anmerkung zu einigen Schmuckelementen eines mittelassyrischen Tempels in Kar-Tukulti-Ninurta», in *Altorientalische Forschungen* 22 (1), 1995, 8-29

BEAULIEU 1995 — Beaulieu P.-A. – «Nabonidus and the Neo-Babylonian Empire», in Sasson J.M. (Hrsg.) – *Civilizations of the Ancient Near East*. New York 1995, 969-979

BERNBECK 1994 — Bernbeck R. – *Steppe als Kulturlandschaft (Berliner Beiträge zum Vorderen Orient - Ausgrabungen 1)*. Berlin 1994

BERNBECK 1999 Bernbeck R. – «An Empire and its Sherds», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 151-172

BETTINI 1998 Bettini L. – «Testimonianze sulla Gazira presso i geografi arabi medievali», in P.E. Pecorella (Hrsg.) – *Tell Barri/Kahat 2 (Documenta Asiana V).* Roma 1998, 317-334

BIELINSKI 1986a Bielinski P. – «Preliminary Report on Third Season on Tell Rijm Omar Dalle», in State Organization for Antiquities and Heritage – *Researches on the Antiquities of Saddam Dam Basin Salvage and other Researches.* Mosul 1986, 24-32

BIELINSKI 1986b Bielinski P. – «Tell Rafaan and Tell Rijm 1984-85. Preliminary Report on Two Seasons», in State Organization for Antiquities and Heritage – *Researches on the Antiquities of Saddam Dam Basin Salvage and other Researches.* Mosul 1986, 13-19

BIELINSKI 1987 Bielinski P. – «Tall Rafan and Tall Riğm», in Nashef Kh. (Hrsg.) – «Ausgrabungen und Geländebegehungen. Irak (II)», in *Archiv für Orientforschung* 34, 1987, 206-208

BIELINSKI 1990 Bielinski P. – «Polish Excavations in North-East Syria 1988-1989», in *Polish Archaeology in the Mediterranean 1988-1989.* Warszaw 1990, 17-25

BIELINSKI 1991 Bielinski P. – «The Third Seasons of Excavations in Northeast Syria 1990», in *Polish Archaeology in the Mediterranean II, 1989-1990.* Warszaw 1991, 94-101

BIELINSKI 1992 Bielinski P. – «The First Campaign of Excavations on Tell Rad Shaqrah, Hasake Southern Dam Basin», in *Polish Archaeology in the Mediterranean III.* Warszaw 1992, 77-85

BIELINSKI 1993 Bielinski P. – «Tell Rad Shaqrah 1992. The Fifth Season of Explorations in Northeast Syria», in *Polish Archaeology in the Mediterranean IV, Reports 1992.* Warszaw 1993, 119-127

BIELINSKI 1995 Bielinski P. – «Tell Rad Shaqrah 1994», in *Polish Archaeology in the Mediterranean VI, Reports 1994.* Warszaw 1995, 109-117

BIELINSKI 1996 Bielinski P. – «Tell Rad Shaqra. Excavation 1995», in *Polish Archaeology in the Mediterranean VII, Reports 1995.* Warszaw 1996, 160-170

BIELINSKI 1997 Bielinski P. – «Preliminary Report on the First Season of Syro-Polish Excavations on Tell Arbid», in *Polish Archaeology in the Mediterranean VIII, Reports 1996.* Warszaw 1997, 203-211

BIELINSKI 1998 Bielinski P. – «Second Campaign of Syro-Polish Excavations on Tell Arbid», in *Polish Archaeology in the Mediterranean IX, Reports 1997.* Warszaw 1998, 212-223

BIELINSKI 2000 Bielinski P. – «Tell Arbid The Fourth Season», in *Polish Archaeology in the Mediterranean X, Reports 1999.* Warszaw 2000, 273-284

BIELINSKI 2001 Bielinski P. – «Tell Arbid Interim Report of the Fifth Season», in *Polish Archaeology in the Mediterranean XII, Reports 2000.* Warszaw 2001, 315-326

BIELINSKI 2002 Bielinski P. – «Tell Arbid The Sixth Campaign of Excavations. Preliminary Report», in *Polish Archaeology in the Mediterranean XIII, Reports 2001.* Warszaw 2002, 279-298

BIELINSKI 2004 — Bielinski P. – «Tell Arbid The Seventh Season of Excavations. Preliminary Report», in *Polish Archaeology in the Mediterranean XIV, Reports 2002.* Warszaw 2004, 301-314

BLACKBURN 1995 — Blackburn M. – «Environnement géomorphologique du centre de la moyenne vallée du Khabour, Syrie», in *Bulletin. Syro-Mesopotamian Studies* 29, 1995, 5-20

BLAYLOCK 1999 — Blaylock St. R. – «Iron Age Pottery from Tille Höyük, South Eastern Turkey», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 263-286

BLOCHER 2002 — Blocher F. – «Assyrische Würdenträger und Governeure des 9. und 8. Jh: eine Neubewertung ihrer Rolle», in *Altorientalische Forschungen* 28, 2001/2002, 298-324

BLUARD 1994 — Bluard Ch. – «Tell Beydar: compte rendu des activités d'une mission européenne en Syrie orientale», in *Orient-Express* 1994/1, 12-14

BOESE 1995 — Boese J. – *Ausgrabungen in Tell Sheikh Hassan I. Vorläufiger Bericht über die Grabungskampagnen 1984-1990 und 1990-1994 (Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie, 5).* Saarbrücken 1995

BOESE *ET AL.* 1979 — Boese J., Wihlelm G. – «Aššur-Dan I, Ninurta-Apil-Ekur und die Mittelassyrische Chronologie», in *Wiener Zeitschrift für di Kunde des Morgenlandes* 71, 1979, 19-38

BORDREUIL 1993 — Bordreuil P. – «I regni aramaici settentrionali», in Rouault O., Masetti-Rouault M.G. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. La civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana.* Milano 1993, 94-97

BORDREUIL *ET AL.* 1997 — Borderuil P., Briquel-Chatonnet F. – «Aramaic Documents from Til Barsib», in *Abr Nahrain 34, 1996-97.* Paris 1982, 100-107

BORGER 1996 — Borger R. – *Beiträge zum Inschriftenwerk Assurbanipals: Die Prismenklassen A, B, C = K, D, E, F, G, H, J und T sowie anderen Inschriften*. Wiesbaden 1996

BOTTA 1850 — Botta P.E. – *Letters on the Discoveries at Niniveh*. London 1850

BOTTA *ET AL.* 1850 — Botta P.E., Flandin M.E. – *Monument de Ninive découvert et decrit par M.P.-E. Botta, mesuré et dessiné par M.E. Flandin (I-V).* Paris 1849-1850

BOUNNI 1974 — Bounni A. (Hrsg.) – *Antiquités de l'Euphrate. Exposition des découvertes de la campagne internationale de sauvegarde des antiquités de l'Euphrate*. Damas 1974

BOUNNI 1990 — Bounni A. – «Sauvegarde des antiquites menacees par le project du Habour», in *Les Dossiers d'Archéologie* 155, 1990, 16-17

BOUNNI 1993a — Bounni A. – «La politica archeologica siriana nella Gezira e lungo l'Eufrate», in Rouault O., Masetti-Rouault M.G. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. La civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana.* Milano 1993, 14-17

BOUNNI 1993b — Bounni A. – «Tell Fray», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana.* Milano 1993, 199-202

BOUNNI *ET AL.* 1974 Bounni A., Matthiae P. – «Tell Fray», in Bounni A. (Hrsg.) – *Antiquités de l'Euphrate. Exposition des découvertes de la campagne internationale de sauvegarde des antiquités de l'Euphrate*. Damas 1974, 33-40

BRAIDWOOD *ET AL.* 1983 Braidwood L.S. *et alii* – *Prehistoric Archaeology Along the Zagros Flanks (OIP 105).* Chicago, Ill. 1983, 649-668

BRENIQUET 1996 Breniquet C. – *La disparition de la culture de Halaf. Les origines de la culture d'Obeid dans le Nord de la Mésopotamie.* Paris 1996

BRETSCHNEIDER 1997 Bretschneider J. – «Die Unterstadt (Field J)», in Lebeau M. (Hrsg.) – *Tell Beydar, Three Seasons of Excavations (1992-1994). A Preliminary Report/Trois campagnes de fouilles à Tell Beydar (1992-1994). Rapport préliminaire (Subartu III).* Turnhout 1997, 209ff

BRETSCHNEIDER *ET AL.* 1993 Bretschneider J., Dietrich A., Jans G. – «Erster Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Tell Beydar/Nordsyrien», in *Ugarit Forschungen* 25, 1993, 37-62

BRETSCHNEIDER *ET AL.* 1995 Bretschneider J., Dietrich A. (Hrsg.) – *Beydar. Mitteilungen über die Erforschung eines urbanen Zentrums in Norden Alt-Syriens.* Münster 1995

BRINKMANN 1976 Brinkmann R. – *Geology of Turkey.* Stuttgart 1976

BROSSÉ 1929 Brossé C.-L. – «Tell Beidar en Haute Djézireh», in *Syria* 10, 1929, 36-39

BUCCELLATI *ET AL.* 1988 Buccellati G., Kelly-Buccellati M. – *Mozan I, The Soundings of the First Two Seasons.* Malibu 1988

BUDGE 1914 Budge W.E.A. – *Assyrian Sculptures in the British Museum. Reign of Ashur-nasir-pal.* London 1914

BUNNENS 1993 Bunnens G. – «Tell Ahmar-Til Barsip», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana.* Milano 1993, 219-222

BUNNENS 1998 Bunnens G. – «Tell Ahmar-Til Barsip, the Ninth and Tenth Season», in *Orient-Express* 1998/2, 27-30

BUNNENS 2000 Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria in the Iron Age (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 7).* Louvain 2000

BUNNENS *ET AL.* 1988 Bunnens G., Roobaert-Bunnens A. – «Tell Shermola (Amouda): Reconnaissance préliminaire», in Buccellati G., Kelly-Buccellati M. – *Mozan I, The Soundings of the First Two Seasons.* Malibu 1988, 90-93

CALDWELL 1983 Caldwell J.R. – «The Pottery from the Soundings at Gird Ali Agha and Al-Khan», in Braidwood L.S. *et alii* – *Prehistoric Archaeology Along the Zagros Flanks (OIP 105).* Chicago, Ill. 1983, 649-668

CANARD 1951 Canard M. – *Histoire de la Dynastie des Hamânides de Jazîra et de Syrie*. Alger 1951

CANARD 1965 Canard M. – «al-Djazira», in *Enciclopédie de l'Islam* II, Leyden 1965, 536-537

CANCIK-KIRSCHBAUM 1992 Cancik-Kirschbaum E. – *Mittelassyrische Briefe aus Dur-katlimmu (Berichte der Ausgrabung Tall Seh Hamad/Dur-katlimmu, Bd. 4).* Berlin 1992

CAPET 2005 Capet E. – «Les installations de la fin du Bronze récent et du début du Fer», in Fales F.M, Bachelot L. (Hrsg) – *Tell Shiukh*

	Fawqani 1994-1998 (History of the Near East Monographs – HANEM 6). Padova, 2005, 379-407
CAUVIN 1995	Cauvin J. – «Mureybet», in *Reallexikon der Assyriologie* 8 (5/6), 1995, 429-433
CELLERINO 1997	Cellerino A. – «Hatara, livello 7. La ceramica mitannica-medioassira», in *Mesopotamia* 32, 1997, 189-239
CHAMAZA 1992	Chamaza G.W.V. – «Sargon II's Ascent to the Throne: the Political Situation», in *State Archives of Assyria Bulletin* VI/1, 1992, 21-34
CHASE 1985	Chase P.G. – «Whole Vessels and Sherds: an Experimental Investigation of their Quantitative Analysis», in *Journal of Field Archaeology* 12, 1985, 213-218
CHIERA *ET AL*. 1927	Chiera E., Speiser E.A. – « Selected 'Kirkuk' Documents », in *JAOS* 47, 1927, 36-60
COQUEUGNIOT 1998	Coqueugniot E. – «Dja'de el Mughara (Moyen-Euphrate), un village néolithique dans son environment naturel à la veille de la domestication», in Fortin M., Aurenche O. (Hrsg.) – *Espace naturel, Espace Habité en Syrie du Nord (10e-2e millénaires av. J.-C.).* Toronto/Lyon 1998, 109-114
CORDOBA 1988	Cordoba J.M. – «Prospeccion en el valle de rio Balih (Siria); informe provisional», in *Aula Oientalis* 6, 1988, 149-188
COURTY 1994	Courty M.-A. – «Le cadre paléogéographique des occupations humaines dans le bassin du Haut-Khabur (Syrie du Nord-Est). Premiers résultats», in *Paléorient* 20/1, 21-59
CURTIS 1982	Curtis J. – «Balawat», in Curtis J. (Hrsg.) – *Fifthy Years of Mesopotamian Discovery.* London 1982, 113-119
CURTIS 1987	Curtis J. – «Qasrig Cliff, H. Qasrig, H. Hatunya, T. Dair Situn, Grai Darki», in Nashef Kh. (Hrsg.) – «Ausgrabungen und Geländebegehungen. Irak (II)», in *Archiv für Orientforschung* 34, 1987, 201-206
CURTIS 1989	Curtis J. – *Excavations at Qasrij Cliff and Khirbet Qasrij (Saddam Dam Report 10).* London 1989
CURTIS 1992	Curtis J. – «Recent British Museum Excavations in Assyria», in *Journal of Royal Asiatic Society, Series* 3/2:2, 1992, 147-165
CURTIS 1997	Curtis J. – «Nimrud», in Meyers E.M. (Hrsg.) – *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East.* New York-Oxford 1997, 141-144
CURTIS 2005	Curtis J. – «The Archaeology of the Achaemenid Period», in Curtis J. Tallis N. (Hrsg.) – *Forgotten Empire.* London 2005, 30-49
CURTIS *ET AL*. 1993	Curtis J.E., Collon D., Green A.R., Searight A. – «British Museum Excavations at Nimrud and Balawat in 1989», in *Iraq* 55, 1993, 1-55
CURTIS *ET AL*. 1995	Curtis J., Reade J.E. – *Art and Empire. Treasures from Assyria in the British Museum*. London 1995
CURTIS *ET AL*. 1997	Curtis J., Green A. – *Excavations at Khirbet Khattuniyeh (Saddam Dam Report 11).* London 1997
DALLEY 1993	Dalley S. – «Niniveh after 612 BC» in *Altorientalische Forschungen* 20, 1993, 134-147

DANDAMAEV *ET AL.* 1989 Dandamaev A., Lukonin V.G. – *Culture and Social institutions of Ancient Iran.* Cambridge 1989.

DAVIDSON 1979 Davidson Th.E. – «Tall ‘Aqab (Wadi Dara)», in Kühne H. (Hrsg.) – «Ausgrabungstätigkeit in Syrien», in *Archiv für Orientforschung* 26, 1978-79, 149

DAVIDSON *ET AL.* 1981 Davidson Th.E., Watkins T., with a contribution by Peltenburg E.J. – «Two Seasons of Excavations at Tell Aqab in the Jezirah», in *Iraq* 43, 1981, 1-18

DE AGOSTINI 1968 De Agostini A. (Hrsg.) – *Il museo Archeologico di Firenze.* Firenze 1968

DE FILIPPI 1977 de Filippi W. – «The Royal Inscriptions of Aššur-nasir-apli II. (883-859 B.C.)», in *Assur* 1/1977, 123-169

DE MOULINS 1997 de Moulins D. – *Agricultural Changes at Euphrates and Steppe Sites in the Mid-8th to the 6th Millennium B.C. (BAR -S683).* Oxford 1997

DE ODORICO 1994 De Odorico M. – «Compositional and Editorial Processes of Annalistic and Summary Texts of Tiglat-pileser I», in *State Archive of Assyria Bulletin* VIII/2, 1994, 67-112

DEGEN 1972 Degen R. – «Die aramäischen Tontafeln vom Tell Halaf», in *Neues Ephemeris für semitische Epigraphik* 1, 1972, 49-57

DEGEN 1978 Degen R. – «Ein aramäisches Alphabet vom Tell Halaf», in *Neues Ephemeris für semitische Epigraphik* 3, 1978, 1-9

DEICHEMAN 1979 Deicheman F.W. – «Westliche Bautechnik im römischen und rhomäischen Osten», in *MDAI(R)* 86, 1979, 473-527

DEL MONTE *ET AL.* 1978 Del Monte G.F., Tischler J. – *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte (RGTC 6).* Wiesbaden 1978.

DEL OLMO LETE *ET AL.* 1999 del Olmo Lete G., Montero Fenollós J.-L. (Hrsg.) – *Archaeology of the Upper Syrian Euphrates. The Tishrin Dam Area. Proceedings of the International Symposium Held at Barcelona, January 28th-30th 1998*. Barcelona 1999

DIAKONOFF 1969 Diakonoff I.M. – «The Rise of the Despotic State in Ancient Mesopotamia», in *Ancient Mesopotamia. Socio-Economic History.* Moscow 1969, 173-203

DION 1995a Dion P.E. – «The Syro-Mesopotamian Border in the VIIIth Century BC: the Aramaeans and the Establishment», in *Bulletin. Syro-Mesopotamian Studies* 30, 1995, 5-10

DION 1995b Dion P.E. – «Aramaean Tribes and Nations of First Millennium Western Asia», in Sasson J.M. (Hrsg.) – *Civilizations of the Ancient Near East*. New York 1995, 1281-1294

DION 2001 Dion P.E. – «Les langues utilisées en Syrie vers 800 av. J.-C.», in *Recherches canadiennes sur la Syrie Antique.* Toronto 2001, 157-162

DITTMANN 1990 Dittmann R. – «Ausgrabungen der Freien Universität Berlin in Aššur und Kar-Tukulti-Ninurta in den Jahren 1986-89», in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 122, 1990, 157-171

DITTMANN *ET AL.* 1988 Dittmann R., Eickhoff T., Schmitt R., Stengele R., Thürwächter S. – «Untersuchungen in Kar-Tukulti-Ninurta (Tulul al-’Aqar)», in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 120, 1988, 97-138

DODGEON *ET AL.* 1991 — Dodgeon M., Lieu S. – *The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars (AD 226-363).* London 1991

DURAND 1990 — Durand J.-M. (Hrsg.) – *Tell Mohammed Dyab. Campagnes 1987 et 1988 (Cahiers de N.A.B.U. 1).* Paris 1990

DURAND 1992 — Durand J.-M. (Hrsg.) – *Recherches en Haute Mésopotamie. Tell Mohammed Dyab. Campagnes 1990 et 1991 (Mémoires de N.A.B.U. 2).* Paris 1992

DUSSAUD 1927 — Dussaud R. –*Topographie historique de la Syrie antique et médiévale (BAH IV).* Beyrouth 1927

EICHLER *ET AL.* 1985 — Eichler S., Haas V., Steudler D., Waefler M., Warburton D. – *Tall al-Hamidiya 1. Vorbericht 1984.* Freiburg/Göttingen 1985

EICHLER *ET AL.* 1990 — Eichler S., Wäfler M., Warburton D. – *Tall al-Hamidiya 2. Vorbericht 1985-87.* Freiburg/Göttingen 1990

EICKHOFF 1980 — Eickhoff T. – «Kar-Tukulti-Ninurta. B. Archäologisch», in *Reallexikon der Assyriologie* V, 5/6, 1980, 456-459

EICKHOFF 1985 — Eickhoff T. – *Kar-Tukulti-Ninurta. Eine mittelassyrische Kult- und Residenzstadt.* Berlin 1985

EIDEM *ET AL.* 1994 — Eidem J., Pütt K. – «An Iron Age Site on the Euphrates: The First Season of Excavations at Tell Jurn Kabir (Syria)», in *Orient-Express* 1994 (1), 8-9

EIDEM *ET AL.* 1995 — Eidem J., Pütt K. – «Tell Jurn Kabir (Syria), 1994», in *Orient-Express* 1995 (2), 39-40

EIDEM *ET AL.* 1999 — Eidem J., Ackermann R. – «The Iron Age Ceramics from Tell Jurn Kabir», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 309-324

EINWAG 1993 — Einwag B. – «Vorbericht über die archäologische Geländebegehung in der Westgazira», in *Damaszener Mitteilungen* 7, 1993, 23-43

EINWAG *ET AL.* 1996a — Einwag B., Otto A. – «Tell Bazi», in *Syrian-European Archaeology Exhibition/Exposition Syro-Européenne d'Archéologie. Working together/Miroir d'un partenariat.* Damas 1996, 94-97

EINWAG *ET AL.* 1996b — Einwag B., Otto A. – «Tell Bazi – Vorbericht über die Untersuchungen 1994 und 1995», in *Damaszener Mitteilungen* 9, 1996, 16-45.

ELYAI *ET AL.* 1991 — Elyai J, Sapin J. – *Noveaux regards sur la Transeuphratène.* Turnhout 1991

ERGENZINGER 1991 — Ergenzinger P. – «Geomorphologische Untersuchungen im Unterlauf des Habur», in Kühne H. (Hrsg.) – *Die Rezente Umwelt von Tall Šeih Hamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der Assyrischen Stadt Dur Katlimmu.* Berlin 1991, 35-50

ERKANAL 1988 — Erkanal H. – «Girnavaz», in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 120, 1988, 139-52

ERKANAL 1990 — Erkanal H. – «Mardin», in *Reallexikon der Assyriologie* 7, 1987-90, 358-359

FAIVRE 1992a — Faivre X. – «La céramique de Mohammed Dyab», in Durand J.-M. (Hrsg.) – *Recherches en Haute Mésopotamie. Tell Mohammed*

Dyab. Campagnes 1990 et 1991 (Mémoires de N.A.B.U. 2). Paris 1992, 55-89

FAIVRE 1992b — Faivre X. – «Le tell d'Amouda», in Durand J.-M. (Hrsg.) – *Recherches en Haute Mésopotamie. Tell Mohammed Dyab. Campagnes 1990 et 1991 (Mémoires de N.A.B.U. 2).* Paris 1992, 133-150

FALES 1986 — Fales F.M. – *Aramaic Epigraphs on Clay Tablets of the Neo-Assyrian Period (Materiali per il lessico aramaico 1. Studi Semitici N.S. 2).* Roma 1986

FALES 1991 — Fales F.M. – «West Semitic Names in the Assyrian Empire. Diffusion and Social Relevance», in *Studi Epigrafici e Linguistici sul Vicino Oriente* 8, 1991, 99-117

FALES 1996 — Fales F.M. – «An Aramaic Tablet from Tell Shioukh Fawqani, Syria», in *Semitica* 46, 1996, 81-121

FALES 2000 — Fales F.M. – «The Use and Function of Aramaic Tablets», in Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria in the Iron Age (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 7).* Louvain 2000, 89-124

FALES *ET AL.* 1995 — Fales F.M., Postgate J.N. – *Imperial Administrative Records, Part II. Provincial and Military Administration (State Archive of Assyria XI).* Helsinki 1995

FALES *ET AL.* 2005 — Fales F.M, Bachelot L. (Hrsg) – *Tell Shiukh Fawqani 1994-1998 (History of the Near East Monographs – HANEM 6).* Padova, 2005

FALSONE 1995 — Falsone G. – «Fouilles de sauvetage à Tell Shiyukh Tahtani (Syrie). Campagne 1993», in *Orient-Express* 1995/3, 84-85

FALSONE 1998 — Falsone G. – «Tell Shiyukh Tahtani on the Euphrates. The University of Palermo Salvage Excavations in North Syria (1993-1994)», in *Akkadica* 109, 1998, 22-64

FAO/UNESCO 1977 — FAO/UNESCO – *Soil Map of the World, vol. VII*. Paris 1977

FIORINA 1997 — Fiorina P. – «Hirbet Hatara. La stratigrafia», in *Mesopotamia* 32, 1997, 7-62

FRAHM 1997 — Frahm E. – *Einleitung in die Sennacherib-Inschriften (AfO Beih. 26).* Wien 1997

FRAME 1995 — Frame G. – *Rulers of Babylonia from the Second Dinasty of Isin to the End of the Assyrian Domination (1157-612 B.C.) (RIMA 2).* Toronto 1995

FRAME 1999 — Frame G. – «The Inscription of Sargon II at Tang-i Var», in *Orientalia N.S.* 68, 1999, 31-57

FRANKFORT 1934 — Frankfort H. – *Iraq Excavations of the Oriental Institute 1932-33 (OIC 17).* Chicago 1934

FREEDMAN 1979 — Freedman D.N. (Hrsg.) – *Archaeological Reports from the Tabqa Dam Project. Euphrates Valley, Syria (AASOR 44).* Cambridge U.S.A. 1979

FREY *ET AL.* 1991a — Frey W., Jagiella Ch., Kürschner H. – «Holzkohlenfunde in Dur-Katlimmu/Tall Šeh Ḫamad und ihre Interpretation», in Kühne H. (Hrsg.) – *Die Rezente Umwelt von Tall Šeih Hamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der Assyrischen Stadt Dur Katlimmu.* Berlin 1991, 137-162

FREY *ET AL.* 1991b — Frey W., Kürschner H. – «Die aktuelle und potentielle natürliche Vegetation im Bereich des Unteren Habur», in Kühne H. (Hrsg.) – *Die Rezente Umwelt von Tall Šeh Hamad*

und Daten zur Umweltrekonstruktion der Assyrischen Stadt Dur-Katlimmu*. Berlin 1991, 87-104

FRIEDRICH 1940a — Friedrich J. – «Aufschrift auf einem Altärchen», in Friedrich J. *et alii – Die Inschriften vom Tell Halaf (Archiv für Orientforschung, Bei. 6).* Berlin 1940, 69-70

FRIEDRICH 1940b — Friedrich J. – «Die aramäischen Tonurkunden», in Friedrich J. *et alii – Die Inschriften vom Tell Halaf (Archiv für Orientforschung, Bei. 6).* Berlin 1940, 70-78

FUCHS 1994 — Fuchs A. – *Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad.* Göttingen 1994

FUJII *ET AL.* 1986 — Fujii H. *et alii* – «Working Report of Japanese Archaeological Excavations in Saddam Dam Salvage Project», in State Organization for Antiquities and Heritage – *Researches on the Antiquities of Saddam Dam Basin Salvage and other Researches.* Mosul 1986, 33-72

FULLER *ET AL.* 1990 — Fuller M., Fuller N. – «Tell Tuneinir 1986 and 1987», in Kühne H. (Hrsg.) – «Archäologische Forschungen in Syrien (4)», in *Archiv für Orientforschung* 36-37, 1989-90, 332-5

FURLANI 1934 — Furlani G. – «Gli scavi italiani in Assiria (campagna del 1933)», in *Giornale della Società Asiatica Italiana N.S.* II, 1933 [1934], 265-76

FURLANI 1935 — Furlani G. – «Kakzu-Qasr Semamok», in *Rivista di Studi Orientali* 15, 1935, 119-42

GADD 1975 — Gadd C.J. – «Assyria and Babylon ca. 1370-1300 B.C.», in *Cambridge Ancient History. Vol. 2, part II. The History of the Middle East and the Aegean Region ca. 1380-1000.* Cambridge 1975, 21-48

GARDIN 1985 — Gardin J.-C. – *Code pour l'analyse des formes de poteries.* Paris 1985

GARELLI 1967 — Garelli P. – «Le problème de la 'féodalité' assyrienne du Xve au XIIe siècle av. J.-C.», in *Semitica* 17, 1967, 5-21

GATES 1994 — Gates M.H. (Hrsg.) – «Archaeology in Turkey», in *American Journal of Archaeology* 98 (2), 1994, 249-278

GHIRSHMAN 1972 — Ghirshman R. – *La civiltà persiana antica*. Torino 1972

GOETZE 1933 — Goetze A. – «Die Annalen des Muršiliš», in *Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft* 38, 1933, 1-329

GOODWIN 1995 — Goodwin J. – «The First Millennium B.C. Pottery», in Baird D., Campbell S., Watkins T. – *Excavations at Kharabeh Shattani. Volume II (University of Edinburgh, Department of Archaeology. Occasional Paper No. 18).* Edinburgh 1995, 91-141

GRAYSON 1975 — Grayson A.K. – *Assyrian and Babylonian Chronicles (Texts from Cuneiform Sources V).* Locust Valley 1975

GRAYSON 1976 — Grayson A.K. – *Assyrian Royal Inscriptions, II.* Wiesbaden 1976.

GRAYSON 1983 — Grayson A.K. – «Königslisten und Chroniken», in *Reallexikon der Assyriologie* 6, 1980-83, 101ff

GRAYSON 1987 — Grayson A.K. – *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia B.C. (to 1115 B.C.) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods, 1).* Toronto/Buffalo/London 1987

GRAYSON 1991 Grayson A.K. – *Assyrian Rulers of the Early First Millennium B.C. (1114-859 B.C.) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods, 2).* Toronto/Buffalo/London 1991

GRAYSON 1995 Grayson A.K. – «Assyrian Rule of Conquered Territory in Ancient Western Asia», in Sasson J.M. (Hrsg.) – *Civilizations of the Ancient Near East*. New York 1995, 959-968

GRAYSON 1996 Grayson A.K. – *Assyrian Rulers of the Early First Millennium B.C. (858-745 B.C.) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods, 3).* Toronto/Buffalo/London 1996

GREEN 1999 Green A. – «The Ninevite Countryside. Pots and Places of the Eski-Mosul Region in the Neo-Assyrian and Post-Assyrian Periods», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 91-126

GREMMEN *ET AL.* 1991 Gremmen W.H.E., Bottema S. – «Palynological Investigations in the Syrian Gazira», in Kühne H. (Hrsg.) – *Die Rezente Umwelt von Tall Šeih Hamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der Assyrischen Stadt Dur Katlimmu.* Berlin 1991, 105-116.

GUIDI 1994 Guidi A. – *I metodi della ricerca archeologica.* Roma/Bari 1994

HALL 1928 Hall H.R. – *Babylonian and Assyrian Sculptures in the British Museum.* Paris/Bruxelles 1928

HALLER 1954 Haller A. – *Die Gräber und Grüfte von Assur (WVDOG 65).* Berlin 1954 [mit Beitragen von W. Andrae und B. Hrouda]

HAMMOND *ET AL.* 1974 Hammond R., McCullagh P.S. – *Quantitative Techniques in Geography*. Oxford 1974

HARRAK 1987 Harrak A. – *Assyria and Hanigalbat. A Historical Reconstruction of Bilateral Relations from the Middle of the Fourteenth to the End of the Twelfth Centuries B.C. (Texte und Studien zur Orientalistik, 4).* Hildesheim/Zürich/New York 1987

HARVEY 1969 Harvey D. – *Explanation in Geography.* London 1969

HAUSER 2000 Hauser S. – «Ecological Limits and Political Frontiers: the 'Kingdom of the Arabs' in the Eastern Jazira in the Arsacid Period», in Milano L., De Martino S., Fales F.M., Lanfranchi G.B. (Hrsg.) – *Landscapes. Territories, Frontiers and Horizonts in the Ancient Near East.* Padova 2000, 187-201

HAUSLEITER 1999a Hausleiter A. – «Neo-Assyrian Pottery from Kalhu/Nimrud, with Special Reference to the Polish Excavations in the 'Central Building' (1974-76)», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 17-60

HAUSLEITER 1999b Hausleiter A. – «Graves, Chronology and Ceramics: Some Considerations on Neo-Assyrian Assur», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 127-147

HAUSLEITER *ET AL.* 1999 Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999

HAWKINS 1974 Hawkins J.D. – «Assyrians and Hittites», in *Iraq* 36, 1974, 67-84

HAWKINS 1980a Hawkins J.D. – «Irrite», in *Reallexikon der Assyriologie* 5, 1976-80, 171

HAWKINS 1980b Hawkins J.D. – «Karkamis», in *Reallexikon der Assyriologie* 5, 1976-80, 426-46

HAWKINS 1995 Hawkins J.D. – «Karkamish and Karatepe: Neo-Hittite City-States in North Syria», in Sasson J.M. (Hrsg.) – *Civilizations of the Ancient Near East*. New York 1995, 1295-1308

HELTZER 1994 Heltzer M. – «Some Remarks concerning the Neobabylonian Tablets from Seh Ḫamad», in *State Archives of Assyria Bulletin* VIII/2, 1994, 112-116

HIJARA 1975 Hijara I. – «Excavations at Shahrazur Plain», in *Sumer* 31, 1975, 275-82

HODDER *ET AL.* 1976 Hodder I.R., Orton Cl. – *Spatial Analysis in Archaeology.* Cambridge 1976

HOLE 1996 Hole F. – *Intermittent Settlement in the Jebel Abd al-Aziz Region. Paper Prepared for International Colloquium The Syrian Djezireh: Cultural Heritage and Interrelations. Deire ez-Zor, April 22-25, 1996*

HROUDA 1961 Hrouda B. – «Tell Fecherije. Die Keramik», in *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 54, 1961, 201-239

HROUDA 1962 Hrouda B. – *Tell Halaf IV: Die Kleinfunde aus historischer Zeit.* Berlin 1962

HROUDA 1975 Hrouda B. – «Ḥalaf, Tell», in *Reallexikon der Assyriologie* 4, 1972-75, 54

HROUDA 1991 Hrouda B. – «Vorläufiger Bericht über die neuen Ausgrabungen in Aššur Frühjahr 1990», in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 123, 1991, 95-110

HROUDA 1992 Hrouda B. – «Die Ergebnisse der Ausgrabung in Isin 1973-1989 und von Assur 1990», in *Contributi e Materiali di Archeologia Orientale* 4, 1992, 273-89

JACOB 2003 Jacob S., – *Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur.* Leiden/Boston 2003

JACOBSEN *ET AL.* 1935 Jacobsen Th., Lloyd S. – *Sennacherib's Aqueduct at Jerwan (OIP 24).* Chicago 1935

JAMIESON 1992 Jamieson A. – «The Neo-Assyrian Ceramics from Tell Ahmar and associated Projects relating to the Study of the Ancient Pottery», in *Bulletin of the Archaelogical and Anthropological Society of Victoria* 1992 (6), 4-9

JAMIESON 1999 Jamieson A. S. – «Neo-Assyrian Pottery from Tell Ahmar», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 287-308

JAMIESON 2000 Jamieson A. – «Identifying Room Use and Vessel Function. A Case Study of Iron Age Pottery from Building C2 at Tell Ahmar, North Syria», in Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria*

	in the Iron Age (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 7). Louvain 2000, 259-303
JOHNSON 1972	Johnson G.A. – «A Test of the Utility of Central Place Theory in Arcaheology», in Ucko P.J., Tringham R., Dimbleby G. (Hrsg.) – *Man, Settlement and Urbanism.* London 1972
JOHNSON 1981	Johnson G.A. – «Monitoring Complex System Integration and Boundary Phenomena with Settlement Size Data», in Van Der Leeuw S.E. (Hrsg.) – *Archaeological Approaches to the Study of Complexity*. Amsterdam 1981
KANTOR 1958	Kantor H.J. – «The Pottery», in McEwan C.W. *et alii* – *Soundings at Tell Fakhariyah (OIP 79).* Chicago 1958, 21-41
KAWAMATA *ET AL.* 1987	Kawamata M., Ii H., Oguchi H., Numoto H. – «T. Gikan», in Nashef Kh. (Hrsg.) – «Ausgrabungen und Geländebegehungen. Irak (II)», in *Archiv für Orientforschung* 34, 1987, 183-188
KENNEDY 1996	Kennedy D.L. – *The Roman Army in the East (JRA Suppl. 18).* Ann Arbor 1996
KENNEDY *ET AL.* 1990	Kennedy D.L., Riley D. – *Rome's Desert Frontier*. London 1990
KESSLER 1980a	Kessler K. – *Untersuchungen zur historischen Topographie Nordmesopotamiens nach keilschriftlichen Quellen des 1. Jahrtausends v. Chr. (TAVO Beihefte B-26).* Wiesbaden 1980
KESSLER 1980b	Kessler K. – «Der Schicksal von Irritu unter Adad-Narari I», in *Révue Assyriologique* 74, 1980, 61-66
KESSLER 1997	Kessler K. – «'Royal Roads' and other Questions of the Neo-Assyrian Communication System», in Parpola S., Whiting R.M. (Hrsg.) – *Assyria 1995. Proceedings of the 10th Annyversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project.* Helsinki 1997, 129-136
KHALESI 1970	[al-Khalesi] Y.M. – «Tell al-Fakhar. Report on the First Season's Excavations», in *Sumer* 26, 1970, 109-122
KHALESI 1977a	al-Khalesi Y. – «Report on the Results of the 1967 and 1968 Excavations at Tell al-Fakhar», in *Sumer* 33, 1977, 25-59 [Arabisch]
KHALESI 1977b	al-Khalesi Y. – *Tell al-Fakhar (Kurruhanni), A dimtu-Settllement. Excavation Report (Assur 1/6).* Malibu 1977
KILLICK *ET AL.* 1983	Killik R., Roaf M. (Hrsg.) – «Excavations in Iraq, 1981-82», in *Iraq* 45, 1983, 199-224
KILLIK 1987	Killik R. – «T. Muhammad 'Arab», in Nashef Kh. (Hrsg.) – «Ausgrabungen und Geländebegehungen. Irak (II)», in *Archiv für Orientforschung* 34, 1987, 199-201.
KILLIK *ET AL.* 1985	Killik R., Black J. (Hrsg.) – «Excavations in Iraq, 1983-84», in *Iraq* 47, 1985, 215-239
KING 1915	King L.W. – *Bronze Reliefs from the Gates of Salamaneser.* London 1915
KLEIN 1995	Klein H. – «Die Grabung in der mittelassyrischen Siedlung», in Orthmann W., Hempelmann R., Klein H. *et alii* – *Ausgrabungen in Tell Chuera in Nordost-Syrien. I. Vorbericht über die Grabungskampagnen 1986 bis 1992.* Saarbrücken 1995, 185-195
KLENGEL 1970	Klengel H. – *Geschichte Syriens im 2. Jtsd. v. u. Z. (I-III).* Berlin 1965-1970

KLENGEL 1989 Klengel H. – *Kulturgeschichte des Alten Vorderasien*. Berlin 1989

KLENGEL 1992 Klengel H. – *Syria 3000 to 300 B.C.* Berlin 1992

KLENGEL 2000 Klengel H. – «The 'Crisis Year' and the New Politycal System in Early Iron age Syria. Some Introductory Remarks», in Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria in the Iron Age (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 7)*. Louvain 2000, 21-30

KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996 Klengel-Brandt E., Kulemann S., Martin L., Wartke R.-B. – «Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen des Vorderasiatischen Museums auf Tall Knediğ/NO-Syrien. Ergebnisse der Kampagnen 1993 und 1994», in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Geselleschaft zu Berlin* 128, 1996, 33-67

KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 2005 Klengel-Brandt E., Kulemann-Ossen S., Martin L. – *Tall Knēdiğ*. Saarwelligen 2005

KOZLOWSKI 1990 Kozlowski S.K. (Hrsg.) – *Nemrik 9, Pre-Pottery Neolithic Site in Iraq*. Warszaw 1990

KRAELING *ET AL.* 1958 Kraeling C.H., Haines R.C. – «Structural Remains», in McEwan *et alii* – *Soundings at Tell Fakhariyah (OIP 79)*. Chicago 1958, 11-20

KÜHNE C. 1982 Kühne C. – «Politische Szenerie und internationale Beziehungen Vorderasiens um die Mitte des 2. Jahrtausends vor Chr.», in Nissen H.-J., Renger J. (Hsg.) – *Mesopotamien und seine Nachbarn. Politische und kulturelle Wechselbeziehungen im Alten Vorderasien vom 4. bis 1. Jahrtausend v. Chr.* Berlin 1982, 203-263

KÜHNE ca1995 Kühne C. – «Ein mittelassyrisches Verwaltungsarchiv», in Orthmann W., Hempelmann R., Klein H. *et alii* – *Ausgrabungen in Tell Chuera in Nordost-Syrien. I. Vorbericht über die Grabungskampagnen 1986 bis 1992.* Saarbrücker 1995, 203-225

KÜHNE H. 1977 Kühne H. – «Zur historischen Geographie am unteren Habur», in *Archiv für Orientforschung* 25, 1974-77, 249-255

KÜHNE H. 1979a Kühne H. (Hrsg.) – «Ausgrabungstätigkeit in Syrien», in *Archiv für Orientforschung* 26, 1978-79, 145-180

KÜHNE H. 1979b Kühne H. – «Tell Šeih Ḫamad-Dur Katlimmu», in *Archiv für Orientforschung* 26, 1978-79, 166-168

KÜHNE H. 1979c Kühne H. – «Zur historischen Geographie am unteren Habur. Zweiter vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung», in *Archiv für Orientforschung* 26, 1978-79, 181-195

KÜHNE H. 1982a Kühne H. (Hrsg.) – «Ausgrabungstätigkeit in Syrien», in *Archiv für Orientforschung* 28, 1981-82, 200-247

KÜHNE H. 1982b Kühne H. – «Tell Šeih Ḫamad», in *Archiv für Orientforschung* 28, 1981-82, 233-235

KÜHNE H. 1983a Kühne H. – «Tall Malhat ed-Deru. Eine Station auf dem Wege nach Kappadokien?», in Boehmer R.M., Hauptmann H. (Hrsg.) – *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens. Festschrift für Kurt Bittel*. Mainz a. R. 1983 1983, 299-309

KÜHNE H. 1983b Kühne H. – «Tell Šeih Ḫamad/Dur-Katlimmu, die Wiederentdeckung einer mittelassyrischen Stadt», in *Damaszener Mitteilungen* 1, 1983, 153-163

KÜHNE H. 1984a	Kühne H. (Hrsg.) – «Ausgrabungstätigkeit in Syrien», in *Archiv für Orientforschung* 31, 1984, 111-199
KÜHNE H. 1984b	Kühne H. – «Tell Šeih Ḫamad/Dur-Katlimmu 1981-1983» und «Tell Šeih Ḫamad/Dur-Katlimmu 1984», in *Archiv für Orientforschung* 31, 1984, 166-178
KÜHNE H. 1990	Kühne H. (Hrsg.) – «Archäologische Forschungen in Syrien (4)», in *Archiv für Orientforschung* 36-37, 1989-90, 203-353
KÜHNE H. 1991	Kühne H. (Hrsg.) – *Die Rezente Umwelt von Tall Šeih Ḫamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der Assyrischen Stadt Dur Katlimmu*. Berlin 1991
KÜHNE H. 1993a	Kühne H. – «Tell Sheikh Hamed», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 207-10
KÜHNE H. 1993b	Kühne H. – «Vier Spätbabylonische Tontafeln aus Tall Šeh Ḫamad, Ost-Syrien», in *State Archives of Assyria Bulletin* VII/2, 1993, 75-107
KÜHNE H. 1993c	Kühne H. – «Gli Assiri nella Siria settentrionale», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 87-89
KÜHNE H. 1994a	Kühne H. – «Tell Šeih Ḫamad/Dur-Katlimmu 1988-1990», in Kühne H. (Hrsg.) – «Archäologische Forschungen in Syrien (5)», in *Archiv für Orientforschung* 40-41, 1993-94, 267-72
KÜHNE H. 1994b	Kühne H. – «The Urbanization of the Assyrian Provinces», in Mazzoni S. (Hrsg.) – *Nuove fondazioni nel Vicino Oriente Antico: realtà e ideologia*. Pisa 1994, 55-84
KÜHRT 1995	Kührt A. – *The Ancient Near East*. London-New York 1995
KULEMANN *ET AL.* 1997	Kulemann-Ossen S., Martin L. – «Ausgrabungen am Tall Knediğ in NO-Syrien (1995-1996)», in *Orient-Express* 1997/1, 6-8
KULEMANN *ET AL.* 2000	Kulemann-Ossen S., Martin L. – «Tall Knēdiğ. A Rural Settlement in the Iron Age», in Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria in the Iron Age (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 7).* Louvain 2000, 487-503
KULEMANN *ET AL.* 2005	Kulemann-Ossen S., Richter H., «VI. Keramik und Chronologie», in Klengel-Brandt E., Kulemann-Ossen S., Martin L., *Tall Knēdiğ*. Saarwelligen 2005, 98-184
KWASMAN *ET AL.* 1991	Kwasman Th., Parpola S. – *Legal Transactions of the Royal Court of Nineveh, Part I (State Archive of Assyria VI).* Helsinki 1991
LANFRANCHI *ET AL.* 1990	Lanfranchi G.B., Parpola S. – *The Correspondence of Sargon II, Part II (State Archive of Assyria V).* Helsinki 1990
LAYARD 1849	Layard H.A. – *Niniveh and its Remains (I-II)*. London 1849
LAYARD 1853	Layard H.A. – *Discoveries in the Ruins of Niniveh and Babylon.* London 1853
LE STRANGE 1905	Le Strange G. – *The Lands of the Eastern Caliphate*. London 1905
LEBEAU 1983	Lebeau M. – *La céramique de l'Age du Fer II-III à Tell Abou Danne et ses rapports avec la céramique contemporaine en Syrie du nord*. Paris 1983
LEBEAU 1997	Lebeau M. (Hrsg.) – *Tell Beydar, Three Seasons of Excavations (1992-1994). A Preliminary Report/Trois campagnes de fouilles à*

	Tell Beydar (1992-1994). Rapport préliminaire (Subartu III). Turnhout 1997
LEBEAU 2004	Lebeau M. – «Baydar I-II, Tall», in Anastasio S., Lebeau M., Sauvage M. (Hrsg.) – *Atlas of Preclassical Upper Mesopotamia (Subartu 13).* Turnhout 2004, 89
LEICHTY 1995	Leichty E. – «Esarhaddon, King of Assyria», in Sasson J.M. (Hrsg.) – *Civilizations of the Ancient Near East*. New York 1995, 949-959
LEMCKE *ET AL*. 1997	Lemcke G., Sturm M. – «Delta 18 O and Trace Element Measurements as Proxy of Recontruction of Climate Changes at Lake Van (Turkey): Preliminary Results», in Dalfes H.N., Kukla G., Weiss H. (Hrsg.) – *Third Millennium BC Climate Change and Old World Collapse.* Berlin 1997, 653-678
LEVINE 1972	Levine L. – *Two Neo-Assyrian Stelae from Iran*. Toronto 1972
LIERE 1957	van Liere W.J. – *Soil Survey of the Jezireh. 1-3 (FAO Report).* Damaskus 1957
LIERE *ET AL*. 1955	van Liere W.J., Lauffray J. – «Nouvelle prospection dans la Haute Jezireh syrienne», in *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 4-5, 1954-55, 129-148
LINES 1954	Lines J. – «Late Assyrian Pottery from Nimrud», in *Iraq* 16, 1954, 164ff
LIPINSKI 1985	Lipinski E. – «Aramaic-Akkadian Archives from the Gozan-Harran Area», in *Proceedings of the Int. Congress of Biblical Arcaheology, Jerusalem, April 1984.* Yerushalaym 1985, 340-348
LIVERANI 1984	Liverani M. – «The Growth of the Assyrian Empire in the Habur Middle Euphrates Area: A New Paradigm», in *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 34, 1984, 107-115
LIVERANI 1988	Liverani M. – *Antico Oriente. Storia, società, economia.* Roma/Bari 1988
LIVERANI 1992	Liverani M. – *Studies on the Annals of Ashurnasirpal II. 2. Topographical Analysis (Quaderni di Geografia Storica, 4).* Roma 1992
LIVERANI 1995a	Liverani M. (Hrsg.) – *Neo-Assyrian Geography (Quaderni di Geografia Storica, 5).* Roma 1995
LIVERANI 1995b	Liverani M. – «The Medes at Esarhaddon's Court», in *Journal of Cuneiform Studies* 47, 1995, 57-62
LIVINGSTONE 1989	Livingstone A. – *Court Poetry and Literary Miscellanea (State Archive of Assyria III).* Helsinki 1989
LLOYD 1938	Lloyd S. – «Some Ancient Sites in the Sinjar District», in *Iraq* 5, 1938, 123-142
LLOYD 1940	Lloyd S. – «Iraq Government Soundings at the Sinjar», in *Iraq* 7, 1940, 13-21
LLOYD 1952	Lloyd S. – «Asağı Yarımca», in *Anatolian Studies* 2, 1952, 11-3
LLOYD 1954	Lloyd S. – «Sultantepe. Part II. Post-Assyrian Pottery and Small Objects found by the Anglo-Turkish Expedition in 1952», in *Anatolian Studies* 4, 1954, 101-10
LLOYD *ET AL*. 1953	Lloyd S., Gökçe N. – «Sultantepe. Anglo-Turkish Joint Expedition, 1952», in *Anatolian Studies* 3, 1953, 27-51

LOON 1988 — van Loon M.N. (Hrsg.) – *Hammam et-Turkman I (Report on the University of Amsterdams 1981-1984 Excavations in Syria) (Leyde Institut voor Het Nabije Oosten), voll. I-II*. Leyden 1988

LOUD *ET AL.* 1936 — Loud G., Frankfort H., Jacobsen Th. – *Khorsabad I: Excavations in the Palace and at the City Gate (OIP 38).* Chicago 1936

LOUD *ET AL.* 1938 — Loud G., Altman Ch. – *Khorsabad II: the Citadel and the Town (OIP 40).* Chicago 1938

LUCIANI 2005 — Luciani M. – «The Iron Age Productive Area (Period IX) and the Inhumation Cemetery (Period X)», in Fales F.M, Bachelot L. (Hrsg.) – *Tell Shiukh Fawqani 1994-1998 (History of the Near East Monographs – HANEM 6).* Padova, 2005, 411-580

LUMSDEN 1991 — Lumsden S. – «Urban Nineveh: Investigations within the Lower Town of the Last Assyrian Capital», in *Mar Šipri* 4 (1), 1991, 1-3

LUMSDEN 1999 — Lumsden S. – «Neo-Assyrian Pottery from Nineveh», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 3-15

LYONNET 1990a — Lyonnet B. – «Prospection archéologique du site de Tell Mohammed Dyab», in Durand J.-M. (Hrsg.) – *Tell Mohammed Dyab. Campagnes 1987 et 1988 (Cahiers de N.A.B.U. 1).* Paris 1990, 71-115

LYONNET 1990b — Lyonnet B. – «Prospections dans le Haut-Habour», in *Les Dossiers d'Archéologie* 155, 1990, 14-15

LYONNET 1991 — Lyonnet B. – «Prospections géo-archéologique dans le Haut-Habour (Syrie du nord-est)», in *Orient-Express* 1991/2, 7-8

LYONNET 1992 — Lyonnet B. – «Reconnaissance dans le haut Habur: étude de la céramique», in Durand J.-M. (Hrsg.) – *Recherches en Haute Mésopotamie. Tell Mohammed Dyab. Campagnes 1990 et 1991 (Mémoires de N.A.B.U. 2).* Paris 1992, 103-132

LYONNET 1993 — Lyonnet B. – «Prospections archéologique dans le Haut-Khabour (Syrie)», in *Orient-Express* 1993/2, 16-18

LYONNET 1996 — Lyonnet B. – «La prospection archéologique de la partie occidentale du Haut-Khabur (Syrie du Nord-Est): méthodes, résultats et questions autour de l'occupation aux IIIe et IIe millénaires av. n. è.», in Durand J.-M. (Hrsg.) – *Amurru 1. Mari, Ebla et les Hourrites, dix ans de travaux. 1ere partie.* Paris 1996, 363-376

LYONNET 2000 — Lyonnet B. (Hrsg.) – *Prospection archéologique du Haut-Khabur occidental (Syrie du N.E.), vol. I.* Beyrouth 2000

MACHNIST 1982 — Machinist P. – *Provincial Governance in Middle Assyria and Some New Texts from Yale (Assur 3/2).* Malibu 1982

MAHMOUD 1983 — Mahmoud A. – *Neo-Assyrian Sculptures from Sadikanni (Tell Ajaja) (Assur 4/2).* Malibu 1983

MAHMOUD 1984a — Mahmoud A. – «Tall Ağağa 1982», in Kühne H. (Hrsg.) – «Ausgrabungstätigkeit in Syrien», in *Archiv für Orientforschung* 31, 1984, 112-4

MAHMOUD 1984b — Mahmoud A. – «Tall Ağağa 1984», in Kühne H. (Hrsg.) – «Ausgrabungstätigkeit in Syrien», in *Archiv für Orientforschung* 31, 1984, 114

MAHMOUD 1992 — Mahmoud A. – «Eine neue 'Lamassu'-Figur aus Tall Ağağa/Šadikanni», in Hrouda B., Kroll S., Spanos P. (Hrsg.) – *Von Uruk nach Tuttul. Eine Festschrift für Eva Strommenger. Studien und Aufsätze von Kollegen und Freunden.* München/Wien 1992, 101-2

MAHMOUD 1993 — Mahmoud A. – «Tell Hajaja-Shadikanni», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana.* Milano 1993, 217-8

MAHMOUD *ET AL.* 1988 — Mahmoud A., Bernbeck R., Kühne H., Pfälzner P., Röllig W. – «Die Ausgrabungen auf dem Tell Ağağa/Šadikanni 1982», in *Damaszener Mitteilungen* 3, 1988, 141-184

MAHMOUD *ET AL.* 1994 — Mahmoud A., Kühne H. – « Tell Ağağa/Šadikanni 1984-1990», in Kühne H. (Hrsg.) – «Archäologische Forschungen in Syrien (5)», in *Archiv für Orientforschung* 40-41, 1994, 215-220

MAKINSON 2005 — Makinson M. – «Le chantier F, Archéologie. Le stratigraphie générale et l'occupation de l'Âge du Fer (Architecture et Materiel)», in Fales F.M, Bachelot L. (Hrsg) – *Tell Shiukh Fawqani 1994-1998 (History of the Near East Monographs – HANEM 6).* Padova, 2005, 411-580

MALLOWAN 1936 — Mallowan M.E.L. – «Excavations at Chagar Bazar, and an Archaeological Survey of the Habur Region of North Syria, 1934-35», in *Iraq* 3, 1936, 1-86

MALLOWAN 1937 — Mallowan M.E.L. – «Excavations at Chagar Bazar, and an Archaeological Survey of the Habur Region, Second Campaign, 1936», in *Iraq* 4, 1937, 91-177

MALLOWAN 1946 — Mallowan M.E.L. – «Excavations in the Balikh Valley, 1938», in *Iraq* 8, 1946, 111-159

MALLOWAN 1947 — Mallowan M.E.L. – «Excavations at Brak and Chagar Bazar, Syria», in *Iraq* 9, 1947, 1-259

MALLOWAN 1957 — Mallowan M.E.L. – «The Excavations at Nimrud (Kalhu), 1956», in *Iraq* 19, 1957, 1-25

MAQDISSI 1995 — al-Maqdissi M. – «Chronique des activités archéologiques en Syrie (II)», in *Syria* 72, 1995, 159-266

MARGUERON 1976 — Margueron J.-Cl. – «La campagne de sauvegarde des antiquités de l'Euphrate», in *Ktéma* 1, 1976, 63-80

MARGUERON 1982 — Margueron J.-Cl. – «Aux marches de l'Empire Hittite: une campagne de fouille a Tell Faqq'ous (Syrie), citadelle du pays d'Aštata», in Yon M. (Hrsg.) – *La Syrie au Bronze Recent (XXVIIe RAI, Paris 1980).* Paris 1982, 47-66

MARGUERON 1993 — Margueron J.-Cl. – «Mari», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 171-176

MARGUERON *ET AL.* 1993 — Margueron J.-Cl. *et alii* – «Mari: Rapport préliminaire sur la campagne de 1987», in *M.A.R.I.* 7, 1993, 5-38

MARZAHN *ET AL.* 1996 — Marzahn J., Frame G. – «A rediscovered Inscription of Assur-etel-ilani», *in Journal of Cuneiform Studies* 48, 1996, 95-96

MASETTI-ROUAULT 1998 — Masetti-Rouault M.G. – «Syriens et Assyriens dans la Djéziré au XIVème-IXème siècle av. J.-C.», in *About Subartu. Studies Devoted to Upper Mesopotamia (Subartu IV/2).* Turnhout 1998, 223-242

MASETTI-ROUAULT 2001 — Masetti-Rouault M.G. – *Cultures locales du Moyen-Euphrate. Modèles et événements, Iie-Ie Mill. av. J.-C. (Subartu VIII).* Turnhout 2001

MATNEY 1998 — Matney T. – «Preliminary Report on the First Season of Work at Ziyaret Tepe in the Diyarbakir Province», in *Anatolica* 24, 1998, 7-30

MATNEY *ET AL.* 1999 — Matney T., Somers L. – «The Second Season of Work at Ziyaret Tepe in the Diyarbakir Province: Preliminary Report», in *Anatolica* 25, 1999, 203-219

MATNEY *ET AL.* 2000 — Matney T. Bauer A. – «The Third Season of Archaeological Survey at Ziyaret Tepe, Diyarbakir Province, Turkey, 1999», in *Anatolica* 26, 2000, 119-128

MATNEY *ET AL.* 2002 — Matney T., Roaf M., MacGinnis J., McDonald H. – «Archaeological Excavations at Ziyaret Tepe, 2000 and 2001», in *Anatolica* 28, 2002, 47-89

MATNEY *ET AL.* 2003 — Matney T., MacGinnis J., McDonald H., Nicoll K., Rainville L., Roaf M., Smith M.L., Stein D. – «Archaeological Investigations at Ziyaret Tepe, 2002», in *Anatolica* 29, 2003, 175-221.

MATNEY *ET AL.* 2005 — Matney T., Rainville L. – «Archaeological Investigations at Ziyaret Tepe, 2003-2004», in *Anatolica* 31, 2005, 19-68.

MATTHEWS *ET AL.* 1989 — Matthews R., Wilkinson T. (Hrsg.) – «Excavations in Iraq, 1987-98», in *Iraq* 51, 1989, 249-265

MATTHEWS *ET AL.* 1994 — Matthews R. J., Matthews W., McDonald H. – «Excavations at Tell Brak, 1994», in *Iraq* 56, 1994, 177-194

MATTHIAE 1980 — Matthiae P. – «Ittiti e Assiri a Tell Fray. Lo scavo di una città medio-siriana sull'Eufrate», in *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 22, 1980, 35-51

MAUL 1992 — Maul S. – *Die Inschriften von Tall Bderi (Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Texte 2).* Berlin 1992

MAUL 1999 — Maul S. – «New Information about the Rulers of Tabetu», in *al-Rāfidān* 20, 1999, 49-55

MAZZONI 1994 — Mazzoni S. – «Aramaean and Luwian New Foundations», in Mazzoni S. (Hrsg.) – *Nuove fondazioni nel Vicino Oriente Antico: realtà e ideologia.* Pisa 1994, 319-340

MAZZONI 2000 — Mazzoni S. – «Syria and the Periodization of the Iron Age: A Cross-Cultural Perspective», in Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria in the Iron Age (Near Eastern Studies, Suppl. 7).* Leuven 2000, 31-60

MCEWAN *ET AL.* 1958 — McEwan C.W., Braidwood L.S., Frankfort H., Güterbock H.G., Haines R.C., Kantor H., Kraeling C.H. – *Soundings at Tell Fakhariyah (OIP 79).* Chicago 1958

MCMAHON 1998 — McMahon A. – «The Kuyunjik Gully Sounding, Niniveh: 1989 and 1990 Seasons», in *al-Rāfidān* 19, 1998, 1-32

MEIJER 1979 — Meijer D.J.W. – «Archäologische Geländebegehung östlich des Ğaggag», in *Archiv für Orientforschung* 26, 1979, 172-174

MEIJER 1986 Meijer D.J.W. – *A Survey in Northeastern Syria (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul LVIII)*. Istanbul-Leyden 1986

MEIJER 1988 Meijer D.J.W. – «Chapter 4: Tell Hammam: Architecture and Stratigraphy», in van Loon M.N. (Hrsg.) – *Hammam et-Turkman I (Report on the University of Amsterdams 1981-1984 Excavations in Syria) (Leyde Institut voor Het Nabije Oosten), voll. I-II*. Leyden 1988, 69-128

MEIJER 1993 Meijer D.J.W. – «Tell Hammam-et-Turkman», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 145-148

MIGLUS 2000 Miglus P.A. – «Die letzten Tage von Assur und die Zeit danach», in *ISIMU* 3, 2000, 85-100

MIGLUS *ET AL.* 2000 Miglus P.A. *et alii* – «Assur-Frühjahrskampagne 2000», in *Mitteilungen der Deutschen Orient Gesellschaft* 132, 2000, 13-54

MILLARD 1983 Millard A.R., – «Assyrians and Aramaeans», in *Iraq* 45, 1983, 101-108

MILLARD *ET AL.* 1973 Millard A.R., Tadmor H. – «Adad-Nirari III in Syria», in *Iraq* 35, 1973, 57-64

MONCHAMBERT 1984 Monchambert J.-Y. – «Le futur Lac du Moyen Khabour: Rapport sur la prospection archéologique menée en 1983», in *Syria* 61, 1984, 181-218

MOORE 1993 Moore A.M.T. – «Abu Hureyra», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 217-218

MOORTGAT 1956a Moortgat A. – *Archäologische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung im nördlichen Mesopotamien 1955*. Köln/Opladen 1956

MOORTGAT 1956b Moortgat A. – «Tell Fekherije», in *Archiv für Orienforschung* 17, 1956, 429-431

MOORTGAT 1956c Moortgat A. – «Vorläufiger Bericht über eine Grabung auf dem Tell Fekherije 1955 (bei Raselain am Chabur)», in *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 6, 1956, 39-50

MOORTGAT 1957a Moortgat A. – «Archäologische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung im nördlichen Mesopotamien 1956», in *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 7, 1957, 17-30

MOORTGAT 1957b Moortgat A. – «Tell Fekherije und Tell Ailun», in *Archiv für Orienttforschung* 18, 1957, 180-184

MOORTGAT 1959 Moortgat A. – *Archäologische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung im nördlichen Mesopotamien 1956*. Köln/Opladen 1959

MOORTGAT 1960 Moortgat A. – «Tell Chuera», in *Archiv für Orienttforschung*19, 1959-60, 204-11

MOORTGAT-CORRENS 1993 Moortgat-Correns U. – «Tell Khuera», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 157-62

MORAN 1992 Moran W.L. – *The Amarna Letters*. Baltimore-London 1992

MORANDI BONACOSSI 1996a Morandi Bonacossi D. – *Il fiume e la steppa. Insediamento e uso del territorio nella bassa valle del fiume Habur in epoca neo-assira*

(*History of the Ancient Near East/Monographs, 1)* 2 vols. Padova 1996

MORANDI BONACOSSI 1996b Morandi Bonacossi D. – «'Landscapes of Power'. The Political Organisation of Space in the Lower Habur Valley in the Neo-Assyrian Period», in *State Archives of Assyria Bulletin* X,2, 1996, 15-49

MORANDI BONACOSSI 1999 Morandi Bonacossi D. – «Die eisenzeitliche Keramik der TAVO-Geländebegehung des Unteren Ḫābūr-Gebiets», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10)*. Münster 1999, 193-259

MORANDI BONACOSSI 2000 Morandi Bonacossi D. – «The Syrian Jezireh in the Late Assyrian Period. A View from the Countryside», in Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria in the Iron Age (Near Eastern Studies, Suppl. 7)*. Leuven 2000, 349-396

MOUSSLY 1949 Moussly N. – *Étude de la Djezireh*. Lyon 1949

MUSIL 1927 Musil A. – *The Middle Euphrates. A Topographical Itinerary*. New York 1927

NASHEF 1987 Nashef Kh. (Hrsg.) – «Ausgrabungen und Geländebegehungen. Irak (II)», in *Archiv für Orientfiorschung* 34, 1987, 98-247

NASHEF 1990 Nashef Kh. (Hrsg.) – «Archaeology in Iraq», in *American Journal of Archaeology* 94, 1990, 259-290

NASHEF 1992 Nashef Kh. (Hrsg.) – «Archaeology in Iraq», in *American Journal of Archaeology* 96, 1992, 301-323

NEGRO 1997 Negro F. – «Hatara, livello 8. La ceramica neoassira», in *Mesopotamia* 32, 1997, 163-187

NEUMANN *ET AL.* 1987 Neumann J., Parpola S. – «Climatic Change and the 11th-10th Century Eclipse of Assyria and Babylonia», in *Journal of Near Eastern Studies* 6, 1987, 161ff

NICOLLE *ET AL.* 1995 Nicolle C, Sauvage M. – «Tell Mohammed Dyab (Syrie), septième campagne (1995)», in *Orient-Express* 1995/3, 7-81

NUMOTO 2006 Numoto H. – «Excavations at Tell Taban, Hassake, Syria», in *al-Rāfidān* 27,2006, 1-43

OATES D. 1963 Oates D. – «Excavations at Nimrud (Kalhu), 1962», in *Iraq* 25, 1963, 6-37

OATES D. 1968 Oates D. – *Studies in the Ancient History of Northern Iraq*. London 1968

OATES D. 1970 Oates D. – «The Excavations at Tell al Rimah, 1968», in *Iraq* 32, 1970, 1-26

OATES D. 1977 Oates D. – «The Excavations at Tell Brak, 1976», in *Iraq* 39, 1977, 233-44

OATES D. 1982a Oates D. – «Tell Brak», in Curtis J. (Hrsg.) – *Fifthy Years of Mesopotamian Discovery*. London 1982, 62-71

OATES D. 1982b Oates D. – «Tell al Rimah», in Curtis J. (Hrsg.) – *Fifthy Years of Mesopotamian Discovery*. London 1982, 86-98

OATES D. *ET AL.* 1958 Oates D., Oates J. – «Nimrud 1957: The Hellenistic Settlement», in *Iraq* 20, 1958, 114-57

OATES D. *ET AL.* 1959 Oates D., Oates J. – «Ain Sinu: A Roman Frontier Post in Northern Iraq», in *Iraq* 21, 1959, 207-242

OATES D. *ET AL.* 1990 — Oates D. *et al.* – «Aspects of the Hellenistic and Roman Settlement in the Habur Basin», in *Resurrecting the Past. A joint Tribute to A. Bounni*. Istanbul 1990, 227-248

OATES D. *ET AL.* 1993 — Oates D., Oates J. – «Tell Brak», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 163-168

OATES D. *ET AL.* 1994 — Oates D., Oates J. – «Tell Brak: A Stratigraphic Summary, 1976-1993», in *Iraq* 56, 1994, 167-176

OATES J. 1959 — Oates J. – «Late Assyrian Pottery from Fort Salmaneser», in *Iraq* 21, 1959, 130-146

ODED 1997 — Oded B. – «The Inscriptions of Tiglath-pileser III: a Review Article», *in Israel Exploration Journal* 47, 1997, 104-110

OHNUMA *ET AL.* 1999 — Ohnuma K., Numoto H. B., Okada Y. – «Excavation at Tell Taban, Hassake, Syria: Report of the 1997 Season of Work», in *al-Rāfidān* 20, 1999, 1-47

OHNUMA *ET AL.* 2000 — Ohnuma K., Numoto H. B., Shimbo M. – «Excavation at Tell Taban, Hassake, Syria (2): Report of the 1998 Season of Work», in *al-Rāfidān* 21, 2000, 1-50

OHNUMA *ET AL.* 2001 — Ohnuma K., Numoto H. B.,– «Excavation at Tell Taban, Hassake, Syria (3): Report of the 1999 Season of Work», in *al-Rāfidān* 22, 2001, 1-63

OPITZ 1927 — Opitz D. – «Die Lage von Waššuğğanni», in *Zeitschrift für die Assyriologie* 37, 1927, 299-301

OPPENHEIM 1931 — von Oppenheim M.Frh. – *Der Tell Halaf, Eine neue Kultur im Altesten Mesopotamien*. Leipzig 1931

ORTHMANN *ET AL.* 1995 — Orthmann W., Hempelmann R., Klein H. *et alii* – *Ausgrabungen in Tell Chuera in Nordost-Syrien. I. Vorbericht über die Grabungskampagnen 1986 bis 1992.* Saarbrücken 1995

ORTON 1985 — Orton Cl. – «Two Useful Parameters for Pottery Research», in Webb E. (Hrsg.) – *Computer Applications in Archaeology 1985.* London 1985, 114-120

ORTON *ET AL.* 1993 — Orton Cl., Tyers P., Vince A. – *Pottery in Archaeology (Cambridge Manuals in Archaeology).* Cambridge 1993

PAGE 1968 — Page S. – «A Stela of Adad-nirari III ad Nergal-ereš from Tell al-Rimah», in *Iraq* 30, 1968, 139-153

PALEY 1976 — Paley S. – *King of the World*. Brooklin 1976

PALLIS 1956 — Pallis S.A. – *The Antiquity of Iraq*. København 1956

PARKER 1997 — Parker B.J. – «Garrisoning the Empire: Aspects of the Contruction and Maintenance of Forts on the Assyrian Frontier», in *Iraq* VIX, 1997, 77-87

PARKER *ET AL.* 2002 — Parker B.J., Creekmore A. – «The Upper Tigris Archaeological Research Project: A Final Report from the 1999 Field Season», in *Anatolian Studies* 52, 2002, 19-74

PARKER *ET AL.* 2003 — Parker B.J., Creekmore A., Swartz L. *et alii* – «The Upper Tigris Archaeological Research Project: A Preliminary Report from the 2001 Field Season», in *Anatolica* 29, 2003, 103-174

PARKER *ET AL.* 2005 — Parker B.J., Swartz L. – «The Upper Tigris Archaeological Research Project: A Preliminary Report from the 2002 Field Season», in *Anatolica* 31, 2005, 69-110

PARPOLA 1987 — Parpola S. – *The Correspondence of Sargon II, Part I (State Archive of Assyria I).* Helsinki 1987

PARPOLA *ET AL.* 1988 — Parpola S., Watanabe K. – *Neo-Assyrian Treaties and Loyalty Oaths (State Archive of Assyria II).* Helsinki 1988

PARPOLA *ET AL.* 2001 — Parpola S., Porter K. – *The Helsinki Atlas of the Near East in the Neo-Assyrian Period.* Helsinki 2001

PAYNTER 1981 — Paynter R. – «Social Complexity in Peripheries, Problems and Models», in van Der Leeuw S.E. (Hrsg.) – *Archaeological Approaches to the Study of Complexity*. Amsterdam 1981

PECORELLA 1993a — Pecorella P.E. – «Tell Barri. I lavori della missione archeologica italiana», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 211-216

PECORELLA 1993b — Pecorella P.E. – «Uno scavo oltre la linea e alcuni problemi ceramici», in Frangipane M., Hauptmann H., Liverani M., Mellink M. (Hrsg.) – *Between the Rivers and the Mountains. Archaeologica Anatolica et Mesopotamica Alba Palmieri Dedicata.* Roma 1993, 531-538

PECORELLA 1997 — Pecorella P.E. – «La Missione Archeologica Italiana a Tell Barri (Siria), 1996», in *Orient-Express* 1997 (2), 45-49

PECORELLA 1998a — Pecorella P.E. – «La Missione Archeologica Italiana a Tell Barri (Siria), 1997», in *Orient-Express* 1998 (2), 30-33

PECORELLA 1998b — Pecorella (Hrsg.) – *Tell Barri/Kahat 2 (Documenta Asiana V).* Roma 1998

PECORELLA 2002 — Pecorella P.E. – «Una recente scoperta a Tell Barri (Siria)», in *Anatolia antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati.* Firenze 2002, 621-626

PECORELLA *ET AL.* 1982 — Pecorella P.E., Salvini M. – *Tell Barri/Kahat 1. Relazione preliminare sulle campagne 1980 e 1981 a Tell Barri/Kahat nel bacino del Habur.* Roma 1982

PECORELLA *ET AL.* 2000 — Pecorella P.E., Pierobon Benoit R. – «La Missione Archeologica Italiana a Tell Barri (Siria), 1999», in *Orient-Express* 2000/4, 85-89

PECORELLA *ET AL.* 2001 — Pecorella P.E., Pierobon Benoit R. – «La Missione Archeologica Italiana a Tell Barri (Siria), 2000», in *Orient-Express* 2001/3, 73-79

PECORELLA *ET AL.* 2005 — Pecorella P.E., Pierobon R. (Hrsg.) – *Tell Barri/Kahat. La campagna del 2002.* Firenze 2005

PFÄLZNER 1984 — Pfälzner P. – «Eine archäologische Geländebegehung im Gebiet des Wadi Ağiğ/Ostsyrien», in *Archiv für Orientforschung* 31, 1984, 178-83.

PFÄLZNER 1990 — Pfälzner P. – «Tell Bderi 1985-1987», in Kühne H. (Hrsg.) – «Archäologische Forschungen in Syrien (4)», in *Archiv für Orientforschung* 36-37, 1989-90, 212-221

PFÄLZNER 1994 — Pfälzner P. – «Die späte Bronzezeit: Tall Umm 'Aqrebe», in Bernbeck R. – *Steppe als Kulturlandschaft (Berliner Beiträge zum Vorderen Orient - Ausgrabungen 1).* Berlin 1994, 70-96

PFÄLZNER 1995 — Pfälzner P. – *Mittanische und mittelassyrische Keramik. Eine chronologische, funktionale und produktionökonomische Analyse*

	(Berichte der Ausgrabung Tall Šeh Ḫamad Dur-katlimmu). Berlin 1995
PFÄLZNER 1997	Pfälzner P. – «Keramikproduktion und Provinzverwaltung im mittelassyrischen Reich», in Waetzold H., Hauptmann H. (Hrsg.) – *Assyrien im Wandel der Zeit (Heidelberger Studien zum Alten Orient, Band 6).* Heidelberg 1997, 337-345
PIEROBON 1998	Pierobon-Benoit R. – «Tra Ellenismo e Medioevo: dati e problemi a Tell Barri», in Pecorella (Hrsg.) – *Tell Barri/Kahat 2 (Documenta Asiana V).* Roma 1998, 199-256
POHL 1950	Pohl A. – «Personalnachrichten. Forschungen und Funde», in *Orientalia* 19, 1950, 376-84
POIDEBARD 1927	Poiderbard A. – «Les routes anciennes en Haute-Djézireh», in *Syria* 3, 1927, 55-65
POIDEBARD 1934	Poidebard A. – *La Trace de Rome dans le désert de Syrie. Le limes de Trajan à la conquête arabe. Recherches aériennes (1925-1932)* (BAH XVIII). Paris 1934
PONIKAROV 1967	Ponikarov 1967 (Hrsg.) – *The Geology of Syria. Explanatory Notes on the Geology Map of Syria, Scale 1:500000.* Damas 1967
POSTGATE C. *ET AL.* 1997	Postgate C., Oates D., Oates J. (Hrsg.) – *The Excavations at Tell al Rimah: The Pottery (Iraq Archaeological Reports, 4).* London 1997
POSTGATE J. 1980a	Postgate J.N. – «Katmuhu», in *Reallexicon der Archäologie* 5, 1976-80, 487-8
POSTGATE J. 1980b	Postgate J.N. – «Kilizu», in *Reallexicon der Archäologie* 5, 1976-80, 591-3
POSTGATE J. 1983	Postgate J.N. – «Laqe», in *Reallexicon der Archäologie* 6, 1980-83, 492-4
POSTGATE J. 1989	Postgate J.N. – «Mahmur-Gebiet», in *Reallexicon der Archäologie* 7, 1989, 9-10
POSTGATE J. 1990	Postgate J.N. – «Ancient Assyria. A Multi-racial State», in *ARAM* 1, 1987-90, 271-272
POSTGATE J. *ET AL.* 1979	Postgate J.N, Watson P.J. (Hrsg.) – «Excavations in Iraq, 1977-78», in *Iraq* 41, 1979, 141-181
RAHTZ *ET AL.* 1989	Rahtz S.P.Q., Richards J.D. (Hrsg.) – *Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology 1989 (BAR -S548).* Oxford 1989
RASSAM 1897	Rassam H. – *Asshur and the Land of Nimrod, Being an Account of the Discoveries made in the Ancient Ruins of Nineveh, Asshur, Sepharvaim, Calah, Babylon, Borsippa, Cutah and Van, including a Narrative of Different Journeys in Mesopotamia, Assyria, Asia Minor, and Koordistan.* New York 1897
RAWSON 1954	Rawson P.S. – «Palace Wares from Nimrud; Technical Observations on selected Examples», in *Iraq* 16, 1954, 168-172
READE 1975	Reade J.E. – «Sources for Sennacherib», in *Journal of Cuneiform Studies* XXVII/4, 1975, 189-196
READE 1982	Reade J.E. – «Tell Taya», in Curtis J. (Hrsg.) – *Fifthy Years of Mesopotamian Discovery.* London 1982, 72-78
READE 2001	Reade J. – «Assyrian King Lists, The Royal Tombs of Ur, and Indus Origins», in *Journal of Near Eastern Studies* 60/1, 2001, 1-29

REICHE 1990 — Reiche A. – «Tell from Historical Times», in Kozlowski S.K. (Hrsg.) – *Nemrik 9, Pre-Pottery Neolithic Site in Iraq*. Warszaw 1990, 225-234

REICHE 1997 — Reiche A. – «Tell Abu Hafur 'East'. Neuassyrische Besiedlung in der Umgebung von Hasake (Nord-Ost-Syrien)», in Waetzold H., Hauptmann H. (Hrsg.) – *Assyrien im Wandel der Zeit (Heidelberger Studien zum Alten Orient, Band 6)*. Heidelberg 1997, 355-364

REICHE 1999 — Reiche A. – «Iron Age Pottery from Tell Rad Shaqrah (North-East Syria)», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10)*. Münster 1999, 231-259

ROAF 1983a — Roaf M. – «A Report on the Work of the British Archaeological Expedition in the Eski Mosul Dam Salvage Project from November 1982 to June 1983», in *Sumer* 39, 1983, 68-82

ROAF 1983b — Roaf M. – «Catalogue of the registered Objects from Tell Mohammed 'Arab», in *Sumer* 39, 1983, 83-94

ROAF 1984 — Roaf M. – «Excavations at Tell Mohammed 'Arab in the Eski Mosul Dam Salvage Project», in *Iraq* 46, 1984, 141-156

ROAF 2000 — Roaf M. – «The Dating of Levels II and III in the Kuyunjik Gully Sounding, Nineveh», in *al-Rāfidān* 21, 2000, 61-69

ROAF *ET AL.* 1981 — Roaf M., Postgate J.N. (Hrsg.) – «Excavations in Iraq, 1979-80», in *Iraq* 43, 1981, 167-198

ROAF *ET AL.* 1983 — Roaf M., Killik R. (Hrsg.) – «Excavations in Iraq, 1981-1982», in *Iraq* 45, 1983, 199-224

RÖLLIG 1980 — Röllig W. – «Kapara», in *Reallexicon der Assyriologie* 5, 1976-80, 391

RÖLLIG 2000 — Röllig W. – «Aramäer und Assyrer: die Schriftzeugnisse bis zum Ende des Assyrerreiches», in Bunnens G. (Hrsg.), *Essays on Syria in the Iron Age (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 7)*. Louvain 2000, 177-186

RÖLLIG *ET AL.* 1983 — Röllig W., Kühne H. – «The Lower Habur. Second Preliminary Report on a Survey in 1977», in *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 33, 1983, 187-205

ROSENTHAL 1943 — Rosenthal F. – *Ahmad B. at-Tayyb as-Sarahsi*. New Haven 1943.

ROSSMEISL 1989 — Rossmeisl I. – «Chapter 12: Late Bronze Age Pottery of Tell Sabi Abyad», in Akkermans P.M.M.G. (Hrsg.) – *Excavations at Tell Sabi Abyad. Prehistoric Investigations in the Balikh Valley, Northern Syria (Balikh Valley Archaeological Project Monograph 1) (BAR S-468)*. Oxford 1989, 337-356

ROUAULT 1993 — Rouault O. – «Tell Ashara-Terqa», in Rouault O., Masetti-Rouault M.G. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. La civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 185-90.

ROUAULT 1996 — Rouault O. – «Tell Ashara-Terqa», in *Syrian-European Archaeology Exhibition/Exposition Syro-Européenne d'Archéologie. Working together/Miroir d'un partenariat*. Damas 1996, 87-90

ROUAULT 1998 Rouault O. – «Villes, villages, campagnes et steppe dans la région de Terqa: données nouvelles», in Fortin M., Aurenche O. (Hrsg.) – *Espace naturel, Espace Habité en Syrie du Nord (10e-2e millénaires av. J.-C.).* Toronto/Lyon 1998, 191-198

ROWLANDS 1947 Rowlands J.– «The Khabur Valley», in *Journal of the Royal Central Asia Society* 34, 1947, 144-149

ROWTON 1974 Rowton M. – «Enclosed Nomadism», in *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 17, 1974, 1-30

RUBY 2001 Ruby J. – «Assyrian Provincial Governors in Syria», in *Recherches canadiennes sur la Syrie Antique.* Toronto 2001, 169-174

RUSSEL H. 1985 Russel H.F. – «The Historical Geography of the Euphrates and Habur according to the Middle- and Neo-Assyrian Sources», in *Iraq* 47, 1985, 57-74

RUSSEL J. 1998 Russel J.M. – *The Final Sack of Nineveh. the Discovery, Documentation, and Destruction of King Sennacherib's Throne Room at Nineveh, Iraq*. New Haven/London 1998

SADER 2000 Sader H. – «The Aramaean Kingdoms of Syria. Origin and Formation Processes», in Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria in the Iron Age (Near Eastern Studies, Suppl. 7).* Leuven 2000, 61-76

SALIH 1987 Salih R.K. (Hrsg.) – *Handbook of the Archaeological Sites in Iraq*. Baghdad 1987

SALVINI 1982 Salvini M. – «I dati storici», in Pecorella P.E., Salvini M. (Hrsg) – *Tell Barri/Kahat 1.* Roma 1982, 13-28

SALVINI 1995 Salvini M. – «Some Historic-Geographical Problems concerning Assyria and Urartu», in Liverani M. (Hrsg) – *Neo-Assyrian Geography (Quaderni di Geografia Storica 5).* Padova 1995, 43-53

SALVINI 1998 Salvini M. – «I testi cuneiformi delle campagne 1989 e 1993 a tell Barri/Kahat», in Pecorella (Hrsg.) – *Tell Barri/Kahat 2 (Documenta Asiana V)*. Roma 1998, 187-198

SALVINI 2005 Salvini M. – «I documenti cuneiformi della campagna del 2002 a Tell Barri», in Pecorella P.E., Pierobon R. (Hrsg.), *Tell Barri/Kahat. La campagna del 2002*. Firenze 2005, 143-154

SANDARS 1978 Sandars N.R. – *The Sea Peoples.* London 1978

SAPORETTI 1979 Saporetti C.– *Gli eponimi medioassiri (Bibliotheca Mesopotamica 9).* Malibu 1979

SCHACHERMEYR 1982 Schachermeyr F. – *Die Levante im Zeitalter der Wanderungen.* Wien 1982

SCHACHNER 2002 Schachner A. – «Ausgrabungen in Giricano (2000-2001). Neue Forschungen an der Nordgrenze des Mesopotamischen Kulturraums », in *Istanbuler Mitteilungen* 52, 2002, 9-57

SCHAEFFER 1948 Schaeffer C.F.A. – «Sondages effectués par M. Mallowan dans les tells de la vallée du Balikh», in *Syria* 25, 1946-48, 199-204

SCHENNAN 1988 Schennan S.J. – *Quantifying Archaeology.* Edinburgh 1988

SCHIFFER 1987 Schiffer M.B. – *Formation Processes of the Archaeological Record.* Albuquerque 1987

SCHMIDT 1999 Schmidt Cl. – «Die Keramik der Areale A-F in Kar-Tukulti-Ninurta», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern*

Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10). Münster 1999, 61-90

SCHNEIDER 1999a — Schneider E. – «Die eisenzeitliche Keramik von Tell Sheikh Hassan (Syrien)», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 325-346

SCHNEIDER 1999b — Schneider E. – «'Assyrische' Gefäßformen aus Tell Sheikh Hassan (Syrien) und ihre Stellung innerhalb der Keramik des assyrischen Einflußgebietes», in Hausleiter A., Reiche A. (Hrsg.) – *Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia (Altertumskunde des Vorderen Orients, Band 10).* Münster 1999, 347-375

SCOTT *ET AL.* 1990 — Scott M.L., MacGinnis J. – «Notes on Nineveh», in *Iraq* 52, 1990, 63-73

SEEDEN 1990 — Seeden H. – «Tall Nusstal, Tall Zagan und Tall Hweš», in Kühne H. (Hrsg.) – «Archäologische Forschungen in Syrien (4)», in *Archiv für Orientforschung* 36-37, 1989-90, 277-80

SEEDEN 2004a — Seeden H. – «Tell Nusstell», Anastasio S., Lebeau M., Sauvage M. (Hrsg.) – *Atlas of Preclassical Upper Mesopotamia (Subartu XIII).* Turnhout, 2004, 258

SEEDEN 2004b — Seeden H. – «Tell Zaghan», in Anastasio S., Lebeau M., Sauvage M. (Hrsg.) – *Atlas of Preclassical Upper Mesopotamia (Subartu XIII).* Turnhout, 2004, 344

ŞENYURT 1995 — Şenyurt S.Y. – «Late Assyrian Painted Pottery from Girnavaz», in Erkanal A. *et alii* – *In Memoriam I. Metin Akyurt Bahattin Devam Ani Kitabi.* Istanbul 1995, 327-339

SERRAT *ET AL.* 1999 — Serrat D., Bergadà M. – «Geomorphological Study of the Upper Syrian Euphrates Basin», in del Olmo Lete G., Montero Fenollós J.-L. (Hrsg.), *Archaeology of the Upper Syrian Euphrates. The Tishrin Dam Area. Proceedings of the International Symposium Held at Barcelona, January 28th-30th 1998.* Barcelona 1999, 239-245

SEVIN 1989 — Sevin V. – «1988 Yili Üçtepe Kazıları», in *XI. Kazı Sonuçları Toplantisı I.* Ankara 1989, 103

SEVIN 1991 — Sevin V. – «The Early Iron Age in the Elaziğ Region and the Problem of the Mushkians», in *Anatolian Studies* 41, 1991, 86-97

SEVIN 1992 — Sevin V. – «1991 Yili Diyarbakir Üçtepe Höyüğü Kazıları», in *Kazı Sonuçları Toplantisı* 14/1, 1992, 175-191

SIMPSON 1990 — Simpson J. St. – «Iron Age Crop Storage and Ceramic Manufacture in Rural Mesopotamia. A Review of the British Museum Excavations at Qasrij Cliff and Khirbet Qasrij in Northern Iraq», in *Bulletin of the Institute of Archaeology* London 27, 1990, 119-140

SIMPSON 1995 — Simpson J. St. – «Wider Implications of the Achaemenid Period Ceramics», in Baird D., Campbell S., Watkins T. – *Excavations at Kharabeh Shattani. Volume II (University of Edinburgh, Department of Archaeology. Occasional Paper No. 18).* Edinburgh 1995, 142-146

SMIT 1988 — Smit F. – «Chapter 11: The Period VIII Pottery», in van Loon M.N. (Hrsg.) – *Hammam et-Turkman I (Report on the University of Amsterdams 1981-1984 Excavations in Syria).* Leyden 1988, 457-498

SOAH 1986 — State Organization for Antiquities and Heritage – *Researches on the Antiquities of Saddam Dam Basin Salvage and other Researches.* Mosul 1986

SODEN 1994 — von Soden W. – *The Ancient Orient.* Grand Rapids 1994

SOOF 1970 — Abu al-Soof B. – «Mounds in the Rania Plain and Excavations at Tell Basmusian», in *Sumer* 26, 1970, 65-104

SPANOS 1988 — Spanos P.Z. – «Ausgrabungen in Tall Durdara (Eski-Mosul-Project) und Tall Ḫamad Aga as-Sagir (Gazira Project), Nordirak, 1986», in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 120, 1988, 59-92

SPEISER 1930 — Speiser E.A. – «University of Pennsylvania Museum. Baghdad School Expedition at Billa», in *Bulletin of American School of Oriental Research* 40, 1930, 11ff

SPEISER 1931 — Speiser E.A. – «The Work at Tell Billa», in *Bulletin of American School of Oriental Research* 41, 1931, 19ff

SPEISER 1933 — Speiser E.A. – «The Pottery from Tell Billa», in *Museum Journal* 23, 1933, 249-308

STARR 1990 — Starr I. – *Queries to the Sungod. Divination and Politics in Sargonid Assyria (State Archive of Assyria IV).* Helsinki 1990

STRÖBEL 1976 — Ströbel A. – *Die spätbronzezeitliche Seevölkersturm.* Berlin 1976

STROMMENGER 1963 — Strommenger E. – *Fünf Jahrtausende Mesopotamien.* München 1963

STRONACH 1988 — Stronach D. – «Excavations at Nineveh, 1987», in *Mar Šipri* 1/2, 1988, 1-2

SULEIMAN *ET AL.* 1996 — Suleiman A., Lebeau M. – «Tell Beydar», in *Syrian-European Archaeology Exhibition. Working together/Exposition Syro-Européenne d'Archéologie. Miroir d'un partenariat.* Damas 1996, 81-86

SUMMERS *ET AL.* 1993 — Summers G.D. *et alii* – *Tille Höyük 4, the Late Bronze Age and the Iron Age Transition (The British Institute of Archaeology at Ankara, Monograph Nr.15).* Ankara 1993.

SÜRENHAGEN 1987 — Sürenhagen D. – «Haraib 'Aqar Babira», in Nashef Kh. (Hrsg.) – «Ausgrabungen und Geländebegehungen. Irak (II)», in *Archiv für Orientforschung* 34, 1987, 175-7

TADMOR 1982 — Tadmor H. – «The Aramaization of Assyria: Aspects of Western Impact», in *R.A.I.* XXV, 1982, 449-470

TADMOR 1994 — Tadmor H. – *The Inscriptions of Tiglath-Pileser III King of Assyria.* Yerushalaim 1994

THISSEN 1988 — Thissen L. – «Chapter 6: The Burials», in van Loon M.N. (Hrsg.) – *Hammam et-Turkman I (Report on the University of Amsterdams 1981-1984 Excavations in Syria).* Leyden 1988, 143-180

THUREAU-DANGIN *ET AL.* 1931 — Thureau-Dangin F., Barrois A., Dossin G., Dunand M. – *Arslan Tash*. Paris 1931

THUREAU-DANGIN *ET AL.* 1936 — Thureau-Dangin F., Dunand M. – *Til-Barsip, voll. I-II.* Paris 1936

TORTORELLA 1985 Tortorella S. – «Cultura. Archeologia », in *Gli strumenti del sapere contemporaneo. Volume I. I concetti.* Torino 1985, 176-181

TRENKWALDER-PIESL 1986 Trenkwalder-Piesl H. – «Die österreichischen Ausgrabungen im Iraq: 1978 bis 1984», in Meid W., Trenkwalder-Piesl H. (Hrsg.) – *Im Bannkreis des Alten Orients. Karl Oberhuber zum 70. Geburstag gewidmet*. Innsbruck 1986, 269-81

UNGER 1953 Unger E. – «Two Seals of the Ninth Century B.C. from Shaddikanni on the Habur», in *Bulletin of the American School of Oriental Research* 130, 1953, 15-21

USBGN 1983 United States Board on Geographic Names – *Gazetter of Syria. Names Approved by the United States Board on Geographic Names. Published by the Defense Mapping Agency, 2nd Edition.* Washington D.C. 1983

USBGN 1984 United States Board on Geographic Names – *Official Standard Names. Gazetter n. 46. Turkey. Published by the Defense Mapping Agency. Washington D.C.* 1984

USBGN 1990 United States Board on Geographic Names – *Gazetter of Iraq. Names Approved by the United States Board on Geographic Names. Published by the Defense Mapping Agency, Third Edition. Washington D.C.* August 1990

VAUMAS 1956 De Vaumas E. – «La Djézire», in *Annales de Géographie* 65, 1956, 64-80

VITA-FINZI *ET AL.* 1970 Vita-Finzi C., Higs E.S.N. – «Prehistoric Economy in the Mount Carmel Area of Palestine», in *Proceedings of the Prehistoric Society* 36, 1970, 1-37

VOORRIPS 1987 Voorrips A. – «Spatial Analysis in Archaeology», in Djindjian Fr., Ducasse H. (Hrsg.) – *Data Processing and Mathematics Applied to Archaeology/Mathématiques et Informatique appliquées à l'archéologie (PACT 16).* Court-Saint-Étienne 1987, 423-445

WÄFLER 1993 Wäfler M. – «Tell al-Hamidiya», in Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 193-8

WEIDNER 1940 Weidner E.F. – «Der kulturhistorische Ertrag der Keilschrifturkunden von Tell Halaf», in *AOF Beiheft* 6, 1940, 1-7

WEISS 1991 Weiss H. (Hrsg.) – «Archaeology in Syria», in *American Journal of Archaeology* 96, 1991, 683-740

WEISS 1993 Weiss H. – «Subir versus Sumer: formazione secondaria e collasso dello stato nelle pianure del Khabur», Rouault O., Masetti-Rouault M. (Hrsg.) – *L'Eufrate e il tempo. Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana*. Milano 1993, 40-50

WILHELM 1995 Wilhelm G. – «The Kingdom of Mitanni in Second Millennium Upper Mesopotamia», in Sasson J.M. (Hrsg.) – *Civilizations of the Ancient Near East*. New York 1995, 1243-1254

WILKINSON 1990a Wilkinson T.J. – «The Development of Settlement in the North Jazira between the 7th and the 1st Millennia B.C.», in *Iraq* 52, 1990, 49-62

WILKINSON 1990b Wilkinson T.J. – «Soil Development and Early Land Use in the Jazira region, Upper Mesopotamia», in *World Archaeology* 22/1, 1990, 87-103

WILKINSON *ET AL.* 1989 Wilkinson T., Matthews R. (Hrsg.) – «Excavations in Iraq, 1987-88», in *Iraq* 51, 1989, 249-65

WILKINSON *ET AL.* 1995 Wilkinson T.J., Tucker D.J. – *Settlement Development in the North Jazira, Iraq. A Study of the Archaeological Landscape (Iraq Archaeological Report, 3).* Warminster 1995

WILKINSON *ET AL.* 2000 Wilkinson T.J., Barbanes E. – «Settlement Patterns in the Syrian Jazira during the Iron Age», in Bunnens G. (Hrsg.) – *Essays on Syria in the Iron Age (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 7).* Louvain 2000, 397-422

WILKINSON *ET AL.* 2005 Wilkinson T.J., Barbanes Wilkinson E., Ur J., Altaweel M. – «Landscape and Settlement in the Neo-Assyrian Empire», in *BASOR* 340, 2005, 23-56

WIRTH 1971 Wirth E. – *Syrien. Eine geographische Landeskunde*. Darmstadt 1971

WISEMAN 1958 Wiseman D. – «The Vassal-Treaties of Esarhaddon», in *Iraq* 20, 1958, 1-100

WOOLLEY *ET AL.* 1952 Woolley L., Barnett R.D. – *Carchemish Report on the excavations at Jerablus on Behalf of The British Museum. Part III. The Excavations in the Inner Town and the Hittite Inscriptions.* London 1952

YUSIF *ET AL.* 1987 Yusif K.T., al-Tutunchi N.Y. – «Excavations at Tulul al-Baqaq», in State Organization for Antiquities and Heritage – *Researches on the Antiquities of Saddam Dam Basin Salvage and other Researches.* Mosul 1987, 26-63 [Arabisch]

ZAWADZKI 1988 Zawadzki S. – *The Fall of Assyria and Median-Babylonian Relations in Light of the Nabopolassar Chronicle (Uniwersytet im Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seri Historia 149).* Poznán-Delft 1988

ZAWADZKI 1994 Zawadzki S. – «The Revolt of 746 B.C. and the Coming of Tiglath-pileser III to the Throne», in *State Archives of Assyria Bulletin* 8, 1994, 53-54

ZEDER 1998 Zeder M. S. – «Environtment, Economy, and Subsistence on the Threshold of Urban Emergence in Northern Mesopotamia», in Fortin M., Aurenche O. (Hrsg.) – *Espace naturel, espace habité en Syrie du Nord (10e-2e millénaires av. J.-C.).* Toronto-Lyon 1998, 55-67

ZEIST *ET AL.* 1982 Zeist W., Bottema S., – «Vegetational History of the Early Mediterranean and the Near East during the Last 20.000 Years», in Bintliff J.L, van Zeist W. (Hrsg.), – *Palaeoclimates, Palaeoenvironments and Himan Communities in the Eastern MediterraneanRegion in Later Prehistory (BAR –S133).* Oxford 1982, 277-321.

* * *

IX. ANHÄNGE

IX.1 – Anhang A: Beschreibungscode des Prospektionsrepertoires (Abb. 97-130)

Formtyp
Kategorie/Serie/Variante/Subvariante: siehe die vollständige Liste in Kap. VI.2

Lippe
A1: einfach, abgerundet. A2: einfach, waagerecht. A3: einfach, spitz
B1: innen verdickt, abgerundet. B3: innen verdickt, spitz
C1: außen verdickt, abgerundet. C2: außen verdickt, waagerecht. C3: außen verdickt, spitz. C4: außen verdickt und gerieft. C5: außen verdickt, abgerundet. C6: außen stark verdickt, abgerundet. C7: außen verdickt, abgerundet und gerieft. C9: außen verdickt, ausgefeilt
D1: innen und außen verdickt, abgerundet. D2: innen und außen verdickt, waagerecht. D3: innen und außen verdickt, spitz. D5: innen und außen verdickt, mit Krempe. D9: innen und außen verdickt, ausgefeilt
E1: Hammer-Lippe. E2: platte Hammer-Lippe. E9: ausgefeilte Hammer-Lippe
Z9: *Varia* – besondere Fälle

Boden
A1: Rundboden. A2: abgeflachter Boden. A3: platter Rundboden
B1: Standring. B2: völliger Standring. B3: Standring, gerieft
D1: Knauffuß. D2: breiter Knauffuß.
E1: Zitzenfuß. E2: platter Zitzenfuß

Waren
1: Standard-Ware. 2: Orange Ware. 3: Tell Šeh Ḥamad-Ware. 4: Rotengobierte Ware. 5: Palast-Ware. 6: Geglättete Ware

Magerung
Qualität
A1: Häcksel. A2: Häcksel (überwiegend) und Steinchen. A3: Häcksel (überwiegend) und Kalk. A4: Häcksel (überwiegend), Steinchen und Kalk
B1: Steinchen (überwiegend) und Häcksel. B2: Steinchen (überwiegend), Häcksel und Kalk
C1: Sand und andere mineralische Anteile. C2: Sand und Kalk.
Menge
0: keine Anteile. 1: wenige Anteile. 2: mäßige Anteile. 3: viele Anteile.
Oberflächenbehandlung
00: unbestimmt. 01: keine Oberflächenbehandlung. 02: zerstört (ausgewaschen, verbrannt)
A1: mit (Selbst-)Überzug und wenig verstrichen. A2: mit (Selbst-)Überzug und mäßig verstrichen. A3: mit (Selbst-)Überzug und verstrichen
B1: wenig geglättet. B2: mäßig geglättet. B3: geglättet

Technik
00: unbestimmt. A (1/2): Handgemachte Keramik (sicher/wahrscheinlich). B (1/2): Töpferscheibe (sicher/wahrscheinlich). C (1/2): Wulsttechnik (sicher/wahrscheinlich).

Dekoration
1: plastische Verzierung. 2: Bemalung. 3: Ritzverzierung. 4: Stempel. 5: Fingeradrücke.

Chronologie
A1: mittelassyrisch. B1: neuassyrisch. B2: nachassyrisch (wahrscheinlich).

IX.2 – Anhang B: Verteilung der diagnostischen Scherben

Legenda

A: mittelassyrische Periode; B: neu- und nachassyrische Periode.
Orte 64-69: nicht besucht.
• = 1-10 Scherben
•• = 11-20 Scherben
••• = 21-30 Scherben
•••• = mehr als 30 Scherben

Ort 1	Ort 2	Ort 3	Ort 4	Ort 5	Ort 6	Ort 7	Ort 8	Ort 9	Ort 10
A •	A •	A -	A •	A -	A •	A ••	A •	A -	A -
B •	B ••	B •	B •	B •	B •	B ••	B •	B •	B •
Ort 11	Ort 12	Ort 13	Ort 14	Ort 15	Ort 16	Ort 17	Ort 18	Ort 19	Ort 20
A •	A •	A •	A •	A •	A •	A •	A •	A -	A •
B •	B •	B •	B •	B ••	B •	B •	B ••	B •	B •
Ort 21	Ort 22	Ort 23	Ort 24	Ort 25	Ort 26	Ort 27	Ort 28	Ort 29	Ort 30
A •	A •	A •	A ••	A ••	A •	A •	A ••	A •	A •
B •	B •	B •	B •••	B •••	B ••	B •	B •	B -	B •
Ort 31	Ort 32	Ort 33	Ort 34	Ort 35	Ort 36	Ort 37	Ort 38	Ort 39	Ort 40
A ••	A •••	A ••	A •	A •	A •	A •	A ••••	A -	A •
B •••	B •••	B ••	B •	B •	B -	B ••	B ••••	B •	B •
Ort 41	Ort 42	Ort 43	Ort 44	Ort 45	Ort 46	Ort 47	Ort 48	Ort 49	Ort 50
A •	A ••	A •	A •	A •••	A -	A -	A -	A -	A •
B ••	B ••••	B •	B •	B••••	B •	B •	B -	B -	B ••
Ort 51	Ort 52	Ort 53	Ort 54	Ort 55	Ort 56	Ort 57	Ort 58	Ort 59	Ort 60
A •	A •	A •	A ••	A -	A •	A •	A -	A -	A •
B ••	B -	B ••	B ••	B •	B •	B •	B -	B •	B •
Ort 61	Ort 62	Ort 63	Ort 64	Ort 65	Ort 66	Ort 67	Ort 68	Ort 69	Ort 70
A •	A -	A •	/	/	/	/	/	/	A •
B -	B -	B ••	/	/	/	/	/	/	B ••••

IX.3 – Anhang C: Herkunft der mittelassyrischen Keramik

Ort 01 = 05 Fragmente (Zone A=3; B=2). Ort 02 =0 7 Fragmente (A=4; B=3). Ort 04 = 05 Fragmente (A=3; B=2). Ort 06 = 04 Fragmente (B=4). Ort 07 = 14 Fragmente (A=9; C=5). Ort 08 = 04 Fragmente (A=4). Ort 11 = 02 Fragmente (B=2). Ort 12 = 01 Fragmente (B=1). Ort 13 = 05 Fragmente (-). Ort 14 = 07 Fragmente (A=3; B=2; C=1; D=1). Ort 15 = 09 Fragmente (B=1; C=1; F=3; G=1; H=2; I=1). Ort 16 = 01 Fgm. (-). Ort 17 = 02 Fragmente (A=1; C=1). Ort 18 = 10 Fragmente (A=4; B=4; C=2). Ort 20 = 01 Fgm. (A). Ort 21 = 02 Fragmente (A=2). Ort 22 = 03 Fragmente (A=3). Ort 23 = 02 Fragmente (-). Ort 24 = 16 Fragmente (A=9; B=7). Ort 25 = 13 Fragmente (A=9; B=4). Ort 26 = 12 Fragmente (A=2; B=1; C=2; E=4; H=2). Ort 27 = 03 Fragmente (A=1; B=2). Ort 28 = 21 Fragmente (A=2; C=2; D=6; E=2; F=5; G=2+2 ohne Zone). Ort 29 = 02 Fragmente (A=29. Ort 30 = 05 Fragmente (A=1; B=1; C=2+1 ohne Zone). Ort 31 = 17 Fragmente (A=3; B=1; C=1; D=1; E=4; F=5; G=2). Ort 32 = 22 Fragmente (A=11; B=11). Ort 33 = 11 Fragmente (A=3; B=1; C=3; D=1; G=2; H=1). Ort 34 = 08 Fragmente (C=1; D=2; F=3; G=2). Ort 35 = 03 Fragmente (-). Ort 36 = 01 Fragmente (A=1). Ort 37 = 01 Fragmente (A=1). Ort 38 = 52 Fragmente (A=19; B=16; C=13; D=2+2 ohne Zone). Ort 40 = 05 Fragmente (A=4+1 ohne Zone). Ort 41 = 03 Fragmente (A=2; B=1). Ort 42 = 14 Fragmente (A=7; B=4; D=1; G=1; H=1). Ort 43 = 03 Fragmente (-). Ort 44 = 05 Fragmente (A=2; B=3). Ort 45 = 25 Fragmente (A=2; B=2; C=1; D=2; E=4; G=7; I=6+1 ohne Zone). Ort 51 = 04 Fragmente (B=4). Ort 52 = 01 Fgm. (-). Ort 53 = 02 Fragmente (A=1; B=1). Ort 54 = 16 Fragmente (A=3; B=1; C=1; D=1; E=9; I=1). Ort 56 = 01 Fragmente (B=1). Ort 57 = 03 Fragmente (A=1; B=2). Ort 60 = 02 Fragmente (C=1; E=1). Ort 63 = 02 Fragmente (-). Ort 70 = 04 Fragmente (A=3; G=1).

IX.4 – Anhang D: Herkunft der neu-/nachassyrischen Keramik

Ort 01 = 09 Fragmente (A=2; B=2; D=2; E=3). Ort 02 = 25 Fragmente (A=9; B=6; C=9; D=1). Ort 03 = 07 Fragmente (A=2; B=1; C=4). Ort 04 = 06 Fragmente (A=2; B=4). Ort 05 = 01 Fgm. (A=1). Ort 06 = 05 Fragmente (A=1; B=4). Ort 07 = 19 Fragmente (A=9; C=10). Ort 09 = 01 Fgm. (A=1). Ort 10 = Fgm. (C=1). Ort 11 = 05 Fragmente (-). Ort 12 = 01 Fragmente (B=1). Ort 13 = 03 Fragmente (-). Ort 14 = 09 Fragmente (A=3; D=6). Ort 15 = 11 Fragmente (A=6; B=1; C=1; F=1; G=1; I=1). Ort 16 = 06 Fragmente (-).Ort 17 = 04 Fragmente (A=1; C=3). Ort 18 = 16 Fragmente (A=3; Ab=1; B=10; C=1). Ort 19 = 03 Fragmente (-). Ort 20 = 08 Fragmente (A=3; B=5). Ort 21 = 03 Fragmente (B=3). Ort 22 = 09 Fragmente (A=9). Ort 23 = 02 Fragmente (-). Ort 24 = 26 Fragmente (A=5; B=8; C=13). Ort 25 = 23 Fragmente (A=14; B=7; F=2). Ort 26 = 11 Fragmente (A=2; B=3; D=3; F=2; G=1). Ort 27 = 02 Fragmente (A=1; B=1). Ort 28 = 08 Fragmente (B=1; C=2; D=3; E=2). Ort 30 = 05 Fragmente (A=1; B=1; C=3). Ort 31 = 29 Fragmente (S.L.=1; A=8; B=4; C=2; D=4; F=2; G=6; I=2). Ort 32 = 26 Fragmente (S.L.=1; A=10; B=15). Ort 33 = 19 Fragmente (A=2; B=9; C=1; D=2; G=1; I=4). Ort 34 = 08 Fragmente (B=1; C=1; D=1; F=2; G=3). Ort 35 = 03 Fragmente (-). Ort 37 = 12 Fragmente (A=6; C=1; F=1; G=4). Ort 38 = Fragmente (a=24; B=18; C=8; D=2). Ort 39 = 02 Fragmente (-). Ort 40 = 06 Fragmente (B=5+1 ohne Zone). Ort 41 = 16 Fragmente (A=3; B=7; C=1; D=5). Ort 42 = 40 Fragmente (A=11; B=3; C=2; D=4; F=4; G=4; H=10+8 ohne Zone). Ort 43 =07 Fragmente (-). Ort 44 = 07 Fragmente (A=1; B=6). Ort 45 = 80 Fragmente (A=6; B=3; C=1; D=5; E=8; F=8; G=25; H=6; Hi=5; I=8; Q=1+2 ohne Zone). Ort 46 = 02 Fragmente (-). Ort 47 = 01 Fgm. (-). Ort 50 = 13 Fragmente (A=5; B=7; E=1). Ort 51 = Fragmente (A=1; B=14; C=1; F=1+1 ohne Zone). Ort 53 = 13 Fragmente (A=8; B=4+1 ohne Zone). Ort 54 = 19 Fragmente (A=2; D=1; E=15; F=1). Ort 55 = 02 Fragmente (-). Ort 56 = 05 Fragmente (A=1; B=3 ; E=1). Ort 57 = 09 Fragmente (A=1; B=2; C=6). Ort 59 = 07 Fragmente (-). Ort 60 = 06 Fragmente (B=2; C=2; D=1; E=1). Ort 61 = 01 Fgm. (-). Ort 63 = 12 Fragmente (-). Ort 70 = 60 Fragmente (A=26; D=1; E=3; F=4; G=6; H=4; I=14+2 ohne Zone).

IX.5 – Anhang E: Katalog der Abbildungen 18-93 und 97-130

Abb. 18-93 Katalog der Fundorte

Abb. 18 - Amuda/Šermola: Phase 1-2
Keramik der Phasen 1-2

Nr.	Bibliographie
1	FAIVRE 1992b, Pl. 6.1
2	FAIVRE 1992b, Pl. 21.6
3	FAIVRE 1992b, Pl. 14.4
4	FAIVRE 1992b, Pl. 17.2
5	FAIVRE 1992b, Pl. 7.2
6	FAIVRE 1992b, Pl. 16.3
7	FAIVRE 1992b, Pl. 16.2
8	FAIVRE 1992b, Pl. 23.1
9	FAIVRE 1992b, Pl. 27.4
10	FAIVRE 1992b, Pl. 33.12
11	FAIVRE 1992b, Pl. 34.2
12	FAIVRE 1992b, Pl. 34.1
13	FAIVRE 1992b, Pl. 49.6

Abb. 19 - Jasa al-Garbi (1) und Tell Abu Ḥafur ‘Ost’ (2-8)
Jasa al-Garbi: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	REICHE 1997, Abb. 6 A

Tell Abu Ḥafur ‘Ost’

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
2	REICHE 1997, Abb. 2	Stadtplan

Neuassyrische Keramik

3	REICHE 1997, Abb. 5s
4	REICHE 1997, Abb. 5k
5	REICHE 1997, Abb. 5d
6	REICHE 1997, Abb. 5b
7	REICHE 1997, Abb. 5c
8	REICHE 1997, Abb. 5a

Abb. 20 – Tell Aqab

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 1	Stadtplan

Mittelassyrische (?) Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab
2	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.7	1:4
3	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.16	1:4
4	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.21	1:4
5	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.6	1:4
6	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.9	1:4
7	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.12	1:4
8	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.13	1:4
9	DAVIDSON *ET AL.* 1981, Fig. 4.20	1:4

Abb. 21 – Tell Barri

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	PECORELLA 1993, fig. 1	Stadtplan
2	SALVINI 1998, S. 193	Tontafeln aus dem mittelassyrischen Niveau
3	PECORELLA 1998b, fig. 56	Die Struktur der Schicht 8 (*Fase V*) der mittelassyrischen Sequenz in Area G

Abb. 22 – Tell Barri

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	PECORELLA 1998b, fig. 65	Die Struktur der Schicht 10. des neu-/nachassyrischen Sequenz in Area G
2	SALVINI 1998, S. 196-197	Die Tontafel der neu-/nachassyrischen Niveau

Abb. 23 – Tell Barri
Area G: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	ANASTASIO 1998, Fig. 1.5
2	unpubliziert
3	ANASTASIO 1998, Fig. 8.4
4	ANASTASIO 1998, Fig. 4.4
5	ANASTASIO 1998, Fig. 9.1
6	ANASTASIO 1998, Fig. 9.4
7	ANASTASIO 1998, Fig. 8.5
8	ANASTASIO 1998, Fig. 8.7
9	ANASTASIO 1998, Fig. 8.12
10	ANASTASIO 1998, Fig. 10.3
11	ANASTASIO 1998, Fig. 14.1
12	ANASTASIO 1998, Fig. 14.2
13	ANASTASIO 1998, Fig. 16.3
14	ANASTASIO 1998, Fig. 18.3
15	ANASTASIO 1998, Fig. 18.1
16	ANASTASIO 1998, Fig. 18.4
17	ANASTASIO 1998, Fig. 19.1
18	ANASTASIO 1998, Fig. 19.4

Abb. 24 – Tell Barri
Area G: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	ANASTASIO 1998, Fig. 14.3
2	ANASTASIO 1998, Fig. 14.4
3	ANASTASIO 1998, Fig. 20.1
4	ANASTASIO 1998, Fig. 15.4
5	ANASTASIO 1998, Fig. 17.1

Abb. 25 – Tell Beydar

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	BRETSCHNEIDER *ET AL.* 1993, Plan 9	Das neuassyrische Niveau in der Unterstadt

Ausgrabungen in der Unterstadt: Neuassyrische Keramik

2	BRETSCHNEIDER 1997, Taf. II.4
3	BRETSCHNEIDER 1997, Taf. II.1
4	BRETSCHNEIDER 1997, Taf. III.4
5	BRETSCHNEIDER 1997, Taf. III.5
6	BRETSCHNEIDER 1997, Taf. III.9

Abb. 26 – Tell Brak
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 167.a
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 167.g
3	PFÄLZNER 1995, Taf. 167.h
4	PFÄLZNER 1995, Taf. 167.j
5	PFÄLZNER 1995, Taf. 167.b
6	PFÄLZNER 1995, Taf. 168.a
7	PFÄLZNER 1995, Taf. 168.c

Abb. 27 – Tell el-Fakharya

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	MCEWAN *ET AL.* 1958, Pl. VI.A	Plan der Sounding VI.
2	MCEWAN *ET AL.* 1958, Pl. VI.B	Plan der Sounding IX, Floor 3

Abb. 28 – Tell el-Fakharya
Mittelassyrische (1-3) und Neuassyrische (4-6) Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab
1	KANTOR 1958, Pl. 38.62	2:5
2	HROUDA 1961, Abb. 7.d	1:10
3	HROUDA 1961, Abb. 8.i	1:4
4	KANTOR 1958, Pl. 38.53	2:5
5	KANTOR 1958, Pl. 38.63	2:5
6	KANTOR 1958, Pl. 38.58	2:5

Abb. 29 – Tell el-Ḥamidya

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	WÄFLER 1993, 193	Stadtplan
2	WÄFLER 1993, 196	Der mittelassyriche Fussboden
3	EICHLER *ET AL.* 1990, Abb. 26	Der neuassyrische Fussboden

Mittel- (Nr. 4-8) und Neuassyrische (Nr. 9) Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab
4	EICHLER *ET AL.* 1990, Typ 51. 3	?
5	EICHLER ET AL. 1990, Typ 51. 4	?
6	EICHLER *ET AL.* 1990, Typ 152. 5	?
7	EICHLER *ET AL.* 1990, Typ 152. 6	?
8	EICHLER *ET AL.* 1990, Typ 152. 7	?
9	EICHLER *ET AL.* 1990, Typ 152. 5	?

Abb. 30 – Tell Ḥalaf
Eisenzeitliche Keramik

Nr.	Bibliographie
1	HROUDA 1962, Taf. 61.148
2	HROUDA 1962, Taf. 61.151
3	HROUDA 1962, Taf.61.152
4	HROUDA 1962, Taf. 61.153
5	HROUDA 1962, Taf. 60.120
6	HROUDA 1962, Taf. 61.167 (Maßstab unbekannt)
7	HROUDA 1962, Taf. 61.168
8	HROUDA 1962, Taf. 61.169
9	HROUDA 1962, Taf. 60.138

10	HROUDA 1962, Taf. 60.134
11	HROUDA 1962, Taf. 60.136
12	HROUDA 1962, Taf. 60.131
13	HROUDA 1962, Taf. 60.132
14	HROUDA 1962, Taf. 59.92
15	HROUDA 1962, Taf. 60.145
16	HROUDA 1962, Taf. 60.140
17	HROUDA 1962, Taf. 59.86
18	HROUDA 1962, Taf. 59.87
19	HROUDA 1962, Taf. 59.103
20	HROUDA 1962, Taf. 59.111
21	HROUDA 1962, Taf. 59.109
22	HROUDA 1962, Taf. 59.115

Abb. 31 – Tell Ḥalaf
Eisenzeitliche Keramik

Nr.	Bibliographie
1	HROUDA 1962, Taf. 61.154
2	HROUDA 1962, Taf. 60.121
3	HROUDA 1962, Taf. 60.122
4	HROUDA 1962, Taf. 60.123
5	HROUDA 1962, Taf. 59.82
6	HROUDA 1962, Taf. 59.110
7	HROUDA 1962, Taf. 59.94
8	HROUDA 1962, Taf. 60.126
9	HROUDA 1962, Taf. 60.130

Abb. 32 – Tell Mohammed Dyab

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	APUM 2004 (fiche: 202)	Stadtplan

Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
2	FAIVRE 1992a, Fig. 16.1
3	FAIVRE 1992a, Fig. 16.2
4	FAIVRE 1992a, Fig. 28.5
5	FAIVRE 1992a, Fig. 27.3
6	FAIVRE 1992a, Fig. 27.4
7	FAIVRE 1992a, Fig. 27.5
8	FAIVRE 1992a, Fig. 27.6
9	FAIVRE 1992a, Fig. 27.7

Abb. 33 – Tell Ajaja
Mittel- (Nr. 1-5) und neuassyrische (Nr. 6-8) Keramik

Nr.	Bibliographie
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 159.f
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 159.h
3	PFÄLZNER 1995, Taf. 159.g
4	PFÄLZNER 1995, Taf. 159.c
5	PFÄLZNER 1995, Taf. 159.e
6	MAHMOUD *ET AL.* 1988, Abb.6a
7	MAHMOUD *ET AL.* 1988, Abb.6c
8	MAHMOUD *ET AL.* 1988, Abb.6e

Abb. 34 – Tell Ajaja

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	MAHMOUD *ET AL.* 1988, Abb. 2b	Nachzeichnung der bei A.H. Layard publizierten Lamassu
2	MAHMOUD *ET AL.* 1988, Abb. 3	Umzeichnung der Inschrift auf dem Lamassu.

Abb. 35 – Tell Ašamsani
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 158.b
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 158.j
3	PFÄLZNER 1995, Taf. 158.d
4	PFÄLZNER 1995, Taf. 158.i
5	PFÄLZNER 1995, Taf. 158.g

Abb. 36 – Tell Bderi
Schicht 2: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab (Rdm.)
1	PFÄLZNER 1995, Taf.139.b	19 cm
2	PFÄLZNER 1995, Taf.136.e	24 cm
3	PFÄLZNER 1995, Taf.137.a	40 cm
4	PFÄLZNER 1995, Taf.138.d	19 cm
5	PFÄLZNER 1995, Taf. 138.f	13 cm
6	PFÄLZNER 1995, Taf. 144.a	32 cm
7	PFÄLZNER 1995, Taf. 144.b	40 cm

Abb. 37 – Tell Bderi
Schicht 2: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab (Rdm.)
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 148.a	29 cm
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 153.b	13 cm
3	PFÄLZNER 1995, Taf.151.a	12 cm
4	PFÄLZNER 1995, Taf. 155.c	12 cm
5	PFÄLZNER 1995, Taf.154.b	14 cm
6	PFÄLZNER 1995, Taf. 157.d	1 cm
7	PFÄLZNER 1995, Taf. 157.c	2 cm
8	PFÄLZNER 1995, Taf. 157.g	2 cm

Abb. 38 – Tell Knedij

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	APUM 2004 (fiche: 184)	Stadtplan

Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
2	KLENGEL-BRANDT *ET AL.*1996, Abb.8.c
3	KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, Abb.8.a
4	KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, Abb.8.b
5	KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, Abb.8.f
6	KLENGEL-BRANDT *ET AL.* 1996, Abb.8.g

Abb. 39 – Tell Rad Šaqra

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	REICHE 1999, Fig. 1a	Stadtplan

Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
2	REICHE 1999, Fig. 3.g
3	REICHE 1999, Fig. 3.j
4	REICHE 1999, Fig. 6.a
5	REICHE 1999, Fig. 4.a
6	REICHE 1999, Fig. 5.a
7	REICHE 1999, Fig. 3.a
8	REICHE 1999, Fig. 9.j
9	REICHE 1999, Fig. 9.a
10	REICHE 1999, Fig. 11.a
11	REICHE 1999, Fig. 7.a
12	REICHE 1999, Fig. 7.d
13	REICHE 1999, Fig. 7.b

Abb. 40 – Tell Šeh Ḥamad

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	KÜHNE H. 1983a, Abb. 1	Plan des Gebäudes P, (mittelassyrische Phase)

Abb. 41 – Tell Šeh Ḥamad
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab (Rdm.)
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 67.a	24 cm
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 99.a	34 cm
3	PFÄLZNER 1995, Taf. 10.11	25 cm
4	PFÄLZNER 1995, Taf. 102.d	16 cm
5	PFÄLZNER 1995, Taf. 107.e	22 cm
6	PFÄLZNER 1995, Taf. 108.c	24 cm
7	PFÄLZNER 1995, Taf. 110.d	32 cm
8	PFÄLZNER 1995, Taf. 113.m	9 cm
9	PFÄLZNER 1995, Taf. 113.a	10 cm
10	PFÄLZNER 1995, Taf. 113.n	9 cm

Abb. 42 – Tell Šeh Ḥamad
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab (Rdm.)
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 115.a	26 cm
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 115.b	17 cm
3	PFÄLZNER 1995, Taf. 115.c	12 cm
4	PFÄLZNER 1995, Taf. 83.a	26 cm

Abb. 43 – Tell Šeh Ḥamad
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab (Rdm.)
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 87.a	13 cm
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 122.b	13 cm
3	PFÄLZNER 1995, Taf. 122.a	18 cm
4	PFÄLZNER 1995, Taf. 122.c	8 cm

Abb. 44 – Tell Šeh Ḥamad
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab (Rdm.)
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 86	14 cm

Abb. 45 – Tell Šeh Ḥamad
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab (Rdm.)
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 84.a	12 cm
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 84.d	10 cm
3	PFÄLZNER 1995, Taf. 84.e	10 cm
4	PFÄLZNER 1995, Taf. 84.f	10 cm
5	PFÄLZNER 1995, Taf. 84.c	12 cm
6	PFÄLZNER 1995, Taf. 114.e	7 cm
7	PFÄLZNER 1995, Taf. 78.d	9 cm
8	PFÄLZNER 1995, Taf. 92.a	5 cm
9	PFÄLZNER 1995, Taf. 114.d	9 cm
10	PFÄLZNER 1995, Taf. 127.d	24 cm
11	PFÄLZNER 1995, Taf. 94.d	12 cm

Abb. 46 – Tell Šeh Ḥamad
Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	KÜHNE H. 1984a, S. 174, Nr. 2
2	KÜHNE H. 1984a, S. 174, Nr. 4
3	KÜHNE H. 1984a, S. 174, Nr. 6
4	KÜHNE H. 1984a, S. 174, Nr. 7
5	KÜHNE H. 1984a, S. 174, Nr. 9
6	KÜHNE H. 1984a, S. 175, Nr. 14
7	KÜHNE H. 1984a, S. 175, Nr. 13
8	KÜHNE H. 1984a, S. 175, Nr. 12
9	KÜHNE H. 1984a, S. 175, Nr. 16

Abb. 47 – Tell Taban

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	OHNUMA *ET AL* 2001, Fig. 3	Stadtplan
2	OHNUMA *ET AL* 2001, Fig. 4	Plan der Trenches I, II, III

Abb. 48 – Tell Taban
Trenches I, II, III: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	OHNUMA *ET AL.* 2001, Fig. 7.1
2	OHNUMA *ET AL* 2000, Fig. 8.22
3	OHNUMA *ET AL.* 2000, Fig. 8.25
4	OHNUMA *ET AL.* 2001, Fig. 7.17
5	OHNUMA *ET AL* 2001, Fig. 7.15
6	OHNUMA *ET AL.* 2000, Fig. 7.3
7	OHNUMA *ET AL* 2000, Fig. 8.18
8	OHNUMA *ET AL.* 2001, Fig. 7.5
9	OHNUMA *ET AL* 2001, Fig. 7.8
10	OHNUMA *ET AL* 2000, Fig. 7.9
11	OHNUMA *ET AL.* 2001, Fig. 9.39

12	OHNUMA *ET AL* 2001, Fig. 9.38
13	OHNUMA *ET AL.* 2000, Fig. 9.34
14	OHNUMA *ET AL.* 2000, Fig. 9.33
15	OHNUMA *ET AL* 2000, Fig. 7.10
16	OHNUMA *ET AL.* 2000, Fig. 7.14
17	OHNUMA *ET AL.* 2001, Fig. 8.22
18	OHNUMA *ET AL.* 2001, Fig. 8.23
19	OHNUMA *ET AL.* 2001, Fig. 8.24

Abb. 49 – Tell Umm Aqruba und Tell Umm Aqrebe
Eisenzeitliche Keramik

Nr.	Bibliographie
1	BERNBECK 1994, Nr. 115.a
2	BERNBECK 1994, Nr. 115.b
3	BERNBECK 1994, Nr. 115.c
4	BERNBECK 1994, Nr. 114.a
5	BERNBECK 1994, Nr. 114.b
6	BERNBECK 1994, Nr. 114.e
7	BERNBECK 1994, Nr. 112.c
8	BERNBECK 1994, Nr. 114.f
9	BERNBECK 1994, Nr. 92.n
10	BERNBECK 1994, Nr. 108.h

Abb. 50 – Ḫirbet eš-Šenef

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	BARTL 1990, Pl. 2	Stadtplan

Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
2	BARTL 1990, Pl. 3.12
3	BARTL 1990, Pl. 4.2
4	BARTL 1990, Pl. 4.4
5	BARTL 1990, Pl. 4.8
6	BARTL 1990, Pl. 7.2
7	BARTL 1990, Pl. 4.10
8	BARTL 1990, Pl. 8.4
9	BARTL 1990, Pl. 8.3
10	BARTL 1990, Pl. 9.11
11	BARTL 1990, Pl. 9.1

Abb. 51 – Sultantepe

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	LLOYD *ET AL.* 1953, S. 29	Stadtplan
2	LLOYD *ET AL.* 1953, Fig. 6	Auswahl der sog. *Assyrian Pottery*

Abb. 52 – Tell Ḫuera

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	KLEIN 1995, Abb. 91	Bauschicht 2 in den Arealen Gh. VII6-7
2	KLEIN 1995, Abb. 92	Grab C.33

Abb. 53 – Tell Ḫuera
Bauschicht 2: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	KLEIN 1995, Abb. 95.5
2	KLEIN 1995, Abb. 96.17
3	KLEIN 1995, Abb. 95.3
4	KLEIN 1995, Abb. 98.32
5	KLEIN 1995, Abb. 98.33
6	KLEIN 1995, Abb. 98.30

Abb. 54 – Tell Sabi Abyad

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	APUM 2004 (fiche: 239)	Stadtplan
2	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, fig. 4	Stratum 2 – Assyrische Bauschicht am SO-Hang des Tell
3	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, fig. 3	Stratum 3 – Assyrische Bauschicht am SO-Hang des Tell

Abb. 55 – Tell Sabi Abyad
Strata 2-3: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 7.8
2	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 10.40
3	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 7.6
4	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 7.5
5	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 9.27
6	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 9.24
7	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 9.25
8	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 8.15
9	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 8.11
10	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 9.20
11	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 9.22
12	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 11.44
13	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 9.19
14	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 11.46
15	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 11.45

Abb. 56 – Tell Sabi Abyad
Burial B3, Stratum 2: mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	AKKERMANS P.M. *ET AL.* 1990, Fig. 14

Abb. 57 – Tell Aḥmar

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	APUM 2004 (fiche: 011)	Stadtplan

Area C: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
2	JAMIESON 1999, Fig. 1.3
3	JAMIESON 1999, Fig. 1.8
4	JAMIESON 1999, Fig. 1.2
5	JAMIESON 1999, Fig. 1.7
6	JAMIESON 1999, Fig. 1.14
7	JAMIESON 1999, Fig. 5.1

8	JAMIESON 1999, Fig. 4.8
9	JAMIESON 1999, Fig. 2.1
10	JAMIESON 1999, Fig. 2.10
11	JAMIESON 1999, Fig. 4.6
12	JAMIESON 1999, Fig. 4.9
13	JAMIESON 1999, Fig. 2.4
14	JAMIESON 1999, Fig. 4.12
15	JAMIESON 1999, Fig. 4.11

Abb. 58 – Tell Aḥmar
Area C: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	JAMIESON 1999, Fig. 6.4
2	JAMIESON 1999, Fig. 6.6
3	JAMIESON 1999, Fig. 6.9
4	JAMIESON 1999, Fig. 6.13
5	JAMIESON 1999, Fig. 6.5
6	JAMIESON 1999, Fig. 6.7
7	JAMIESON 1999, Fig. 6.12
8	JAMIESON 1999, Fig. 6.13
9	JAMIESON 1999, Fig. 7.4
10	JAMIESON 1999, Fig. 7.5
11	JAMIESON 1999, Fig. 7.1
12	JAMIESON 1999, Fig. 7.6

Abb. 59 –Tell eš-Šeh Hassan

Nr.	Bibliographie
1	SCHNEIDER 1999a, Abb. 4.1/3
2	SCHNEIDER 1999a, Abb. 5.6/1
3	SCHNEIDER 1999a, Abb. 4.1/4
4	SCHNEIDER 1999a, Abb. 5.4/1
5	SCHNEIDER 1999a, Abb. 7.11/3
6	SCHNEIDER 1999a, Abb. 7.11/5
7	SCHNEIDER 1999a, Abb. 7.11/7
8	SCHNEIDER 1999a, Abb. 7.11/8
9	SCHNEIDER 1999a, Abb. 7.12/3
10	SCHNEIDER 1999a, Abb. 7.12/4
11	SCHNEIDER 1999a, Abb. 9.15/1
12	SCHNEIDER 1999a, Abb. 8.13/2
13	SCHNEIDER 1999a, Abb. 13.23/1
14	SCHNEIDER 1999a, Abb. 14.25/3
15	SCHNEIDER 1999a, Abb. 14.25/5
16	SCHNEIDER 1999a, Abb. 15.26/2
17	SCHNEIDER 1999a, Abb. 12.20/5
18	SCHNEIDER 1999a, Abb. 11.20/3
19	SCHNEIDER 1999a, Abb. 11.20/2

Abb. 60 – Tell eš-ŠuyukhFawqani
Mittel- (1-4), Neu- (5-9) und Nachassyrische (10-12) Keramik

Nr.	Bibliographie
1	CAPET 2005, fig. 3.4
2	CAPET 2005, fig. 3.10
3	CAPET 2005, fig. 3.8

4	CAPET 2005, fig. 3.1
5	MAKINSON 2005, Pl. 5, n. 22
6	MAKINSON 2005, Pl. 5, n. 23
7	MAKINSON 2005, Pl. 8, n. 43
8	MAKINSON 2005, Pl. 8, n. 44
9	MAKINSON 2005, Pl. 8, n. 45
10	MAKINSON 2005, Pl. 33, n. 221
11	MAKINSON 2005, Pl. 35, n. 230
12	MAKINSON 2005, Pl. 36, n. 241

Abb. 61 –Tell Jurn Kabir

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 2	Stadtplan des *Level 2* (*Building I* und *II*)

Group A: Eisenzeitliche Keramik

Nr.	Bibliographie
2	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 4.8
3	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 5.13
4	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig.4.12
5	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 4.7
6	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 4.2
7	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 4.3
8	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 5.21
9	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 5.26
10	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 5.16
11	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 5.17
12	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 5.18
13	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 5.19

Abb. 62 –Tell Jurn Kabir
Group B (Nr. 1-6) –C (Nr. 7-12. Nr. 13-15: Group unbekannt): eisenzeitliche Keramik

Nr.	Bibliographie
1	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 6.7
2	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 6.9
3	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 6.1
4	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 6.4
5	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 7.11
6	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 7.6
7	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 8.8
8	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 8.9
9	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 8.10
10	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 8.4
11	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 8.16
12	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 8.15
13	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 9.4
14	EIDEM *ET AL.* 1999, Fig. 9.5

Abb. 63 – Tille Höyük
Level VIII: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	BLAYLOCK 1999, Fig. 5.70
2	BLAYLOCK 1999, Fig. 5.2
3	BLAYLOCK 1999, Fig. 5.7

4	BLAYLOCK 1999, Fig. 6.3
5	BLAYLOCK 1999, Fig. 6.4
6	BLAYLOCK 1999, Fig. 6.5
7	BLAYLOCK 1999, Fig. 7.4
8	BLAYLOCK 1999, Fig. 7.5

Abb. 64 – Tille Höyük
Level VIII: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	BLAYLOCK 1999, Fig. 8.4
2	BLAYLOCK 1999, Fig. 8.6
3	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.1
4	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.2
5	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.3
6	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.4
7	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.5
8	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.7
9	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.8
10	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.9
11	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.10
12	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.13
13	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.16
14	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.17
15	BLAYLOCK 1999, Fig. 10.22
16	BLAYLOCK 1999, Fig. 7.7
17	BLAYLOCK 1999, Fig. 11.6
18	BLAYLOCK 1999, Fig. 11.7
19	BLAYLOCK 1999, Fig. 11.8

Abb. 65 – Tille Höyük
Level VIII: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1-10	BLAYLOCK 1999, Fig. 9.1-10

Abb. 66 – Tille Höyük
Level X: Achämenidische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	BLAYLOCK 1999, Fig. 13.13
2	BLAYLOCK 1999, Fig. 13.8
3	BLAYLOCK 1999, Fig. 13.9
4	BLAYLOCK 1999, Fig. 13.14
5	BLAYLOCK 1999, Fig. 13.1
6	BLAYLOCK 1999, Fig. 13.4
7	BLAYLOCK 1999, Fig. 13.7
8	BLAYLOCK 1999, Fig. 12.3
9	BLAYLOCK 1999, Fig. 12.1
10	BLAYLOCK 1999, Fig. 12.4
11	BLAYLOCK 1999, Fig. 12.5

Abb. 67 – Ḫarab Šattani
Achämenidische (?) Keramik

Nr.	Bibliographie
1	GOODWIN 1995, Fig. 37.4

2	GOODWIN 1995, Fig. 46.1
3	GOODWIN 1995, Fig. 51.2
4	GOODWIN 1995, Fig. 33.7
5	GOODWIN 1995, Fig. 36.10
6	GOODWIN 1995, Fig. 37.5
7	GOODWIN 1995, Fig. 37.1
8	GOODWIN 1995, Fig. 54.4

Abb. 68 – Ḫirbet Ḫatara

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	FIORINA 1997, fig. 3	Stadtplan
2	FIORINA 1997, fig. 22	Plan des "Strato 7" (Grab T1)

Livello 7, Grab T1: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
3	CELLERINO 1997, fig. 1.5
4	CELLERINO 1997, fig. 3.39
5	CELLERINO 1997, fig. 4.41

Abb. 69 – Ḫirbet Ḫatara
Livello 8: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	NEGRO 1997, fig. 2.17
2	NEGRO 1997, fig. 2.18
3	NEGRO 1997, fig. 1.10
4	NEGRO 1997, fig. 1.5
5	NEGRO 1997, fig. 2.22
6	NEGRO 1997, fig. 2.23
7	NEGRO 1997, fig. 3.30
8	NEGRO 1997, fig. 3.36
9	NEGRO 1997, fig. 3.39
10	NEGRO 1997, fig. 3.40

Abb. 70 – Ḫirbet Ḫattunya
Level 3 (Nr. 1-8): Nachassyrische Keramik und Level 4 (Nr. 9): Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 55.351
2	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 56.360
3	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 57.370
4	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 55.353
5	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 57.379
6	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 58.388
7	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 58.387
8	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 58.385
9	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 38.161

Abb. 71 – Ḫirbet Ḫattunya
Level 4: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 41.187
2	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 41.180
3	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 41.198
4	CURTIS *ET AL.* 1997, Fig. 41.197

Abb. 72 – Nemrik
Schicht I: Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	REICHE 1990, Fig. 82.10
2	REICHE 1990, Fig. 82.11
3	REICHE 1990, Fig. 82.13
4	REICHE 1990, Fig. 82.9
5	REICHE 1990, Fig. 82.14
6	REICHE 1990, Fig. 82.7
7	REICHE 1990, Fig. 82.1

Abb. 73 – Nimrud

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	MALLOWAN 1957, Pl. I	Stadtplam
2	OATES D. 1963, Pl. II	Plan des "Fort Shalmaneser"
3	HAUSLEITER 1999a, Fig. 9.a	Polnische Ausgrabungen

Abb. 74 – Nimrud
T.W. 53: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	LINES 1954, Pl. XXXVII,1
2	LINES 1954, Pl. XXXVII,6
3	LINES 1954, Pl. XXXVII,2
4	LINES 1954, Pl. XXXVII,4
5	LINES 1954, Pl. XXXVII,7
6	LINES 1954, Pl. XXXVII,8
7	LINES 1954, Pl. XXXVII,9
8	LINES 1954, Pl. XXXVIII,1
9	LINES 1954, Pl. XXXVIII,2
10	LINES 1954, Pl. XXXVIII,4
11	LINES 1954, Pl. XXXVIII,3
12	LINES 1954, Pl. XXXVIII,5
13	LINES 1954, Pl. XXXVIII,6
14	LINES 1954, Pl. XXXVIII,7
15	LINES 1954, Pl. XXXVIII,8
16	LINES 1954, Pl. XXXIX,1
17	LINES 1954, Pl. XXXIX,2
18	LINES 1954, Pl. XXXIX,3

Abb. 75 – Nimrud
Fort Shalmaneser: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	OATES J. 1959, Pl. XXXV
2	OATES J. 1959, Pl. XXXV
3	OATES J. 1959, Pl. XXXV
4	OATES J. 1959, Pl. XXXV

Abb. 76 – Ninawa

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	LUMSDEN 1999, Fig. 1	Stadtplan mit Hinweis der UC Berkeley Ausgrabungen
2	LUMSDEN 1999, Fig. 3	Area MG 22 (UCB Ausgrabungen)

Abb. 77 – Ninawa
MG 22: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	LUMSDEN 1999, Fig. 4.1
2	LUMSDEN 1999, Fig. 4.10
3	LUMSDEN 1999, Fig. 5.13
4	LUMSDEN 1999, Fig. 4.2
5	LUMSDEN 1999, Fig. 5.15
6	LUMSDEN 1999, Fig. 5.22
7	LUMSDEN 1999, Fig. 8.58
8	LUMSDEN 1999, Fig. 7.38
9	LUMSDEN 1999, Fig. 7.42
10	LUMSDEN 1999, Fig. 7.43
11	LUMSDEN 1999, Fig. 7.40
12	LUMSDEN 1999, Fig. 6.27
13	LUMSDEN 1999, Fig. 6.28
14	LUMSDEN 1999, Fig. 6.32

Abb. 78 – Qalat Šergat

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	HAUSLEITER 1999b, Fig. 5	Keramik aus Ass. 10907

Abb. 79 – Qalat Šergat
Neuassyrische Keramik aus den Gräber und Grüfte (Haller)

Nr.	Bibliographie
1	HALLER *ET AL.* 1954, Taf. III
2	HALLER *ET AL.* 1954, Taf. IV
3	HALLER *ET AL.* 1954, Taf. V
4	HALLER *ET AL.* 1954, Taf. VI

Abb. 80 – Qalat Šergat
Mittelassyrische Keramik (Nr. 1-11: Dittmann-Ausgrabungen; Nr. 12-20: Miglus-Ausgrabungen)

Nr.	Bibliographie
1	PFÄLZNER 1995, Taf. 196.a
2	PFÄLZNER 1995, Taf. 196.b
3	PFÄLZNER 1995, Taf. 195.a
4	Pfälzner 1995, Taf. 196.e
5	PFÄLZNER 1995, Taf. 195.c
6	PFÄLZNER 1995, Taf. 195.e
7	PFÄLZNER 1995, Taf. 196.c
8	PFÄLZNER 1995, Taf. 195.b
9	PFÄLZNER 1995, Taf. 195.d
10	PFÄLZNER 1995, Taf. 195.g
11	PFÄLZNER 1995, Taf. 195.h
12	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.n
13	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.p
14	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.a
15	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.b
16	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.c
17	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.q
18	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.g
19	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.h
20	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 21.u

Abb. 81 – Qalat Šergat
Miglus Ausgrabungen

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 1	Ausgrabungsgebiet Assur-West
2	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 2	Lokalisierung der Grabungsabschnitte 1, 2 und 3 im westlichen Stadtgebiet
3	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 7	Spätneuassyrisches Wohnquartier in Abschnitt 1
4	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 4	Spätneuassyrische Straße mit anliegenden Wohnhäusern im Abschnitt 2-Süd
5	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 17	Abschnitt 2-Mitte und Nord

Abb. 82 – Qalat Šergat
Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 29.b
2	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 9.f
3	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 9.i
4	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 9.k
5	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 9.d
6	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 29.a
7	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 9.e
8	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 9.a
9	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 9.b
10	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 9.c
11	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 30.b
121	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 30.d
13	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 30.g
14	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 30.a
15	MIGLUS *ET AL.* 2000, Abb. 29.d

Abb. 83 – Qasrij Cliff und Ḫirbet Qasrij

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	CURTIS 1989, Fig. 3	Lokalisierung der Qasrij Cliff und Ḫirbet Qasrij

Qasrij Cliff
Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
2	CURTIS 1989, Fig. 7.6
3	CURTIS 1989, Fig. 7.3
4	CURTIS 1989, Fig. 7.7
5	CURTIS 1989, Fig. 8.17
6	CURTIS 1989, Fig. 10.29
7	CURTIS 1989, Fig. 10.27
8	CURTIS 1989, Fig. 13.81

Abb. 84 – Qasrij Cliff
Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	CURTIS 1989, Fig. 10.32
2	CURTIS 1989, Fig. 10.33
3	CURTIS 1989, Fig. 10.42
4	CURTIS 1989, Fig. 10.40
5	CURTIS 1989, Fig. 10.43

6	CURTIS 1989, Fig. 10.44
7	CURTIS 1989, Fig. 10.36
8	CURTIS 1989, Fig. 11.50
9	CURTIS 1989, Fig. 11.58
10	CURTIS 1989, Fig. 11.63
11	CURTIS 1989, Fig. 11.53
12	CURTIS 1989, Fig. 12.67

Abb. 85 – Ḫirbet Qasrij

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	CURTIS 1989, Fig. 46	Verteilung der Keramik-Typen aus der Ausgrabung

Nachassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
2	CURTIS 1989, Fig. 23.1
3	CURTIS 1989, Fig. 23.2
4	CURTIS 1989, Fig. 28.93
5	CURTIS 1989, Fig. 28.81
6	CURTIS 1989, Fig. 30.110
7	CURTIS 1989, Fig. 23.10
8	CURTIS 1989, Fig. 24.30
9	CURTIS 1989, Fig. 23.9
10	CURTIS 1989, Fig. 23.7
11	CURTIS 1989, Fig. 23.15

Abb. 86 – Ḫirbet Qasrij
Nachassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	CURTIS 1989, Fig. 41.287
2	CURTIS 1989, Fig. 41.279
3	CURTIS 1989, Fig. 40.269
4	CURTIS 1989, Fig. 40.259
5	CURTIS 1989, Fig. 40.268
6	CURTIS 1989, Fig. 40.271
7	CURTIS 1989, Fig. 40.276
8	CURTIS 1989, Fig. 30.113
9	CURTIS 1989, Fig. 30.112
10	CURTIS 1989, Fig. 39.258
11	CURTIS 1989, Fig. 39.253

Abb. 87 – Tell al-Hawa und Tell ar-Rima
Tell al-Hawa

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	APUM 2004 (fiche: 122)	Stadtplan

Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie	Maßstab
2	BALL *ET AL.* 1989, Fig. 29.18	1:5
3	BALL ET AL. 1989, Fig. 29.15	1:5

Tell ar-Rima

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
4	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 3	Axionometrie des sog. *Great Temple*

Abb. 88 –Tell ar-Rima
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 38.186
2	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 28.5
3	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 28.10
4	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 28.11
5	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 28.21
6	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 86.992
7	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 95.1160
8	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 95.1161

Abb. 89 – Tell ar-Rima
Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 56.497
2	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 56.494
3	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 56.493
4	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 56.492
5	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 56.504
6	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 56.505
7	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 72.734
8	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 72.725
9	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 95.1137
10	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 95.1138
11	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 97.1173
12	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 97.1174
13	POSTGATE *ET AL.* 1997, Fig. 97.1175

Abb. 90 – Tell Billa und Tell Mohammed Arab
Tell Billa
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	SPEISER 1933, Pl. LXV, 1
2	SPEISER 1933, Pl. LXV, 2
3	SPEISER 1933, Pl. LXV, 4
5	SPEISER 1933, Pl. LXV, 5
6	SPEISER 1933, Pl. LXV, 16

Tell Mohammed Arab
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
7	ROAF 1983a, Fig. 5.3
8	ROAF 1984, p.149, Fig 6
9	ROAF 1984, p.148, Fig. 5
10	ROAF 1983a, Fig. 5.1
11	ROAF 1983a, Fig. 5.6

Abb. 91 – Telul al-Aqar

Nr.	Bibliographie	Beschreibung
1	APUM 2004 (fiche: 021)	Stadtplan

Areale A-F, Bauphase 1 (Mittelassyrische Keramik)

Nr.	Bibliographie
2	SCHMIDT 1999, Abb. 3a.4
3	SCHMIDT 1999, Abb. 3a.5
4	SCHMIDT 1999, Abb. 3a.6
5	SCHMIDT 1999, Abb. 3a.26
6	SCHMIDT 1999, Abb. 3a.12
7	SCHMIDT 1999, Abb. 3a.21
8	SCHMIDT 1999, Abb. 3b.2
9	SCHMIDT 1999, Abb. 3b.5
10	SCHMIDT 1999, Abb. 3b.26
11	SCHMIDT 1999, Abb. 3b.24
12	SCHMIDT 1999, Abb. 3b.15

Abb. 92 – Telul al-Aqar
Bauphase 3: Neuassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	SCHMIDT 1999, Abb. 5a.1
2	SCHMIDT 1999, Abb. 5a.5
3	SCHMIDT 1999, Abb. 5a.9
4	SCHMIDT 1999, Abb. 5a.14
5	SCHMIDT 1999, Abb. 5a.20
6	SCHMIDT 1999, Abb. 5a.21
7	SCHMIDT 1999, Abb. 5a.28
8	SCHMIDT 1999, Abb. 5b.1
9	SCHMIDT 1999, Abb. 5b.26
10-17	SCHMIDT 1999, Abb. 5b.33-42
18-20	SCHMIDT 1999, Abb. 5b.48-50
21	SCHMIDT 1999, Abb. 5b.8
22	SCHMIDT 1999, Abb. 5b.37

Abb. 93 – Giricano
Mittelassyrische Keramik

Nr.	Bibliographie
1	SCHACHNER 2002, Abb. 21.a
2	SCHACHNER 2002, Abb. 21.b
3	SCHACHNER 2002, Abb. 21.k
4	SCHACHNER 2002, Abb. 22.k
5	SCHACHNER 2002, Abb. 22.f
6	SCHACHNER 2002, Abb. 23.b
7	SCHACHNER 2002, Abb. 231.a
8	SCHACHNER 2002, Abb. 25.b

Abb. 97-106 Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

Abb. 97

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl.	Technik	Dekor.	Datierung
1	28C	A1.b.1a	A1	1	B1-1	A2	B2	0	MA
2	08A	A1.g.1a	A1	1	A1-2	A1	B2	0	MA
3	38A	A1.g.2a	A1	2	A1-2	A2	B2	0	MA
4	02B	A2.b.1a	A2	1	A1-2	A1	B1	0	MA
5	38C	A2.b.1a	A1	1	A1-2	A1	B1	0	MA
6	54E	A2.b.1a	B3	1	A1-2	A1	B2	0	MA
7	38B	A2.b.2a	D5	2	A2-3	A1	B2	0	MA

Abb. 98

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	38A	A2.b.3a	A2	1	A1-2	A2	B2	0	MA
2	06B	A2.b.3a	A2	1	A3-2	A1	B2	0	MA
3	38C	A2.b.3a	C3	1	A1-2	A1	B2	0	MA
4	38A	A2.b.3a	C1	1	A3-2	A1	B2	0	MA
5	38B	A2.b.3a	D2	1	A1-2	A1	B2	0	MA

Abb. 99

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	38C	A2.c.1a	C3	2	A1-2	A2	B2	0	MA
2	38A	A2.c.1a	D9	1	A2-2	A1	B2	0	MA
3	42B	A2.d.1a	A2	1	A2-2	A2	B2	3	MA
4	25A	A2.d.1a	B3	1	A3-2	A1	B2	0	MA
5	27B	A2.d.1a	D1	2	A1-2	A1	B2	0	MA

Abb. 100

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	32A	A2.f.1b	A2	1	A3-1	A2	B2	3	MA
2	38A	A2.f.1b	A1	1	A2-2	A1	B2	3	MA
3	38C	A2.f.1b	C3	1	A3-2	A1	B2	3	MA
4	57B	A2.f.1c	C2	1	A2-2	A1	B2	3	MA
5	54A	A2.f.1c	A2	1	A3-2	A2	B2	3	MA

Abb. 101

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	24B	A2.g.1a	A1	1	A3-2	A1	B2	0	MA
2	63	A2.g.1a	C1	1	A1-2	A1	B2	0	MA
3	38A	A2.g.1a	D1	1	A1-2	A1	B2	0	MA
4	45G	A2.g.2a	C3	1	A3-3	A1	B2	0	MA
5	36A	A2.g.2a	D1	1	A1-2	A1	B2	0	MA

Abb. 102

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	38B	A3.b.1a	D5	1	A3-2	A1	B2	0	MA
2	38A	A3.e.1b	C5	1	A1-2	A1	B2	0	MA
3	38A	A3.e.1b	C5	1	A1-2	A1	B2	0	MA
4	07A	A3.e.1c	C1	2	A3-3	02	B2	3	MA
5	02A	A3.g.1a	A2	1	A1-2	A1	B2	0	MA

Abb. 103

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	38B	B2.h.3a	C1	1	A3-2	A1	B2	0	MA
2	38B	B3.h.3a	C2	2	A2-2	A1	B2	1	MA
3	29A	B3.h.4a	C3	1	A2-2	A2	B2	0	MA
4	54D	B3.h.4a	C3	1	A2-2	02	B2	0	MA

Abb. 104

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	25A	B2.i.2a	C5	1	A3-2	A1	B2	0	MA
2	02A	B2.i.2a	C5	1	A2-2	A1	B2	0	MA
3	38A	B2.i.2a	C5	1	A2-2	A1	B2	0	MA

4	01A	B2.i.2a	C5	1	A2-2	A1	B2	0	MA
5	45E	B2.i.2b	C9	2	A3-2	A2	B2	0	MA

Abb. 105

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	07C	B2.i.4a	C2	1	A3-1	A2	B2	0	MA
2	45G	B2.i.4a	A1	1	A1-2	A1	B2	0	MA
3	23	B2.i.4a	A1	2	A1-2	A1	B2	0	MA
4	18A	B2.i.4b	C2	1	A1-2	A1	B2	0	MA
5	24B	B2.i.5a	C2	1	C2-2	A2	B2	0	MA
6	32B	B2.i.5a	C3	1	A3-2	A1	B2	0	MA
7	45G	B2.i.5a	C3	1	A3-2	A1	B2	0	MA
8	32B	B2.i.5a	C3	1	A3-1	A1	B2	0	MA

Abb. 106

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	30A	C3.a.1a	00	2	A1-2	A1	B2	0	MA
2	38C	A0.-	A2	1	A3-2	A1	B2	0	MA
3	57B	B0.-	B3	1	A2-2	A1	B2	0	MA
4	70G	A0.-	B1	2	A1-2	A2	B2	0	MA
5	31D	B0.-	B2	2	A2-2	A1	B2	0	MA
6	38B	B0.-	B1	1	A3-2	A1	B2	0	MA
7	70A	B0.-	E1	2	B1-1	A2	B2	0	MA
8	38B	B0-	E2	1	A3-2	A2	B2	0	MA

Abb. 107-130 Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

Abb. 107

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	24B	A1.b.1a	A1	1	C2-1	A2	B2	0	NA
2	02C	A1.d.1a	C1	1	C2-2	A1	B2	0	NA
3	63-	A1.f.1a	A3	1	B1-1	A1	B2	0	NA
4	70A	A1.g.2a	C3	1	C2-2	A3	B2	0	NA
5	70A	A1.g.2a	D3	1	C2-2	A3	B2	0	NA
6	38B	A1.g.2a	E1	2	C2-2	A2	B2	0	NA

Abb. 108

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	70A	A2.b.1a	B3	1	B1-1	A1	B2	0	NA
2	07A	A2.b.1a	B3	6	B2-2	B1	B2	0	NA
3	35-	A2.b.1a	D9	4	A3-1	A1	B2	2	NA
4	38B	A2.b.1a	C3	6	A2-2	B1	B2	0	NA
5	38A	A2.c.1a	C1	6	B2-2	B1	B2	3	NA
6	35-	A2.c.1a	E1	1	B2-2	A1	B2	0	NA

Abb. 109

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	42C	A2.d.2a	C3	1	A2-2	A1	B2	0	NA
2	33B	A2.d.2a	D5	1	A2-1	A2	B2	0	NA
3	31A	A2.d.2a	D5	2	A2-2	A1	B2	0	NA
4	54E	A2.d.3a	C6	1	A3-2	A1	B2	0	NA
5	16-	A2.d.3a	C6	1	A2-2	A2	B2	0	NA
6	47-	A2.d.3a	C6	1	B2-1	A2	B2	0	NA

Abb. 110

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	18B	A2.d.3b	C9	6	C1-2	B3	B2	0	NA
2	02D	A2.d.3b	C7	2	B1-1	A2	B2	0	NA
3	63-	A2.d.3b	C7	1	B1-1	A2	B2	0	NA
4	51B	A2.d.3b	C6	1	A2-2	A1	B2	0	NA
5	63-	A2.d.3c	C7	1	A3-2	A1	B2	0	NA/PA
6	53A	A2.d.3c	C7	1	A3-2	A1	B2	0	NA/PA

Abb. 111

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	41B	A2.g.1a	C3	6	C1-2	B1	B2	0	NA
2	41D	A2.g.2a	A1	1	A2-2	A1	B2	0	NA
3	41C	A2.g.2a	A1	1	A2-2	A1	B2	0	NA
4	45G	A2.g.2a	C1	1	A2-2	A1	B2	0	NA
5	19-	A2.g.2a	C3	6	A2-2	B2	B2	0	NA
6	51B	A2.g.2b	E9	1	B2-2	A2	B2	0	NA
7	41D	A2.g.2c	C3	1	A2-2	A2	B2	0	NA

Abb. 112

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	45D	A3.a.-	C9	2	A2-3	A1	B2	0	NA/PA
2	70I	A3.a.-	D9	2	A3-2	A1	B2	0	NA/PA
3	25B	A3.a.-	C5	1	B2-1	A1	B2	0	NA

Abb. 113

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	07A	A3.b.1b	C9	2	A2-2	A1	B2	3	NA
2	13-	A3.b.1c	D9	1	B1-2	A2	B2	0	NA/PA
3	01D	A3.c.1a	C5	1	A2-2	A1	B2	0	NA
4	41D	A3.d.2a	D9	2	A3-2	A2	B2	0	NA

Abb. 114

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	45G	A3.e.1a	C1	1	A2-1	A1	B2	0	NA
2	02A	A3.e.1b	C9	1	A3-2	A1	B2	0	NA/PA
3	13-	A3.e.1b	C9	1	B1-2	A2	B2	0	NA/PA
4	70G	A3.e.1d	C9	1	A1-3	A1	B2	2,3	NA

Abb. 115

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	42F	A3.e.1e	D9	2	A2-3	A2	B2	3	NA
2	02A	A3.e.1f	E1	1	A2-2	A2	B2	3	NA
3	51B	A3.e.1g	C9	1	A1-2	A1	B2	1,3	NA

Abb. 116

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	45G	A3.g.1a	C2	1	A3-2	A2	B2	0	NA
2	45A	A3.g.1a	C1	1	A1-2	A1	B2	0	NA
3	28D	A3.g.1a	C5	1	A3-2	A2	B2	0	NA/PA
4	31A	A3.g.2a	C3	1	A2-2	A1	B2	0	NA

Abb. 117

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	02B	B1.i.1a	C9	1	A2-1	A3	B2	0	NA
2	02A	B1.i.1a	E9	1	B1-2	A2	B2	0	NA
3	07A	B1.i.1b	C2	1	B2-2	A2	B2	0	NA
4	22A	B1.i.1b	E1	1	A3-1	A2	B2	0	NA
5	37A	B1.i.1c	C1	1	C1-2	02	B2	3	NA
6	45E	B1.i.1d	C3	1	C1-2	A3	B2	0	NA
7	45D	B1.i.1e	D9	1	A3-1	A2	B2	0	NA
8	42A	B1.i.1f	C3	1	A2-2	A2	B2	0	NA

Abb. 118

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	42F	B2.h.1a	A1	2	A3-2	A2	B2	0	NA
2	59-	B2.h.1a	A1	1	B1-2	A1	B2	1	NA
3	63-	B2.h.1b	A1	1	A2-2	A1	B2	3,4	NA
4	14D	B2.h.1c	A2	2	A2-3	A1	B2	2	NA

Abb. 119

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	41D	B2.h.2a	C5	1	A4-2	A2	B2	0	NA
2	41A	B2.h.2a	C5	1	A4-1	A1	B2	0	NA
3	14D	B2.h.2a	A2	1	A2-2	A1	B2	2	NA
4	01A	B2.h.2b	C7	1	B1-2	A1	B2	0	NA/PA
5	34G	B2.h.2b	C7	1	A2-2	A1	B2	0	NA/PA

Abb. 120

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	38A	B2.h.3a	C1	6	B2-1	B2	B2	0	NA
2	42D	B2.h.3a	D5	2	A2-2	A2	B2	0	NA
3	38A	B2.h.3b	C9	2	A2-1	B1	B2	0	NA
4	55-	B2.h.3b	C9	2	A2-1	A1	B2	0	NA
5	31F	B2.h.3b	C9	2	A2-2	A1	B2	0	NA
6	45G	B2.h.3c	C2	3	A2-2	A2	B2	3	NA

Abb. 121

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	38B	B2.i.2c	C5	1	B2-3	A2	B2	0	NA
2	02C	B2.i.2d	C5	1	A2-3	A2	B1	3	NA
3	31D	B2.i.3a	C1	1	A2-2	A1	B2	0	NA
4	45D	B2.i.3a	C2	3	A3-2	A2	B2	3	NA
5	31A	B2.i.3b	C3	1	A3-1	A2	B2	0	NA
6	43	B2.i.3c	E9	1	B2-1	A2	B2	0	NA

Abb. 122

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	45G	B2.i.4b	C2	1	A2-2	A2	B2	3	NA
2	45G	B2.i.5a	C3	1	B1-2	A2	B2	0	NA
3	45G	B2.i.5a	C2	1	A3-2	A2	B2	0	NA
4	61-	B2.i.5b	C5	1	A1-2	A1	B2	0	NA
5	02B	B2.i.5b	C5	1	A2-2	A1	B2	0	NA
6	51B	B2.i.5b	C5	1	B2-1	A2	B2	0	NA
7	50A	B2.i.5b	C5	1	A2-1	A2	B2	0	NA

8	50A	B2.i.5c	C5	1	A3-2	A1	B2	0	NA
9	25B	B2.i.5d	C9	1	A3-1	A1	B2	0	NA

Abb. 123

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	38D	B2.i.5e	D9	1	B2-2	A2	B1	0	NA
2	03C	B2.i.5f	D9	1	A2-2	A1	B2	0	NA
3	63-	B2.i.5g	C9	2	B2-1	A1	B2	0	NA/PA
4	56E	B2.i.5h	C9	1	A3-2	A1	B2	0	NA/PA
5	70A	B2.i.5i	C6	2	B1-2	A1	B2	0	NA
6	70A	B2.i.5i	C6	2	B2-2	A1	B2	0	NA
7	50A	B2.i.5i	C6	1	C1-1	A2	B2	0	NA
8	07C	B2.i.5i	D9	1	C1-2	A2	B2	0	NA
9	70D	B2.i.5i	C6	2	B1-2	A1	B2	0	NA
10	25A	B2.i.5i	C5	1	A2-2	A1	B2	0	NA
11	45	B2.i.5l	C6	2	B1-2	A2	B2	0	NA

Abb. 124

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	40B	B2.i.5m	C4	1	C1-2	A2	B2	0	NA
2	32A	B2.i.5m	C4	1	A3-1	A2	B2	0	NA
3	32A	B2.i.5m	C4	1	A2-2	A1	B2	0	NA
4	45G	B2.i.5m	C4	1	B2-3	A1	B2	0	NA
5	32A	B2.i.5m	C4	1	C2-1	A2	B2	0	NA
6	45A	B2.i.5m	C4	1	A3-2	A2	B2	0	NA
7	07A	B2.i.5n	C4	2	A3-2	A1	B1	0	NA

Abb. 125

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	26B	B3.h.2b	C7	1	A3-2	A2	B2	0	NA/PA
2	41B	B3.h.3d	C9	6	A3-2	B1	B2	3	NA
3	70A	B3.h.3e	E2	2	A2-2	A1	B2	2,3	NA
4	02A	B3.h.3f	C9	3	A3-2	A1	B2	3	NA
5	70A	B3.h.3g	C9	3	A2-3	A1	B2	3	NA
6	15A	B3.h.4a	D9	1	A2-2	A1	B2	0	NA

Abb. 126

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	39-	B3.i.5a	C3	6	B1-2	B1	B2	0	NA
2	25F	B3.i.5a	C3	1	A3-2	A2	B2	3	NA
3	70G	B3.i.6a	E1	2	B1-2	A1	B1	0	NA
4	45G	B3.i.7a	C9	1	A3-2	A1	B2	0	NA/PA
5	02A	B3.i.7b	E9	1	A1-2	A1	B2	0	NA

Abb. 127

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	44B	C2.a.1a	00	1	A2-2	A1	B2	0	NA
2	25F	C2.a.1b	00	2	A1-2	A1	A2	3	NA
3	02B	C2.a.1c	00	1	A2-2	A1	B2	0	NA
4	42D	C2.a.1d	00	1	A1-2	A2	B2	0	NA

Abb. 128

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	38A	C3.a.1a	00	2	A3-2	A1	B2	0	NA

2	42H	C3.a.1a	00	1	A2-2	A2	B2	0	NA
3	04B	C3.a.1e	C9	1	A2-2	A1	B2	3	NA
4	16-	C3.a.1f	C9	1	B2-2	A2	B2	1	NA
5	07C	C3.a.1g	00	1	A2-2	A1	B2	0	NA

Abb. 129

Nr.	Fundorte	Formtyp	Lippe	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	53B	D2.-	C9	6	A3-2	B1	B2	0	NA
2	70G	D2.-	C9	6	A2-2	B1	B2	0	NA
3	33B	D3.-	D9	1	A3-1	A2	B2	0	NA
4	34C	D3.-	E9	1	B1-2	A2	B1	0	NA
5	45E	D3.-	C1	1	A2-2	A2	B2	1	NA

Abb. 130

Nr.	Fundorte	Formtyp	Boden	Ware	Mager.	Oberfl	Technik	Dekor.	Datierung
1	45H	B0.-	A1	1	A2-2	A2	B1	0	NA
2	07A	A0.-	A2	2	B2-2	A1	B1	0	NA
3	02C	B0.-	A2	1	A1-2	A1	B2	0	NA
4	20B	B0.-	A3	6	A2-1	B1	B2	0	NA
5	24A	A0.-	B1	6	A3-2	B2	B2	0	NA
6	38B	B0.-	B3	6	A2-2	B1	B2	0	NA
7	54E	B0.-	D1	1	A2-2	A2	B1	0	NA
8	06B	B0.-	D1	2	B2-2	A1	B2	0	NA
9	06A	B0.-	D9	1	A3-2	A1	B1	0	NA
10	70A	B0.-	D2	1	B2-2	A1	B2	0	NA
11	42H	B0.-	D2	1	C2-2	A2	B2	0	NA

* * *

ABBILDUNGEN

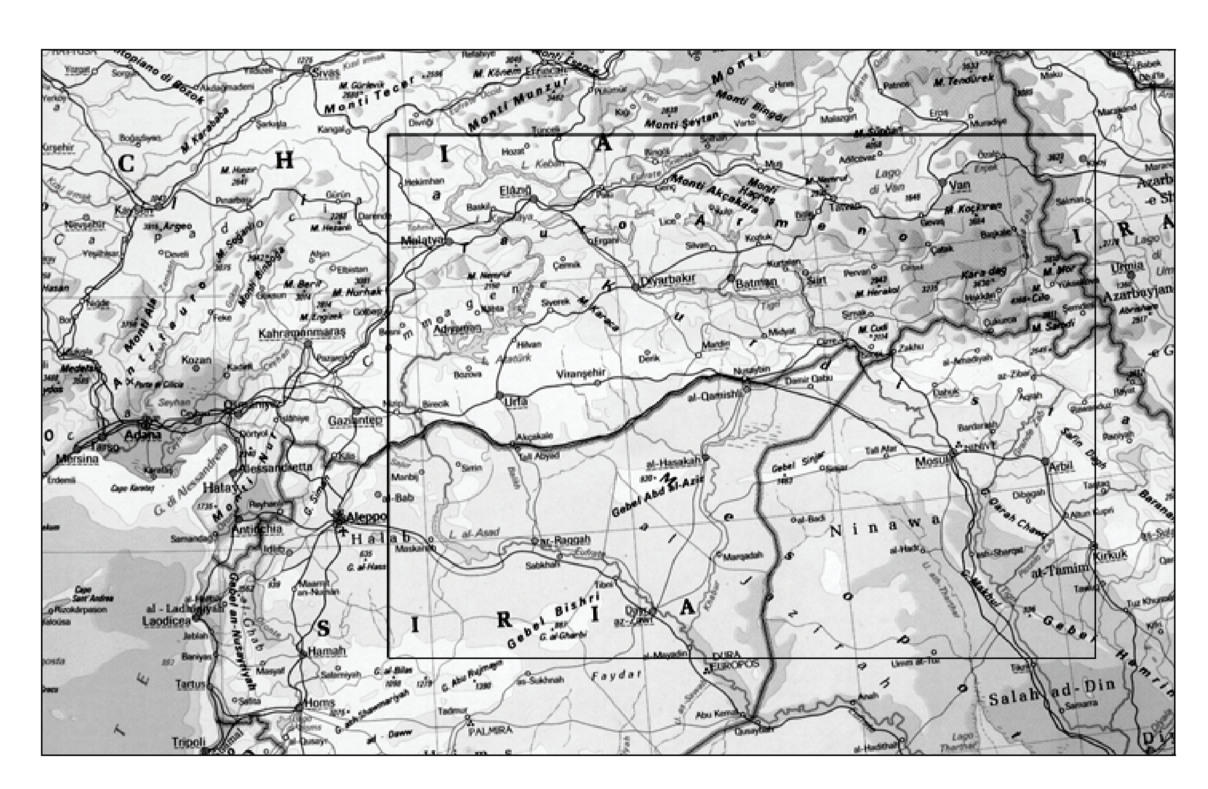


Abb. 1 – Die Jazira (nach *Atlante del Mondo. Servizio Cartografico T.C.I.*, Milano 1996, 27, modifiziert).

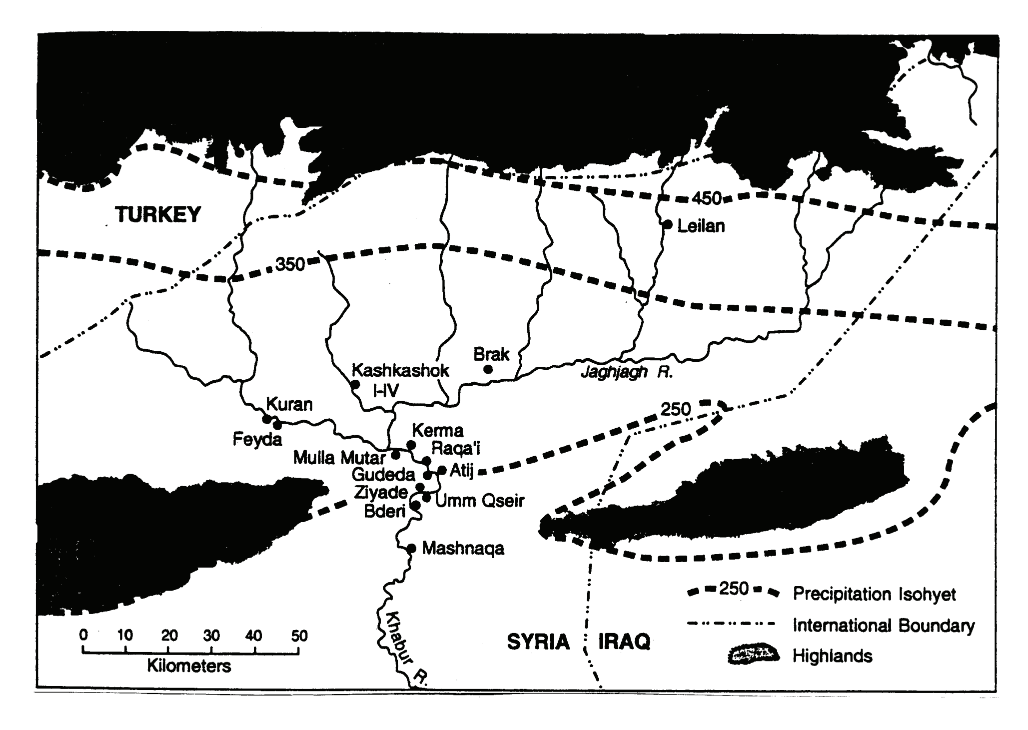


Abb. 2 – Niederschläge im oberen Ḫabur-Tal (nach ZEDER 1998, 57).

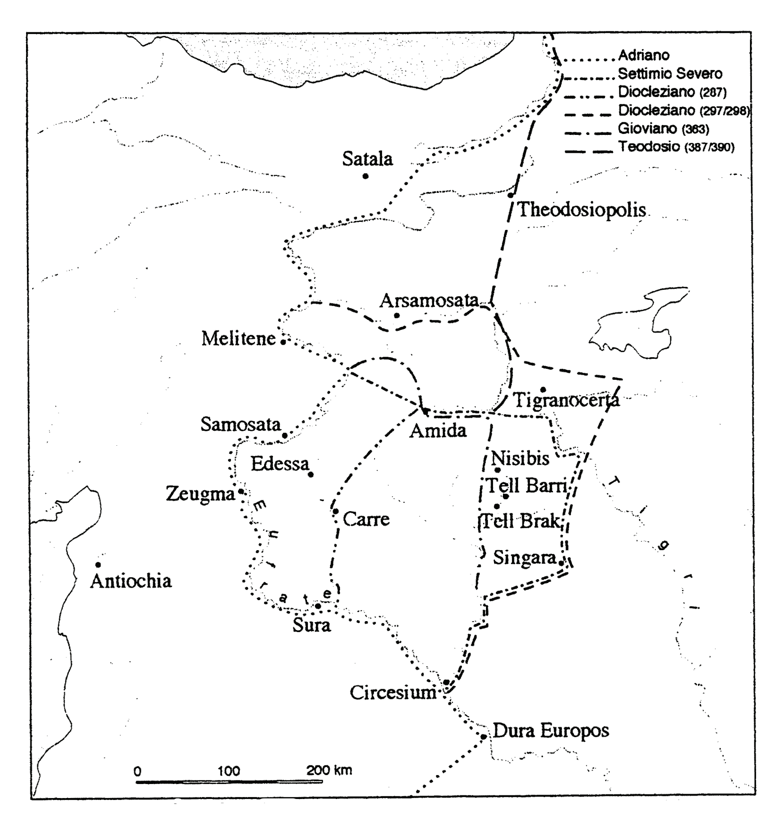


Abb. 3 – Hypothese zu den Verschiebungen der römischen Grenze (nach PIEROBON 1998, Fig. 1).

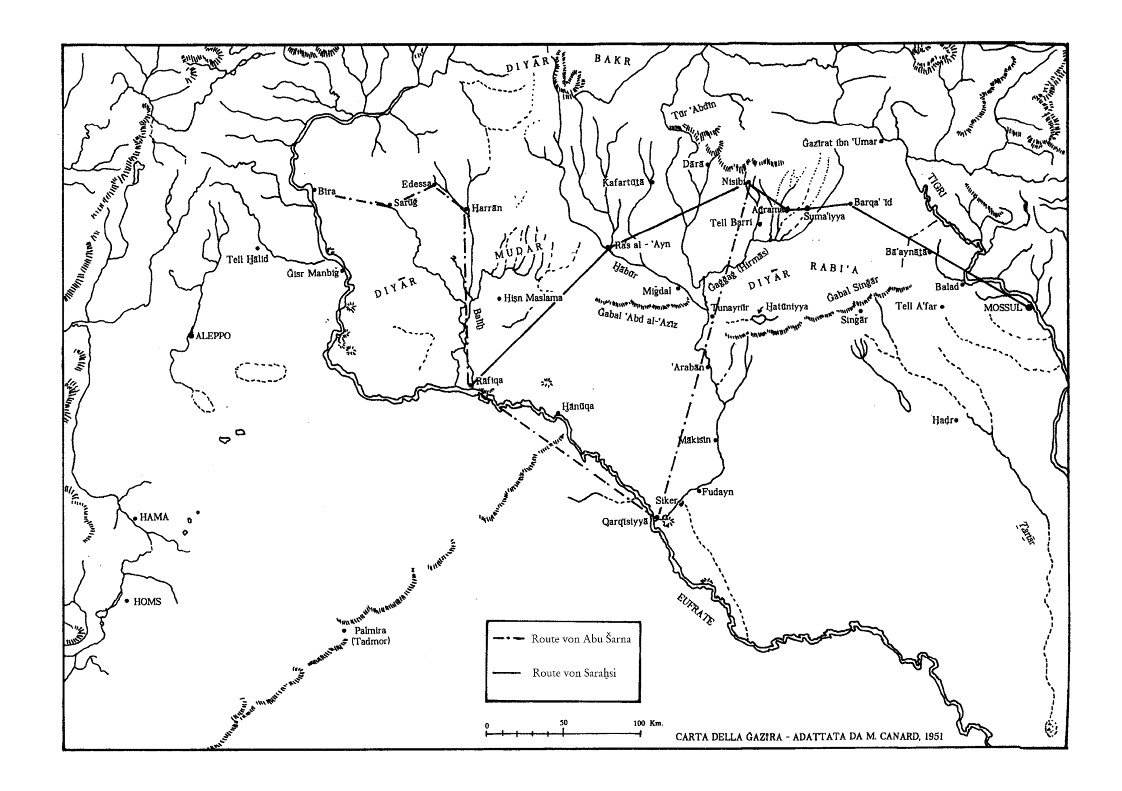


Abb. 4 – Die arabische Jazira (nach BETTINI 1998, 334, modifiziert), mit Angaben zur Route von Saraḫsi und Abu Šarna.

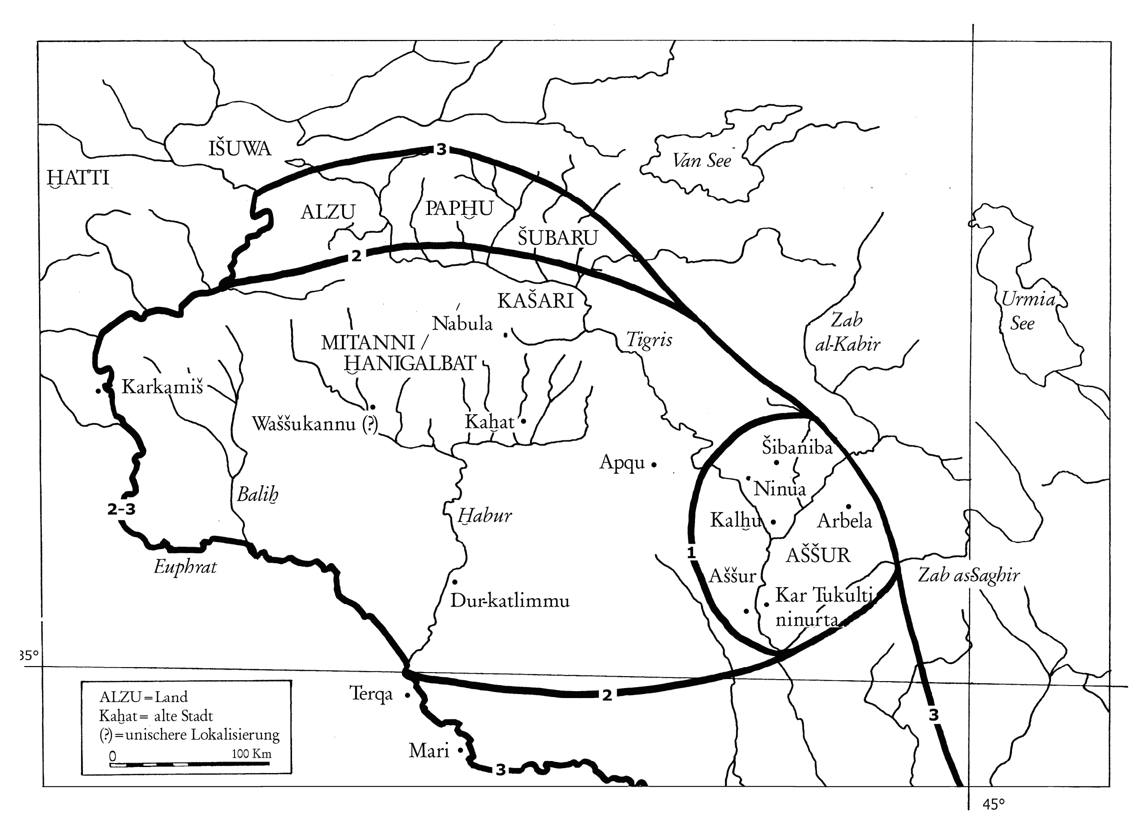


Abb. 5 – Die mittelassyrische Expansion in der Jazira unter Aššur-uballit I. (Linie 1), Salmanassar I. (Linie 2) und Tukulti-Ninurta I. (Linie 3)

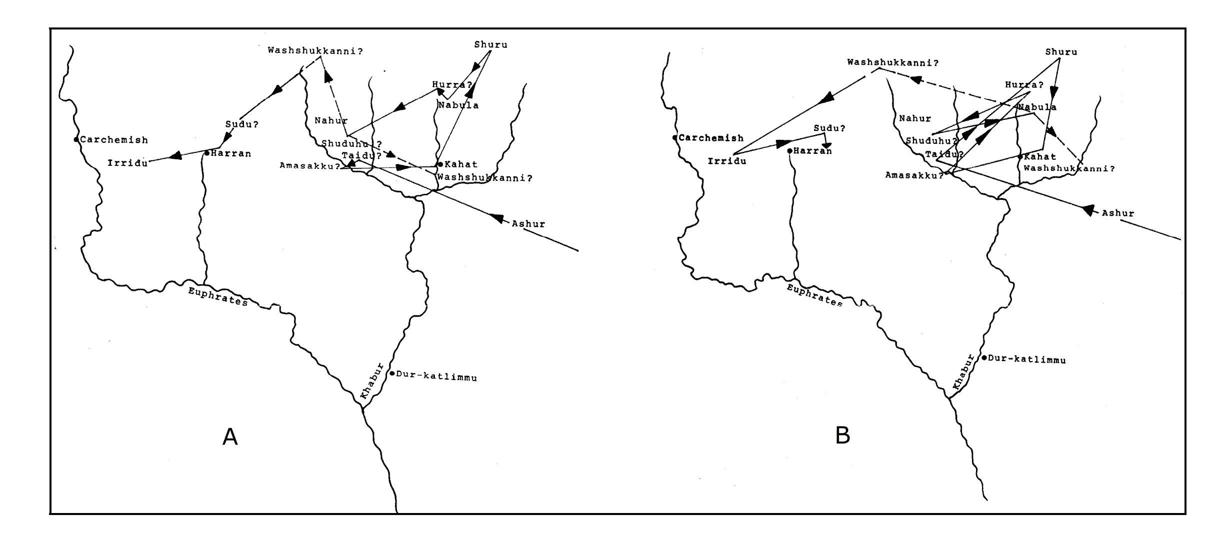


Abb. 6 – Der mögliche Verlauf der Feldzüge Adad-niraris nach HARRAK 1987, 109 (A) und 110 (B).

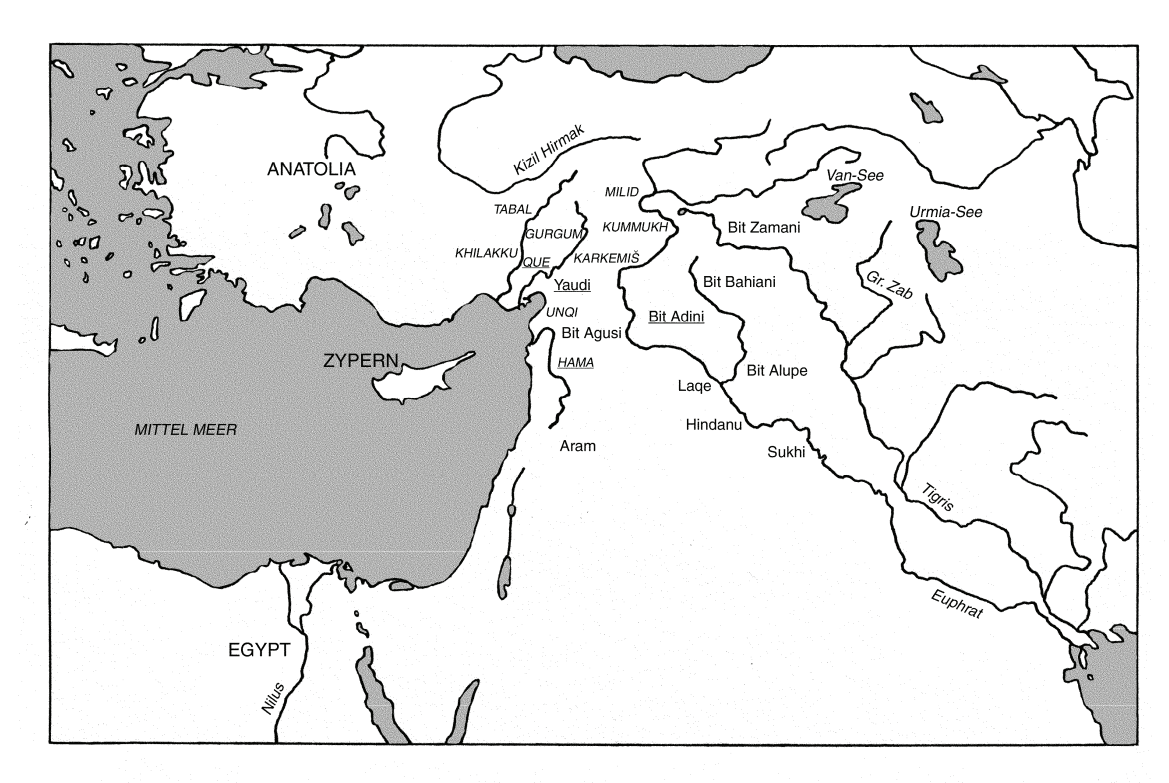


Abb. 7 – Karte der neuhethitischen und aramäischen Präsenz in der Jazira zwischen dem 10. und 8. Jh. v. Chr. (*TABAL* = neuhethitisch; Aram = aramäisch; *QUE*/Yaudi = mit starken Vermischungen der beiden Gruppen.

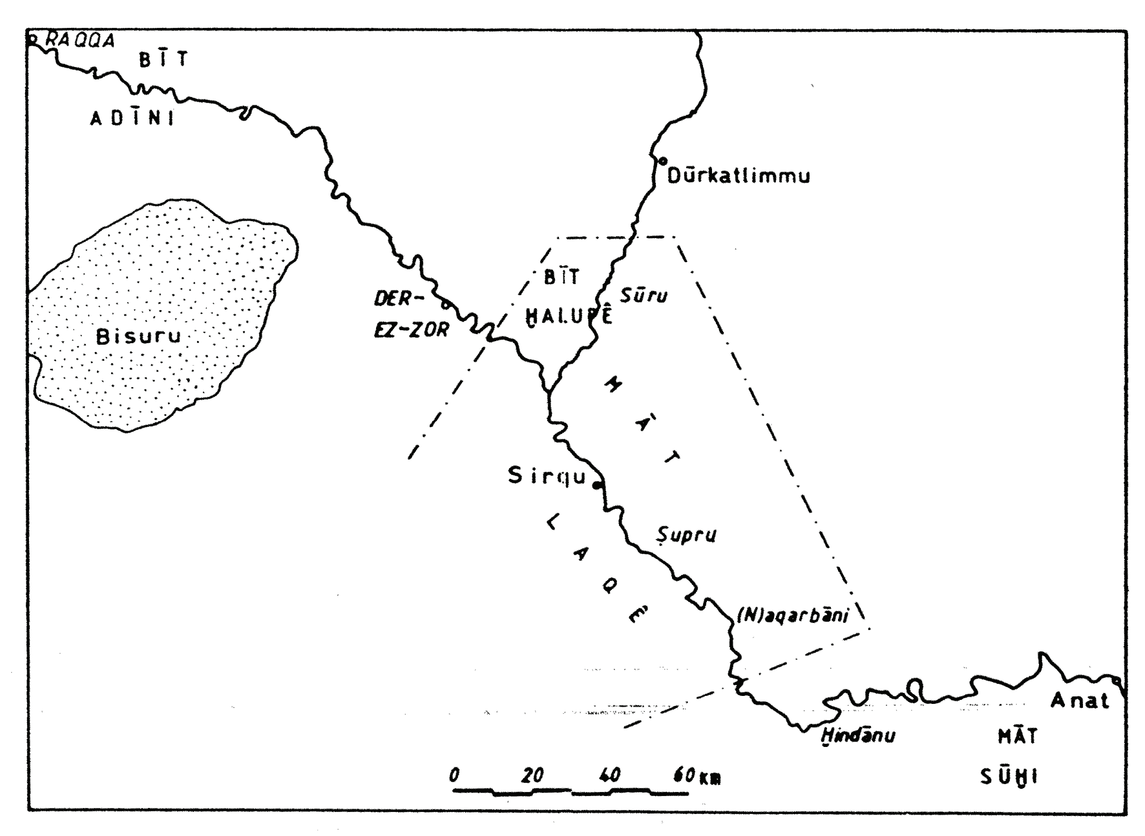


Abb. 8 – Die Lokalisierung der Städte *Laqu*, *Suqu* und *Ḫindanu* (nach POSTGATE J. 1983, 493).

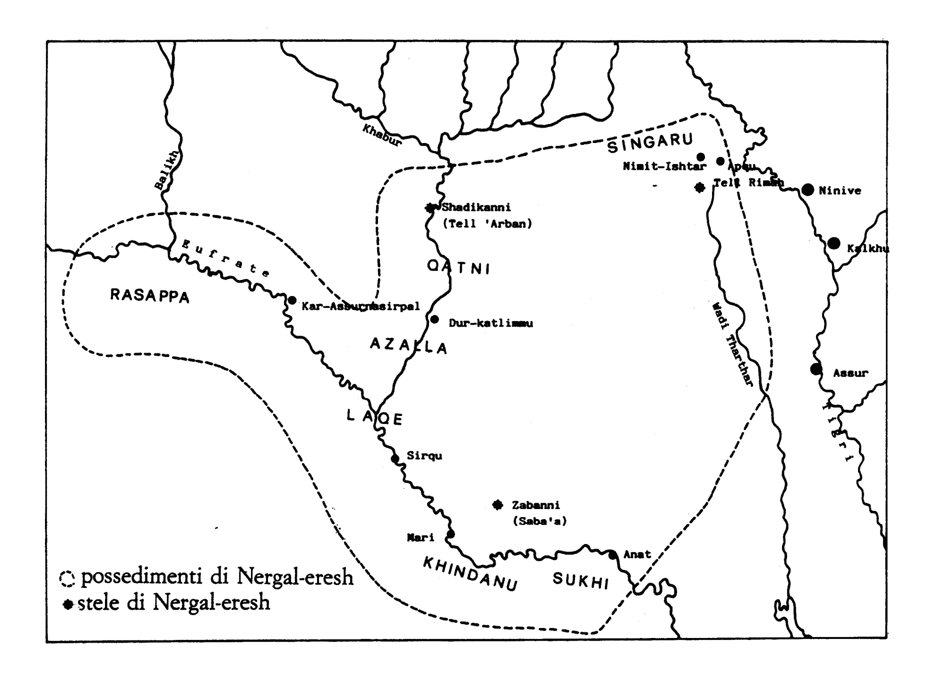


Abb. 9 – Das von Nergal-ereš kontrollierte Gebiet (nach LIVERANI 1988, Fig. 144).

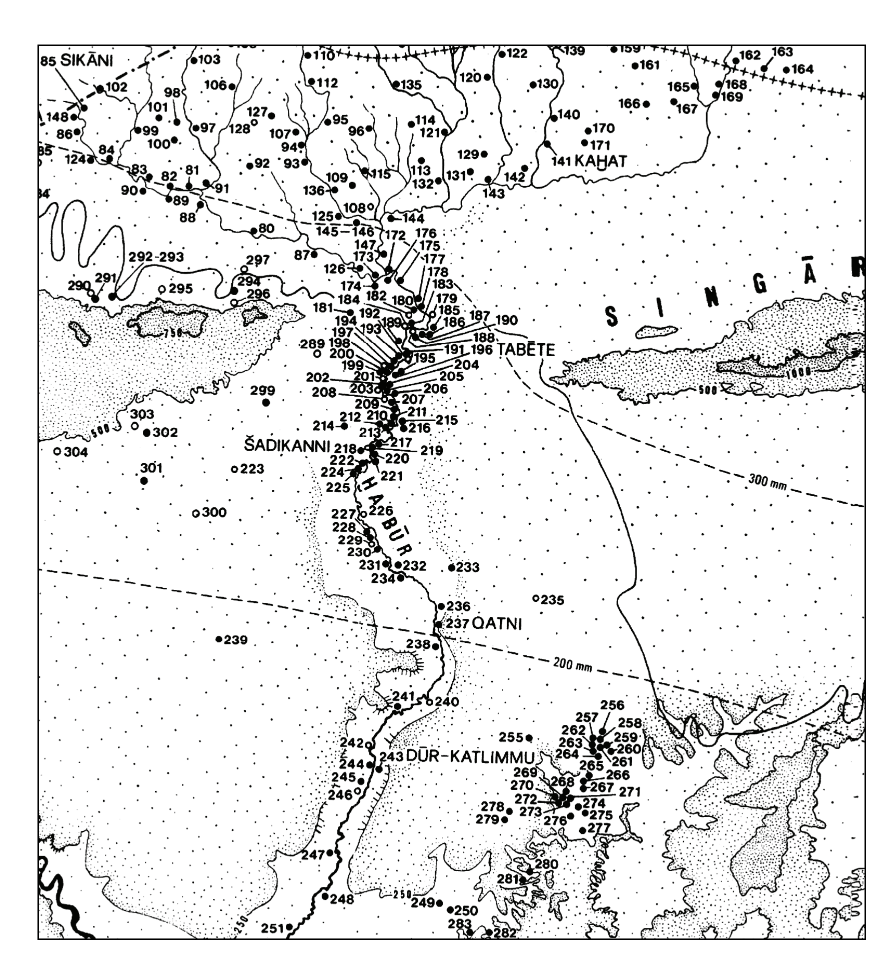


Abb. 10 – Die Rekonstruktion der Besiedlung des unteren Ḫabur-Tals in der neuassyrischen Periode: (nach MORANDI BONACOSSI 2000, Fig. 1, modifiziert).



Abb. 11 – Die Jazira in der neuassyrischen Periode, mit Hinweisen auf die in diesem Kapitel zitierten Orte und die wichtigsten Verkehrswege (aus „The Near East in the Neo-Assyrian Period“-Karte in Parpola *et al.* 2001).



Abb. 12 – a) Keramische oder metallische Gefäße auf einem Relief der Zeit von Aššurbanipal (Photo A. Lorenzini, in *Gli Assiri. La scultura dal regno di Ashurnasirpal II al regno di Assurbanipal (883-631 a.C.)* Roma, 1980, Foto 70; b) Metallische Gefäße auf einem Relief der Zeit von Sargon II. (Photo M. Hirmer in STROMMENGER E., HIRMER M. – *L'arte della Mesopotamia*. Firenze 1963, Fig. 225).

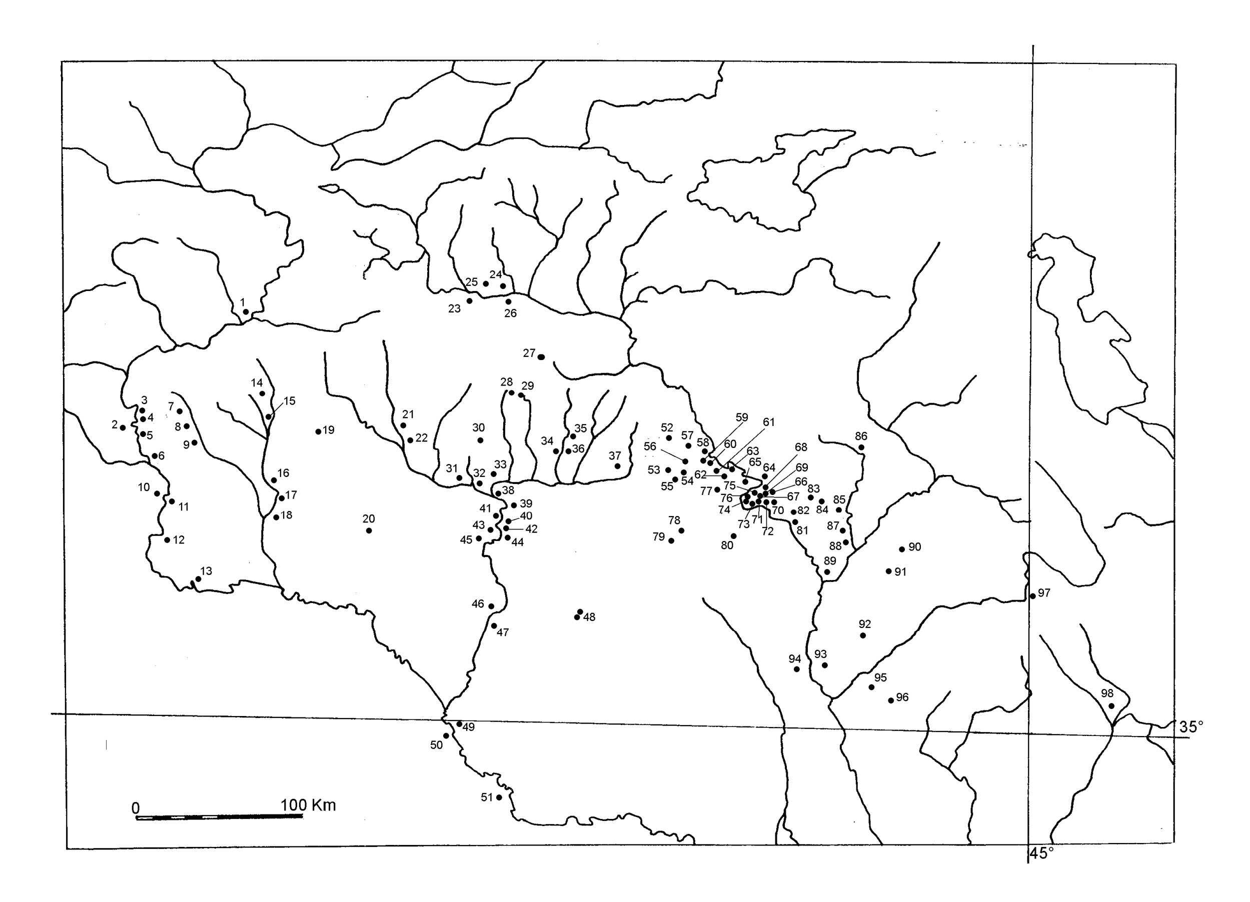


Abb. 13 – Die regionale Verbreitung. Die Fundorte assyrischer Keramik.
01 = Tille Höyük; 02 = Jerablus/Barak; 03 = Tell Suyukk Fawqani 04 = Tell eš-Šuyukh Tahtani; 05 = Tell Qumluk; 06 = Tell Aḥmar; 07 = Arslan Taš; 08 = Tell Hajib; 09 = Tell Karus; 10 = Tell Jurn al-Kabir; 11 = Tell Bazi; 12 = Tell eš-Šeh Hassan; 13 = Tell Fray; 14 = Sultantepe; 15 = Aşağı Yarımca; 16 = Tell Hammam et-Turkman; 17 = Tell Sabi Abyad; 18 = Ḫirbet eš-Šenef; 19 = Tell Ḫuera; 20 = Tell Melhet ed-Deru; 21 = Tell el-Faḫarya; 22 = Tell Ḥalaf; 23 = Uçtepe; 24 = Giricano; 25 = Boztepe; 26 = Ziyaret Tepe 27 = Girnavaz; 28 = Tell Aqab; 29 = Amuda/Šermola; 30 = Tell Beydar; 31 = Nuṣṣtell; 32 = Tell Abu Ḥafur „Ost"; 33 = Jasa al-Garbi; 34 = Tell Brak; 35 = Tell el-Ḥamidya; 36 = Tell Barri; 37 = Tell Mohammed Dyab; 38 = Tell Zagan; 39 = Tell Rad Šaqra; 40 = Tell Tunaynir; 41 = Tell Bwaid; 42 = Tell Bderi; 43 = Tell Knedij; 44 = Tell Taban; 45 = Tell Ajaja; 46 = Tell Ašamsani; 47 = Tell Šeh Ḥamad; 48 = Tell Umma Aqreba und Tell Umma Aqrubba; 49 = Tell Masayk; 50 = Tell Ašara; 51 = Tell Ḥariri; 52 = Mitlay; 53 = al-Bota; 54 = Tell al-Hawa; 55 = Ḫirbet Aloki; 56 = Tell Uwaynat; 57 = Tell Durdara; 58 = Šeh Qubba; 59 = Ḫirbet Sirena; 60 = Tell Abu Dahir; 61 = Ḫirbet Karhasan; 62 = Tell Duwaij; 63 = Tell Šeh Hamza; 64 = Nemrik „9"; 65 = Tell Rijm; 66 = Tell Baqaq; 67 = Tell Jikan; 68 = Tell Gray Qasim; 69 = Tell Anza; 70 = Ḫirbet Hatara; 71 = Ḫirbet Aqar Babira; 72 = Tell Ronak; 73 = Ḫarab Šattani; 74 = Qasrij Cliff und Hirbet Qasrig; 75 = Tell Mohammed Arab; 76 = Ḫirbet Ḫattunya; 77 = Tell Abu Maria; 78 = Tell Taya; 79 = Tell ar-Rima; 80 = Hajiluk; 81 = Ninawa; 82 = Šerif Ḫan; 83 = Ḫorsabad; 84 = Yamta; 85 = Tell Billa; 86 = Jerwan; 87 = Tell al-Ḫan; 88 = Balawat; 89 = Nimrud; 90 = Qasr Šemamok; 91 = Kawla Kandal; 92 = Ibrahim Bays; 93 = Telul al-Aqar; 94 = Qalat Šergat; 95 = Tell Ali; 96 = Tell al-Faḫar; 97 = Tell Basmusyan; 98 = Yasin Tepe.

Abb.	Haupt-Formentypen	**Vgl. Typen der Prospektion** (Kap. VI.2.b)	**Vgl. Typen aus anderen Ausgrabungen** (siehe Kap. V.5.a-f)
14.1		A2.b.1	*Mittel-Ass.* : T. Barri, T. Brak, T. Ašamsani, T. Bderi, T. Šeh Ḥamad, T. Taban, Ḫ. eš-Šenef, Mohammed Arab, Telul al-Aqar *Neu-Ass.* : T. eš-Šeh Hassan, T. Jurn al-Kabir
14.2		A2.b.2	*Mittel-Ass.* : T. Barri, T. Brak, T. Mohammed Dyab, T. Bderi, T. Šeh Ḥamad, T. Sabi Abyad, Nemrik, Qalat Šergat, T. al-Hawa, T. ar-Rima, Telul al-Aqar
14.3		A2.b.3	*Mittel-Ass.* : T. Barri, T. el-Ḥamidya, T. Mohammed Dyab, T. Ašamsani, T. Bderi, T. Šeh Ḥamad, T. Taban, T. Khuera, T. Sabi Abyad, T. eš-Šuyukh Fawqani, Qalat Šergat, T. ar-Rima, T. Mohammed Arab, Giricano
14.4		A2.d.1	*Mittel-Ass.* : T. Barri, T. Šeh Ḥamad, T. Taban *Neo-Ass.* : T. Rad Šaqra, T. Aḥmar, T. eš-Šeh Hassan, Tille H., Nimrud, T. ar-Rima, Telul al-Aqar *Post-Ass.* : Ḫ. Qasrij
14.5		A2.d.3	*Neu-Ass.* : T. Abu Ḥafur "East", T. Beydar, T. Ḥalaf, T. Ajaja, T. Šeh Ḥamad, Sultantepe, T. Aḥmar, T. eš-Šuyukh Fawqani, Tille H., Nimrud, Ninawa, Qalat Šergat, Qasrij Cliff, T. ar-Rima, Ḫ. Hatara *Post-Ass.* : Ḫ. Qasrij
14.6		A2.f.1/2	*Mittel-Ass.* : T. Aqab, T. Barri, T. Šeh Ḥamad, Telul al-Aqar
14.7		A2.g.1/2	*Mittel-Ass.* : T. Barri, T. Ajaja, T. Bderi, T. Šeh Ḥamad, T. Taban, T. ar-Rima *Neu-Ass.* : T. Šeh Ḥamad, T. Aḥmar, Ḫ. Ḥatara, Nimrud, Ninawa, Qalat Šergat, Qasrij Cliff *Post-Ass.* : Ḫ. Qasrij

Abb. 14 – Chronologie der Haupttypen der assyrischen Keramik

Abb.	Haupt-Formentypen	**Vgl. Typen der Prospektion** (Kap. VI.2.b)	**Vgl. Typen aus anderen Ausgrabungen** (siehe Kap. V.5.a-f)
15.1		B2.h.1	*Mittel-Ass.* : T. Barri, T. Šeh Ḥamad, Ḫ. eš-Šenef, Giricano *Neu-Ass.* : T. Knedij, T. Aḥmar, T. eš-Šeh Hassan, Tille H., Ninawa, Qasrij Cliff
15.2		B2.h.2	*Neu-Ass.* : T. ar-Rima *Post-Ass.* : Ḫarab Šattani
15.3		B2.i.2	*Mittel-Ass.* : Amuda, T. Barri, T. Brak, T. el-Ḥamidya, T. Mohammed Dyab, T. Bderi, T. Šeh Ḥamad, T. Taban, Ḫ. eš-Šenef, T. Sabi Abyad, T. eš-Šuyukh Fawqani, Nemrik, Qalat Šergat, T. Mohammed Arab
15.4		B3.h.4	*Mittel-Ass.* : T. Barri, Ḫ. eš-Šenef *Neu-Ass.* : T. Knedij, Tille H.

Abb. 15 – Chronologie der Haupttypen der assyrischen Keramik

Abb.	Haupt-Formentypen	**Vgl. Typen der Prospektion** (Kap. VI.2.b)	**Vgl. Typen aus anderen Ausgrabungen** (Kap. V.5.a-f)
16.1		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Neu-Ass.* : T. Ḥalaf, T. Aḥmar, T. eš-Šeh Hassan, T. eš-Šuyukh Fawqani, T. Jurn al-Kabir, Tille H., Nimrud, Ninawa *Post Ass.* : Ḫarab Šattani
16.2		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Mittel-Ass.* : T. el-Faḫarya, T. Šeh Ḥamad, T. Ḫuera, T. Sabi Abyad, T. Mohammed Arab
16.3		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Mittel-Ass.* : T. Aqab, T. Barri, T. Brak, T. Bderi, Telul al-Aqar, Giricano
16.4		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Neu-Ass.* : T. Knedij, T. Šeh Ḥamad, T. Aḥmar, Qalat Šergat
16.5		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Mittel-Ass.* : T. Aqab, T. Barri, T. el-Fakharya, T. Šeh Ḥamad, T. Taban, T. Khuera, T. Sabi Abyad, Telul al-Aqar, Giricano *Neu-Ass.* : T. Abu Ḥafur "Ost", T. Beydar, T. el-Faḫarya, T. Ḥalaf, Qalat Šergat *Post Ass.* : Ḫarab Šattani
16.6		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Neu-Ass.* : T. Abu Ḥafur "Ost", T. Beydar, T. el-Faḫarya, T. Ḥalaf, T. Šeh Ḥamad, Nimrud, Qalat Šergat
16.7		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Neu-Ass.* : T. Ḥalaf, T. Aḥmar, Nimrud, Qalat Šergat

Abb. 16 – Chronologie der Haupttypen der assyrischen Keramik

Abb.	Haupt-Formentypen	**Vgl. Typen der Prospektion** (Kap. VI.2.b)	**Vgl. Typen aus anderen Ausgrabungen** (V.5.a-f)
17.1		B2.i.4	*Mittel-Ass.* : T. Barri, T. Sabi Abyad, T. ar-Rima, Giricano *Neu-Ass.* : T. Baydar, Qasrij Cliff
17.2		B2.i.5	*Mittel-Ass.* : T. Aqab, T. Barri, T. Sabi Abyad, T. al-Hawa *Neu-Ass.* : T. Šeh Ḥamad, Qalat Šergat
17.3		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Neu-Ass.* : Tille H., Ḫ. Ḫattunya, Nimrud
17.4		Kein Beispiel im Prospektions-repertorie.	*Post-Ass.* : T. eš-Šuyukh Fawqani, Tille H.
17.5		C2.a.1	*Mittel-Ass.* : T. Barri, T. Ašamsani, T. Šeh Ḥamad, T. Sabi Abyad, T. ar-Rima, T. Mohammed Arab, Giricano *Neu-Ass.* : T. Šeh Ḥamad, Sultantepe, T. eš-Šeh Hassan, Tille H., Qalat Šergat *Post-Ass.* : Tille H.

Abb. 17 – Chronologie der Haupttypen der assyrischen Keramik

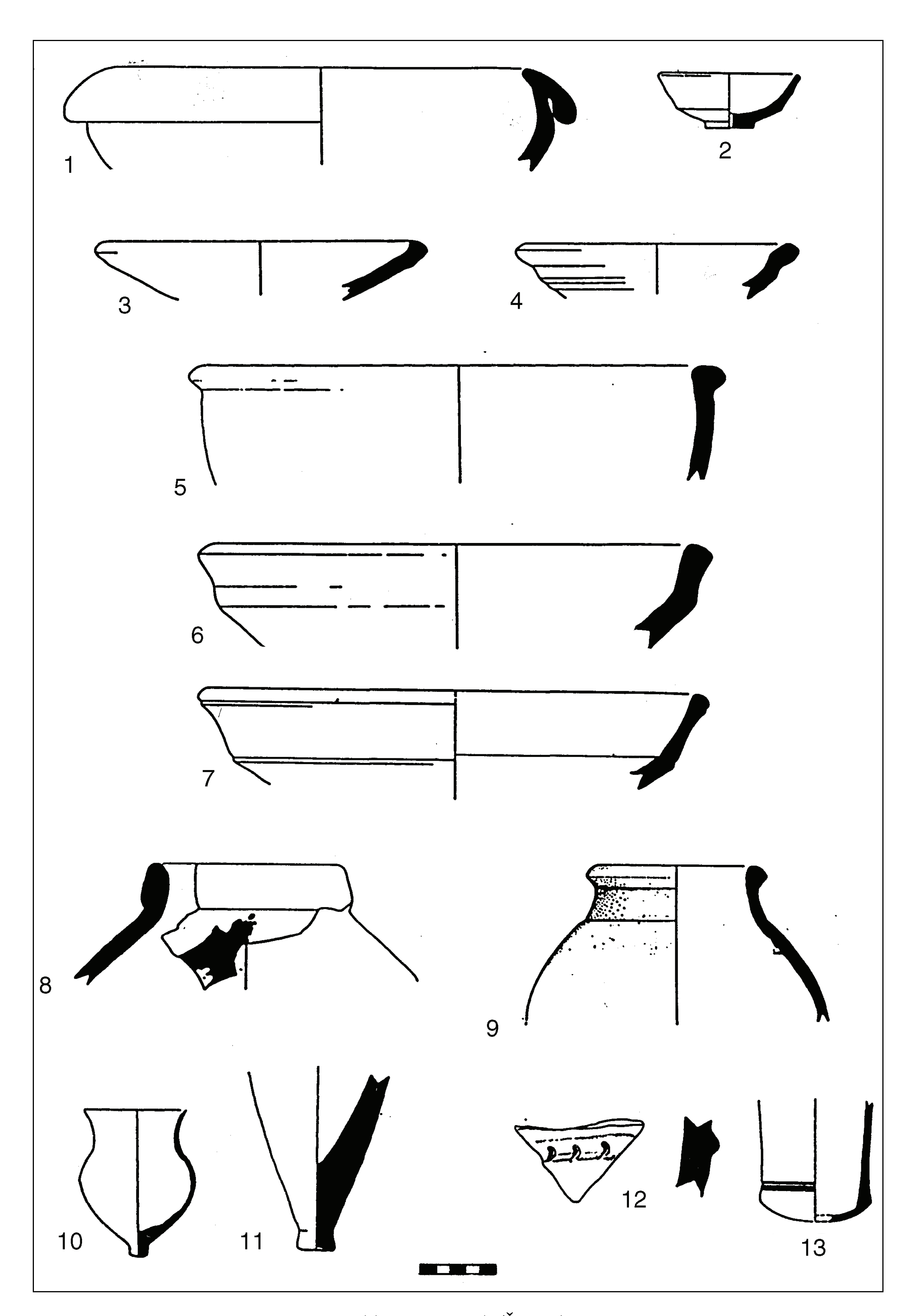


Abb. 18 – Amuda/Šermola

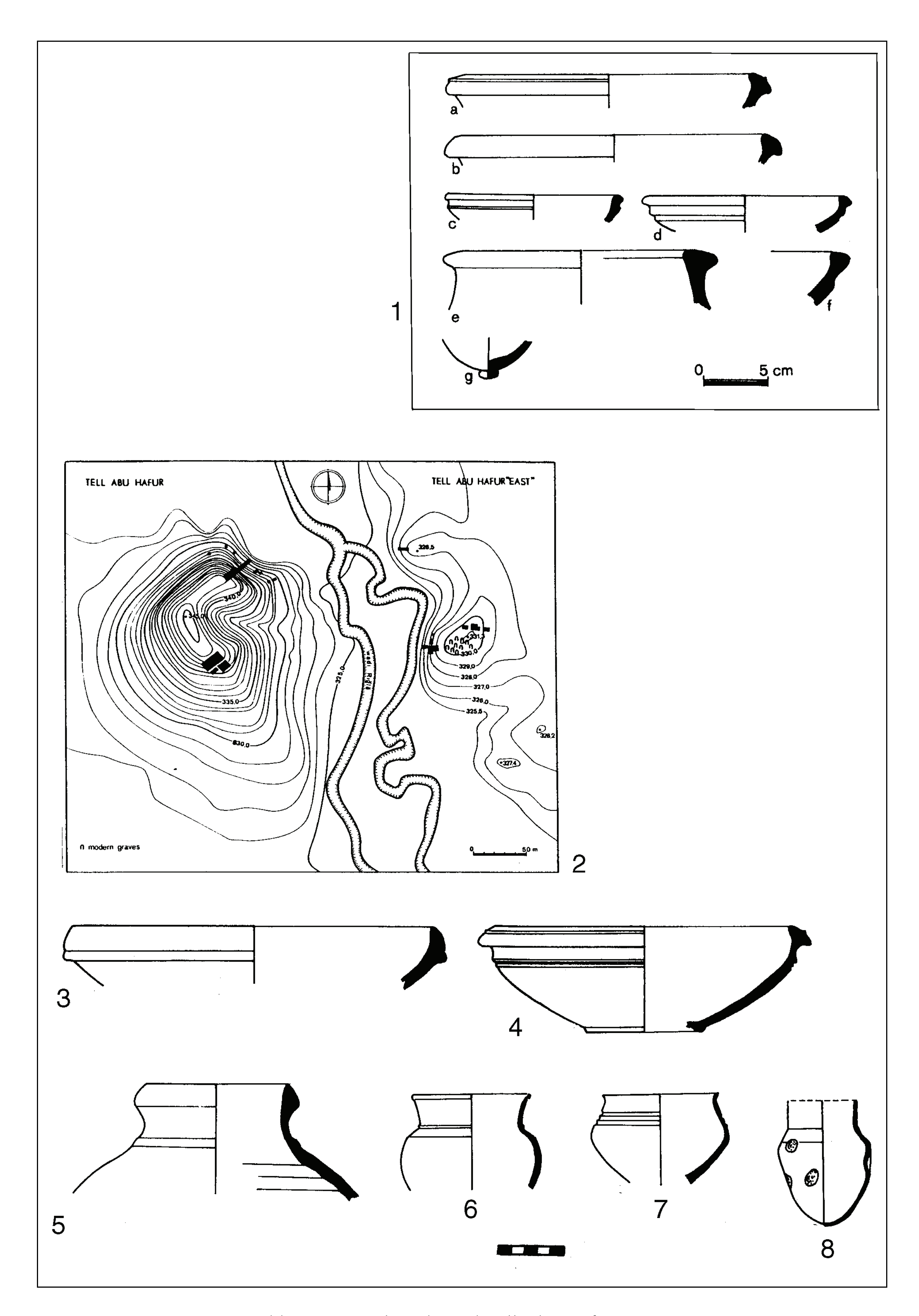


Abb. 19 – Jasa al-Garbi und Tell Abu Ḥafur "Ost"

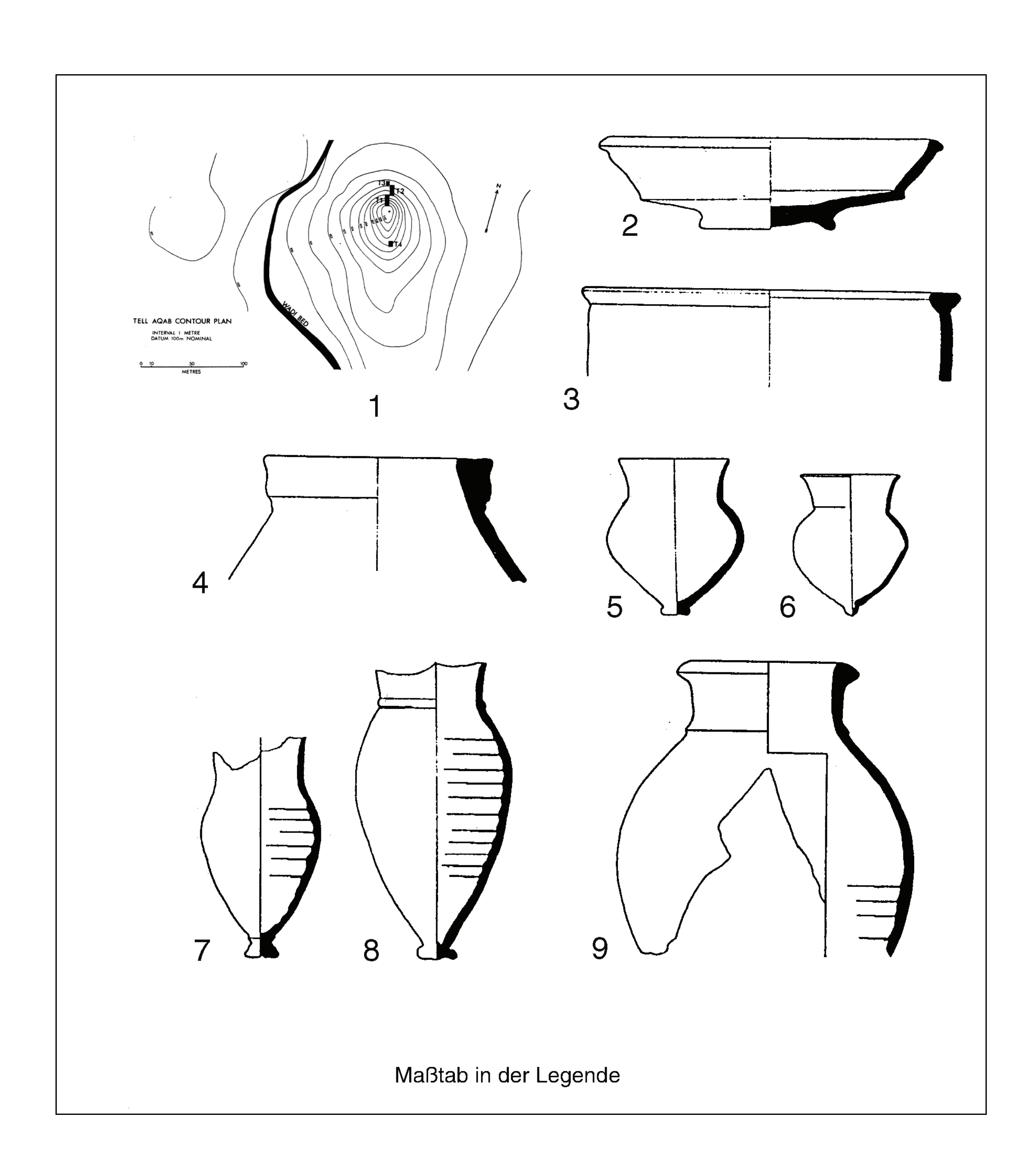


Abb. 20 – Tell Aqab

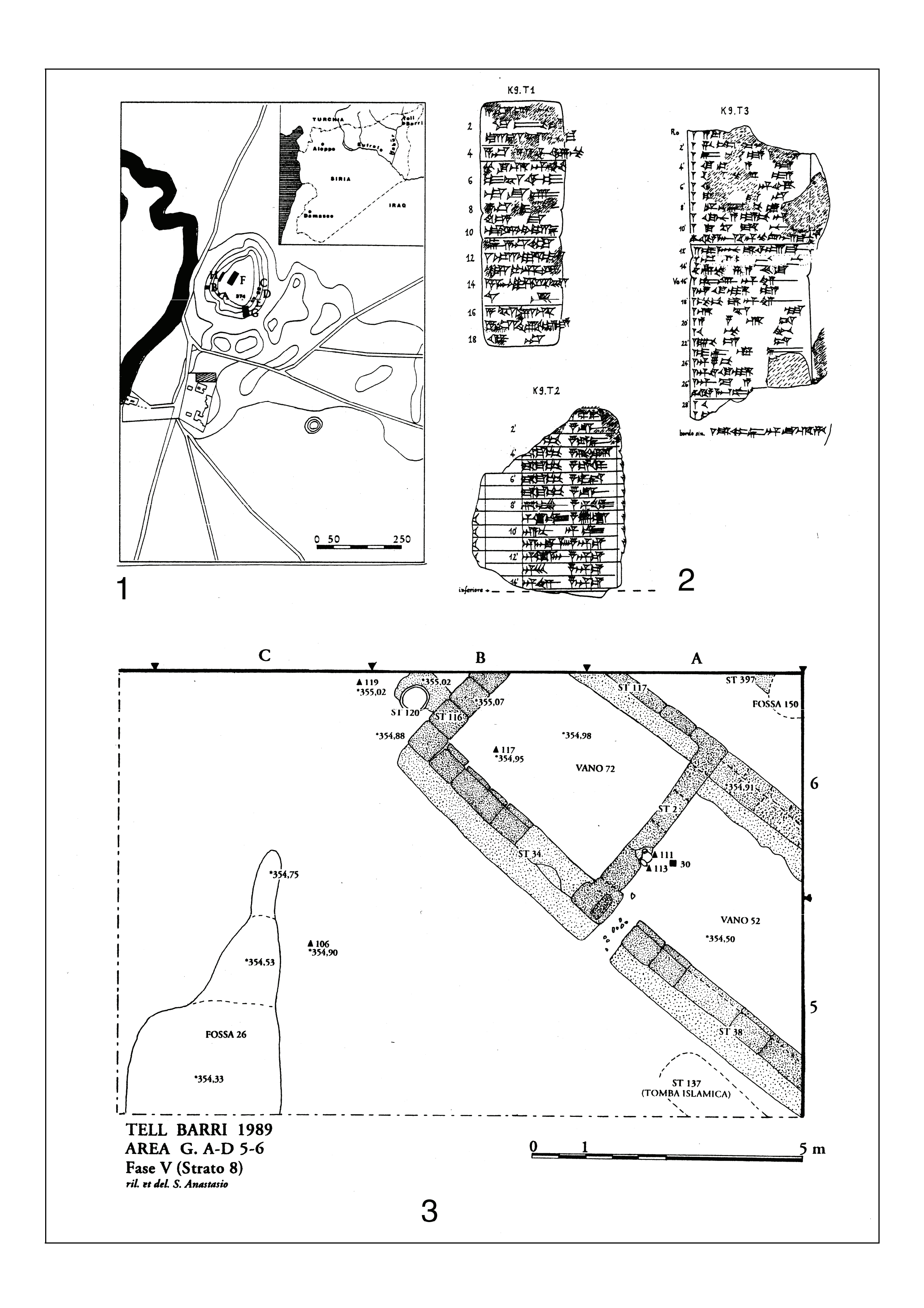


Abb. 21 – Tell Barri

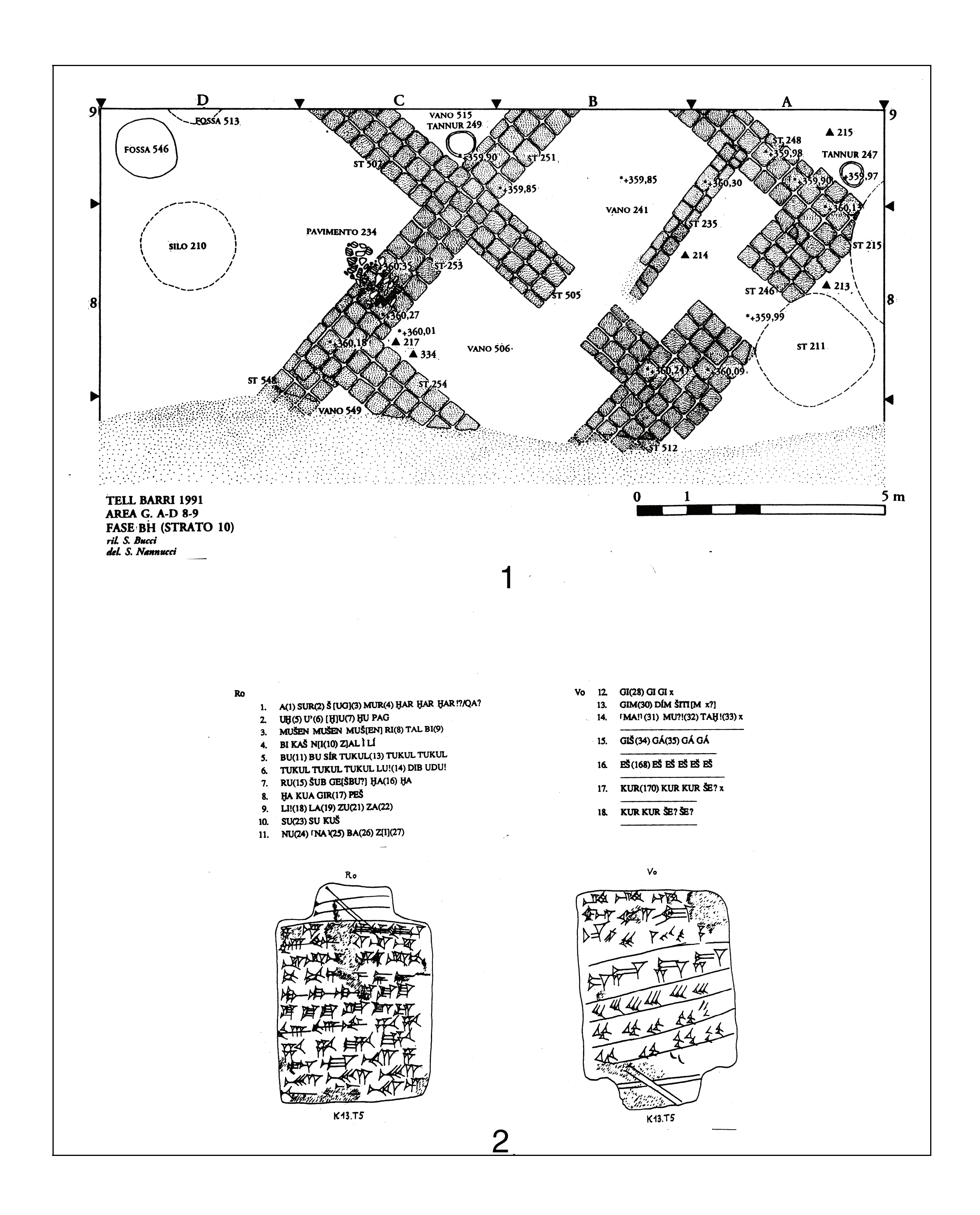


Abb. 22 – Tell Barri

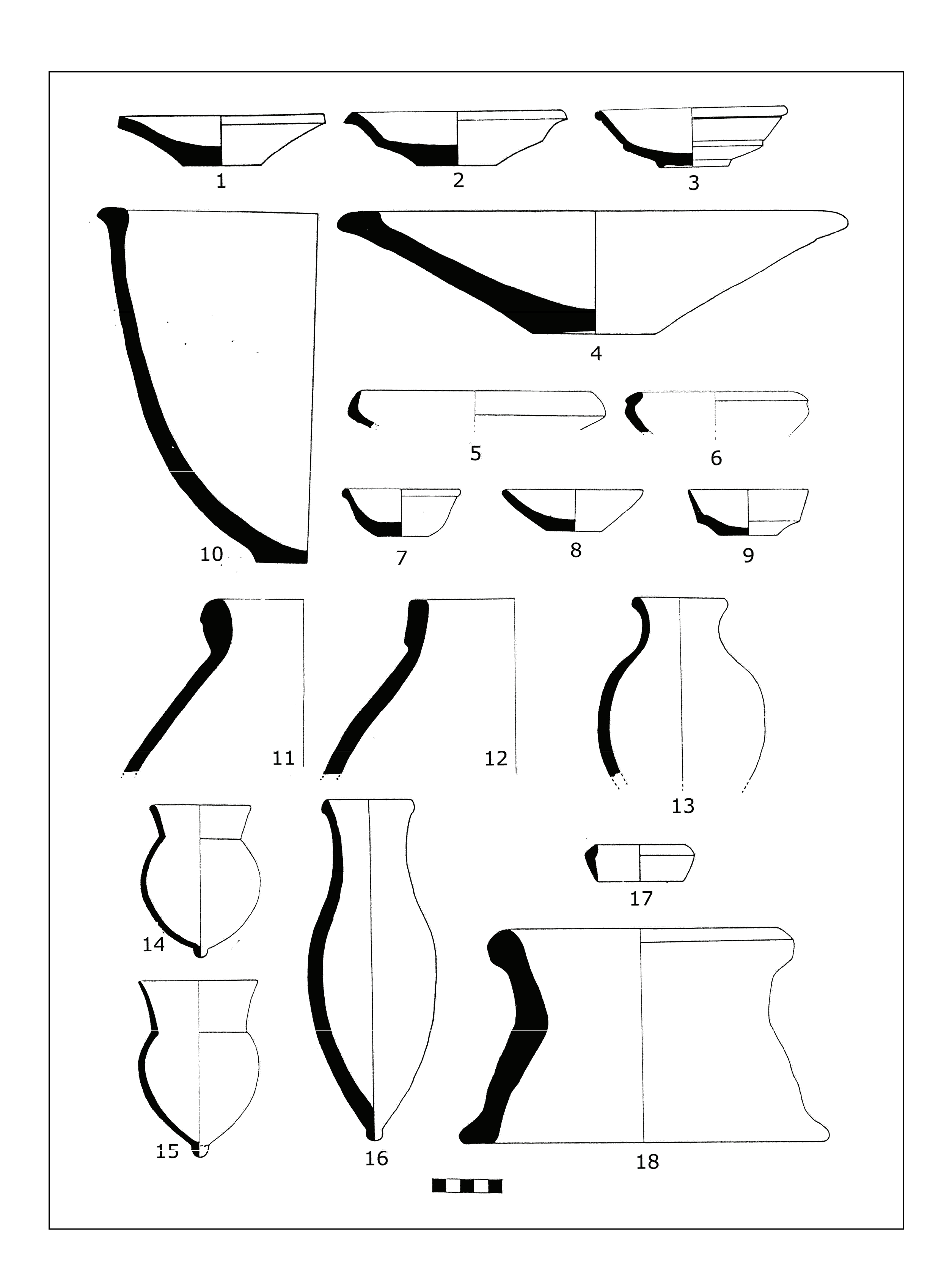


Abb. 23 – Tell Barri

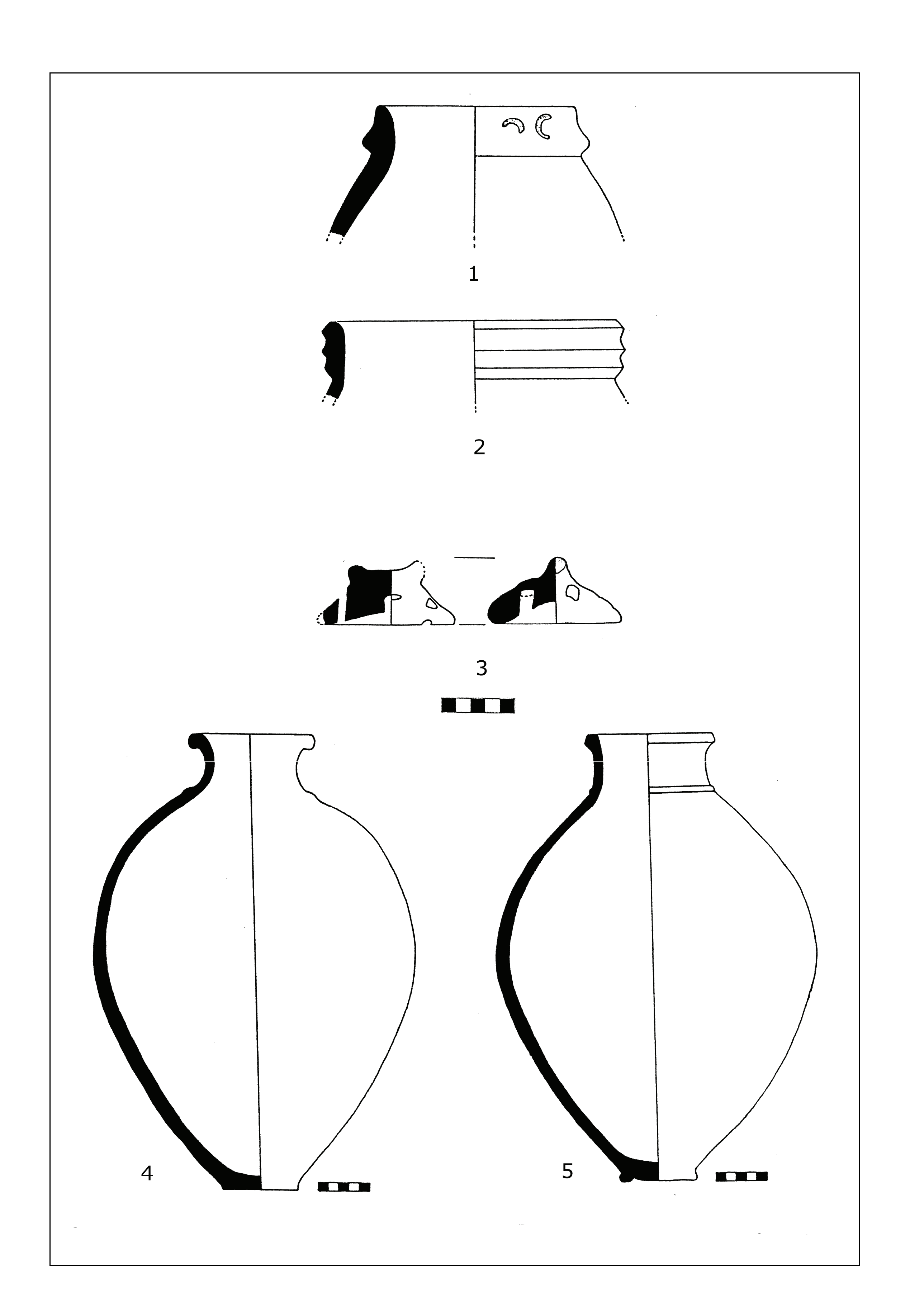


Abb. 24 – Tell Barri

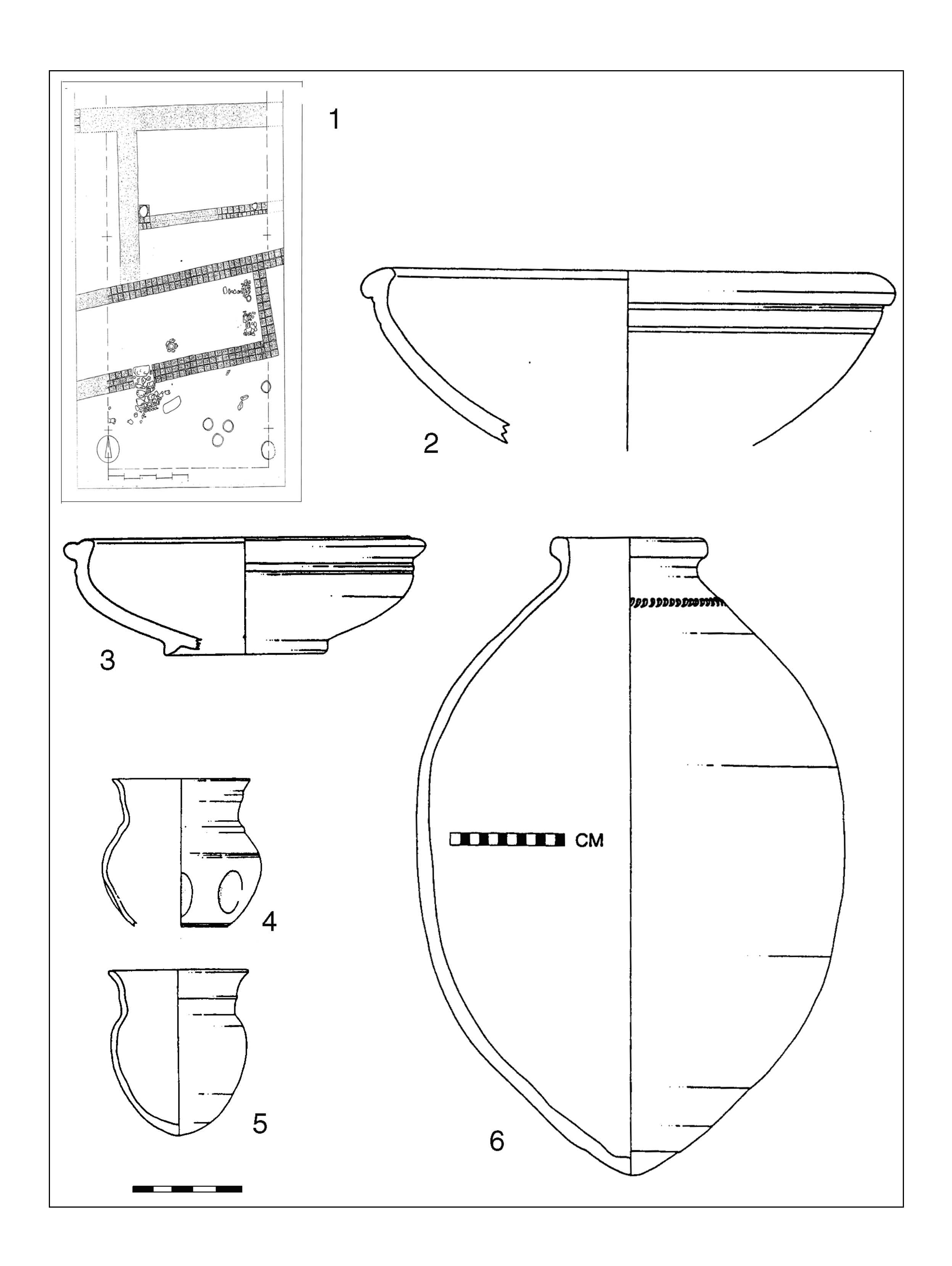


Abb. 25 – Tell Beydar

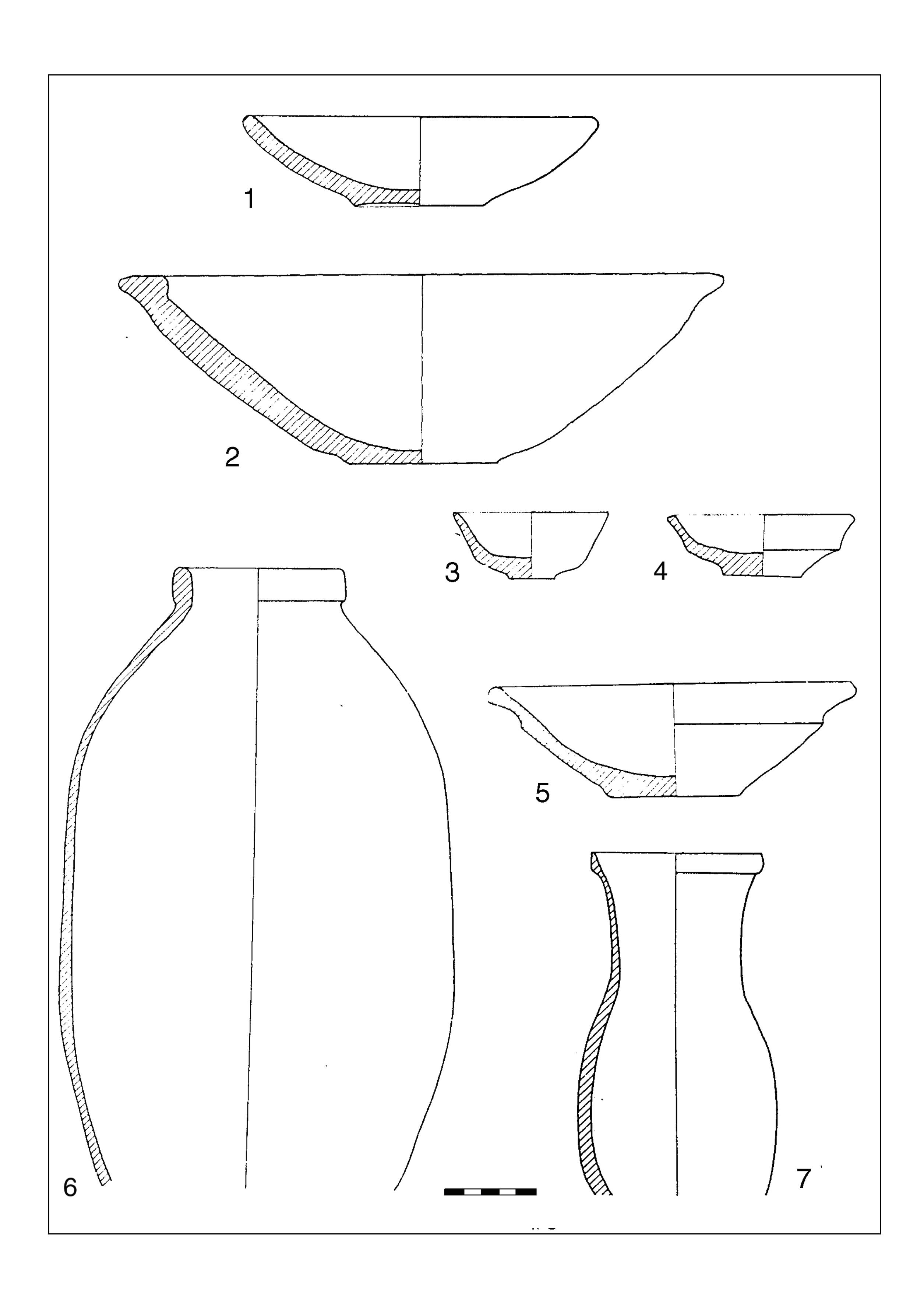


Abb. 26 – Tell Brak

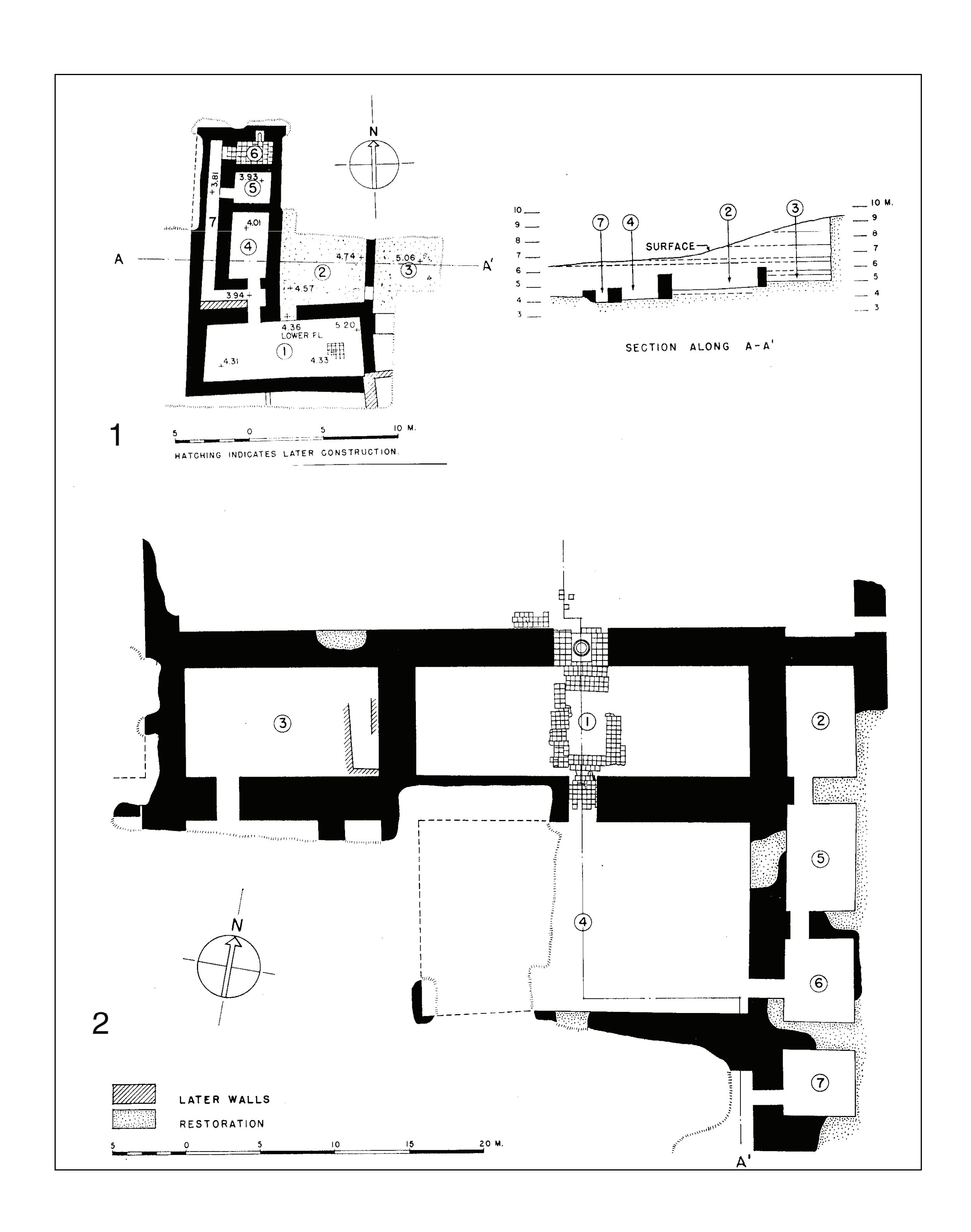


Abb. 27 – Tell el-Faḫarya

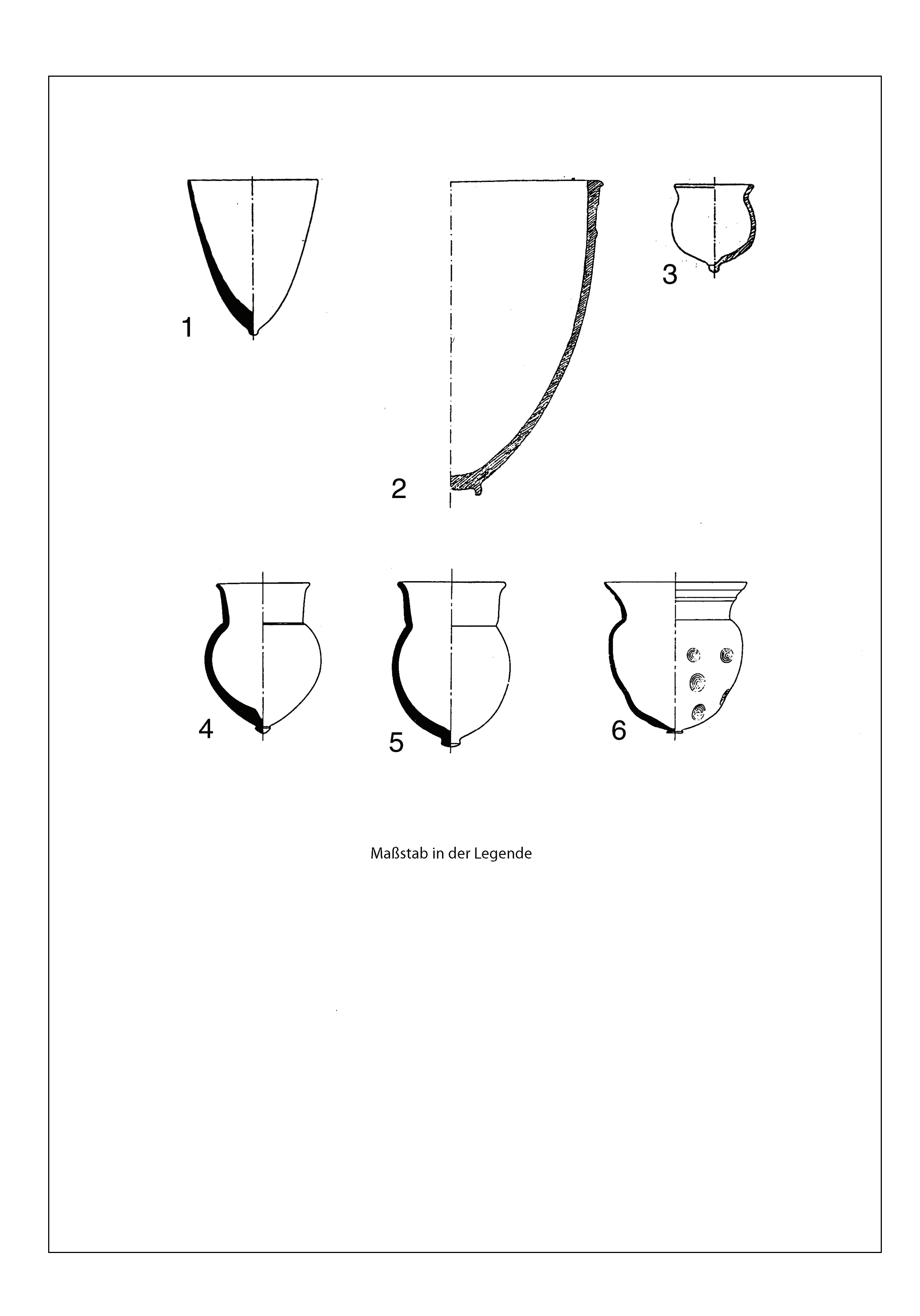


Abb. 28 – Tell el-Faḫarya

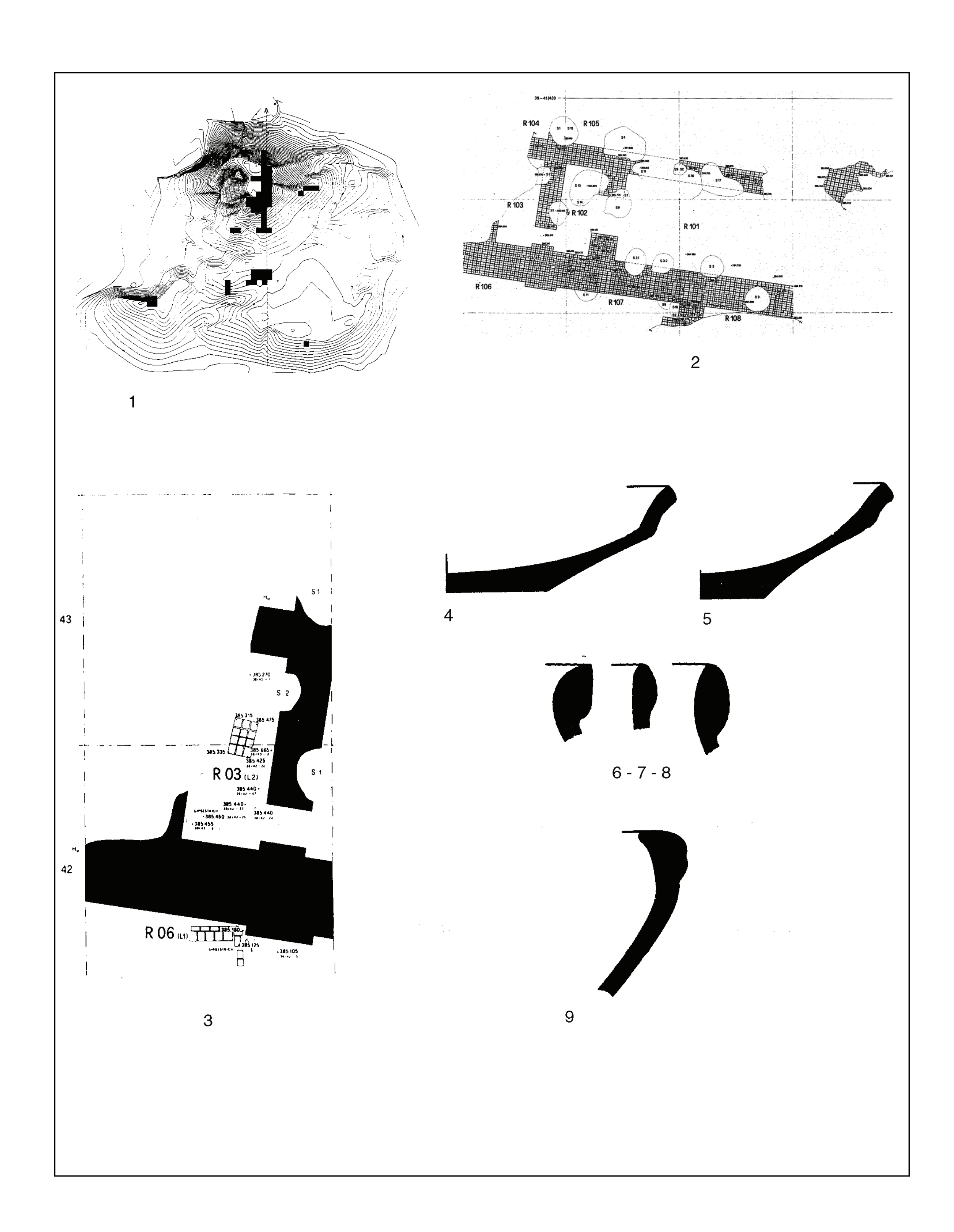


Abb. 29 – Tell el-Ḥamidya

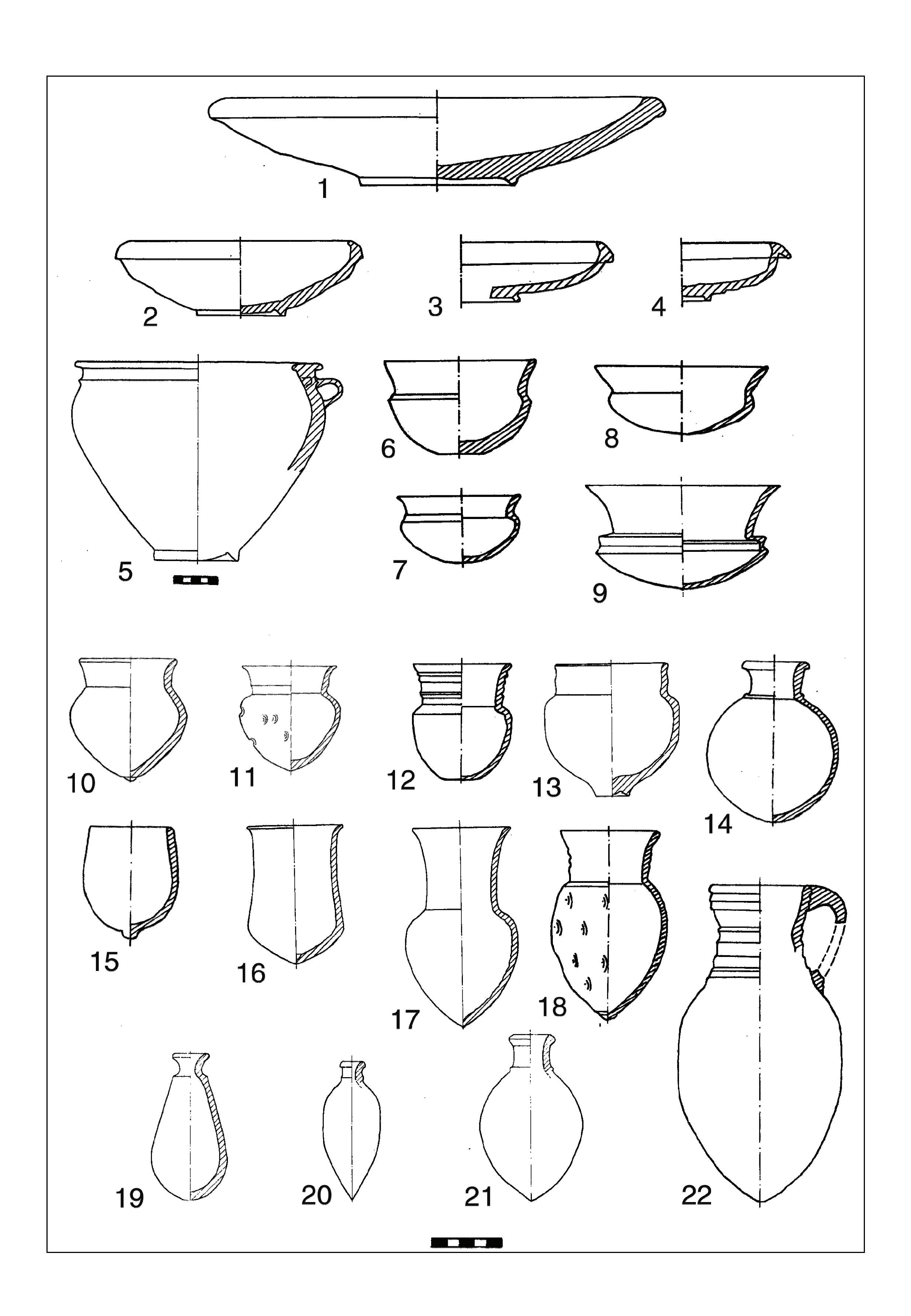


Abb. 30 – Tell Ḥalaf

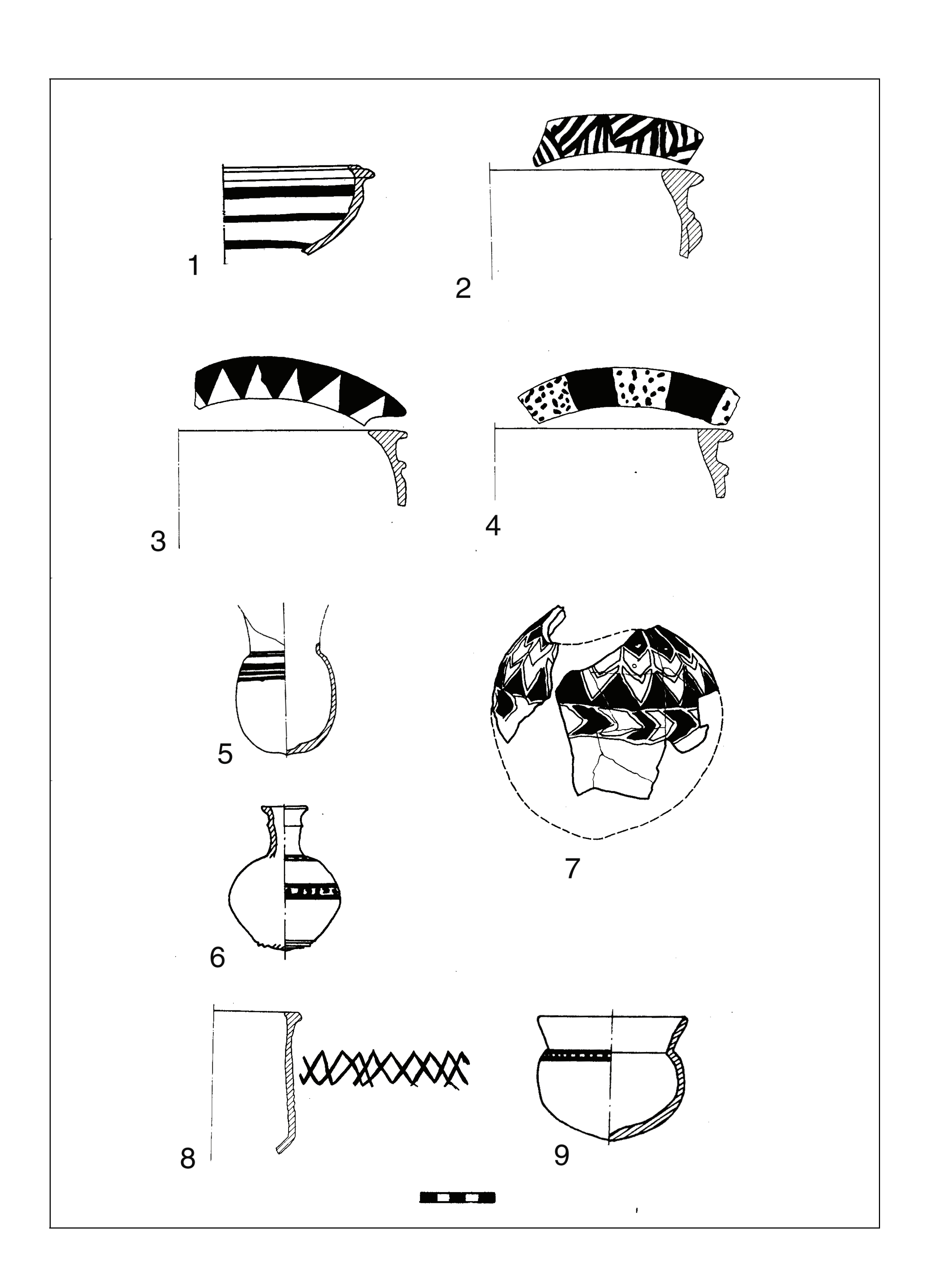


Abb. 31 – Tell Ḥalaf

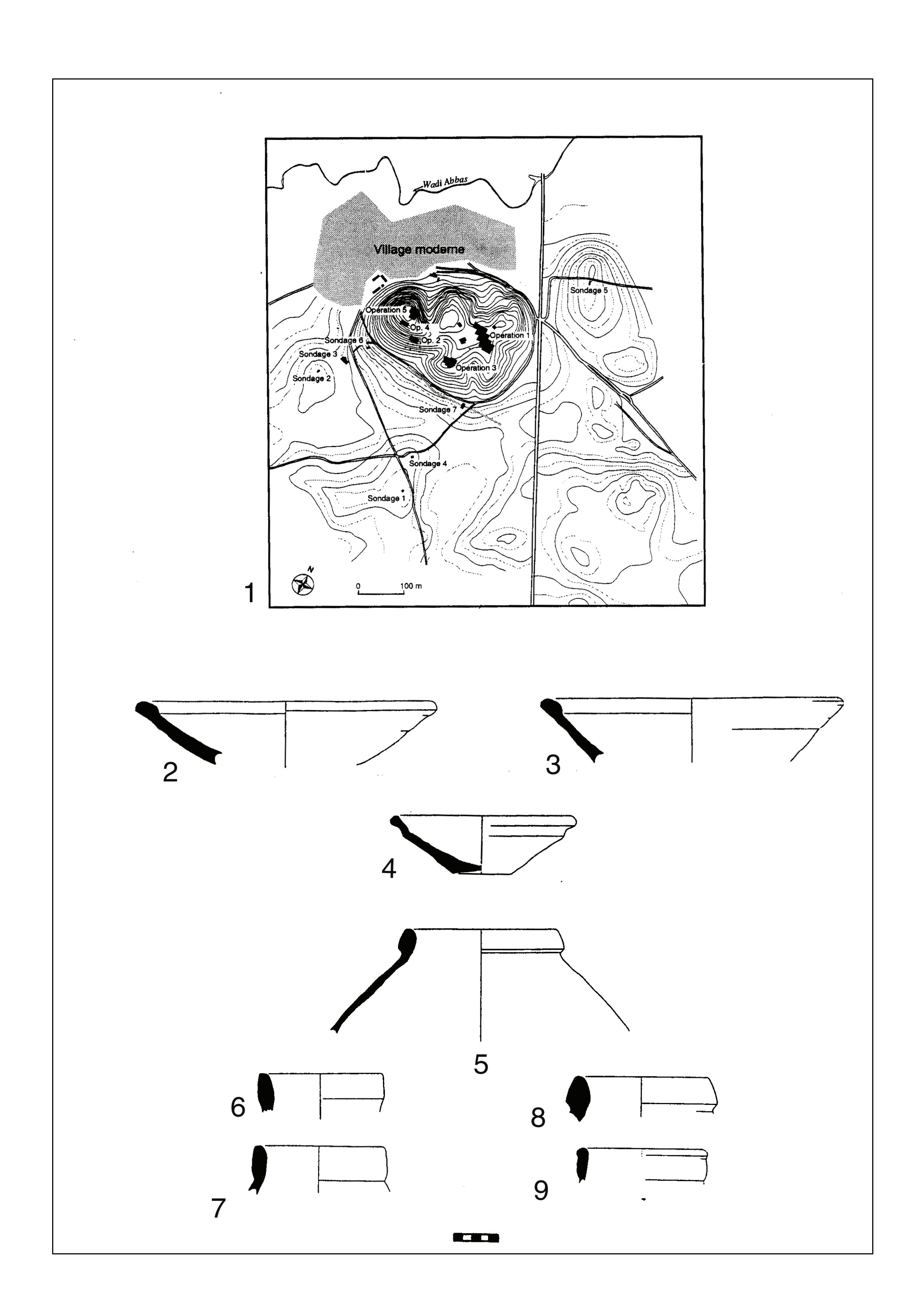


Abb. 32 – Tell Mohammed Dyab

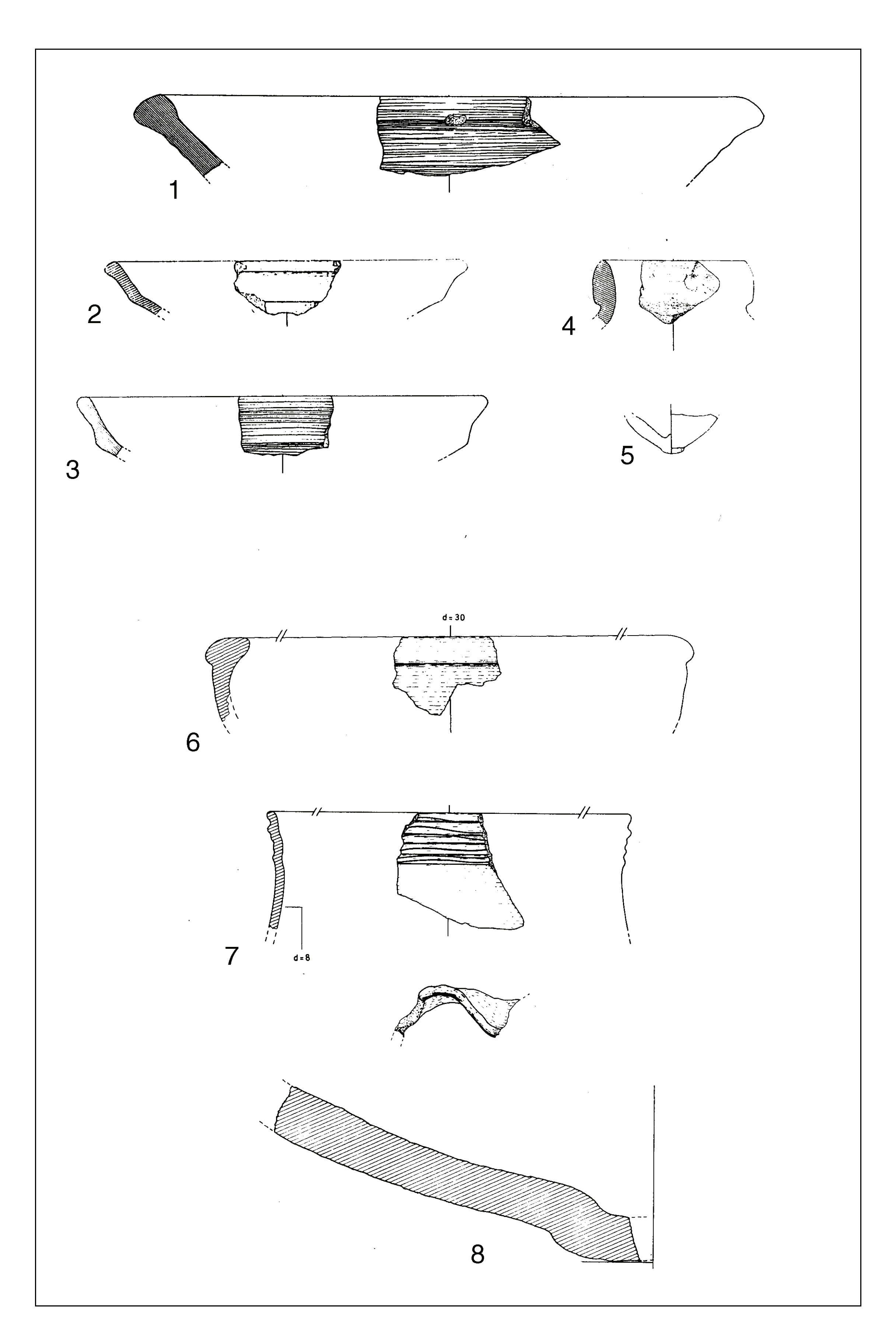


Abb. 33 – Tell Ajaja

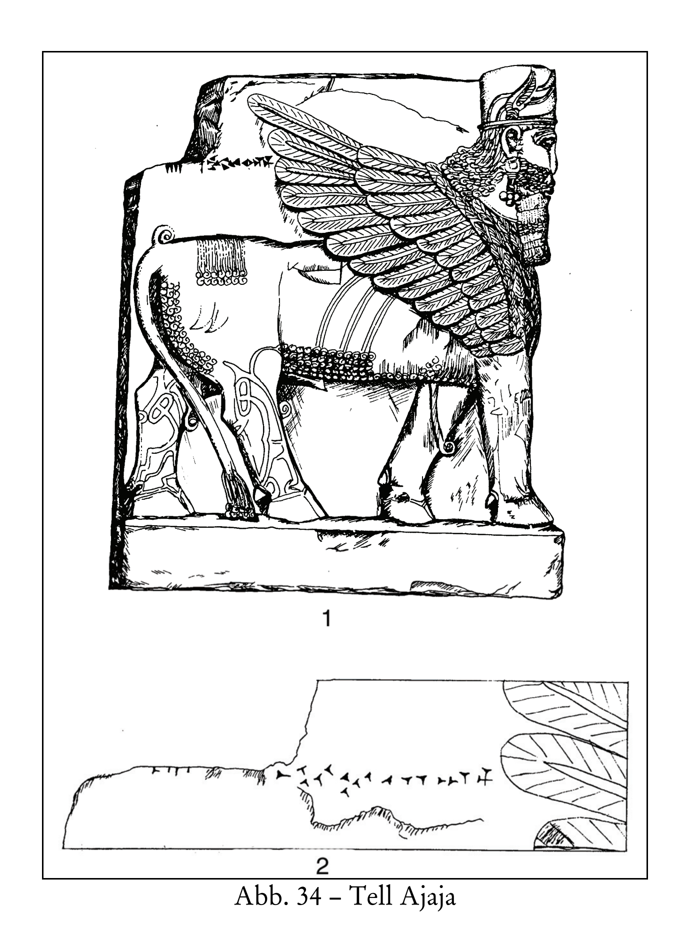


Abb. 34 – Tell Ajaja

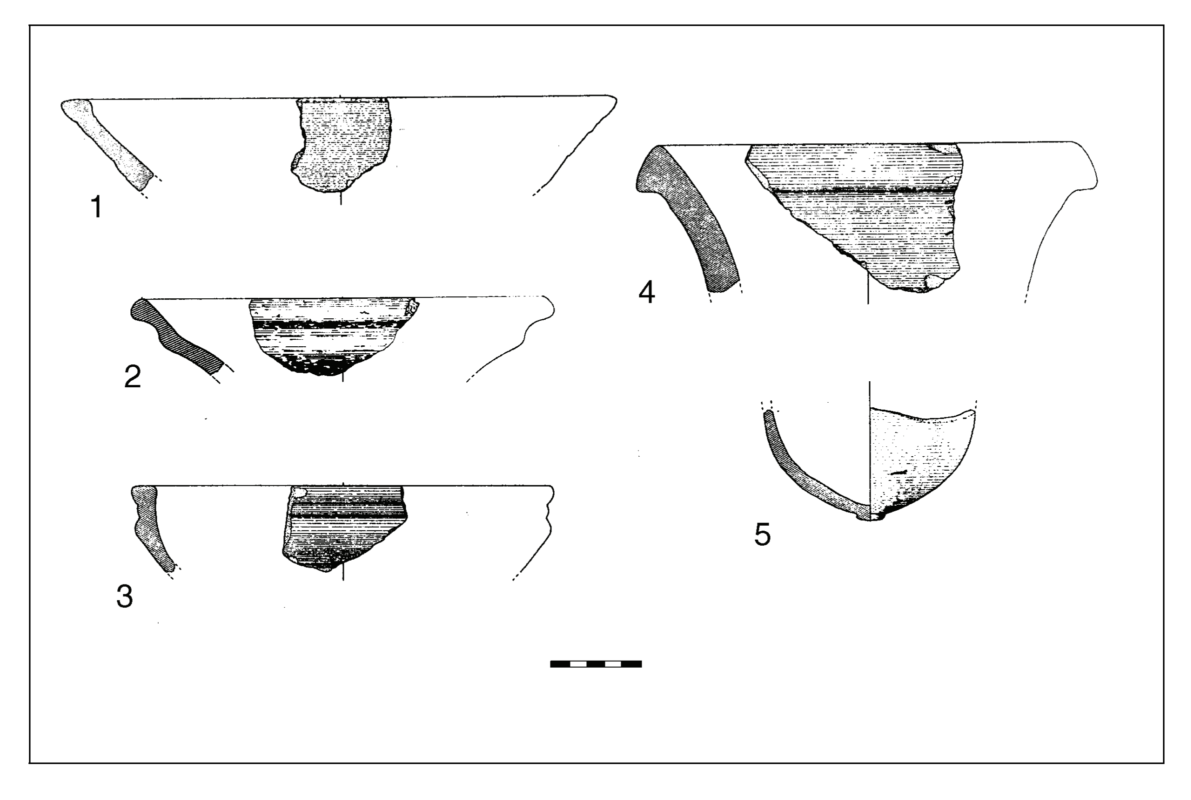


Abb. 35 – Tell Ašamsani

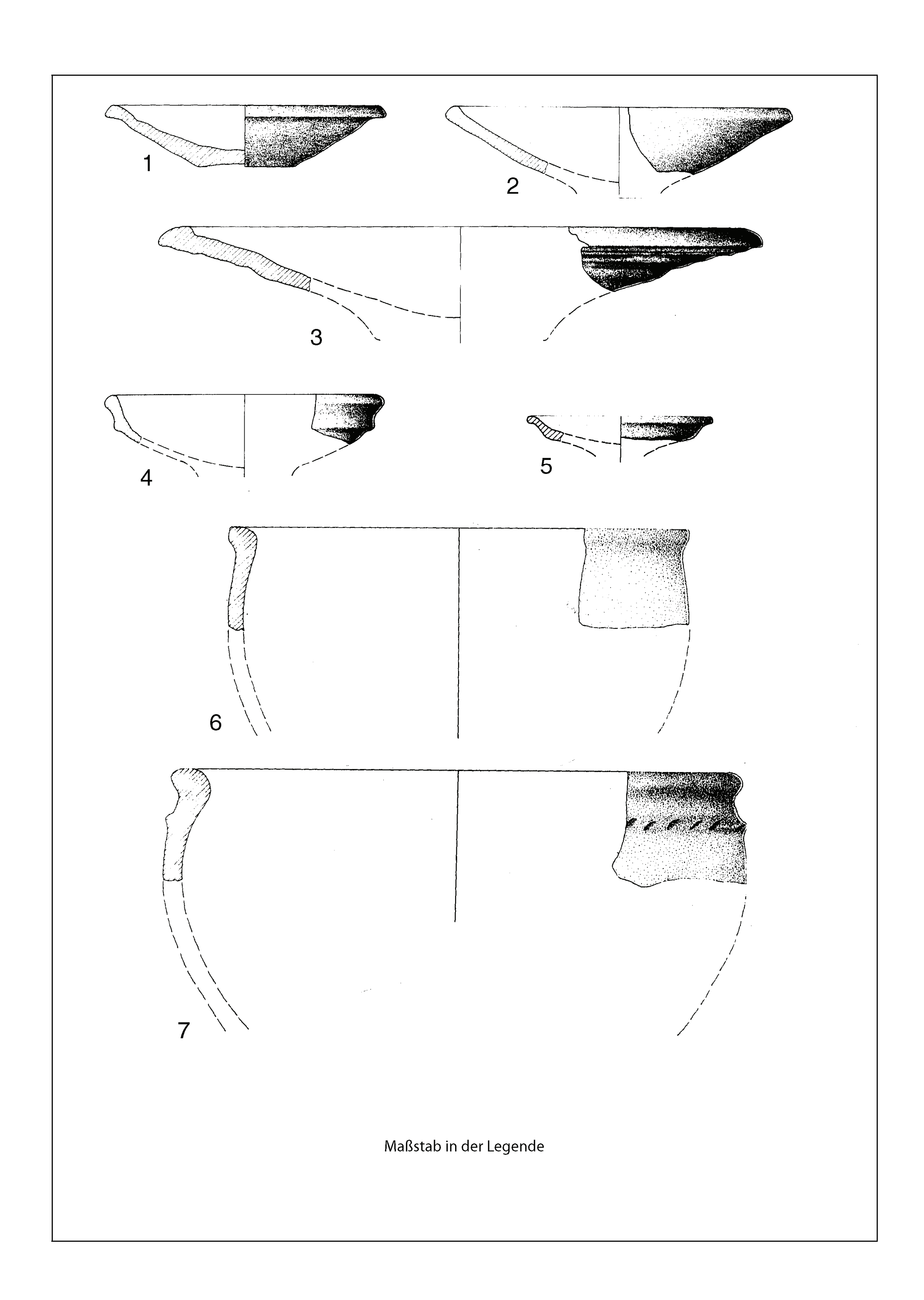


Abb. 36 – Tell Bderi

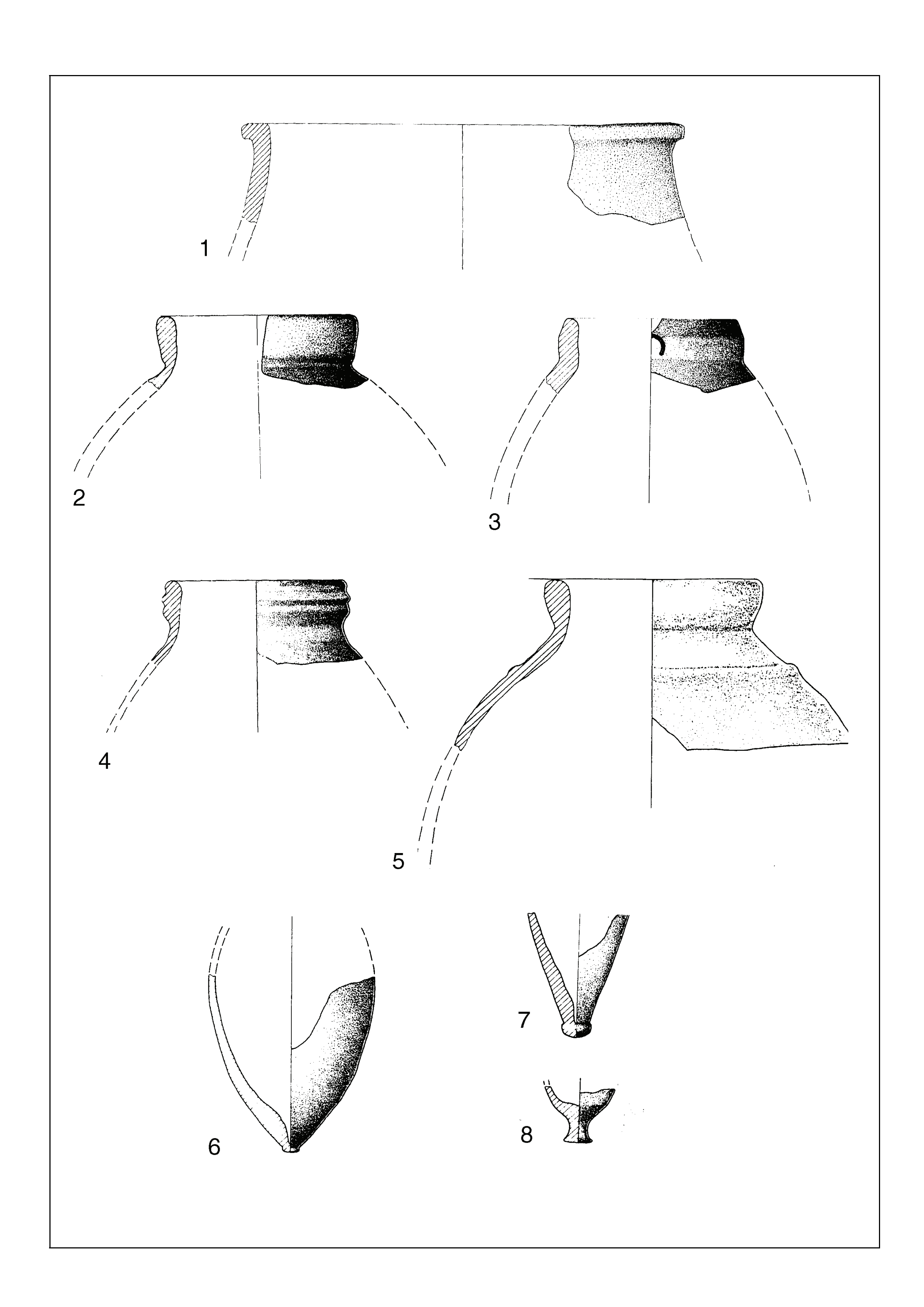


Abb. 37 – Tell Bderi

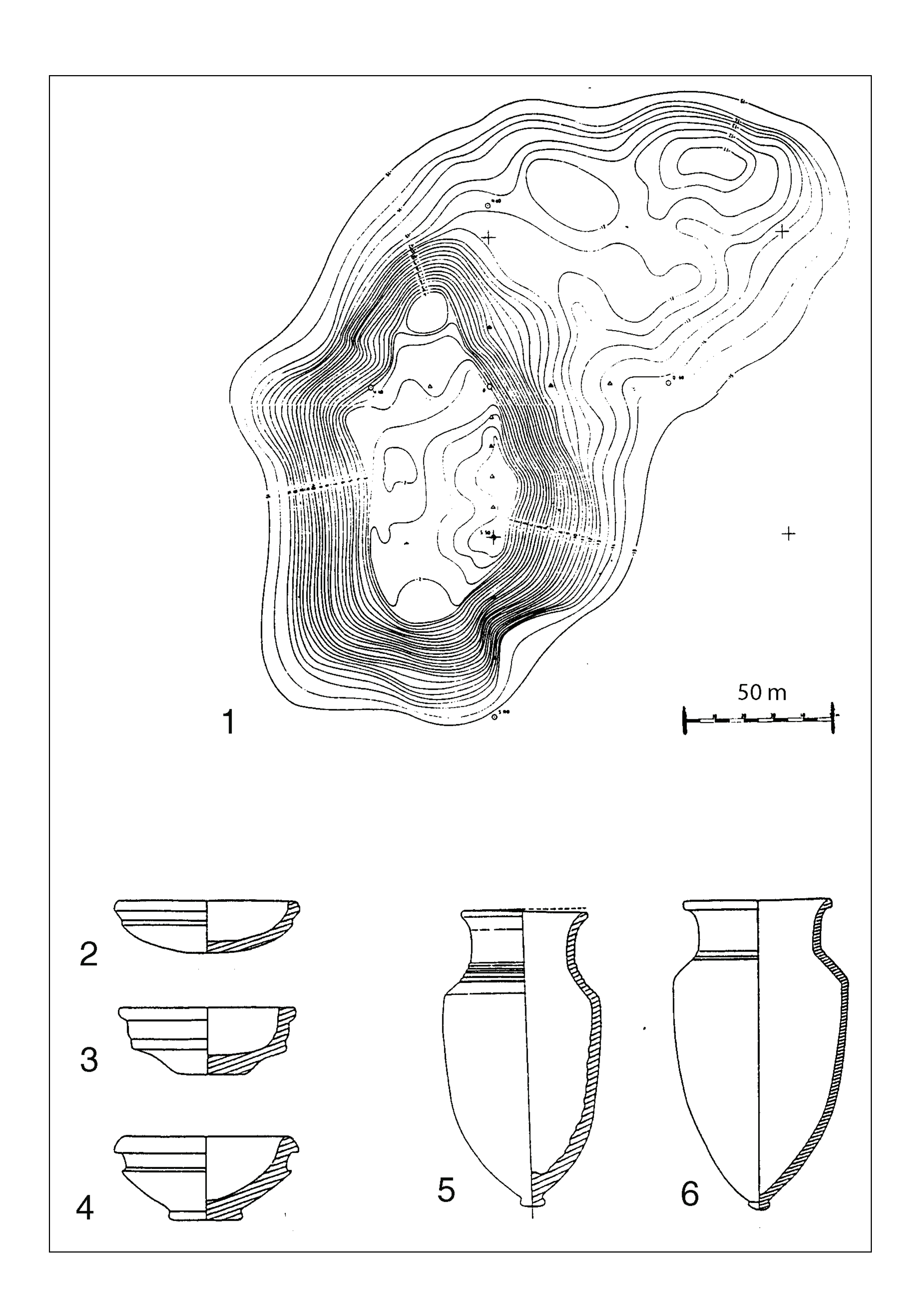


Abb. 38 – Tell Knedij

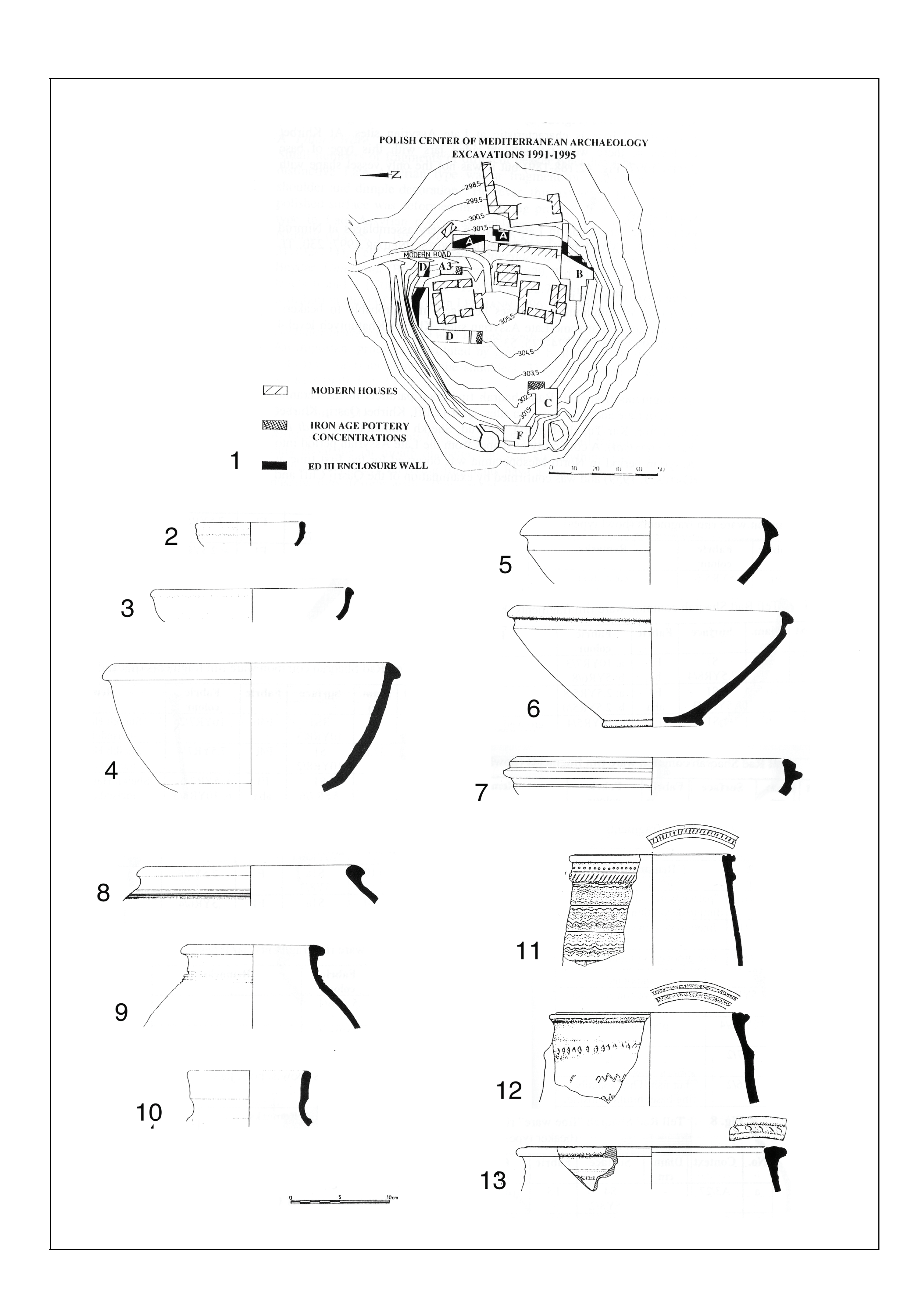


Abb. 39 – Tell Rad Šaqra

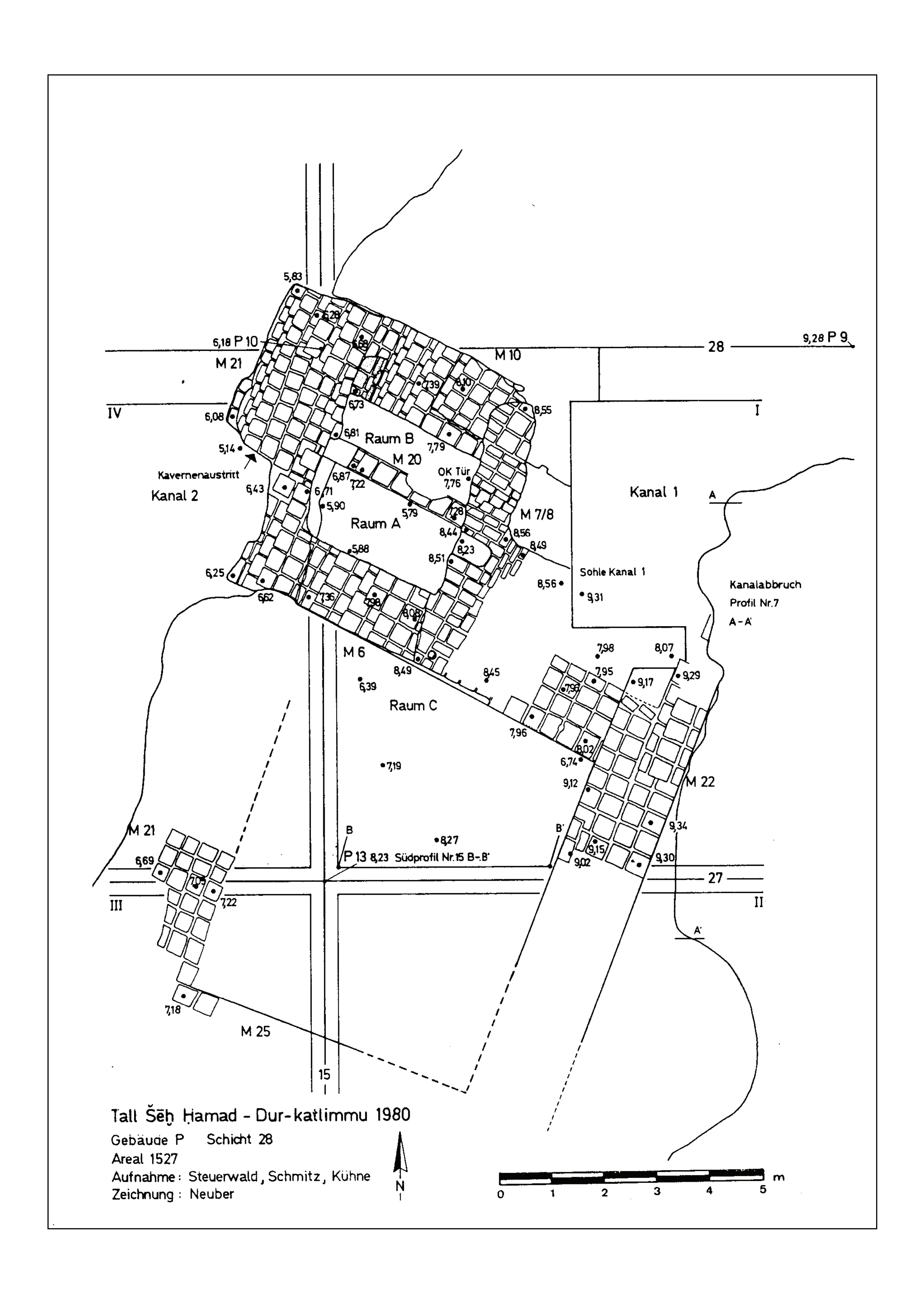


Abb. 40 – Tell Šeh Ḥamad

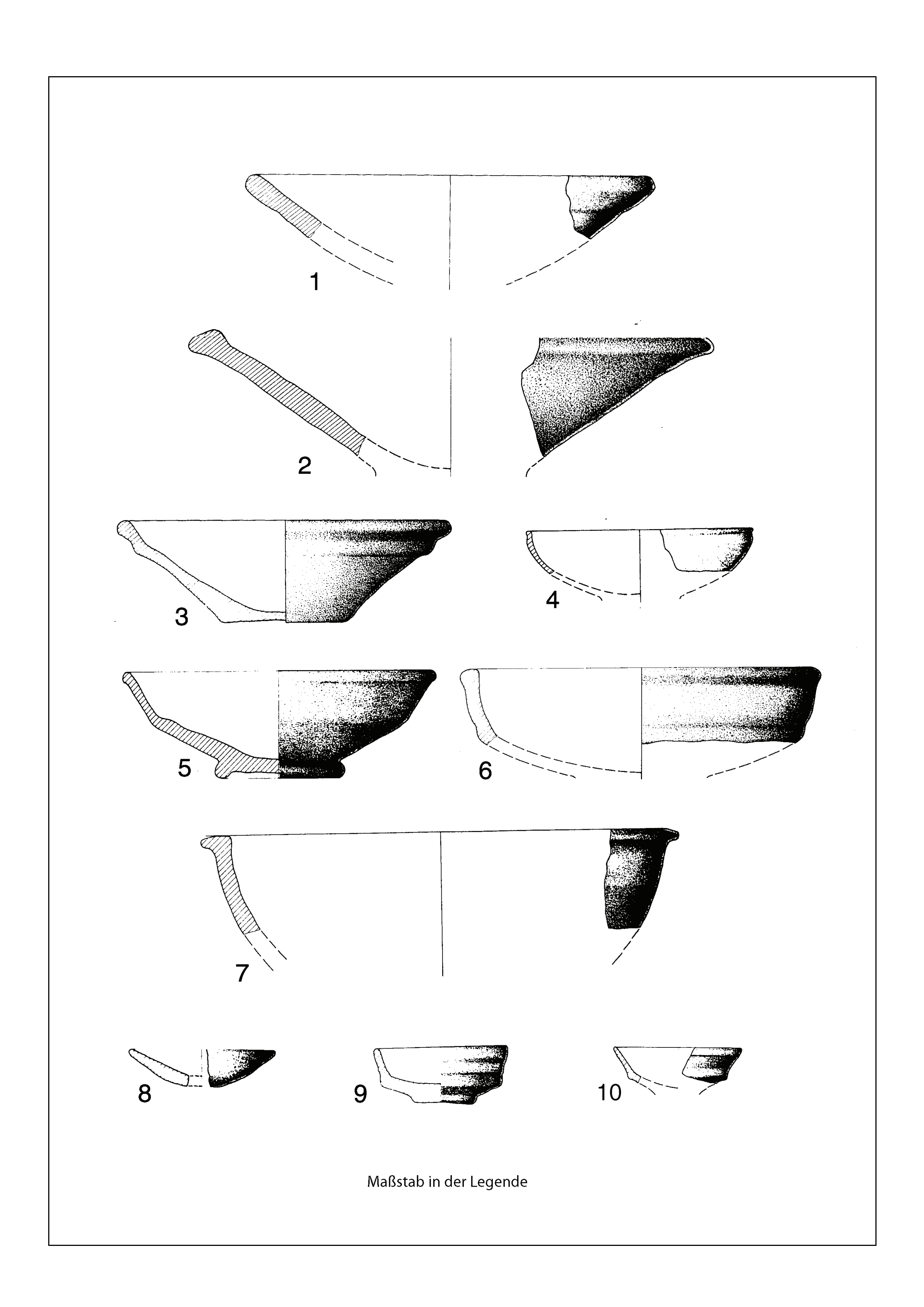


Abb. 41 – Tell Šeh Ḥamad

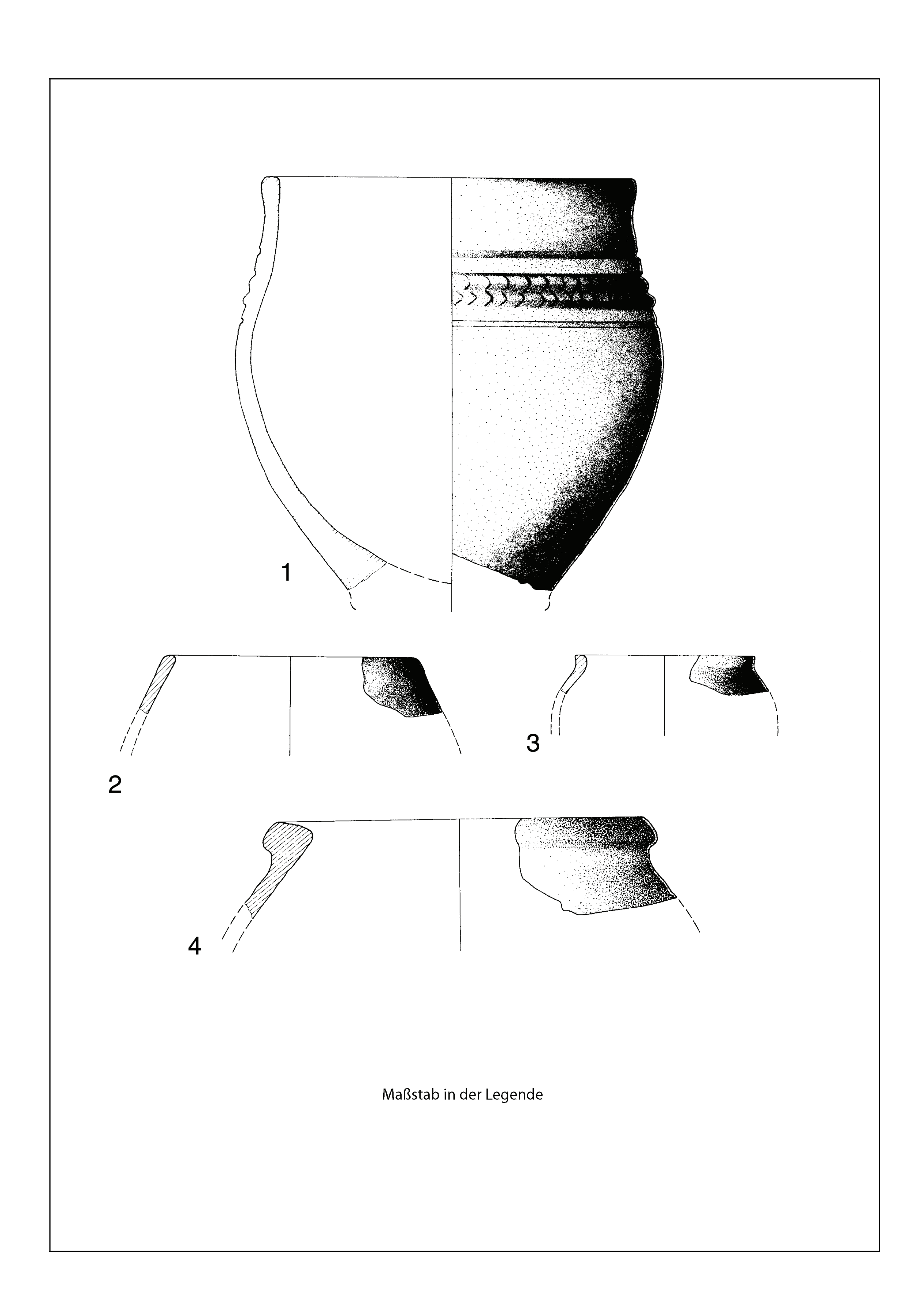


Abb. 42 – Tell Šeh Ḥamad

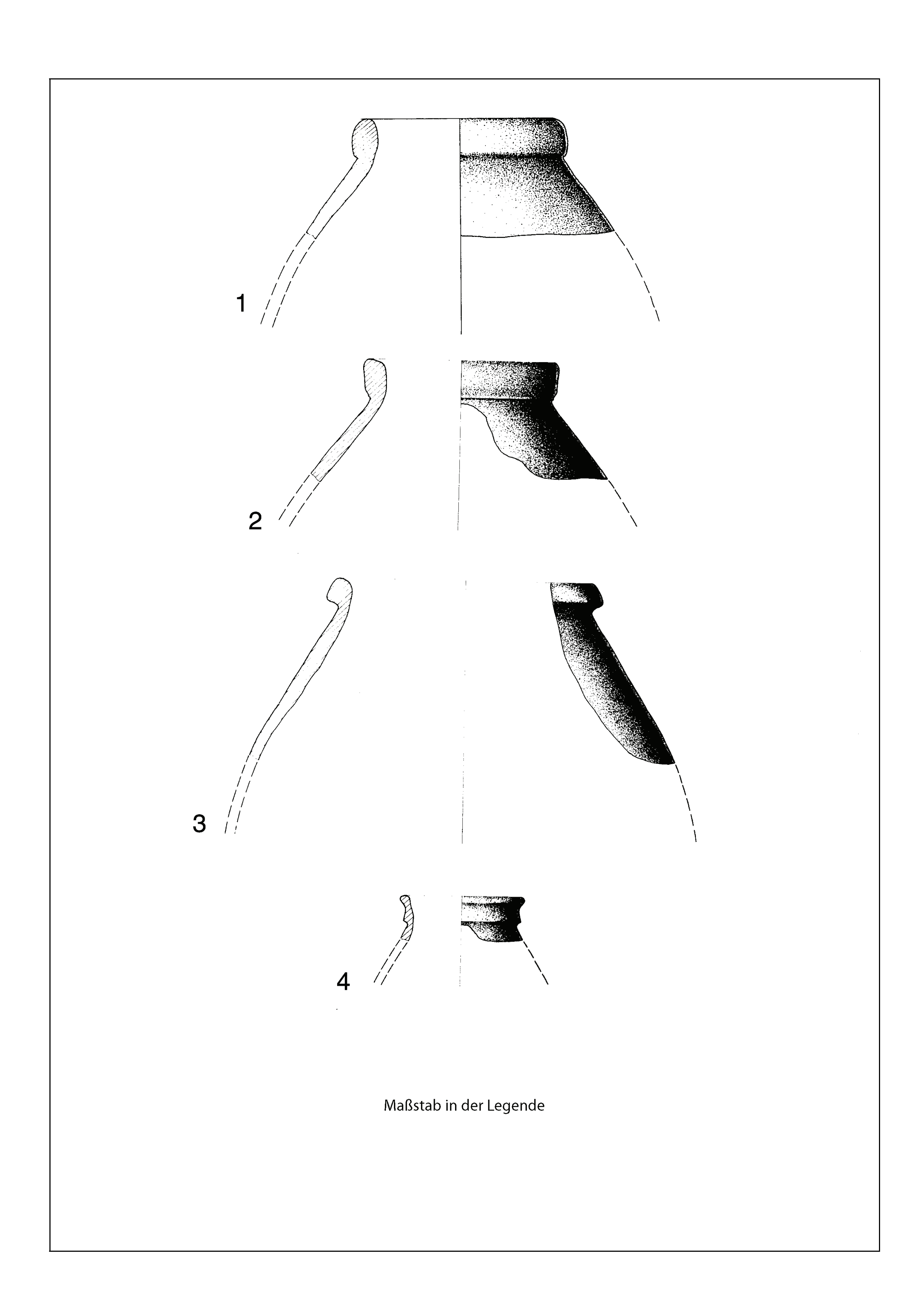


Abb. 43 – Tell Šeh Ḥamad

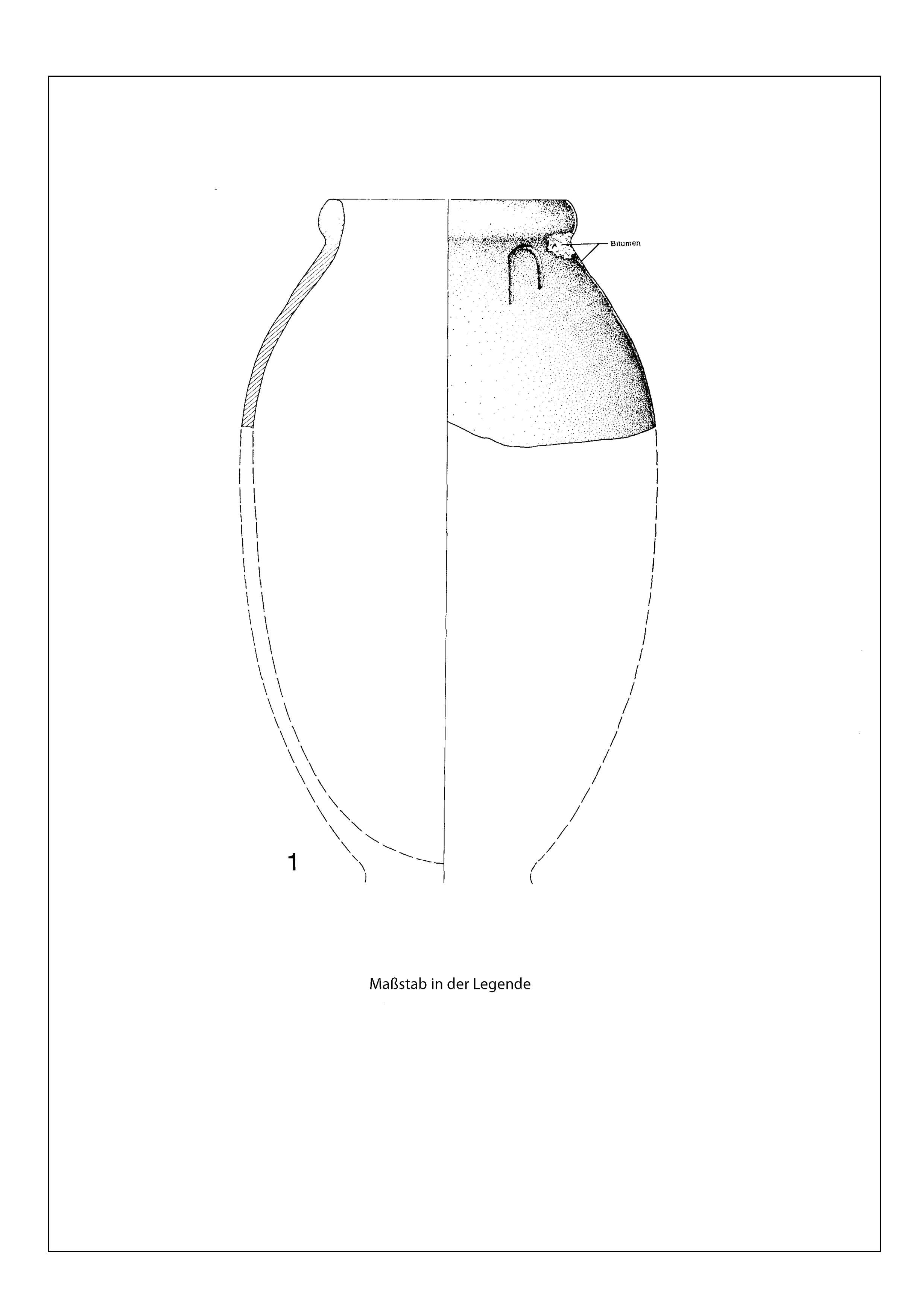


Abb. 44 – Tell Šeh Ḥamad

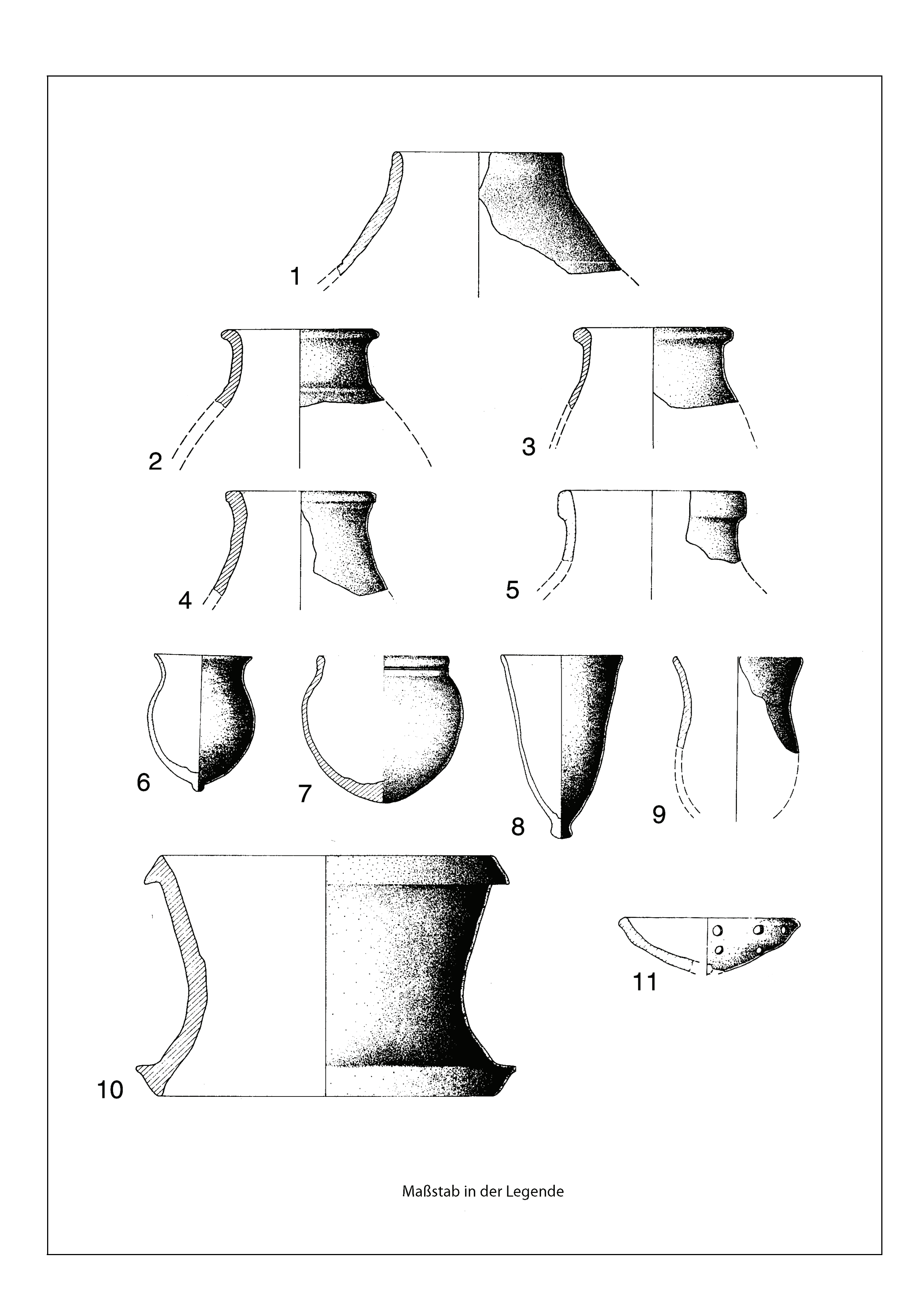


Abb. 45 – Tell Šeh Ḥamad

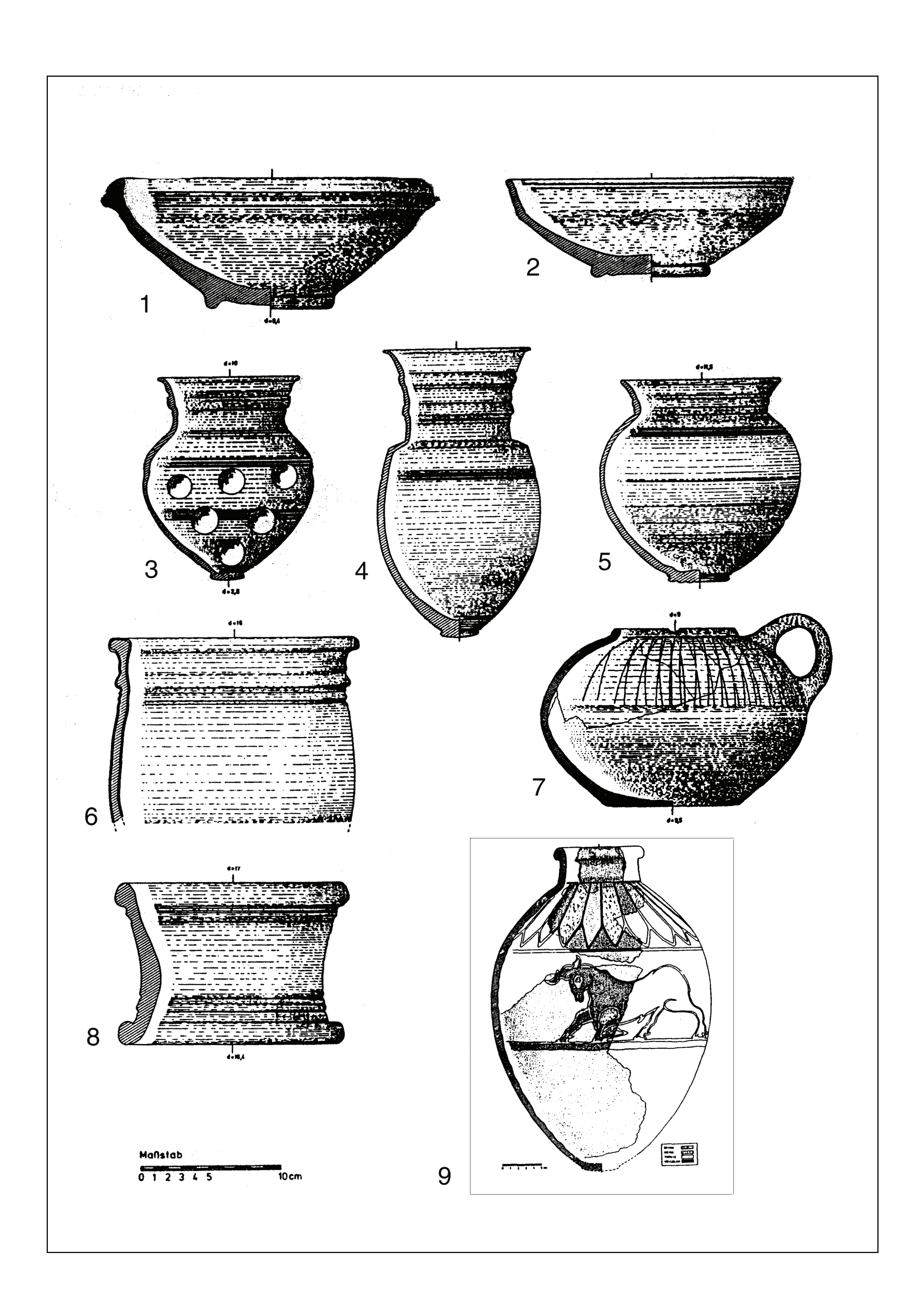


Abb. 46 – Tell Šeh Ḥamad

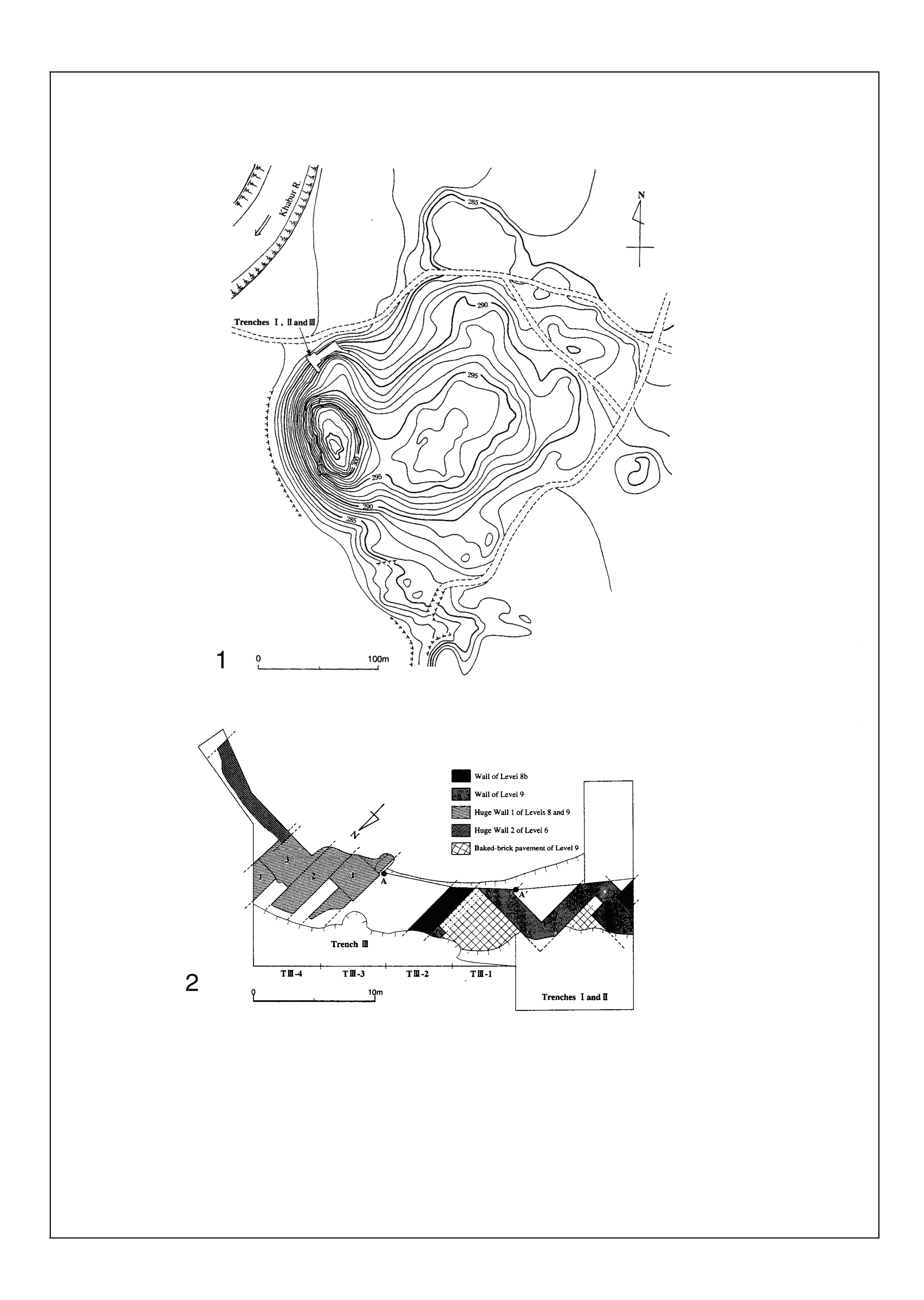


Abb. 47 – Tell Taban

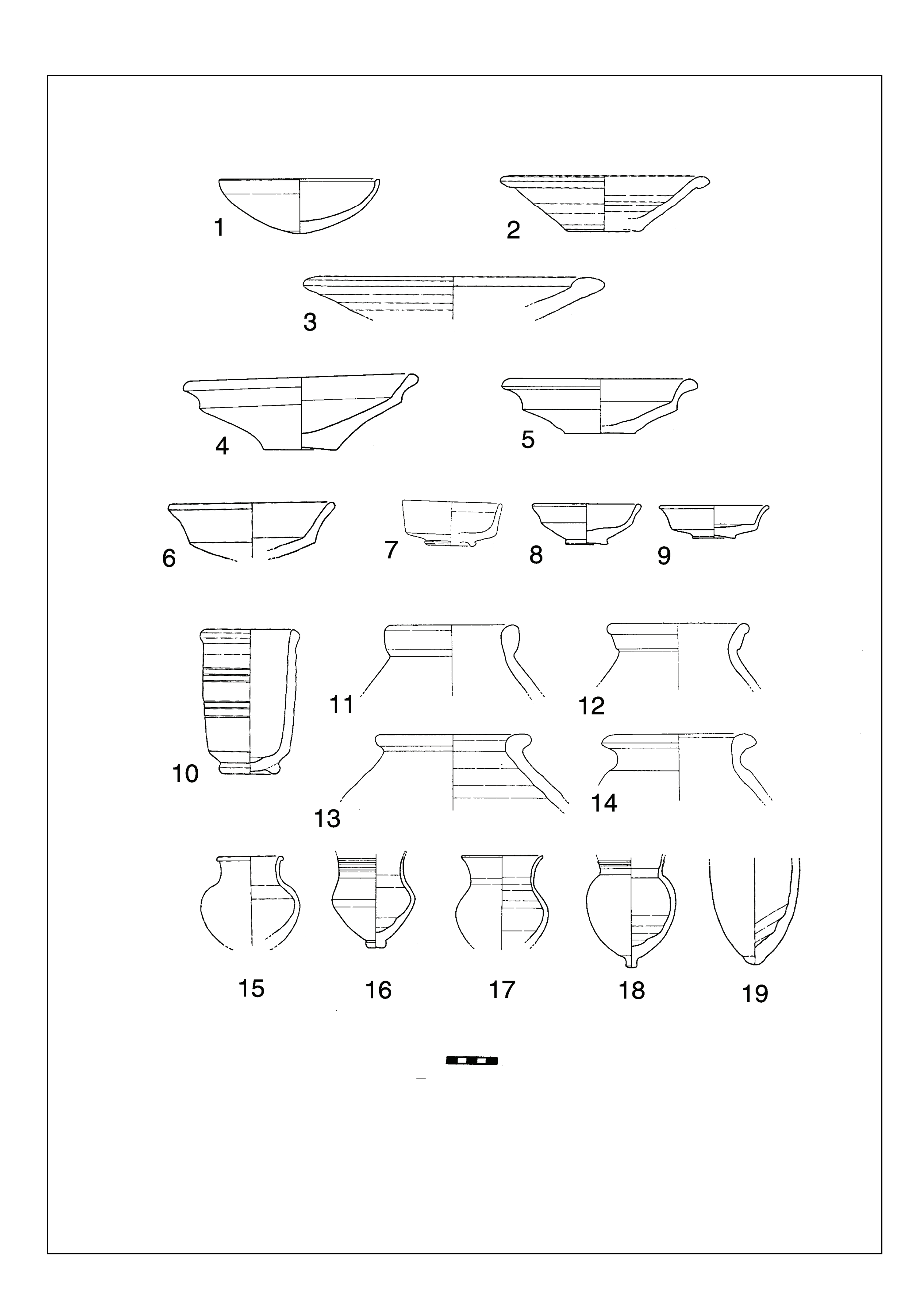


Abb. 48 – Tell Taban

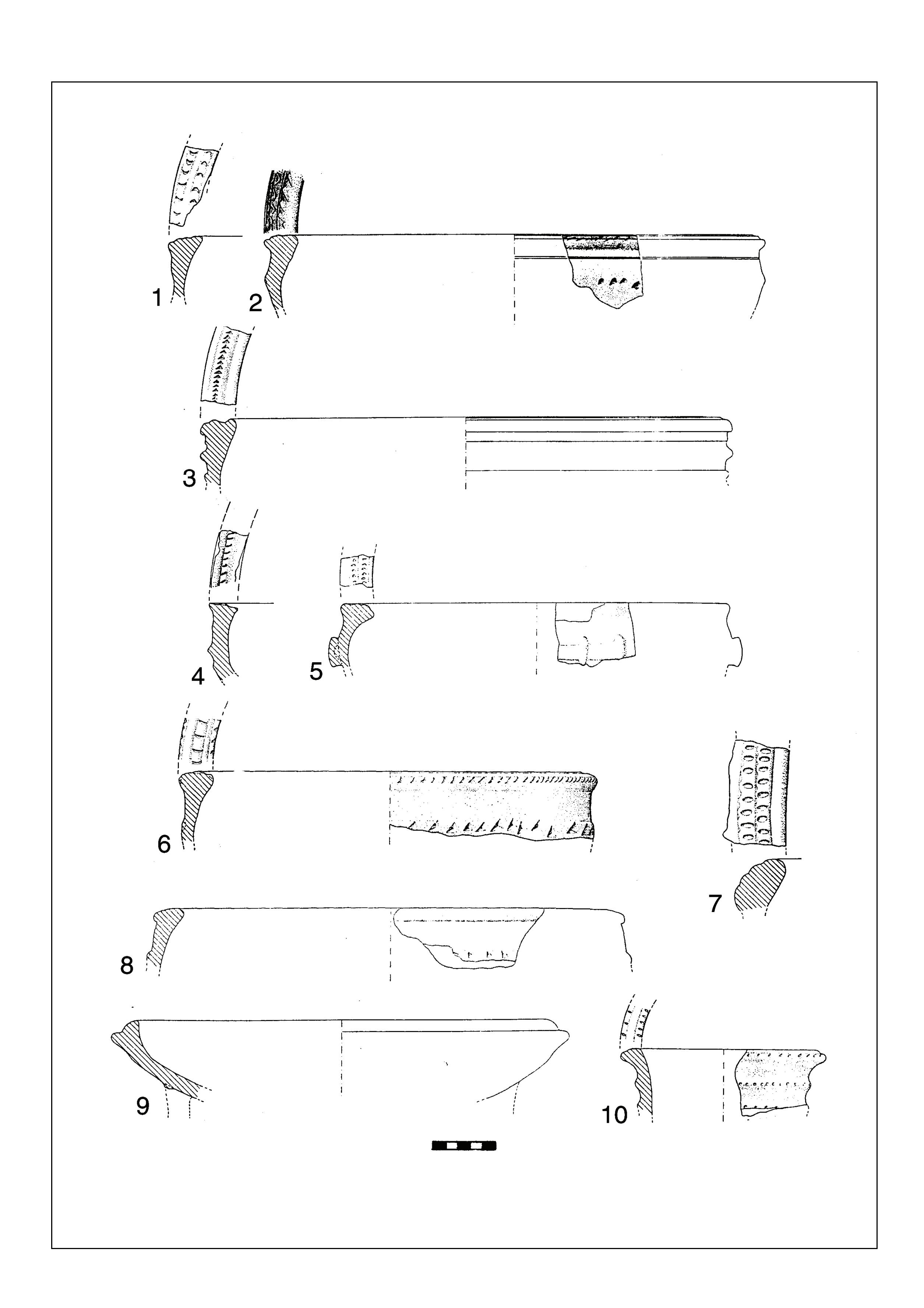


Abb. 49 – Wadi Ajij

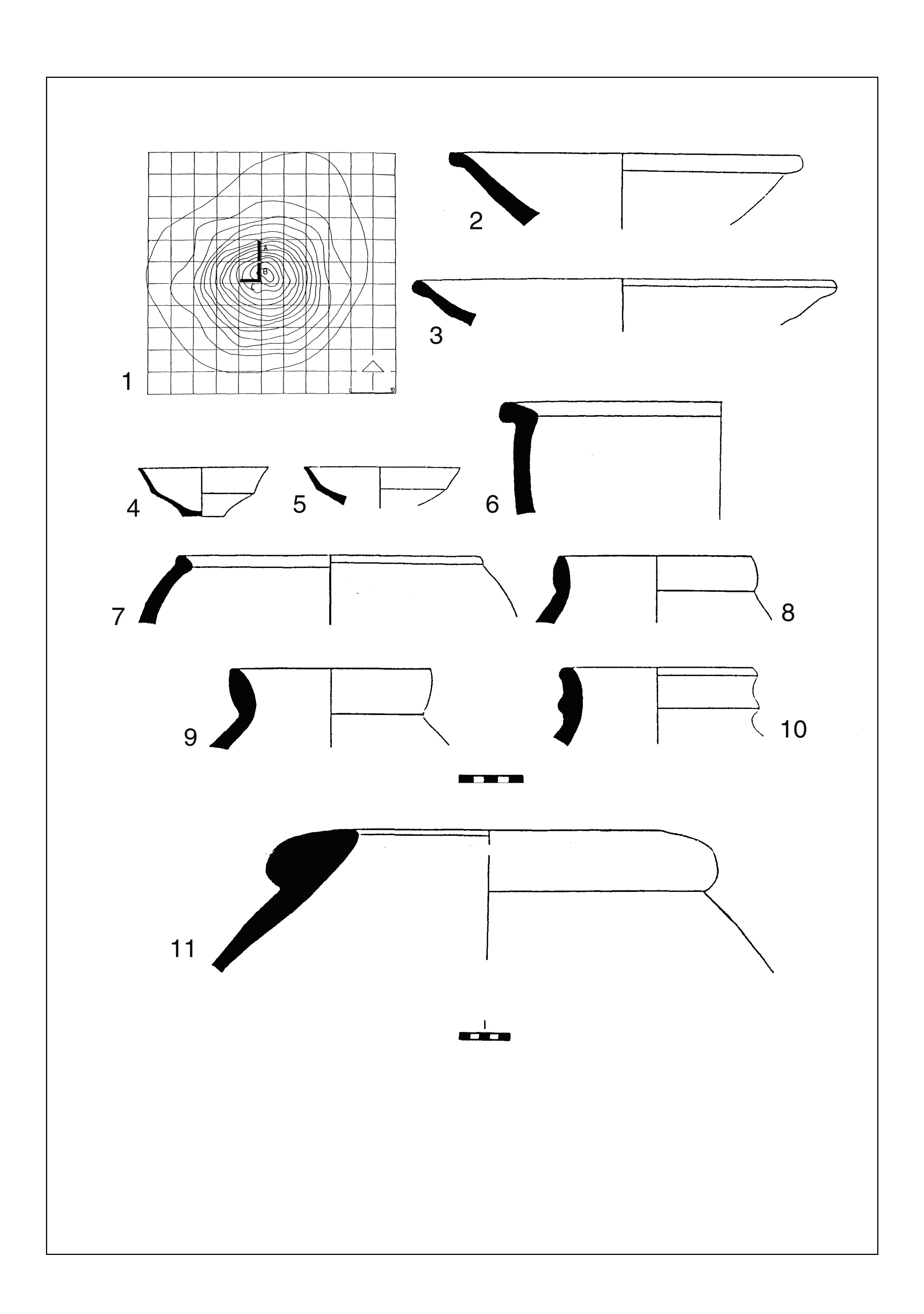


Abb. 50 – Ḫirbet eš-Šenef

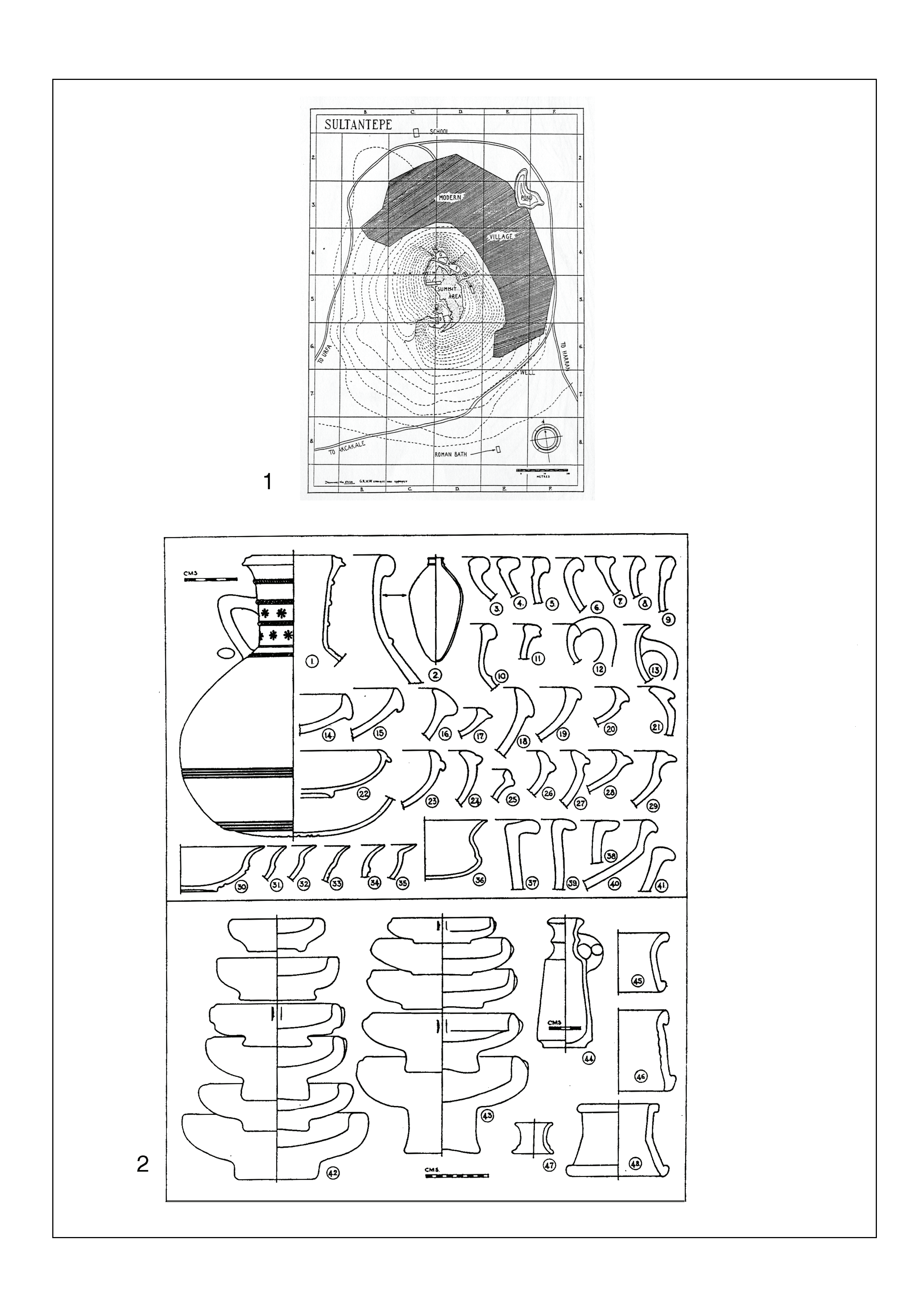


Abb. 51 – Sultantepe

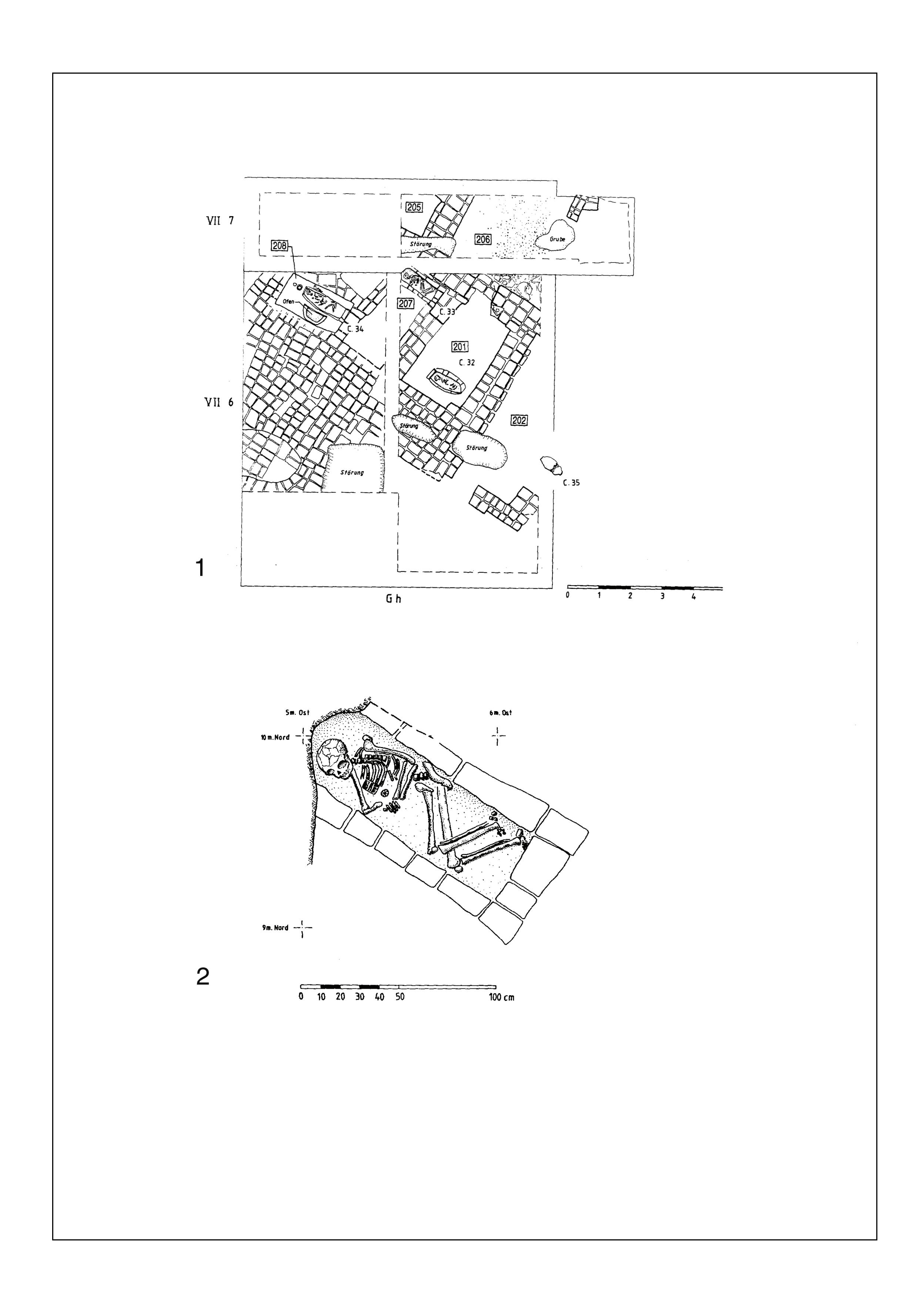


Abb. 52 – Tell Ḫuera

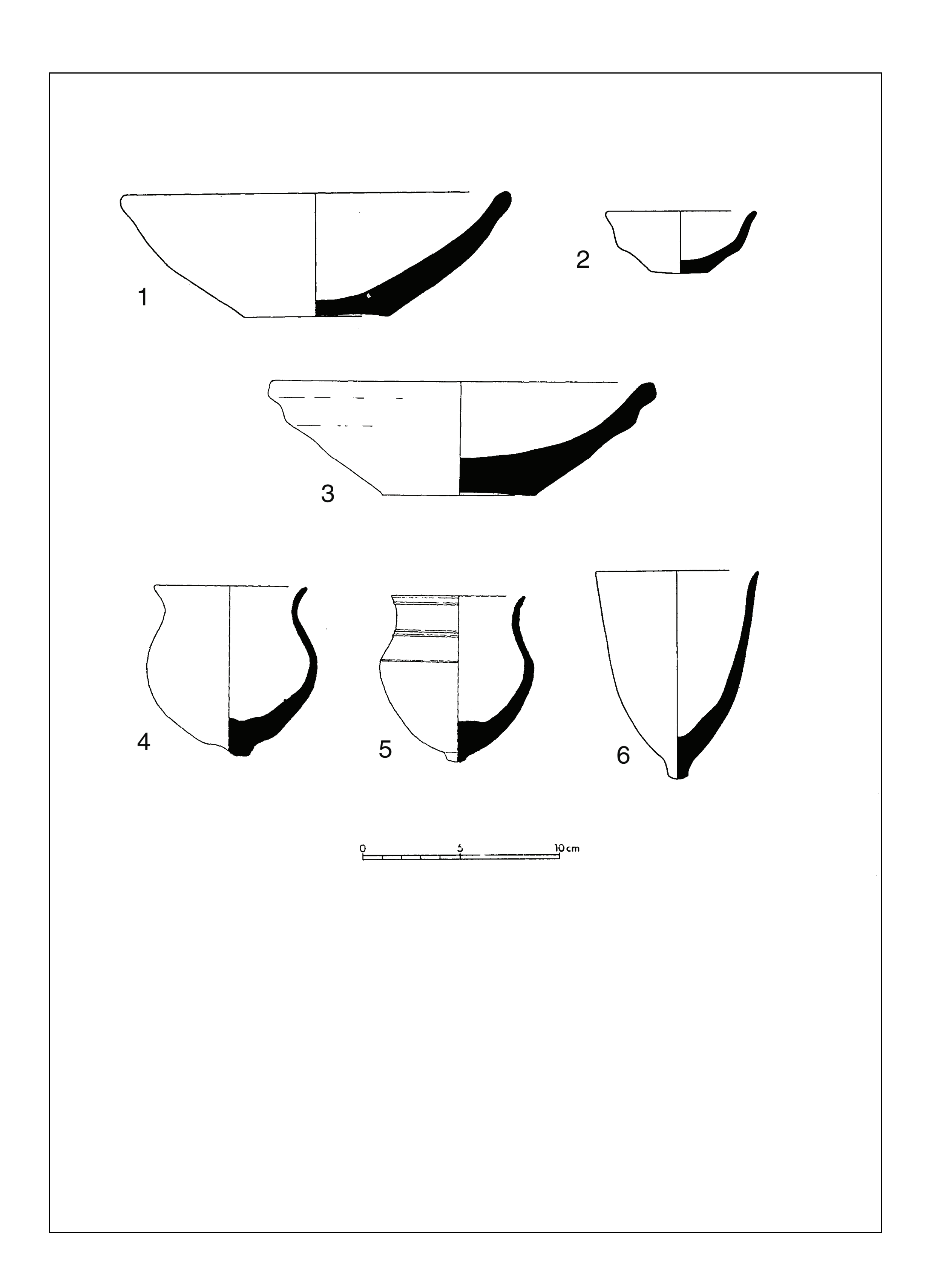


Abb. 53 – Tell Ḫuera

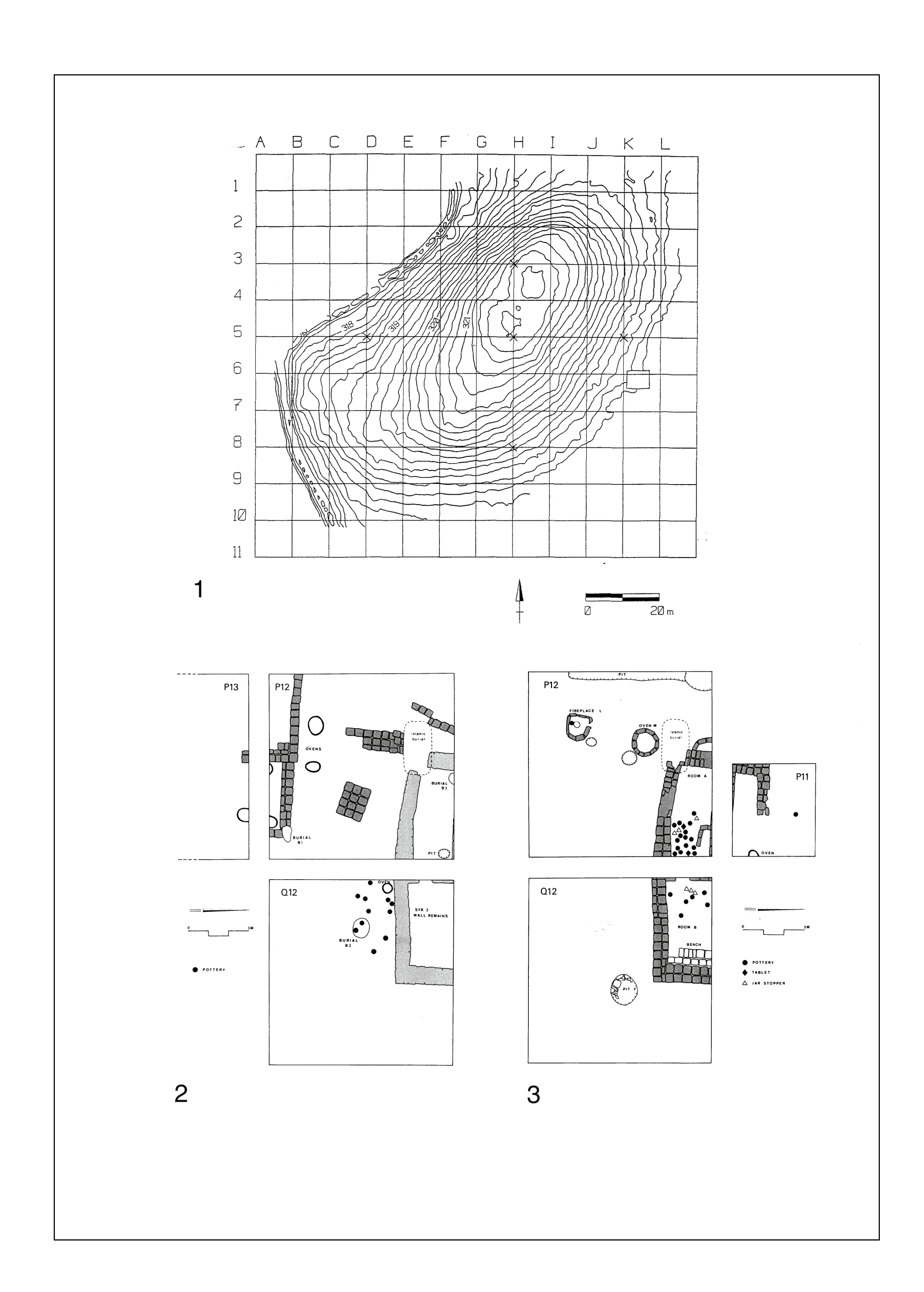


Abb. 54 – Tell Sabi Abyad

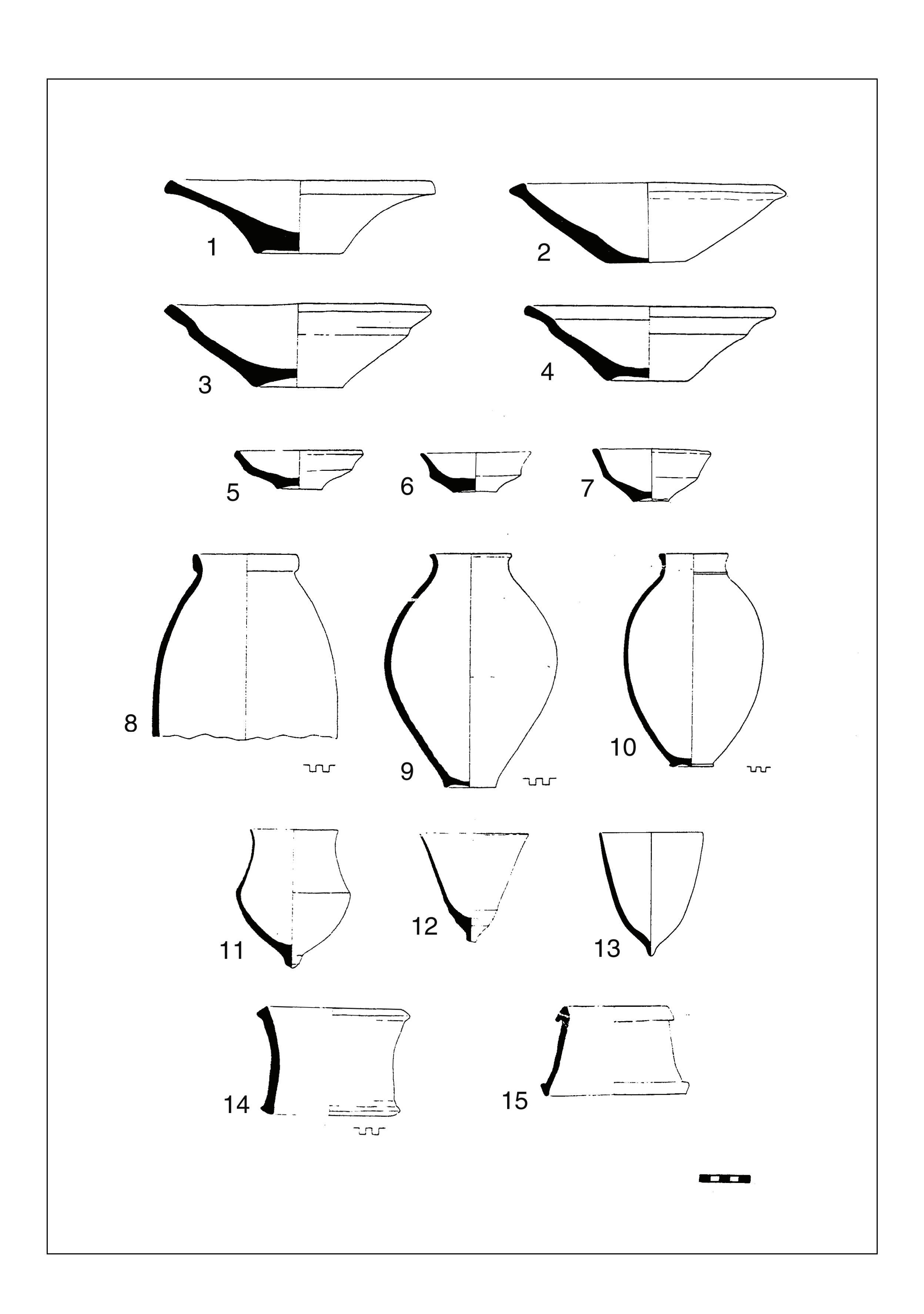


Abb. 55 – Tell Sabi Abyad

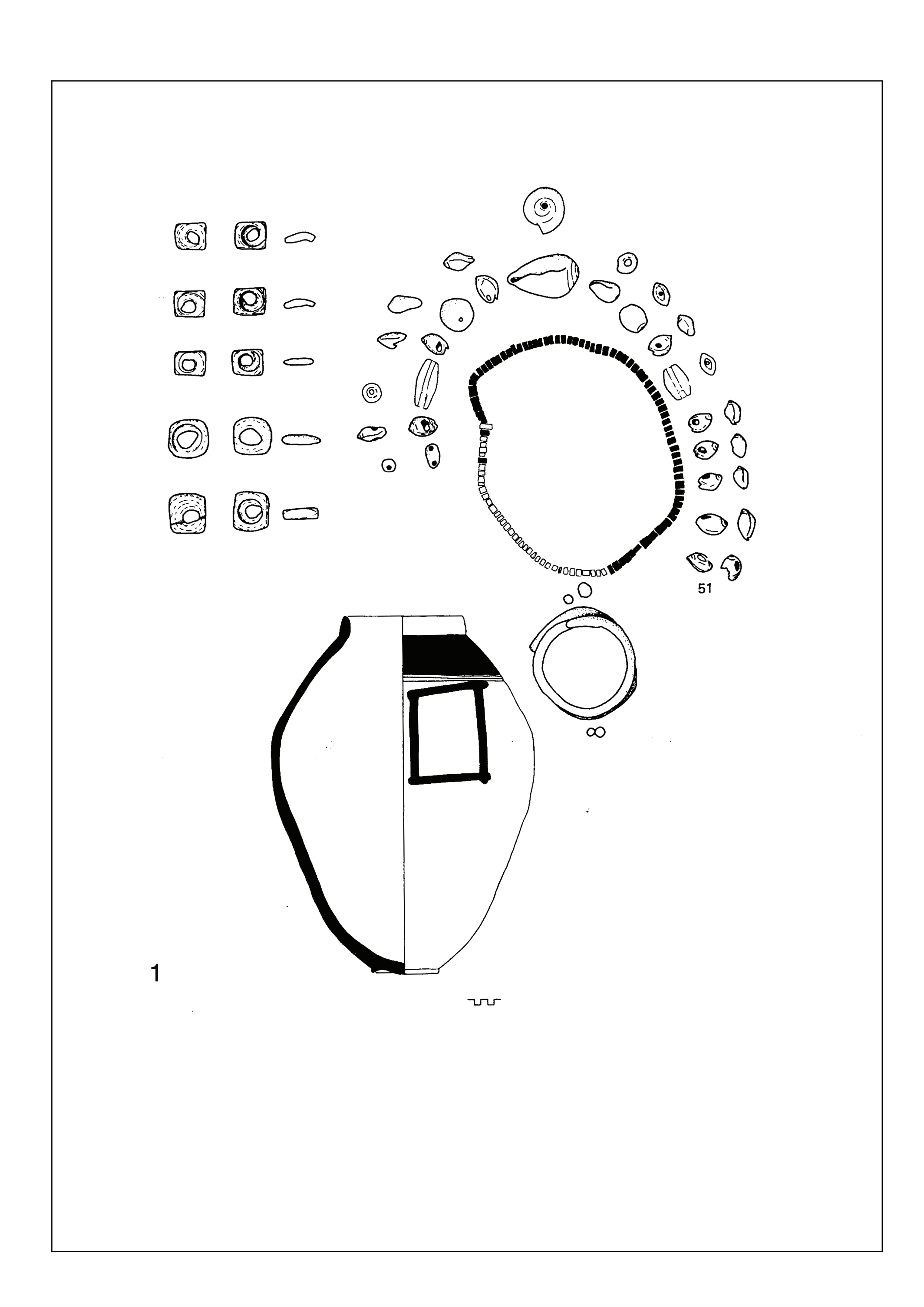


Abb. 56 – Tell Sabi Abyad

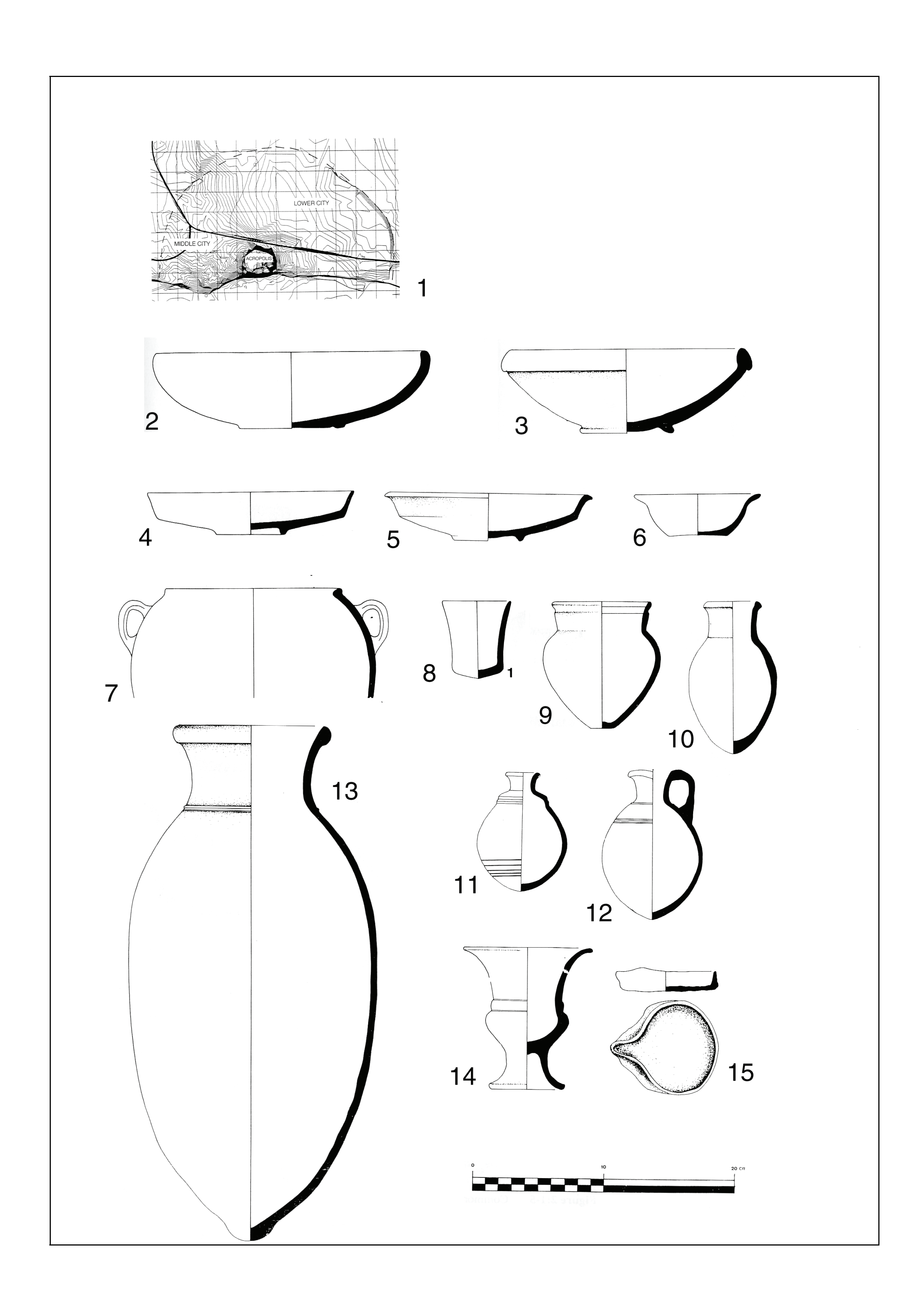


Abb. 57 – Tell Aḥmar

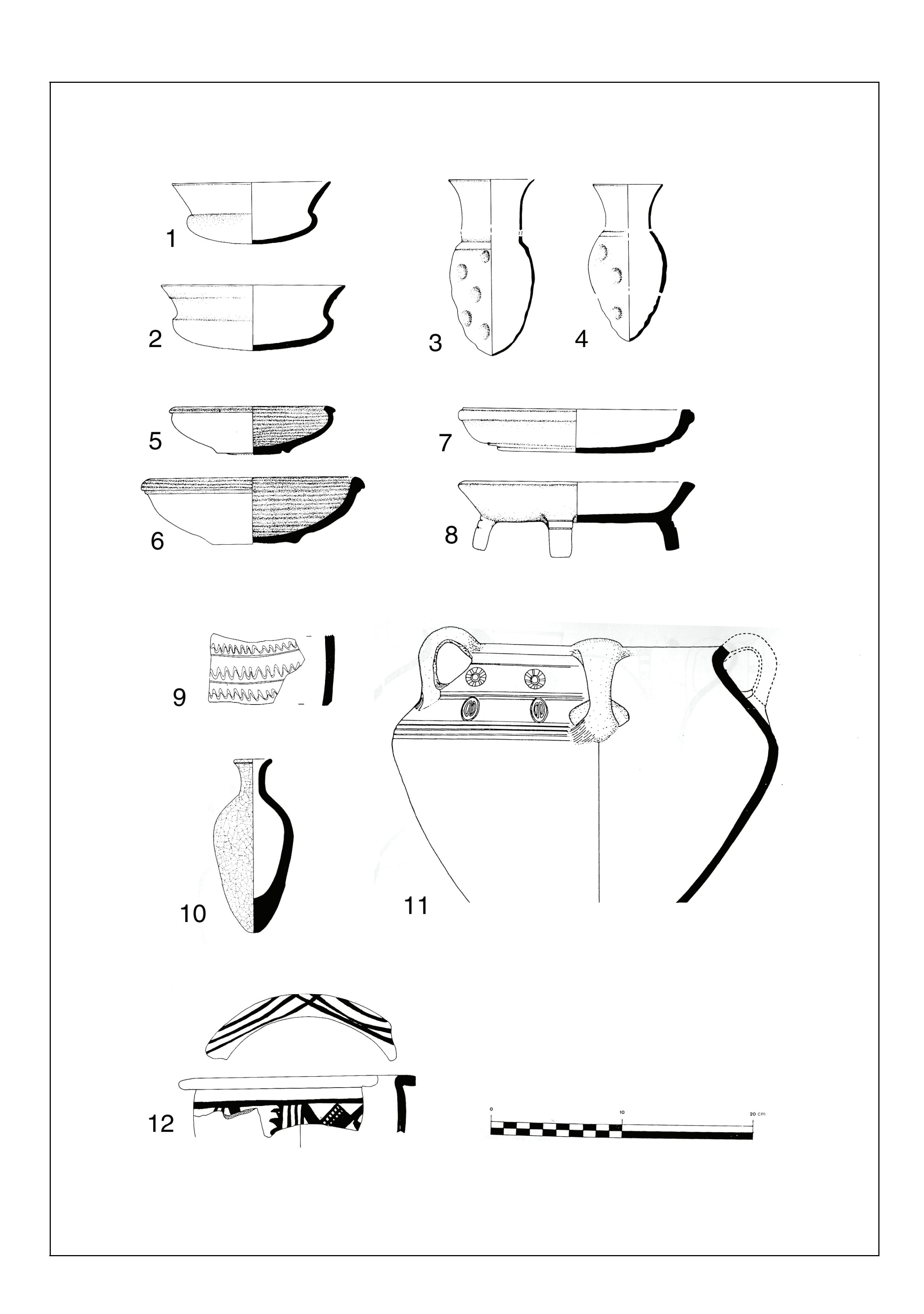


Abb. 58 – Tell Aḥmar

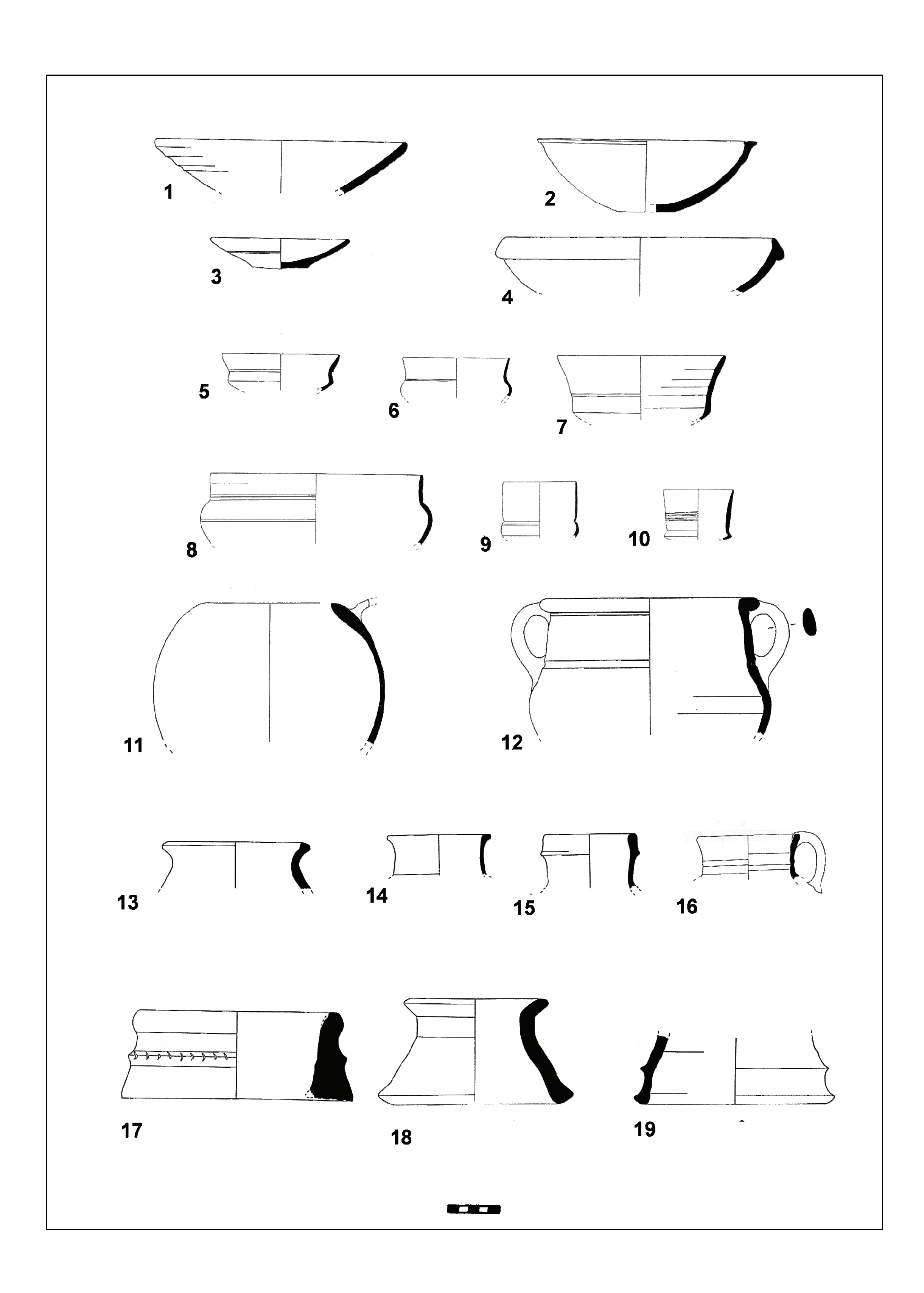


Abb. 59 – Tell eš-Šeh Hassan

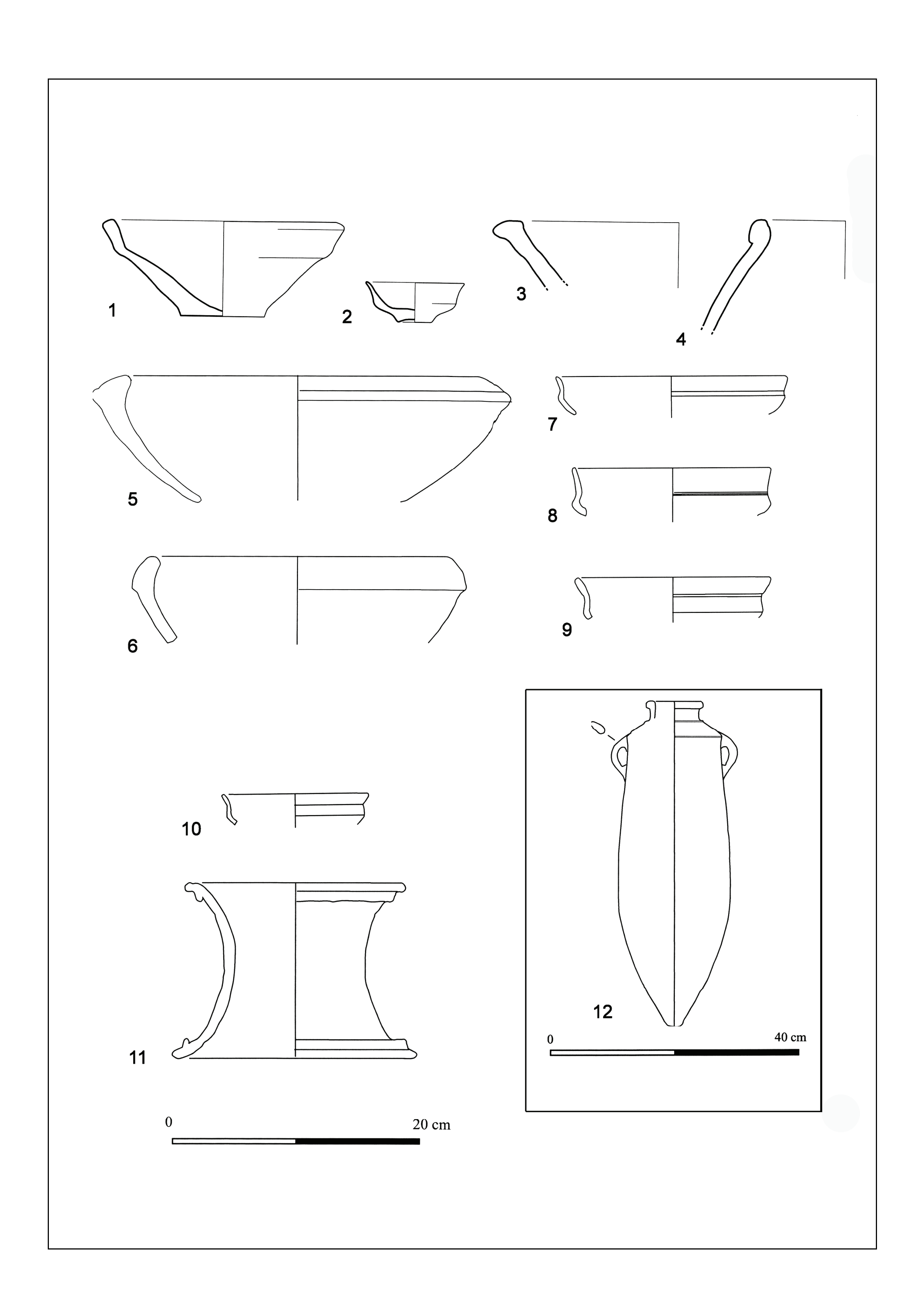


Abb. 60 –Tell eš-ŠuyukhFawqani

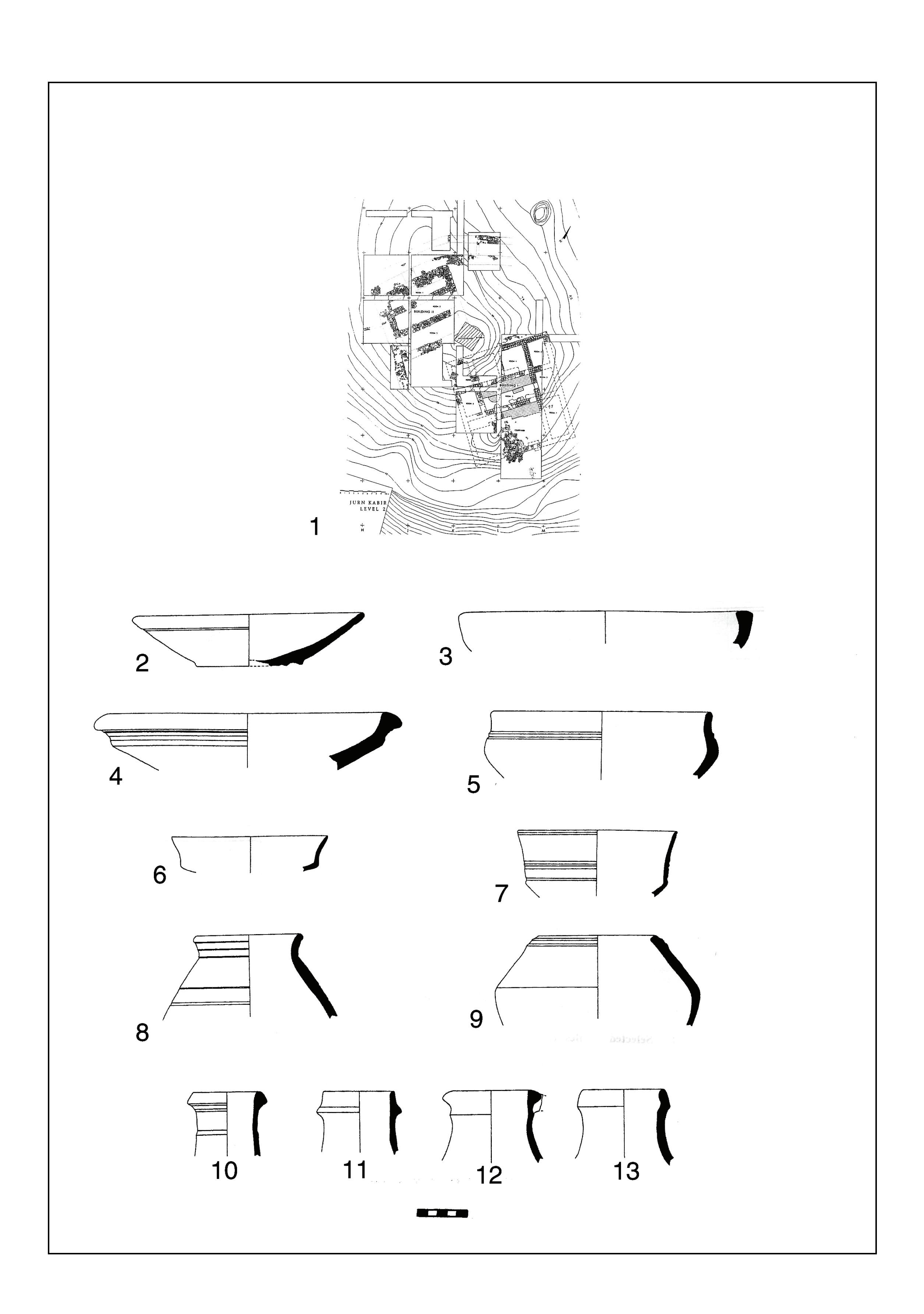


Abb. 61 – Jurn al-Kabir

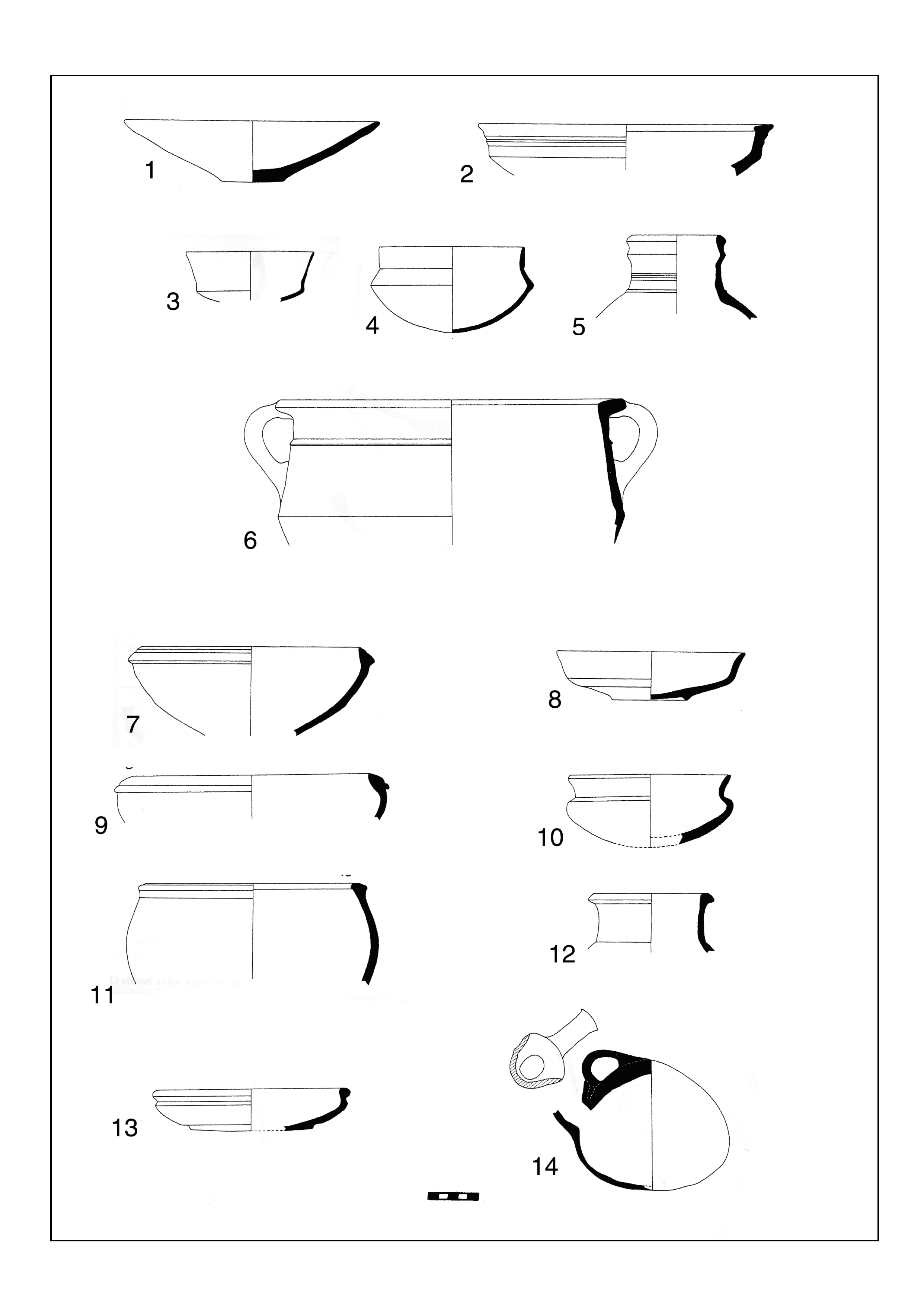


Abb. 62 – Jurn al-Kabir

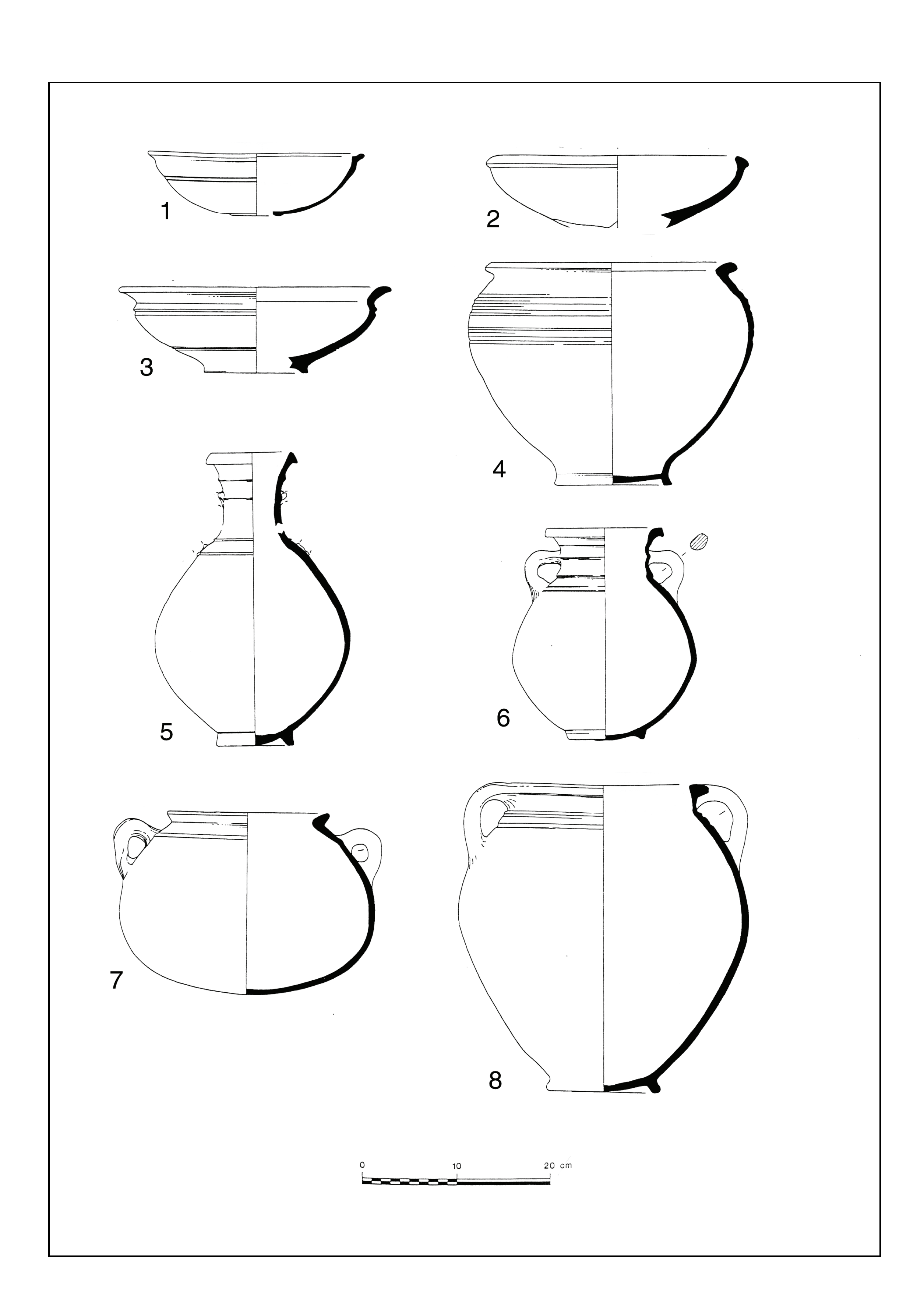


Abb. 63 – Tille Höyük

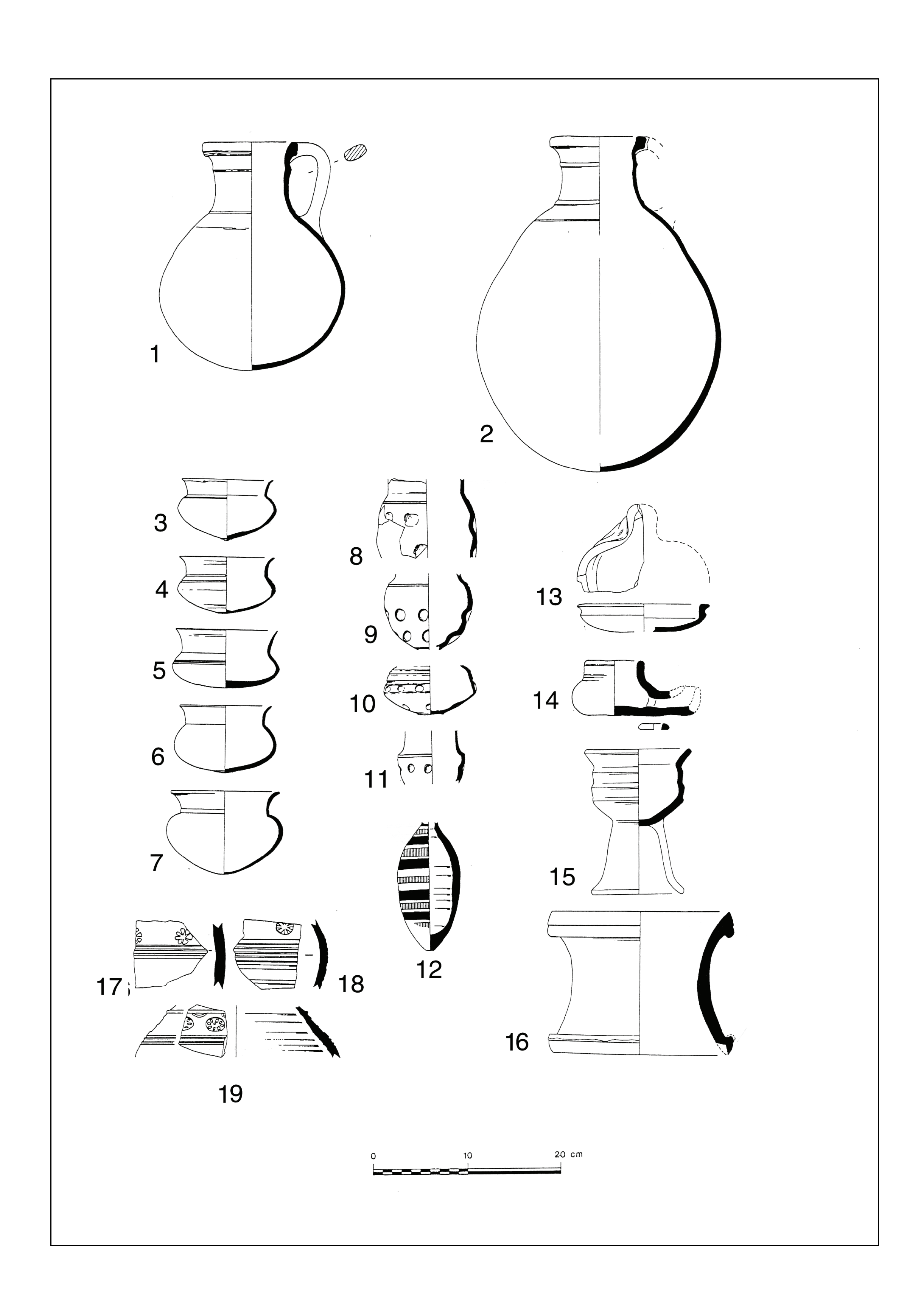


Abb. 64 – Tille Höyük

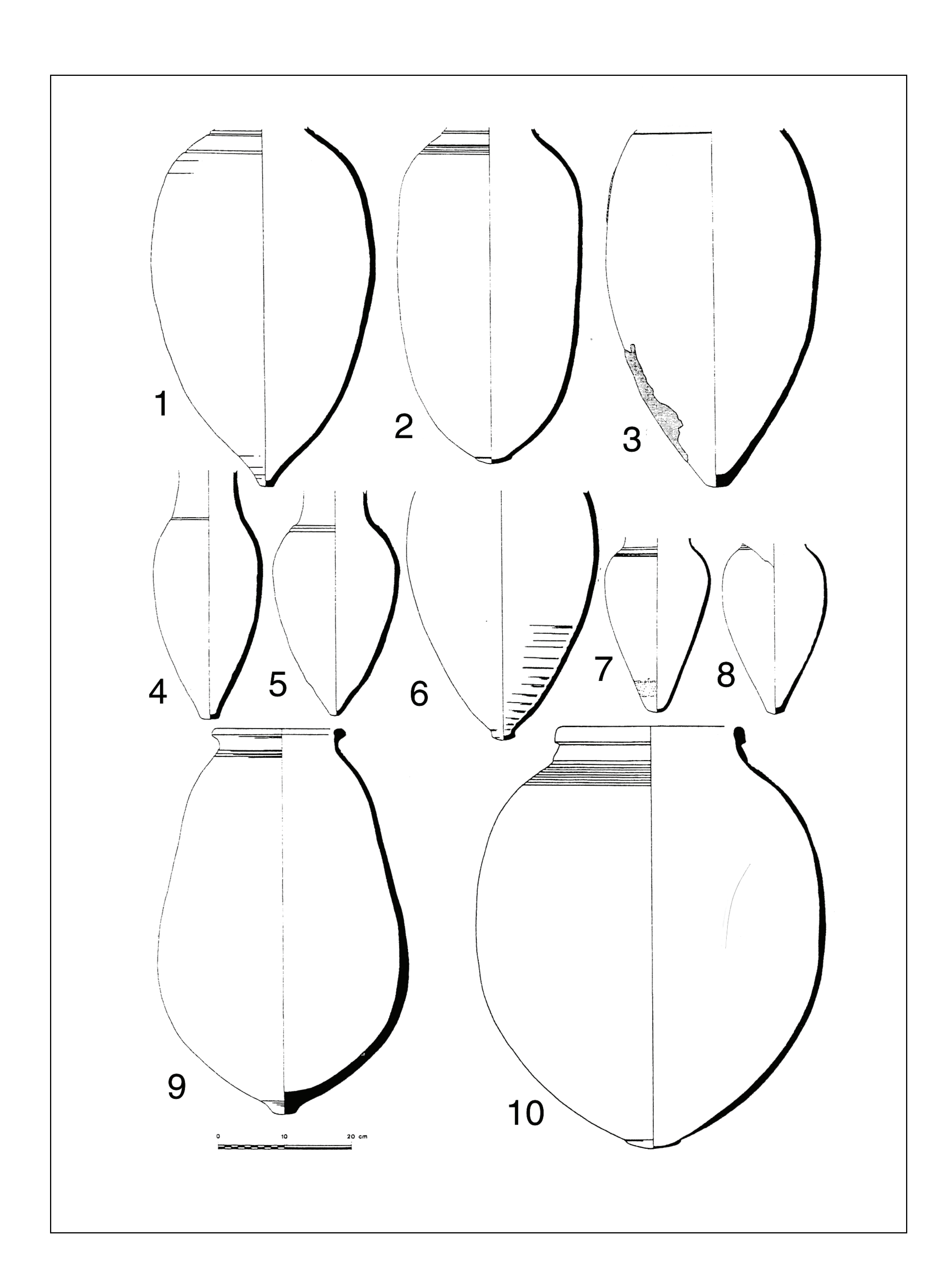


Abb. 65 – Tille Höyük

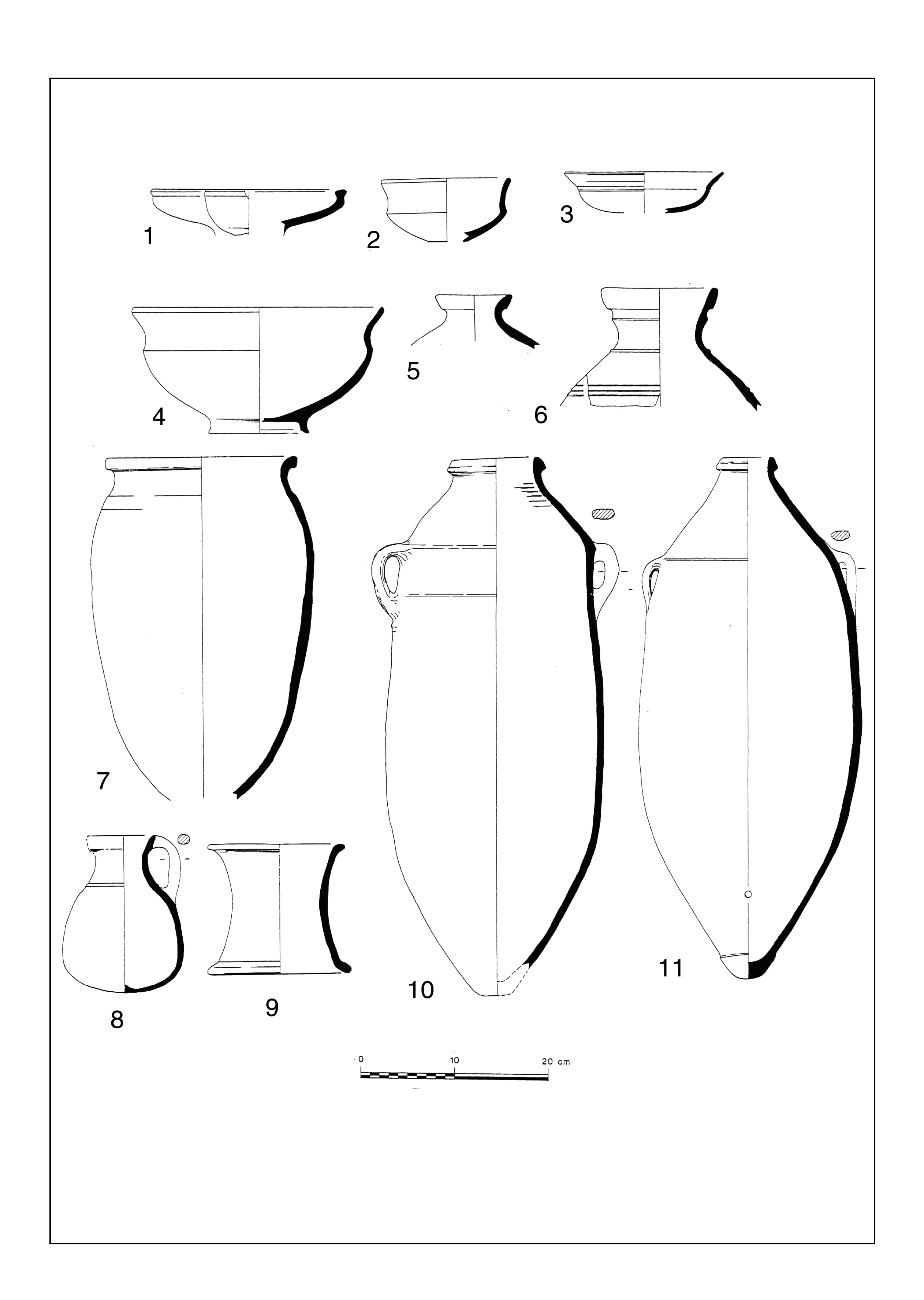


Abb. 66 – Tille Höyük

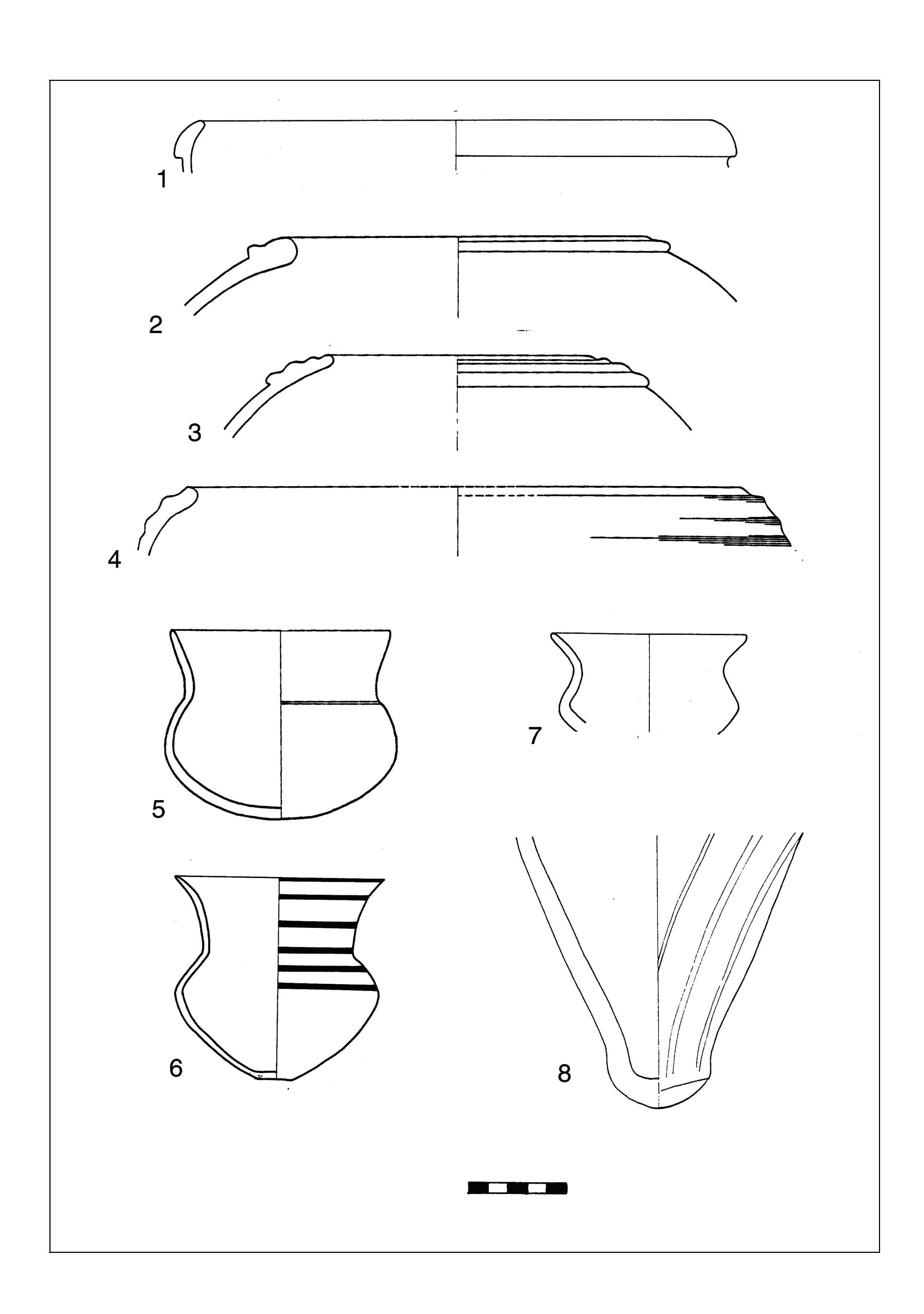


Abb. 67 –Ḫarab Šattani

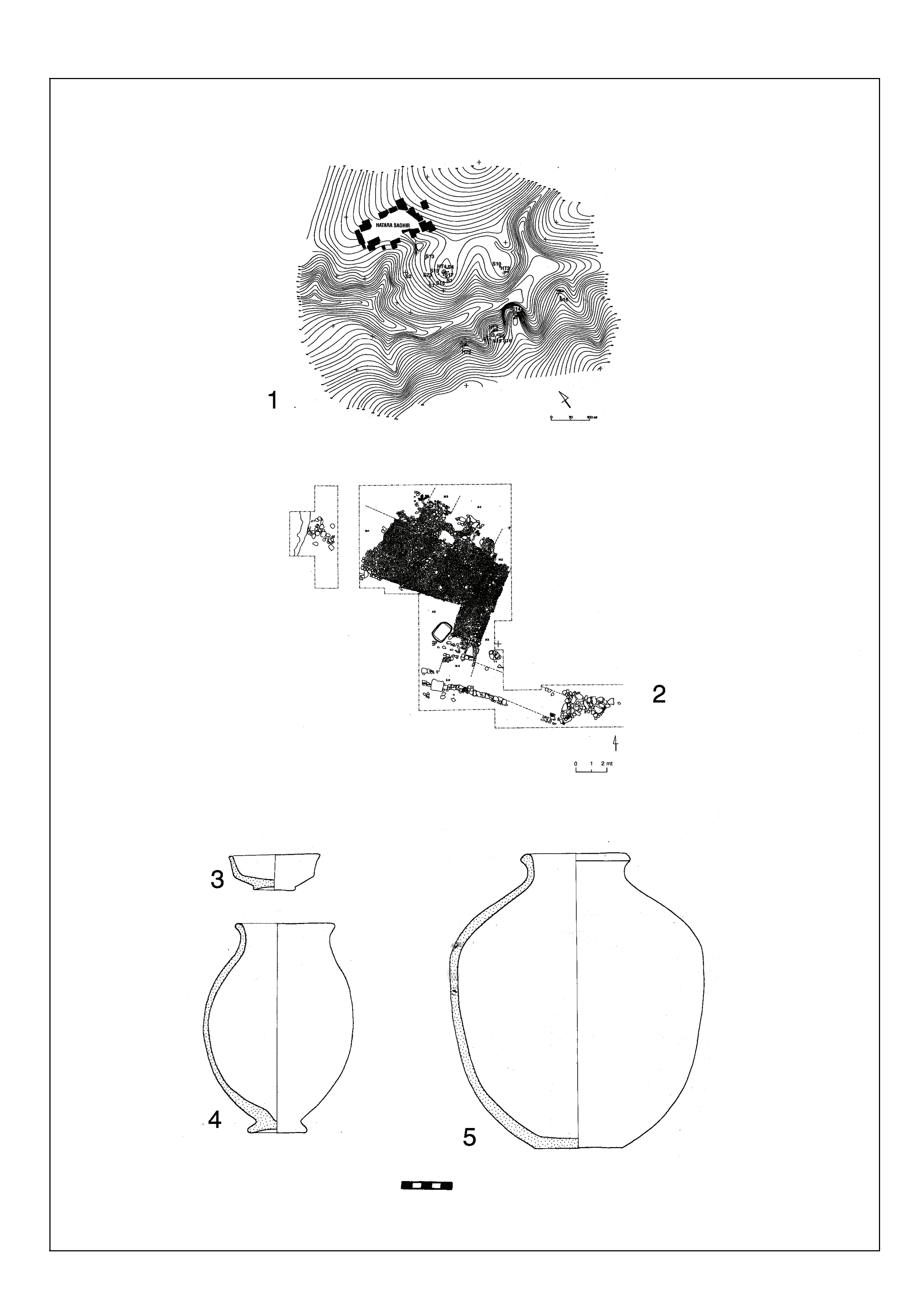


Abb. 68 –Ḫirbet Ḥatara

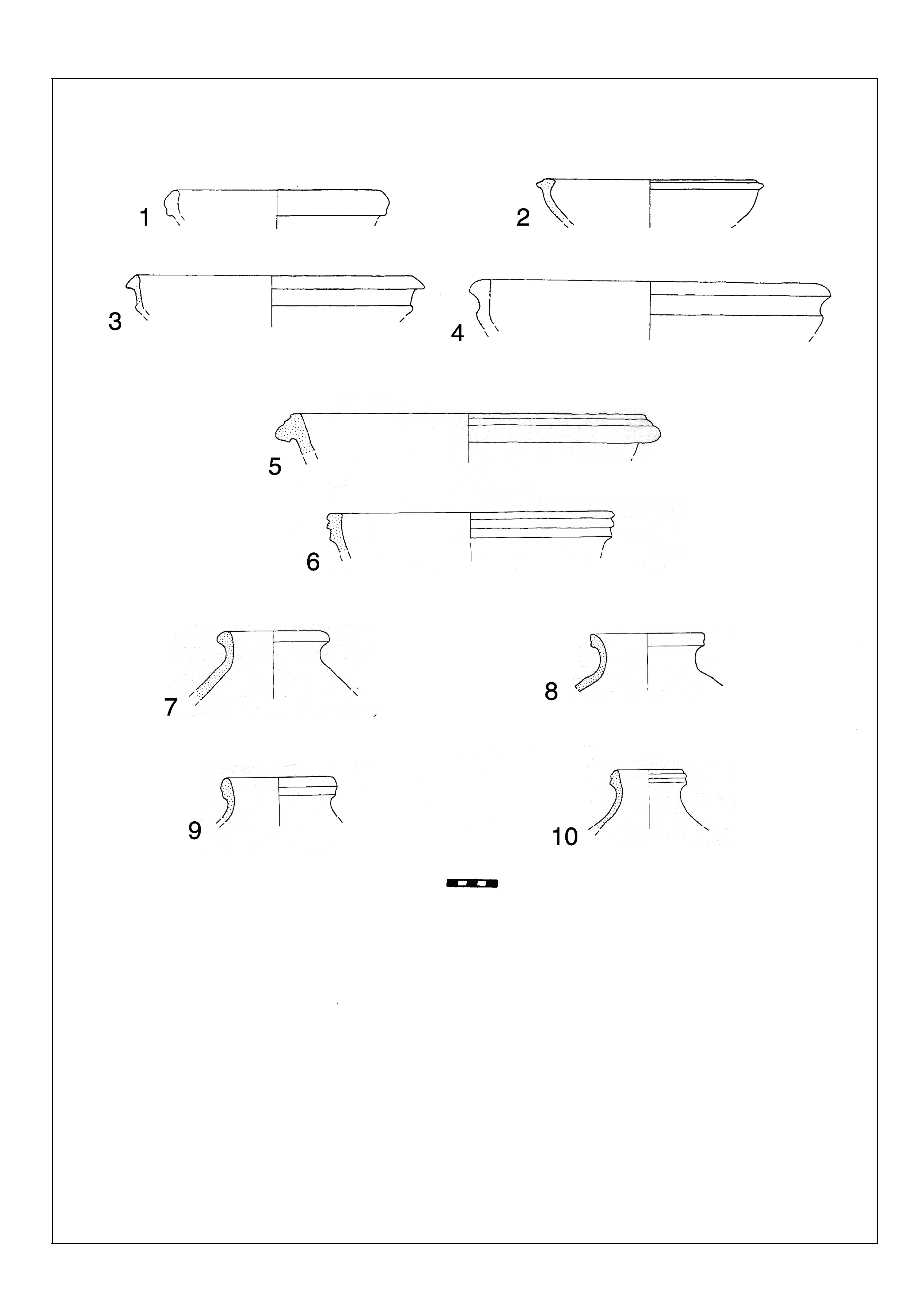


Abb. 69 – Ḫirbet Ḥatara

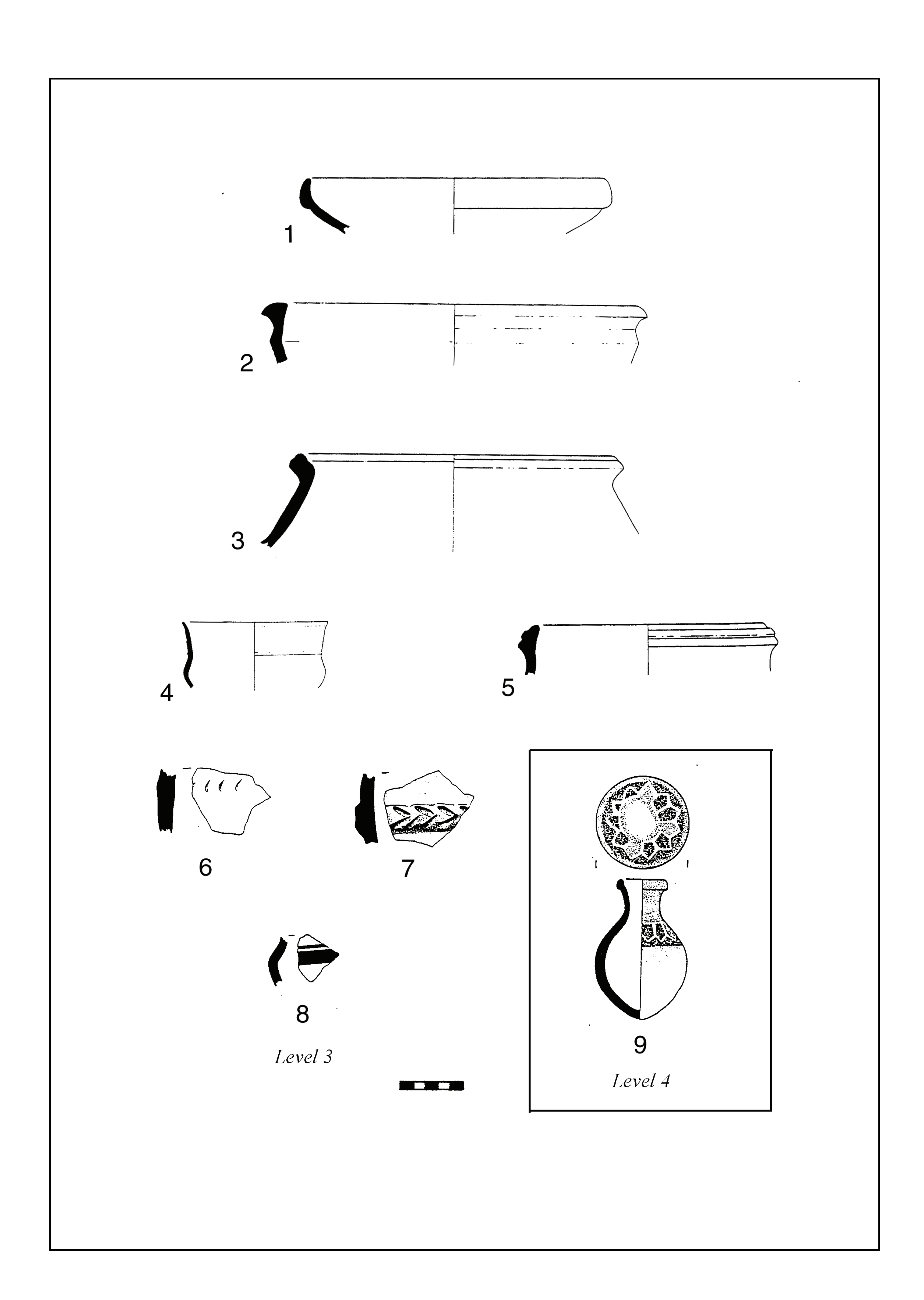


Abb. 70 –Ḫirbet Ḫattunya

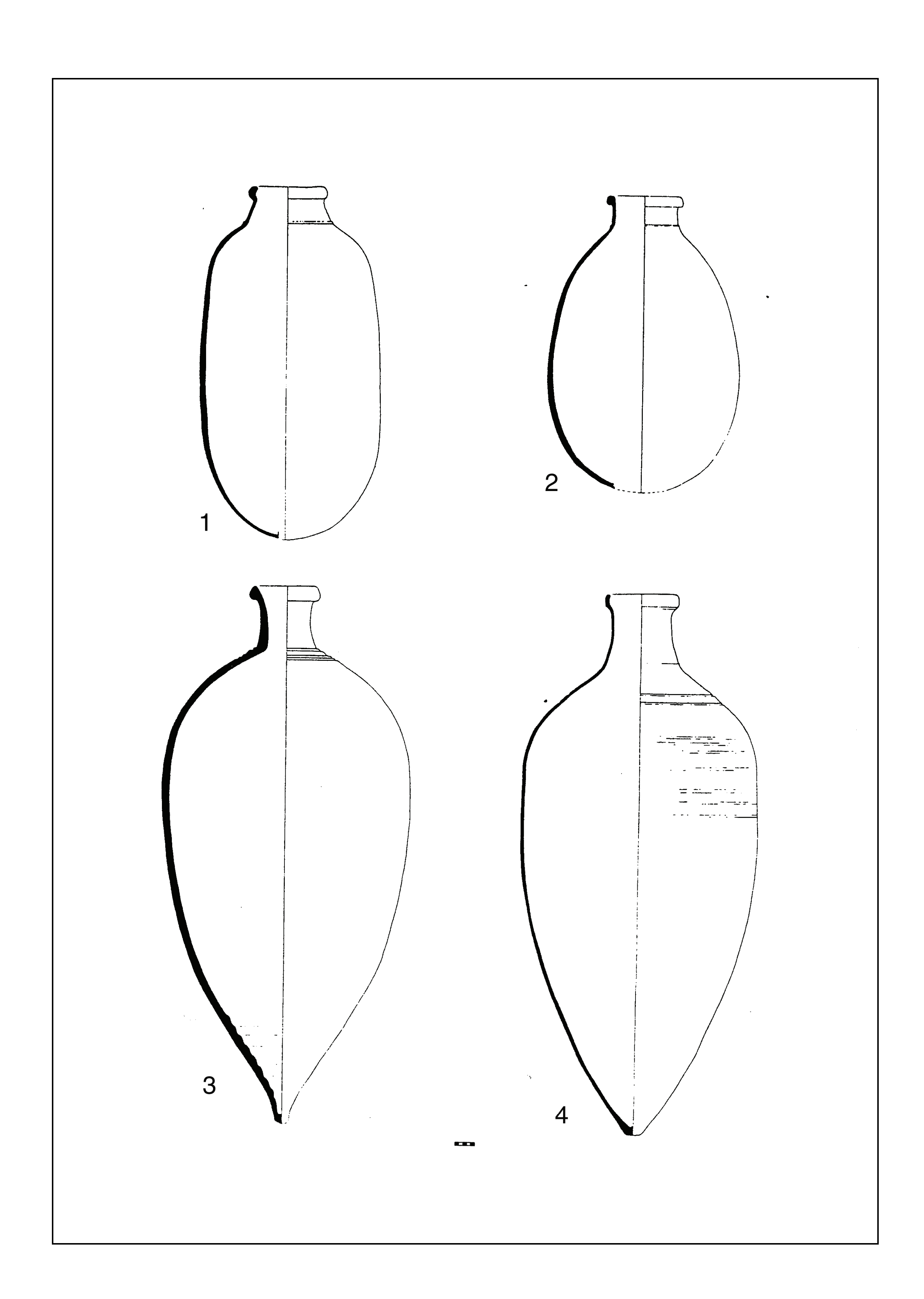


Abb. 71 –Ḫirbet Ḫattunya

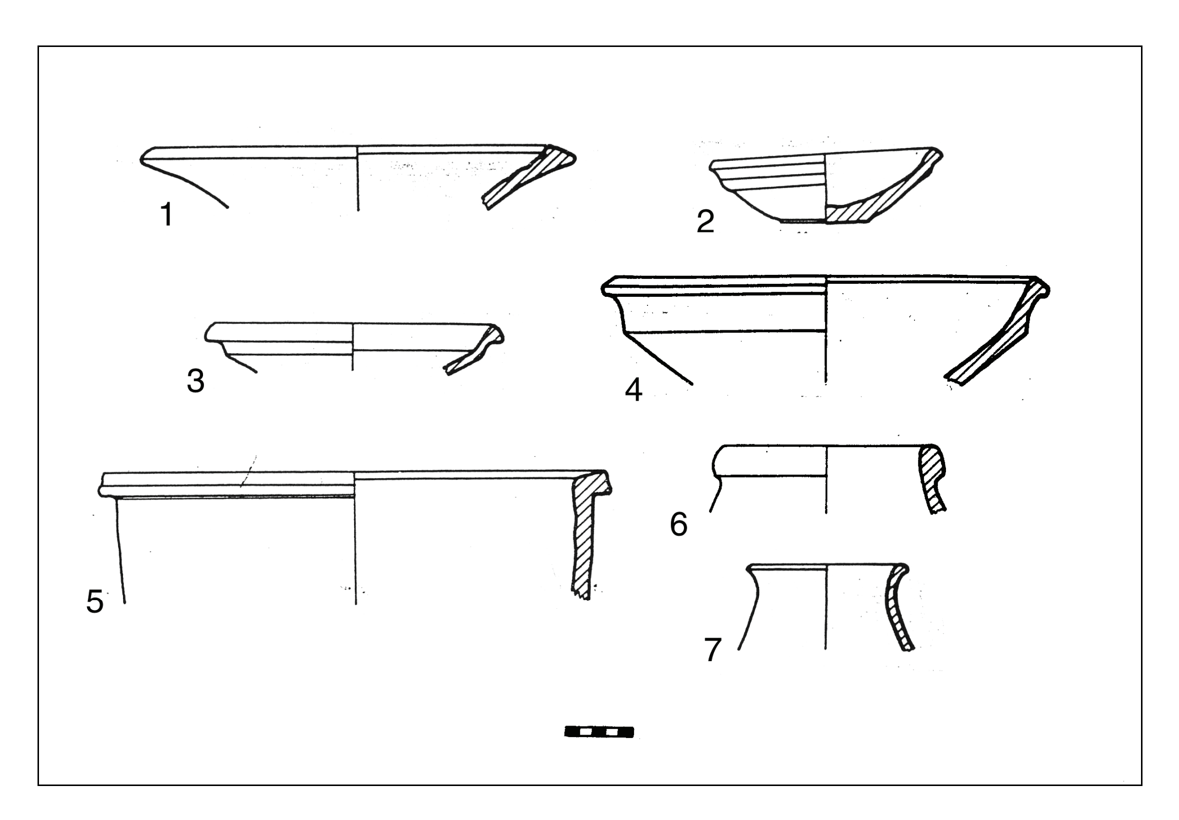


Abb. 72 – Nemrik

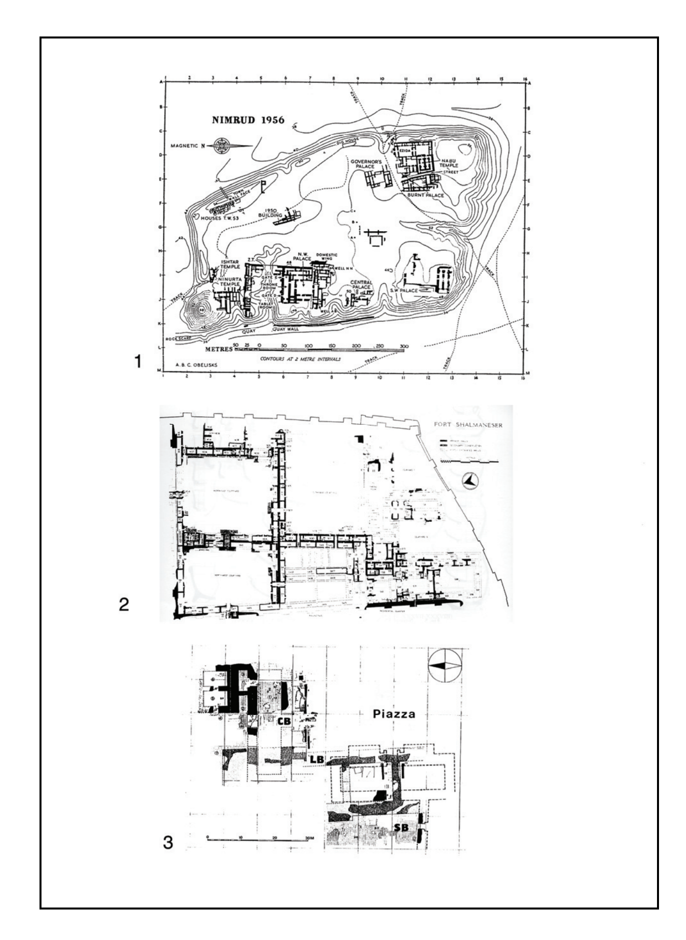


Abb. 73 – Nimrud

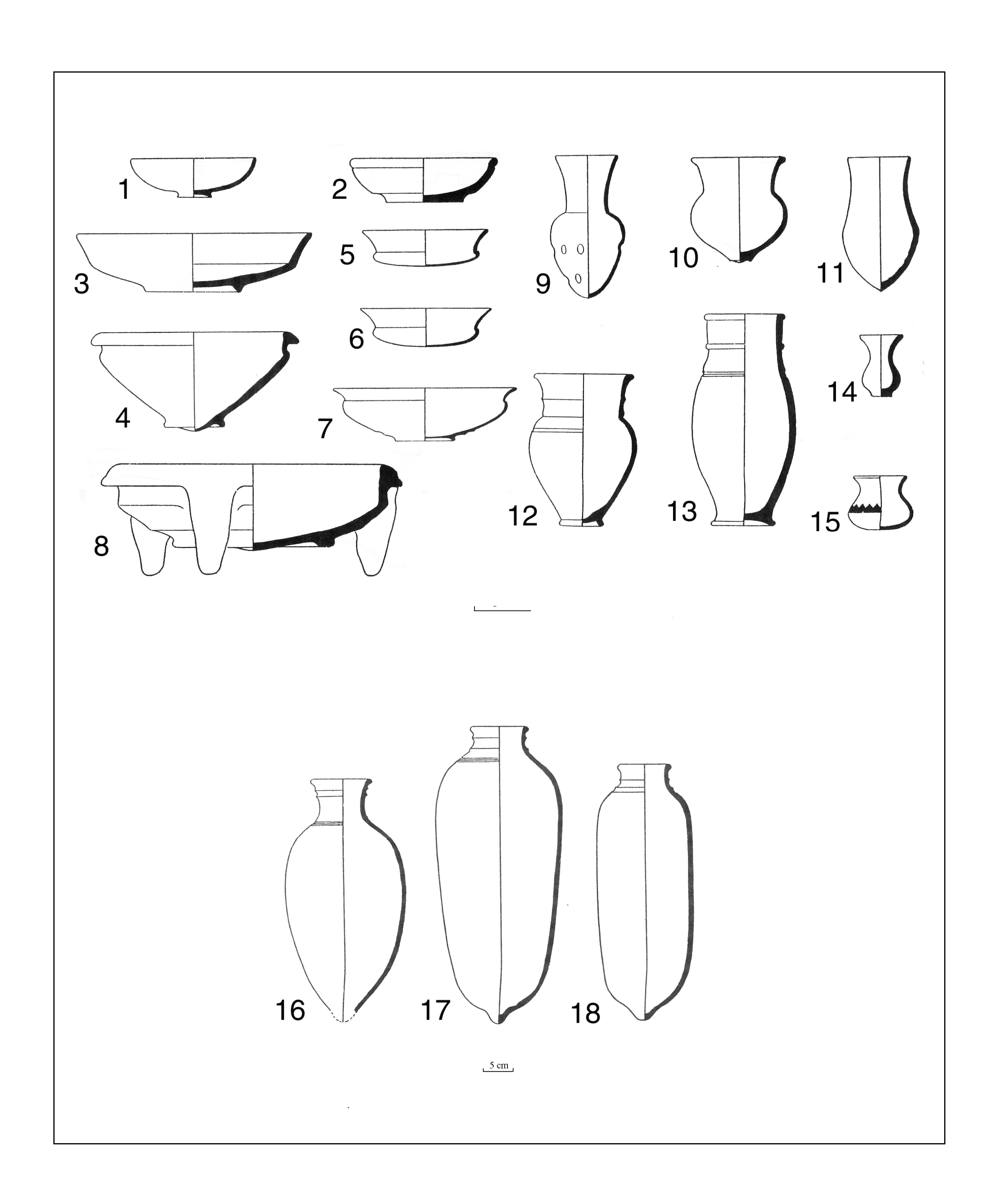


Abb. 74 – Nimrud

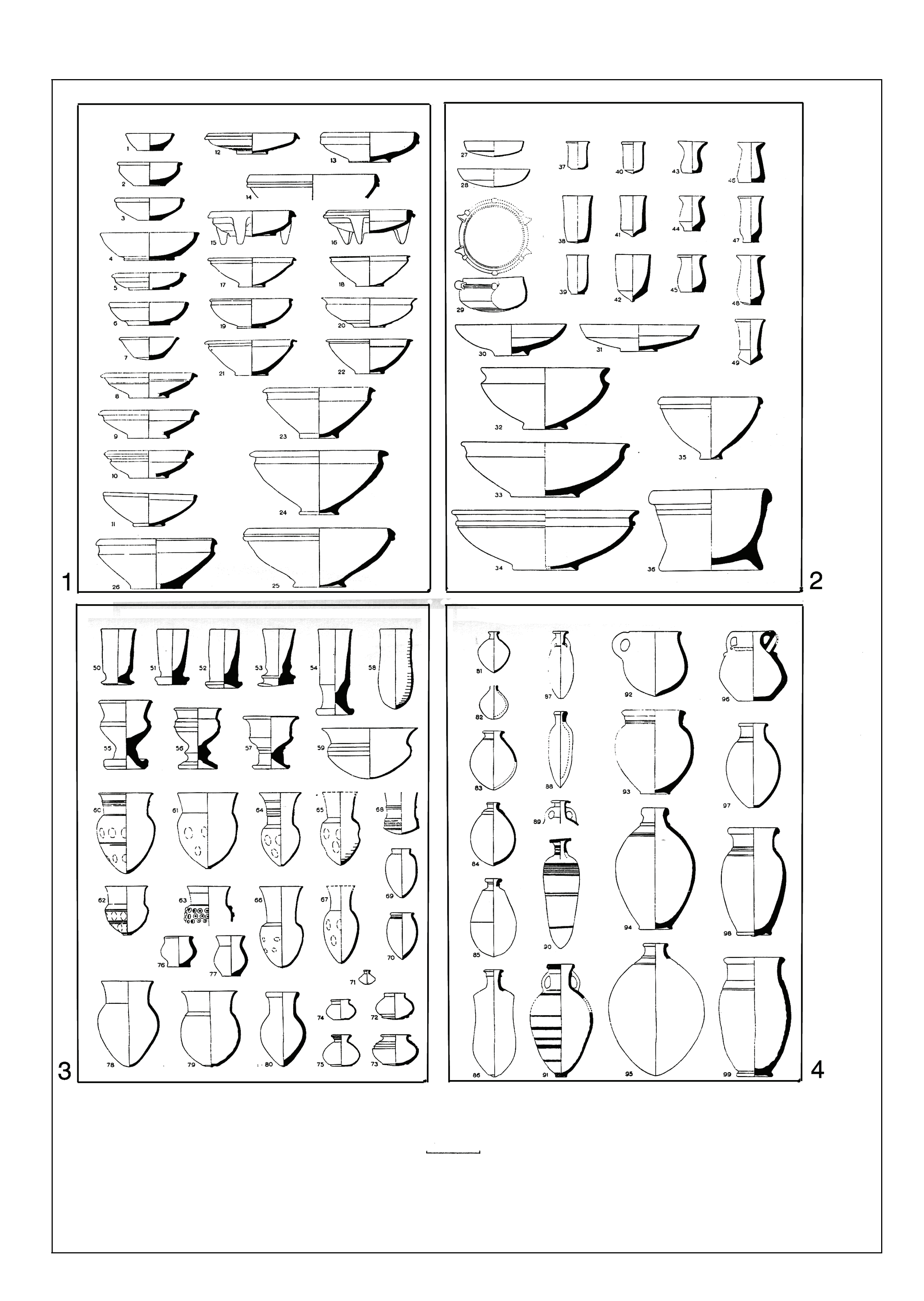


Abb. 75 – Nimrud

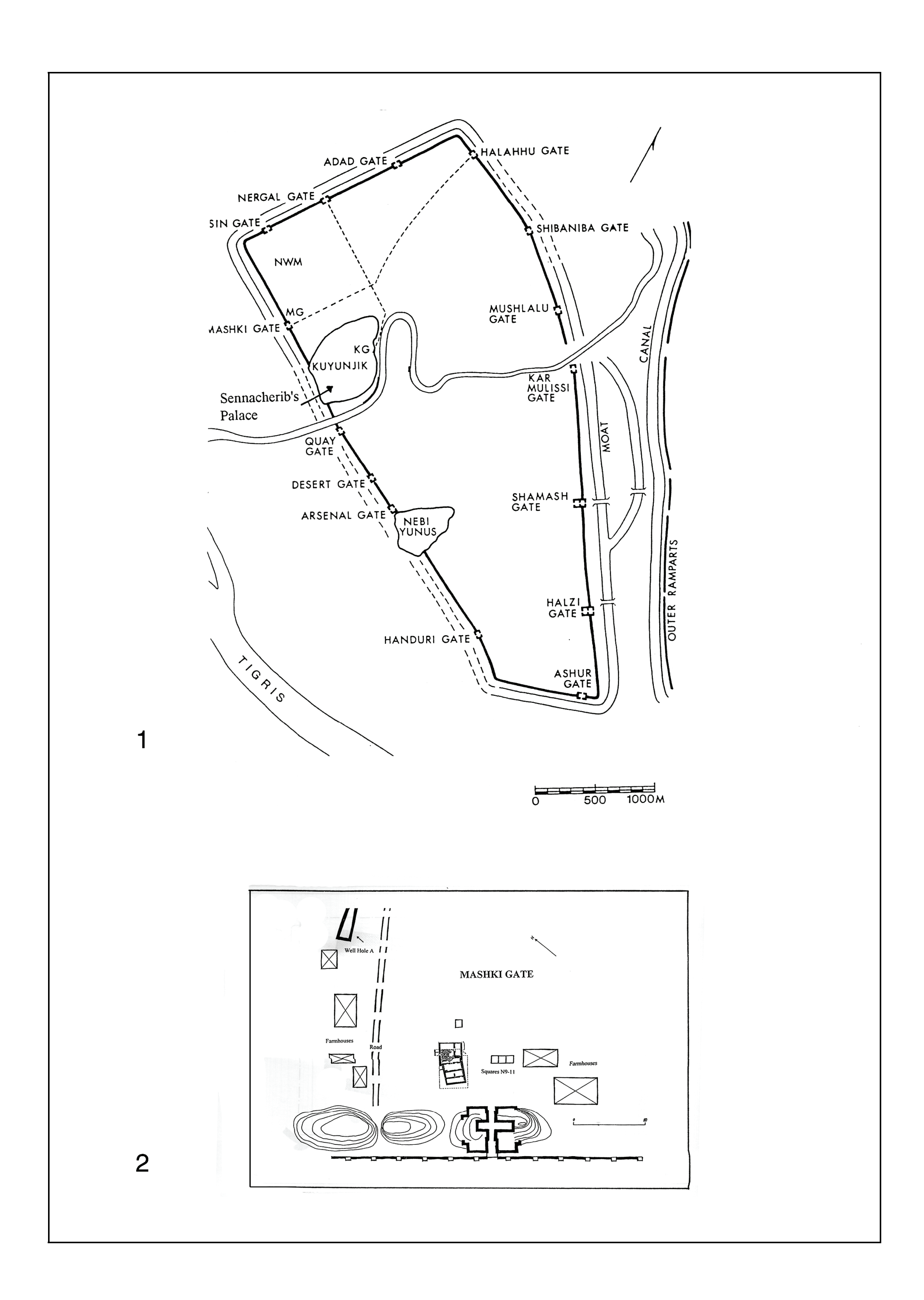


Abb. 76 – Ninawa

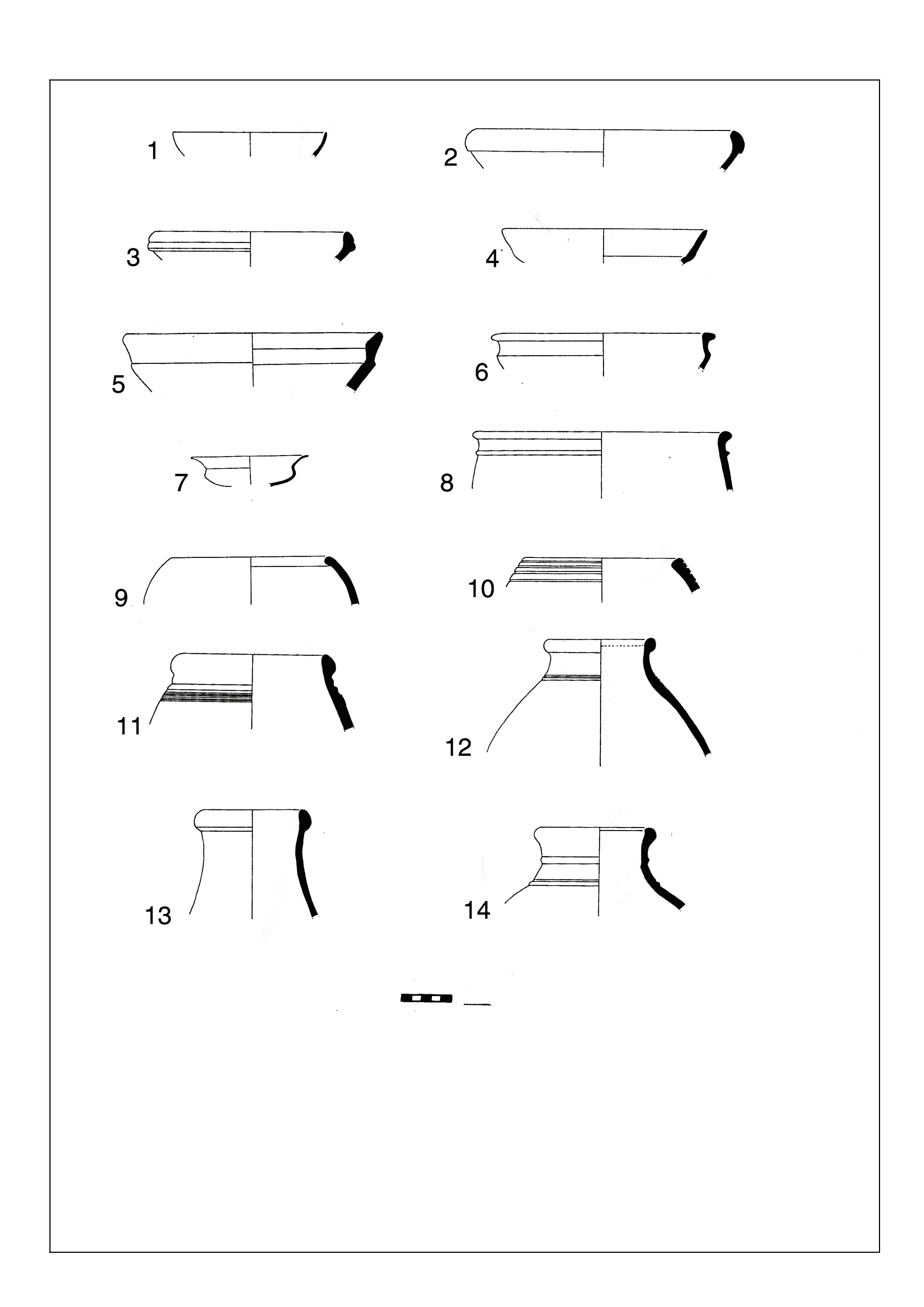


Abb. 77 – Ninawa

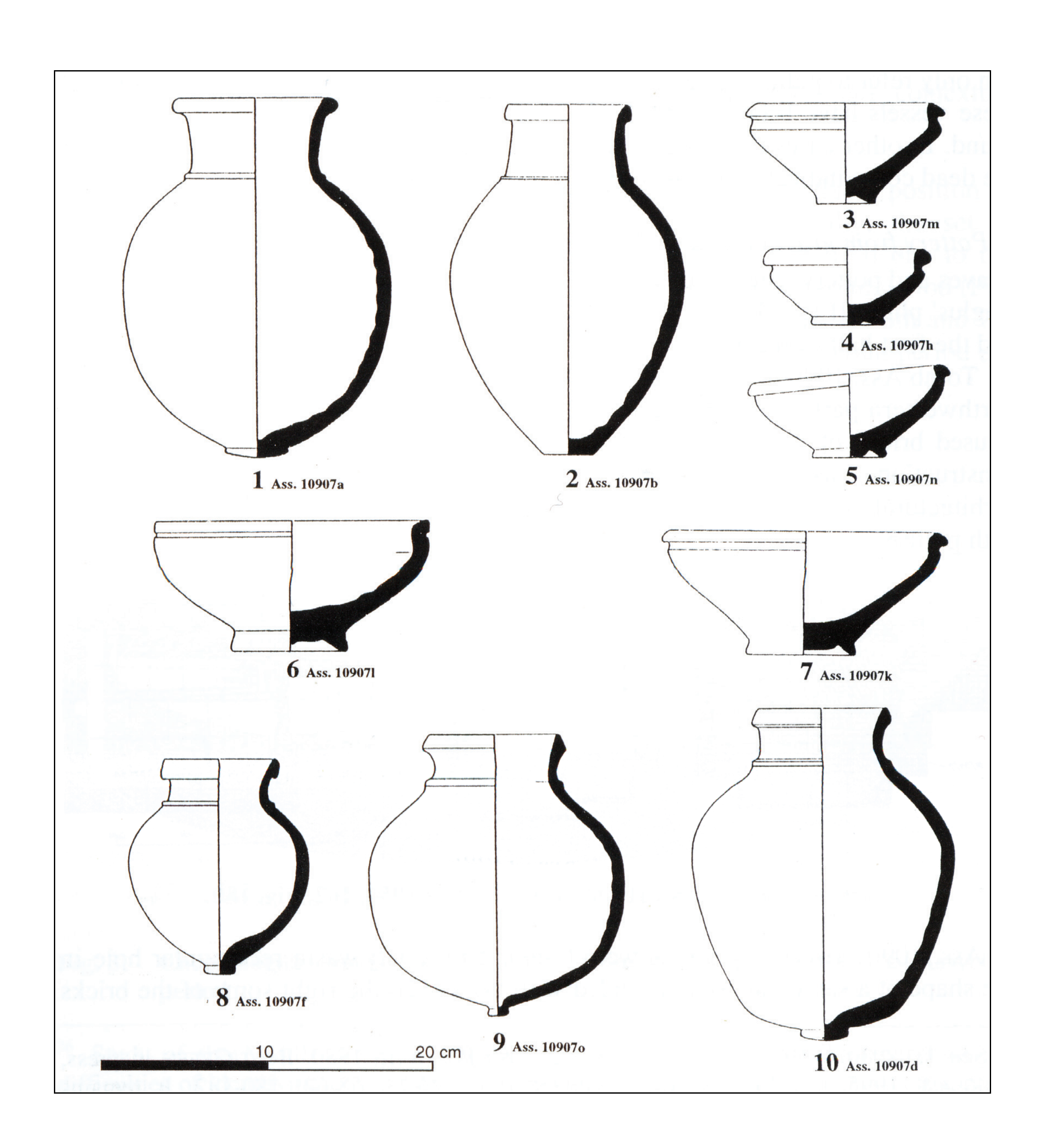


Abb. 78 – Qalat Šergat

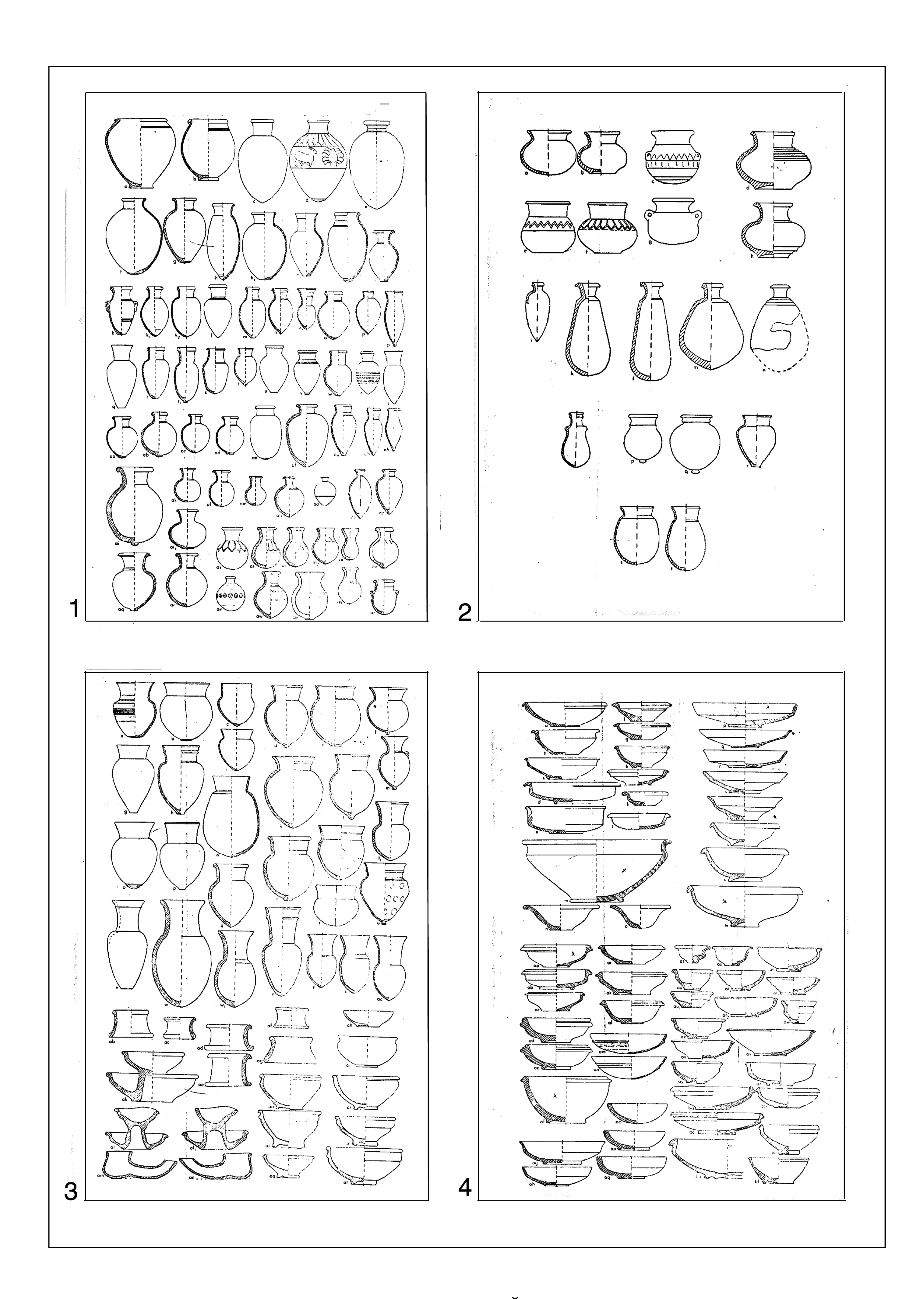


Abb. 79 – Qalat Šergat

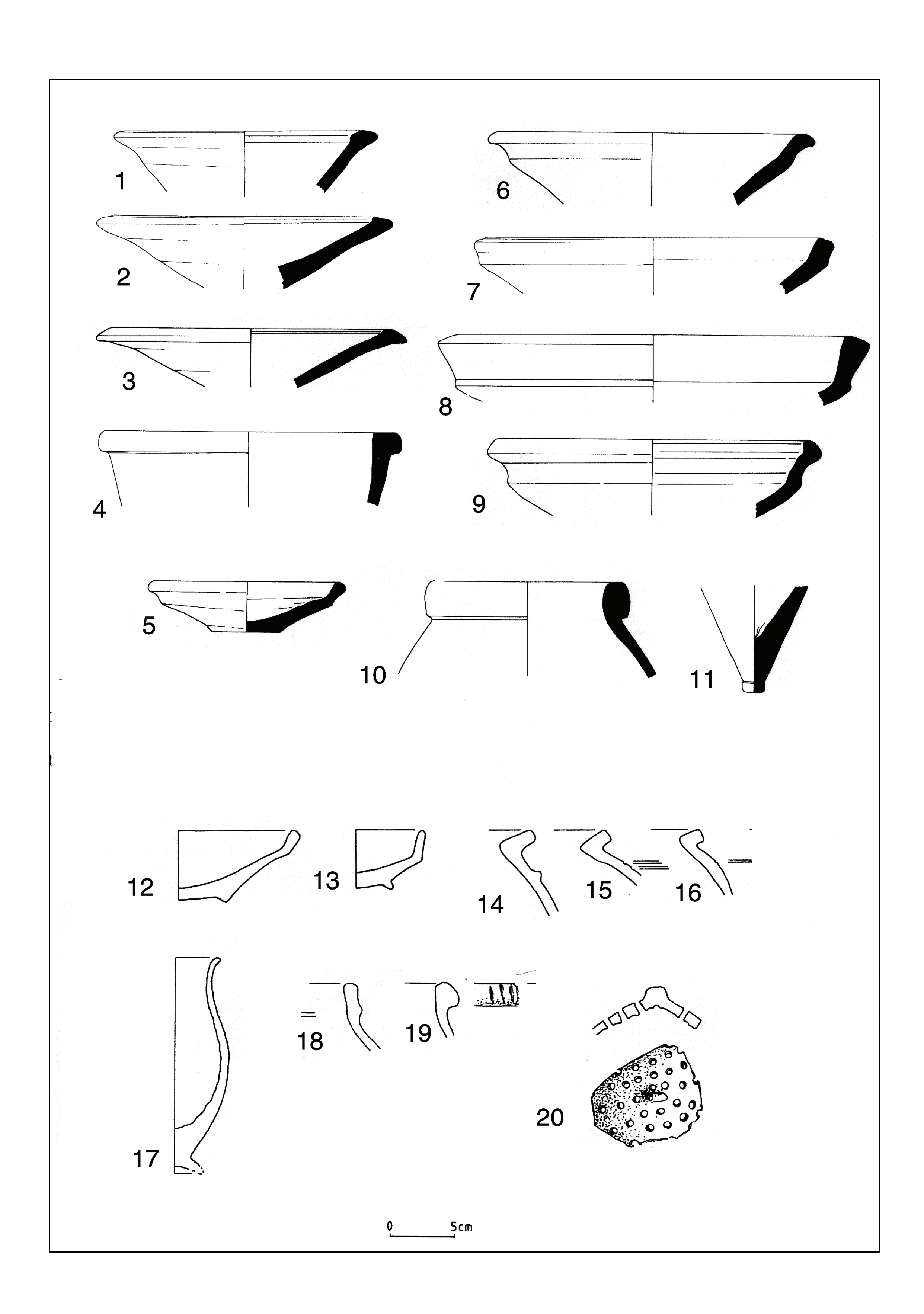


Abb. 80 – Qalat Šergat

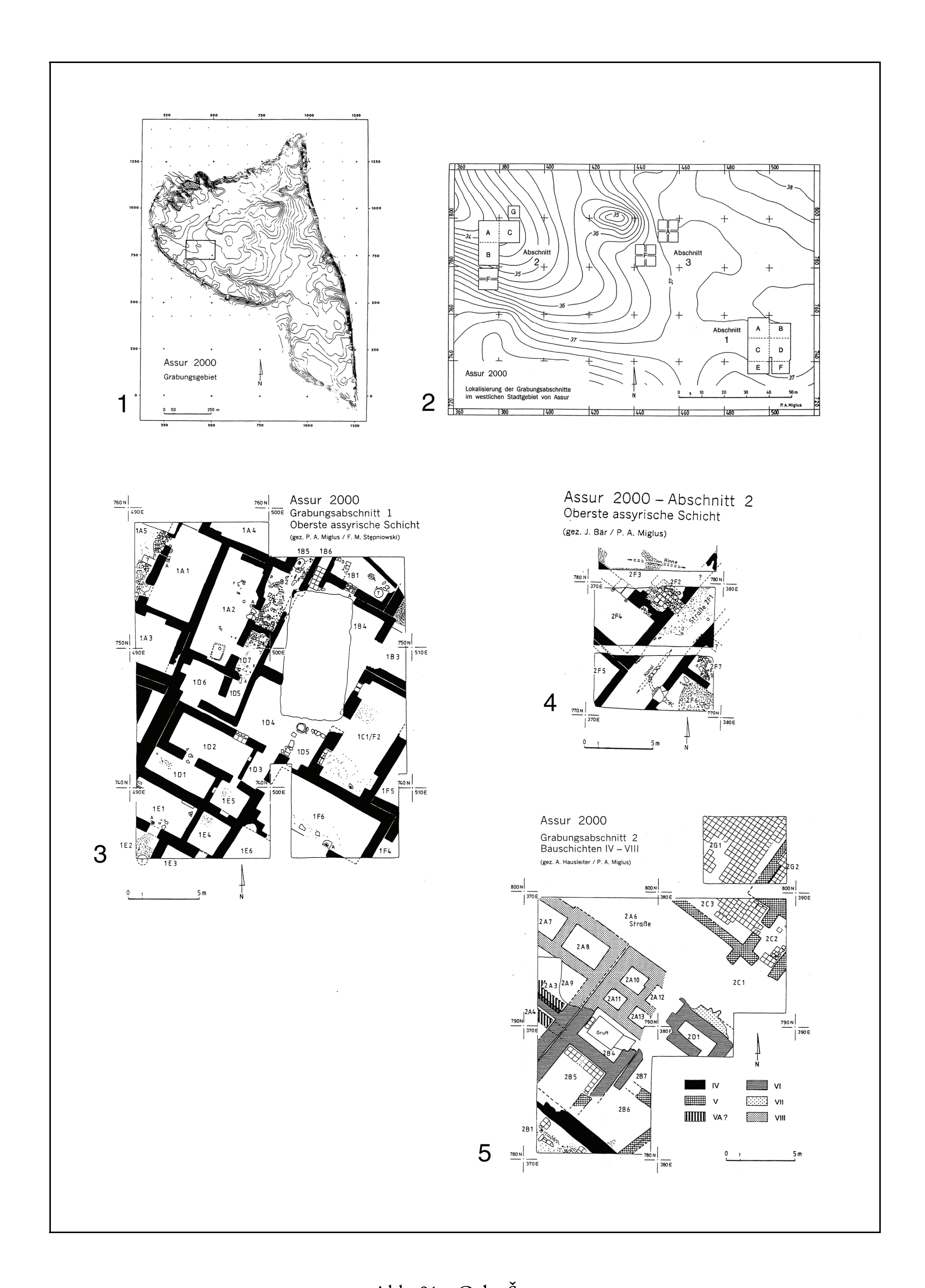


Abb. 81 – Qalat Šergat

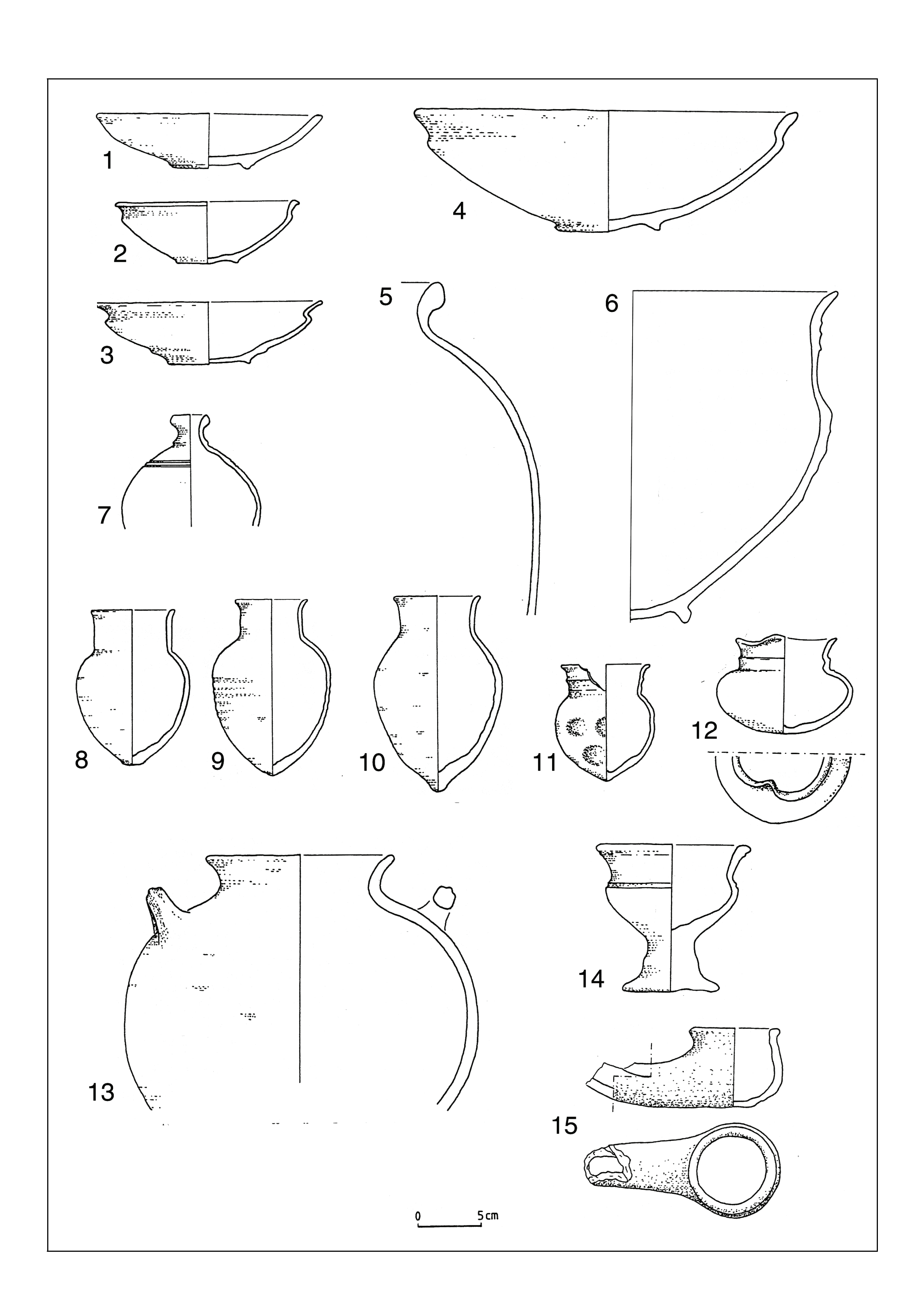


Abb. 82 – Qalat Šergat

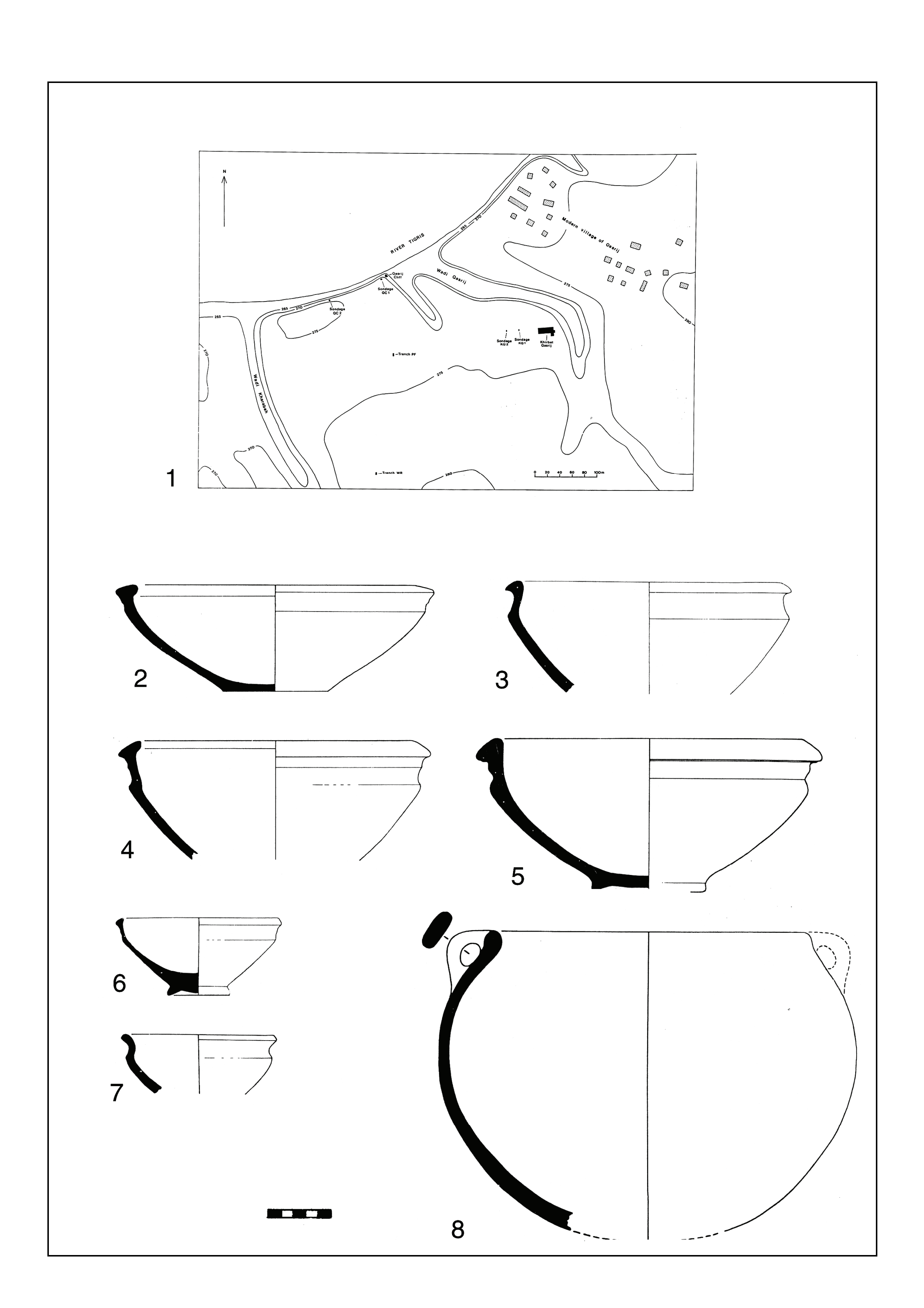


Abb. 83 – Qasrij Cliff

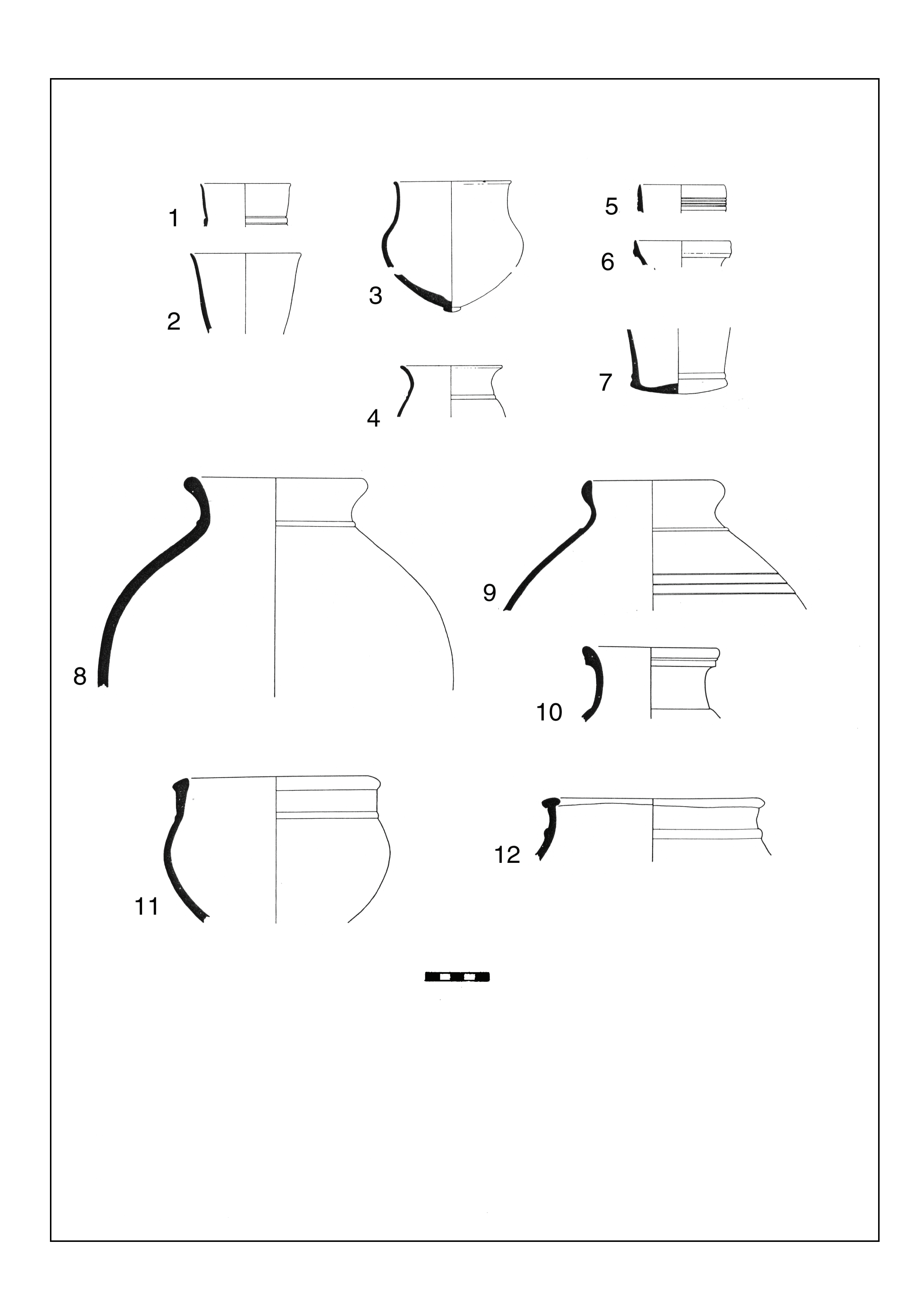


Abb. 84 – Qasrij Cliff

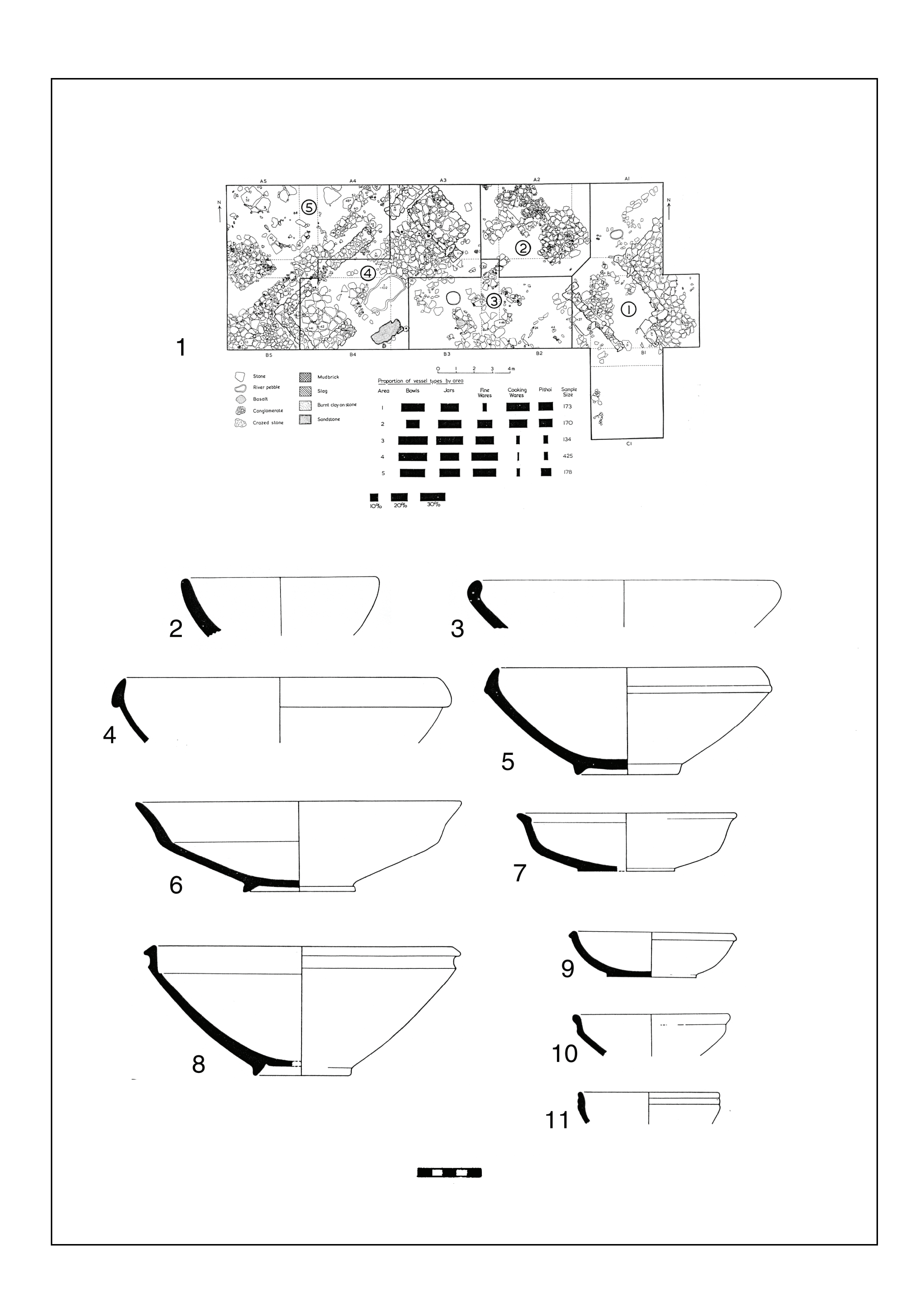


Abb. 85 –Ḫirbet Qasrij

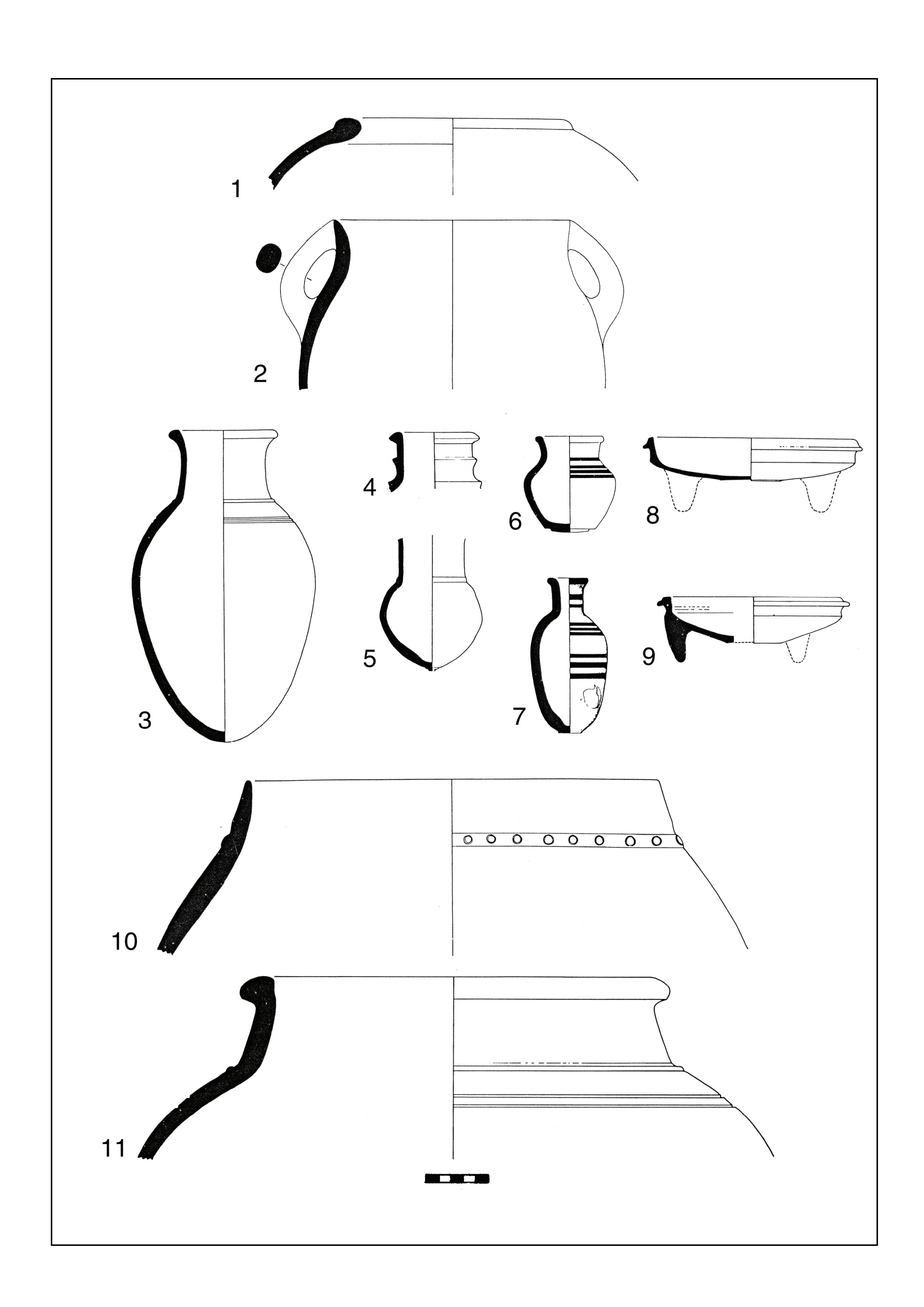


Abb. 86 –Ḫirbet Qasrij

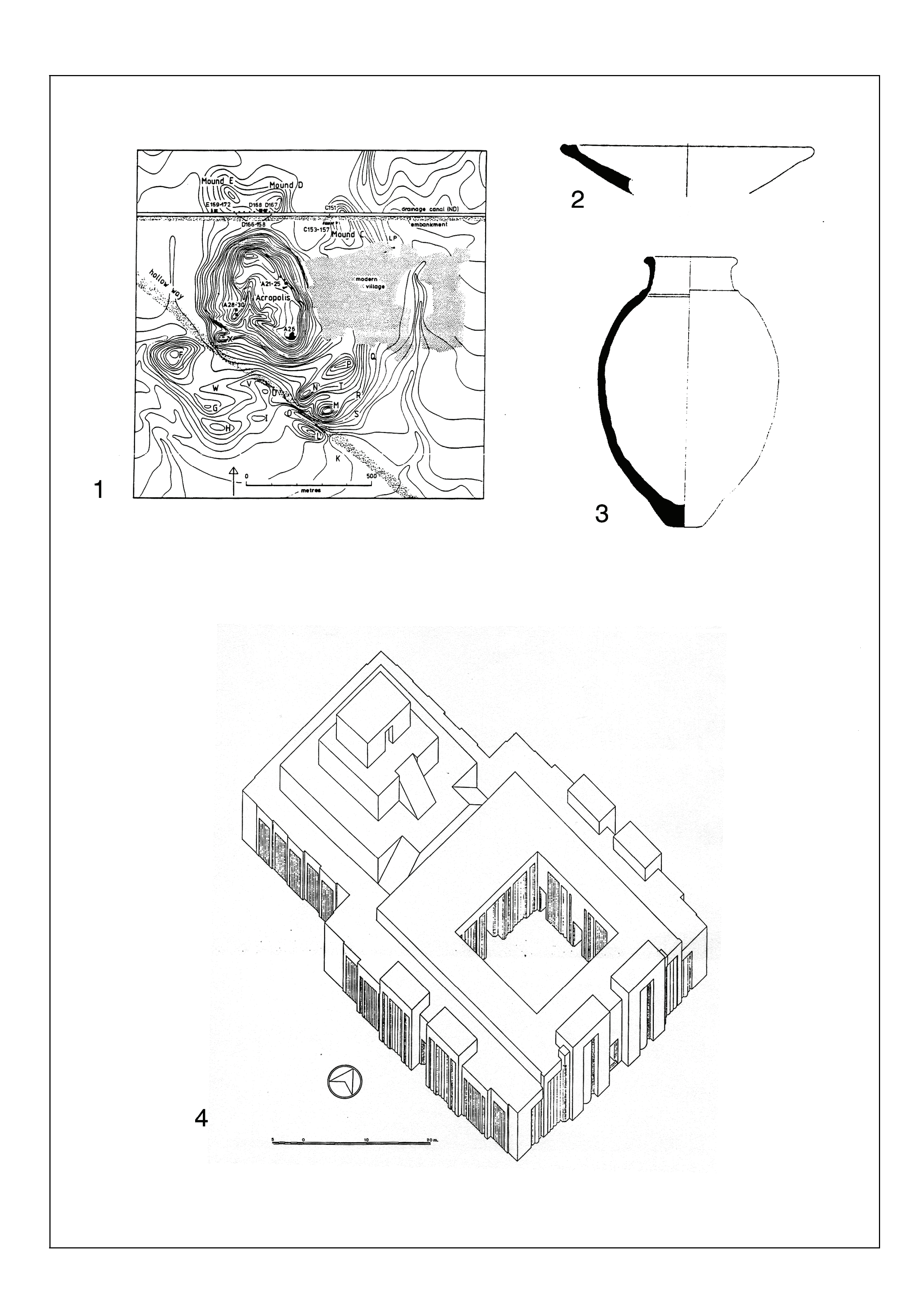


Abb. 87 – Tell al-Hawa und Tell ar-Rima

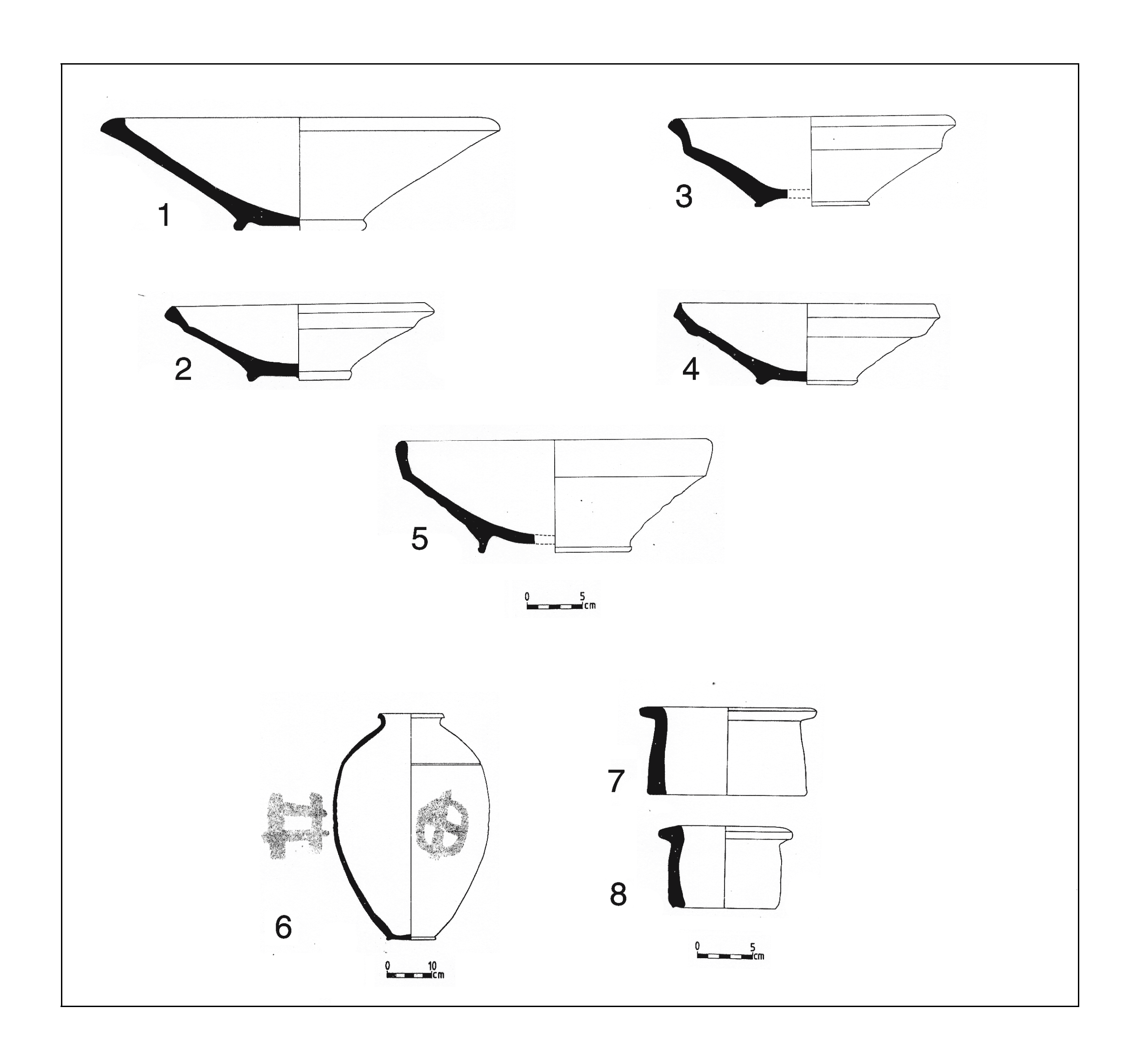


Abb. 88 – Tell ar-Rima

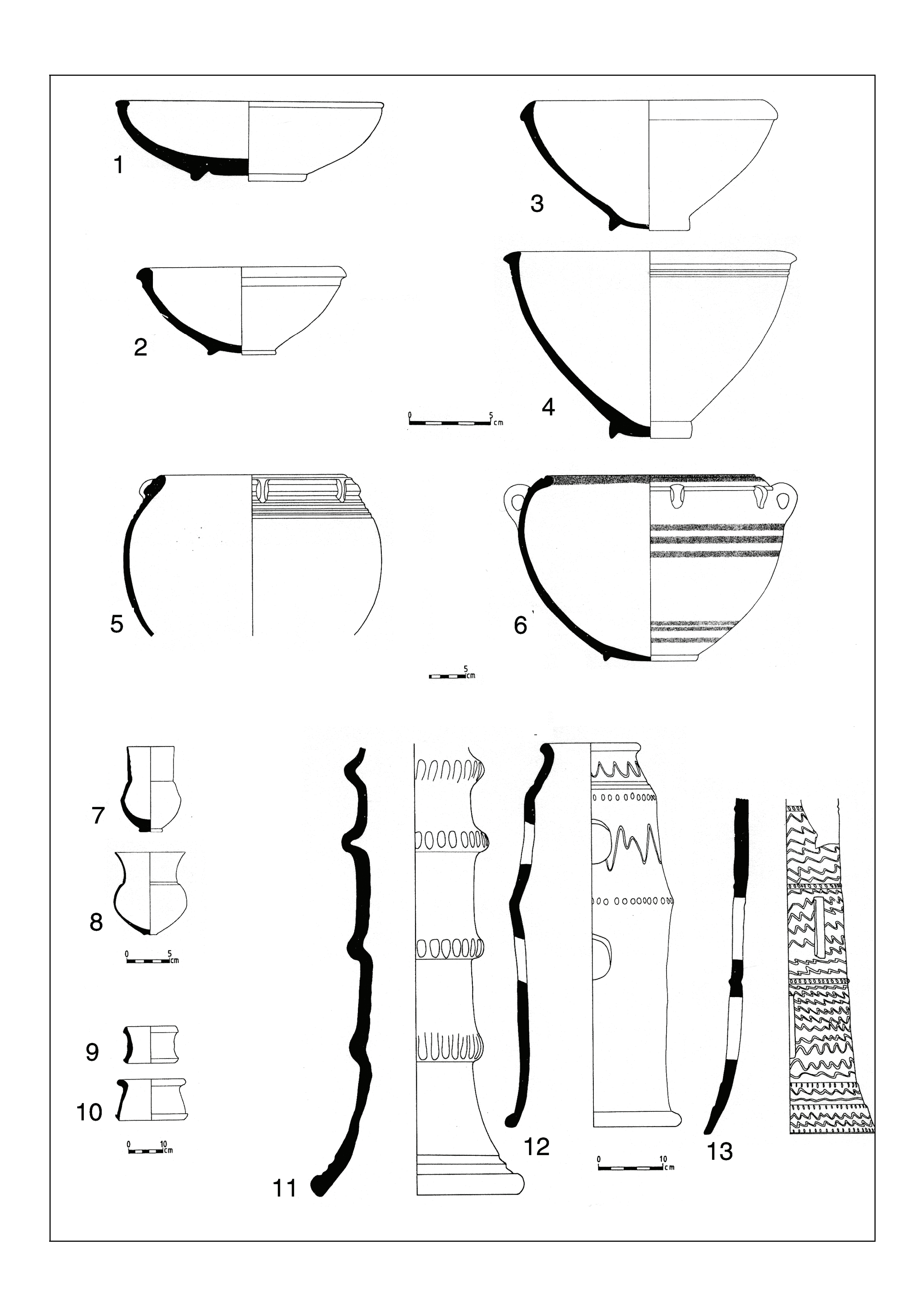


Abb. 89 – Tell ar-Rima

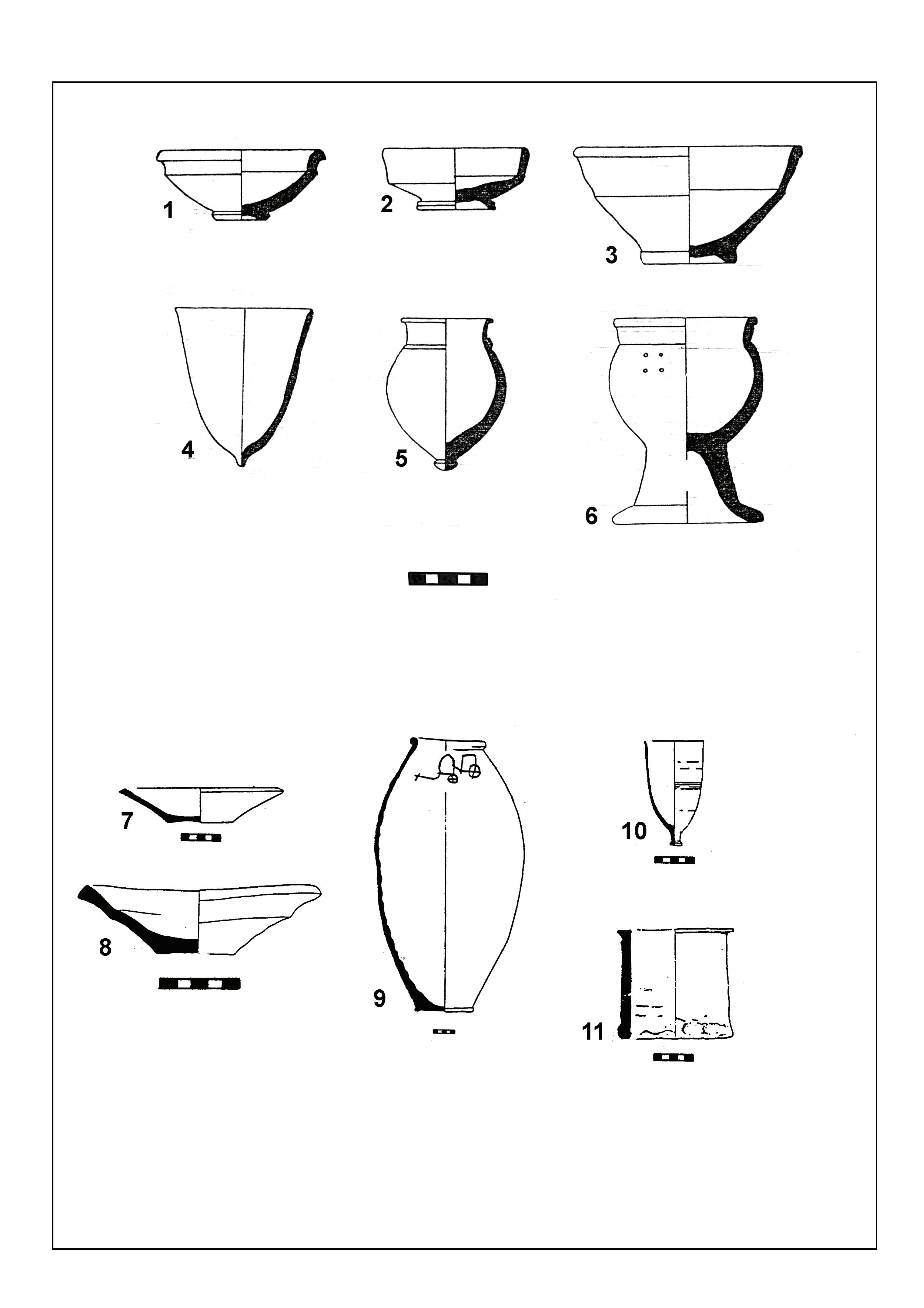


Abb. 90 – Tell Billa und Tell Mohammed Arab

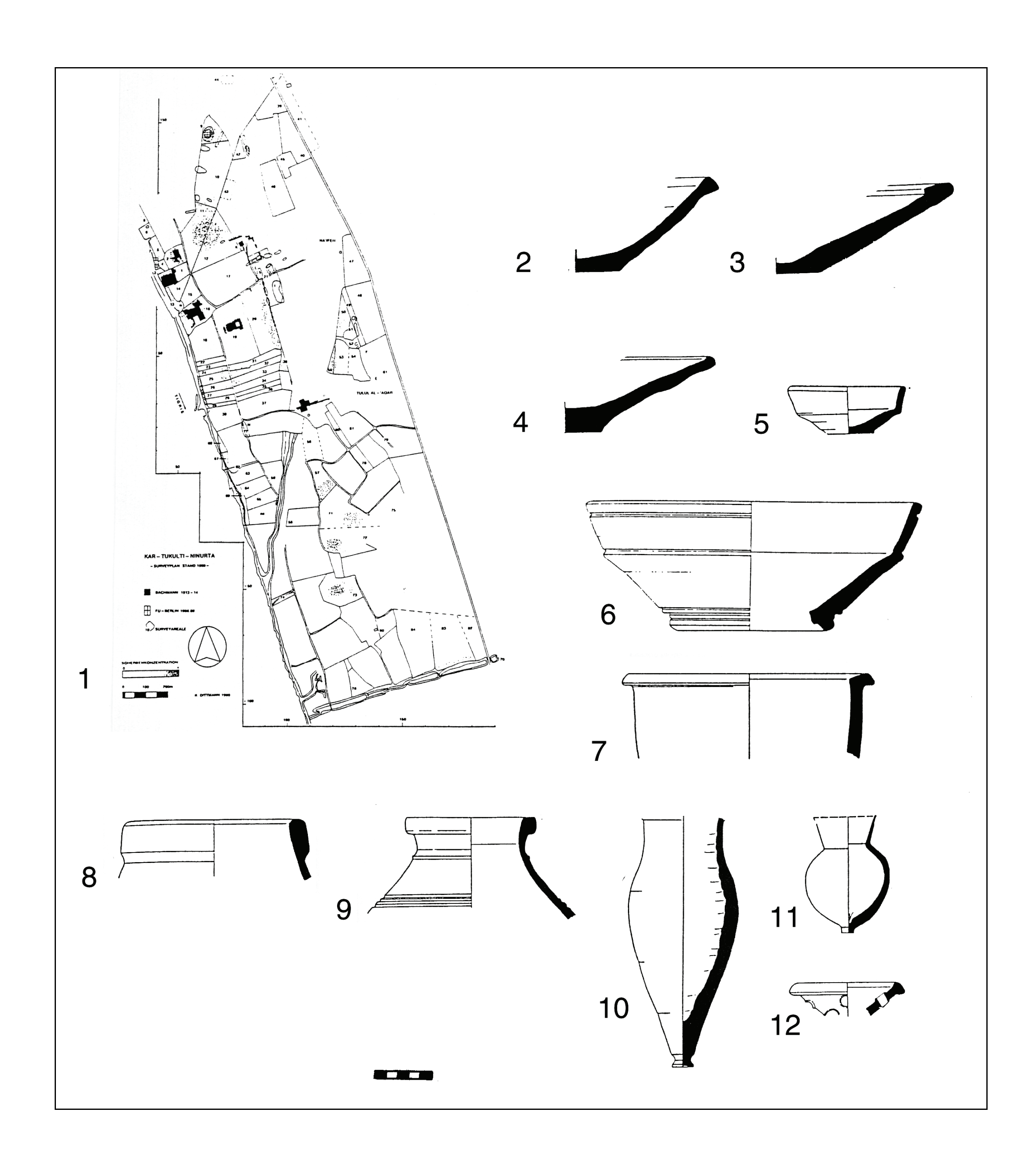


Abb. 91 – Telul al-Aqar

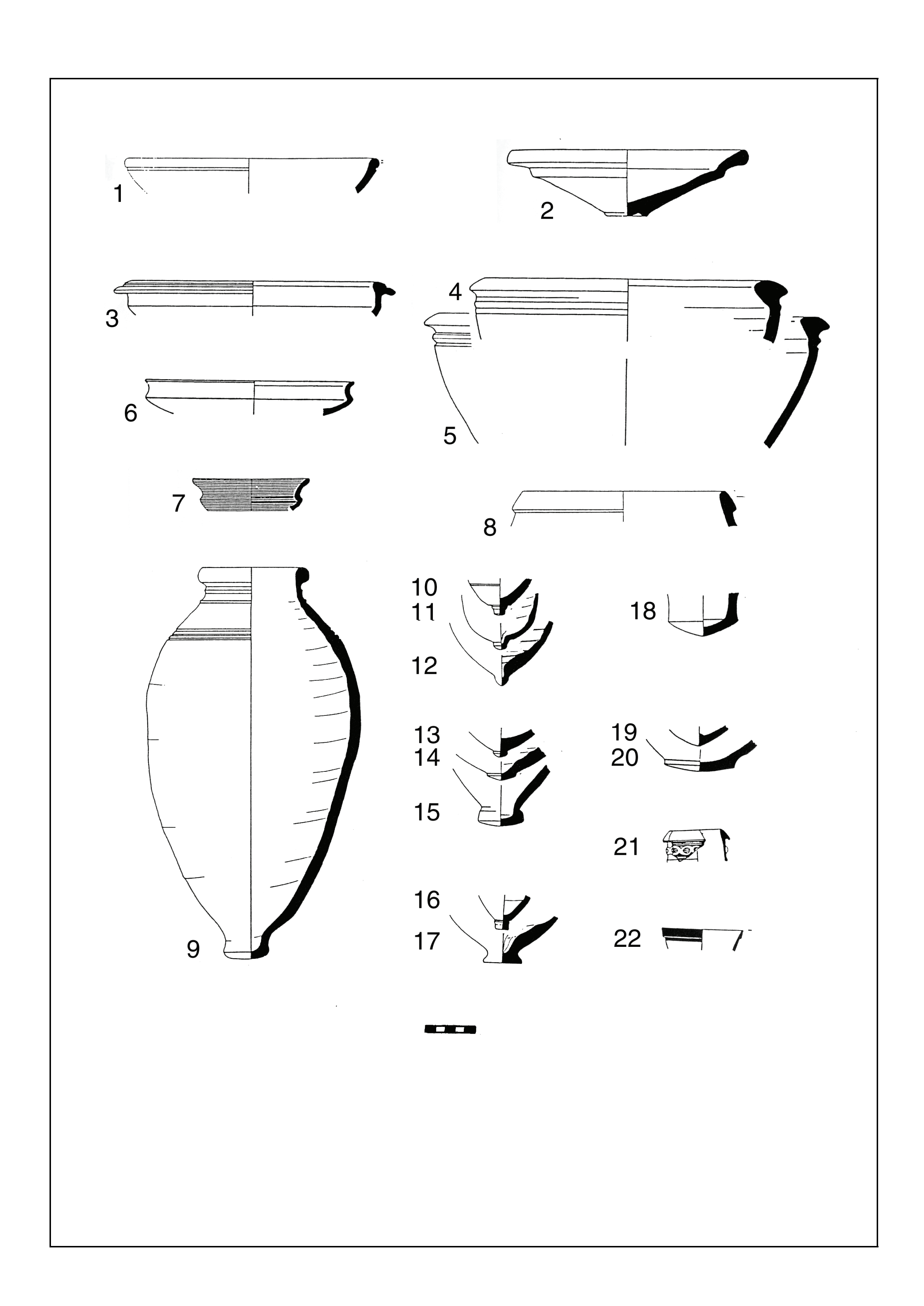


Abb. 92 – Telul al-Aqar

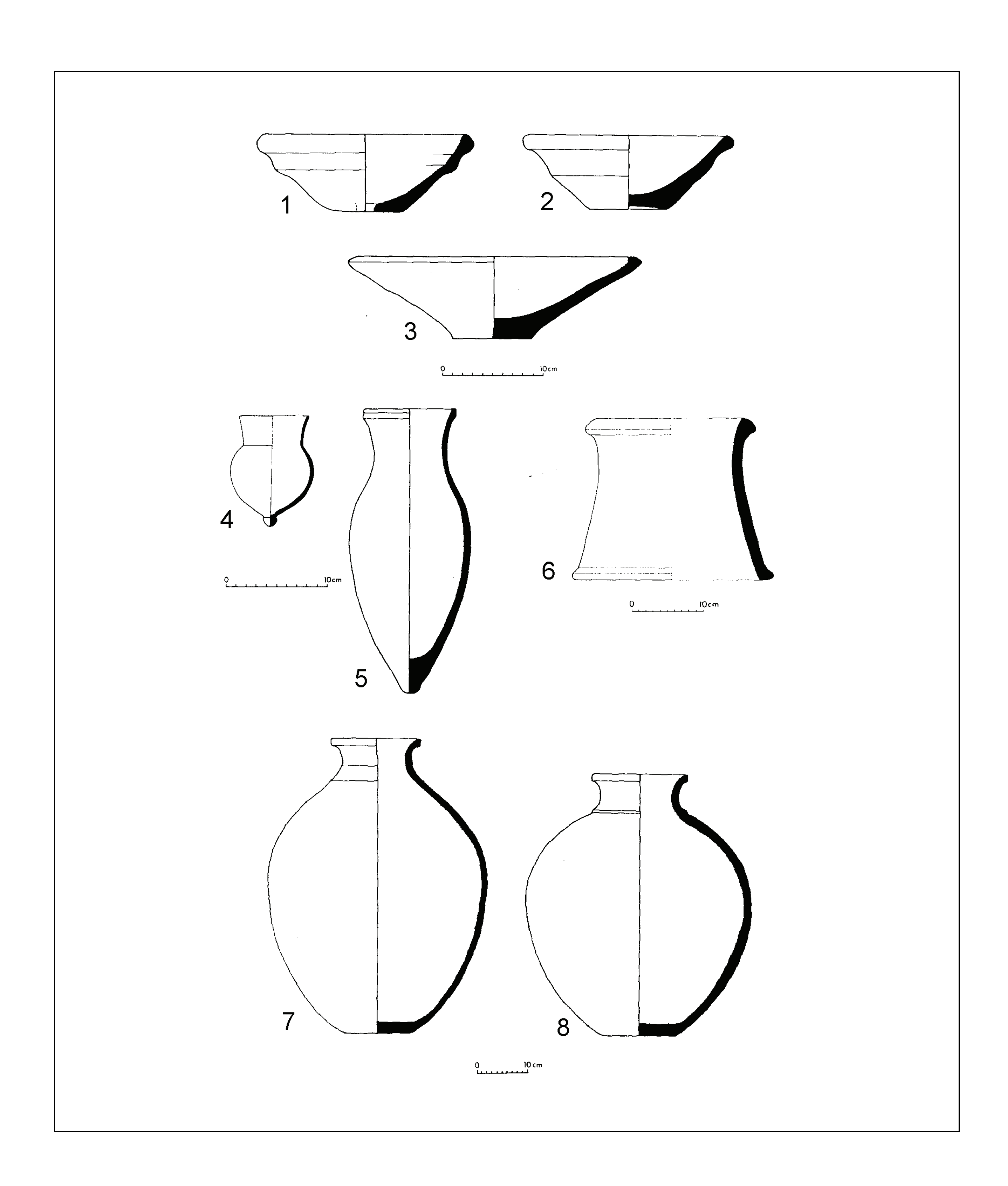


Abb. 93 – Giricano



Abb. 94 –Die *Schlumberger Company* in al-Qamišlya (nach LYONNET 2000, 71)

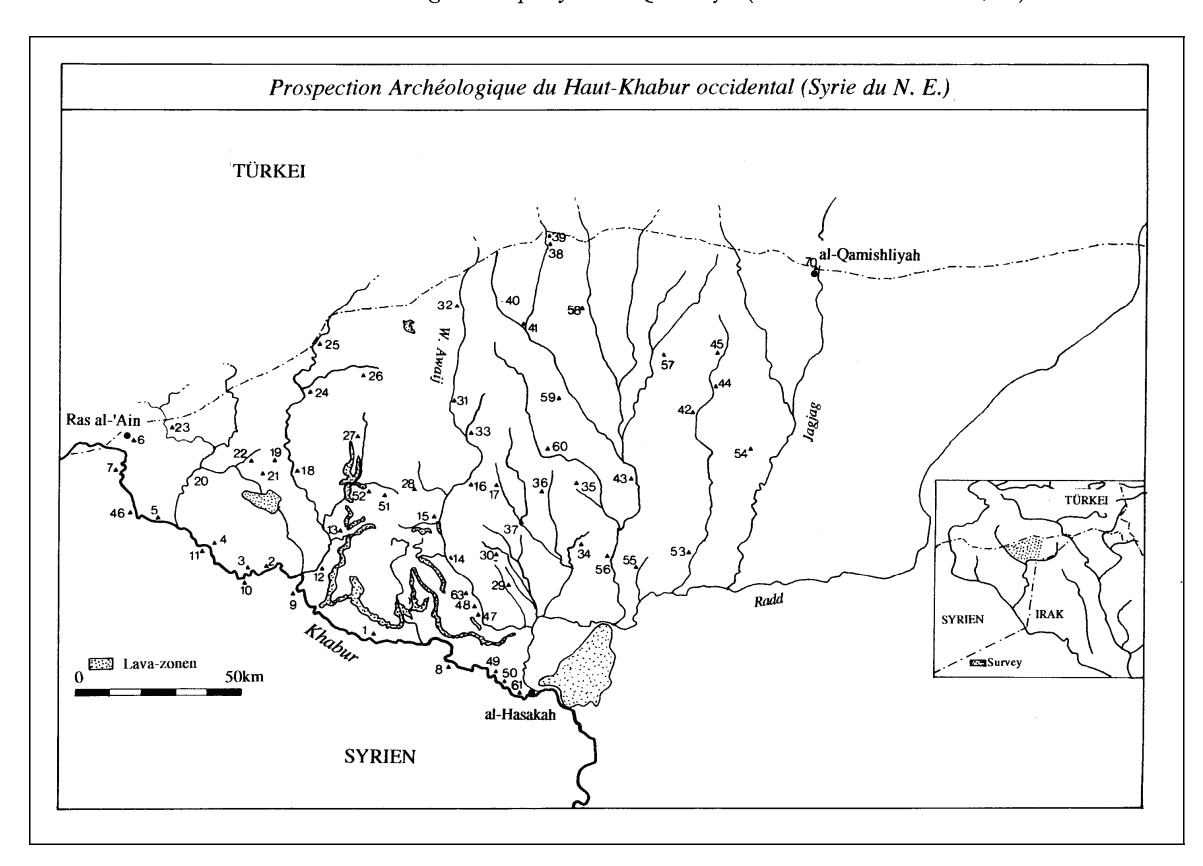


Abb. 95 – Der geographische Raum der Propektion von B. Lyonnet

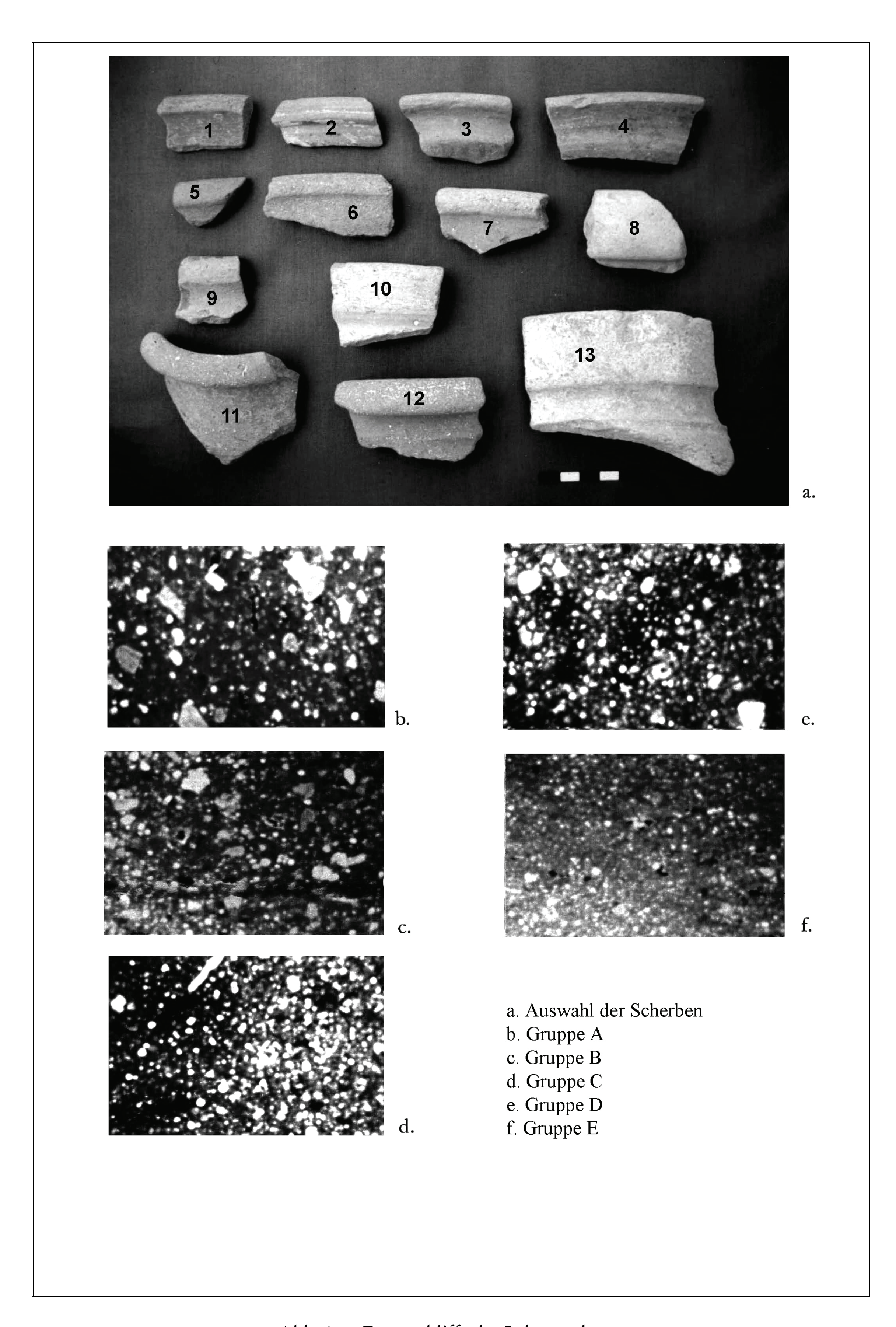


Abb. 96 – Dünnschliffe der Laboranalysen

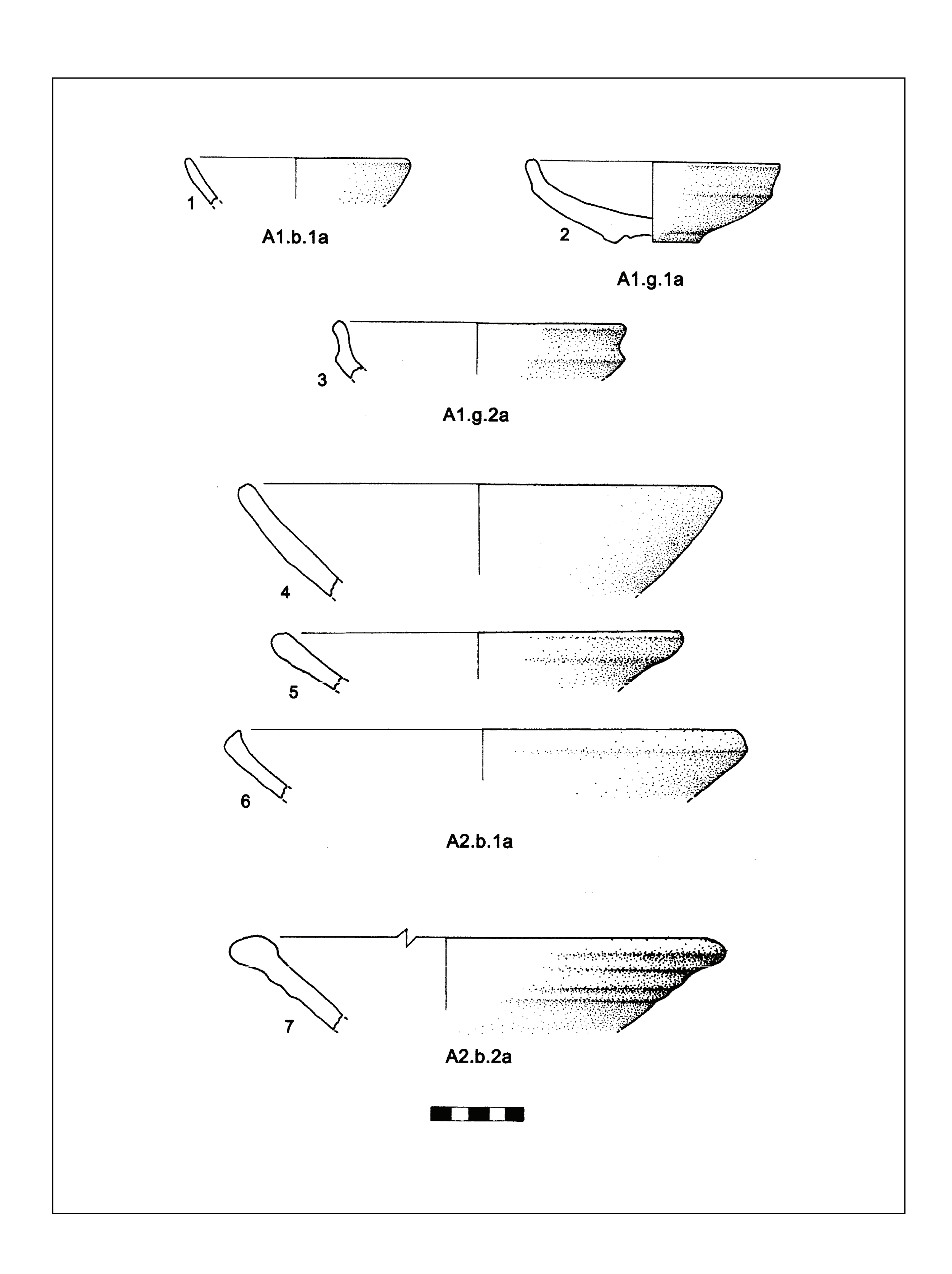


Abb. 97 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

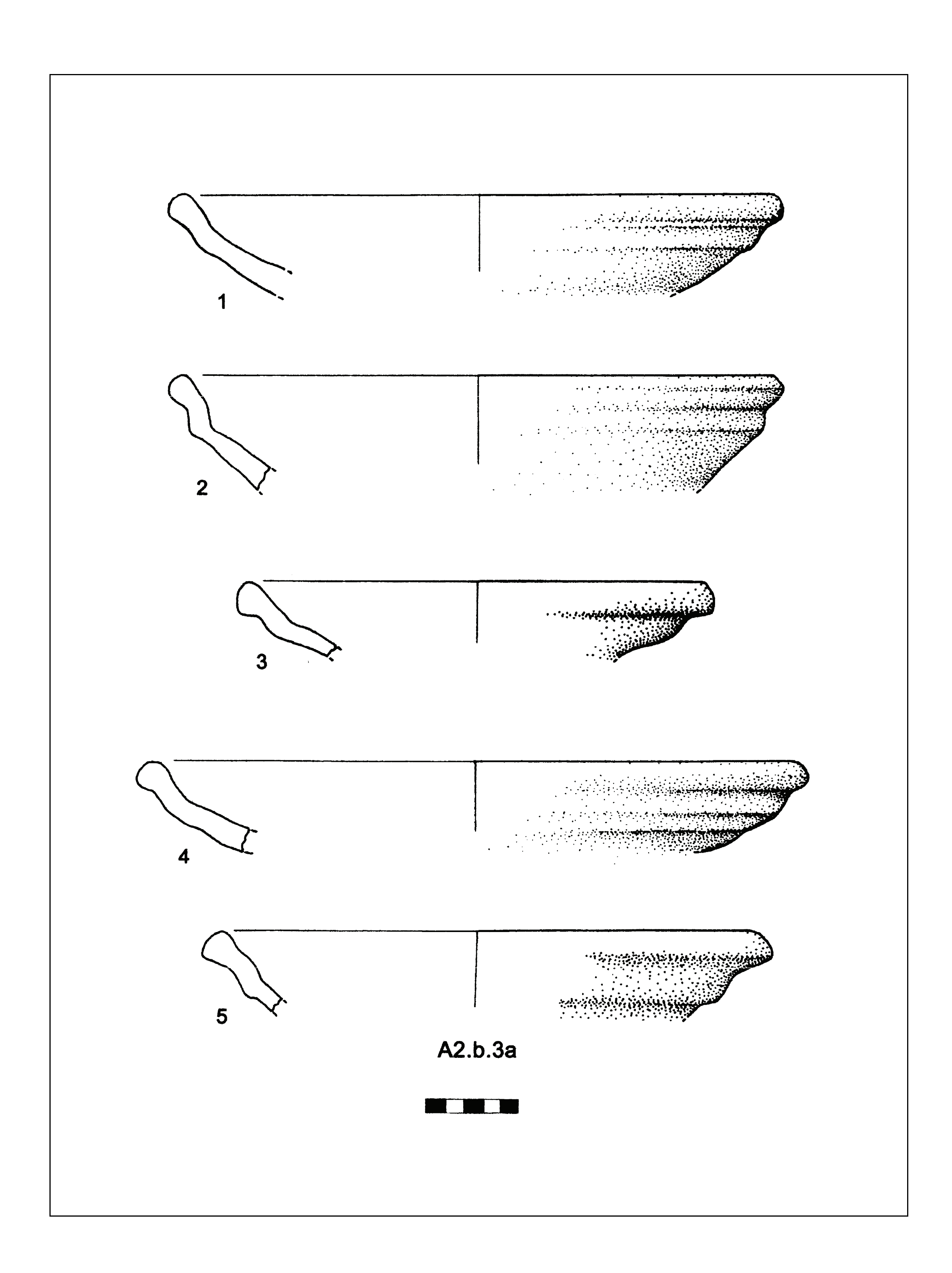


Abb. 98 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

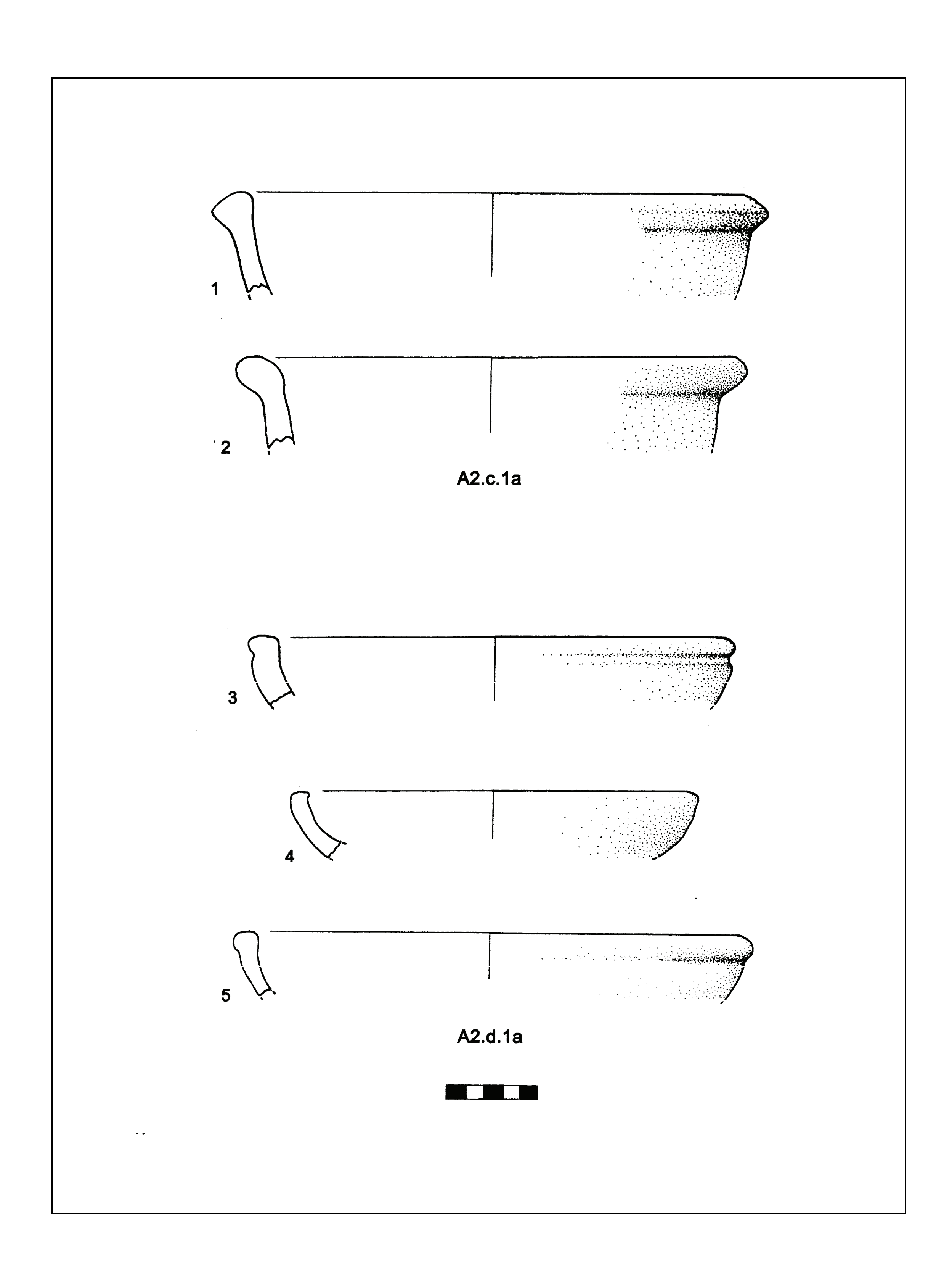


Abb. 99 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

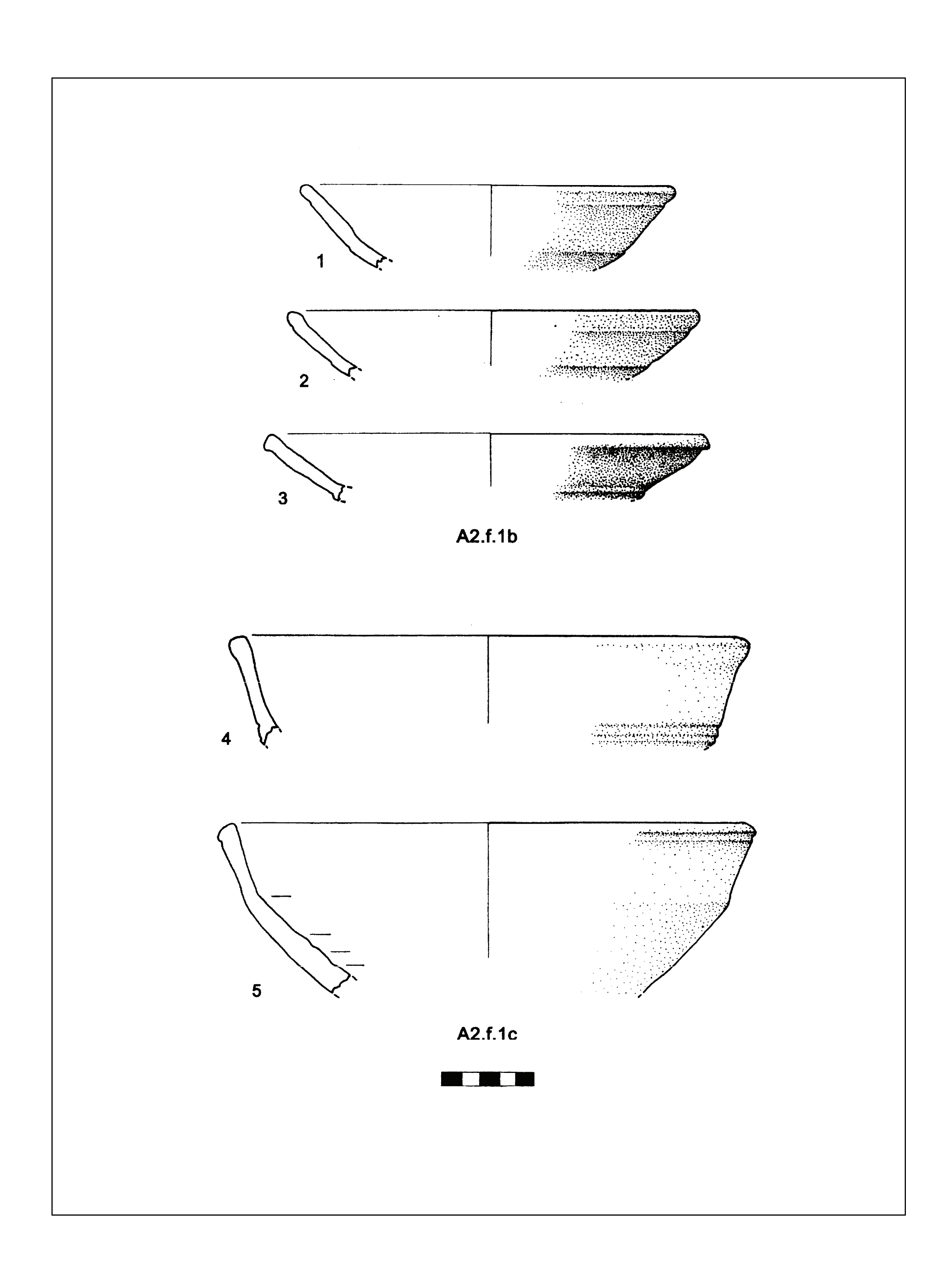


Abb. 100 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

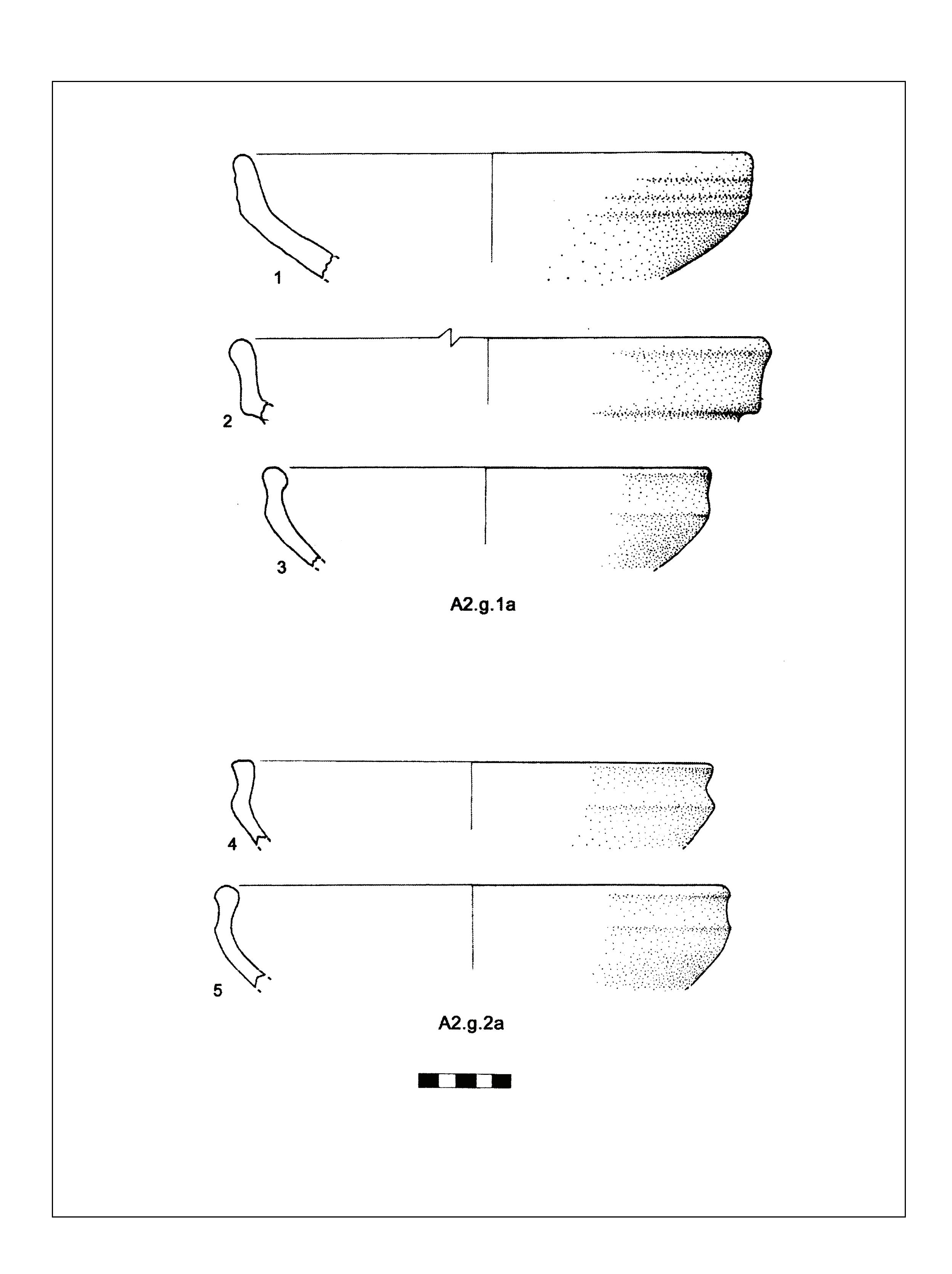


Abb. 101 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

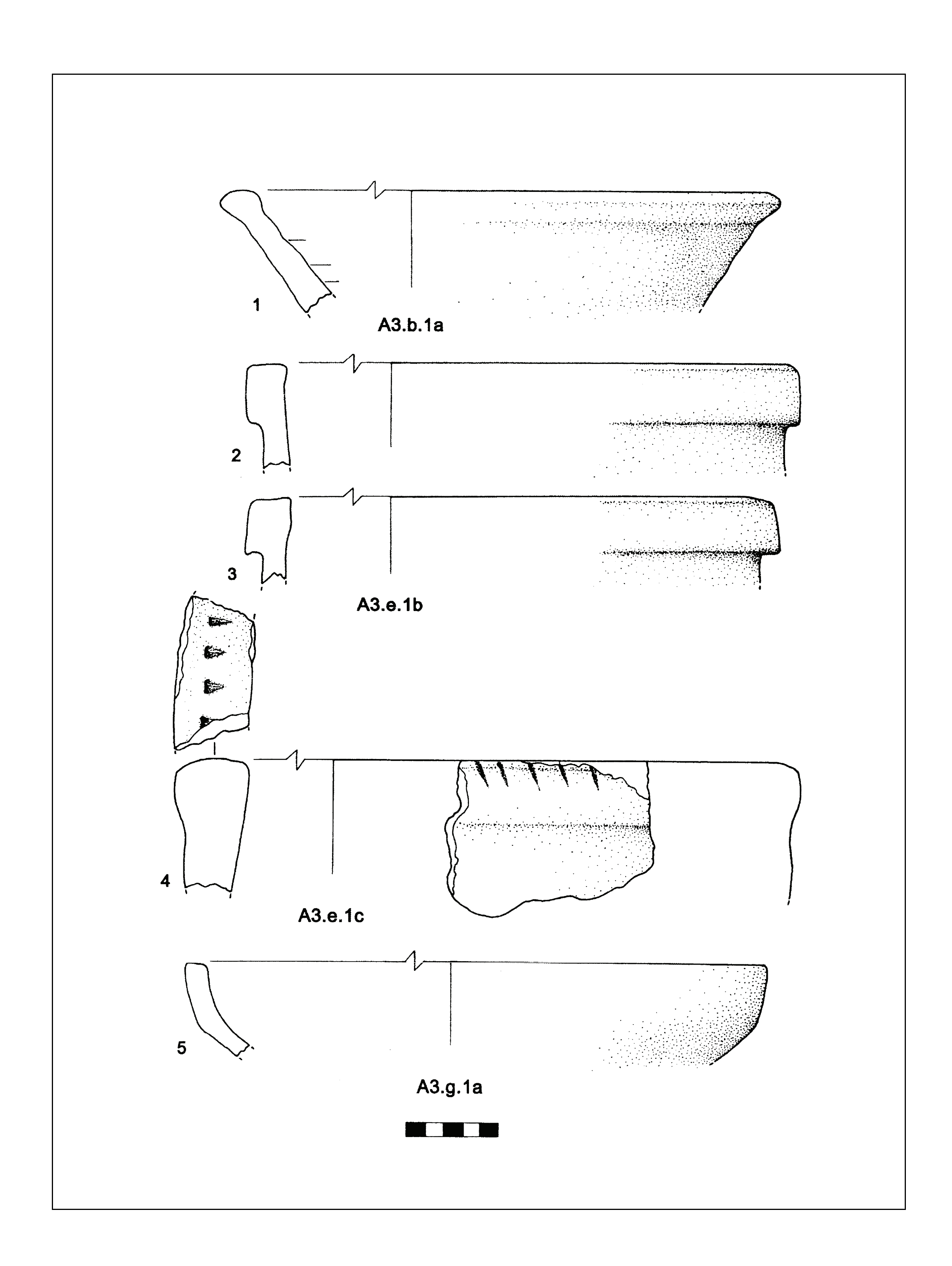


Abb. 102 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

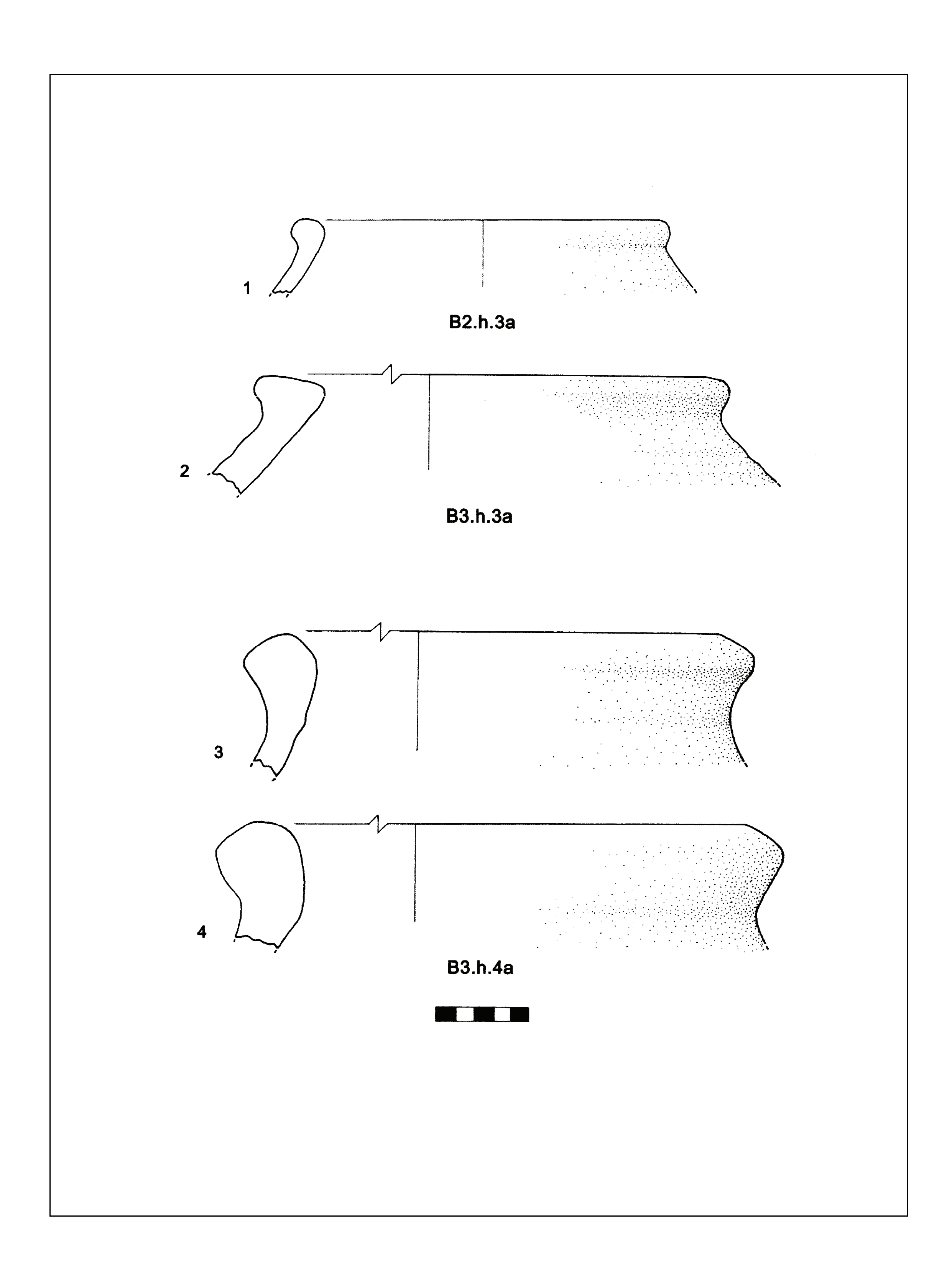


Abb. 103 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

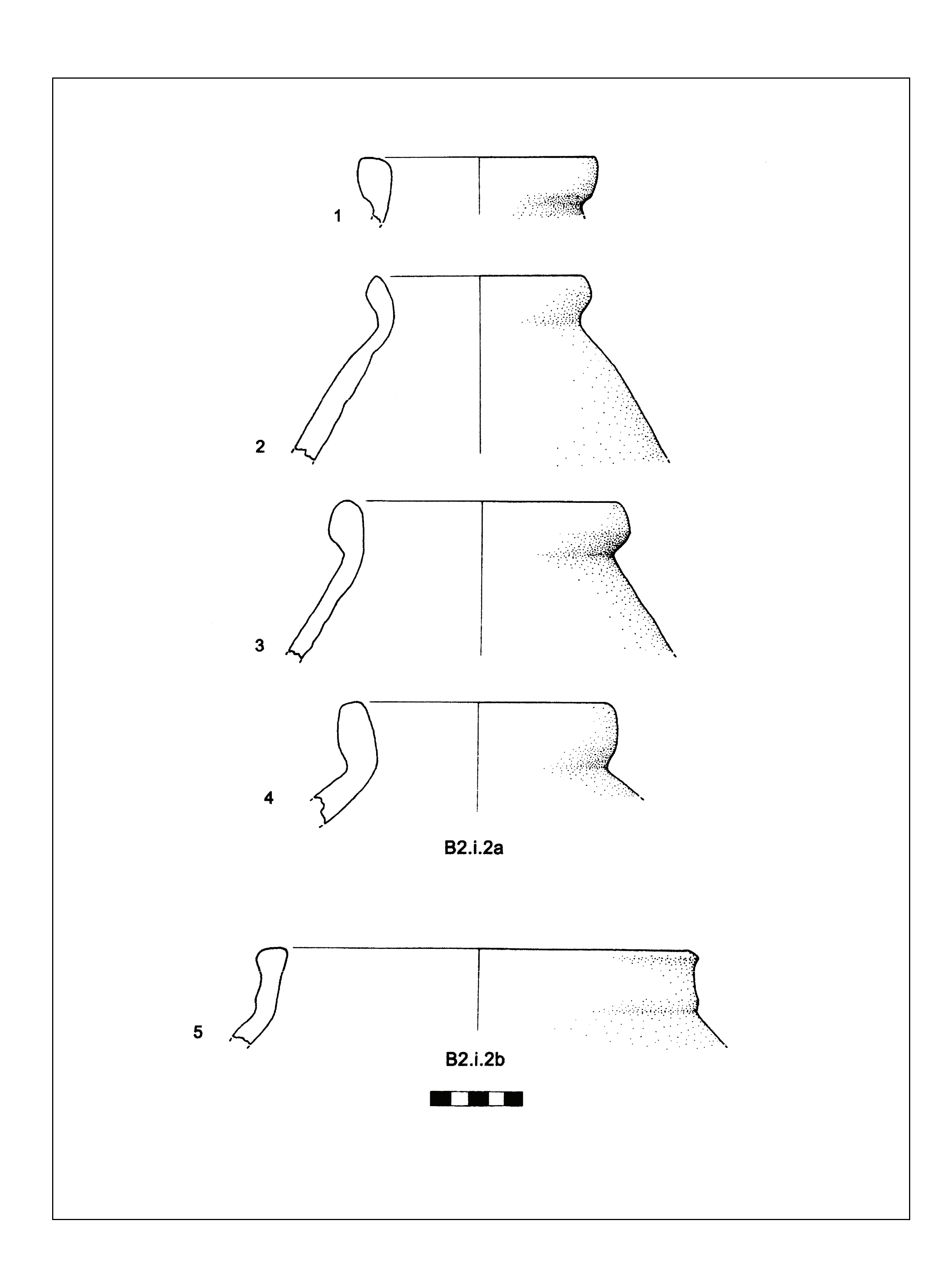


Abb. 104 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

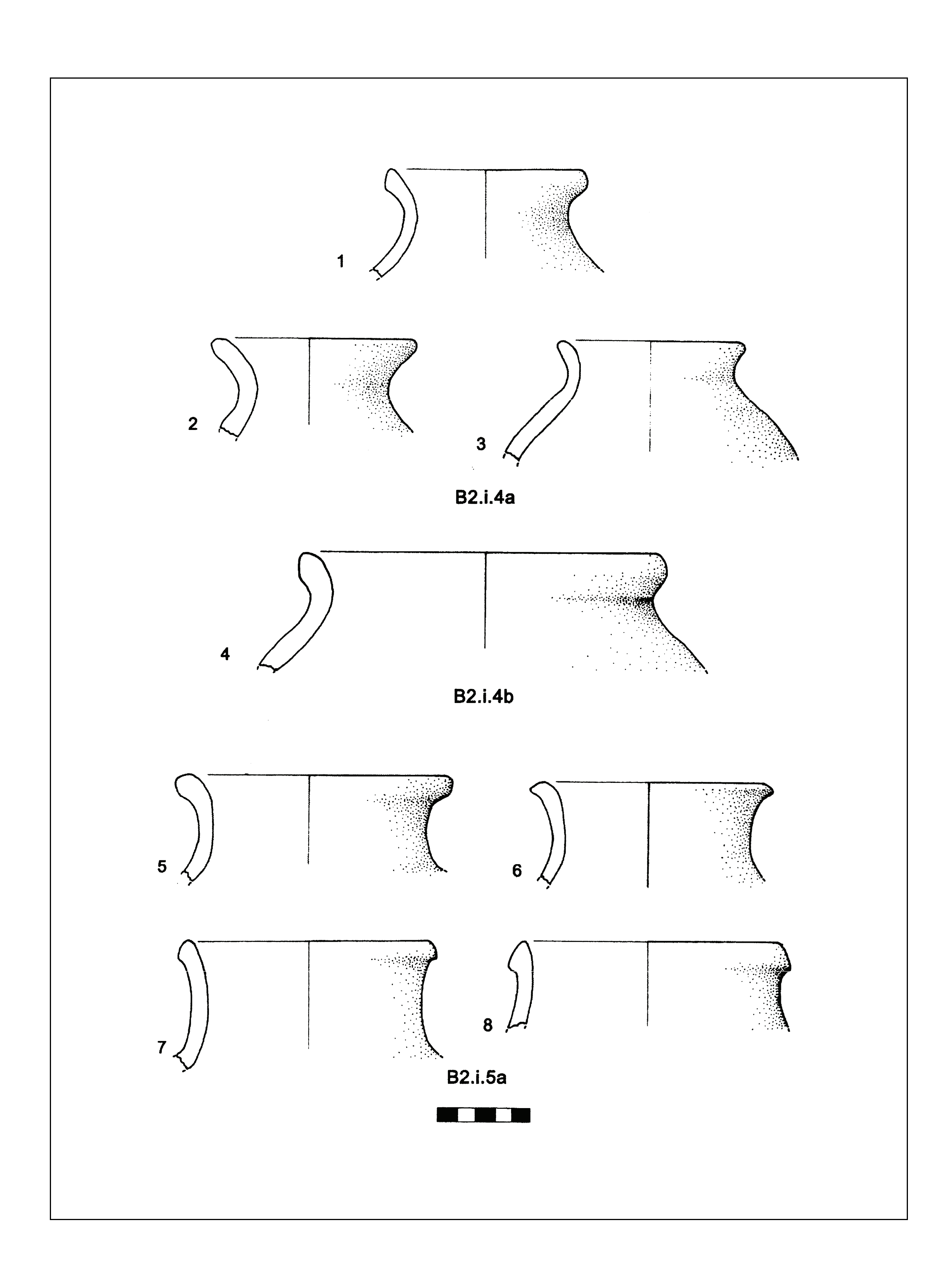


Abb. 105 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

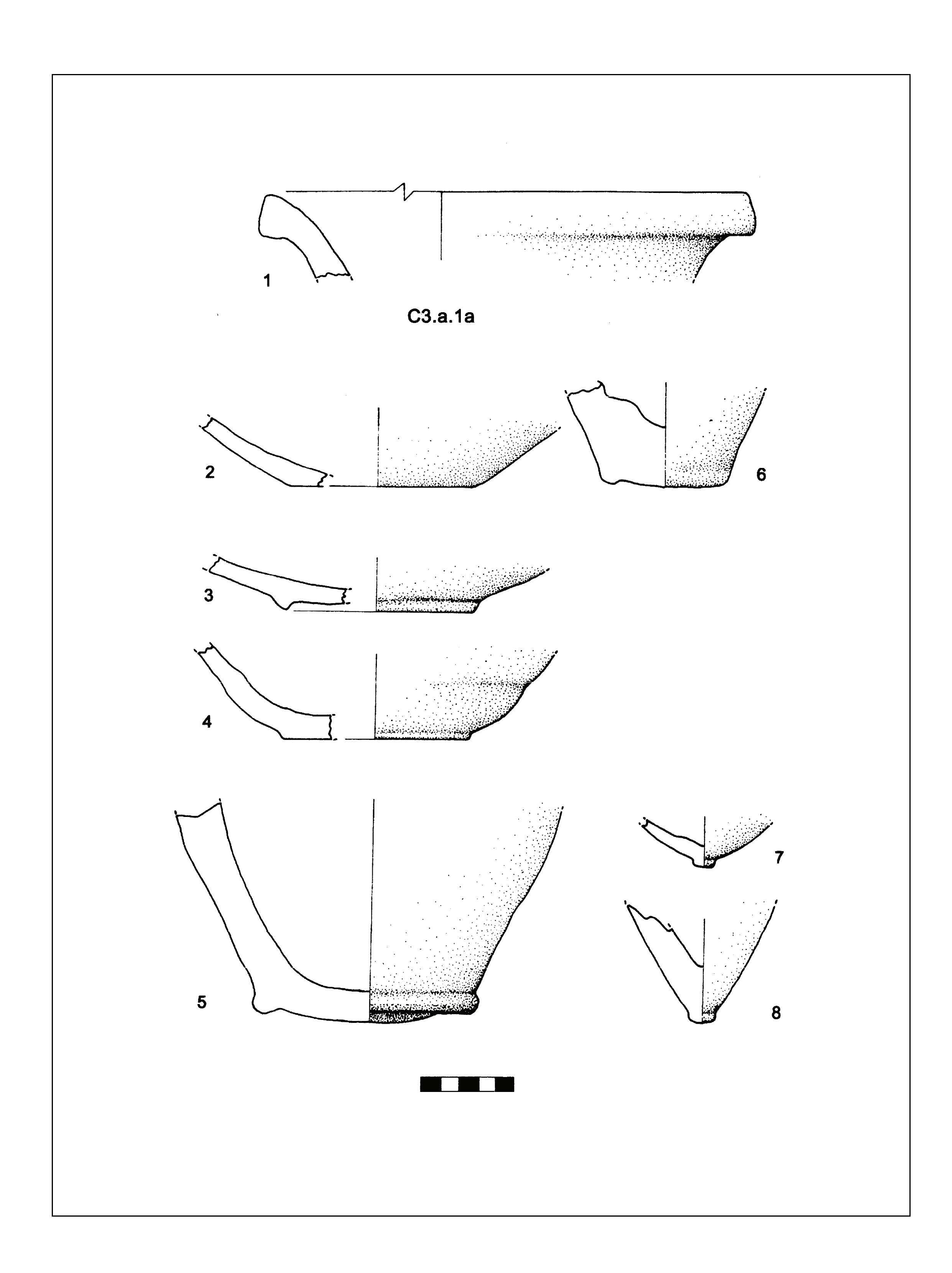


Abb. 106 – Die mittelassyrische Keramik der Prospektion

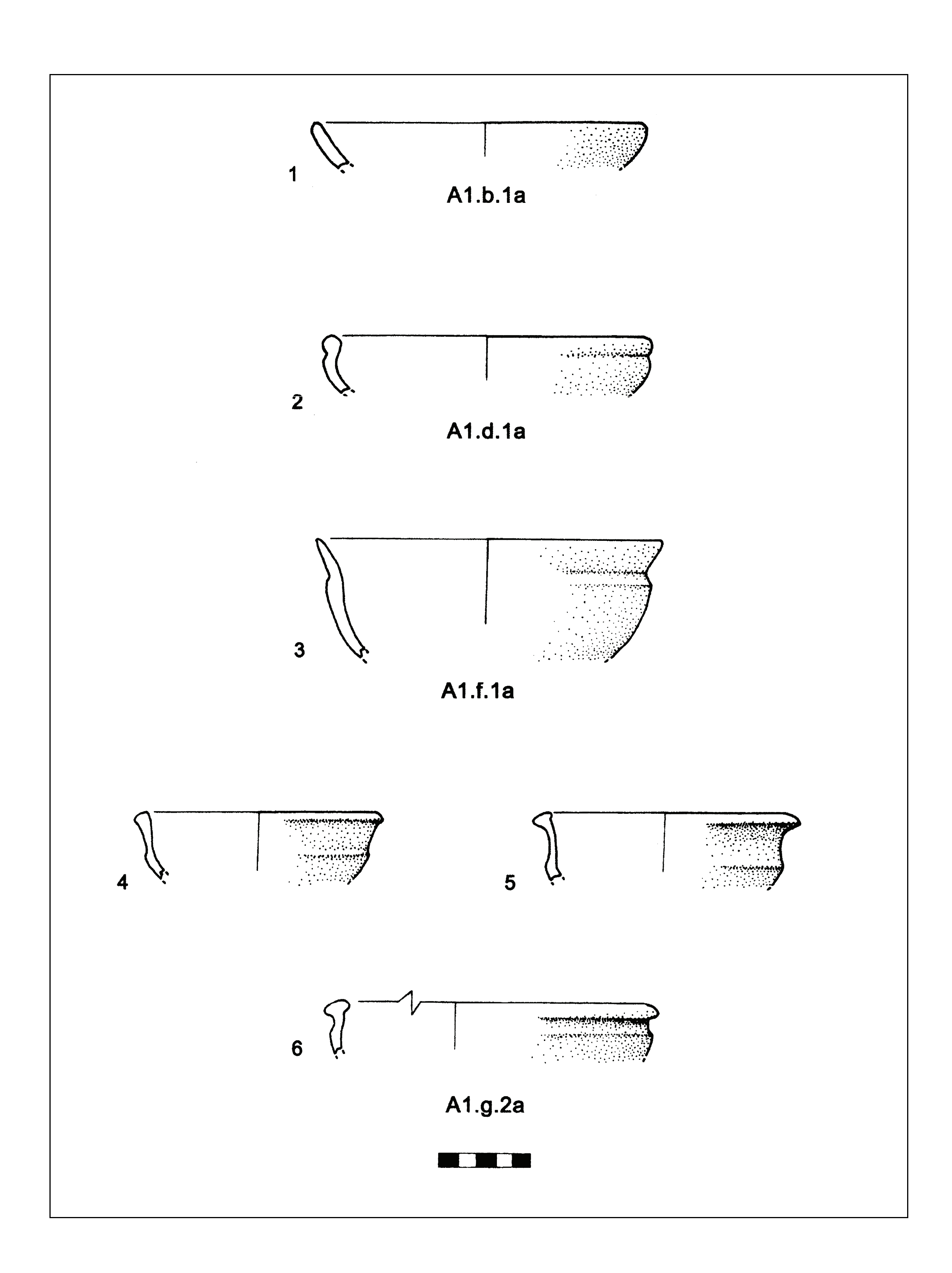


Abb. 107 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

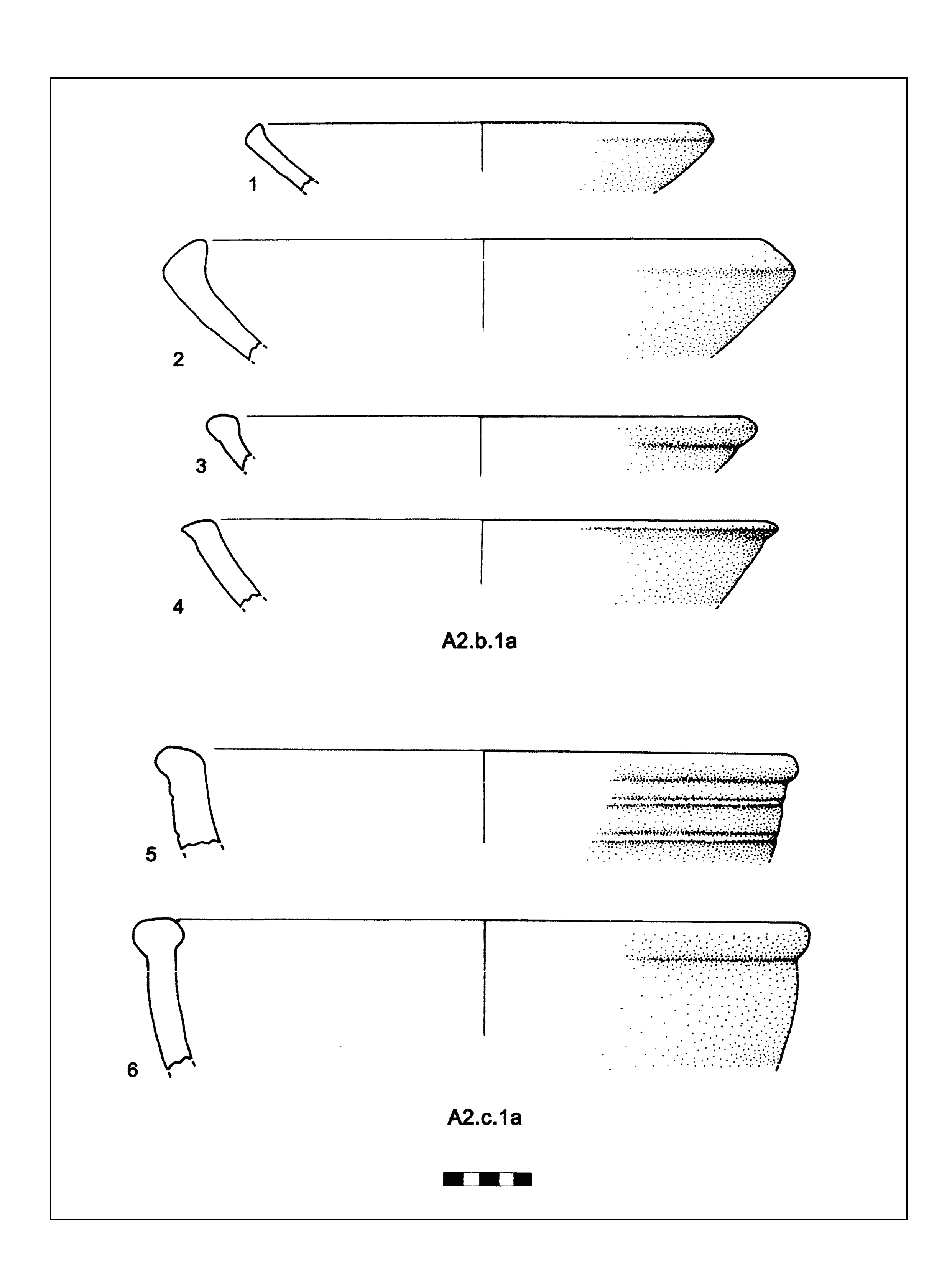


Abb. 108 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

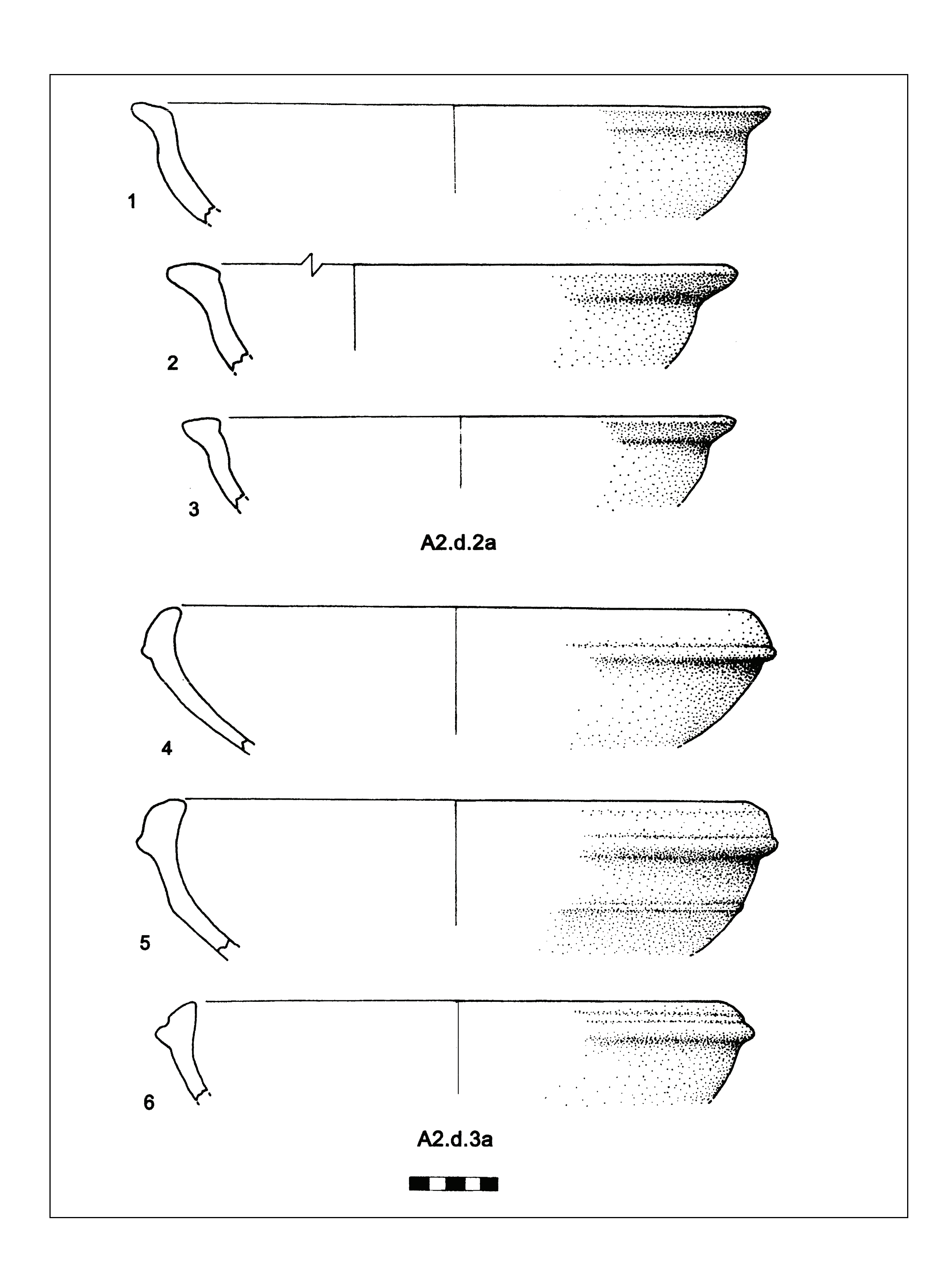


Abb. 109 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

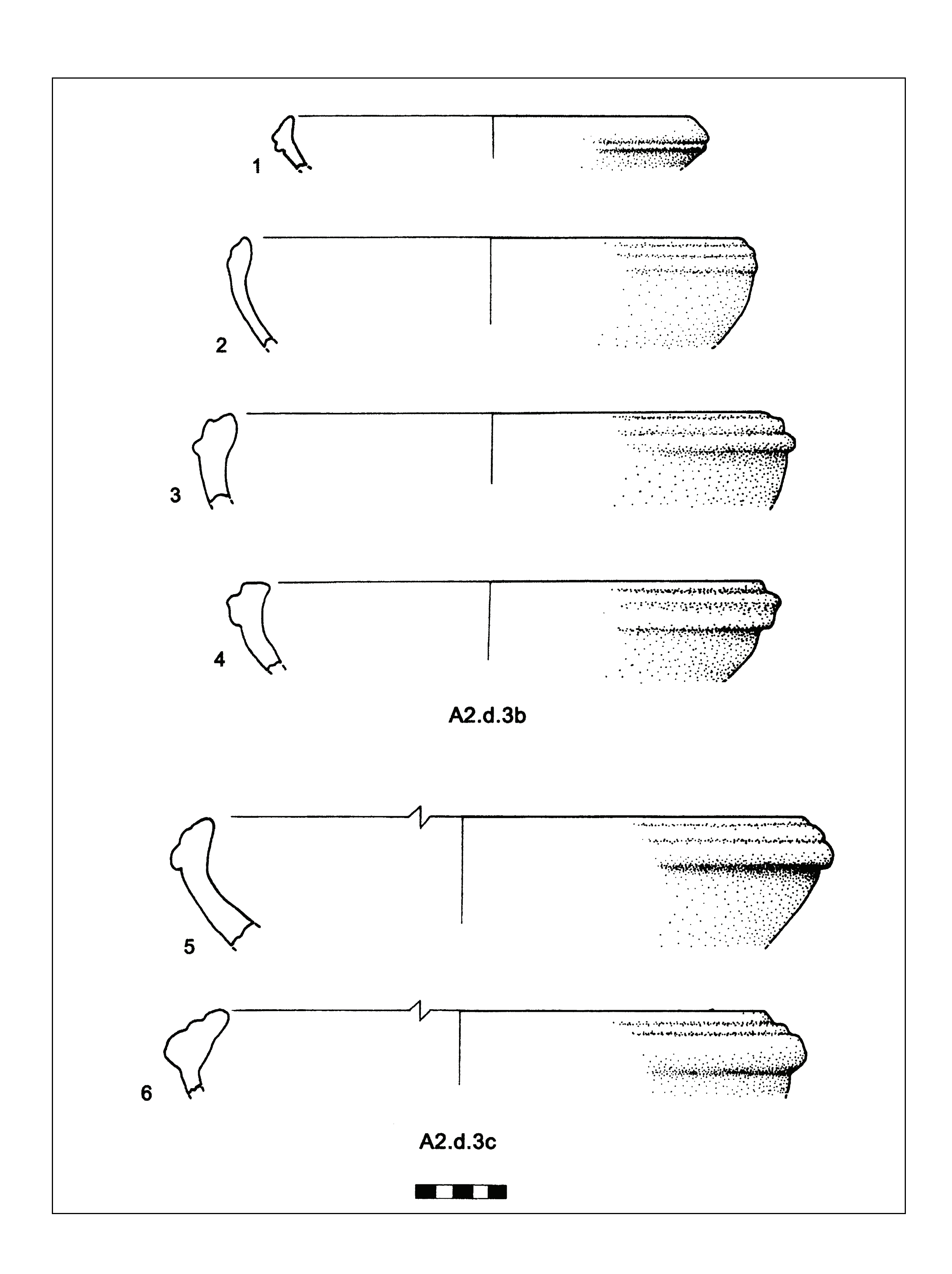


Abb. 110 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

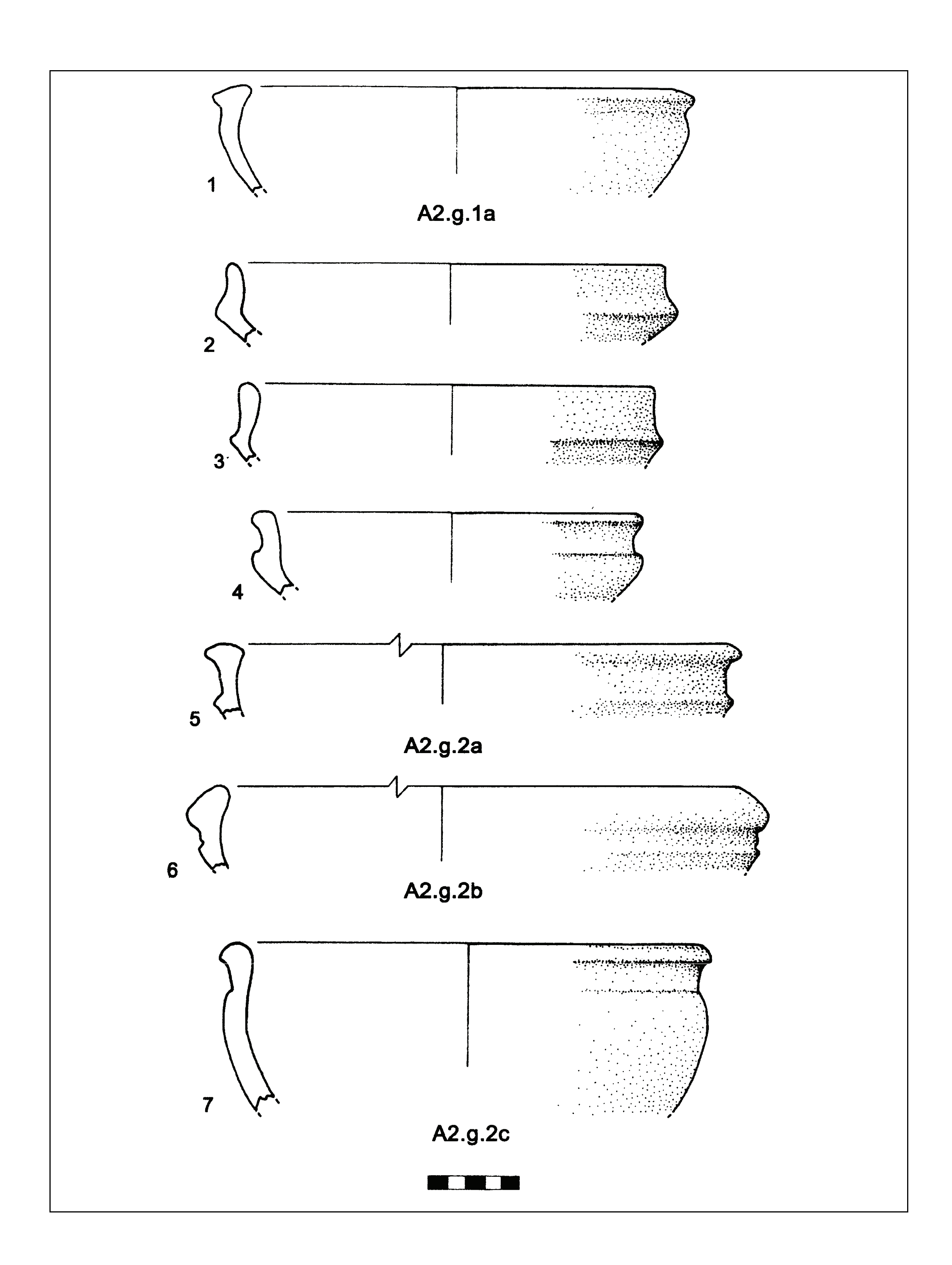


Abb. 111 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

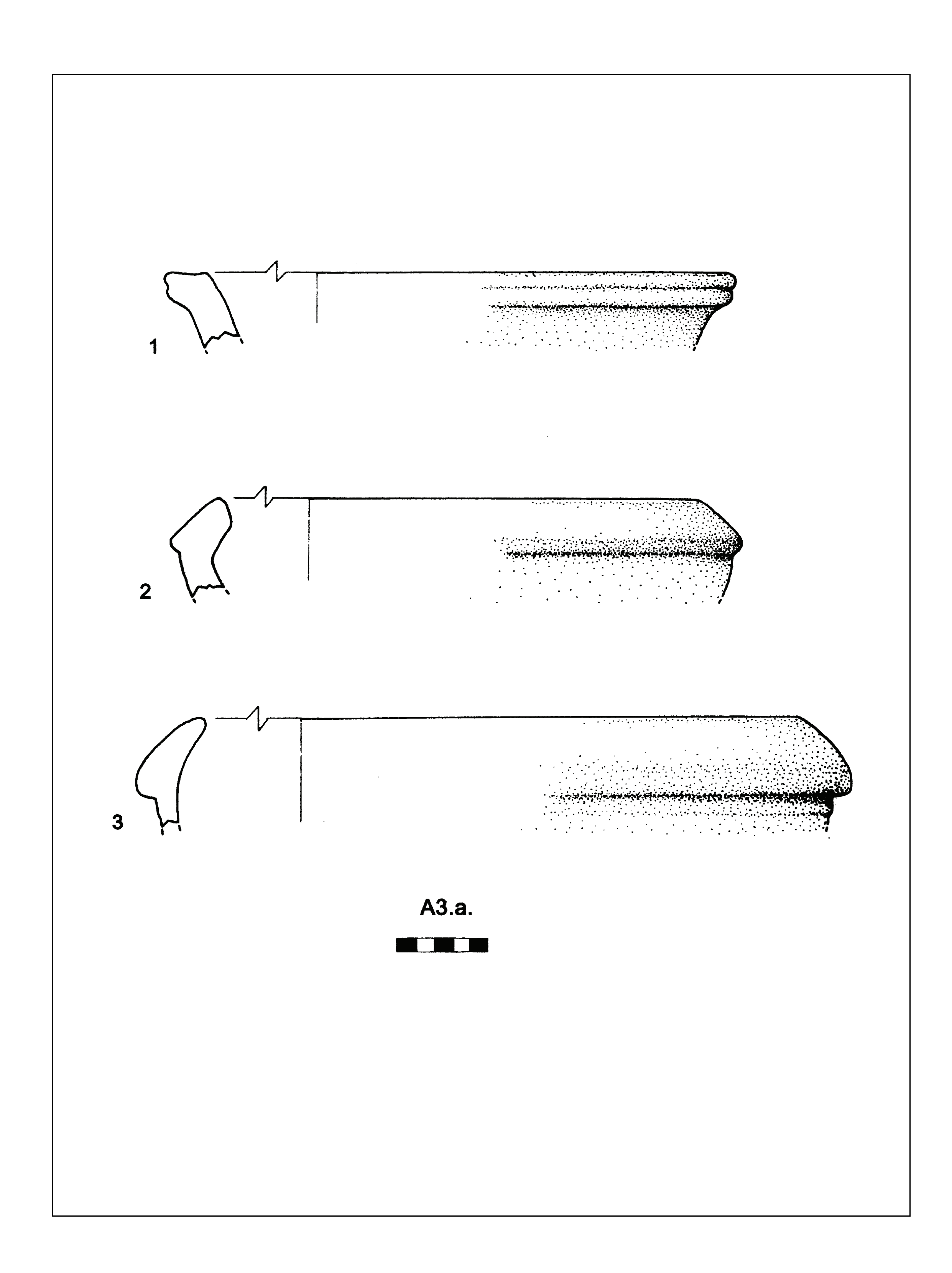


Abb. 112 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

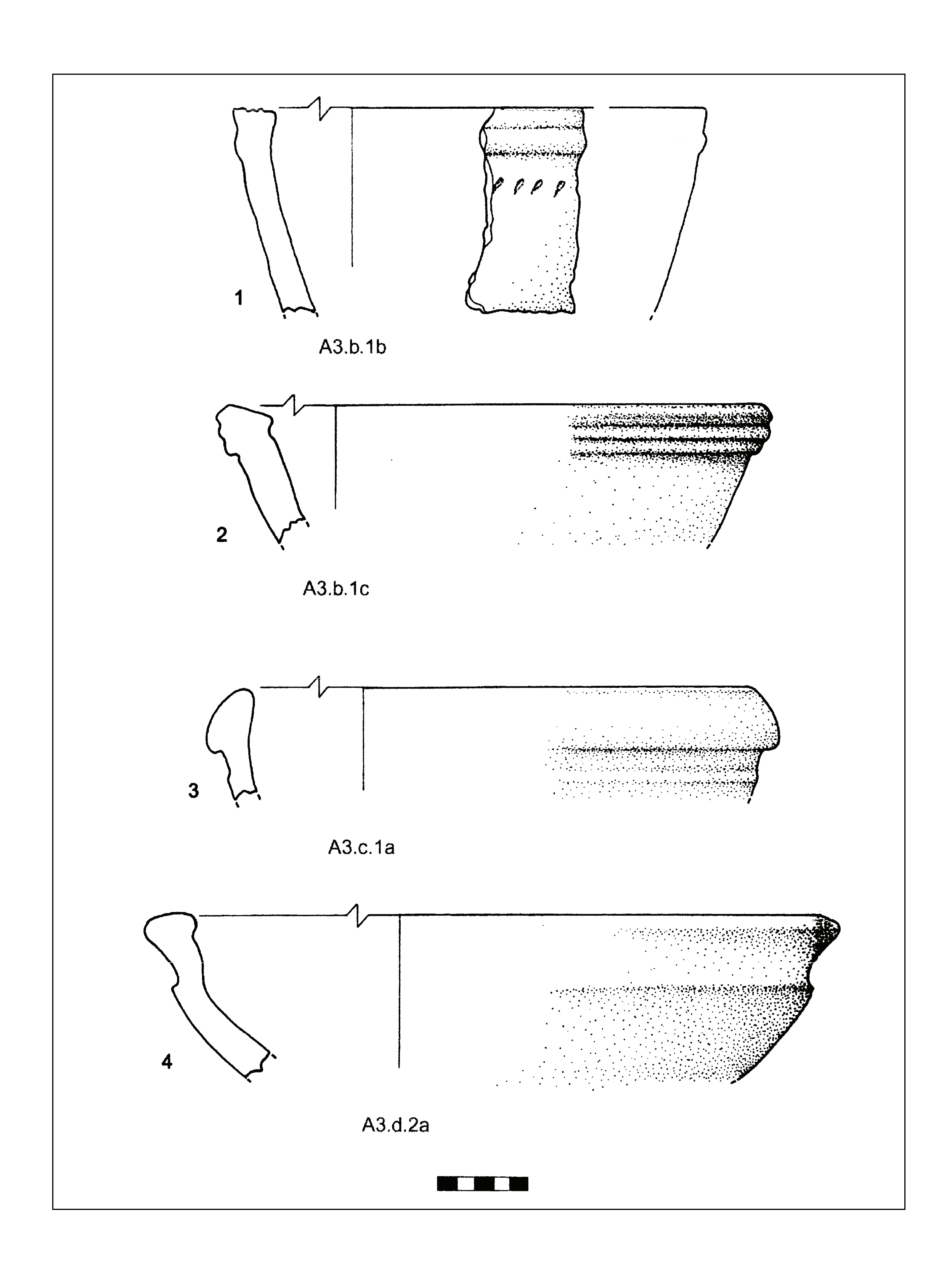


Abb. 113 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

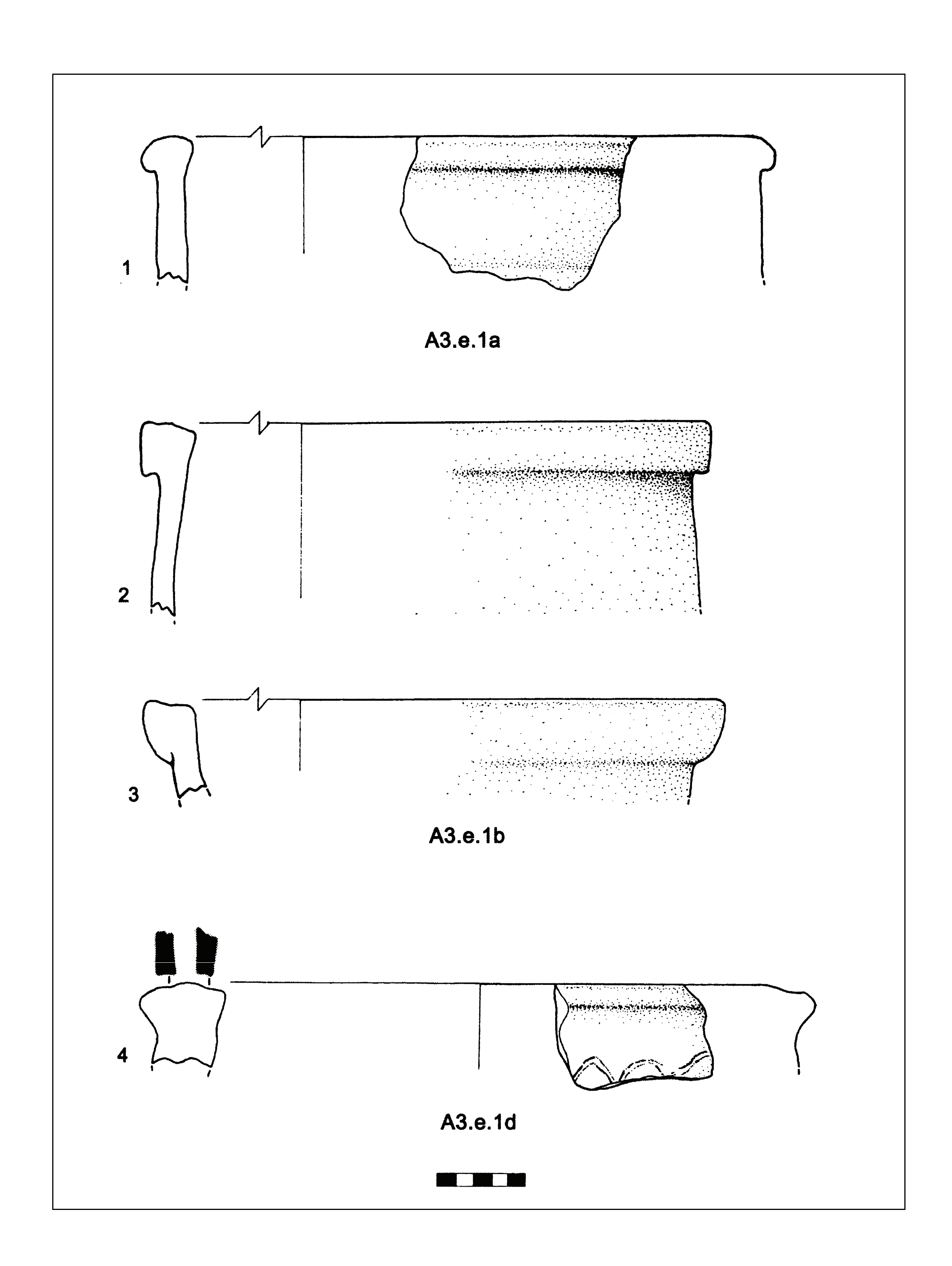


Abb. 114 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

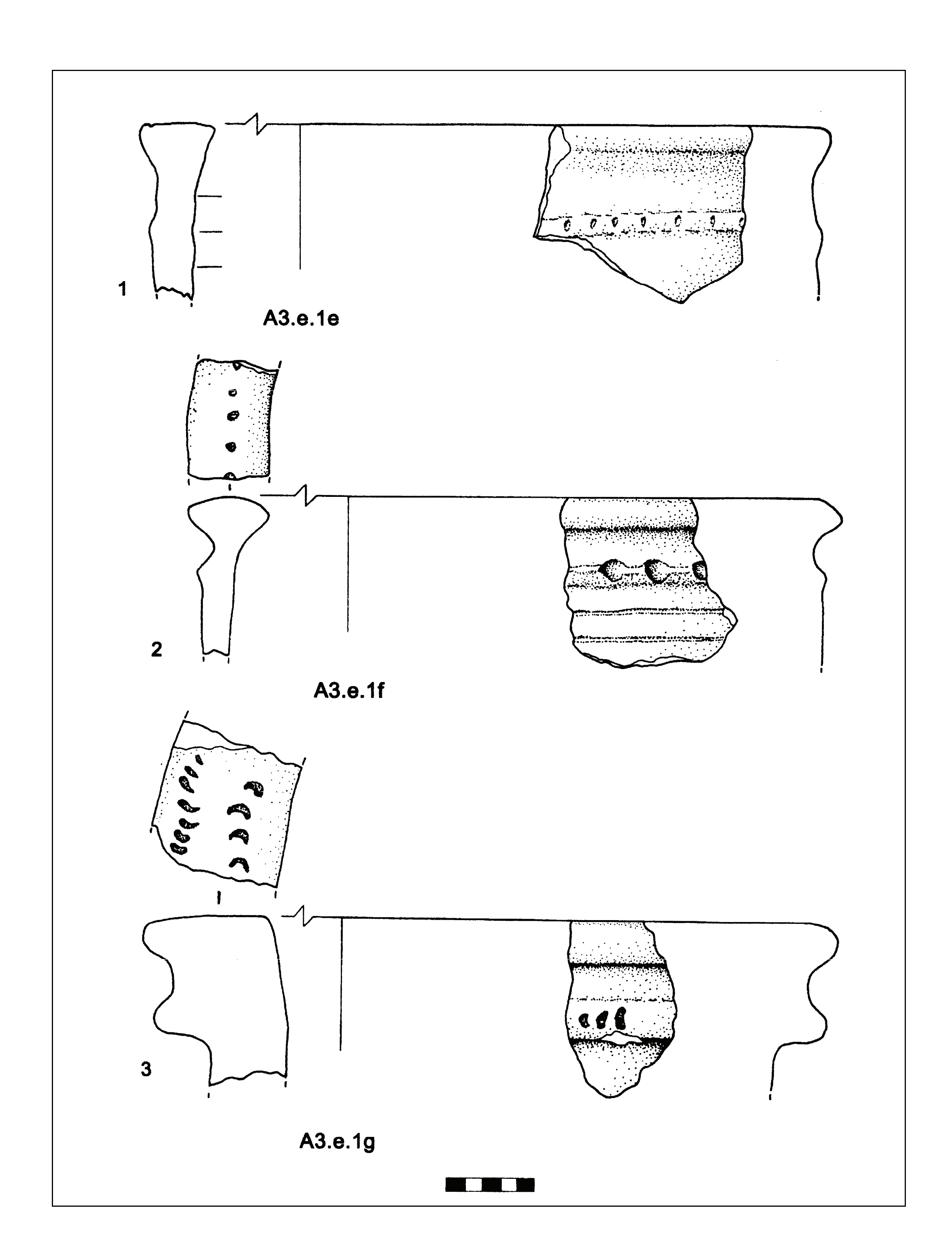


Abb. 115 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

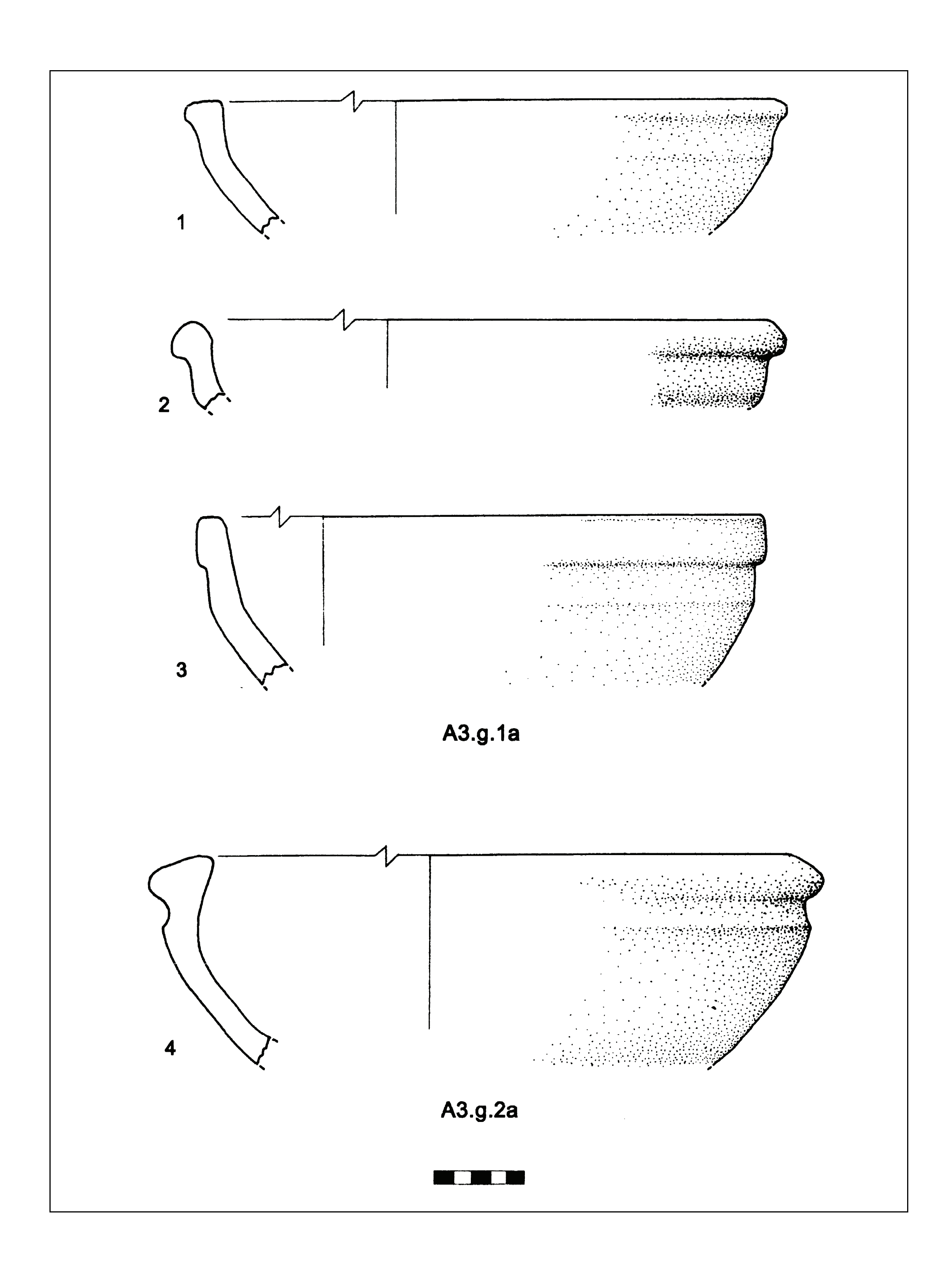


Abb. 116 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

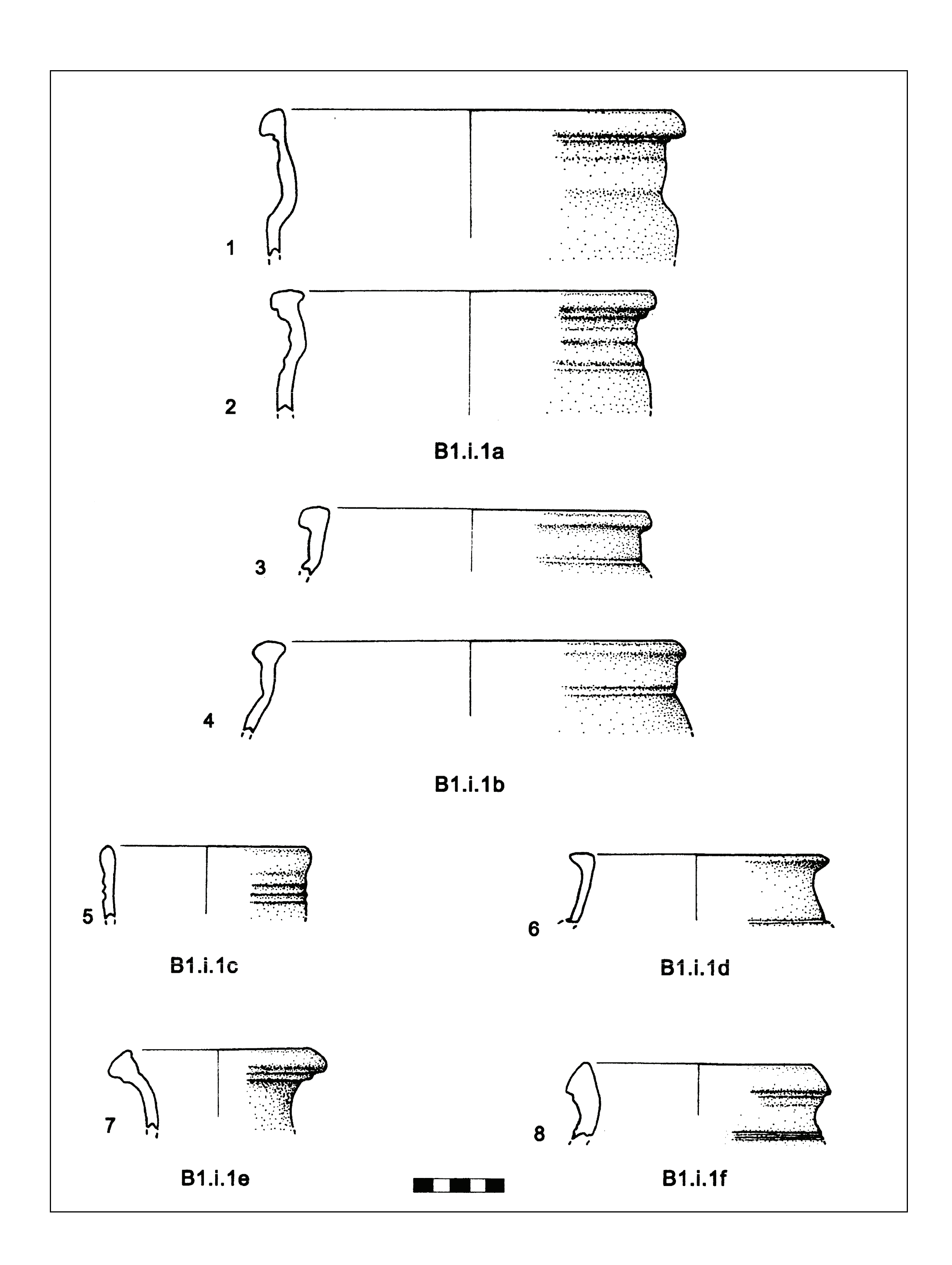


Abb. 117 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

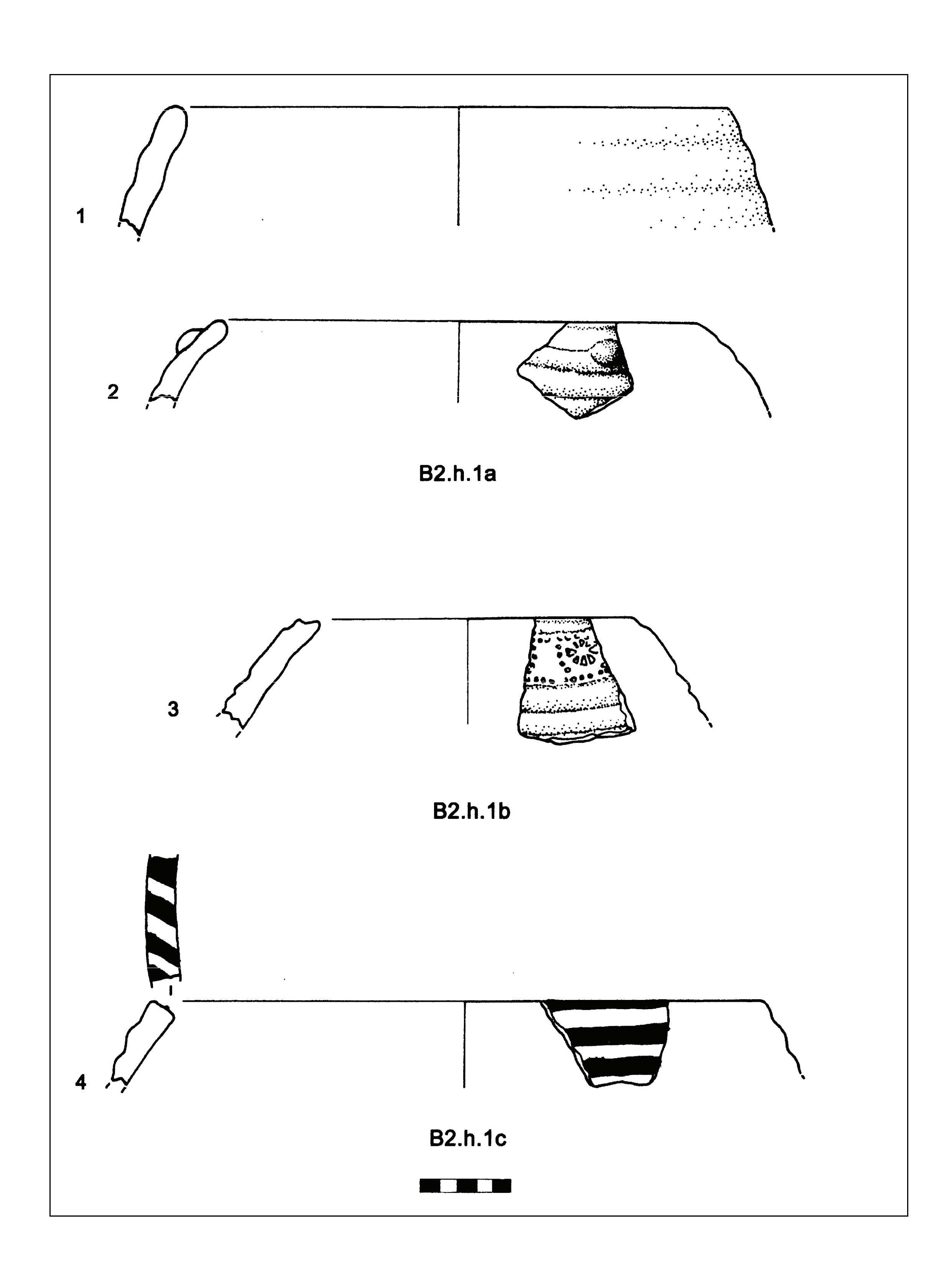


Abb. 118 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

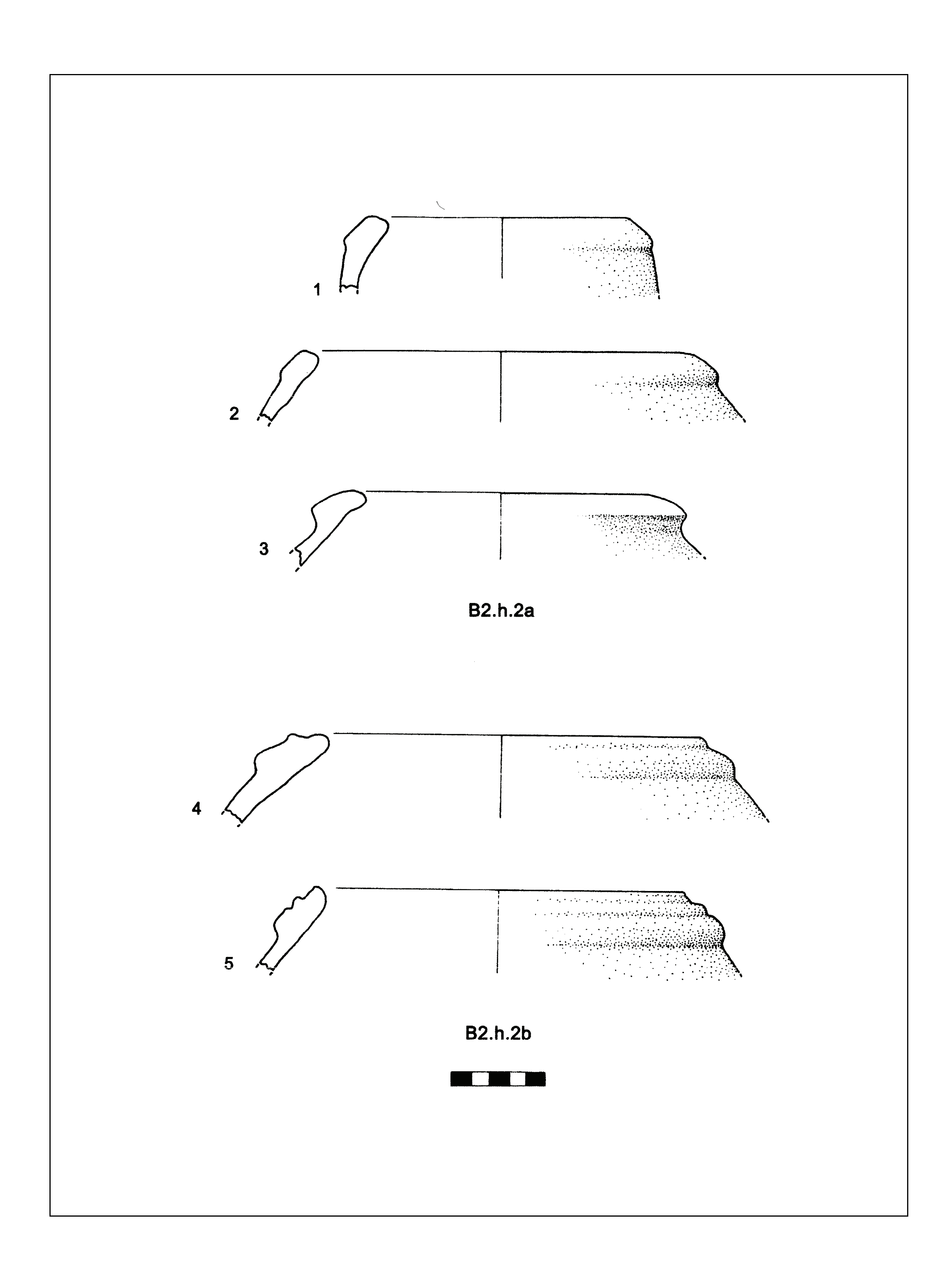


Abb. 119 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

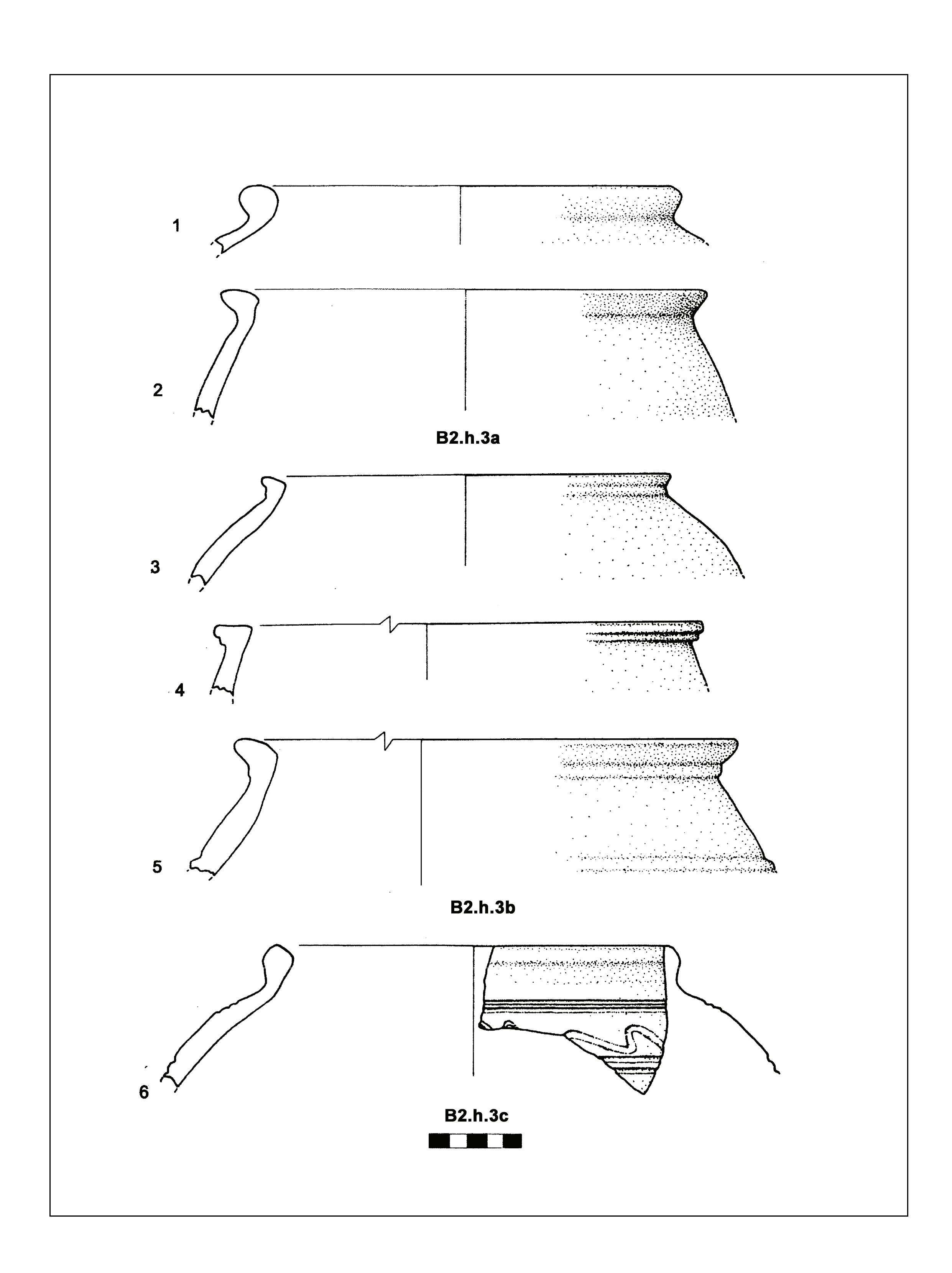


Abb. 120 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

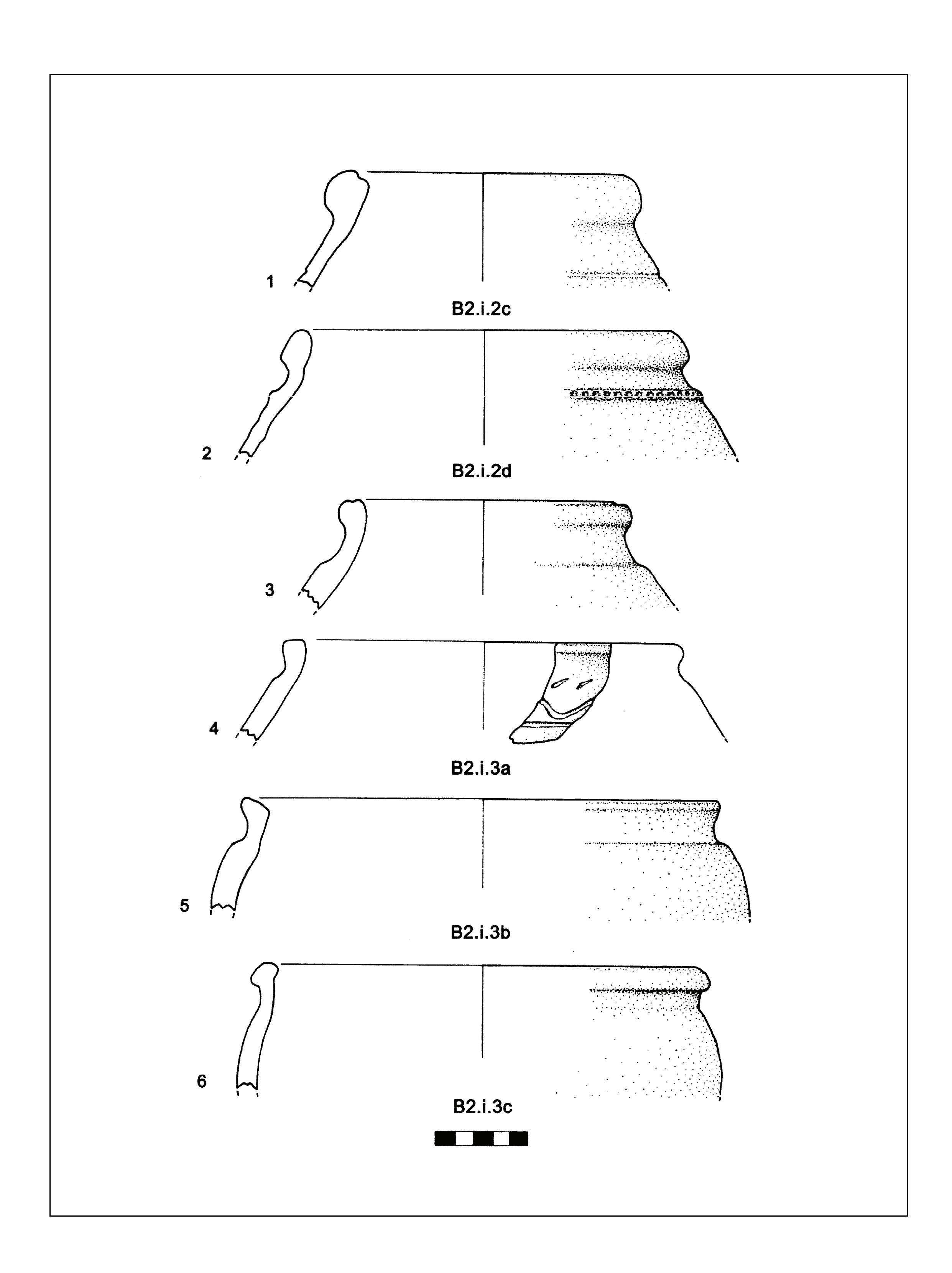


Abb. 121 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

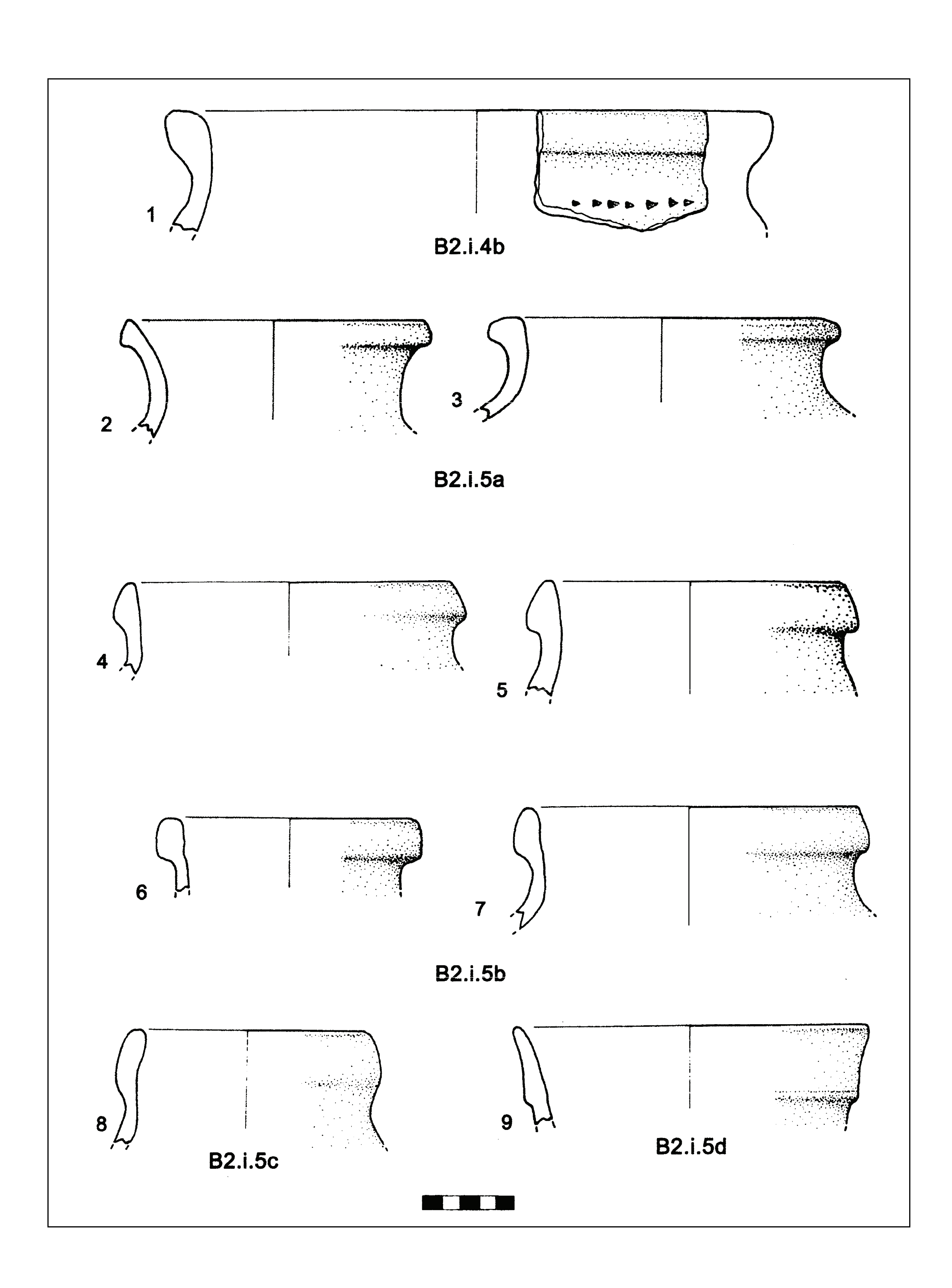


Abb. 122 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

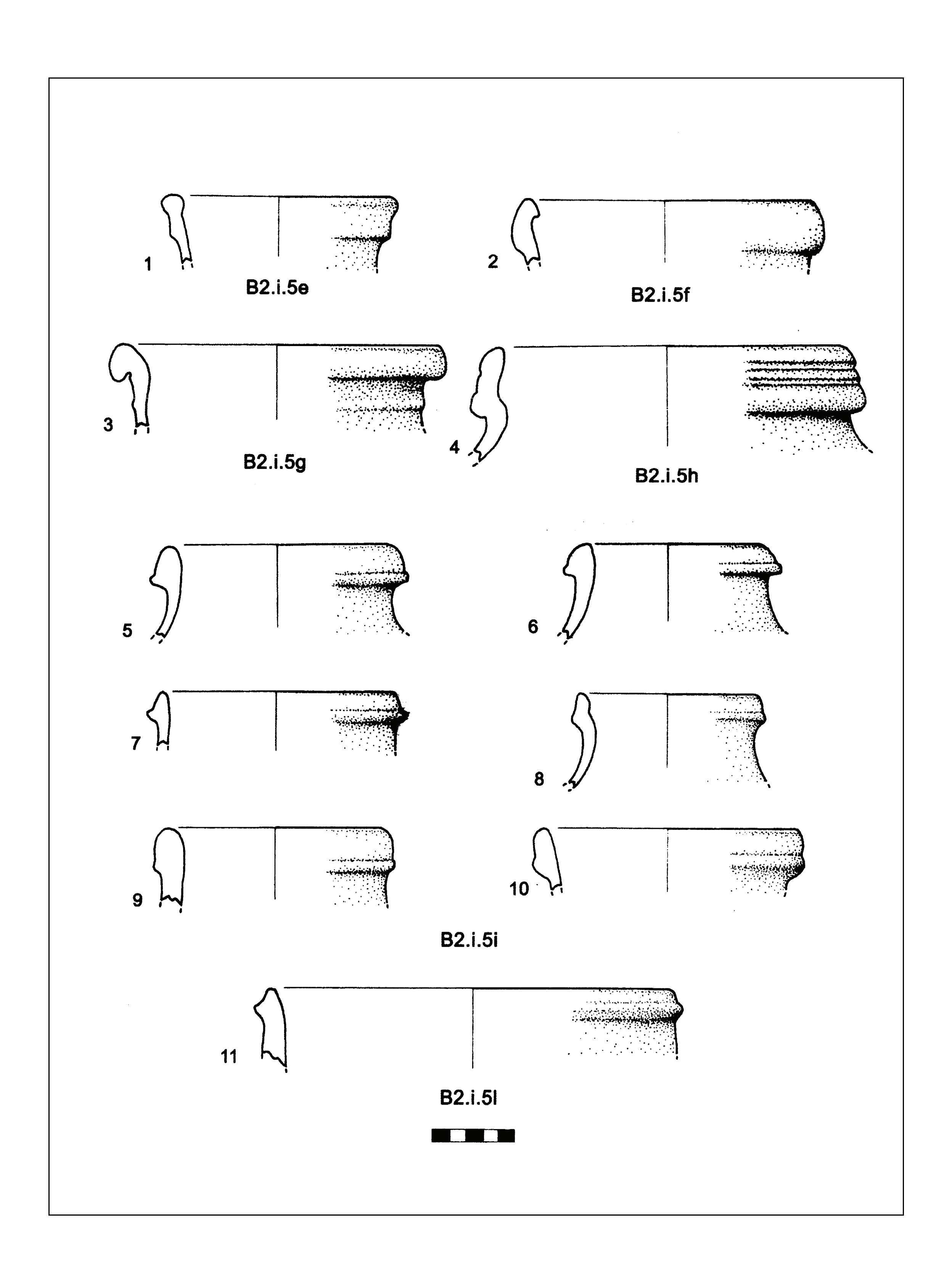


Abb. 123 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

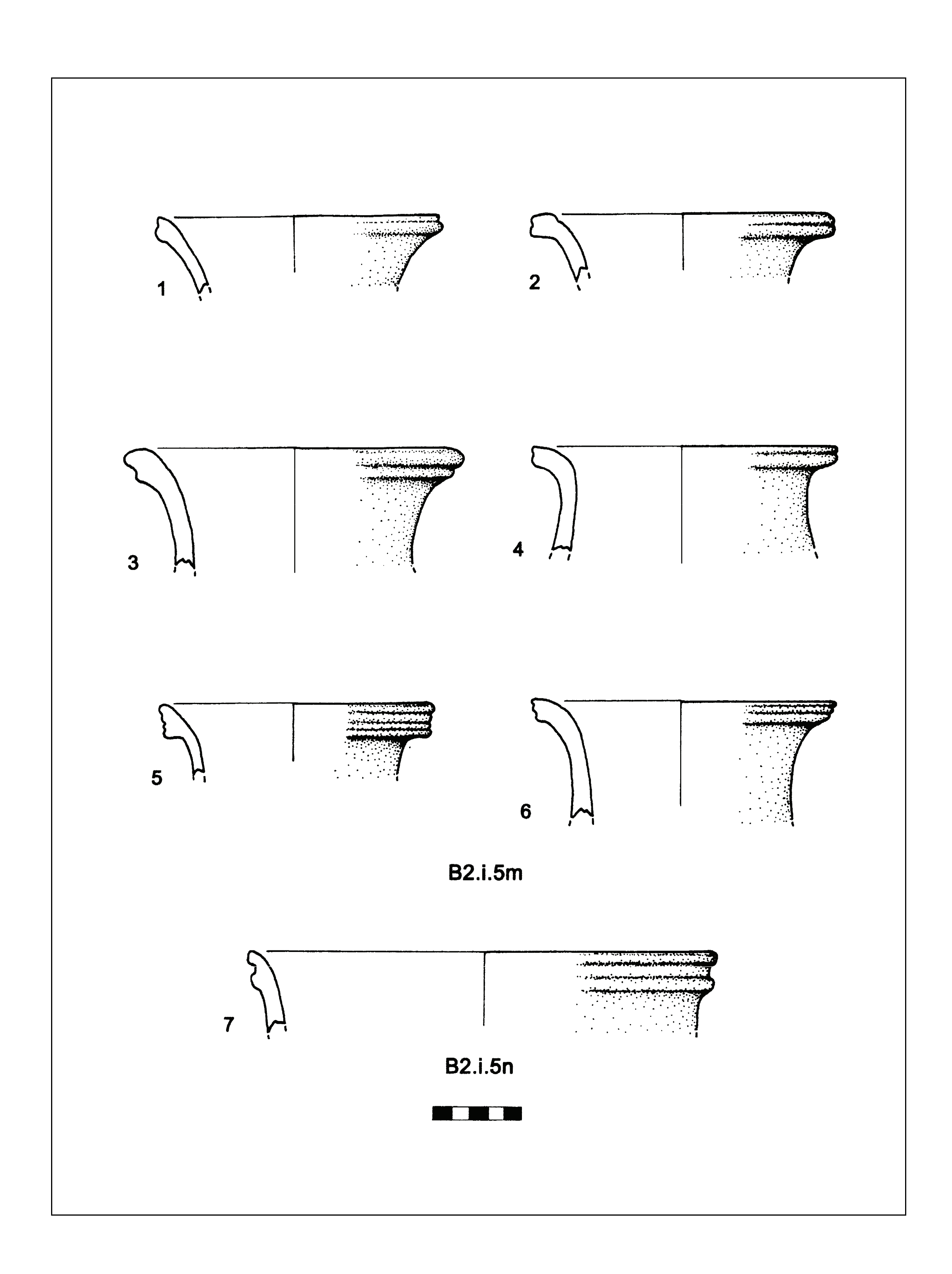


Abb. 124 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

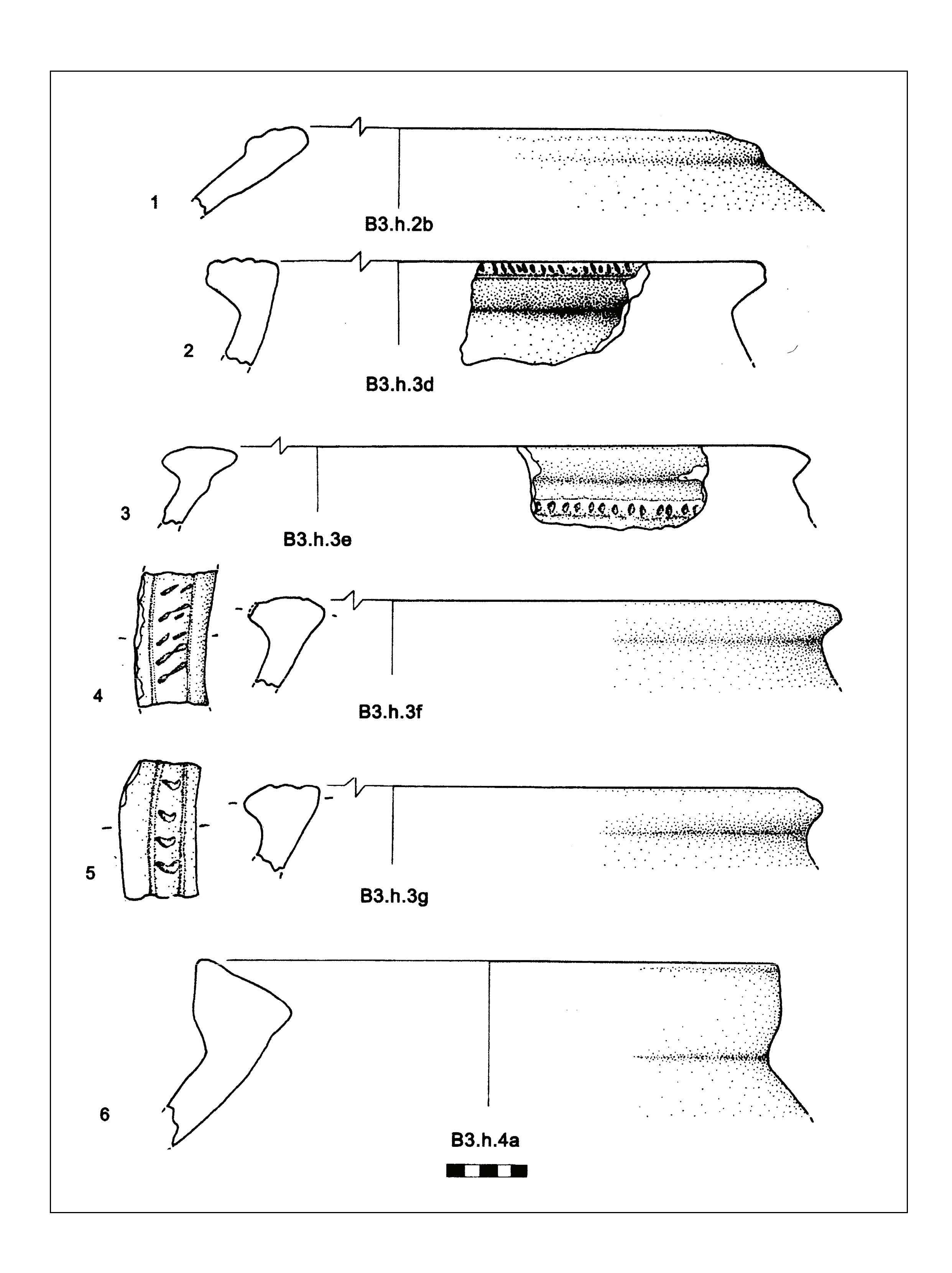


Abb. 125 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

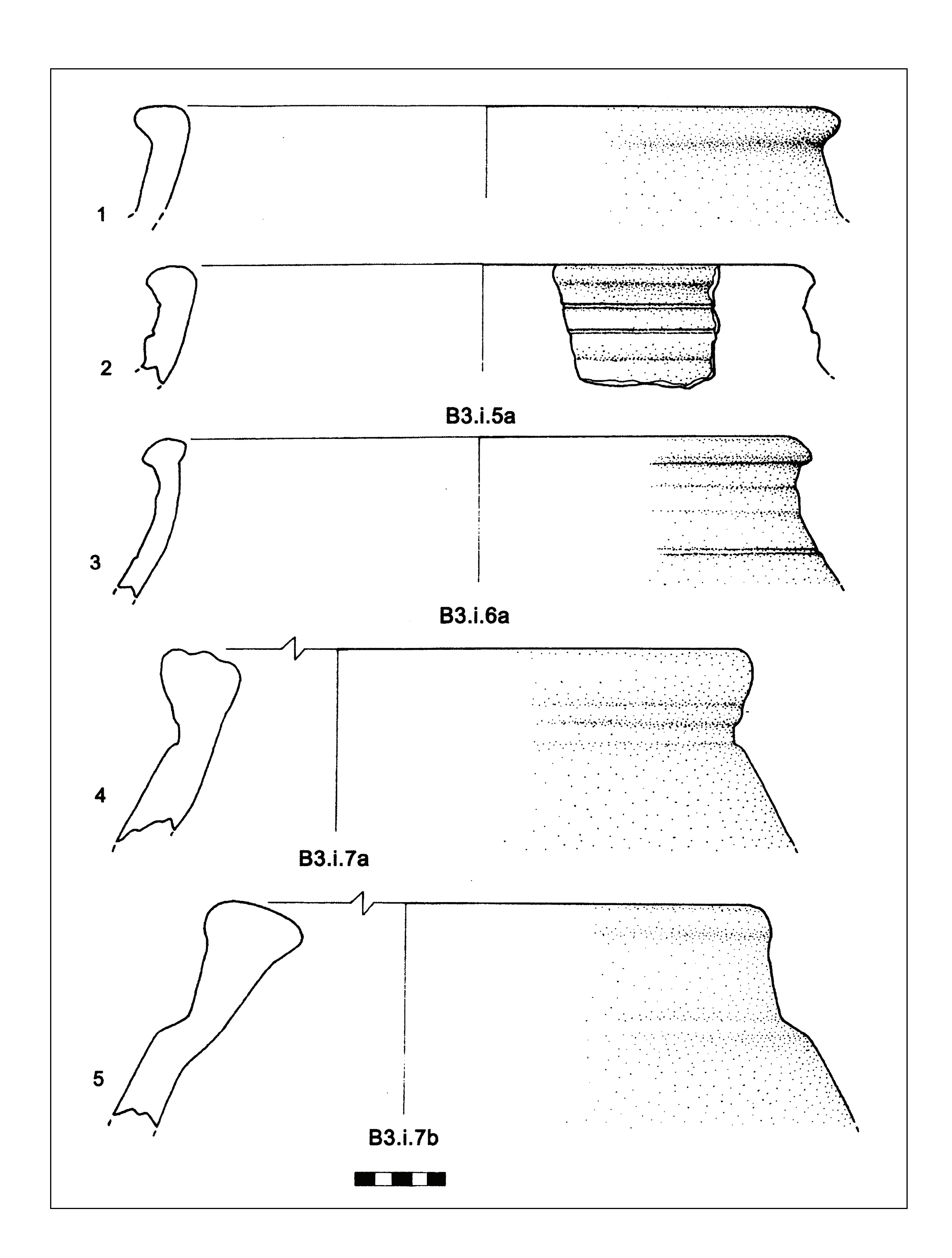


Abb. 126 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

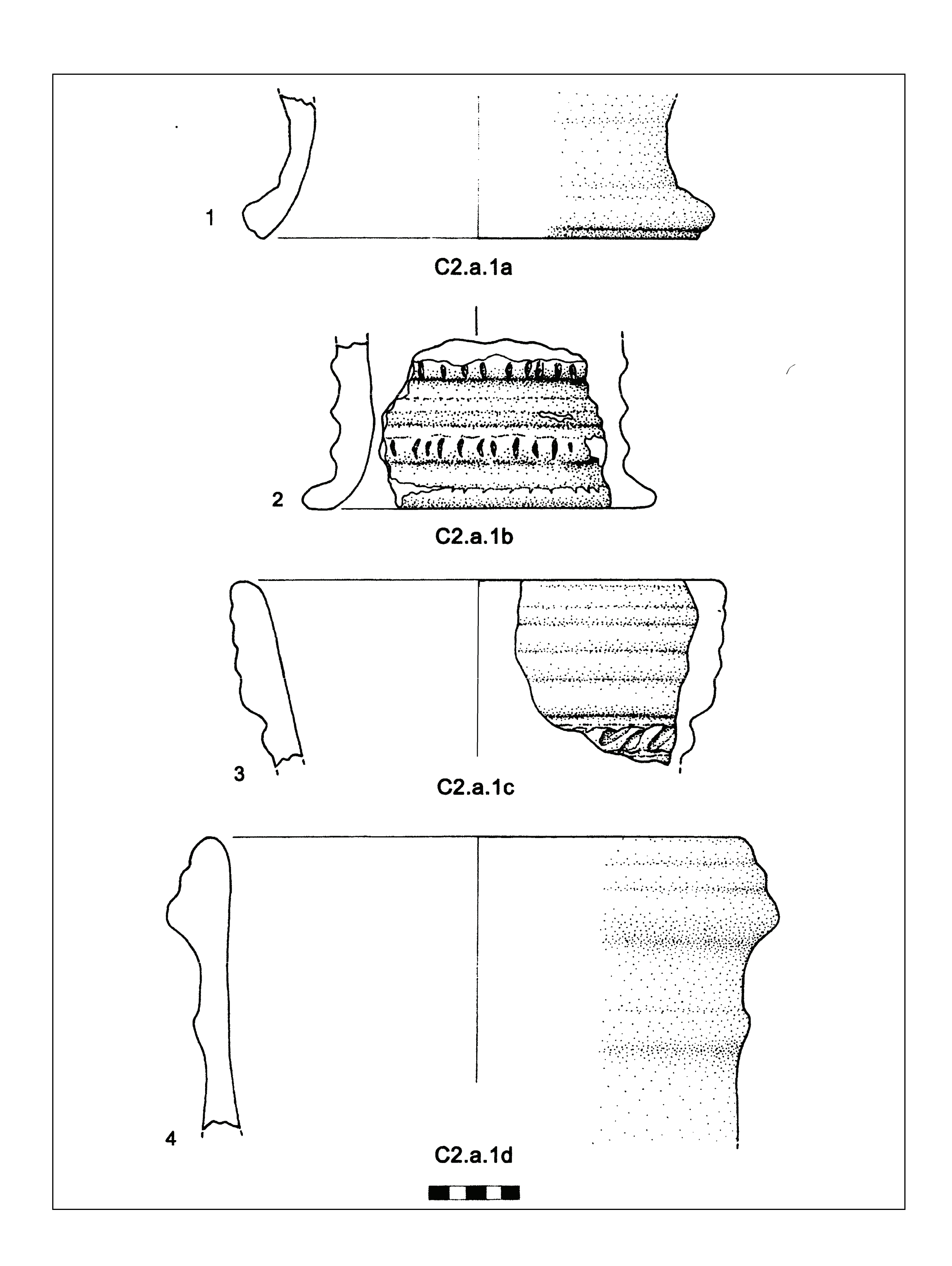


Abb. 127 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

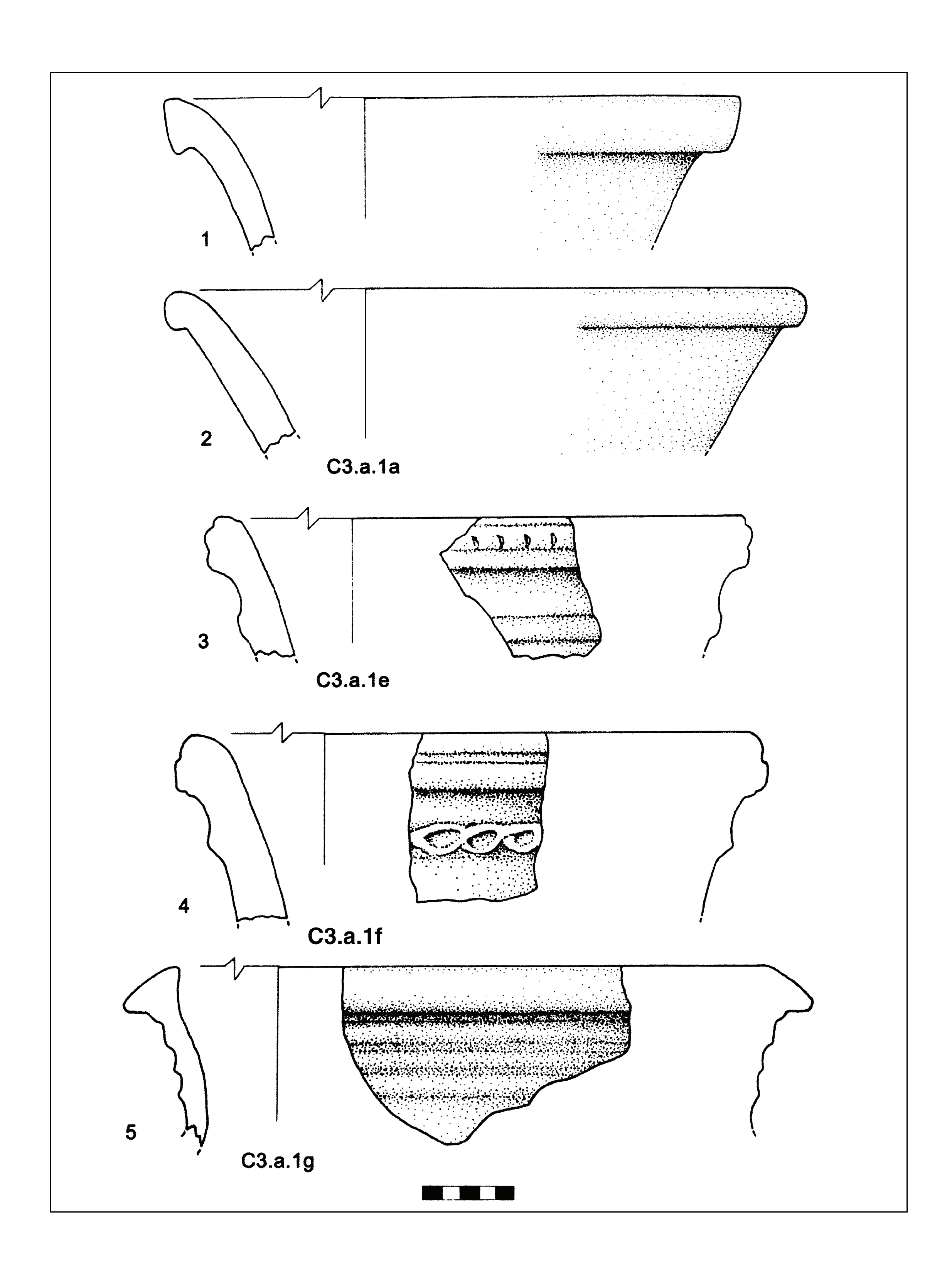


Abb. 128 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

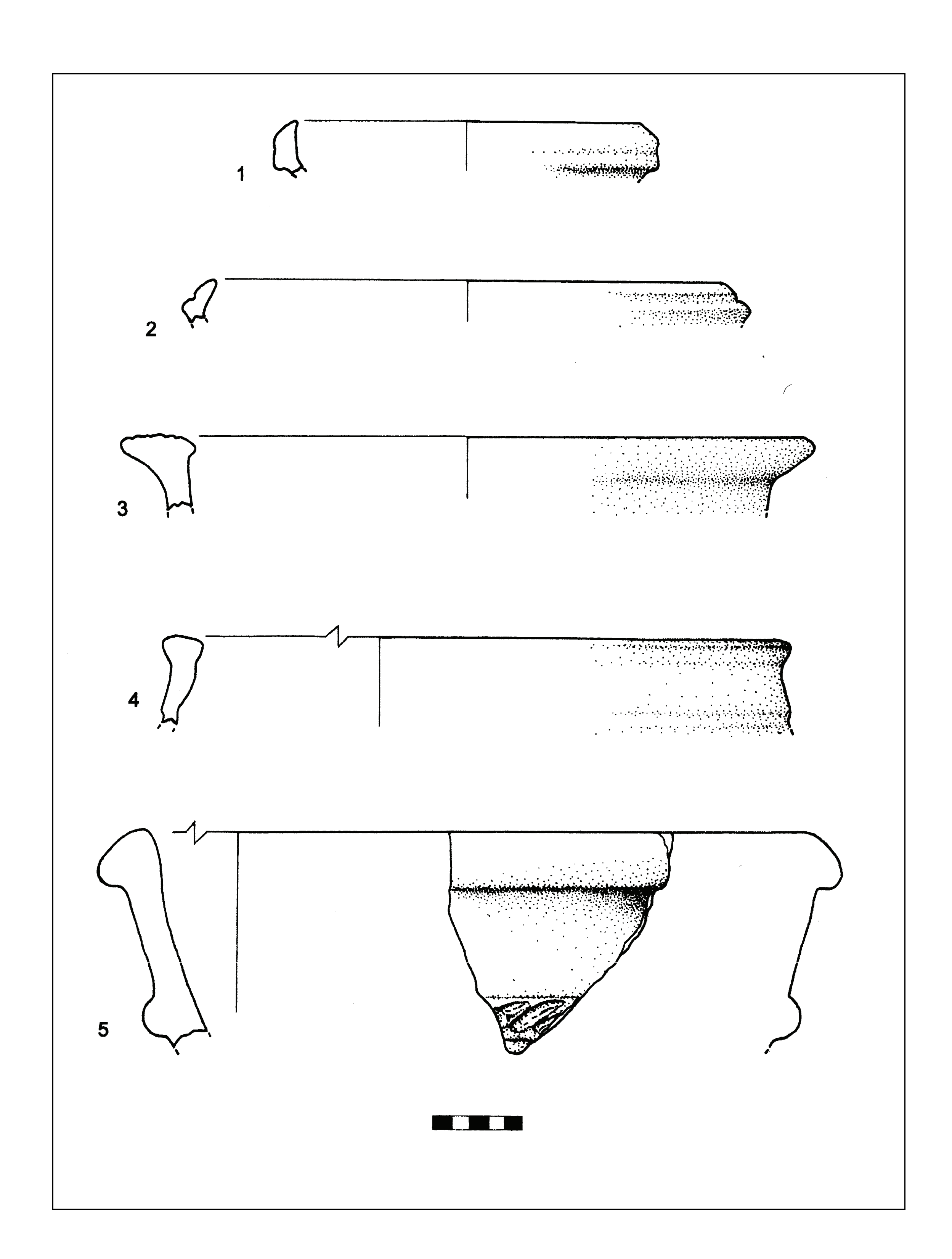


Abb. 129 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

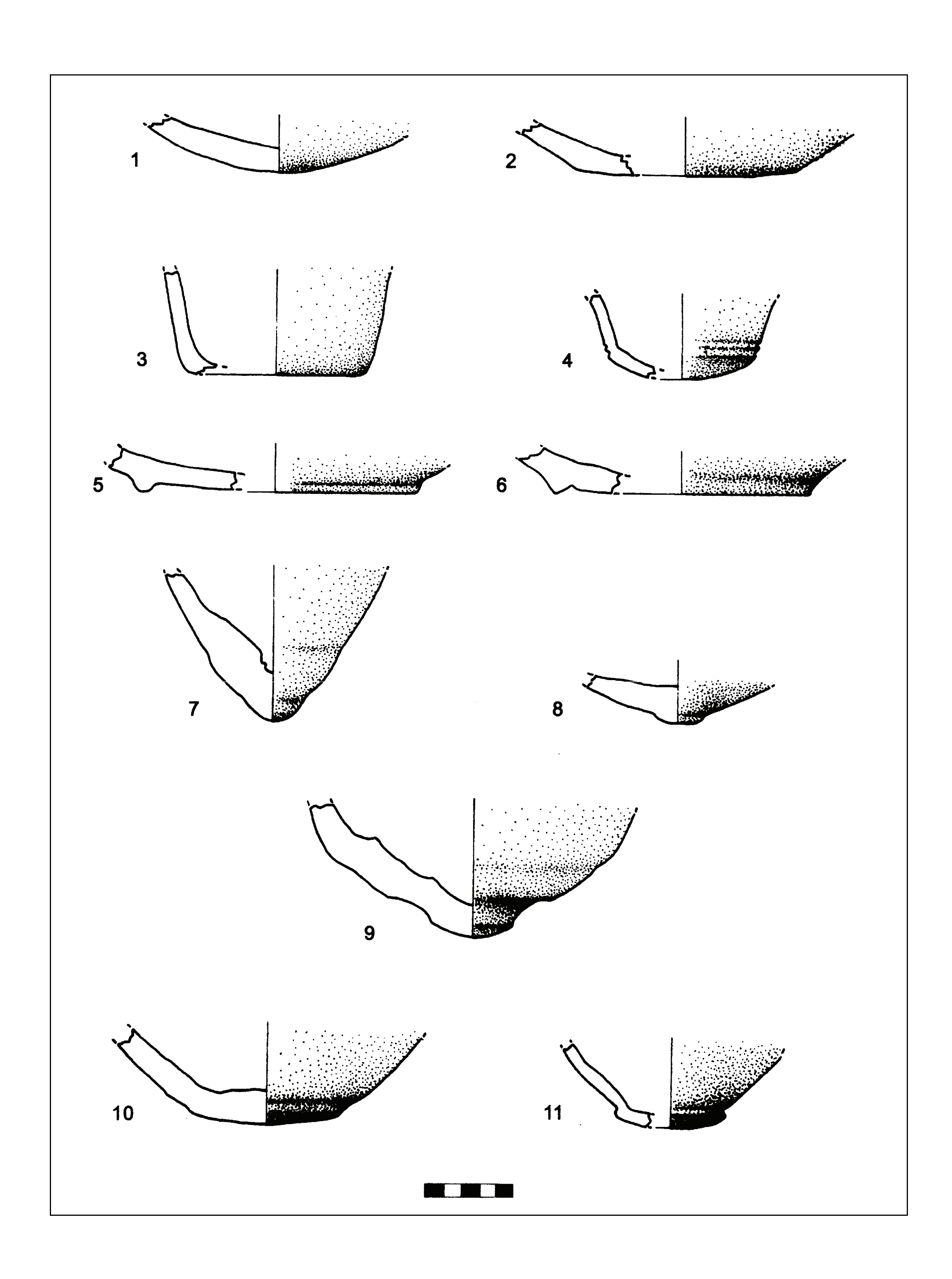


Abb. 130 – Die neu-/nachassyrische Keramik der Prospektion

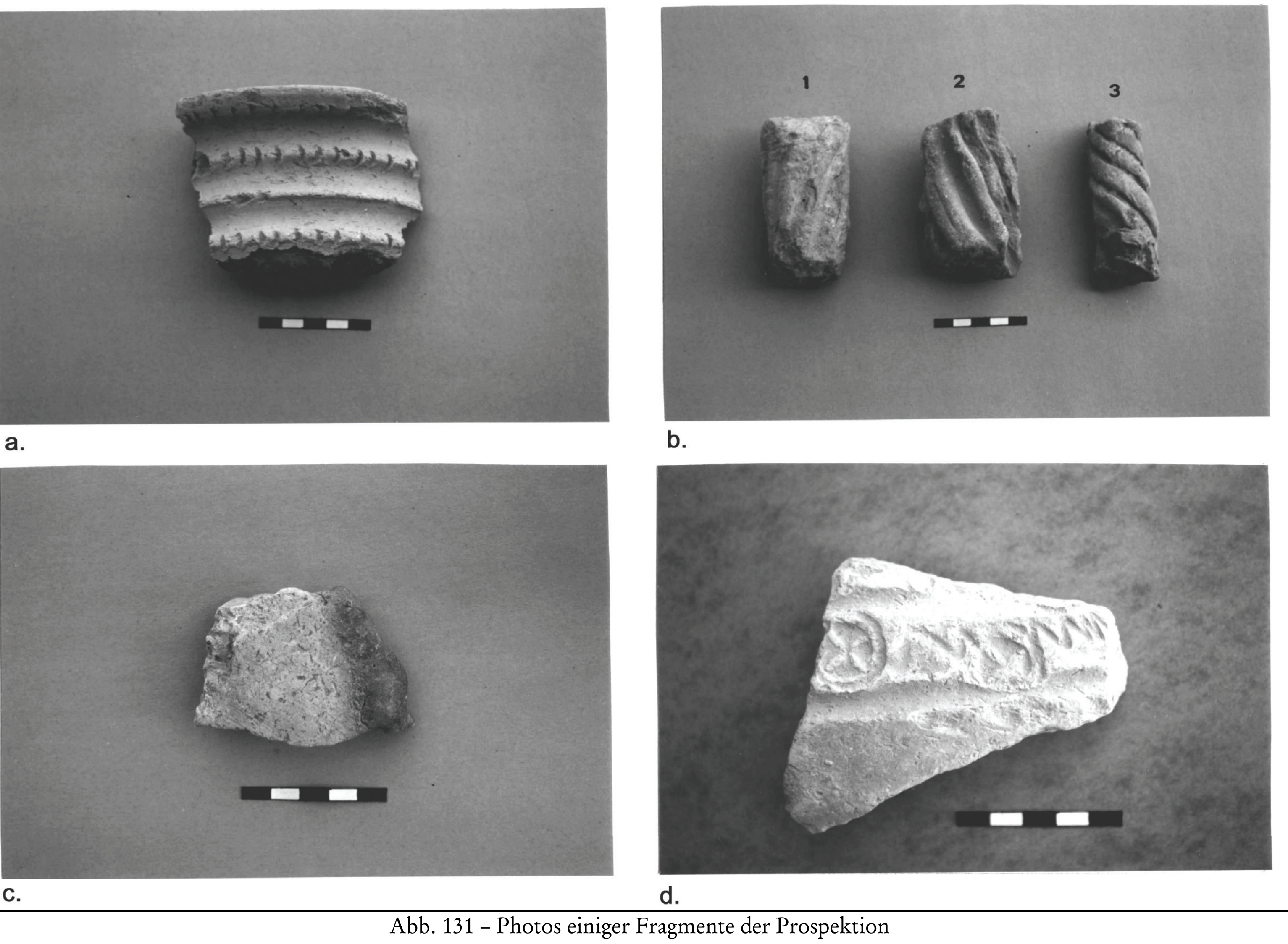


Abb. 131 – Photos einiger Fragmente der Prospektion

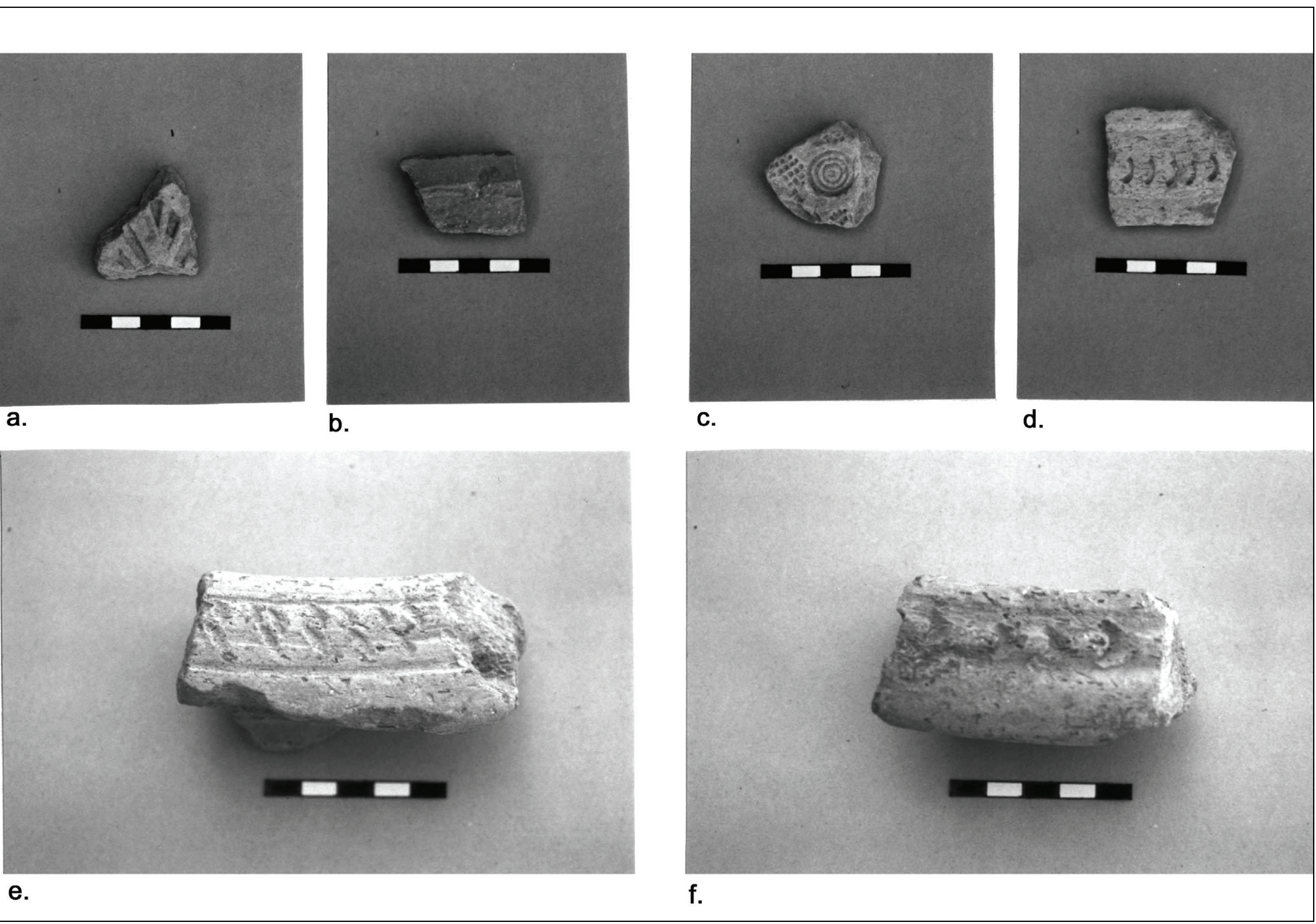


Abb. 132 – Photos einiger Fragmente der Prospektion

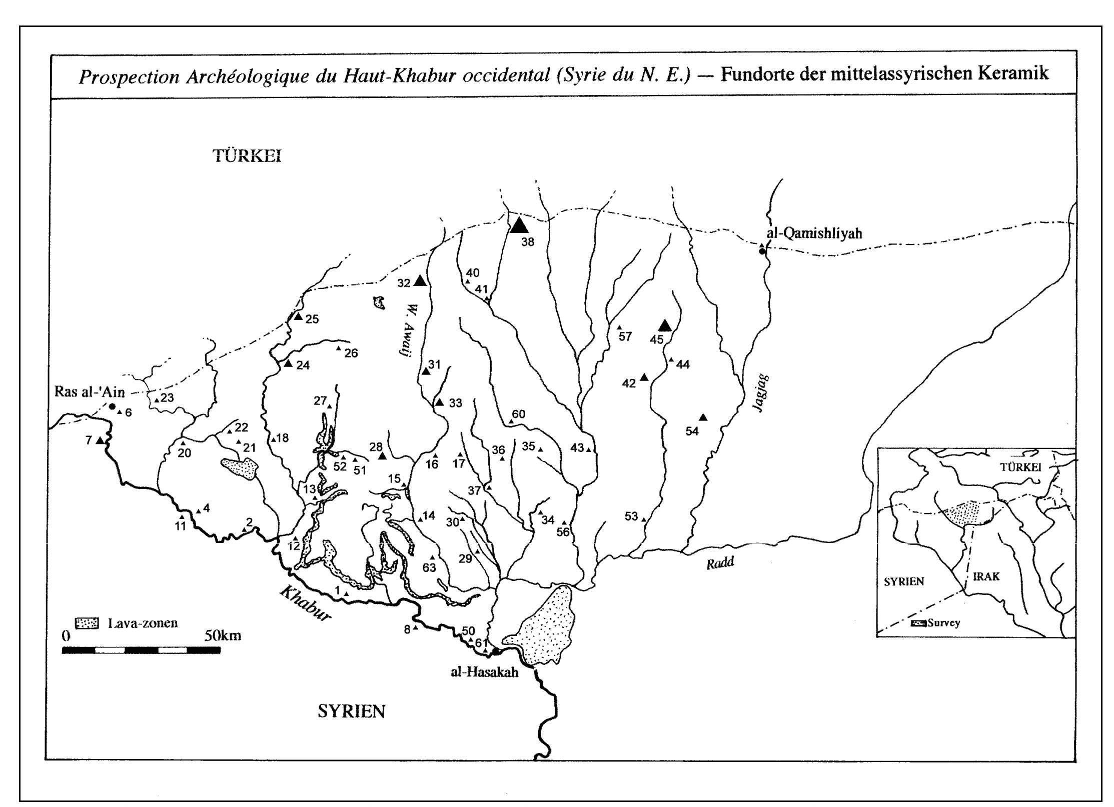


Abb. 133 – Der geographische Raum der Prospektion. Die mittelassyrische Periode

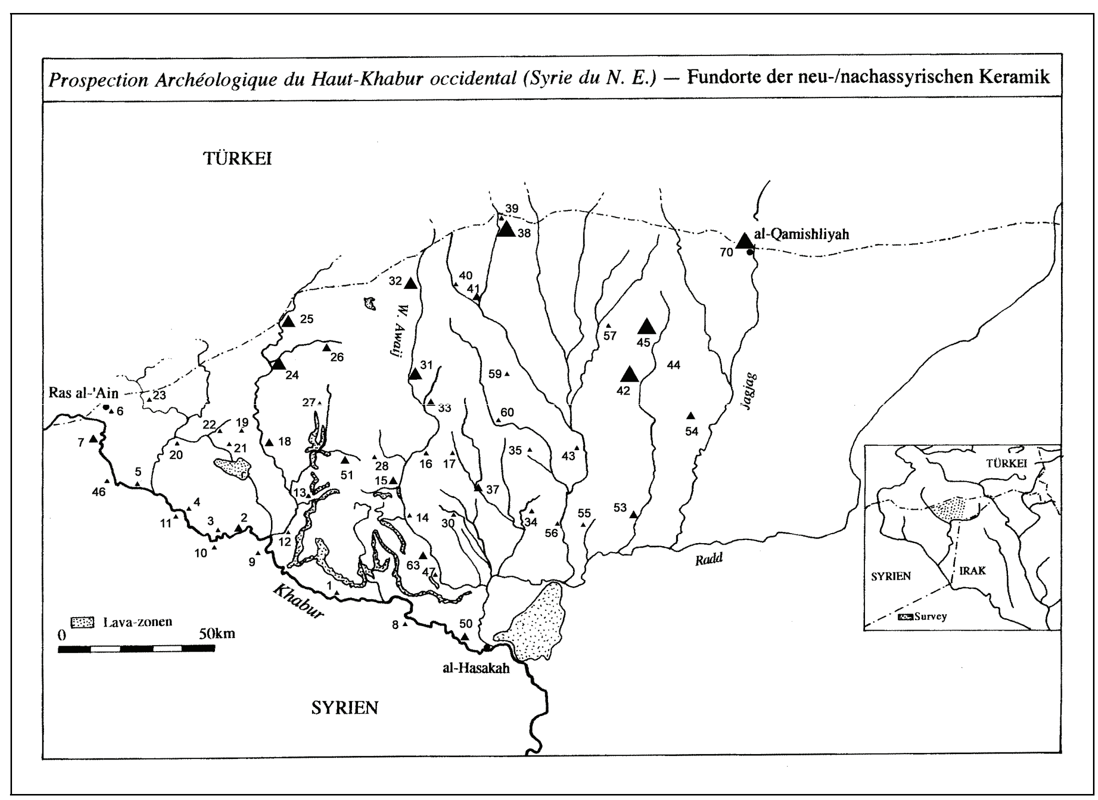


Abb. 134 – Der geographische Raum der Prospektion. Die neu-/nachassyrische Periode

Abb. 135
a.: Ort 28 (Tell Hassek), *b.*: Ort 32 (Tell Kdih)

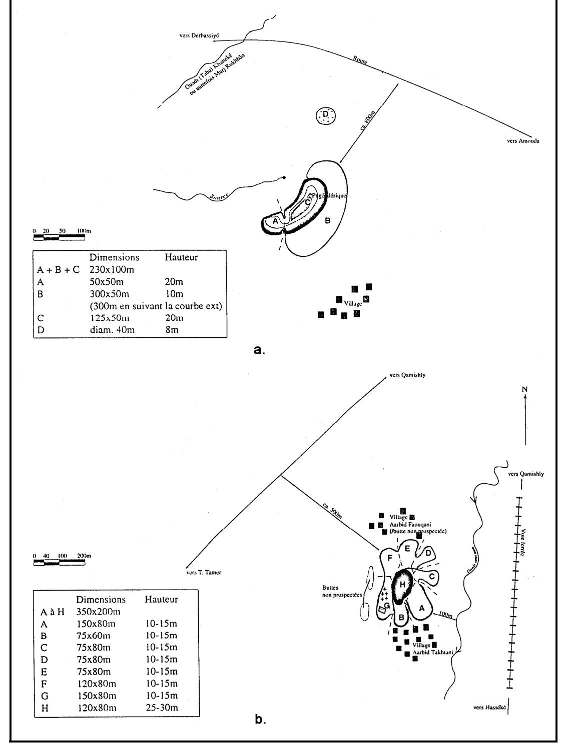


Abb. 136
a.: Ort 38 (Ain el-Qerd), *b.*: Ort 42 (Tell Arbid)

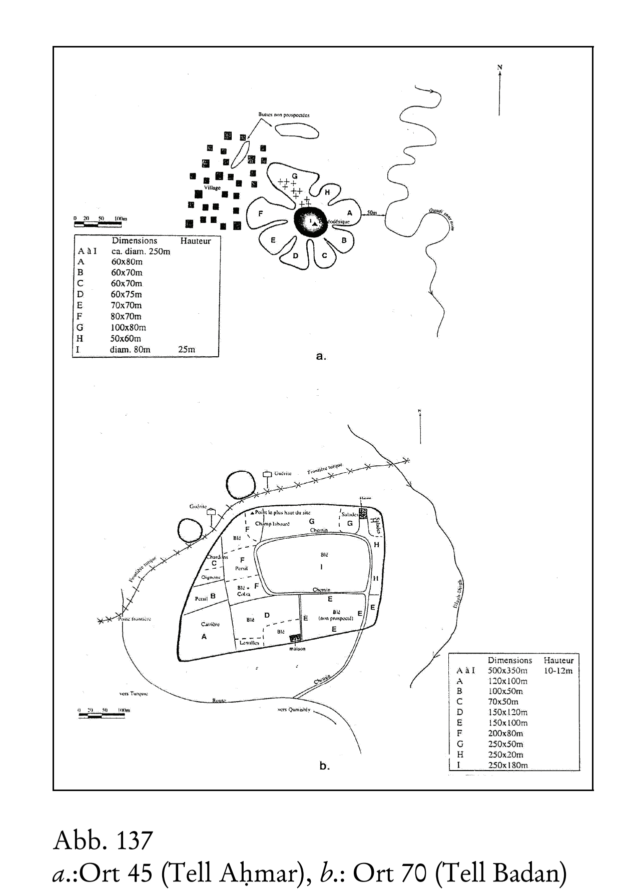


Abb. 137
a.:Ort 45 (Tell Aḥmar), *b.*: Ort 70 (Tell Badan)